



Novae
Synopsos
Anat
Villorato

[Blank label with decorative border]

TA 327

S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



ERSTES BÜNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

FÜNFTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1865.

SEINEN FREUNDEN

MORIZ HAUPT
HERMANN SAUPPE
CARL SINTENIS

1853 GEWIDMET, 1855 ERNEUERT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



VORWORT ZUR FÜNFTEN AUFLAGE.

F. W. Schneidewin wurde, bald nachdem er seine mit entschiedenem Beifall aufgenommene Bearbeitung des Sophokles vollendet hatte*), am 11. Januar 1856 der Wissenschaft und den Seinigen durch einen jähen Tod entrissen. Den Druck der dritten Auflage der Antigone, welche im April 1856 erschien, überwachte E. v. Leutsch. Etwas später bekam ich vom damaligen Inhaber der Weidmannschen Buchhandlung, dem leider auch schon längst dahingeshiedenen K. Reimer, den ehrenvollen Auftrag den Schneidewinschen Sophokles fortzusetzen**). Mit dem jetzt erscheinenden Bändchen habe ich den Kreislauf der sieben Sophokleischen Stücke abermals durchmessen; dieser Abschluss ladet zu einem Rückblick ein, und es wird mir um so eher gestattet sein über das was ich erstrebt mich kurz auszusprechen, je sparsamer ich bisher mit derartigen Erörterungen gewesen bin.

Es war keineswegs meine Aufgabe die ursprüngliche Arbeit umzugestalten; die eigenthümlichen Vorzüge derselben sollten vielmehr durchaus gewahrt, einzelne Mängel dagegen wo möglich beseitigt werden; nach welchen Principien und in welchem Um-

*) Im Jahre 1849 erschien I (Ai. Phil.), 1851 II (Oed. Tyr.) und III (Oed. Col.), 1852 IV (Ant.), 1853 V (El.), 1854 VI (Trach.). Die beiden ersten Theile wurden 1853, III und IV 1854, V 1855 neu aufgelegt. Endlich folgte 1855 die dritte, mit der allgemeinen Einleitung ausgestattete Auflage des ersten Bändchens.

***) In Folge dessen bearbeitete ich 1856 Oed. Tyr. 3. Aufl., 1857 Oed. Col. 3. Aufl. und Trach. 2. Aufl., 1858 El. 3. Aufl., 1860 Ai. Phil. und Ant. 4. Aufl., 1861 Oed. Tyr. und Oed. Col. 4. Aufl., 1862 El. 4. Aufl., 1864 Trach. 3. Aufl. und Ant. 5. Aufl. Erst nachdem ich der Arbeit mich unterzogen, erfuhr ich dass Schneidewin selbst zum Fortsetzer seines Sophokles mich gewünscht hatte (vgl. Philol. X p. 767).

fange ich ändern wollte, war meinem Dafürhalten anheim gegeben. Eine genauere Prüfung lehrte, dass ich mich nicht dabei beruhigen durfte, was allerdings zunächst mir oblag, durchgängig für möglichste Genauigkeit in den Citaten und für grössere Correctheit des Druckes zu sorgen, sondern vielfach in der Fassung des Textes wie in der Erklärung meinen eigenen Weg gehen musste. Bei Werken die lediglich gelehrten Zwecken dienen sollen, darf der Nacharbeitende das ihm vorliegende Original unverehrt wiedergeben und seine abweichenden Ansichten oder Ergänzungen unter der Form von Zusätzen, die als solche bezeichnet werden, hinzufügen. Diese unverfängliche und bequeme Weise der Uebersetzung war im vorliegenden Falle nicht anwendbar. Der Zweck des Buches gebot, einfach das Richtige ohne Umschweif hinzustellen: Meinungsverschiedenheiten mussten überhaupt möglichst fern gehalten werden; am wenigsten war es rathsam gegen den Herausgeber selbst eine Polemik zu üben, die den Umfang der einzelnen Bändchen erheblich angeschwollen und den Schüler verwirrt hätte. Es blieb mit anderen Worten nichts übrig als eine stillschweigende Interpolation der Schneidewinschen Arbeit. Inwieweit ich glücklich oder unglücklich interpolirt habe, darüber werden die Stimmen der Kritiker und Erklärer des Sophokles getheilt sein: ich kann nur versichern dass ich es an gutem Willen und an Sorgfalt im Grossen wie im Kleinen nicht habe fehlen lassen.

Bei der Festsetzung des Textes habe ich mich der wichtigsten, freilich aber nicht allein maassgebenden Handschrift, dem Codex Laur. A, strenger anzuschliessen gesucht als die früheren Herausgeber. Alle wesentlichen Abweichungen des gegebenen Textes von dieser Handschrift verzeichnet der erste Theil des kritischen Anhangs, wobei jedoch *η* statt *ει* in der zweiten Person Sing. passiver Flexion, die Schreibungen *ἡμῖν* und *ὑμῖν* statt *ἡμιν* und *ὑμιν*, *ῶν* statt *ων*, *ὁ δὲ* statt *ὃ δὲ* und ähnliche Minutien ausgeschlossen blieben. Anfangs war ich für die Kenntniss der Lesarten des Laur. angewiesen auf Elmsley und Cobet*), wozu für den Oed. Tyr. noch die von G. Wolf im Rhein. Mus. N. F. IX p. 118—29 gegebenen Mittheilungen kamen. Seit dem Jahre 1861 konnte ich die überaus genaue

*) Eine Abschrift der Cobetschen Collation wurde von der Weidmannschen Buchhandlung aus Schneidewins Nachlasse angekauft und mir freundlichst zur Verfügung gestellt. Leider ist Cobet hier wie sonst desultorisch zu Werke gegangen.

Vergleichung von F. Dübner benutzen, welche W. Dindorf bekannt gemacht hat. Hätte diese mir von Anfang an vorgelegen, so würde ich den ersten Theil des Anhangs mir erspart haben, zumal da für eine erschöpfende Kenntniss des Laur. öfters umständlichere Auseinandersetzungen über die ursprüngliche Schreibart und spätere Correcturen nothwendig sind; inzwischen wird auch die von mir gegebene Uebersicht einem jeden erwünscht sein, dem die grössere Englische Ausgabe versagt ist. Der zweite Theil des Anhangs, in welchem ich das Eigenthum meines Vorgängers durch ein beigetztes FWS. kenntlich gemacht habe, bietet einerseits eine gedrängte Rechenschaft über die wichtigeren gegen die handschriftliche Autorität vorgenommenen Neuerungen, andererseits eine Anzahl eigener oder fremder Verbesserungsvorschläge, die in den Text zu setzen ich Bedenken trug. Nicht selten habe ich die interpolirte Vulgata in Ermangelung eines Besseren oder aus Scheu vor gewaltsamen Aenderungen geduldet; nur an sehr wenigen Stellen sind dagegen zu Gunsten der Lesbarkeit solche Vermuthungen zuerst eingeführt worden, an deren Richtigkeit ich selbst zweifelte. Gleichwohl sind Klagen verlautet über die Kühnheit, mit der ich die handschriftliche Uebersetzung missachtet und verlassen habe. Dieser Punkt fordert ein offenes Bekenntniss über das von mir beobachtete kritische Verfahren.

Mehrere meinen, in Schulausgaben sei die Kritik zu beschränken. Soll dies bedeuten, dass Auseinandersetzungen über Verschiedenheiten der Lesart und Uebungen in der Conjecturalkritik vom Schulunterrichte principiell auszuschliessen seien, so bekenne auch ich mich zu dieser Ansicht. Der Schüler hat bei der Lectüre der alten Schriftsteller ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden und auf ganz andere Dinge sein Augenmerk zu richten; auch besitzt er weder die Vorkenntnisse noch die Reife des Urtheils, um die Operationen der Kritik zu begreifen. Wird jene Forderung dagegen so verstanden, wie es factisch geschieht*),

*) Ein gewisser B. A. sagt im ersten Hefte der Eos p. 131 Folgendes. "Aber was nehmen wir in den Text auf? Ohne Zweifel nur die allersichersten Conjecturen, und auch diese lasse man, um sie als solche kenntlich zu machen, nach Wolf's Vorgange mit gesperrten Lettern drucken: Stellen, die noch nicht mit Sicherheit verbessert oder nur durch gewaltsame Aenderungen lesbar gemacht werden können, bezeichne man im Text mit einem Kreuz und betrachte es als Sache des Lehrers, die betreffende Stelle dem Schüler zurechtzulegen." In demselben Hefte p. 74 vermuthet derselbe B. A., dass El. 1075 *ἠλέκτο* *αἰσῶν ἀεὶ παῖρος* zu schreiben sei; um die Elision des (bekanntlich langen) Alpha in *ἠλέκτορα* zu entschuldigen, weist

als dürften Schulausgaben nur in seltenen Fällen der Conjectur einen Einfluss auf die Gestaltung des Textes einräumen, so vermag ich nicht beizustimmen. Von den für Gelehrte bestimmten Textesrecensionen darf man verlangen, dass sie die unverfälschte diplomatische Ueberlieferung mit allen Schäden und Gebrechen darlegen; es erscheint als zweckmässig, wenn sie überall wo die Emendation einer Stelle irgend wie zweifelhaft ist, sich jeder Aenderung enthalten; für die Sophokleische Kritik wäre es vielleicht sogar wünschenswerth einen einfachen Abdruck oder vielmehr eine photographische Darstellung des Laur. A zu besitzen. Dem Schüler sollen dagegen die kritischen Dornen, so weit es möglich ist, erspart werden; damit eben der gewissenhafte Lehrer nicht sich gezwungen sehe viel von Varianten und Conjecturen zu reden und selbst vielleicht *invita Minerva* zu conjecturiren, Sorge man für lesbare Texte. Wo die richtige Lesart fest steht, dürfen wir eine Kenntniss der falschen Ueberlieferung dem Schüler unbedingt erlassen. Soll aber nach einer Seite hin gefehlt werden, so halte ich es für vernünftiger und besser in einer Schulausgabe eine unsichere Aenderung aufzunehmen, wofern sie des betreffenden Schriftstellers in jeder Hinsicht würdig ist, als aus vermeintlicher Gewissenhaftigkeit eine unklare, verschrobene und fehlerhafte Ausdrucksweise zu dulden. Die Schüler sollen durch ein allmählich sich vertiefendes Eindringen in die Form und den Inhalt der classischen Meisterwerke ihr Urtheil und ihren Geschmack bilden; dieser Zweck kann unmöglich erreicht werden, wenn man sie gewöhnt ungeniessbares zu verdauen und mit einer den Sprach- und Denkgesetzen widerstrebenden Darstellung sich zu befreunden.

Inwieweit die Tragödien des Sophokles in ursprünglicher oder fehlerhafter Gestalt auf uns gekommen seien, ist eine Frage die nur vermuthungsweise und nur auf Grund der sorgfältigsten und umfassendsten Studien beantwortet werden kann: kein Wunder daher, wenn die Meinungen getheilt sind und eine erschöpfende Lösung der Frage noch erwartet wird. Wer nicht weiss was die Gesetze der Griechischen und speciell tragischen Rede fordern, hält eben auch das unmögliche für erlaubt; wer niemals alte Handschriften gesehen und studirt hat, wird sich die ältesten

er darauf hin dass bei Euripides das (bekanntlich kurze) Alpha in *Ἰργυέμετα* elidirt werde. Grund genug um zu behaupten dass dieser Herr B. A. von jedem Versuche irgend eine Stelle des Sophokles "dem Schüler zurechtzulegen" vorläufig abstehe muss.

Sophokleshandschriften ganz anders vorstellen als sie sind*); endlich frei und unbefangen zu urtheilen ist überhaupt nicht einem jeden verliehen. Es gab eine Zeit wo auch ich den Sophokles las ohne von den zahlreichen Zweifeln beunruhigt zu werden, die sich später, nachdem ich die Griechischen Tragiker und überhaupt die Griechische Litteratur besser kennen gelernt, mit unabweisbarer Gewalt mir aufgedrängt haben. Darum kann ich den Standpunkt und das Verfahren derer zwar begreifen, aber durchaus nicht bewundern oder für berechtigt erachten, die das Iota der Ueberlieferung zu retten suchen auf Kosten der Sprache, der Metrik und der gesunden Vernunft. Wer sich die zum Verständnisse der Griechischen Dichter nothwendigen Kenntnisse angeeignet hat und Urtheil genug besitzt um überhaupt derartige Fragen entscheiden zu können, wird bei eindringlichem Studium zu der Ueberzeugung gelangen müssen dass der uns vorliegende Text des Sophokles in hohem Grade verdorben ist und namentlich viel thörichte Interpolationen enthält. Die Schreiber unserer Codices haben, wie sie eben Menschen und zwar höchst urtheilslose Menschen waren, zahlreiche grössere und kleinere Fehler verschuldet; die grössten Fälschungen aber scheinen von den Pseudokritikern in Alexandria herzurühren, und einzelne Interpolationen stammen sogar aus noch älterer Zeit. Besonders hat die Bemühung einen zufällig gemachten Fehler zu heben öfters zu gewaltsamen verkehrten Aenderungen und zur Einschaltung ganzer Verse den Anlass geboten. Vielleicht wird es künftig mir möglich sein diese Sätze näher zu begründen; urtheilsfähige Leser werden inzwischen schon aus der vorliegenden Ausgabe das wesentlichste Material zur Begründung derselben entnehmen können.

Ist der Sophokleische Text in der hier angedeuteten Art entstellt worden, so müssen begreiflicher Weise viele Schäden jeder Heilung Trotz bieten, viele nicht anders sich heilen lassen als mit gewaltsamen Mitteln. A. Zippmann hat neuerdings behauptet, dass Phil. 879 an die Stelle von 889 gehöre und dass Phil. 880 und 889 zu tilgen seien; von drei Versen sollen also zwei ausgeschieden, der dritte an eine andere Stelle gerückt werden. Diese Aenderung ist höchst gewaltsam und dennoch unzweifelhaft richtig; die Gewaltsamkeit wird also in diesem Falle

*) Uebrigens kann schon das von W. Dindorf in den Aeschyleischen Scholien gegebene Facsimile aus dem Laur. A zu ideale Vorstellungen von dieser Handschrift berichtigen.

nicht dem Kritiker zum Vorwurf zu machen sein, der das Original uns wiedergibt, sondern der Willkür alter Interpolatoren, die mit täppischer Hand dem Sophokles zwei Verse andichteten, um den an zwei Stellen gestörten Zusammenhang zu gewinnen. So glaube ich denn auch für die beiden stärksten Neuerungen, die ich bis jetzt im Texte des Sophokles vorgenommen habe, nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit allgemeine Beistimmung hoffen zu dürfen. Freilich ist es gewaltsam, wenn Ant. 393f. die beiden Verse

ἔοικεν ἄλλη μῆκος οὐδὲν ἤδονῃ,
ἦκω, δι' ὄραων καίπερ ὦν ἀπώμοτος,

auf einen einzigen, πέπεικεν, ἦκω, καίπερ ὦν ἀπώμοτος, zurückgeführt werden; vielleicht noch gewaltsamer, wenn ich Oed. R. 1264 das handschriftliche

πλεκταῖς ἐώραις ἐμπεπλεγμένην· ὁ δὲ

so umgestalte:

πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.

Sind indess beide Aenderungen richtig, so wird man gegen ihre Aufnahme um der Gewaltsamkeit willen sich nicht sträuben können. Wer an der Richtigkeit zweifelt, mag erst dann die Kühnheit meiner Aenderungen tadeln, wenn er ein leichteres Heilmittel nachgewiesen hat: denn die handschriftliche Lesart an den bezeichneten Stellen in Schutz nehmen zu wollen wird fortan keinem so leicht in den Sinn kommen.

Das *dies diem docet* habe ich bei fortgesetzter Beschäftigung mit Sophokles zur Genüge erfahren. Die daraus entspringende Verschiedenheit der einzelnen Auflagen mag für Lehrer und Schüler welche den vorliegenden Text benutzen, ähnliche Unbequemlichkeiten herbeiführen wie für den Herausgeber; natürlich aber durfte die Rücksicht auf allgemeine Bequemlichkeit mich nicht abhalten das als richtig und nothwendig erkannte zur Geltung zu bringen.

Von wesentlichem Nutzen waren mir die an verschiedenen Orten zerstreuten Beiträge von Zeitgenossen, für die neue Bearbeitung des Aias namentlich das Programm von R. A. Morstadt, Beiträge zur Exegese und Kritik des Soph. Aias. Schaffhausen 1863. Im Vergleich zu dem Umfange der unaufhörlich andringenden Fluth der Sophokleischen Litteratur erscheint freilich der Ertrag derselben als höchst armselig und dürftig. Gleichwohl muss ich bedauern dass manche der auf Sophokles bezüglichen Programme und Dissertationen erst spät an mich gelangen, andere mir ganz unbekannt bleiben. Jede

Nachweisung übersehener Emendationen oder verletzter Prioritätsrechte werde ich dankbar benutzen; dagegen möge niemand erwarten alle neuen Einfälle hier registrirt zu finden. Es wäre voreilig, wenn man meinte, alles unerwähnte wäre mir unbekannt und das nicht bestrittene hielte ich für unwiderleglich.

Möchte denn diese Bearbeitung des Sophokles fernerhin das ihrige beitragen, um die vollendetsten Schöpfungen tragischer Kunst dem Verständniss der Jugend näher zu rücken; möchte sie auch auf gereifere Leser anregend wirken und der freien, durch keinerlei Vorurtheil beeinträchtigten Forschung, die allein der Wahrheit dient, mit zu dem Siege verhelfen, der ihr endlich doch zu Theil werden muss.

St. Petersburg, im Sept. 1864.

A. NAUCK.

Der Druck der neuen Bearbeitung war schon ziemlich weit vorgerückt, als ein zweites Programm von R. A. Morstadt (Beiträge zur Exegese und Kritik der Sophokleischen Tragödien Elektra, Aias und Antigone. Schaffhausen 1864) an mich gelangte. Die wenigen auf Aias bezüglichen Seiten dieses Programmes enthalten wiederum eine Reihe von scharfsinnigen, zum Theil glänzenden Verbesserungsvorschlägen, von denen ich die wichtigsten hier verzeichne.

Ai. 191f. schreibt Morstadt *μὴ μηκέτ', ὠναξ, ὧδ' ἐφάλοισ κλισίαις ἐμμένων* (so schon Reiske) *κακὰν φάτιν ἄρη.*

194 *στηρίζει πόδα τῶδ' ἀγωνίῳ σχολῶ,*

305 *κάπειτ' ἐσάξας αὐτὸς ἐς δόμους πάλιν,*

435 *τὰ πρῶτα καὶ κάλλιστ' ἀριστεύσας στρατοῦ,*

461 *ναυλόχους λιπῶν ἔδρας δισσοῦς τ' Αἰρεΐδας,*

467 *ξυμπεισῶν πολλοῖς μόνος*

546 *νεοσφαγῇ μου τόνδε προσλεύσσω φόνον,*

559 *μητρὶ τῆδε χαρμονῇ.*

685 *διὰ τάχους, γύναι, εὔχον τελεῖσθαι*

821f. *ἔπηξα δ' αὐτὸς εὐπεριστεύσας ἐγώ, εὐνοῦστατον τῶδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους κτανεῖν.*

878 *ἀνὴρ οὐδαμοῦ δῆλος τραπεῖς.*

890 *ἀλλὰ βεβηκότ' ἀνδρα μὴ ἐξευρεῖν ὄπου.*

940 *οὐδὲν σ' ἀπιστον καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,*

1167 τάφον εὖ χωσθέντα καθέξει.

1199 κείνος οὐ στεφάνων = 1211 πρὶν μὲν ἐννεχίου

1216 τίς ἔτ' οὖν ἐλπὶς ἐπέσται;

1218 ἔπεστι πόντῳ πρόβλημ' ἄλ.

Den überaus matten Vers Ai. 433 καὶ τρίς τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω, bezeichnet Morstadt mit Recht als einen Zusatz von fremder Hand. In Betreff anderer Stellen halte ich zwar die von ihm angeregten Zweifel für berechtigt, kann aber seinen Verbesserungsvorschlägen nicht beistimmen. So möchte ich Ai. 173 das allerdings anstössige μεγάλα φάτις nicht in μισὰ φάτις ändern; der Dichter dürfte vielmehr μελέα φάτις geschrieben haben. Bedenklich scheint mir auch τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει Ai. 227. Es muss wohl heissen ὁ πολὺς μῦθος. Ueber die Verwechslung von πολὺς und μέγας, die durch das voraufgehende τῶν μεγάλων Δαναῶν nahe gelegt war, vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 25.

St. Petersburg, im März 1865.

A. N.

ALLGEMEINE EINLEITUNG.

I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen die Lebensverhältnisse attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unseres Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Litteraturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter überaus geschäftig gewesen ist. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube für luftige Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren geradezu noch aus dem Munde des Volkes zu schöpfen, welches sinnreiche Züge und treffende Worte bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den besonderen Verhältnissen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklatsch und manche unzuverlässige Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir doch gerade für Aeschylos und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeusserungen der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich hat angelegen sein lassen. In seinen *Ἐπιδημιαί*, welche den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios in

anziehendster Weise schilderten, finden wir die Quelle mancher Züge wieder, welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. 8, 732 ff. und Müller Fragm. Hist. II p. 44 ff. Ohne Frage schöpften die Späteren manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen sind vor allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent und Heraklides Pontikus, welche um 320 v. Chr. *περὶ τραγωδοποιῶν* und *περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν* schrieben; sodann Philochoros aus Athen um 300 v. Chr., der *περὶ τραγωδιῶν*, *περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων*, *περὶ Εὐριπίδου* handelte; ferner Hieronymos von Rhodos 250 v. Chr., der gleichfalls *περὶ τραγωδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικά ὑπομνήματα* führt Athen. XIII p. 557 E und p. 604 D unsaubere Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos um 280 v. Chr. verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* (Athen. IV p. 184 D). Seit 200 v. Chr. schrieben Neanthes von Kyzikos (*περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*), Istros von Kallatis (*περὶ τραγωδίας*), Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon (*διδασκαλία*), Satyros (*βίαι*) und mancher minder bedeutende.

Aus den Forschungen dieser älteren Gelehrten compilirten spätere Grammatiker Biographien, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von mehreren Dichtern besitzen. Der *βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten gedruckt bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. und W. Dindorf Schol. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq., ausführlich commentirt von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula p. 34 ff. Die sonstigen Hilfsmittel der Neueren, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen 'Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters' im Jahr 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6, 282 ff. Lachm.), hervorrangt, sind angegeben bei Bernhardt Grundr. d. Gr. Litt. II, 2 p. 290 der zweiten Bearb. Kürzlich ist hinzugekommen die vortreffliche *Commentatio de vita Sophoclis* von W. Dindorf vor dem achten Bande der dritten Oxford Ausgabe des Soph. p. III—LXX.

Sophokles, Sohn des Sophillos*), war gebürtig aus dem attischen Gau *Κολωνὸς Ἰππιος* in der ägeischen Phyle (Böckh Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), weshalb er bei Androtion in Schol. Aristid. p. 485 *Σοφ. ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer attischen Inschrift bei Böckh a. a. O. S. 456 und 462 *Κολωνίθεν* heisst, während er gewöhnlich schlechthin *Ἀθηναῖος* genannt wird. Er selbst hat im höchsten Alter frischer Jugenderinnerung voll seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena *ἰππία* die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert, und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt**). Sophillos, welchen Aristoxenos *τέκτων ἢ χαλκεύς*, Istros *μαχαιοποιὸς τὴν ἐργασίαν* nannte, hielt nach der wahrscheinlichen Vermuthung des Biographen *δούλους χαλκίας ἢ τέκτονας*, gleichwie Isokrates' Vater eine Anzahl Sklaven hielt, welche *ἀλλοποιοί*, der des Demosthenes, welche *μαχαιοποιοί* waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principe loco natus* heissen (Plinius N. H. 37, 11) und eine entsprechende Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen *καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανῆς καλῶς ε' ἐπαιδείθη καὶ ἐτραφῆ ἐν εὐπορίᾳ*. Das Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich Ol. 71, 2 (495 v. Chr.) unter dem Archon Philippos; er starb unter dem Archon Kallias Ol. 93, 3 (405 v. Chr.) neunzig Jahre alt. Vgl. Clinton Fast. Hell. II p. 25 Krüg.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, Lampros, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der echten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die strenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist. Athen. I p. 20 E *Σοφοκλῆς πρὸς τῷ καλῶς γεγενῆσθαι τὴν ᾠρὰν ἦν καὶ δεχηστικὴν δεδιδασμένον καὶ μουσικὴν ἐπιπαῖς ὢν παρὰ Λάμπρω*. Dazu fügt Istros in der Vita: *διεπονήθη*

*) *Σόφιλλος* (ein Deminutivum wie *Μέγιστος*, *Κύριλλος*, *Ἀρχιλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. prol. p. 118) ist sicher gestellt durch das Marmor Parium im Corp. Inscr. vol. 2 p. 297, 72 und durch das Epigramm des Simmias Anth. Pal. 7, 21. Vgl. Arcadius p. 54, 14. Theognost. p. 62, 12. Aelian. N. A. 7, 39. Clem. Alex. Protr. p. 63.

***) Vgl. die Einl. zum Oed. Col. S. 7 der 4. Aufl. und besonders L. Stephan's Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenl. S. 100—102.

ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαίστραν καὶ μουσικήν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη, was wohl auf Schulwettkämpfe oder die Panathenäen zu deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylos mit errungen hatte, ward dem funfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον ὄντων μετὰ λύρας γυμνός ἀηλιμμένος τοῖς παιανίζουσι τῶν ἐπινικίων ἐξήρχεν, d. h. er ward zum ἐξάρχων des den Siegespāan anstimmenden Knabenchors gewählt, γυμνός, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. a. O., dass er bei der Auf-führung seines Thamyris selbst die Kithara spielte; auch die Vita sagt: φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδι ποτε ἐκιδάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι. Wie er hier die Rolle des Thamyris spielte, jenes alten Sängers, der es wagte die Museen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Ver-messenheit geblendet wurde, so trat er nochmals in den Πλύντριαι (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der Nausikaa auf und be-währte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. a. O. ἀκρῶς δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν Νausικαάν καθῆκεν.

Als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylos: παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν, gleichwie Pindaros Schüler des älteren Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylos in die Schule gegangen ist. Ungerechnet dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestrische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangte, zu deren Aneignung die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, war Aeschylos auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngern Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickelteren Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes' Worten ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον κά-πύργωσεν ῥήματα σεμνά. Von ihm hat Sophokles nachweislich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Me-taphern, in der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten

der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach andern Kunstgesetzen, welche Aeschylos vorgebildet hatte; ja wir dürfen einige Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylos. Die Jugendzeit des jüngern Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Pe-rikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobene politische und geistige Regsamkeit des als ἔρεισμα Ἑλλάδος anerkannten Athen. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobach-tungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigen ältern Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer als Sopho-kles' berühmtes Wort an Aeschylos, welcher in bakchischer Be-geisterung dichtete: εἰ καὶ τὰ δέοντα ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰ-δώς γε (Athen. I p. 22B. X p. 428F. Plut. bei Stob. Flor. 18, 33). Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und klarem Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Alt-meisters erstiegen.

Ueber diesen trug Sophokles gleich bei seinem ersten Auf-treten einen durch besondere Umstände um so glänzendern Sieg davon, als er ein Jahr vor der Aufführung der Oedipodeia des Aeschylos im Alter von 28 Jahren Ol. 77, 4 seine erste Didas-kalie auf die Bühne brachte. Hören wir zunächst den Bericht des Plutarch Cim. 8. Πρώτην διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἔτι νέον καθέλθοντος Ἀψερτίων ὁ ἀρχὸν φιλονεικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος· ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν στρατηγῶν παρ-ελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποιήσατο τῷ θεῷ τὰς νεο-μισμένης σπονδὰς, οὐκ ἀφῆκεν αὐτοῖς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὀρκώσας ἠνάγκασε καθίσαι καὶ κρῖναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μίας ἕκαστον. Die Zuerkennung des Sieges an Sopho-kles war eine Entscheidung über das bewährte Alte und das frisch anstrebende Neue, nicht zwischen zwei Dichtern, sondern zwei Dichtarten. Daraus erklärt sich die lebhafteste Parteilichkeit der Zuschauer, von denen die einen dem alten Marathonmachten treu

bleiben wollten, die anderen von stürmischer Bewunderung des jugendlichen Nebenbuhlers hingerissen waren. Da der Archon eponymos, welchem mit der Leitung der grossen Dionysischen Festtage es amtlich oblag, die üblichen fünf Kampfrichter zu erlosen, bei jener Aufregung in eine peinliche Lage gerieth, so griff er zu der Auskunft, welche ein glückliches Ungefähr an die Hand gab. Nach der schönen Untersuchung von H. Sauppe 'über die Wahl der Richter in den musischen Wettkämpfen an den Dionysien' (Berichte über die Verhandl. d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. zu Leipzig vom 17. Febr. 1855) war der gewöhnliche Geschäftsgang etwa folgender. Waren die Choregen für die Festfeier aufgestellt, was wohl geraume Zeit vor der Feier geschah, da die Anrüstung und Einübung der Chöre viel Zeit verlangte, so wurde im Rathe der Fünfhundert im Beisein der erwählten Choregen in geheimer Abstimmung die Wahl derjenigen vorgenommen, aus denen später durch das Loos fünf ausgeschieden werden sollten, welche als *κριταί* den Wahrspruch zu thun hatten. Wahrscheinlich stimmten dabei aber nur die Rathsherren aus den Phylen, welche für einen Wettkampf die Choregen gestellt hatten: die aus jeder Phyle verständigten sich über die von ihnen zu erwählenden. Die Erlösung aber der fünf Richter durch den Archon erfolgte erst nach der Aufführung der Tragödien, woraus gerade die *φιλονεικία* und *παράταξις* der Zuschauer in diesem Falle sich erklärt. Aus den auf der Bühne aufgestellten versiegelten Urnen, in welchen die Namen der im Rath vorgewählten lagen, erloschte der Archon feierlich vor aller Augen die Kampfrichter und forderte sie auf heranzutreten, worauf er sie eidlich verpflichtete, ein gerechtes und unparteiisches Urtheil abzugeben, welches sich auf künstlerische Würdigung der Dramen beschränkte.

Damals also fügte es sich, dass Kimon, Miltiades' Sohn, mit seinen neun Mitfeldherren heimkehrte, wohl nicht, wie Plutarch angibt, von Skyros, sondern vielmehr, wie Krüger Hist.-philol. Forschungen 1, 40 ff. 52 ff. höchst wahrscheinlich macht, vom glänzenden Land- und Seesiege am Eurymedon (Frühling Ol. 77, 3). Apsephion mochte besorgen, die gewöhnlichen Richter, wie sie auch richten möchten, würden nicht so viel Gewicht haben, dass sich ihrem Urtheil die Andersdenkenden willig fügten. Daher verletzte er bei diesem besonderen Falle eigenmächtig das Herkommen und veranlasste die zehn Feldherren, durch welche alle Phylen der Athener vertreten waren, der Aufführung beizuwohnen und die Stelle der gewöhnlichen Kampfrichter zu ver-

treten. Das Volk aber in seiner Bewunderung für den ruhmgekrönten Kimon hiess den Entschluss des Archon gut und erkannte das Urtheil der Feldherren an, dass dem Sophokles der Sieg gebühre. Aeschylos soll hierauf verstimmt nach Sicilien gegangen sein, eine Nachricht, auf welche schon darum kaum etwas zu geben ist, da derselbe im nächsten Jahre seine Oedipodeia auführte und den ersten Sieg errang. Dass das Verhältniss zu Sophokles ein freundliches geblieben, werden wir unten sehen. Uebrigens ist es möglich, dass ausser der ungewohnten Milde und Heiterkeit des jungen Sophokles auch die Wahl des Stoffes seiner Dramen ein Gewicht in die Wagschale warf. Man hat aus Plinius N. H. 18, 12, welcher sagt, 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles das italische Getreide gepriesen, gefolgert, Sophokles habe gerade damals den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in welchem die segenbringende Einkehr der Demeter in Eleusis etwa wie im Homerischen Hymnos gefeiert war. Dann hätte wohl ein patriotisches Interesse für Sophokles gesprochen. Allein Sophokles muss vier Dramen denen des Aeschylos entgegen gestellt haben, und Plinius' Notiz ist wohl nicht allzu streng zu nehmen, da er nur überhaupt die Zeit angab, wo er Sophokles' erstes Auftreten verzeichnet fand.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylos und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche (fr. 788) fest:

*ὅστις γὰρ ὡς τύραννον ἐμπορεύεται,
κείνον ἐστὶ δοῦλος, κἂν ἐλεύθερος μὲν ᾖ.*

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und verherrlichte er vorzugsweise den Glanz Athens durch seine Dichtungen, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita *καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν προσβείαις ἐξητάετο*. So hören wir, dass ihn im Alter von 55 Jahren seine Mitbürger zum Feldherrn *ἐν τῷ πρὸς Ἀναίους πολέμῳ* wählten, d. h. im Feldzuge gegen die samischen Oligarchen, welche sich in Anäa, einer samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Nach Aristophanes von Byzanz soll der Eindruck, welchen die Aufführung seiner Antigone machte, die Wahl zum Feldherrn veranlasst haben, vgl. Einl. zur Ant. S. 29 der fünften Aufl. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Mi-

lesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuk. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer phönikischen Hilfsflotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen, und inzwischen erlicht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter dem Archon Morychides die gänzliche Unterwerfung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherrn des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wieder gewählt war, endet mit Thukydidēs, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strab. XIV p. 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngerer Freund Ion mit ihm zusammen, und da dessen bei Athen. XIII p. 603 E—604 D aufbewahrte liebliche Schilderung des heitern Zusammenseins den Humor und das liebenswürdige Wesen unsers Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein. *Ἴων ὁ ποιητὴς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημίαις γράφει οὕτως. Σοφοκλέϊ τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήντησα, ὅτε ἔπλεε ἐς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιώδει παρ' οἶνον καὶ δεξιῶν. Ἐρησίλειω δὲ ξείνου οἱ ἐόντος καὶ προξείνου Ἀθηναίων ἰστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἔστειός ὁ τὸν οἶνον ἐγγέων παῖς ἐρυθριέων δῆλος ἦν, εἶπε· βούλει με ἠδέως πίνειν; φάντος δ' αὐτοῦ, βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφερέ μοι καὶ ἀπόφερε τὴν κύλικα. ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθριεῶντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· ὡς καλῶς Φοῦνιχος ἐποίησε εἶπας*

*λάμπει δ' ἐπὶ πορφύρεαις παρῆσι φῶς ἔρωτος.
καὶ πρὸς τόδε ἠμειφθῆ ὁ Ἐρετριεὺς γραμμῶντων ἐὼν διδάσκαλος· σοφός μὲν δὴ σὺ γε εἶ, ὦ Σοφοκλεεῖς, ἐν ποιήσῃ ὅμως μέντοι γε οὐκ εὖ εἴρηκε Φοῦνιχος πορφύρεας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος*

χρῶματι πορφυρέῳ ἐναλείψει τουδὶ τοῦ παιδὸς τὰς γνάθους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐκ ἄρτα δεῖ τὸ καλὸν τῷ μὴ καλῷ φαινόμενῳ εἰκάζειν. καὶ γελάσας ἐπὶ τῷ Ἐρετριεῖ ὁ Σοφοκλῆς· οὐδὲ τόδε σοὶ ἀρέσκει ἄρα, ὦ ξείνε, τὸ Σιμωνιδῆιον, ἄρτα δοκέον τοῖσι Ἕλλησι εὖ εἰρησθαι,

*πορφύρεον στόματος ἰεῖσα φωνὰν παρθένος.
οὐδ' ὁ ποιητὴς, ἔφη, λέγων χρυσοῦσαν Ἀπόλλωνος· χρυσίας γὰρ εἰ ἐποίησε ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ θεοῦ κόμας καὶ μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φῶς ῥοδοδάκτυλον· εἰ γὰρ τις ἐς ῥόδεον χρῶμα βάψει τοὺς δακτύλους, πορφυροβάφου χέρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς ποιήσει. ἐπιγελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἐρετριεὺς ἐνωπήθη τῇ ἐπιραπίξει, ὁ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῶν λόγων εἶχετο. εἶρετο γὰρ μιν ἀπὸ τῆς κύλικος κέρφος τῷ μικρῷ δακτύλῳ ἀπαιρετέοντα, εἰ κατορᾷ τὸ κέρφος. φάντος δὲ κατορᾶν, ἄπο τοίνυν φήσησον αὐτό· ἵνα μὴ πλύνουτο ὁ δάκτυλος εἶ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς τὴν κύλικα, ἐγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἔοντος στόματος ἦγε, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέρω γένηται. ὡς δ' ἦν οἱ ἄρτα πλησίον, περιβαλὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησε. ἐπικροτησάντων δὲ πάντων σὺν γέλωτι καὶ βοῇ ὡς εὖ ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, μελετῶ, εἶπε, στρατηγέειν, ὦ ἄνδρες· ἐπειδήπερ Περικλῆς ποιεῖν μὲν με ἔφη, στρατηγέειν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἄρ' ὦν οὐ κατ' ὄρθον μοι πέπτωκε τὸ στρατήγημα; τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγέ τε καὶ ἔρησσε, ὅτε πίνει ἢ παίξει· τὰ μέντοι πολιτικὰ οὔτε σοφός οὔτε δεκτικὸς ἦν, ἀλλ' ὡς ἂν τις εἰς τῶν χρηστῶν Ἀθηναίων.*

So weit Ion, aus dessen Buche gewiss auch andere Anekdoten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit Perikles vom Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch Per. 8 (womit zu vgl. Cicero de off. 1, 40, 144. Valerius Max. 4, 3 ext. 1): *καὶ ποτε τοῦ Σοφοκλέους, ὅτε συστρατηγῶν ἐξέπλεσε μετ' αὐτοῦ, παῖδα καλὸν ἐπαινέσαντος, οὐ μόνον, ἔφη, τὰς χεῖρας, ὦ Σοφοκλεεῖς, δεῖ καθαράς ἔχειν τὸν στρατηγόν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὄψεις.* Uebrigens begegnen wir nochmals im höhern Alter dem Dichter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15 fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Systrategen zuerst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwidert mit witziger Anspielung auf die Vornehmheit und grössere Kriegseinsicht des Nikias: *ἐγὼ παλαιότατός εἰμι, σὺ δὲ πρεσβύτατος.*

Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der sicilischen Niederlage eingesetzten *πρόβουλοι* gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18 p. 1419 a 26 *Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὥσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστῆσαι τοὺς τετρακοσίους, ἔφη: τί δέ; οὐ πονηρά σοι ταῦτα ἔδοκει εἶναι;* ἔφη. *οὐκ ὄνν σὺ ταῦτα ἐπραξας τὰ πονηρά;* *καὶ* ἔφη. *οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω.* Entschieden auf einem Missverständniß beruht was Justin. 3, 6, 12. 13 vom Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre nach der samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Hellenotamias, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten, Ol. 86, 1, vgl. die Inschr. bei Böckh. Staatsh. 2, 456. 462. 581. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch *θεοφιλῆς ὡς οὐκ ἄλλος* gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de divin. 1, 25, 54 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldne Stephane oder Patera entwendet worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie gerade von diesem Heros öfters derartige Erscheinungen erwähnt werden (Keil Inscr. Boeot. p. 100), und zeigte ihm an, wo das Entwendete verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des *Ἡρακλῆς Μηνυτῆς* (Hercules Index) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. VIII p. 158, 27 *Σοφοκλέα τὸν Ἀθηναῖον, ὃς λέγεται καὶ ἀνέμους θάλασσαν τῆς ὕρας ὑπερπνεύσαντας.* Er hatte nämlich unter mehreren Pāanen (Bergk Lyr. p. 459ff.) vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, 8. Auf diesen Pāan, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. Vit. Apoll. III p. 50, 27), bezieht sich der jüngere Philostratos Imag. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, welche dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick be-

scheiden senkt: *Ἀσκληπιὸς δέ, οἶμαι, οὗτος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτόμητις οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκοῦσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σέ φαιδρότητι μειγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ἴστερον ἐπιξενώσεις αἰνιτται.* Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Pāan den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 *Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἐστὶ πολλὰ μέχρι δεῦρο διασφῆζων τεκμήρια.* Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen *Ἀεξίων*, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen (Etym. M. p. 256, 7). Denn wie Homeros, Archilochos, Aeschylus als Heroen verehrt und mit *ἐναγίσματα* gefeiert wurden (Keil Anal. epigr. p. 57f.), so erzählt Istros in der Vita, *Ἀθηναίους διὰ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν καὶ ψήφισμα πεποιημέναι κατ' εἶτος αὐτῷ θύειν.*

Allem Anscheine nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verrathen. Dazu gibt die Vita eine merkwürdige Notiz: *ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἀλκωνος ἱερωσύνην, ὃς ἦρος ἦν μετὰ Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χείρωνι [τραφεῖς],* wie Meineke Com. II p. 683 ergänzt, der auch *Ἀλκωνος* statt *Ἄλωνος* verbessert hat. Wahrscheinlich bezeichnet der Biograph ein in der Familie erbliches Priesterthum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. v. *Ἀθῆναι* p. 34, 20. Alkon war als ausgezeichneter Bogenschütze berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesamt als Jäger und Aerzte gepriesen wurden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Pāan sind diese Heroen, wie Herakles und Aristaios, *ἀλεξίκακοι* und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker *de Sophocle medici herois sacerdote* (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der von Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebenen halbverfallnen Statue des sogenannten *ξένος ἱατρός* wiederfindet, welche unweit der *porta dipylon* auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters, so war er zuerst vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, er-

zeugte er später mit einer Sikyonierin Theoris. Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes, Stephanos, Menekleides. Da Aristons Sohn Sophokles wenig Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte, so kann es nicht wahr sein, was Ath. XIII p. 592 A erzählt, dass Soph. erst *γέροντων* die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps.-Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

*Κλυθί μιν εὐχομένον, κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα
τήνδε νέων μὲν ἀναίνεσθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,
ἧ δ' ἐπιτερέσθω πολιορκιάφοισι γέρονσιν,
ὧν ἰσχύς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.*

Ganz romanhafte klingt es, wenn berichtet wird, Sophokles (fr. 694) habe seine Liebe zu Theoris durch die Worte *φίλη γὰρ ἡ Θεωρίς* kund gegeben, oder wenn nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leontion mit der Litteraturgeschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel treibt, der Dichter (Ath. XIII p. 598 D)

*ἐν τραγικαῖς ἤδε χοροστασίαις
Βάκχον καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.*

In einer Chorstelle mochte Theoris als Göttin genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, entsprechend der Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe *ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου* eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe, u. dgl. mehr. Was an diesem wahrscheinlich durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Rep. I p. 329 B. Pseudo-Aeschines Epist. 5. Theon Rhet. 1 p. 158f. Ath. XII p. 510 B. Plut. Mor. p. 1094 E. Clemens Alex. Paed. II p. 227. Stob. Flor. 6, 1. Cicero Cat. mai. 14, 47. Valerius Max. 4, 3 ext. 2. Ammianus Marc. 25, 4, 2. In dieser Erklärung scheint allerdings das Geständniss zu liegen, dass der Dichter in jüngeren Jahren gegen die Verlockungen des Eros nicht unempfindlich war, wie dies auch durch einzelne Züge aus seinem Leben bestätigt wird (ausser den oben S. 8 und 9 angeführten Anekdoten vgl. Machon bei Ath. XIII p. 582 E, der den Demophon als einen *ἐρώμενος* des Sophokles erwähnt).

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleich-

falls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihilfe des Vaters sei er *ψυχρὸς καὶ μακρὸς*, Schol. Arist. Ran. 78. Einl. zur Ant. S. 30 der fünften Aufl. Der Gott Dionysos weiss bei Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, weshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

*οὐ, πρὶν γ' ἂν Ἰοφῶντι, ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,
ἄνευ Σοφοκλέους ὅ τι ποιεῖ κωδωνίσση.*

Verdiente die verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter der häusliche Friede des Dichters gerade durch diesen Sohn gestört worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage *παρανοίας* vor den Phratoren erhoben: allein nachdem der greise Dichter die Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus vorgelesen, sei er von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. p. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. mai. 7, 22: *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem negligere familiarem videretur, a filius in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdicti solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. tum senex dicitur eam fabulam quam in manibus habebat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisset, num illud carmen desipientis videretur. quo recitato sententia iudicum est liberatus.* Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. Mor. p. 785 A. Ps.-Lucian Macrob. 24. Apuleius de magia c. 37 p. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: *φέρεται δὲ καὶ παρὰ πολλοῖς ἢ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικωνίας Ἀρίστονα, τὸν ἐκ τούτων γερόμενον παῖδα Σοφοκλέα τούνομα πλέον ἔστεργεν. καὶ ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φρατορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γήρωσ παραφρονοῦντι. οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δὲ φησὶν αὐτὸν εἰπεῖν. εἰ μὲν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ. εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμι Σοφοκλῆς, καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι.* Der Gewährsmann des Witzwortes also

und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine litterarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten anziehend zu machen suchte, ohne streng historischer Treue sich zu befeisigen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn ist im Eingange verstümmelt, da keineswegs, wie es scheinen könnte, Sophokles selbst Subject bei *εἰσήγαγεν* ist, in welcher Voraussetzung man gar im O. C. 1192 ff. eine Anspielung auf des Dichters eigene Söhne gefunden hat. Vielmehr hat ein Komiker in einer Komödie einen Prozess *παραιοίας*, wie er nach attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet, aus welcher Dichtung denn die Spätern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thatsachen tragen. Manche denken als Subject zu *εἰσήγαγεν* den Komiker Platon oder Leukon *ἐν Φράτορσιν*, am ansprechendsten aber ergänzt und verbessert G. Hermann O. C. p. XI *καί ποτε Ἀριστοφάνης ἐν Δράμασιν*. Aristophanes hatte zwei Lustspiele dieses Titels gedichtet, *Δράματα ἢ Κένταυρος* und *Δράματα ἢ Νίσος*. Der häuslichen Verhältnisse kundig hatte der Komiker, um Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurden. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 89, 3), wo die Friedensgöttin sich nach Sophokles erkundigt, wird 697 ff. die Knickrigkeit des greisen Sophokles (*γέρον καὶ σαπρός*), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein *φιλοκερδής*) *κέρδους ἕκατι κἂν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι*, verspottet, sei es weil Sophokles in seinen alten Tagen mit dem Theatersold nicht eben liberal war oder weil sein ununterbrochener Dichterfleiss ihm viel Ehrenlohn einbrachte. Sonderlich böß ist die Stichelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung vor dem grossen Dichter aufs schönste bekundet. Schwerlich hätte er den Dionysos in der angeführten Stelle der Frösche so reden lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre des Sophokles verbittert. Eben so wenig würde der Komiker Phrynichos in den mit den Fröschen zugleich aufgeführten *Μούσαι*, einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbenen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. II p. 592):

*μάκαρ Σοφοκλῆς, ὃς πολὺν χρόνον βιοῦς
ἀπέθανεν, εὐδαιμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,*

*πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας·
καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.*

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chorlied daraus vom Sophokles den Phratoren recitirt sein soll, dazu kann der Umstand mitgewirkt haben, dass nicht Iophon, sondern Aristons Sohn das Stück nach des Grossvaters Tode auf die Bühne gebracht hatte. Noch von andrer Seite werden wir unten unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden. Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitgenossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen Gemüthlichkeit wir oben S. 8f. aus Ions Schilderung unmittelbar kennen lernten, durch den schönen Ausdruck *εὐκόλος*, jovial und harmlos. Zum Aeschylos stand er im Pietätsverhältnisse, welches schwerlich durch das *ἀνταγωνίζεσθαι* gestört wurde, worauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigene Sohn Iophon mit seinem Vater um den Siegf freundlich stritt. In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel von seinem Meister eingenommen, welchem er freundlich die Hand reicht und ihn küsst, während Aeschylos gern bereit ist, ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt er dem alten Heros den Vorrang, sollte aber Euripides, welcher auf den Ehrentron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylos siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten. Auch beweist der oben angeführte Ausspruch des Sophokles, Aeschylos thue das Rechte, ohne zu wissen, wie und warum, nicht, dass zwischen beiden ein unfreundliches Verhältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides, welcher offenbar mit persönlichem Bezug Androm. 476 sagt: *ὑμῶν τεκτόνοινο δυοῖν πικρὰν ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν*. Nach Schol. Phoen. 1 war es eine *παλαιὰ δόξα*, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer zu Eur. Phoen. 1320. Hermann zu Soph. El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles *ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης* einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hippochoos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Missbelligkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe, sondern nur, dass er zuweilen that, was jener

in vielen Dramen gethan hatte. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der beiden über einander; vgl. Athen. XIII p. 557 E und 604 D. Bei Iohannes Dam. in Stob. Flor. vol. 4 p. 240, 8 ed. Mein. wird erzählt: *Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς τοῦτο διὰ δούλου ποιεῖ, "τοιγαροῦν" ἔφη "Σοφοκλῆς ἐσθλὴν ὄψον ὁποῖον ἂν τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσῃ, ἐγὼ δ' ὁποῖον ἂν ἐμοί".* In der That mag der heitere und ideale Sophokles mit dem schwermüthig ernsten, gegen seine Zeit ankämpfenden und als Dichter so wesentlich verschiedenen *) Euripides nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben. Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylus, ja auch vom Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner spätern Dramen an dialektischer Spitzredneri und sprachlicher Glätte etwas vom Euripideischen Charakter verspüren lassen. Auch Aeschylus hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z. B. Phrynichos' Phoenissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein gewisser Philostratos von Alexandria schrieb freilich *περὶ τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς* Euseb. Praep. evang. X p. 465 D, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedner geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des in seiner Eigenthümlichkeit bewunderungswürdigen Euripides nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbekränzt aufzutreten. Nach Fritzsche freilich (bei Hermann Opusc. V p. 203) stehen chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt deshalb eine Verwechslung mit Aeschylus an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für die Darstellung seiner Rollen sich eingeschult hatte, werden gewöhnlich betrachtet Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides; doch ist auf diese

*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor wie in den *Ἠλέκτραι*. Vgl. die Einl. zu Soph. El. S. 33f. der 4. Aufl.

Namen wenig Verlass. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, und zur Zeit des Demosthenes glänzte Polos in Sophokleischen Rollen (Gellius N. A. 6, 5).

Auch zu dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich liebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, das sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor Aussendung der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll im Philol. X, 25f. Bei Plutarch Mor. p. 785 B findet sich ein freilich als Einschiebsel, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder wohl richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

*Ἵδιόν Ἡροδότῳ τένεον Σοφοκλῆς ἐτέων ὧν
πένι ἐπὶ πενήμοντα.*

Denn *ᾠδή* scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodots' Geschichten das freundliche Vernehmen beider: freilich Ant. 905—12 ist ohne Frage eine spätere Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra El. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den *λόγος ἀρχαῖος* Trach. 1 ff. wird an Solons und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt. Im Oed. Col. 337 ff. flicht Soph. von den Aegyptiern ein was er aus Herod. 2, 35 gelernt hatte, und im Oenom. fr. 429 bezog er sich auf die von Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen.

Wir dürfen dem Phrynichos (*καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν*) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend *παρὰ τοὺς Χόας* dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an einer *ῥάξ ἐτι ὀμφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γήρωος ἀποτινυγίς* gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, *τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπροσθέντα περὶ τὰ τέλη νοήματι μακρῷ ἄγαν ἀποτείναντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφείναι*. Endlich andre, *ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράματος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρᾶς νικηθεὶς ἐξέλιπεν* (vgl. Diod. Sic. XIII, 103. Val. Max. IX, 12 ext. 5. Plinius H. N. 7, 54). Sicher erfolgte der Tod des Dichters vor

dem Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien als kürzlich gestorben bezeichnet wurde. Man hat obige Nachrichten dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie, vielleicht eine neue Bearbeitung seiner Antigone, zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthestierion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber gibt es keine ῥάγες ὀμφακίζουσαι mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

Ἐσβέσθης, γηραιὲ Σοφοκλῆες, ἄνθος αἰοιδῶν,
οἰνωπὸν Βάκχον βότρυν ἐρεπτόμενος.

Man hat den ängstlichen Sinn der Worte verschieden ausgelegt: es scheint, Simonides zielte auf den Oedipus Koloneus, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später deutete man wörtlich oder dachte an eine Recitation eines Dramas, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todesarten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stob. Flor. 98, 9 zusammen: dem Aeschylos schleudert ein Adler (χελωνοφάγος) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, Σοφοκλῆς ῥάγα φραγῶν σταφυλῆς πνιγείς τέθνηκεν, und den Euripides zerreißen die makedonischen Hunde. Vgl. Lehrs Popul. Aufsätze S. 207.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten damals gerade die Spartaner Athen von der Feste Dekeleia aus, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros im Traume der Gott Dionysos erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von neuem im Traume erschienen, und als nun Lysandros von Verbannten erfahren, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragicers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. 7, 30 *Sophoclem tragici cothurni principem defunctum sepeliri Liber pater iussit, obsidentibus moenia Laedaemoniis, Lysandro eorum*

rege in quiete saepius admonito, ut pateretur humari delicias suas; requisivit rex, qui supremum diem Athenis obiisset, nec difficulter ex iis (l. ex exulibus) quem deus significasset intellexit pacemque funeri dedit. Allein Lysandros, welcher an der Spitze der peloponnesischen Flotte stand, ist irrtümlich statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn genannt; Pausanias 1, 21, 1 nennt diesen nicht mit Namen: λέγεται δὲ Σοφοκλέους τελευτήσαντος ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν Λακεδαιμονίους καὶ σφῶν τὸν ἡγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντα οἱ Λιόνισον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρήνα τὴν νέαν τιμῶν καὶ οἱ τὸ ὄναρ ἐς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποιήσιν ἐφαίνετο ἔχειν. Gerade nach dem Sieges bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmbaren Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt wurde, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Koloños. Auf dem Grabmale ward eine Σειρήνη (vgl. Paus. τὴν Σειρήνα τὴν νέαν) oder nach andern eine Κηληθῶν χαλκῆ aufgestellt, und dieses besonders an Dichtergäbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

Κούπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῆ προτεία λαβόντα
τῆ τραγικῆ τέχνη, σῆμα τὸ σεμνότετον.

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7 ext. 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von neuem erhellt, dass die Sage von der Klage gegen den Vater lediglich Erfindung der Komödie ist: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum praeripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius Iophon noluit sepulcro patris quae retuli insculpendo.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, dessen theilweise Recitation ihm einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch 'Das Grab des Sophokles' im Philol. I, 128 ff. Auf eine von Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita p. 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: ἰδρυν-

θείς ὑπ' Ἰορῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευταίαν: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, mit deren Blüthen er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, *χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου Σοφοκλέους Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγωδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραψαμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματεῖα παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις* Ps.-Plut. Mor. p. 841 F, d. h. der Staatsschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag wurde, soweit es sich um die Statuen des Sophokles und Euripides handelte, von Philinos bekämpft (Harpocr. v. *θεωρικά*): gleichwohl scheint er durchgegangen zu sein; wenigstens lesen wir bei Pausanias 1, 21, 1 und Ath. I p. 19 E, dass die Statuen beider Dichter im Theater zu Athen aufgestellt waren; vgl. Meier de vita Lycurgi p. XXXVI f. Welcker Gr. Trag. S. 1055 f. und Alte Denkmäler 1, 455 ff. An letzterer Stelle hat Welcker auf Anlass einer vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen. Er sieht in der Lateranischen Statue eine Kopie der von Lykurgos errichteten und schildert S. 479 f. den physiognomischen Ausdruck derselben.

II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben dem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Mag immerhin die in der Vita nach Aristophanes von Byzanz angegebene Gesamtzahl von 130 Dramen*) und die bei

*) Die Stelle lautet: ἔχει δὲ δράματα, ὡς φησὶν Ἀριστοφάνης, ρλ' αὐτῶν δὲ γενέσθαι ζ'. Statt ρλ' findet sich die Variante ἑκατὸν τεσσαρά, die sich aus der Schreibung ρδ leicht erklärt. Unter den γενεσθέντα mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren. Uebrigens dürfte mit Bergk zu lesen sein αὐτῶν δὲ γενέσθαι ζ'. Dann erklärt sich die Angabe des Suidas daraus, dass er die unechten Dramen nicht mitzählte.

Suidas überlieferte Zahl von 123 Dramen etwas zu hoch angeschlagen sein, immer muss die Productivität des Dichters uns in Erstaunen setzen. Wir können von mehr als hundert verlorenen die Titel nachweisen, von einzelnen den ungefähren Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzbare Bruchstücke. Welcker glaubt 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen zu erkennen: andere setzen die Summe auf etwas niedrigere Zahlen herab. Ueber die Zeitfolge der sieben uns erhaltenen Tragödien sind wir nur unvollständig unterrichtet. Vermuthlich die ältesten Stücke sind Antigone und Aias; bestimmtere Angaben besitzen wir über die Aufführungszeit des Philoktetes und des Oedipus auf Kolonos, worüber die betreffenden Einleitungen Auskunft geben.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οἰχαλίας ἄλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen hat Sophokles den attischen mit entschiedener Vorliebe behandelt: dahin gehören Tereus, Prokris, Kreusa, Aegeus, Phädra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus andern Gründen die salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylos, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγωδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προήγαγεν* (Plutarch. Mor. p. 615 A), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im Homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylos noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andererseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltenen Chorgesänge auf ein entsprechendes Maass herab. blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der

Weniger wahrscheinlich ist Böckhs Vermuthung, dass bei Suidas *ρλ'* statt *ρxy* zu verbessern sei, wonach die Summe von 130 Dramen aus 113 echten und 17 unechten sich ergeben sollte.

Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen wurde auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylos, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Erigone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcker hat die Nachricht bei Athen. VII p. 277 E *ἔχαιρε δ' ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μνθοποιίᾳ*, vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbständigen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess, wie durch die dramatischen Vorbilder des Aeschylos. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess; genug, wenn er den Kern des nationalen Mythos ehrte.

Die bakchische Festfeier der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, war ein Wettkampf der Ruhmbegierde für alle, welche zur Verherrlichung der heitern Feier mitwirkten. Sophokles bestand den Wettkampf mit vielen Dichtern, namentlich mit Aristias von Phlius, Aeschylos, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder bekannten, wie er z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtraten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskaliesen schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogien aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (*δευτερεῖα*) erhielt er oft, niemals *τρίτα*. Diod. Sic. 13, 103 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der *δευτερεῖα*. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyrdrama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als *διδασκαλία* lieferte: nur hat er darin den Aeschylos verlassen,

dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter höchst wichtiger Punkt. Aeschylos nämlich, welcher mit ernstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflictte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu fügen, namentlich um die Wirkungen eines ganze Geschlechter durchziehenden und bei Kind und Kindeskind versucherisch wirkenden Straffeistes (*ἀλάστορ*) darzustellen. Ist einmal eine Hybris begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung und Schwäche so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflictte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm erlischt oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Grenzen eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Die vielbestrittenen Worte bei Suidas, *καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράματος πρὸς δράματα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογία*, haben aller Wahrscheinlichkeit nach gar nichts mit Sophokles zu thun, sondern sind nur durch ein Missverständniss auf diesen übertragen worden*). Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen ein Gesammturtheil empfangen, so dass nie einem Dichter mehrere Preise für mehrere gleichzeitig aufgeführte Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb eines Dramas bekundet Sophokles einen innern, auf strengerer Beherrschung des Stoffes beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden

*) Bei Suidas v. Σοφοκλῆς wird gesagt: *καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράματος πρὸς δράματα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογία* (so Meursius: die Handschriften *στρατολογεῖσθαι* oder *στρατολογία*). *καὶ ἔγραψεν ἑλεγμῶν τε καὶ παιάνων καὶ λόγον καταλογάδην περὶ τοῦ χοροῦ, πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος*. Da die letzten Worte unmöglich auf Sophokles bezogen werden können, so dürfen wir vermuthen, dass auch das vorausgehende *αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράματος πρὸς δράματα ἀγωνίζεσθαι* nicht von Sophokles, sondern von einem älteren Tragiker, einem Zeitgenossen des Thespis und Chörilos zu verstehen sei. Vgl. Dindorf *Comm. de vita Sophoclis* p. XXXV, der an den Tragiker Phrynichos denkt und zu lesen vorschlägt: *πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος, καὶ αὐτὸς (oder καὶ πρῶτος mit Bergk) ἤρξε τοῦ μὴ δράματος πρὸς δράματα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ τετραλογία*.

religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylos stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzte er die plastische, gefällige Eleganz der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylos einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylos in seinen spätern Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obwohl immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 30 der vierten Aufl. Da die Schauspielkunst viel Naturanlagen und unablässige Übung forderte, so vermochten nur wenige den hohen Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler zu, und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene dem Sinn der Alten für weises Maass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrfache Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfter aufmerksam gemacht ist auf die feine Motivirung des rechtzeitigen Abtretens der Schauspieler.

Wirkte nun Aeschylos, bei welchem eine grossartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ausserordentlichen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben darzustellen, welches er in rein menschlicher, daher unvergänglich frischer Art zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte diese tiefere psychologische Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und ganz entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch die feste Ausprägung ihres Charakters erreicht werden kann, der im Conflict mit andern sich geltend macht, die wirksamen, den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in sei-

ner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft gelenkig, und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoss der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, dass bei lebhafterem Gespräche, besonders im heftigen Wortwechsel zwei Personen sich in einen Trimeter theilen; vgl. über diese so genannten *ἀντιλαβαί* zu El. 1220.

Die Stimme des Alterthums ist darüber einig, dass Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs reinste und vollendetste ausgebildet, der erste der Tragiker ist. Wie Homer *ὁ ποιητής*, Pindaros *ὁ λυρικός*, Aristophanes *ὁ κωμικός*, so heisst er bei Spätern schlechthin *ὁ τραγικός*. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Sophokles, Pindaros neben einander, und schon Aristodemos bei Xenophon Mem. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amor. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, dass, wer weiss durch welche Umtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos Com. 2 p. 27 klagt, *ὅς οὐκ ἔδωκ' αἰτοῦντι Σοφοκλέει χορόν*. Der Platoniker Polemon, ein Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Suidas v. *Πολέμων*. Ihm erschien die ernste, einfache, ruhige Grösse, welche allen Flitter, alle ausserhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verachtet, als das Höchste der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: *μιμῶνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους* Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes vom Euripides wie vom Aeschylos sich klar bewusst war, selbst sagte, *αὐτὸς μὲν οἶους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσιν*, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides mehr die Alltagsmenschen in ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das Niedrige und Kleinliche des gewöhnlichen Lebens vorführe. Treffend sagt daher Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθει διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν*. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und milden Stils, der *κοινῇ ἁρμονία*, um derentwillen Dionysios de compos. 24 den

Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie unter den Historikern den Herodotos, unter den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylos hat die *αἰσθηρά*, Euripides die *γλαφυρά και ἀνθηρά σύνθεσις*, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der gebildeten Athener erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles *εὐκαιρίαν* (d. h. Sinn für das rechte Maass und die angemessene Farbe der Darstellung, wie Plutarch Mor. p. 348 D sehr schön als charakteristisch am Dichter *λογιότητα* nennt, d. h. eine durchdachte Ausdrucksweise), *γλυκύτητα, τόλμαν, ποικιλίαν*: οἶδε δὲ καιρὸν συμμετροῦσαι και πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίου ἢ λέξεως μίας ὅλον ἡθοιοποιεῖν πρόσωπον· ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἡθος ἢ πάθος. Auch das ist Homerische *ἐνάργεια*, dass die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gesparrt, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit grosser mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Ant. S. 11 der fünften Aufl. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung eines bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: *Καιρὸς ἐπεκαθέζετο* (etwa *ἐπὶ τοῖς χείλεσιν*), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes (Com. 2 p. 1176) führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dio Chrys. 52, 17, welcher *ἡδονὴν θανμαστὴν και μεγαλοπρόπειαν* dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὁ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρισμένου
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα.

Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιττα**) her, nicht *διὰ τὸ ἡδύ*, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Darstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylos gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermisst. Der oben erwähnte Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, *ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῷ*

κίων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοτικὸς,

*) Vita p. 132, 99 Σοφοκλῆς ἀφ' ἐκάστου τὸ λαμποδὸν ἀπανθίζει, καθ' ὃ και μέλιττα ἐλέγετο. Schol. Soph. Oed. C. 17 ὥστε μέλισσαν αὐτὸν ἐκάλεσαν οἱ κωμικοί. Vgl. Schol. Ai. 1199. Schol. Ar. Vesp. 462. Suidas v. Σοφοκλῆς. Hermesianax bei Ath. XIII p. 598 C.

και ἔνθα ἦν κατὰ τὸν Φρόνιχον

οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος,

Diog. Laert. 4, 20. Er meint wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre gibt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon, Kreon und Hämön u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen im Sophokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschliesst, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben *μῦθος, ἡθῆ, λέξις, διάνοια*. Er sagt: *τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὀμηρικῶς φράζει* — ἡθοιοποιεῖ δὲ και ποικίλλει (malt die Charaktere ins Feine) *και τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὀμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν*. ὅθεν εἰπεῖν Ἰωνικὸν τινα (Ἰῶνα τὸν ποιητὴν vermuthet sehr wahrscheinlich Meineke) *μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὀμήρου μαθητὴν*. Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen nach*): die *ἐπινοήματα* sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: *μῦθος* und *ἡθῆ* bildet Sophokles *κατ' ἔχρος τοῦ ποιητοῦ*, wie z. B. Aias, Odysseus und andere Homerische Heldengestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylos hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus: er versteht es alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegengründe scharfsinnig aufzusuchen, und seine Charaktere wissen, wie Göthe (Gespräche mit Eckermann 3, 128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredtsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, dass man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Sophistik aus.

Gewiss ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogener Oekonomie, Charakteren, Stil, Diction das Resultat strengsten Fleisses, sorglichster Feile, bewussten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmässigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewusstsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeiten und der allgemeinen Verhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sicherer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indess haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gehabt; und unter diesen selbst ist in

*) Vgl. die sorgfältige Abhandlung von Max Lechner, *De Sophocle poeta Ὀμηρικωτάτῳ*. Erlangen 1859.

Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den jugendlichen Aias und den im höheren Alter verfassten Philoktetes hinter einander liest. Wir besitzen ein merkwürdiges Selbstbekenntniß des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Mor. p. 79 B, welches wohl aus Ion stammt: *ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατὰ τεχνὸν τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἔστιν ἡθικώτατον καὶ βέλτιστον.* Leicht also hatte er den seiner sanftern Art widerstrebenden Schwulst des Aeschylos abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltne Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche für seine Charakterdarstellung am geeignetsten ist. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise.

Wird, wie so oft geschieht, die Süßigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen bei Arist. Pac. 531 nicht *Σοφοκλέους μέλη*, und der einsichtsvolle Grammatiker in den Schol. O. C. 668 nennt *τοῦ Σοφοκλέους ἴδιον καὶ χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελωδικόν.* Auch hat der lyrische Theil der Tragödie erst durch Sophokles sein richtiges Verhältniß zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze *περὶ χοροῦ* sich ausgesprochen zu haben scheint (Suidas s. v.). Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt; er ist der die Handlung mit reger Theilnahme verfolgende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der auch wohl im Falle der Noth thätig einschreitet, aber nur zum Besten der Handelnden, nicht in eigenem Interesse. Auf den natürlich auch in der Länge und Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein passt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48 *ἔστιν ὁ χορὸς κηδευτῆς ἄπρακτος* *εὐνοίαν γὰρ μόνον παρέχειται οἷς πάρεστιν*, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs innigste mit den Epeisodien verschlungen, so dass er einen Abglanz der Handlung dar-

stellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichheit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um auch die ferneren Eindrücke in sich aufzunehmen. Darum ist der Standpunkt der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maassgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können und in der Illusion der Handelnden mitbefangen auf irrigen Wege reflectiren. Oft aber steht auch der Chor auf einem höhern sittlichen Standpunkte, auf welchem er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volksstimme erscheint, so dass seine Betrachtungen und Anschauungen allgemein giltig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, so dass sie nur bescheiden sich an der Handlung betheiligen*). Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maassgebend sein soll. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangnes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon einen Fingerzeig gab, klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, die Neugierde zu befriedigen, sondern die dem Sophokles so ganz eigne Illusion wurde dadurch möglich. Der die Irrungen mit Theilnahme durchschauende Zuschauer legt sich die arglosen Aeusserungen der Handelnden oft in ganz anderm Sinne aus, und oft erhält so ein hingeworfenes Wort eine ungeahnte tiefere Bedeutung und einen dämonischen Zauber. Namentlich beruht die Illusion der Handelnden häufig auf Auslegung von Orakeln, welche in unerwarteter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirk-

*) Vgl. Schol. Ai. 134 *πιθανῶς αὐτῷ ὁ χορὸς ἐσκεύασται ἀπὸ Σαλαμινίων ἀνδρῶν, τοῦτο μὲν παρορησιαζομένων ὡς ἑλευθέρων, τοῦτο δὲ συμπάθει᾽ ἐχόντων ὡς πολιτῶν, καὶ αἰδημόνως λαλοῦντων ὡς ὑπηκόων.*

liche Schicksalstragödie, die einzigste in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich überwältigendem Eindruck schwerlich wieder gedichtet werden kann.

Fragt man, welchen Antheil Sophokles sonst dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolksthümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eignem Ermessen zu handeln wähnen, während im Hintergrunde die göttliche Vorsehung waltet. Das Drama verflucht den Menschen in Conflict sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen ins Licht gestellt wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylos, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden wollen. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche selten in allgemeinen Maximen und Gnomen sich ergehen, wie bei Euripides, sondern durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeusserung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höhern beugen, und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel ruhiger Ueberlegung und Einsicht ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotzt, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, von denen abzufallen Recht und Pflicht und angeborner Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Motive in edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie innigen Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

In speculativer Ideenfülle über religiöse Dinge und tief sinniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylos in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende Glaubenswelt des Dramas begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser sich weit mehr in das Menschliche versenkt und in die Menschenbrust, um die Thaten und Leiden psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch

seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylos, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgt. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Charakter aufgeprägt, und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf die höhere Macht zu lenken, welche alles schafft, und deren gerechtes Walten und Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist (vgl. El. 174f. Phil. 989f. O. C. 1085 und vor allen Ant. 604ff.).

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Dramas, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen darstellt. Auch aus jedem Conflict sittlicher Principien im wirklichen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht danach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks, und es war seines Amtes diese fürs Theater zurecht zu machen. Und 'Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie einer' sagt Göthe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das ποιῆν ἐπίστασθαι willig zugestand.

Wie die attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Laufe der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, mannichfach umzubilden, um sie ihren athenischen Zuschauern näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine attische Färbung an, etwa wie Plautus das griechische Leben sei-

ner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf römisches Leben und heimische Zustände durchwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung athenischer Demokratie, wenn das griechische Heer vor Troja als moralische Person maassgebend und für die Fürsten hemmend oder zwingend eingreift, vgl. Ai. 408f. Phil. 1243. Die Atriden sind gegenüber den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 6. 386. 925f. Ai. 749. 1067f. 1232), und Odysseus erinnert zuweilen an einen die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. im Aias die peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros und dem edelmüthigen Demokraten Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon blickt der Abscheu der Athener vor der Tyrannis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich der ἀγαθὸς Κρέων zum Tyrannen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie er denn eben so edel im O. R. wie unedel und gehässig im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manches scharfe Wort gewiss zugleich mit auf politische Neigungen und Abneigungen des attischen Publicum berechnet gewesen, z. B. Schlagwörter politischer Art, wie πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἤτις ἀνδρὸς ἔσθ' ἐνός, Maximen wie Ai. 1246ff. Phil. 386ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Fingerzeige auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht, nur halten sie sich stets von der alltäglichen Wirklichkeit fern und sind fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern herausgekehrt, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier im Aias gelten, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im Aias deutet auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles wesentlich vom Aeschylos und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem

Sophokles unterzuschreiben ein Missgriff ist. Wie Aeschylos auf dem Schlachtfelde gegen die Barbaren kämpfte, so streitet er auch in der Tragödie für die Grösse seines alten Athens. Euripides umkleidet oft die Gegenwart lose mit der Hülle des Mythos, um auf sein Publikum zu wirken. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm fern, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann als den Sophokleischen Dramen politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Bezüge zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heimgerufene Alkibiades sein soll, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer des gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra soll das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als geschleift dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia gehen. Und nach solchen Phantasmen will man gar die Zeit der Abfassung der Dramen errathen! Die alte Komödie ist eine Tendenzpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist viel zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierhin und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt, und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfungen muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausspruch gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen ablauschte, welche dem Dichter selbst fern gewesen waren.

Endlich ist der Dialekt der Tragödie keineswegs durchweg die attische Sprache, welche gerade damals in Athen geredet wurde: sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Partien zum grossen Theile auf dem Epos und den ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass im Verlauf das attische Colorit der Sprache entschiedener hervortritt und die ionischen Formen mehr und mehr abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge

aus der dorischen Melik entsprechend einen mässigen, dem Tone nach verschiedenen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles behauptet auch in der sprachlichen Form eine glückliche Mitte zwischen Aeschylos und Euripides. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger kühne Sprachmittel in Bewegung zu setzen brauchte als Aeschylos, der kräftigst auf Ohr und Phantasie zu wirken sucht. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen, gigantischen Grandezza (*στόμα, tumor*) des Aeschylos, so hält sie sich gleich fern von der Schlichtheit (*στρογγύλον*) des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*) des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und ihren Verhältnissen und Zuständen die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und er hat, wie alle wahren Classiker, auch die Form bis in den kleinsten Zug mit sorgfältigem Kunstfleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugethan als Aeschylos, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für das Correcte und Maasshaltende gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt gereicht wurden. Demnach ist ein feinsinniges Geheimnissstreben mit der Sprache und ein Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem Hörer vor die Seele. Ein solches Geistesspiel, welches namentlich in den Stichomythien hervortritt, die *εἰσαίτη πινυτόφρων*, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles sehr treffend beilegt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche *γινῶναι ὀξέτατοι τὰ ῥήθνετα* waren, willkommene Nahrung: indem der Gedanke ver-

schleiert auftrat, wurde das Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto wirksamer und tiefer war der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei beiden noch voller Inhalt aller Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind; noch ist jedes Wort im frischen Gefühl seiner eigentlichen Geltung gesetzt und wirkt daher auch auf den Leser mit ungeschwächter Kraft. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebig verwenden. Vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae. Pars I. II.* Magdeburg 1855 und Neu-Strelitz 1862. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrenzter Geistesthätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben; und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einkleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles complicirter, ebenmässiger, gerundeter als Aeschylos. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἀνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. de subl. 33 *ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ Σοφοκλῆς ὅτε μὲν οἷον πάντα ἐπιπλέγουσι τῇ φροῦ, σβέννυνται δ' ἀλόγως πολλάκις καὶ πίπτουσιν ἀνυχέστατα*, und Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *πολλάκις (ὁ Σοφοκλῆς) ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπον ἐκπίπτων οἷον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται*. Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei alltäglichen Personen herabgestimmt hat, wie in den *ῥήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten Homerischen Reminiscenzen verstreut sind — und Antigone der Zeit frischester Jugend zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone durch geschliffene Schärfe und kühne Neuerung des Ausdrucks eben so aus wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen den jugendlichen Schwung der Sprache.

Den Zauber der Sprachform erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmaass und rhythmischen Wohlklang hervorragend passt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Partien fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr, und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen vom Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die *γλυκύτης*, welche dem Aeschylos gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylos zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller 'über die Sophokleische Naturanschauung'. Liegnitz 1842.

Der reiche dramatische Nachlass des Sophokles, welcher von den Alexandrinischen Grammatikern kritisch und exegetisch behandelt wurde, ist unter den Händen der Byzantiner in Folge ihres sich mehr und mehr verengenden Studienkreises allmählich zusammengeschwunden bis auf die Zahl von sieben Tragödien, die in der ältesten und besten Handschrift, dem Florentiner Codex Laurentianus A (Plut. 32, 9) aus dem zehnten oder elften Jahrhundert, folgende Ordnung haben: Aias, Elektra, Oedipus Tyr., Antigone, Trachinierinnen, Philoktetes, Oedipus auf Kolonos. Nach welchen Gesichtspunkten man bei dieser Auswahl und Anordnung verfuhr, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; indess ist es wahrscheinlich, dass das praktische Bedürfniss des Unterrichts entscheidend war. Man bevorzugte, wie es scheint, diejenigen Stücke, welche für die Lectüre in Schulen sich am besten eigneten, d. h. im Allgemeinen erhielten sich ohne Zweifel die geschätztesten Dramen; diese ordnete man vermuthlich so, dass ein ungefährer Stufengang, ein Fortschritt vom Leichterem zum Schwereren erreicht wurde. Die späteren Byzantiner beschränkten sich auf die Lesung der drei ersten unter den genannten Stücken, die daher in sehr zahlreichen Abschriften auf uns gekommen sind; nicht wenige mögen auch bei dem einen Aias stehen geblieben sein, den wir bei weitem am häufigsten ci-

tirt und benutzt finden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, dass eine jede Handschrift, welche über den Umfang der Stücke Aias, Elektra und Oedipus Tyr. nicht hinausgeht, einen durch die Willkür Byzantinischer Verbesserer entstellten Text bietet. Aber auch die vollständigeren Handschriften dürfen nicht, wie es ehemals geschah, als gleichbedeutend angesehen werden. Ist es auch ein entschiedener Irrthum, wenn einige meinten, aus dem einen Laurentianus A seien alle übrigen auf uns gekommenen Sophokleshandschriften abgeleitet, so steht doch dies fest, dass die bezeichnete Handschrift die eigentliche Richtschnur für die Festsetzung des Textes sein muss, und dass wir die von ihrem Texte abweichenden Lesarten anderer Handschriften mit Misstrauen zu betrachten haben.

EINLEITUNG ZUM AIAS.

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern will, trifft er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea ἀρρηκτος φνάν und löwenmuthig sei. Sofort sendet Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutet das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den ersehnten Sohn schenken, den er nach dem αλετός nennen solle εὐρυβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοισι ἐκπαγλον Ἐνναλίον, Pind. Isthm. 6, 35 ff.

Der ἀντίθεος Τελαμωνιάδης von Salamis, Enkel des Aeakos, Urenkel des Zeus (389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt in der allgemeinen Vorstellung seit Homer für den tapfersten der Helden μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα, s. zu 1341. Il. 13, 321 ff. Hektor selbst rühmt Il. 7, 288 seine Kraft und Klugheit:

Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγας τε βίην τε
καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέροντός ἐσσι.

Gleich dem Ares als πελώριος bezeichnet (Il. 7, 211), da er an Haupt und Schultern alle überragt (3, 226 ff. Ai. 1250 f.), hat er, der πρόγονος Ἀχαιῶν, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, ἠγορή πίνονος καὶ κάρτεϊ χειρῶν, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl listige Anschläge ersinnend, als fest auf dem Platze in offener Feldschlacht ausharrend und den Feinden hartnäckig wehrend, φέρων σάκος ἤντε πρόγον, tritt er stets mit Kraft und Selbstgefühl auf. Bieder

und gerade ergreift er selten anders das Wort, als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspricht, obschon er unter den ἄνδρες βουλευφόροι nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn ἀγλώσσος μὲν, ἦτορ δ' ἄλκιμος nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus Raschheit (Il. 13, 324 f.) und Anmuth, Milde und Geschmeidigkeit des Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die poetischen Gestaltungen der beiden Ideale des Heroenthums begegnen sich auf überraschende Weise in wesentlichen Punkten, und der tragische Untergang beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Wie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der Herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse*). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus' Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch Achilleus lässt sich begütigen, der unversöhnte Aias nimmt seinen Groll mit hinab in die Unterwelt.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor; wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören, unmittelbar darauf aber das σιγή ἐφ' ὑμείων stolz verbessernd ausruft:

ἦέ καὶ ἀμφοτέρῃν, ἐπεὶ οὐ τινα δείδιμεν ἔμπης·
οὐ γὰρ τίς με βίη γε ἐκὼν ἀέκοντα δίδται,
οὐδέ τι ἰδρῆν, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆιδά γ' οὐτως
ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέν τε.

Man vgl. Il. 7, 226 ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 810 ff., der ihn dafür 824 ἀμαρτοεπῆς, βουγαίος schildt. Den Heldenstolz des Homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423 f. Er selbst hält sich für den ersten aller Helden, und die Seinigen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 1415 f. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Unrechtes die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen gezogenen Schranken ver-

*) Bei Aeschylos fr. 78 versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses ἐκάμπτετο, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte.

anschaulichten. Wenn die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils nach der Rückkehr ihre im Uebermuth begangenen Frevel büssten, so verfiel Aias noch vor Troja schwerer Züchtigung, weil er *οὐ κατ' ἀνθρώπων ἐφρόνει*, Ai. 777. Nach Sophokles hatte er einst die im Drange des Kampfes freundlich dargebotene Hilfe der Göttin der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, im überschwänglichen Vertrauen auf eigene Kraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Dafür trifft ihn die Strafe der Göttin in dem Augenblicke, wo er durch eine schwere und unverdiente Kränkung sich zu einer maasslosen Leidenschaftlichkeit fortreißen lässt, die dem gesammten Heere verhängnissvoll zu werden droht. Als nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem tapfersten der Achäer zufallen sollte (*ἀριστόχειρ ὄπλων ἔχειν ἄγων πέρι* Ai. 935), war es für ihn eine Lebensfrage, gleich seinem Vater Telamon *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεῖσαι στρατοῦ*. Ungerechter Weise wird ihm der verdiente Preis entzogen, und zwar, wie aus 1135 hervorzugehen scheint, durch eine von Menelaos veranstaltete Fälschung der Stimmen*). In Folge dessen entbrennt Aias von so heftigem Zorne, dass er in nächtlichem Ueberfalle nicht nur die Atriden, sondern auch seinen unschuldigen Nebenbuhler niederzumetzeln den Versuch macht. Gerade da greift Pallas ein, die bei dem ungerechten Urtheilsprüche nach der Sophokleischen Dichtung die Hand nicht im Spiele hatte: sie schlägt den Aias mit Wahnsinn und lenkt dadurch den gegen die Heerführer entworfenen Anschlag auf die Viehherden der Achäer. Dieses Eingreifen der Göttin erscheint zunächst freilich als Rache für die von dem stolzen Helden ihr widerfahrne Kränkung, daneben aber auch als eine nothwendige Maassregel der Fürsorge für das bedrohte Leben der Heerführer und besonders ihres Lieblings Odysseus.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Absichten des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Gestaltung er denselben vorgefunden.

Obwohl der Sophokleische Aias in seinen Grundzügen der

*) Menelaos entgegnet auf den ihm gemachten Vorwurf, die Richter trügen die Schuld, nicht er. Näheres erfahren wir nicht; aber das dem Menelaos in den Mund gelegte *ἔσφαλῆ* beweist wenigstens, worauf es zu meist ankommt, dass dem Aias Unrecht geschehen ist.

Homerische geblieben ist, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer herausgekehrt werden mussten, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen. So finden wir denn im Sophokleischen Aias dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit der Gesinnung wie bei dem Achilleus der Ilias, dasselbe innige Verhältniss zu den Seinigen, dieselbe Tiefe der Empfindung für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch denselben Drang nach Ruhm, dieselbe starre Unbeugsamkeit, wo die Heldenehre angetastet scheint, dieselbe maasslose Erbitterung gegen alle, die der Ehre seiner Person zu nahe getreten sind.

Die Sage vom Waffenstreite und Selbstmorde lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht (Od. 11, 543 ff.):

*οἷη δ' Αἴαντος ψυχή Τελαμωνιάδαο
νόσφιν ἀφροστήκει, κεχολωμένη εἴνεκα νίκης,
τήν μιν ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος παρὰ νηυσὶν
τεύχεσιν ἀμφ' Ἀχιλλῆος· ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ,
παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.
ὡς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῶδ' ἐπ' ἀέθλω.
τοίην γὰρ κεφαλὴν ἐνεκ' αὐτῶν γαῖα κατέσχευ,
Αἴαντα.*

Auch im Tode unversöhnt, erwidert Aias auf Odysseus' freundliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Danaerheer schiebt, kein Wort:

*ὡς ἐφάμην· ὃ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ' ἄλλας
ψυχὰς εἰς ἔρεβος νεκύων κατατεθνηῶτων.*

Dem entsprechend lässt auch Sophokles 835 ff. seinen *μέγας βαρμηγίος ἦρωος* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 ff. den Untergang wünschen. Eben so entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, der Haltung des edlen Gegners bei Homer.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπίς* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den

Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odys. 5, 308 ff. Philokt. 371 ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom Scheiterhaufen entrafft und nach Leuke versetzt hat (Od. 24, 47 ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus allein treten als Bewerber um diese ἀριστέα auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edlen Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus II. 1, 488 ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn; der Asklepiade Podaleirios

*Αἴαντος πρῶτος μάθε χωμένοιο
ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενον τε νόημα.*

Gegen Sonnenaufgang stürzte er sich in sein Schwert.

Abenteuerlicher erzählte Lesches (um Ol. 33) in der *Ἰλιάς μικρά*, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilten. Lesches scheint zu diesem Behufe nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus erwartungsvoll dem in der Ebene verhandelten Prozesse zusahen. Die Späher hören ein Zwiesgespräch zweier Jungfrauen, deren eine für Aias das Wort nimmt (Schol. Arist. Eq. 1056):

*Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηιοτῆτος
ἦρσα Πηλεΐδην, οὐδ' ἤθελε δῖος Ὀδυσσεύς.*

Die zweite aber entgegnet auf Eingebung der Athene:

*πῶς τὰδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον εἵπες;
καὶ κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἀναθήη*).*

Nach Verkündigung des verhängnissvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth, und er endet in der Frühe sein durch vergebliche Rache entehrtes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der Nekyia den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer

*) Gewöhnlich ἀναθήη bei Ar. Eq. 1056 wie bei Plat. Mor. p. 337 E. Cobet ἀναθήη, was vielmehr ἀναθήη heißen musste. Wahrscheinlich aber haben Lesches und Aristophanes ἀναθήη geschrieben.

der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als Heldenideal feiert, vielleicht absichtlich die beschämende Wuth verschweigt (vgl. Nem. 2, 13 ff. 7, 23 ff. 8, 23 ff. Isthm. 4, 34 ff. 6, 27 ff.), so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er dichtete, Aias habe die Heerden statt der Achäer niedergemetzelt. Hierin folgte ihm Sophokles; jedoch lässt dieser den Aias bei vollem Verstande den Racheplan fassen und die Ausführung des Planes durch Athene vereiteln, die ihn in Wahnsinn verstrickt, als er sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andererseits der Untergang des Helden seiner motivirt, insofern nicht sowohl die erlittene Kränkung als vielmehr das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm besleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss hervorruft, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Darin aber weicht Sophokles vom Lesches ab, dass nach seiner Darstellung die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und mit betrügerischen Mitteln die Niederlage des Aias herbeiführen. Der Plan des Dichters forderte, dass jene Entscheidung der Richter als eine völlig ungerechte erschien*); nur auf diese Weise war die Erbitterung des Aias und sein Racheplan motivirt oder doch entschuldigt. Damit nun das dem Aias geschehene schwere Unrecht klar hervortrete, kommt bei dem Schiedsgerichte lediglich die persönliche Tapferkeit der beiden Bewerber in Betracht; weder werden die sonstigen Verdienste des Aias und Odysseus abgewogen, noch wird ihnen Gelegenheit geboten ihre Zungenfertigkeit oder ihre Gewandtheit im Kampfe zu zeigen. Eben darum werden die Atriden als *κλέπται ψηφοποιοί* verdächtigt, als Fälscher des Urtheiles, welche die für Aias abgegebenen Stimmen dem Odysseus zuwenden; wogegen die Göttin Athene bei dem ungerechten Spruche ganz und gar nicht theilhaftig ist, sondern erst später mit dem Aias Abrechnung hält, als dieser in seiner Rachsucht kein Maass kennt und mit den schuldigen Atriden auch den unschuldigen und von der Göttin beschützten Odysseus verderben will. Auch Pindaros rügt die Ungerechtigkeit des gegen Aias gefällten Urtheilsspruches; aber bei ihm tragen die Richter die Schuld, indem sie sich durch die

*) Vgl. Fr. C. Wex Sophokleische Analecten (Schwerin 1863) p. 5.

Redekünste des Odysseus bethören lassen. Sophokles zog es vor an die Stelle des Unverstandes einer grösseren Masse den absichtlichen Betrug einiger wenigen treten zu lassen, weil dadurch dem Zorn des Aias eine grössere Berechtigung gegeben wurde. Dass gerade den Atriden und speciell dem Menelaos der Betrug zur Last gelegt wird, entspricht genau der unvortheilhaften Rolle, die gegen Ende des Stückes dem Agamemnon und in noch höherem Grade dem Menelaos zugewiesen wird. Der Wahnsinn des Aias erscheint als eine gottverhängte Strafe, die hier von der Athene ausgeht, weil sie den Odysseus unter ihre specielle Obhut genommen hat: damit Odysseus der Gunst der Göttin nicht unwürdig sei, muss er zumal einem Aias gegenüber in idealstem Lichte gehalten werden. So bekommt er die Aufgabe sich als edelmüthigen Sieger zu zeigen, der dem gefallenen Gegner die vollste Anerkennung zollt und der Leiche desselben die Todtenehren auswirkt, welche die Atriden streitig machen. Der Edelmuth des Odysseus dient wesentlich dazu, das Walten der Athene als gerecht und sittlich darzustellen und den Schein willkürlicher Parteinahme fern zu halten. Uebrigens hat Sophokles mit weiser Zurückhaltung die bei dem Waffengerichte vorgekommenen Rechtsverletzungen nur ganz allgemein angedeutet; eine vollständige Aufhellung dieses dunklen Hintergrundes würde weitere Erörterungen über das Verhältniss der Atriden und des Odysseus erfordert haben, die ausserhalb der Grenzen unseres Stückes lagen.

Vor Sophokles behandelte Aeschylos den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begaun in dem ersten Stücke, *Ὀπλων κρίσις*, mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren mannichfach variirt worden ist. In schlichter Rede führte Aias seine Sache gegen den an Zungenfertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisyphiden (zu Ai. 189f.). Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden kriegsgefangenen Weibern *Θρηῆσαι* genannt, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess nicht auf der Bühne dargestellt, sondern durch einen Boten erzählt wurde. Da aber dieser Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als rührender Untergang heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die *Σαλαμίνιαί* das Schlussstück, in welchen Teukros dem greisen Telamon den Eurysakes, den Sohn

seines Halbbruders Aias, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber werden heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamos der jüngere einen *Αἴας μαινόμενος*, Theodektes von Phaselis einen *Αἴας*. Auch die römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Sagenkreises. Schon Livius Andronicus dichtete nach Sophokles seinen Ajax mastigophorus, Ennius Ajax und Telamon, Pacuvius *Armorum iudicium* (so auch P. Pomponius Secundus) und Teucer, Attius *Armorum iudicium* und Eurysaces, C. Iulius Caesar Strabo *Tecmessa*, während schon ältere Dichter Tragödien unter dem Titel *Tecumessa* verfasst hatten. Welche Pfade die genannten Dichter einschlugen und inwieweit sie von ihren Mustern abhängig waren, lässt sich bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten fast nirgends ermitteln: doch scheint Attius im zweiten Theile des dem Aeschylos nachgedichteten *Armorum iudicium*, nach der Entscheidung des Waffengerichts, unsern *Αἴας* benützt zu haben. Den Plan, einen Ajax zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus gefasst und zum Theil verwirklicht (Suet. Oct. 85. Macrob. Sat. 2, 4. Suid. v. *Ἀγγοστός*; vgl. Ioh. Lydus de mens. 3, 39).

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener ansprachen, und der gern die von seinem grossen Vorgänger Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend nachbildete, schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diese Quelle des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 441 ff. 934 ff. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Dramas gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar; der Selbstmord führt neue Verwicklungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus zu einem versöhnenden Abschluss gedeihen.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήμιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 413f. Allein mit 815 ff., wo Aias auftritt, um in der Einsamkeit sein Leben zu enden,

und von wo an die weitere Handlung sich um den in einer bewachsenen Schlucht aufgefundenen Leichnam dreht, war ein gänzlicher Scenenwechsel nothwendig, wie nach einem Scholion zu 813 μετακινεῖται ἡ σκηνή. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie lange Zeit übrigens zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgends bestimmt bezeichnet: inzwischen scheinen einzelne Stellen anzudeuten, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 193 f. 208 f. 928 ff. 1336 f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden der Achäer seien sammt den Hirten Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermülich thätige Odysseus aus eigenem Antriebe (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her sich an das Zelt des Aias herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Ihn redet seine Schutzgöttin Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an*), sie erbiethet sich ihm Auskunft zu geben von allem wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttin theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter; eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt, und er sei schon im Begriff gewesen am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Sie ist entschlossen dem Odysseus den gedemüthigten Feind vorzuführen und ruft den Aias aus seinem Zelte. Trotz seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttin (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, er werde dem Aias unsichtbar bleiben, behrt der

*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttin, welche auf dem θεολογείον, einem Söller über der Bühne, welcher den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur in einzelnen Fällen und aus besonderen Gründen von den Augen der Sterblichen wahrgenommen wurden, so musste es den Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar ist und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem θεολογείον steht, ohne von Theseus und Hippolytos gesehen zu werden.

πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς vor dem Gewaltigen zurück und bittet inständig, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse gern entgehen möchte. Die Frage der Göttin V. 79 soll eben nur eine πείρα des Odysseus sein: er besteht die gefährliche Probe.

Aias tritt dankerfüllt gegen die vermeintliche hohe Gönnerin aus dem Zelte, die μάστιξ schwingend, womit er die Thiere geschlagen, und rühmt sich frohlockend, nach Wunsch gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus sitze gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus rund abgeschlagen, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser mit maasshaltender Raschheit vorgeführten Scene von alterthümlich herber, Aeschyleischer Grossartigkeit erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt, als er im Begriff ist ins Zelt zurückzutreten, der Athene ans Herz legt, ihm stets als eine solche Helferin zur Seite zu stehen. Der scheidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubel des μαστιγοφόρος und den entehrenden Schlachtopfern ist von ergreifendem Eindruck, zumal angesichts der göttlichen Schirmerin des verhasstesten Gegners, welchem Aias in seiner tiefen geistigen Zerrüttung vorgeführt wird. Derselbe Aias, der einst als σακισφόρος die Hilfe der Göttin im ehrlichen Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn tödtlich geschlagen hat. Scheint aber die γογγῶπις ἀδάματος θεά den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 ff. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengrösse verschwindet. Denn indem Athene selbst den ehemaligen Aias als den umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische πινυτή, die freilich von einer willigen Hingebung in die Hand der Götter noch weit entfernt ist — und indem sie den Odysseus eindringlich mahnt, sich niemals zu einem frevelhaften Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft andern überlegen sei, lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttin zu suchen ist: worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas 749 ff. völlig aufklärt. Odysseus zeigt

ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer *ἄρη* getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Menschen. Mit der Mahnung, deren es für den von aller *ὑβρις* weit entfernten Odysseus kaum bedurfte, gibt der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand, um die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten. Ueberhaupt enthält aber der Prolog alle Keime der im Verlauf der Handlung zur vollen Entfaltung kommenden Gegensätze. Namentlich ist das Eingreifen des edlen Feindes beim Streite um das Begräbniss des Aias aufs sinnreichste motivirt, und gerade mit dem oft wiederholten Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus (vgl. 148f. 190. 379f. 388f. 445. 955f. 971), der nach ihrer Meinung am Missgeschick des Aias sich schadenfroh labt, während ihn der Zuschauer von ganz anderer Seite kennen gelernt hat, bildet des Odysseus Auftreten am Schlusse des Stückes den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt die *Parodos* (134—200) des in die Orchestra einziehenden und sich in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Es bilden den Chor die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis; sie begründen ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungene, vom Odysseus auf Pallas' Geheiss (66f.) verbreitete Schreckensnachricht. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit sehr idealisch: obschon Odysseus eben erst abtrat, so ist doch die Nachricht bereits durch das Heer gedungen.) In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerführern böswillig ausgesprengtes Gerücht; oder sollte eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben? Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung und wünschen, Aias selbst möge durch die Macht seiner Erscheinung den frechen Lästerreden der Widersacher Einhalt thun. — Die tiefe Verehrung des Aias, welche in diesem Gesange sich kund gibt, ist nach der erschütternden ersten Scene ganz besonders geeignet unser Mitgefühl für den erhabenen Helden rege zu machen.

Erstes Epeisodion 201—595. Statt des Aias erscheint *Tekmessa*, die edle phrygische Königstochter, welche vom Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuster Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauhen Art zu behandeln weiss,

den Eurysakes geboren hat. Sie tritt aus dem Zelte, um die Kriegsgenossen zu bitten, zu Aias einzutreten und ihn durch Trost aufzurichten. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201—262) bestätigt sie die Nachricht des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt, und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen äussert der Chor die Besorgniss, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. *Tekmessa* gewinnt durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmählich mehr Fassung; da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich gelegt, wieder aufathmet, schildert sie die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (284—330). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befindet Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von *Tekmessa* über das im Wahn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl sich abhärme und in einer früher nie gehörten Weise laut wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Daher bitte sie den Chor ins Zelt zu kommen, da Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich hört man (333) einen Schmerzensruf. Aias verlangt nach seinem Sohne und dann nach seinem Bruder *Teukros*, der zur Unzeit einen Beutezug in die mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zelttes herausgerollt, um dem durch *Tekmessas* Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubel noch eben der Prolog gezeigt, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner ganzen Zerknirschung vorzuführen*). Von 348—429 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der *Tekmessa* in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang *ἀπὸ σκη-νῆς* an**), indem er in leidenschaftlicher Wallung die ihn be-

*) Hier kam das *ἐκκύκλημα* in Anwendung, eine Vorrichtung, wodurch das in den Wohnungen der auftretenden Personen Verborgene an das Licht der offenen Bühne gebracht wurde, sobald die in der Regel unter freiem Himmel vorgehende Handlung einen Blick in das Innere nöthig machte. Das *ἐκκύκλημα* nach 595.

**) Anfänglich antwortet der Chor dem Aias, der in seinen Strophen

stürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein sich ermannt und seinen hoffnungslosen Zustand nach allen Seiten einer gelassenen Erwägung unterzieht. Allein von Anfang an sind seine Gedanken auf den Tod gerichtet: gleich 361 fordert er gemordet zu werden wie die Heerden, durch deren Ueberfall er sich zum Spott und Hohn gemacht. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den verhassten Odysseus und die Atriden umbringen, um dann selbst zu sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in so tiefes Elend geschleudert (401 ff.) und das Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der erste der Helden aus hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt nun Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430—480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhme seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilleus selbst über seine Waffen verfügt, kein anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athenes Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, könne er nichts weiter thun als dem Telamon zeigen, dass er dem Stamme des Vaters nicht entartet sei. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edlen Mannes.

Allein noch ist Aias nicht insoweit seiner selbst mächtig um, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit ganz gesammelter Geistesklarheit ausführen zu

sich selbst entspricht; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525. 583 ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn durch allgemein menschliche Wahrheiten, Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beschwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2. Str. Aias und der Chor, in der 2. Antistr. aber Aias und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 3 Tekm. und der Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C ~ A C,

Str. und Antistr. 2: A T A T A C ~ A C A C A T,

Str. und Antistr. 3: A T ~ A C.

können: der Selbstmord musste als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen, nicht als die Folge eines blinden Wuthanfalles.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet alles auf, ihn auf andere Gedanken zu lenken (481—595). Mit der Ueberredungskraft innigster Liebe beschwört sie ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, er möge nicht sie und das zärtlich geliebte Kind den Händen seiner Feinde preisgeben: sie mahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde gemisshandelt werden. Endlich schildert sie das Elend, dem sie selbst erliegen werde, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edlen unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindrucks, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, bemüht er sich barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessas Fürsorge in Sicherheit gebracht hat.

Ein Diener reicht den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die Besorgnisse der Tekmessa, die er oben unbeachtet zu lassen schien, wiederholt Bezug nimmt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im übrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treusten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρύστωι* das *ἐπιτάφιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet dass seine übrigen Waffen mit ihm begraben werden sollen, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen der von äusserster Angst gefolterten Tekmessa, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chores scheitern an des Helden trotziger Festigkeit. Er gibt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dies geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt.

Gleichwie Aias allein durch das Ekkyklema sichtbar geworden ist, wird er allein durch das Eiskyklema entfernt. Wenn er

wiederholt verlangt, man solle das Zelt schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, weshalb er auch den Eurysakes der Mutter hinausreicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte, da sie sonst den Worten 657 ff. nicht getraut haben würde. Nachdem Aias hineingerollt ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraus-treten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint. Merkwürdig, dass ihr Wiederauftreten nirgends angedeutet ist*).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimathsinsel seinen langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindes-land, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegen-über, wo für Aias der Tod das wünschenswertheste Loos sei, dessen betagten Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid werde bereitet werden.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt jetzt aus seinem Zelte heraus nicht als *μαστιγοφόρος*, sondern mit jenem unheilvollen Gastgeschenke Hektors, dem frischgewetzten Schwerte, in das er sich zu stürzen entschlossen ist. Die Art, wie er über sein Vorhaben sich ausspricht, scheint mit seinen früheren Aeusserungen vollständig zu contrastiren. Wie alles mit der Zeit sich wandle, so sei er durch die Zureden seines Weibes weich geworden; es jammere ihn sie vereinsamt in der Nähe von Feinden und seinen Sohn verwaist zurückzulassen. Aber er will sich aufmachen zum Strande, um durch Sühnungen dem schweren Groll der Göttin zu entinnen. Das Schwert, seit dessen Besitz ihm nichts erwünschtes von Seiten der Argeier wider-fahren sei, will er verbergen da wo niemand es sehe. In Zu-kunft werde er den Göttern zu weichen und den Atriden zu hul-digen lernen; sie seien ja die Herrscher, so dass er sich unter-ordnen müsse. Sein Weib möge hineingehen und zu den Göttern beten, dass ihm das erwünschte Ziel zu Theil werde; gleich ihr sollen die Kampfgenossen seine Worte in Ehren halten und dem Teukros mittheilen, dass er des Bruders gedenken und ihnen zu-

*) Die Ansichten anderer über diese Scene hat R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.

gethan sein möge. Er werde gehen, wohin er gehen müsse, und bald könne zu den Seinigen die Kunde gelangen, dass er aus sei-nem jetzigen Unglück gerettet sei.

Die künstlich verschleierte Rede ist mit sorgfältiger Berech-nung so gehalten, das der wirkliche Entschluss das Aias nur von dem klar sehenden Zuschauer erkannt wird, wogegen Tekmessa und der Chor über die Absicht des Helden sich täuschen, indem sie meinen, Aias sei mit seinen Gegnern ausgesöhnt und dem Leben wiedergewonnen. Vorauszusetzen, dass Aias sich verstelle und seine Umgebung zu täuschen beabsichtige, ist unstatthaft*). Es würde zumal diesem Helden übel anstehen, wenn er, um sich und den Seinigen den Schmerz der Trennung zu sparen oder um in der Ausführung seines Vorhabens nicht behindert zu wer-den, Anschauungen und Empfindungen erheuchelte, die ihm fremd wären, wenn er mit einer Lüge befleckt aus dem Leben schiede. Wie er oben auf das bestimmteste der Tekmessa er-klärt hat, es sei thöricht, wenn sie hoffe seinen Sinn beugen zu können, so kann für den Unbefangenen in Betreff seiner wahren Absicht kein Zweifel obwalten: es ist nicht seine Schuld, wenn der Chor und Tekmessa die der Missdeutung allerdings Raum gebenden Worte in derjenigen Weise auffassen, die ihren Wün-schen entspricht. Nach der Oekonomie unseres Stückes sollte Aias seinen letzten Gang antreten, ohne dass seine Angehörigen den Zweck desselben ahnten; darum wird ihm keine Gelegenheit geboten die irrige Auffassung seiner Worte zu berichtigen: er tritt von der Bühne ab in der Meinung über sein Vorhaben die Seinigen aufgeklärt und beruhigt zu haben: erst nachdem er hin-weggegangen ist, zeigt der Jubel des Chores, dass die Umgebung des Aias dessen Sinnesmeinung verkannt hat. Derartige Irrgänge der handelnden Personen gehören zu den gern angewandten Motiven der Sophokleischen Tragödie; hier war die Täuschung um so näher gelegt, je freudiger der von schweren Leiden be-drängte jeden Hoffnungsschimmer zu ergreifen pflegt. Dem Cha-rakter des Sophokleischen Aias entspricht es aber durchaus, dass er weder in exaltirtem Pathos von seinem Entschlusse redet, noch in weicher Sentimentalität von den Seinigen Abschied nimmt. Für ihn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Sterben in Wahrheit ein *ἀγρίσαι τὰ λύματα*, der Tod ein wirk-liches *σεσφῶσαι*. Sein Haus hat er schon früher bestellt, und sein Abschied vom Leben ist einem späteren Monologe vorbehal-

*) Vgl. Welcker Kleine Schriften IV p. 225 ff.

ten: darum darf er hier so allgemein und so unbestimmt von seinem Vorhaben sprechen, dass seine Angehörigen irre geleitet werden, während für die Zuschauer, welche Aias' wahre Absicht durchschauen, diese Täuschung seiner Umgebung eine Quelle des innigsten Mitgefühls ist.

Die maasslose Freude der Choreuten über die vermeintliche Sinnesänderung des Aias äussert sich in einem munteren Tanzliede, welches das zweite Stasimon bildet (693—718). Der zur früheren Hoffnungslosigkeit im stärksten Gegensatze stehende Jubel wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Der Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang Seitens der am Hauptzelt über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne das Dazwischentreten der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung aller auch gegen den unschuldigen Bruder des *ἔρκος Ἀχαιῶν*. Dann fragt der Bote hastig nach Aias, und als er hört dass dieser ausgegangen, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit der dergleichen Leuten eignen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm eröffnet, er müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst angebotenen Hilfe der Göttin. Deshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgehen zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehn, wenn Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt, auf der Stelle das Schlimmste ahnt. Sie bittet die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen und zu diesem Zwecke sich nach Osten und Westen schleunigst aufzumachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Nachdem sie mit besonnener Energie diese Anordnungen getroffen, macht sie sich in ihrer Herzensangst selbst nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg.

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort persönlich zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen

suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu kreuzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den wegen der Niedermetzlung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wortgetreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeutung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Grund der göttlichen Abgeneigtheit und Züchtigung, andererseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung der gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im weiteren Verlaufe des Dramas eintreten.

Nachdem auf obige Weise sowohl die Entfernung der Bühnenpersonen sowie der Choreuten (*δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξίστασθαι τῆς σκηνῆς, ὡς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Eur. Alc. 897) aufs geschickteste motivirt ist, werden wir durch eine nach Entfernung der Schauspieler und der Choreuten desto natürlicher zu bewerkstelligende Scenenveränderung in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *νάπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord aber führt Sophokles, abweichend von Aeschylos (s. oben S. 44), den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seiner heroischen Majestät zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenstärke und klarster Festigkeit spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neuern Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815—865).

Nachdem er erwogen, wie alles was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindeshand gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen —, womit die zweite Hälfte des Dramas auf das natürlichste vorbereitet wird. Dann ruft er den die Seelen ins Todtenreich geleitenden Hermes an, ihm ein leichtes Ende zu verleihen. Ferner beschwört er die Erinyen, seinen Untergang zu rächen, die Atriden schmählich zu verderben und auch des gesammten Heeres nicht zu schonen. Endlich wendet er sich an den hochwandelnden Helios, der den greisen Eltern auf Salamis sein Ende melden möge. Dann ruft er den Thana-

tos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und dessen Bewohnern, wie von den troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Und so stürzt er sich in das Schwert*), dasselbe welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch der Gedanke an ein geheimnissvolles Mitwirken dämonischer Mächte erregt wird, vgl. 658 ff. 815 ff.

Die Halbchöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *παρόδοι* der Orchestra einziehend (*επιπαρόδος τοῦ χοροῦ*), auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben. Während sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa aus dem Gebüsch, welche den Leichnam des in seinem Blute liegenden Aias aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Tottenklage mit dem Chor betrauert wird: *Κομμοσ*, abwechselnd mit Trimetern (866—973). Der auf der etwas niedrigeren Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers bewerkstelligt wurde. Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach dem Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht nun mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind der Sklaverei und der Misshandlung von Seiten der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf

*) Zu dergleichen *κίβδηλοι σμαγαί* bediente man sich eines *dolo sce-nicus*, *συσπαστόν ἔγχος*, *οὐδ' ὁ σίδηρος εἰς τὴν κόπην ἀνατρέχει*. Vgl. Achilles Tat. 3, 20, 7. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen *ὁ Σμαγαίς*, Schol. Ai. 864. — Hinsichtlich des Selbstmordes des Aias halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten; doch fehlte es nicht an andern Sagen. In der Hypothesis heisst es: *οἱ μὲν φασὶν ὅτι ὑπὸ Παρίδος τραφεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἰμορροῶν, οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρω γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτᾷ*. Letzterer Sage folgt Sophron fr. 44 *θάσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρυφα τοῖ παιδὲς τοὺς ἀνδρας βαλλόντι, οἰόνπερ φαντί, φύλλα, τοὺς Τρῶας τὸν Αἴαντα τῷ παλῷ*.

den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch eben selbst Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von den Göttern verhängten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht wonach ihn verlangt hat; ihr selbst aber bleibt Jammer für und für. Damit verstummt sie erschöpft im Uebermaass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder, zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkeren anheimfällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Ankunft wiederholt in Aussicht gestellt wurde (vgl. 342. 563f. 688. 826 ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eurysakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (973) nach dem Zelte ab, um ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur in einer stummen Rolle.

In längerer Rede erwägt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des schweren Verlustes, der ihn betroffen. Die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon sei ihm unmöglich: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 720 ff. erzählt war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne — womit der folgende Streit um die Bestattung näher eingeleitet wird —, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes auftritt und in gebieterischen, hochfahrenden Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren sucht Menelaos (1052—1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres die Bestattung verwirkt: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früher, schliesst Menelaos mit steigendem Hohn, war dieser hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn, und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit du nicht, indem du diesen bestattest, selbst in das Grab sinkest.

So waren denn die vielfach geäußerten Besorgnisse eines unedelmüthigen Verfahrens von Seiten der Atriden nur allzu ge-

gründet. Ihrer Rachsucht ist durch die Sühne, welche Aias sich selbst auferlegt hat, noch nicht genügt; was ihr Gegner bei Lebzeiten gethan, soll allen Gesetzen der Pietät zum Trotz noch seine Leiche entgelten. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den, welcher gewissermaassen in die Stelle des Todten eingetreten und dem die Leiche zu schützen heilige Pflicht ist, an die er eben so heldenmüthig sein Leben wagt wie Antigone an die Bestattung ihres Bruders. Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie durchgängig bei den attischen Tragikern, in ein ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Schwächen gehäuft, welche die Athener dem spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten. Er hat Aias' Ueberlegenheit schmerzlich empfunden; jetzt scheint die Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Prozess in erster Instanz verhandeln. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserm Gefühl leicht zu gedeht scheinen: abgesehen davon, dass der Dichter damit dem Geschmacke seiner an Prozessreden gewöhnten Zeitgenossen entgegenkam, erreicht er damit, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre und bleibende Grösse des Aias zur Anerkennung gebracht wird.

Nachdem der Chor gewarnt hat, Menelaos möge nicht im Widerstreit mit seinen weisen Lehren am Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die indess auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, gar nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berufe. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Trotz des Verbotes behauptet er den Todten bestatten zu wollen, da Aias als sein eigener Herr und nicht um der Helena willen ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach Beendigung eines stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsels, in welchem Menelaos zuletzt den derben und treffenden Entgegnungen des Teukros nicht die Spitze zu bieten vermag, entfernt sich Menelaos, indem er es für

unziemend erklärt den Teukros noch länger mit Worten zurecht zu weisen, da es ihm frei stehe Gewalt anzuwenden.

Sogleich mahnt der Chor von neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt einen rührenden Contrast zur früheren Scene, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknien heisst, sie als *ixérai* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt, die Leiche gegen jeden Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um für die Bestattung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden dritten Stasimon (1185—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben zu sein, die jetzt nach dem Tode des Aias doppelt schwer drücken, und sehnt sich nach der Rückkehr in die Heimath.

Exodus (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch Menelaos' heftige Abfertigung aufgebrachten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklave durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfreuen könne seinen Befehlen den Gehorsam zu verweigern. Aias sei stets seinem Commando unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen, wenn die Partei, welche durch giltigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen und der siegreichen vorgezogen werden wolle. Der rohen Körperkraft solle nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren; übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er hier im entschiedenen Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die auf ihn selbst gehäuften Schmähungen lohnt er mit gleicher Münze,

indem er die Herkunft der Atriden und die Gräueltaten ihrer Ahnen ohne Scheu bespricht. Er endet mit der offenen Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen und in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe gern erliegen zu wollen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, als solle der gottlose Befehl der engherzigen Atriden mit Gewalt ausgeführt und aller Verdienste des Aias ungeachtet seine Leiche geschändet werden, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat das Lärmen den Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Irrungen eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so wird dieser Forderung in unerwarteter Weise genügt durch Odysseus, der auch Tekmessas Wort zu Ehren bringt, Aias sei *καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν* (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, *αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρὸν παντὶ θυμῷ σὺν γε δίκῃ καλὰ ῥέζοντα*. Ganz entsprechend dem Homerischen Bilde des besonnenen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem umsichtigen Thun beirrten Helden, ganz in Uebereinstimmung mit seinem Auftreten im Prologos bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner, welchem Aias und dessen Angehörige bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwarfen und ihm kleinliche Schadenfreude zutrauten. Als bewährter Freund Agamemnons und in unablässiger Fürsorge für das Wohl aller warnt er den Agamemnon eben so dringend wie Teiresias in der Antigone den Kreon, er möge nicht die heiligen Rechte der Götter verletzen und dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzte Ehre verweigern.

Mit Widerstreben gibt Agamemnon endlich so weit nach, dass er dem Odysseus frei stellt, nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören, den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt hat und somit der Widerspruch beider Atriden gebrochen ist, erbietet sich Odysseus dem Teukros bei der Bestattung des Aias behilflich zu sein. Teukros, der während der Verhandlung stauend geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen durfte, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber dessen Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um nicht etwa dem Aias wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch

über die Atriden; zwischen ihnen und dem attisch-salaminischen Geschlechte der Telamoniden war so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich wie zwischen Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit in Todfeindschaft gerathenen Helden die schönste *λύσις* der durch Aias' Tod entstandenen Verwicklungen erfolgt und zugleich des Aias unbestreitbarer Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden in sein Recht eingesetzt wird. Er war in den Augen des gesammten Heeres beschimpft worden, weil er gegen Athene sich vergangen: aber sein besseres Theil sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass Aias' sonstige Grösse auch von der Göttin geehrt wird, deren Wille gewissermaassen durch das Auftreten des von ihr begünstigten Odysseus zur Geltung kommt.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Besorgung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den *βροτοῖς ἀειμνηστον τάφον* zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechts hin abziehen, der Chor aber, der den Aias als Helden noch zuletzt preist, nach links sich zum Zelte entfernt.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermüthiges Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosesten die göttliche Strafe zugezogen. Im Bewusstsein der eigenen Kraft will Aias auch ohne den Beistand der Kriegsgöttin sich Ruhm erkämpfen. Wirklich glaubt er das hohe Ziel seines Ehrgeizes errungen zu haben: er weicht an Tapferkeit nur dem einen Achilleus, und nach dessen Tode darf er hoffen als öffentliche Anerkennung die Rüstung des Peliden davonzutragen und mit diesem Schmucke dem greisen Vater Telamon nahen zu können. Durch schändliche Intriguen wird der gebührende Preis ihm entzogen: er sucht für das ihm geschehene Unrecht sich zu rächen durch Ermordung der Atriden und des Odysseus. Aber durch seinen Racheplan ruft er die Strafe der früher beleidigten Athene wach; ihre Strafe war nicht nur an sich gerecht, sondern auch durch die Lage der Dinge gefordert. Sie schützt das Heer und den Odysseus, indem sie den Aias mit Wahnsinn schlägt. So bedeckt sich der nach Ruhm dürstende

Held mit Schmach und Schande, die ihm das Leben unerträglich macht. Ein ehrloses und beschimpftes Dasein ist ihm verhasster als der Tod selbst; von dem achäischen Heere ist er für immer durch eine nie auszufüllende Kluft geschieden; selbst die innigste Liebe zu den Seinigen, die durch seinen Tod theils in eine hilflose und gefährvolle Lage kommen, theils von schwerem Leide betroffen werden, kann ihn nicht mehr an das Leben fesseln: er hofft, Teukros werde an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters erziehen für seine Eltern auf dem heimathlichen Boden von Salamis. Von Göttern und Menschen, wie er meint, gehasst und verfolgt, gelangt er zu dem unwiderrüflichen Entschluss seinem Leben ein Ziel zu setzen. Sein Tod, der ihn weiteren Qualen entrückt, ruft neue Kämpfe hervor, auf die wiederholt schon im ersten Theile des Dramas hingedeutet ist. Uns bangt vor den Atriden, vor der Erbitterung des Heeres gegen Teukros. Der Leiche wird die Bestattung streitig gemacht; Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran der Gewalt zu erliegen.

Hat indess Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gehüsst, da ja sein Tod trotz der freien Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Härte das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwiderläuft. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmaass gegen Unmaass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften, und es war ein überaus glücklicher Gedanke des Dichters, gerade den Nebenbuhler des Aias für die Rechte des gewaltigen Helden auftreten zu lassen.

Dem Mythos vom Streite des Aias und Odysseus um die Waffen des Achilleus scheint als Quelle zu Grunde zu liegen der Ringkampf eben dieser Helden bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos II. 23, 708 ff., wo Achilleus, damit Aias nicht den Künsten des Odysseus zuletzt erliege, das Ringen beendigt und *νίκην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Wie auch bei dem entscheidenden Wettkampfe die Einzelheiten des Hergangs dargestellt werden, durchgängig wird die Niederlage des Aias als eine unverständliche und ungerechte betrachtet. So sehnt sich bei Platon Apol. p. 41 B Sokrates zu Palamedes und Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen des Achilleus an Aias' Grabmal herangeschwommen (Paus. 1, 35, 4); bei Aristoteles wird die *Ἀρετή* in einem Pöan angeredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Αἰδαο δόμους*

κατῆλθον, und ein wahrscheinlich von einem *κενοτάφιον* auf Salamis entlehntes Epigramm (Anth. Pal. 7, 145) lautet:

*Ἄδ' ἐγὼ ἂ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημα
Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους,
θνυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὔνεκ' Ἀχαιοῖς
ἂ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ δύναται.*

Diese Auffassung steht in engstem Zusammenhange mit dem Charakter, den die nachhomerische Poesie dem Odysseus zuzutheilen pflegt. Bei Homer glänzt der Held von Ithaka durch Tapferkeit wie durch Verschlagenheit und List; später beobachtete man, dass ein starker Arm und eine gewandte Zunge selten beisammen sind, und indem man die Klugheit des Odysseus auf Kosten seines Muthes hob, machte man ihn allmählich zu einem feigen und auf alle möglichen Schändlichkeiten sinnenden Ränkeschmied, der vor keiner That erröthe und auch das Schlechteste zu beschönigen wisse. Von dieser Umdichtung des ursprünglichen Charakters des Odysseus findet sich in unserm Drama nur insofern eine Spur, als Aias und dessen Umgebung den Laertiaden oder, wie sie ihn nennen, den Sisyphiden als das Urbild der Feigheit und Nichtswürdigkeit betrachten: daher Ausdrücke wie *τοῦπίτριπτον κινάδος* 103. *ὡδὲ πάντα δρῶν, ἀπάντων αἰεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαερτίου, κακοπινέστατόν τ' ἄλλημα* 379 ff. *τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλλημα* 389. Im Verlaufe des Stückes erscheint Odysseus als ein durchaus anderer; er ist hier in weit günstigerem Lichte dargestellt als etwa im Philoktetes: der Grund davon liegt in der Stellung der einzelnen Personen unseres Stückes zu einander.

Aias ist ein Held im vollsten Sinne des Wortes, heftig und leidenschaftlich in seinem Thun, erfüllt von dem edelsten Streben nach Ruhm, den er nicht durch unehrliche Mittel, nicht einmal durch die Gunst der Götter, sondern allein durch eigene Kraft erkämpfen will. Während der langen Kriegsjahre hat er das Grösste geleistet nicht nur mit seinem gewaltigen Arm, sondern auch mit umsichtigem Rathe, wie die ihm abholde Athene 119 f. anerkennt. Als Lohn für so viele Mühen begehrt er die Auszeichnung der Achilleischen Rüstung, deren Entziehung ihn mit tödtlichem Hasse erfüllt. Nachdem er durch den wahnsinnigen Ueberfall sich beschimpft, ist selbst die Liebe zu den Seinigen, an denen er mit wärmster Innigkeit hängt, nicht im Stande ihn zur Fortführung eines entehrten Lebens zu bewegen. Er stirbt, wie er gelebt, als Held, im Bewusstsein der eigenen Grösse und unversöhnlich gegen seine Feinde. Ihm zur Seite stehen

seine Gattin Tekmessa, die mit treuster Liebe und Verehrung ihm ergeben ist, und sein Halbbruder Teukros, der das eigene Leben für die Ehre des gefallenen Bruders auf das Spiel setzt. Gegenüber sehen wir die engherzigen Atriden, den Menelaos hochfahrend und feig, den Agamemnon nicht frei von unedler Rachsucht. Zwischen diesen Gegensätzen steht die Göttin mit ihrem Schützling Odysseus. In Betreff der Athene hat der Dichter dafür gesorgt, dass nicht der kleinste Makel an ihrem Thun haftet; bei dem ungerechten Gerichte ist sie unbetheiligt, ihre Rache für die stolze Weise, mit der Aias ihre Hilfe abgewiesen hatte, wird motivirt durch die dem gesammten Heere drohende Gefahr. Endlich ist Odysseus so dargestellt, dass wir mit der Ungerechtigkeit, die dem Aias beim Waffengerichte widerfuhr, durch den Verlauf der Handlung ausgesöhnt werden. Die damals gefällte Entscheidung musste dem Recht zuwiderlaufen, weil sonst der Zorn des Aias als unberechtigt und lächerlich erschienen wäre; wenn wir aber sehen, wie Odysseus zu Anfange des Stückes dem Gemeinwohle dient und im Bewusstsein menschlicher Ohnmacht den gedemüthigten Gegner bemitleidet, wie derselbe zu Ende seine Worte bewahrheitet und die Anerkennung des Aias selbst herbeiführt, so wird die Ueberzeugung begründet, dass die Rüstung des Peliden wenigstens keinem unwürdigen zugefallen und dass die Vorliebe der Athene für Odysseus eine durchaus berechnete ist.

Für die Landsleute des Dichters musste unser Drama einen besonderen Reiz haben, sofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den ihrigen betrachten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvor-denklicher Zeit eng mit Athen verbunden, und seit Kleisthenes trug die Aiantische Phyle nach dem salaminisch-attischen Heros, dem *ἀστυγείτων καὶ σύμμαχος* (Herod. 5, 66), den Namen. Durch den angeblich von Solon oder Peisistratos eingeschobenen Vers Il. 2, 558 machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaeos, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Insel den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie die Pisi-stratiden, Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der Seeschlacht bei Salamis, auf welche Sophokles 599 anspielt, riefen die Athener die Aeakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothinien, Herod. 8, 64. 121. Sophokles hat diese patriotischen Bezüge geflissentlich hervorgehoben: die Schiffsleute des Aias werden

202 als Erechthiden (d. h. Athener) bezeichnet; sie sehnen sich 1221f., des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden; Aias nimmt 861 vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Dramas sagt die *ὑπόθεσις* Folgendes: *τὰ μὲν ἀνεῖλε τῶν τετραπόδων, τὰ δὲ δῆσας ἀπάγει ἐπὶ τὴν σκητὴν ἐν οἷς ἔστι τις καὶ κριὸς ἔξοχος, ὃν ᾤετο εἶναι Ὀδυσσεῖα, ὃν δῆσας ἐμαστίγωσεν, ὃθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγέγραπται.* Erst später, scheint es, wurde zum Unterschiede vom *Αἴας Λοκρός* der Zusatz von Grammatikern beigelegt.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermaassen: Protagonist Aias, Teukros; Deuteragonist Odysseus, Tekmessa; Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert. Doch lassen die aus nicht antistrophischen Anapästien gebaute Parodos, ferner der strenge Bau der Trimeter und die Wahl der lyrischen Maasse, wie der Aeschyleische Schwung der Sprache keinen Zweifel, dass der Aias zu den älteren Dramen des Dichters gehört. Dafür spricht auch der Umstand, dass bis auf zwei Scenen, den Prologos und die vorletzte Scene, wo Odysseus auftritt, mit zwei Schauspielern auszukommen ist. Aber selbst wo drei Schauspieler auftreten, reden nur zwei, da im Prologos Odysseus, in der Exodos Teukros eine Zeit lang schweigt. Daraus scheint hervorzugehen, dass die Zeit, wo der Aias gedichtet war, der Einführung eines dritten Schauspielers nicht zu fern lag. Wir dürfen demnach den Aias nächst der Antigone als das älteste Sophokleische Drama betrachten, welches uns erhalten ist.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ι Α Σ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΘΗΝΑ.
 ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
 ΑΙΑΣ.
 ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.
 ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
 ΑΓΓΕΛΟΣ.
 ΤΕΥΚΡΟΣ.
 ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
 ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Α Ι Α Σ.

ΑΘΗΝΑ.

Ἄει μὲν, ὦ παῖ Λαρτίον, δέδορκά σε
 πείραν τιν' ἐχθρῶν ἀρπάσαι θηρώμενον.
 καὶ νῦν ἐπὶ σιγηαῖς σε ναυτικαῖς ὄρω
 Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
 πάλαι κνηγετούντα καὶ μετρούμενον #

ἔχει τάξιν ἐπὶ σιγηαῖς καὶ νῦν ἐπὶ σιγηαῖς

5

1f. Immer sehe ich dich danach jagen, irgend einen listigen Anschlag gegen Feinde (15) zu erraffen, (rasch auszuführen) Odysseus wird mit einem Jäger (5. 37) verglichen, welcher der Fährte des Wildes nachspürt. Diese Charakteristik des Helden war durch das Epos vorbereitet: so überfällt er mit Diomedes Nachts den Rhesos (Il. 10), schleicht sich verkleidet als Kundschafter nach Troja (Od. 4, 240 ff.), entführt mit Diomedes das Palladion, fängt den Helenos im Hinterhalte (Phil. 604 ff.) u. ä. — Neben dem Homerischen Λάρτιος (zu Phil. 366) hat Soph. auch die eigentlich adjectivische Form Λάρτιος Ai. 101. Phil. 87. 417. 628. 1357, und die daraus contrahirte Λάρτιος Ai. 380. Phil. 401. 1286. Vgl. Eur. Tro. 421 Λαρτίου τόχος. Rhes. 907 Λαρτιάδας. Lukian. Tragod. 261 Λαρτιάδην. Epigr. Corp. Inscr. 1907, 11 Λαρτίου γόρος.

2. θηρώμενον mit dem Inf., wie Eur. Hel. 545 ὅς με θηράται

λαβεῖν. Eur. fr. 1039, 9 τὸ διαβιῶναι μόνον αἰεθρωμένη.

3. καὶ νῦν stellt dem allgemeinen Satze den speciellen Fall zur Seite, im Sinne von ὥσπερ αἰε, οὕτω καὶ νῦν oder πάρος τε αἰε καὶ νῦν. Ganz ähnlich Il. 1, 109 αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φρεσὶ μαρτυεῖσθαι, καὶ νῦν ἐν Λαρυαῶσι θεοπροπέων ἀγορεύεις—. Wie dem αἰε μὲν hier καὶ νῦν entspricht, so Aesch. Agam. 587 und 598 ἀνολόγησα μὲν πάλαι — καὶ νῦν τί δεῖ λέγειν; Lukian. Dial. mar. 8, 1 πάλαι μὲν τὸ τῆς Ἰουῦ παιδίον ἐπὶ τὸν Ἰσθμόν ἐκομίσαιτε, καὶ νῦν σὺ τὸν κισσαρῶδον ἀναλαβὼν ἐξενήξω ἐς Ταΐναρον.

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte des halbkreisförmigen Schiffslagers zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, während Aias und Achilleus ἐσχάτα νῆας εἰσας εἴρυσαν, ἠγορήε πύσνοι καὶ κάρτε χειρῶν Il. 11, 8.

5f. μετροῦσθαι ἔχνη kann weder bedeuten 'die Spuren prü-

καὶ κλημὴν πρὸ λαγῶν μετὰ θρόνον ἐς ζεῦ ὄρω, οὐκ ἔστιν ἔχνη

ἔχνη τὰ κείνον νεοχάραχθ', ὅπως ἴδης
 εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὐ δέ σ' ἐκφέρει
 κυνὸς Λακωνίης ὡς τις εὐρινὸς βᾶσις.
 ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα
 στάζων ἰδρωτί και χέρας ξιφοκτόνους. *κτόνος, ε. φ.* 10
 και σ' οὐδὲν εἶσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
 ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐνέπειν δ' ὄτου χάριν
 σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὡς παρ' εἰδυίας μάθης.
 ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλάτης ἐμοὶ θεῶν,
 ὡς εὐμαθὲς σου, κἂν ἀποπτος ἦς, ὁμως 15

fen' noch 'den Spuren nach-
 gehen', sondern nur 'die Spuren
 messen', was hier nicht wohl passt:
 vgl. den krit. Anhang.

7. ἐκφέρει, führt zum Zie-
 le, vgl. O. C. 98. 1424.

8. Hier wird Odysseus mit einem
 Spürhunde verglichen, welches Bild
 durch die aus der Jägersprache ent-
 lebnten Ausdrücke in den ersten
 Versen vorbereitet ist. Die angebe-
 nlichen Hunde der lakonischen Jäger
 und Hirten auf dem Taygetos wa-
 ren wegen ihrer Schnelligkeit und
 Spürkraft berühmt. Simonides fr.
 29 p. 879 empfiehlt κύνα Ἀμυ-
 λαίας als Muster der Behendigkeit,
 γέτοιο Λακωνίαν ἐπὶ θηρῶν κύνα
 τρέφειν, πικινώτατον ἐρπετόν.
 Daher die veloces Spartaee catuli
 Virg. Georg. 3, 405. genus audax
 avidumque ferae Senec. Hippol.
 35. — Verb. εὐ σε ἐκφέρει βᾶσις,
 35. — Verb. εὐ σε ἐκφέρει βᾶσις, d. i. εὐδὸς
 ὡς εὐρινὸς τις βᾶσις (d. i. εὐδὸς
 φρητος πορεία) κυνός, indem das
 eigentlich zu κύων gehörende Epi-
 theton sich an βᾶσις angeschlossen
 hat, zu 53. O. R. 1376.

9. ἔνδον ἄρτι τυγχάνει,
 ὡν, wie Τεῦχος πάροισιν ἄρτι
 720. 798. Ueber die Auslassung des
 ὡν vgl. zu El. 46.

10. ξιφοκτόνους legt den Ge-

danken nahe, dass die Hände mit
 Blut besudelt sind, und vertritt so-
 mit die Stelle eines dem ἰδρωτί
 parallelen αἵματι. Vgl. unten 634.

14 ff. Odysseus bildet seine An-
 rede genau der der Athene 1 ff.
 nach: ο' Stimme der Athene —
 denn deinen (der Athene, vgl. zu
 El. 110. 209f.) Klang erkenne
 ich deutlich, magst du auch
 meinem Blick entrückt sein —,
 auch jetzt gehe ich einem
 Feinde (2) nach, wie du rich-
 tig erkanntest. Athene, die
 schon lange den Odysseus beglei-
 tet (36), hatte ihn plötzlich ange-
 redet, ehe er ihre Gegenwart be-
 merkt: weil aber die Stimme ihm
 gleich seine Schutzgöttin verräth,
 so ruft er freudig überrascht ὦ
 φθέγμ' Ἀθάνας (O. C. 863), und
 fügt zur Begründung dieser be-
 stimmten Anrede hinzu ὡς (wie oft
 nach Vocativen γάρ, Rhes. 608
 sagt Odysseus: δέσποιν' Ἀθάνα,
 φθέγματος γὰρ ἠσθόμην τοῦ σοῦ
 συνῆθη γῆρην) εὐμαθὲς σου φώ-
 νημ' ἀκούω και ξ. φρενί, gleich
 klar werde ich deiner Stimme gei-
 stig inne, wie das Ohr den hellen
 Klang der Drommete vernimmt.
 Mit και νῦν bestätigt er dann
 Athenes Behauptung 3. — ἀπο-
 πτος, ἀπ' ὄψεως, ἀπ' ὀμμάτων,
 dem Blick entrückt (O. R. 762.

φώνημ' ἀκούω και ξυναρπάζω φρενί
 χαλκοστόμον κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.
 και τῶν ἐπέγγως εὐ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυομενεῖ
 βᾶσιν κυλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ·
 κείνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλαι. 20
 νικτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον
 ἔχει περάνας, εἴπερ εἴργασται τάδε·
 ἴσμεν γὰρ οὐδὲν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·
 κἀγὼ θελοντῆς τῷδ' ἐπεζύγην πόνῳ.
 ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὐρίσκομεν 25
 λείας ἀπάσας και κατηναρισμένας
 ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις. *κ. Anal. 13, 17*
 τήνδ' οὖν ἐκείνη πᾶς τις αἰτίαν νέμει.

El. 1489), hier unsichtbar, vgl.
 Einl. S. 46. In der Il. 2, 172 ff. tritt
 Athene an Od. heran und redet ihn
 an, ὃ δὲ ξυνέχε θεᾶς ὅπα φω-
 νησάσθης. Bei Eur. Iphig. Taur.
 1447 sagt Athene selbst, indem sie
 den entfernten Orestes anspricht:
 κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρ-
 ὶν θεᾶς. Vgl. Eur. Hipp. 86, wo
 Hippolytos die Artemis anredet:
 σοὶ και ξύνειμι και λόγους σ' ἀ-
 μείβομαι, κλύων μὲν αὐδὴν, ὄμμα
 δ' οὐχ ὄρων τὸ σόν, und die äh-
 nlichen Worte O. R. 1325 f.

17. Die kunstfertigen Etrusker
 galten für Erfinder der Erzdrom-
 mete (hier nach der weiten Münd-
 mete (hier nach der weiten Münd-
 mete κώδων genannt), deren die
 Tragiker oft erwähnen, wie Aesch.
 Eum. 567 διάτορος Τυρσηνικῆ
 σάλπιγξ ὑπέροτονον γῆρυμα φαι-
 νέτω σιγατῶ. Eur. Phoen. 1377.
 Heracl. 830. Der Vergleich nach Il.
 18, 219 ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή,
 ὅτε ἵαχε σάλπιγξ, ὡς τοῖ' ἀριζή-
 λη φωνὴ γένητ' Αἰακίδαο.

19. τῷ σακεσφόρῳ, wegen
 des gewaltigen Schildes (576) Il. 7,
 219 ff., wodurch er von dem Ὀϊλῆος
 ταχὺς Αἴας unterschieden wird.
 Zu dieser Ehrenwaffe bildet die
 μᾶστιξ des später als μαστιγοφό-

ρος heraustretenden wahnsinnigen
 Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich,
 vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt
 Od. der Aufforderung 12 f.

22. εἴργασται, statt ἐπέρανε
 zu wiederholen, vgl. 1323 κλύοντι
 φλαῦρα συμβαλεῖν ἐπη κακά.
 O. R. 54 εἴπερ ἄρξεις τῆσδε
 γῆς, ὡσπερ κρατεῖς, zu Ant. 70.
 Thuk. 6, 72 ἂ κρύπτεσθαι δεῖ,
 μάλλον ἂν στέγεσθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος
 οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γάρ geht auf 21 πρᾶγος
 ἄσκοπον ἔχει περάνας zurück, in-
 dem 23. 24 zur nähern Erläuterung
 dienen von εἴπερ εἴργασται τάδε
 (dies was wir vor uns sehen, Ant.
 229). Man beachte das viermalige
 γάρ seit 20.

27. ἐκ χειρός, von Men-
 schenhand hingestreckt, nicht
 von wilden Thieren zerrissen, vgl.
 219 χειροδάκτυλα σφάγια, und El.
 455 ἐξ ὑπερτέρας χειρός. Die Hir-
 ten lässt Soph. mitgemordet sein
 (232), weil sie sonst den Thäter
 hätten angeben können. Mit ἐπι-
 στάταις vgl. O. R. 1028 ποιμνί-
 οῖς ἐπεσάτου vom Hirten.

28. τήνδ' αἰτίαν = τῆσδε

καὶ μοὶ τις ὀπτῆρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
 πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει,
 φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ
 κατ' ἴχνος ἕσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
 τὰ δ' ἐκπέπληγμαὶ κοῦν ἔχω μαθεῖν ὅπου.
 καιρὸν δ' ἐφήμεις· πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος
 τὰ τ' εἰσέπειτα σῆ κυβερνώμαι χερσί.

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνω, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
 τῆ σῆ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγία.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τάρχα ταῦτά σοι.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ᾧδ' ἦξεν χέρα;

τῆς πράξεως τὴν αἰτίαν.

30. πηδῶντα πεδία, die Ebene durchstürmen, wie 845 δι-
 φοηλατεῖν τὸν οὐρανόν, vgl. 164. In Prosa πορεύεσθαι πεδίον u. ä.

31. φράζει τε κἀδήλωσεν, Präsens neben Aor., wie Ant. 406 καὶ πῶς δοῖται κἀπληπτος ἠρέ-
 θη; Trach. 365 ἐπιστρατεύει πα-
 τοῖδα τῆσδε καὶ πόλιν ἔπερσε. —
 δηλοῦν, deutlich machen, ist
 bestimmter als φράζειν.

32. κατ' ἴχνος ἕσσω, vgl. 6. 20. — σημαίνομαι, τεκμαί-
 ρομαι, mache ich ausfindig, vgl. ἐξιγνοσκοπούμενος 997. Odys-
 seus bemerkt Spuren, aber seine
 Wahrnehmungen sind nicht voll-
 ständig genug, um sicher zu wissen,
 ob Aias der Thäter ist. Zu τὰ
 μὲν und τὰ δὲ ist ἴχνη zu er-
 gänzen, zu ὅπου nichts weiter als
 ἐστίν.

34. καιρὸν, wie sonst εἰς
 καιρὸν oder καιρῖος oder ἐν και-
 ρῷ. Vgl. 1316 καιρὸν ἴσθ' ἑλλη-
 θῶς. Eur. Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐ-
 δέν' ἦλθεσ. Krüger Gr. II § 46, 7

Anm. 4. Der folgende Gedanke
 erinnert an Il. 10, 278 κλυθί μεν,
 αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἦτε μοι αἰεὶ
 ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι.
 Vgl. Od. 3, 218 ff. Phil. 134. — τὰ
 τε πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα
 κυβερνώμαι, früher und
 künftig (d. h. immer) lasse ich
 mich lenken. Vergangenheit und
 Zukunft werden öfters verbunden,
 um die ganze Zeit mit Einschluss
 der Gegenwart zu bezeichnen. Ueber
 das Präsens κυβερνώμαι vgl.
 ausser Stellen wie Od. 7, 201 αἰεὶ
 γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται
 ἐναργεῖς ἡμῖν, namentlich Ant. 611
 τὸ τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον καὶ τὸ
 πρὶν ἐπικρατεῖ νόμος ὄδε.

36. ἔγνω, τὴν σῆν κυναγία.

37. κυναγία, die dorische, von
 den Tragikern angenommene Form
 statt κυνηγία: eben so κυναγός,
 ποδαγός und selbst in Prosa λοχα-
 γός. Dagegen κυνηγέτης, στρατη-
 γός, ἀρχηγός, ἀρχηγέτης: daher
 oben 5 κυνηγετοῦντα.

39. σοι, wie du vermuthetest.

40. πρὸς τί, stehende Formel

ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεῖς τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποιμναις τῆνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν; *κτ. 69, 63, 4.*

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

45

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ποιάισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὀρμάται μόνος.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κατὰ τέρεμ' ἀφίκετο;

zum Erfragen des Zweckes, vgl. O.
 R. 766. 1027. 1144 u. a. Daher ist
 δυσλόγιστον mit χέρα zu ver-
 binden: was bezweckte er mit dem
 räthselhaften Angriff? — ἦξεν
 hier transitiv, wie bei Eur. Bacch.
 147 ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων πυρσῶδη
 φλόγα πνευκας ἐκ νάρθηκος ἀί-
 σσει. Orest. 1429 αὐραὺν ἕσσω.
 Oed. C. 1261 κόμη δὲ αὐρας ἀκτέ-
 νιστος ἕσσεται.

41. ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς πυνθάνα-
 ται, πρὸς τί αὐτῷ χρησίμων; ἦ δὲ
 τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὑφ' ἧς εἰς
 χόλον ἤχθη (Schol.).

42. τῆνδε βάσιν (= ὄδε)
 ἐπεμπίπτει, statt ἐπεμπίπτει
 πῶσημα oder ἐπεμβαίνει βάσιν das
 sinnverwandte Object. Aehnlich
 Trach. 339 τοῦ με τῆνδ' ἐτίστα-
 σαι βάσιν; Das historische Prä-
 sens wie 47. 51. 53 und oft.

44. Odysseus entsetzt: 'war
 denn wirklich die ihm vorschwe-
 bende Absicht auf die Argeier ge-
 richtet?' El. 385 ἦ ταῦτα δὴ με

καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; Ant. 770
 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι
 νοεῖς; Trach. 246 ἦ κατὰ ταύτη τῆ
 πόλει τὸν ἄσκοπον χρόνον βεβῶς
 ἦν; Ueber ὡς ἐπ' Ἀργ. zu Trach.
 532. Phil. 58.

45. Schol.: μὴ λέγε βούλευμα·
 οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πράγ-
 μα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil.
 555 f.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν
 ἡμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ, in-
 dem Od. seine Frage (44) erweiternd
 wiederholt, da ihm ein so tollkühnes
 Wagstück kaum glaublich scheint.
 Vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας
 τὰ σδε μοι θοάζετε;

47. So sehr hat der Groll das
 Wesen des Aias verändert, dass er
 im Dunkel der Nacht seine
 Rache hinterlistig ausführen
 will, und dazu μόνος (29. 294)
 im trotzigen Vertrauen, seine Stär-
 ke sei im Stande, die Gesammtheit
 zu bewältigen.

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ ἐπὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίαιν πύλαις.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;
ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,
καὶ πρὸς τε ποιμένας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
ἐνθ' εἰσπεσῶν ἔκειρε πολύκερων φόνον
κύκλω ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε

50

55

49. δισσαὶ πύλαι, die des Zeltes der δισσαὶ Ἀτρεΐδαι.

50. Lehnlich Trag. adesp. 69 ἴσχειν κελεύω χεῖρα διψῶσαν φόνου. Lykophr. 1171 μαιμῶν κορεύσαι χεῖρα διψῶσαν φόνου. Auch an unserer Stelle erwähnen die Scholien die Variante διψῶσαν.

51. σφε, αὐτόν, wie O. C. 40. — δύσφοροι γνώμαι, Wahnbilder (sonst δόξαι, imagines), unter deren Wucht der Verstand erliegt: 643 δύσφορον ἄταν. 447 φρένες διάστροφοί. Nach andern s. v. a. παραφόρους, irreführend.

52. ἡ ἀνηκέστος χαρὰ, seine wilde Lust, die Führer zu ermorden, wodurch er ein unheilbares Unglück gestiftet haben würde. Vgl. 272.

53f. ποιμαίναι, die zur Ernährung der Griechen gehaltenen Heerden von Kleinvieh; βουκόλων φρουρήματα, βουκόλια, die auf Beutezügen gewonnenen Rinderheerden, welche noch nicht unter die Einzelnen vertheilt (Hom. ξυνήια) zu Hauf gehütet wurden, vgl. 26. 62f. 145f. 175 πάνδαμοι βοῆς ἀγελαῖαι, durch deren Ermordung also Aias den Zorn aller erregen musste. Kühn verbindet Soph. den subjectiven Gen. βουκ. φρ. (παίδευμα Παιθέως) mit dem periphrastischen λέλας φρ., die von Hirten gehüteten Rinder unsrer

Beute. (Ueber doppelte Gen. anderer Art 309. 465. 616. 728. Ant. 1184f.) Sodann tritt das dem Sinne nach zu λέλας gehörige ἄδαστος zu φρουρήματα (vgl. zu 8. Ant. 794 νεῖκος ἀνδρῶν ξίναμον), die gemischten, zu der noch unvertheilten Beute gehörigen, den Hirten anvertrauten Rinder. — πρὸς τε ποιμένας statt πρὸς ποιμένας τε, zu O. C. 33.

55. κείρειν, verheeren, niedermetzeln, caedere, nimmt φόνον als Object zu sich, wie etwa caeso sanguine Virg. Aen. 11, 82. Vgl. Eur. Suppl. 1205 τρώσης φόνον. Lehnliches zu 376. O. C. 1400f. — πολύκερων φόνον, wie τέτρασκελή κενταυροπληθῆ πόλεμον Eur. Herc. F. 1272. γηγενῆ μάχην Ion 987. Cycl. 5 u. ä. Man beachte die Allitteration ἔκειρε πολύκερων. (Nach Wex soll πολύκερωσ φόνος ein körnerreiches Schwad bezeichnen; wie dieses Missverständniß durch die Worte unseres Textes veranlasst werden konnte, ist unbegreiflich.)

56ff. Es entsprechen sich ἔσθ' ὅτε — ὅτε im Sinne von τοτὲ μὲν, τοτὲ δέ; dem zweiten Gliede ist ἄλλοι' ἄλλον στρατηγῶν untergeordnet: bald wählte er die Atriden zu halten und zu tödten, bald sei es diesen, sei es jenen der Heerführer zu ermorden, indem er sich

δισσοὺς Ἀτρεΐδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
ὄτ' ἄλλοι' ἄλλον ἐμπίτνων στρατηγῶν.
ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
ὄτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρηκ κακά.
κἀπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν πόνον,
τοὺς ζῶντας αὐ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
ποιμένας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὐκερων ἄγραν ἔχων·
καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται.
δέλξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδῶν θροῆς.
θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου
τὸν ἄνδρ'. ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσσωπι εἰσιδεῖν.
οὗτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας
δεσμοῖς ἀπευθύνοντα προσμολεῖν καλῶ·
Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωματίων πάρος.

60

65

70

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δοῦξ, Ἀθῆνα; μηδαμῶς ἔξω κάλει.

auf sie stürzte. — δισσοὺς, vgl. Phil. 264.

60. Athene feuert den rasenden Aias noch mehr an und treibt ihn mit grausamer Lust in unheilvolle Umgarnungen, wie ein gehetztes Wild, vgl. Aesch. Pers. 98 παράγει βροτὸν εἰς ἄρκνας Ἄια. Daher redet sie leidenschaftlich ὄτρυνον, εἰσέβαλλον, wie 115. 811. 844. El. 719. Ant. 768. 1037.

63. εἰς δόμους und 65 κατ' οἴκους, zu Trach. 156.

66. Vgl. O. R. 1294 δέλξει δὲ καὶ σοί. — περιφανῆ Prädicat zu δέλξω, vgl. 81.

68. Ne hunc virum tibi calamitatem fore puta. Il. 10, 453 οὐκ εἶ' ἔπειτα σὺ πῆμά ποτ' ἔσσειαι Ἀργείοισιν. 21, 39 τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἦλυθε δῖος Ἀχιλλεύς. Vgl. zu Trach. 376. Der Acc. τὸν ἄνδρα gehört auch zu μίμνε.

69. ἀποστρόφους fasst prädicativisch das Resultat des αὐγὰς ὀμμάτων ἀπείρξαι, zur Steigerung des Begriffes μὴ εἰσιδεῖν, zusammen, wie Trach. 106 οὐ ποτ' εὐνάξιν ἄδακρῶτων βλεφάρων πόθον. Vgl. unten 461. 517. 986. El. 18. — ὀμμάτων αὐγὰς, wie γοργῶπες ὀμμάτων αὐγαί Eur. Herc. F. 132, ἱερὸν ὄμμα' αὐγᾶς Iph. T. 194, ist verwandt dem ἀγῶνα μάχης u. ähnlichen Ausdrücken, zu Trach. 20.

72. ἀπευθύνειν, in eine der eingeschlagenen oder natürlichen entgegengesetzte Richtung lenken, retorquere, die Hände auf den Rücken binden, vgl. 65. 451. O. R. 1154 οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

73. Αἴαντα φωνῶ, wie Phil. 1261 σὺ δ' ὦ Πολίαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω, ἔξελεθε.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σίγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεΐ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκεῖτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὄδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρὸς γε τῷδε τάνδρῳ, καὶ τὰ νῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκ οὖν γέλως ἠδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμνηνὸτ' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

75. μηδὲ (= καὶ οὐ μὴ) ἀρεΐ, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1183 οὐ θάσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; O. R. 637 οὐκ εἰ σύ τ' οἶκος σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας, καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε; Trach. 978 οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὑπνὸ κάτοχον; Vgl. zu O. C. 848. — ἀρεΐ kommt nicht von αἶρω oder αἰέρω (denn aus αἰεῶ wird αἰῶ mit langem Alpha), sondern von ἄρνωμαι. Eben so σωτῆρ' ἀρεΐσθε O. C. 460. Mit δειλίαν ἄρνωσθαι vgl. δυσσέβειαν ἐκτησάμην Ant. 924.

76. μή, nämli. ἔξω κάλει. — ἀρκεῖτω μένων, zu Ant. 547 ἀρκεῖσω θνήσκουσ' ἐγώ.

77. τί μὴ γένηται; warum soll es nicht geschehen, warum soll ich ihn nicht herausrufen? Vgl. El. 1276 τί μὴ ποιήσω; — ὄδε, Aias; dagegen τῷδε τάνδρῳ = ἐμοί. Mit ἀνὴρ 77 vgl. das Homerische ἀνέρες ἔστε, φίλοι. Athene, die Odysseus' Zaghaftigkeit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher ge-

wesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann frenen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermuthigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vgl. die Einl. S. 47. — γέλως ἠδιστος (so viel als ἠδιστον) ist Prädicat zu dem Subjecte εἰς ἐχθροὺς γελᾶν.

80. ἐμοὶ μὲν setzt einen nicht weiter ausgeführten Gegensatz voraus zwischen Odysseus und anderen, die vielleicht anders denken, vgl. 121. 455. Ant. 11. 498. 681. Phil. 995. 1218. O. R. 404. El. 372. O. C. 802.

81. Während Athene μεμνηνότεα gebraucht im Sinne von wahnbevangen, dessen Augen sie 69f. zu blenden versprochen hatte, fasst Od. μεμνηνότεα anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

75

80

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γὰρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνω.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδη πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὄρᾳ;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μέντ' ἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νιν ἐστῶς καὶ μὲν' ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἂν ἤθελον δ' ἂν ἐκτός ὦν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ

ὦ οὔτος, Αἴας, δευτερόν σε προσκαλῶ·
τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμάχου;

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ' Ἀθάνα, χαῖρε Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὔπαρῆσθης· καὶ σὲ παγχρῦσοις ἐγὼ

82. ἐξίστασθαι, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare*, *refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν κίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. § 46, 10 Anm. 1. — ἐξέστην ὄκνω, wie Phil. 225 ὄκνω δεισαντες.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen wird. οὐδὲ μὴ ἴδη ist ein verstärktes οὐδ' ὄψεται, zu O. C. 848.

84. εἴπερ = ἐπειπερ, da ja doch. — τοῖς αὐτοῖς, οἷς πρότερον ἔωρα.

85. καὶ δεδορκότα, so scharfsichtig sie sonst sind; δέορκεσθαι ist scharf blicken, daher δεδορκὸς βλέπειν *luminibus oculorum acerbis*. Aesch. Suppl.

409 δεδορκὸς ὄμμα.

86. τεχνωμένου, ein gewählter Ausdruck statt *θέλοντος*. Das Participium ist hypothetisch zu fassen, wie θεοῦ θέλοντος κἂν ἐπὶ δειπὸς πλείοις (Eur. fr. 401).

87. ἐστῶς, weil Odysseus (75) sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. μένοιμ' ἂν, ein bescheidenes *μενῶ*, wie oft λέγοιμ' ἂν ἦδη (nämlich εἰ ἐξέστη). Ueber ἦθηλον ἂν zu 1400. Phil. 1239. O. R. 1348. Trach. 734. — ἐκτός εἶναι, ausser dem Bereiche (des Aias) sein.

91. Διογενὲς τέκνον, wie Eur. Ion 465 παῖς ἂ Διογενῆς. Cycl. 350 ὦ Παλλάς, ὦ δέσποινα Διογενῆς θεᾶ.

85

90

στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῶ;

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρεΐδαισιν ἤχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὐ ποὶ Ἀΐανθ' οἶδ' ἀτιμάσσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθνήασιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἤδη τᾶμ' ἀφαιρείσθων ὄπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,
ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; ἦ πέφενγέ σε;

95. ἔγχος bei den Tragikern in anderem Sinn als bei Homer, vgl. zu 658.

96. τὸ μῆ, näml. βάψαι. Ant. 443 καὶ φημί θραῖσαι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

97. ἀχμάζειν χέρα ist dem Homerischen ἀχμάς ἀχμάζειν frei nachgebildet, wie Oppian. Hal. 2, 499 ἀχμάζειν θηλοῖς μόρον sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 362 χεῖρας ἐξηκότισα nach dem Homerischen ἀκοντίζειν ἀχμάς. Vgl. Krüger Gr. § 46, 6 Anm. 6.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt ἐμὲ liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 ἦ ποὶ Ἀχιλλῆος ποθ' ἴξεται νῆας Ἀχαιῶν. 19, 151 ὡς κέ τις αὐτ' Ἀχιλλῆα μετὰ πρῶτοισι ἴδηται ἐγχεῖ χαλκίῳ Τρώων ὀλέκοντι φάλαγγας. O. R. 1366 εἰ δέ τι προσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. Mit dem ἀτιμάζειν scheint auf den Ausgang des Stückes

hingedeutet zu werden.

99. τὸ σόν, dein Wort, wie 1401. Ueber den Aorist ξυνῆκα vgl. zu El. 1479.

100. τὰ μὰ, die von Rechts wegen mir gebührenden Waffen des Achilleus. Aias, der dies alles bohnlachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erböhht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bitteren Ironie wie Kreon Ant. 310, vgl. Ant. 716f.

101f. τί γὰρ — ποῦ ἔστηκεν, vgl. 983 τί γὰρ τέκνον τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος; Eur. Iph. T. 576 φεῦ φεῦ, τί δ' ἡμῶν οἱ φίλοι γεννήτορες; ἀρ' εἰσίν; ἀρ' οὐκ εἰσὶ; τίς φράσειν ἄν; — ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; an welche Stelle des Geschicks hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden? Vgl. Trach. 375 ποῦ ποὶ εἰμὶ πράγματος; O. R. 1442 ἦ ἔσταμεν χρεῖας.

95

100

ΑΙΑΣ.

ἦ τοῦπίτριπτον κίναδος ἐξήρον μ' ὄπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ' Ὀδυσσῆ τὸν σὸν ἐπιστάτην λέγω.

ΑΙΑΣ.

ἦδιστος, ᾧ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω

105

Θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔτι πω θέλω.

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσης ἢ τί κερδάνης πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθῆς πρὸς κίον' ἐρκείου στέγης

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινηθεῖς θάνη.

110

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὠδέ γ' αἰκίση.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τᾶλλ' ἐγώ σ' ἐφίεμαι·

103. Vgl. 381 κακοπινέστατον ἄλημα στρατοῦ. Andokid. 1, 99 ᾧ σκυφοῦντι καὶ ἐπίτριπτον κίναδος. — ὄπου, näml. τῆς τύχης ἔστηκεν, vgl. 33. 890, O. C. 1218 τὰ τέκνοντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὄπου.

104. ἔγωγε, allerdings, wie 1347. 1365. Trach. 1248. — Ὀδυσσῆ statt Ὀδυσσεῖ auch ausserhalb des dorischen Dialekts: so Ὀδυσσῆ Eur. Rhes. 708. Ἀχιλλῆ El. 439. Ἰερῆ Alc. 25. βασιλῆ Orakel bei Herod. 7, 220. Eur. fr. 781, 24. φωνῆ Lykophr. 1038. βασιλῆς unten 390.

106. Den Hohn steigert die Allitteration θακεῖ· θανεῖν, wie 105 ἦδιστος, ᾧ δέσποινα, δεσμώτης.

108. Die übliche Art Sklaven abzustrafen adstrictos ad columnam fortiter (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die römischen Komiker nen-

nen es pendere, pendentem plecti.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: θανεῖν αὐτὸν οὐπω θέλω, πρὶν ἂν θάνη. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινηθεῖς. Vgl. Trach. 1130 Hyllos: τέθνηκεν (Deianeira) αὐτῆ πρὸς αὐτῆς. Herakles: οἴμοι· πρὶν ὡς χεῖν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός; Phil. 1329 παύλαν ἴσθι τῆσδε μὴ ποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, — πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχῶν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῆς τῆσδε.

112. ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς πειθομένου μου· εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσομαι σου (Schol.). De

κεῖνος δὲ τίσει τήνδε κοῦκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν,
χωρῶ χειρὶ, φείδου μηδὲν ὥνπερ ἔννοεῖς.

115

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτο σοὶ δ' ἐφίεμαι,
· τοιάνδ' αἰεὶ μοι σύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

ὄρᾳς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὄση;
τούτου τίς ἂν σοι τάνδρὸς ἢ προνούστερος
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὐρέθη τὰ καίρια;

120

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτείρω δὲ νιν
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ,
ὄθούνεκ' ἀτὴ συγκατέζευκται κακῆ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμόν σκοπιῶν.
ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἰδῶλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

125

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέρχοπον

ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαιρειν σε κελύω verbis congruit, sententia discrepat, quippe seivinctum ab aspernatiois significatione. Lobeck.

113. τήνδε κοῦκ ἄλλην, wie O. C. 908 τούτοις κοῦκ ἄλλοισιν. Oben 20 κεῖνον γὰρ, οὐδέν' ἄλλο.

114. τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν, τερπνὸν τοῦτο σοὶ ἐστὶ, näml. τὸ δρᾶν. Ueber das Femininum ἦδε vgl. O. C. 775. Trach. 483, über τὸ δρᾶν El. 1030. Phil. 118. 881.

115. Vgl. Eur. Med. 400 ἄλλ' εἶα, φείδου μηδὲν ὧν ἐπίστασαι. Hec. 1044 ἄρασσε, φείδου μηδὲν. Herc. F. 1400 ἔκμασσε, φείδου μηδὲν.

116. χωρῶ πρὸς ἔργον. Hiermit wird das Abtreten des Aias

passend motivirt.

119f. Wen hättest du einsichtiger und thatkräftiger erfinden können? wenn du ihn in gesunden Tagen betrachtet hättest. Dasselbe Lob wird Il. 7, 288 dem Aias von Hektor gependet, *Αἴαν, ἐπεὶ τοὶ δῶκε θεὸς μέγας τε βίην τε καὶ πινυτήν.* Ueber εὐρέθη ἂν vgl. Trach. 707f.

121. ἐγὼ μὲν, zu 80.

123. συγκατέζευκται, vgl. Eur. Hel. 255 τὴν πότιμω συνεζύγην; Andr. 98 στεροὸν δαίμον' ὧ συνεζύγην. Hipp. 1389 οἷαις συμφοραῖς συνεζύγης. Vgl. zu Ant. 1311.

124. Vgl. 1313 ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.

126. κούφην σκιάν, wie fr. 860 ὡς οὐδὲν ἔσμεν πλὴν σκιᾶς ζοικότες. Vgl. zu O. C. 1211 ff.

μηδὲν ποτ' εἶπες αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρη μηδέν', εἴ τινος πλέον
ἢ χειρὶ βριθῆις ἢ μακροῦ πλοῦτου βάθει.
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τάνθρωπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοῦς.

130

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βᾶθρον ἀγχιάλου,
σὲ μὲν εὖ πράσσουντ' ἐπιχαίρω.

135

128. αὐτός, wie Aias 767 ff.
129. ἄρη die besten Quellen, andere ἄρης. Vgl. unten 193 φάτιν αἰρεσθαι. Anderes zu O. R. 914.

130. μακροῦ, μεγάλου, wie 825 μακρὸν γέρας. — βάθει, wie Pind. Ol. 13, 62 βαθὺν κλάρον, Aesch. Suppl. 555 βαθύπλουτον χθόνα. Eben so κακῶν βᾶθος. Körperstärke und Reichthum werden oft verbunden, s. zu Ant. 952 οὐτ' ὄλβος οὐτ' ἄρης.

131f. Eur. fr. 424 μὴ ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑπόθεν, τὰ δ' ἦρ' ἄνω. fr. 553 ἀλλ' ἡμᾶρ ἔν τοι μεταβολὰς πολλὰς ἔχει. fr. 102 ἀλλ' ἡμέρα τοι πολλὰ καὶ μέλαινα νῦς τιχτε βροτοῖσιν.

134ff. Aehnlich Eur. Tro. 799 μελισσοτρόφον Σαλαμῖνος ὦ βασιλεῦ Τελαμών, γάσσο περικύμονος οἰκήσας ἔδραν τὰς ἐπικεκλιμένας ὄχθους ἰεροῖς, ἢ ἑλαίας πρότον ἔδειξε κλάδον γλαυκᾶς Ἀθάνα, ἔβας Ἴλιον ἐκπέρωσαν.

135. ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος bildet einen Gesamtbegriff, Salamisinsel, wozu dann ἀγχιάλος tritt, meernachbarlich, im Meere gelegen. Aesch. Pers. 889 καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκράτυνε μεσᾶκτους, Ἀθημον Ἰκάροιο ἔδος. Hymn. Apoll. 32 ἀγχιάλῃ Πηπέρηθος. Geminus Anth. Pal. 9, 288

Sophokles I. 5. Aufl.

ὑβόζων Μαραθῶνα καὶ ἀγχιάλου Σαλαμῖνος ἔργα. Die Stellung der Worte τῆς ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος ἀγχιάλου wie O. R. 1198 τὰν γαυφώνυχα παρθένον χρησιμῶδον. O. C. 1235 τὰ τε κατὰμειπτον ἐπιλέλογγε πύματον ἀκρατὲς ἀπροσμίλον γήρας ἀφίλον. Phil. 393 τὸν μέγαν Πάκτωλον εὐχρυσον. El. 1143 τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς ἀνωφελήτου. Vgl. zu Trach. 674f. Mit βᾶθρον vgl. Phil. 1000.

136. Structuren der verba affectuum mit dem Accusativ des Participium, wie ἦσθην σε εὐλογοῦντα Phil. 1314, χαίρω σ' εὐτυχοῦντα Eur. Rhes. 390, ἦχθετο δαίναμῆνος Il. 13, 352f., Ἀρίσταρχον στρατηγούντ' ἄχθουμαι Eurpol. Com. 2 p. 442, sind den Dichtern eigen. Vgl. zu O. R. 785. Während aber hier der Gedanke: wenn es dir wohl geht, so freue ich mich darob (ἐπιχαίρω = συγχαίρω), nicht aber: da es dir wohl geht — σοὺ εὖ πράσσοντος erwarten liesse, hat das nachfolgende, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltende Satzglied jenen motivirenden Gedanken derselben Form assimiliert, σὲ μὲν εὖ πρ. ἐπ., σὲ δ' —.

Die Homerische Anaphora des Pronomen (Hippoxax fr. 30 p. 595 ἀπό σ' ὄλεσειν Ἀρτεμις, σὲ δ' ὀπύλλον), um die völlige Identität der Empfindung in verschiedenen

σε δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ Ζαυενῆς
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρονος ἐπιβῆ,
μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι
πτηγῆς ὡς ὄμμα πελείας.

ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ.

σε τὸν ἵππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ'
ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν,
ἤπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,
κτείνοντ' αἰθῶνι σιδήρω.

τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσω
εἰς ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεύς,
καὶ σφόδρα πείθει.

περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει,
καὶ πᾶς ὁ κλύων [τοῦ λέξαντος] χαιρεῖ μᾶλλον

Lagen auszudrücken, = gleichwie
ich mich im Glück mit dir freue,
so —

137f. πληγὴ Διός, wie 279
δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ πληγὴ τις
ἦκει. Aesch. Ag. 367 Διὸς πλα-
γὰν ἔχουσιν εἰπεῖν, die Troer nach
der Zerstörung. Der Chor meint
die θεία νόσος 186. — λόγος
κακόθρονος, dichterische Fülle
des Ausdrucks statt λόγος κακός,
wie 709 εὐάμερον γάος, Trach. 81
βίστον εὐαίωνα, und ähnl. zu O. C.
716. Mit ἐπιβῆ vgl. Phil. 194.

140. Die Angst der wilden Täu-
be (τρήων πέλεια Hom.) verräth
sich zunächst im scheuen Blick, vgl.
O. C. 729. Trach. 527; dann ent-
fliegt sie rasch, weshalb mit πτη-
νῆς an den hastigen Gebrauch der
Flügel erinnert wird. Aehnlichen
Grund hat ὑπόπτεροι πέλειαι
Phil. 288 u. πτηνὸς ὀϊωνός Ant.
1082.

142. θόρυβοι (anders θορυ-
βεῖ 164), grosse Unruhe, die den
Chor in Folge der bösen Nachrede

erfüllt, μέγαν ὄκνον ἔχομεν 139.

144. ἵππομανῆς (vgl. 332)
nach den Scholien εὐανθῆς, ἐφ' ᾧ
οἱ ἵπποι μαινόμεναι, von Rossen
lustig durchschwärmt nach
Lobeck. Unpassend ist die Erklä-
rung von Rossen wimmelnd,
wie von Bäumen die ins Laub
schiessen φυλλομανεῖν, von Wein-
stöcken ἰλομανεῖν gesagt wird.

145. Die βοτὰ ähnlich wie 54
mit der δορίληπτος λέια verbun-
den.

148. Schol.: καλῶς τὸ ψιθύ-
ρους λόγους, ὡς διὰ πανουργίαν
ἀδεύς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἐν
ἑκάστον ἑκαπατῶντος λέθω.

151. νῦν, seit du im Waffenge-
richt unterlagst.

152. χαιρεῖ μᾶλλον, nämlich
ἢ πρόσθεν. Das Verkennen dieser
Beziehung scheint den unpassenden
Zusatz τοῦ λέξαντος hervorgerufen
zu haben. Verbindet man κλύων
τοῦ λέξαντος, so bekommt man
einen ungeschickten Pleonasmus,
macht man den Genetiv von μᾶλλον

140

145

150

150

τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.
τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν εἰς
οὐκ ἂν ἀμάρτοις· κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ
τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.

πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.
καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ἔϋμα πέλονται·

μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν
καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.

ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
τούτων γνώμας προδιδάσκειν.
ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ,

abhängig, so leidet der Sinn. Oben-
ein müsste statt λέξαντος nothwen-
dig das Präsens stehen. Die Fein-
de und Neider des Aias werden, so
meint der Chor, durch die bösen Ver-
leumdungen, deren Urheber Odys-
seus ist, mit neuer und grösser-
er Schadenfreude erfüllt.

153. καθυβρίζειν wird gew-
öhnlich mit dem Accus. verbunden,
wie El. 522, doch auch mit dem
Gen. (O. C. 960. Phil. 1364) und
mit dem Dativ, wie hier und bei
Herodot 1, 212.

154. εἰς, τοξείων. Der Gen.
wie bei Hom. τιτύσκεσθαι, τοξεύ-
ειν, ἀκοντίζειν τινός.

155. ἐμοῦ, τοῦ δημοτικοῦ καὶ
εὐτελοῦς. Die allgemeine Sentenz
ist speciell gefärbt, wie O. R. 618
ὅταν ταχὺς τις οὐπιβουλεύων λά-
θῃ χωρῆ, ταχὺν δὲ καμὲ βου-
λεύειν πάλιν. Vgl. Phil. 299. O.
R. 500. El. 1261. Trach. 443f.

157. τὸν ἔχοντα, τὸν μέγαν,
τὸν δυνάμενον, wie Grosse, Mäch-
tige, Reiche oft οἱ ἔχοντες. Aehn-
lich Trag. adesp. 462, 12 πρὸς γὰρ
τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιβάζεται.
Vgl. 138 ἐπιβῆ, zu Ant. 10. — Die
Gedanken hängen so zusammen:
'Neid' und Bosheit suchen dem Her-
vorragenden etwas anzuhaben, und
doch können die Geringern ohne jene

οὐδὲν ἄλλο
155

160

so wenig bestehen, wie jene ohne
diese'. Das zweite Glied (161) dient
nur zur Vervollständigung und
sollte eigentlich mit einem wie da-
gegen auch oder einer ähnlichen
Wendung eingeführt sein. Statt
dessen die Parataxis, s. zu 647.
Ant. 367.

159. πύργου ἔϋμα, schütz-
zender Thurm, wie nach Al-
kaios fr. 23 p. 710 ἄνδρες πόλης
πύργος ἀρεινοί, und Aias bei Ho-
mer πύργος Ἀχαιῶν heisst. Vgl.
ἀσπίδος ἔρμα, schirmender
Schild, σφραγίδος ἔρκος Trach.
615 u. ä.

160f. Sophokles scheint ein
Sprichwort im Sinne zu haben, vgl.
Plat. Leg. 10 p. 902D οὐδὲν χωρὶς
τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ
μεγάλ'· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμι-
κρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν
οἱ λιθολόγοι λίθους εὐ κεί-
σθαι.

163. τούτων, τῶν λεχθέντων.
— προδιδάσκειν, zu Trach.
680f. Ganz entsprechend ist der
Gebrauch von προμαρθάνειν, zu
Phil. 538.

164. θορυβεῖσθαι, um-
lärmrt werden, zu 30. Aehnlich
αὐλειῖσθαι, vom Schalle der Flöten
erfüllt werden.

Handwritten notes at the bottom of the page, including phrases like 'καὶ σφόδρα πείθει' and 'καὶ πᾶς ὁ κλύων'.

κῆμεῖς οὐδὲν σθένεμεν πρὸς ταῦτ'
ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς, ἀναξ.
ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμι' ἀπέδραν,
παταγοῦσιν ἄπερ πτηνῶν ἀγέλαι
μέγαν ἀλγυπιόν, ὑποκινῶντες
τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης,
σιγῇ πτήξειαν ἄφρωνοι.

στροφή.

ἢ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις —

167 ff. 'Wir allein können nicht gegen sie aufkommen, sondern du musst erscheinen, um das kecke Lärmen zum Schweigen zu bringen'. Allein durch Einschlebung des begründenden Gedankens (παταγοῦσι γὰρ, ὅτε ἀπέδραν) wird statt der beabsichtigten Aufforderung (σὲ φανῆναι δεῖ) gleich die sicher zu erwartende Folge des gewünschten Erscheinens, das schleunige Verstummen, dem παταγοῦσιν ἀποδράντες gegenübergestellt. Verb. ἀλλὰ τάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ φανείης: παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν ὄμα ἀποδράντες. Sind die Feinde dem Blicke des Aias entronnen, so werden sie dreist und laut, wie der Vögelschwarm, der, dem Geier entkommen, freudig aufjauchzt. Aus ἀπέδραν ist ἀποδράσαι zu ἄπερ πτ. ἀγέλαι zu denken. Den plötzlichen Schreck malt die Häufung σιγῇ πτ. ἄφρωνοι (Homer ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ), wie bei Pind. Pyth. 4, 57 die Helden über Medeas Rede ἐπταζαν ἀλγυπιοὶ σιωπῆ, vgl. Pind. fr. 214 νικώμενοι γὰρ ἄνδρες ἀγρυπία δέδενται, Alkaios fr. 27 p. 711 ἐπταζον ὄστ' ὄρνιθες ὠκνῶν αἰετον ἐξαπνίας φάνεντα.

172—200. Der Chor, in Reihe und Glied geordnet, stimmt das erste lyrische Lied an. Ist Aias der Thäter, so muss eine von ihm beleidigte Gottheit seinen Sinn verwirrt haben: hat aber nur die Bos-

heit seiner Feinde das Gerücht ausgesprengt, so möge er endlich hervortreten und das freche Gerede zu Schanden machen. Ganz ähnlich gebaut sind die auch der Stimmung nach ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. O. R. 151 ff.

172. Dem ἢ ῥά entspricht 179 ἢ (an) χαλκοθώραξ — ἐτίσατο λάβαν; Eben so Pind. Isthm. 7, 3 ἢ ῥά ἀνίκ' ἀντιλας Διόνυσον, ἢ δεξαμένα τὸν φέρετατον θεῶν; Der Chor denkt an zwei dem Aias befreundete Kriegsgottheiten: an Artemis zunächst, weil sie auch sonst Vernachlässigung hart straft, wie sie den Kalydonischen Eber sendet, weil Oeneus ihr nicht geopfert hatte (Il. 9, 533 ff.), Agamemnon's Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Die Jägerin Artemis (ἀγροτέρα) wird hier Ταυροπόλα, die Stiertummelnde genannt mit Beziehung darauf dass Aias auch τῶρους geschlachtet hatte, vgl. über derartige ominöse Beziehungen der Eigennamen zu 430. Die Ταυροπόλα, welche auf Münzen einen wilden Stier tummelnd erscheint, war eine asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im athenischen Gau Halae Araphenides, wotisch Orestes das ξόανον aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Iph. Taur. 1449 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 241 zw.

165

170

ὦ μεγάλα φάτις, ὦ μάτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —
ὠρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελείας,
ἢ ποῦ τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν,
ἢ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφαβολίας;
ἢ χαλκοθώραξ σοί τιν' Ἐννάλιος
μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορός ἐννηχίους
μαχαναῖς ἐτίσατο λάβαν;

ἀντιστροφή.

οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,

Auff. Διὸς Ἄρτεμις, zu 952.

173. μεγάλα, δεινῆ, vgl. 226, wie Aegisthos μέγα μήσατο ἔργον Od. 3, 261.

175. πανδάμους, vgl. 53f. — ἀγελείας nach Od. 17, 181 ἵρρον δὲ σῶας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην.

176 ff. Den Grund des etwaigen Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe: ἢ πού (d. h. ἴσως, forte) τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν. Das Adj. ἀκάρπωτος regiert den Accusativ χάριν, weil der Sinn ist μη καρποσάμενη νίκης χάριν. Plat. Alcib. II p. 141 D οἶμαι δὲ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἐνιά γε χθιζὰ τε καὶ προῖζα γεννημένα. Charmid. p. 158 C εἶπε γὰρ οἷ οὐ ῥάδιον εἶναι ἐν τῷ παρόντι οὐδ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρων εἶναι τὰ ἐρωτώμενα. Lysias 3, 27 καὶ ταῦτα ἐξαργός ἐστι. Vgl. zu Ant. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδέεις οὐδ' ἀμείριον σέγ' ἀνθρώπων. Die νίκαις wird wieder zerspalten durch ἢ ψευσθεῖσα ἐνάρων δώροις im Kriege, εἴτε ἐλαφαβολίας δώροις auf der Jagd, deren Vorsteherin Artemis ist. ψευσθεῖσα δώροις, etwas verschieden von dem üblichen ψευσθεῖσα δώρων, ist nach der Analo-

gie von διεψεύσθην τῷ λογισμῷ und entsprechenden Ausdrücken zu erklären: getäuscht durch die Gaben, welche sie gehofft für die erbeutete Rüstung oder den erlegten Hirsch. Ueber die Form ἐλαφαβολία statt ἐλαφηβολία vgl. zu O. R. 181, über ἢ und εἴτε Eur. Alc. 114 ἢ Ἀνκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας ἔδρας.

179f. 'Oder hat Enyalios über unvergoltene gebliebenen Beistand sich zu beklagen?' Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμφιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων. Eur. Or. 1069 ἐν μὲν πρώτῃ σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐννάλιος wird bald mit Ares identificirt, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegen ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seite der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 457 Ἄρει δὲ μὴ μῆδ' Ἐννάλιῳ γε, und den Schwur der Epheben: ἴστορες θεοί, Ἄγραυλος Ἐννάλιος Ἄρης Ζεὺς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 254 zw. Auff. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios (Plutarch Sol. 9), und der athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἄρτεμις ἀγροτέρα und dem Enyalios (Pollux 8, 91). Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unse-

175

180

παῖ Τελαμῶνος, ἕβας
 τόσσον, ἐν ποιμναῖς πίπνων·
 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερῦκοι
 καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
 εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι
 κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς
 χά τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,
 μὴ μὴ μ', ἀναξ, ἔθ' ὧδ' ἐφάλοισ κλισίαις
 ὄμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρη.
 ἐπιδός.
 ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων, ὅπου μακραιῶνι

rer Stelle.

183 ff. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten ὅστε πεσεῖν tritt kräftiger das Participium ein: 'nimmermehr bist du dergestalt zu unvernünftigem Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden'. Vgl. Ant. 752 ἢ κάπαπειλῶν ὧδ' ἐπιέξομαι θρασύς; zu O. R. 10. El. 84. Dem φρονόθεν ἐπ' ἀριστερὰ ἕβας ist ähnlich das Bild bei Ennius Annal. 208 quo vobis mentes, rectae quae stare solebant antehac, dementes sese flexere viai?

186. γὰρ steht dem γάρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατακήψασα, vgl. 137. 611, als Prädicat mit ἦκοι zu verbinden.

187. Zeus als παρομφαῖος, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὅστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάσειν, um Ζεὺς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι. Vgl. El. 37 δόλοισι κλέψαι σφάγας u. ä.

189f. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; ὁ τᾶς Σισ. γενεᾶς, verächtlich der vom Sisyphidenstamme. Die nachhomerische

Volkssage gefiel sich darin, die durch Verschmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der ἀρχὸς φηλητῶν, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνη θ' ὄρω τε ausgezeichneten Autolykos, habe, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylos' Ὀπλων χροῖσις fr. 169 dem Odysseus vor: ἀλλ' Ἀντικλείας ἀσσον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἢ σ' ἐγένετο. Vgl. zu Phil. 417.

191. Zu κακὰν φάτιν ἄρη tritt der Acc. με nach dem Sinne in schlechten Ruf bringen, wie El. 123 τάχειν οἰμωγὰν Ἀγαμέμνονα nach οἰμῶζειν τινά, vgl. zu O. C. 583f. Trach. 50f. (Die von andern angenommene Elision des Dativus μοι, auch bei Homer vor kurzem Vocal selten, haben die Tragiker nicht, ausser in οἰμοί.)

192. ὄμμ' ἔχων ἐφ. κλ., fixo vultu naves contemplan.

193. ἄνα (ἀνάστηθι) scheint keine Elision zu dulden: vgl. Il. 9, 247 ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονάς γε καὶ

στηρίζει ποτὲ τᾶδ' ἀγωνίῳ σχολᾶ, εἰ μὲν γὰρ
 ἄταν οὐρανίαν φλέγων. ἐχθρῶν δ' ὕβρις
 ἀτάρβητος ὀρμᾶται
 ἐν εὐανέμοις βάσσαις,
 ἀπάντων καχαζόντων
 γλώσσαις βαρυνάλητ'·
 ἐμοὶ δ' ἄλγος ἔστακεν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος,
 γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδῶν,
 ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
 τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.

ὄψε περ υἱᾶς Ἀχαιῶν τειρομένους ἐρούεσθαι.

194. στηρίζει σχολᾶ, affixus es otio. Diese σχολή ist ἀγωνίος (ein Oxymoron, wie otium negotiosum), ἀγῶνα ἐμποιοῦσα, discriminis plena, insofern durch Aias' Brüten im Zelte der Muth seiner Widersacher wächst. (Andre verstehen Kampfesrast, nach Il. 1, 490, wo es vom Achilleus heisst: οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο κωδιάνειραν, οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt ὅπου mit ποτὲ zu verbinden; zu μακραιῶνι und στηρίζει genommen drückt ποτὲ die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias aus, ähnlich wie in ἀεί ποτε 320, in εἶτι ποτὲ 606.

195. ἄταν οὐρανίαν φλέγων, das Unheil zu himmelhohem (zu Ant. 418) Brande entflammend.

196f. Anknüpfend an das vorige Bild sagt der Chor: während die Flammen des Unheils auflodern, üben die Feinde des Aias ungefährdet ihren Uebermuth ἐν εὐανέμοις βάσσαις, in Thalschluchten, die nicht vom Winde getroffen werden. Vgl. Eur. Andr. 749 χεί-

ματος γὰρ ἀγίου τυχοῦσα λιμένας ἦλθες εἰς εὐνέμους (d. h. ἀγειμάστους, wie εὐογκος = μὴ ὄγκον ἔχων, εὐκάματος = ἀνευ καμάτου ἄν, εὐόργητος = προῶτος, εὐφήμια vom Schweigen u. ä.).

199. γλώσσαις, mit geschwätzigen Zungen, vgl. 409. zu O. R. 1221 λαχεῖν ἐκ στομάτων. — βαρυνάλητα adverbial wie O. R. 883 ὑπέροπτα, O. C. 1745 ἄπορα. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 8.

200. ἔστακεν (κεῖται, πέπηγεν), wurzelt fest, gegenüber dem ὀρμᾶσθαι der ὕβρις, vgl. 1084.

201. ναὸς ἀρωγοί, wie 357 γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας.

202. Sophokles betrachtet die Bewohner der später attischen Insel Salamis geradezu als ureingeborne Attiker: den Erechtheus, der oft γηγενής heisst, τέκε ἑξιδωρος ἀρουρα Il. 2, 548. Ueber die Bezeichnung der Attiker als Ἐρεχθειδαί vgl. zu O. R. 1. — χθονίων = αὐτοχθόνων, wie ein tragischer Dichter (bei Hesych.) die Argeier χθονίους Τραχίδας nennt.

204. τηλόθεν, in der Ferne, vgl. zu O. C. 505. Trach. 315.

νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατῆς
 Αἴας θολερῶ
 κείται χειμῶνι νοσήσας.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς εὐμαρίας
 νῦξ ἦδε βάρος;
 παῖ τοῦ Φρυγίου Τελεύταντος,
 λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλωτον
 στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·
 ὥστ' οὐκ ἂν αἰδρὶς ὑπέιποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
 θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.
 μανία γὰρ ἄλοῦς ἦμιν ὁ κλεινὸς
 νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
 τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηρῆς ἔνδον
 χειροδάκτᾶ σφάγι' αἰμοβαφῆ,

205. Tekmessa häuft die Epitheta des gewaltigen Helden, um den Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu heben: μέγας oder πελώριος zeichnet ihn vor dem kleinern Οἰλῆος erklären einige nach dem Homerischen ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἢ εὐρέας ὤμους: vielmehr wird die bisher ungebrochene Kraft des Aias bezeichnet, vgl. 885 ὠμόθυμος, 926 στερεόφρων, 931 ὠμόφρων und 548 ὠμοῖς ἐν νόμοις πατρός (Αἴαντος).

206f. Aias' Gemüth ist tief aufgewühlt, wie das durch wilden Sturm erregte Meer. νοσήσας, indem er in Krankheit verfallen ist. Vgl. στέρξας 212.

208f. Verb. τί δὲ βάρος ἐνήλλακται ἦδε ἢ νῦξ τῆς (πρόσθεν) εὐμαρίας; welch lastendes Leid hat die vergangene Nacht gegen das frühere Wohlbefinden sich eingetauscht? εὐμαρία, eine seltne-

re Form für εὐμαρία, vgl. προμήθεια und προμηθία, ἀθήεια und ἀθήια, εὐθήεια und εὐθήια u. ä.

211f. λέχος, torus, Lagergenossin, wie Eur. Iphig. A. 389 ὅστις ἀπολέσας κακὸν λέχος ἀναλαβεῖν θέλεις. Andr. 907 ἄλλήντιν' εὐνήν ἀντὶ σοῦ στέργει πόσις; — ἀνέχειν, hochhalten, wie Eur. Hec. 121 τῆς ματιπόλου βάρχης (Κασάνδρας) ἀνέχων λέκτρον Ἀγαμέμνων. Pind. Pyth. 2, 89 χρῆ δὲ πρὸς θεὸν οὐκ ἐρίζειν, ὃς ἀνέχει ποτὲ μὲν τὰ κείνων, τότε δ' ἐτέροις ἔδωκεν μέγα κῆδος.

213. ὑπέιποις, dicendo suggeras, wie ὑποτίθεσθαι. Vgl. 262. 1091. El. 834 ἐλάιδ' ὑποίσεις.

217. ἀπελωβήθη, penitus dishonestatus est, vgl. ἐξελωβήθη Phil. 330. Mit νύκτερος vgl. 929.

219. αἰμοβαφῆ, eigentlich mit Blut gefärbt, wie die Pappurkleider πορφυροβαφεῖς ἐσθῆτες heißen. Vgl. oben 95 ἔβαψας ἔγχος.

κείνον χρηστήρια τάνδρός.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ.

οἶαν ἐδήλωσας
 ἀνέρος αἴθρονος ἀγγελίαν,
 ἄτλατον οὐδὲ φευκτάν,
 τῶν μεγάλων Δαναῶν ὑπο κληζομέναν,
 τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.
 οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον· περιφρατος ἀνῆρ
 θανέεται, παραπλήκτῳ χειρὶ συγκατακτὰς
 κελαινοῖς ξίφειν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππωνώμας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι· κείθεν κείθεν ἄρ' ἡμῖν

220. χρηστήρια, ιερεῖα, wie Aesch. Sept. 230 σφάγια καὶ χρηστήρια θεοῖσιν ἔρδειν. Aber hier mit schmerzlicher Ironie, die im Wahnsinn hingeopferten Thiere, während sie eigentlich den Göttern gebührten.

222. ἀγγελία ἀνέρος, vgl. 998 βᾶξις σου. — αἴθρονος ist eine ungewöhnliche Flexion statt αἴθρονος. Vgl. Hesiod. Op. 363 ὃ δ' ἀλύξεται αἴθρονα λιμόν, wo andere unpassend αἴθρονα λιμόν lesen, wie auch hier die Variante αἴθροπος sich findet. (Für die richtige Lesart αἴθρονα λιμόν bürgen das Epigramm bei Aeschines 3, 184 und Kallim. Hymn. in Cer. 68.) Auch νήφων νήμονος bei Theognis lässt sich mit αἴθρονος zusammenstellen, desgleichen das Schwanken der Flexion in πρηῶν, Ἀκταίων, Αἴσων und andern Wörtern, wo der Genetiv bald auf ὄνος bald auf ὄνος ausgeht. Ueber die metaphorische Anwendung von αἴθρονος vgl. Aesch. Sept. 448 ἀνῆρ αἴθρονος λήμα, Eur. Rhes. 122 αἴθρονος γὰρ ἀνῆρ καὶ πεπύρωται θράσει.

223. φευκτάν, weil überallhin verbreitet.

225f. Die μεγάλοι Δαναοὶ

sind die Fürsten, durch welche die Kunde unter das Volk gebracht ist (189), μέγας μῦθος, die durch das Volk verbreitete und damit vergrösserte Kunde, vgl. 173.

229f. Er wird offenbar (vor aller Augen, vgl. 66. 81. 1311) sterben, womit der Chor unbewusst den Selbstmord des Aias weissagt, während er selbst nur unbestimmt an eine Fortdauer des Lebens unter solchen Umständen nicht mehr denken kann, mag die Krankheit ihn hinraffen oder die Rache der Achäer (254). — συγκατακτὰς, die Präpos. zu fassen wie in dem Homerischen σὺν δὲ νηρέεσσι κάλυψε γαῖαν ὁμοῦ καὶ ποῖτον.

231. κελαινὰ ξίφη, funesta, wie Trach. 856 κελαινὰ λόγχη προμάχου δορός. Der Plur. wie öfter μάχαιραι, βάρκτρα, σκῆπτρα. Vgl. τοῖ Trach. 574, γένυες El. 196.

232. ἵππωνώμας, weil auch Rosse mit auf die Weide getrieben wurden, vgl. 144. Der Chor combinirt die früher ihm zu Ohren gekommene Kunde mit der Bestätigung durch Tekm., dass Aias der Thäter sei. Denn diese hat die Er-

δεσμῶντιν ἄγων ἤλυθε ποίμνην·
 ὦν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίας, 235
 τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.
 δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,
 τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
 ῥίπτει θερίας, 240
 τὸν δ' ὄρθον ἄνω κίονι δήσας
 μέγαν ἵπποδέτην ἐντῆρα λαβῶν
 παῖει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,
 κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
 κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ.

ὦρα τιν' ἤδη τοι
 κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον
 ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,

mordung der Hirten nicht erwähnt.

235. ὦν, ποιμνίων, dem Sinne nach auf den collectiven Begriff ποίμνην bezogen. τὴν μὲν, ποίμνην, einen Theil der Heerde. Vgl. 298 ff. — ἔσω σφάζε, stach todt, vgl. Aesch. Ag. 1343 πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

237. ἀνελών, ἀνελόμενος, λαβῶν. — Die beiden Widder sind vermuthlich Agamemnon und Menelaos; dem Agamemnon reisst Aias die Zunge aus, weil er den Richterspruch verkündigt hatte. Wenn Aias schon 56 f. die Atriden getödtet zu haben glaubte, so konnte er doch im Zelte von neuem seine Wuth am Agamemnon auszulassen meinen, da Athene ihn εἰσέβαλεν εἰς ἔρηκ κακά, indem sie ihn in immer grössere Raserei versetzte.

238. γλῶσσαν ἄκραν, Homers πρυμνὴν γλῶσσαν, extremo palato tenuis, vgl. Phil. 748 ἄχρον πόδα.

240. Vgl. zu 108.

241 f. διπλώσας τὸν χαλιγὸν

παῖει τὸν κριὸν ὡς ὀξυφῶνω μάστιγι (Schol.). Vgl. zu O. R. 809.

243 f. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine θεία νόσος, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die lokaste und λυσῶντι δαιμόνων δείκνυσί τις, οὐδείς γὰρ ἀνδρῶν. Vgl. El. 199 εἶτ' οὖν θεὸς εἶτε βροτῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

246. Od. 8, 92 ἄψ' Ὀδυσσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος γοάσκειν. Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, ἐγκαλύψασθαι, caput obvolvete, operire, velare, wie Sokrates bei Platon, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 multi ex plebe capitibus obvolutis se in Tiberim praecipitaverunt. Hor. Sat. 2, 3, 37 cum vellem mittere aperto me capite in flumen.

247 ff. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst davonläuft oder zu Schiffe geht. ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι, wie sonst

ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐζόμενον
 ποντοπόρῳ ναῖ μεθεΐναι. 250
 τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι
 καθ' ἡμῶν πεφοβήμαι λιθόλευστον Ἄρη
 ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπεῖς, τὸν αἰὸ' ἄπλτος ἴσχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς
 ῥέξας ὄξυς νότος ὡς λήγει.
 καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει·
 τὸ γὰρ ἐσλεύσειν οἰκεῖα πάθη, 260
 μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,
 μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπαιται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ·

ἀρεσθαι φυγὴν. — ποδοῖν und ναῖ bilden einen Gegensatz. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὸν εἰρεσίαν ναῖ μεθεΐναι, rasches Rudern dem Schiffe freigegeben, insofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lust beigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen, ähnlich vela dare ναῖ, τῷ χαλιγῷ ἐπιέναι τὸν ἵππον, βέλη λιλαιόμενα χροὸς ἄσαι, und bei Plautus Mil. glor. 5 muss die machaera getröstet werden, dass sie lange feriata gestilitur. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἄρ. das Absegeln entgegengesetzt werden soll, tritt hinzu ἐζόμενον (die Ruderbänke besetzend, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2), welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγὸν verbindet, woraus zu ναῖ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν, συντόμως κινουσιν, vgl. 1329. In den Gesprächen der Tekmessa und des Aias mit den salaminischen Schiffsleuten werden nautische Ausdrücke und Bilder mit Vorliebe gebraucht, vgl. 207. 351. 889. — δικρατεῖς, zu 390.

253. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit ist die Steinigung die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge oder von Fürsten verhängter Strafe: φόνος δημόλευστος Ant. 36. δημορριφεῖς λευσίμους ἀράς Aesch. Agam. 1616. λέυσιμος δίχη Eur. Heracl. 60. Vgl. unten 727 f. O. C. 435. II. 3, 57 ἢ τέ κεν ἤδη λάινον ἔσσω χιτῶνα κακῶν ἐνεχ' ὅσσα ἔοργας.

256. αἰὸ' ἄπλτος, ἡ μανία. Der Ausdruck ist absichtlich unbestimmt.

257 ff. οὐκέτι, nämlich μαίνεται. Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Unaufhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 p. 761 mit dem ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηάκιος βορέας.

260. οἰκεῖα πάθη, vgl. Trach. 730 ὃ μὴδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ.

261. ἡ γὰρ κοινωνία τῶν ἀμαρτημάτων φέρει τινὰ παραμυθίαν (Schol.).

263 ff. Der Chor findet nach der Mittheilung der Tekmessa den Zu-

φρούδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἂν, εἰ νέμοι τις αἴρεσιν, λάβοις,
φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἠδονὰς ἔχειν
ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνῶν;

265

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μείζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις.

270

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκείνος, ἠνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
αὐτὸς μὲν ἠδέθ' οἷσιν εἶχετ' ἐν κακοῖς,
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονούντας ἠνία ξυνῶν
νῦν δ' ὡς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,
κεῖνός τε λύπη πᾶς ἐλήλαται κακῇ
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἤσσον ἢ πάρος.
ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;

275

stand des Aias nicht eben bedenklich und meint, wenn die Tobwuth sich gelegt habe, so könne man das Beste hoffen (κάοτα ἂν εὐνοχοῖη ὁ Aias), indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung dämpft Tekmessa 265 ff. durch die Bemerkung, dass genau betrachtet die Lage des Aias und der Seinigen jetzt doppelt unglücklich sei, weil sie κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυποῦνται 267.

264. Soph. fr. 345 μόχθου γὰρ οὐδέεις τοῦ παρελθόντος λόγος.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, wie 467 ξυμπειῶν μόνος μόνος. 620 ἀφιλα παρ' ἀφίλοις. 735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις. 1283 Ἐκτορος μόνος μόνου ἐναντίος. Phil. 135 ἐν ξένη ξένου. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστὸς

τέλω. Ant. 73 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλον μέτα.

269. Gibt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακὸν μείζον ἐστίν, so folgert Tekmessa, dass sie dann schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz jetzt alle treffe, da Aias sich unglücklich fühle und der Chor nebst ihr nicht minder unglücklich sei als vorher (276). Der Zusatz οὐ νοσοῦντες soll die räthselhafte Spitzrede noch mehr heben: trotzdem wir nicht kranken, wir so wenig wie Aias an eigentlicher νόσος leiden. Denn ἡμεῖς umfasst hier den Aias sammt seinen Angehörigen.

275. πᾶς, πάμπαν, wie 519. 728, vgl. zu Ant. 776.

277. ἄρα = ἄρ' οὐχί, doch wohl, vgl. O. R. 822. O. C. 753. 780. El. 614. — δις τόσ' ἐξ ἀ-

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δὴ σοι, καὶ δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ
πληγὴ τις ἦκει· πῶς γάρ, εἰ πεπαυμένος
μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται;

280

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλοῦσιν τύχας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοῦργον, ὡς κοινωνὸς ὢν.
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἠνίχ' ἔσπεροι
λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον, ἀμφηκες λαβῶν

285

πλῶν, wie Trach. 619 ἐξ ἀπλῆς διπλῆ.

278f. Der Chor besorgt, ein dämonisches Unheil verfolge den Aias, das noch weitere schlimme Folgen befürchten lasse, vgl. 243f. Damit wiederholt er keineswegs die Summa dessen was Tekm. zeigen wollte, sondern kehrt nun zu 263 und der Hauptperson des Dramas allein zurück.

279. Ueber den Indicativus ἦκει zu El. 580f. — πῶς γάρ, πῶς οὐκ ἂν θεῖόν τι εἴη;

280. εἰ μηδέν τι μᾶλλον εὐφρ., denn die tolle Mordlust 272 (vgl. 52) ist von ruhiger Heiterkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths gar verschieden. Mit μηδέν τι μᾶλλον vgl. Eur. Alc. 522 οὐδέν τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118 ἦκει ὁ Πέροσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας.

281. 'Was du als eine Besorgniss aussprichst, dass von Seiten der Götter den Aias ein Schlag getroffen, das kannst du geradezu als thatsächlich annehmen, da es so ist.' ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδε = ἡγούμενον ταῦτα ὧδε ἔχειν. Aesch. Prom. 760 ὡς τοίνυν ὄντων

τῶνδ' εἰ μαθεῖν πάρα. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δὴ. Thuk. 7, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν ὑμῶν μὴ μεμπτῶν γεγενημένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Vgl. zu 904. Trach. 394. O. R. 848.

282. προσέπτατο, wie Aesch. Prom. 644 θεόστυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν μορφηῆς, ὅθεν μοι σχετὶς προσέπτατο. Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

283. ξυναλοῦσιν τύχας, die wir Theil nehmen an dem Unglück des Aias. Durch ξυναλοῦσιν (den Schmerz eines andern theilen; entsprechend συνήδεσθαι) wird das an sich unbestimmte τύχαι fest begränzt.

285. ἄκρας νυκτός wird durch den Zusatz: als die abendlichen Lichter (foculi) erloschen waren, als Mitternacht, *nox intempesta*, περὶ πρῶτον ὑπνον, νυκτός ἐν ἀκμῇ οὐσης bezeichnet, wo alles fest schläft. Vgl. Od. 18, 307 αὐτίκα λαμπτήρας τρεῖς ἴστασαν ἐν μεγάροισιν, ὅφρα φαινοίεν. Diese λαμπτήρες waren διαφανῆ κέρατα, ἐν οἷς ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

ἐμαίειτ' ἔγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς.
 κἀγὼ ἐπιπλήσω καὶ λέγω· τί χρῆμα δρᾶς,
 Αἴας; τί τήνδ' ἄκλιτος οὐδ' ὑπ' ἀγγέλων
 κληθεὶς ἀφορμᾶς πείραν οὔτε του κλύων
 σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὔδει στρατός.
 ὃ δ' εἶπε πρὸς με βαί', αἰεὶ δ' ὑμνούμενα
 γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγῇ φέρει.
 κἀγὼ μαθοῦσ' ἔλξῃ, ὃ δ' ἐσσύθη μόνος.
 καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας·
 ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
 ταύρους, κύνες βοτῆρας εὐερόν τ' ἄγραν.
 καὶ τοὺς μὲν ἠχένηζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων
 ἔσφαζε κάρραχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους
 ἠκίζεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποιμναις πίτνων.
 τέλος δ' ἀπάξας διὰ θυρῶν, σκιᾶ τινι
 λόγους ἀνέσπα τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,
 τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεὶς γέλων πολύν,

287. ἐξόδους ἔρπειν, wie 42 ἐπιπλήπτει βάσιν, 290 ἀφορμᾶς πείραν. Vgl. zu Trach. 155f.

289f. Vgl. Trach. 391 οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων, ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

291. Die σάλπιγξ ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser Il. 18, 219 in einem Vergleich, s. zu 17.

292. αἰεὶ ὑμν., τὰ πολυθρόλητα ἐκεῖνα. Eur. Phoen. 438 πάλαι μὲν οὖν ὑμνηθέν, ἀλλ' ὁμως ἔρα.

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache Il. 6, 490ff.

294. μαθοῦσα, nachdem ich die oft eingeschärfte gute Lehre empfangen.

296. ἔσω δ' ἐσῆλθε, wie El. 802 εἶσιθ' εἶσω.

297. Da die ταῦροι einen wesentlichen Theil der εὐκέρως ἄγρα ausmachen, so kann nicht εὐκέρων τ' ἄγρα, wie man bisher las,

selbständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch εὐερόν τ' ἄγραν gewinnen wir die Schafheerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62ff.

298. ἄνω τρέπων (ἀνερούσας) ἔσφαζε, resupinato capite guttur feriebat, vgl. 235ff.

300. ὥστε φῶτας, wie oben 64 ὡς ἄνδρας.

301. σκιᾶ τινι, weil Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. ἀνασπᾶν, mit Prahlerei herausstossen, wie Menander Com. 4 p. 199 πόθεν γὰρ, ὦ φίλοι θεοί, τοὺς ἀνεσπᾶσθιν οὔτοι τοὺς λόγους; Plat. Theaet. p. 180A ὥσπερ ἐκ φαρέτρης ὀημαισικία ἀνιγματοῦδη ἀνασπᾶντες ἀποτοξεύουσιν.

303. συντιθεὶς, τοῖς λόγοις συμμιγνύς. Der Αἰάντειος γέλωτος wurde sprichwörtlich ἐπὶ τῶν παραφρόνων γελῶντων.

ὄσσην κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών.
 κἀπειτ' ἐπάξας αὐθις ἐς δόμους πάλιν, *καὶ γλ. 31.* 305
 ἔμψρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,
 καὶ πλήρης ἄτης ὡς διοπτρεύει στέγος,
 παίσας κάρρα ἐθώνξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις
 νεκρῶν ἐρειφθεὶς ἔζετ' ἀρνείου φόνου,
 κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβῶν χειρί. 310
 καὶ τὸν μὲν ἦστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·
 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δειν' ἐπηπειλήσθ' ἔπη,
 εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·
 κἀνήρετ' ἐν τῷ πράγματι κυροῖ ποτε.
 κἀγὼ, φίλοι, δείσασα τοῦξειργασμένον 315

304. ἐκτίσαιτο, nicht ἐκτίσαιτο, weil die ὕβρις des Aias gegen seine vermeintlichen Gegner damals wenigstens zum Theil schon vollbracht war. Auf die nächtliche ἔξοδος (287) weist ἰών leise hin, welches wie μολών, παρών, ἔγων von den Tragikern gern zur Füllung der Rede beigefügt wird, um die Handlung lebendiger auszumalen: Phil. 353 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών. Ant. 768 δρᾶτω, φρονεῖτω μείζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών, und oft.

308f. Beide Genetive ἀρν. φόνου und νεκρῶν hängen von ἐν ἐρειπίοις ab, unter den hingestürzten Leichen des Heerdenmords. Vgl. 616f. 872. — ἐν ἐρειπίοις ἐρειφθεὶς, wie ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα ζευγνύται ζεύγλαισι δουλεύοντα, κακαῖς τούσοισι κακοῦσθαι und ähnliche Zusammenstellungen von Wörtern desselben Stammes bei den Dichtern beliebt sind.

310. ὄνυξι neben χειρί der Anschaulichkeit wegen, wie Eur. Phoen. 1374 ἔγχος ἐκ χειρὸς τῆσδ' ἀπ' ὠλένης βαλεῖν. Bacch. 767 σταγόνα δ' ἐκ παρηίδων γλώσση δράκοντες ἐξεφαίδρονον χροός. Aehnlich λάξ ποδὶ κινήσαι, τῇ χειρὶ πύξ πατεῖν, ὀδάξ βῶλον

ὀδοῦσι λάζεσθαι, vgl. zu Phil. 747f. und die Figur κατ' ὄλον καὶ μέρος zu Ant. 969ff.

312. τὰ δεινὰ ἔπη, s. v. a. δεινότερα ἔπη. Vgl. 650 ὅς τὰ δεινὰ ἔκαρτέρον τότε. 1226 τὰ δεινὰ ὄηματα. Trach. 476 ταύτης ὁ δεινός ἡμερός ποθ' Ἡρακλῆ διήλθε. Eur. Phoen. 179 ὅς τὰ δεινὰ τῆσδ' ἐμβροῖζει πόλει Καπανεύς. Iph. Taur. 1366 ὅθεν τὰ δεινὰ πλῆγματ' ἦν γενειάδων. Zugleich weist der Artikel auf etwas bekanntes hin, jene schrecklichen Worte, die mir noch in den Ohren klingen, wie Ant. 408 πρὸς σοῦ τὰ δειν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι. El. 376 φέρ' εἰπέ δὴ τὸ δεινόν.

313. φανοίην, attischer Optativ fut. statt φανοίμι, wie ἐροίη bei Xenophon. Vgl. Ant. 414 κινῶν ἄνδρ' ἀνηρ ἐπιρρόθοις κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου. Phil. 353 λόγος καλὸς προσήν, εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών.

314. πᾶν περιπαθὲς τὸν ἐμφοροῦσάτων Αἰαντα παρὰ τῆς γυναικὸς πυνθάνεσθαι, τίνα ἐστὶν ἢ ἐπράξεν αὐτός (Schol.). Mit ἐν τῷ πράγματι vgl. 102. Ant. 1229 ἐν τῷ συμφορᾶς;

315. Praeclare hic posita allocu-

ἔλεξα πᾶν ὄσον περ ἔξηπιστάμην.

δ δ' εὐθὺς ἐξώμωξεν οἰμωγὰς λυγρὰς,
ὡς οὐ ποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ' ἐγώ·
πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
τοιούσδ' αἰεὶ ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν·
ἀλλ' ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων
ὑπεστέναζε, ταῦρος ὡς βρυχώμενος.
νῦν δ' ἐν τοιαῦδε κείμενος κακῇ τύχῃ
ἄσιτος ἀνὴρ ἄποτος ἐν μέσοις βοτοῖς
σιδηροκμηῖσιν ἤσυχος θακεῖ πεσών·
καὶ δῆλός ἐστιν ὡς τι δρασεῖων κακόν.
[τοιαῦτα γὰρ πως καὶ λέγει κωδύρεται.]
ἀλλ' ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὐνεκ' ἐστάλην,
ἀρήξατ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι
φίλων γὰρ οἱ τοιοῖδε νικῶνται λόγοις.

320

325

330

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύταντος, λέγεις
ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

τιο φίλοι, quia Tecmessa, dolens
quod inconsiderata rei expositione
Aiacem ita afflixerit, veniam vide-
tur captare. G. Hermann.

319f. βαρυψυχός, καταπε-
πωκώς τὴν ψυχὴν. Verb. ἐξηγεῖ-
το αἰεὶ ποτε (Ant. 456) πρὸς κακοῦ
ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 581 οὐ
πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ, 1071 κακοῦ
πρὸς ἀνδρὸς) τοιούσδε γόους, ἔ-
χειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοήν,
κραυγὴν ἔχειν.

321. ἀψόφητος κωκυμά-
των, wie κακῶν ἄνατος O. C. 786,
ἀνήνεμος χειμώνων O. C. 677, ἄ-
χαλκος ἀσπίδων O. R. 190, σκη-
νῆς ὑπάλυτος unten 796, um die
nüchterne Negation oder Präpo-
sition durch einen volleren und ge-
wählteren Ausdruck zu ersetzen.
Vgl. zu Trach. 23.

322. ταῦρος ὡς βρυχώμε-

νος, vgl. O. R. 1265 δεινά βρυχη-
θεὶς τάλας. Hier ist jedoch das
Wort schwerlich richtig, da es sich
mit dem halblauten Stöhnen (ὑπο-
στενάζειν) auf keine Weise ver-
trägt. Es muss wohl heißen, wie
R. A. Morstadt gesehen hat, βρι-
μώμενος.

324. ἄσιτος ἄποτος, wie bei
Homer ἄσιτος ἄπαστος ἐδητύος
ἠδὲ ποιήτιος.

326. δῆλος ὡς δρασεῖων,
wie Xenoph. Anab. 1, 5, 9 δῆλος ἦν
Κῦρος ὡς σπείδων. Lysias 12, 90
δῆλοι ἔσεσθε ὡς ὀργιζόμενοι τοῖς
πεπραγμένοις. Ganz entsprechend
O. C. 630 ὡς τελῶν ἐφαίνετο.

330. Der Freunde Zuspruch
vermag etwas über Leute von Aias'
Art und in solcher Verfassung.
Nach Homer ἀγαθὴ παραίτησις
ἐστὶν ἑταίρου, vgl. O. C. 1193f.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον ἢ οὐκ ἠκούσατε
Αἴαντος, οἶαν τήνδε θωύσσει βοήν;

335

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάλαι
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

ΑΙΑΣ.

ὦ παῖ παῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοι τάλαιν'· Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾶ.
τί ποτε μενοινᾶ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

340

ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ· ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰς αἰεὶ
ληλατήσσει χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε·
τάχ' ἂν τιν' αἰδῶ κάπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

345

334. μᾶλλον, nämlich λέξεις δει-
νά με λέγειν. Vgl. O. C. 820 τάχ'
ἔξεις μᾶλλον οἰμώζειν τάδε. — ἢ
οὐκ einsilbig, vgl. O. R. 539. Krü-
ger Gr. II § 13, 6 Anm. 2.

337. Vgl. 271 ff.

338. ξυνοῦσι, zu O. C. 7. —
παρών, nun er vor sich sieht, was
er angerichtet hat.

340. ἀπορώσης τὸ ἦθος· τὸ
μὲν ἀποιμώζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν
παῖδα, εἶτα πρὸς αὐτὴν ἐπαπο-
ρεῖ, τί ποτε μενοινᾶ; καὶ πάλιν
καλεῖ τὸν παῖδα καὶ αὐτὴν ἀπο-
λοφύρεται (Schol.). Ueber ἀμφὶ
σοὶ zu Trach. 727.

341. ποῦ ποτ' εἶ ruft Tek-
messa entsetzt aus, dass Eurysa-
kes, den sie nach 531 vor Aias ge-
borgen hatte, etwa nicht vor ihm
sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn ha-
stig auf den Bruder über, dem er die
Sophokles I. 5. Aufl.

Sorge für jenen anvertrauen will.
Dieser ist auf einem Beutezuge ent-
fernt, wie die Achäer vor Troja ἐ-
τρέποντο πρὸς ληστειαν τῆς τρο-
φῆς ἀπορίας Thuk. 1, 11. Vgl. II. 1,
366f. 9, 328 ff.

343. ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι, ἐ-
μοῦ ἀπολλυμένου, parataktisch,
wie Od. 2, 312 ἢ οὐχ ἄλις ὡς τὸ
πάρουθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ
ἐσθλά κτήματ' ἑμά, μνηστῆρες,
ἐγὼ δ' ἔτι νῆπιος ἦα;

344. ἀνοίγετε oder ἀνοίξαι
ist so üblich in dergleichen an ir-
gend eine der im Hause befindlichen
Personen gerichteten Aufforderun-
gen, dass es auch steht wo der Be-
fehl nur einem ertheilt wird, wie
bei den römischen Komikern *aperite
aliquis*.

345. κάπ' ἐμοὶ βλ., vielleicht
wird schon mein Anblick den

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδοῦ, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξεστί σοι
τὰ τοῦδε πράγη, καὶ τὸς ὡς ἔχων κυρεῖ.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ α.

ὑπὸ δ' κλητῆς
344-429.

ἰώ,

φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῶ νόμῳ,
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

350

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν·
δηλοῖ δὲ τοῦργον ὡς ἀφροντίστως ἔχει.

355

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ὑπὸ δ' κλητῆς

ἰώ,

γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας,
ἄλιον ὃς ἐπέβας ἐρέσσων πλάταν,

Aias vermögen, sein schmerzliches
Jammern zu bemeistern.

348—427. Ihr, getreue Schiffsmänner, könnt allein mir helfen: erwürget auch mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Müchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohnlachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen. Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er im letzten Strophepaare nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der troischen Landschaft, in der er durch jahrelangen Verkehr heimisch geworden ist.

351 ff. Den Seelenten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre hergenommenen Bilde (vgl. zu 251): von dem

Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedränge (zu O. R. 23f.) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt; φοινία, welches eigentlich zu κῦμα gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitz: ἴδεσθέ μ' οἷον—κυκλεῖται=ἴδεσθε οἷον με κῦμα ἀμφικυκλεῖται, wie oft ähnlich ἴδεσθέ με, z. B. Aesch. Prom. 92 ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.

354f. Der Chor leise zu Tekmessa. — ἀφροντίστως, ἀμηγάνως ἔχει, naml. τὸ ἔργον.

357. γένος ναῖας ἀρ. τέχνας, κωπῆς ἀνακτες, rerum nauticarum administri, vgl. 201.

358. ὃς bezieht sich auf den in γένος liegenden Begriff ἀνὴρ, ἀρωγός. — ἐπέβας steht hier, wenn die Lesart richtig ist, absolut, der Sinn ἐπέβης ἄλιου πλάτης. — ἐ-

σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντ'·
ἀλλὰ με συνδαίξον. 360

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῶ διδοὺς
ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ β.

ὄρῳ τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαίτοις ἄτρεστον μάχαις,
ἐν ἀφόβοις με θηροῖ δεινὸν χέρας;
οἴμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

365

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὐδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐπτός ἄψορον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰαῖ αἰαῖ.

370

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὑπέικε καὶ φρόνησον εὔ.

ἐρέσσων πλάταν, wie ναῦς ἠρέσσετο Aesch. Pers. 422 u. ä. Mit ἄλιον πλάταν ἐρέσσων vgl. O. C. 716 ἂ δ' εἰρήρημος ἄλλα πλάτα θρώσκει. Eur. Hec. 39 πρὸς οἶκον ἐνθρόνοντας ἐναλίαν πλάτην. Heracl. 82 ἢ πέραθεν ἄλλω πλάτα κατέχει' ἐκλιπόντες Εὐβοῖδ' ἀτίαν;

360. Der Chor ist für Aias der einzige Retter in der Noth, in dem Sinne, wie die folgende Aufforderung angibt.

362. Da Aias den Chor aufgefordert hatte ihn zu tödten, so mahnt dieser ihn in erstem Ton an den Gemeinspruch μὴ κακὸν κακῶ ἰάσθαι. Dieses von schlimmen Heilkünstlern entlebte Sprichwort gebraucht Soph. auch fr. 75 ἐνταῦθα μέντοι πάντα τὰνθρώπων νοσεῖ, κακοῖς δὲ τὰν θέλωσιν ἰάσθαι κακά. Vgl. Aesch. fr. 339 μὴ κακοῖς ἰῶ κακά. Herod. 3, 53 μὴ τῶ κακῶ τὸ κακὸν ἰῶ.

363. τὸ πῆμα τῆς ἄτης, wie Hom. πῆμα κακοῦ, τὸ πῆμα τῆς νόσου Phil. 765. Aehnliches zu Trach. 20.

366. Gegen φοβεροὶ θῆρες zu kämpfen wäre ehrenvoll, sich an ἄφ. (φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cicures bestiae) zu vergreifen ist unehrenhaft. Mit ἐν θηροῖ δ. vgl. 1092 ἐν θανοῦσιν ὑβριστής. 453 ἐν τοιοῖσδε χείρας αἰμάξαι βο τοῖς. 1315 ἐν ἐμοὶ θρασύς.

367. ὑβρίσθην, wie 217 ἀπελωβήθη.

368. Tekmessa streckt sehend ihre Hände nach Aias aus oder will seine Kniee umfassen, wird aber vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurückweisung wagt Tekm. ihren Gemahl bei den Göttern zu beschwören, auf andre Gedanken zu kommen. Sie zeigt dadurch die Beharrlichkeit ihrer Liebe und die Stärke ihres Schmerzes.

ΑΙΑΣ.

ὦ δύσμορος, ὃς χεροῖν
μεθήκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἐλίκεσσι
βουοῖ καὶ κλυτοῖς πεσῶν αἰπολλοῖς
ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα.

375

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξεργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφή β.

ὠὲ πάντα δρωῶν, ἀπάντων αἰεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἧ που πολὺν γέλωθ' ἔφ' ἠδονῆς γελᾷς.

380

ΧΟΡΟΣ.

ἔν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

ΑΙΑΣ.

ἴδομί νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.

373. δύσμορος enthält eine Hindeutung auf die geistige Unfreiheit des Aias, ich unselig Verblendeter, vgl. zu 1156 ἀνολβον.

375. κλυτά, edle Heerden, wie bei Homer κλυτά μῆλα, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, eben so wie das epische Epitheton ἔλικες.

376. δέειν, vergiessen, wie die verba humectandi öfter diese Bedeutung annehmen, τέργει δακρύων ἄγχαν Trach. 848, θάλλειν χροῖς u. ä., vgl. O. R. 1279 ὄμβρος αἱμάτων ἐτέγγετο.

377. ἐξεργασμένοις, τετελεσμένοις καὶ ἰασιν οὐκ ἔχουσιν (Schol.). Simonides fr. 69 p. 893 τὸ γὰρ γεγενημένον οὐκέτ' ἀρεκτον ἔσται. Agathon fr. 5 p. 593 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεός στερεῖσκειται, ἀγένητα ποιεῖν ἄσδ' ἂν ἧ πεπραγμένα.

378. Wie die obliquen Casus von οὐδεις ὅστις οὐ wird οὐχ ὅπως οὐ

eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = οὐκ ἂν γένοιτο οὐδαμῶς ταῦτα οὐχ ὧδε ἔχειν. Vgl. zu O. C. 385.

379. πάντα δρωῶν, der du Alles thust, d. h. auch das Schlechteste dir gestattet. Vgl. Phil. 633 ἄλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. O. C. 761 ὦ πάντα τολμῶν.

381. κακοπιν. ἄλημα (τρίμμα, περίτρομμα, vgl. 389) nennt Aias den stets auf Schändlichkeiten bedachten Odysseus.

382. ἧ που, zu Trach. 846. Mit πολὺν γέλωτα γελᾷς vgl. 957f.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt.

384f. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhänge, nicht, sondern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od.

ὠὲ μοί μοι.

385

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἴπης· οὐχ ὄρεῖς ἴν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ,
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλημα,
τοὺς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς,
τέλος θάνομι καυτός.

390

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχη ταῦθ', ὁμοῦ κάμοι θανεῖν
εὔχον· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.

στροφή γ.

ὠὲ

σοκότος, ἔμὸν φάος,
ἔρεβος ὧ φαινότατον, ὡς ἐμοί,

395

habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127f.

386. μηδὲν μέγ' εἴπης, wie El. 830 μηδὲν μέγ' ἀύσης. Mit den folgenden Worten vgl. O. R. 413 καὶ βλέπεις ἴν' εἶ κακοῦ.

387f. Telamons Vater Aeakos war Sohn des Zeus und der Aegina, weshalb Alkaios fr. 48 p. 718 den Aias Κρονίδα βασιλῆος γένος nennt. Vgl. Ant. 938. — πῶς ἂν ὀλέσσας θάνομι, eine geläufige Wendung bei Wünschen. Phil. 794 πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον; El. 660 πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς, εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε. Vgl. Phil. 531. 1214. O. C. 1100. zu O. R. 765. Der Hauptton liegt hier auf ὀλέσσας (vgl. zu 1134): 'wie könnte ich wohl den Odysseus und die Atriden verderben, um dann selbst den Tod zu finden?'

390. δισσάρχας (wie 251 διζωρατεῖς), δισσοῦς. Eur. Phoen. 683

Demeter und Persephone διώνυμοι θεαί, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch umkleiden, am liebsten mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. zu O. R. 846 οἰώζωνος, O. C. 1055 δίστολοι ἀδελφεαί, 718 ἐκατόμοδες Νηρηίδες u. s. w.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 438 Rache zu üben, ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν. Kallimachos fr. 219 τεθναῖνη, ὅτ' ἐκείνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην. 392. κατεύχη, das Compositum mit Rücksicht auf den Inhalt der εὔχῃ, wie Od. 2, 377 γρηῖς δὲ θεῶν μέγαν ὄρκον ἀπόμην. Vgl. unten 741 ἀπῆδα. Phil. 1289 ἀπόμωσ' ἄγρον Ζητὸς ὑψίστου σέβας.

396. ὡς ἐμοί, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion 1519 τὸ γένος οὐδὲν μεμπτὸν ὡς ἡμῖν τόδε. Vgl. O. C. 20 μακρὸν γὰρ ὡς γέροντι προνατάλης ὁδόν. Ant. 1161 Κρέων γὰρ ἦν ἠλωτὸς

ἔλεσθ' ἔλεσθέ μ' οἰκίτορα,
 ἔλεσθέ μ'· οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ' ἀμερίων
 ἔτ' ἄξιός βλέπειν τιν' εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων.
 ἀλλὰ μ' ἅ Διὸς

(ἀλκίμα θεός
 ὀλέθριον αἰκίζει.

ὀλέθρι (Dion.)

ποῖ τις οὖν φύγη;

ποῖ μολῶν μενῶ;

εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας, Πέλας

εὐκαίτη μῶραις δ' ἄγραις προσκείμεθα

πᾶς δὲ στρατός δίπαλτος ἂν με
 χειρὶ φρονέου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον
 φρονεῖν, ἃ πρόσθεν οὔτος οὐκ εἶλη ποτ' ἂν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφή γ.

ἰὼ

ὡς ἐμοὶ ποτε.

398 ff. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐκ ἔτι ἄξιός (εἰμί) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος οὔτε εἰς ὄνασιν τίνα ἄμ. ἀνθρώπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocantium opem*), indem die Präposition εἰς auch für das erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 734. Ant. 367. Aeholicher Ausdruck der Verzweiflung O. C. 828 ποῖαν λάβω θεῶν ἀρηξιν ἢ βροτῶν;

401 ff. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἅ Διὸς θεός vgl. 172. zu 952.

404. Mit ποῖ τις φύγη vgl. O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἐλθῆ;

406. Die sinnlos entstellten Worte entziehen sich der Erklärung. Vgl. den kritischen Anhang.

407. Unter den μῶραι ἄγραι versteht Aias den Versuch sich an seinen Feinden zu rächen, einen

Versuch der durch die Athene vereitelt und zu einem thörichten, wahnwitzigen Beginnen gemacht wurde. — προσκείμεθα, περιπεπτώκαμεν.

408. Aesch. Sept. 985 τρίπαλτα πῆματα, mit dreifachem Drange, aufs heftigste, einstürmend. So δίπαλτος, mit zwiefach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. παντὶ σθένει, aber mit Anspielung auf die δικρατεῖς Ἀτρεΐδα, zu 390.

409. χειρὶ, gewaltsam, vgl. 27. zu 199.

410. χρήσιμον, χρησιόν, γενναῖον. Dionys. Trag. fr. 10 p. 618 οἴμοι, γυναῖκα χρησίμη ἀπώλεσα. Eur. Phoen. 1740 τὸ χρήσιμον φρονῶν. Plautus Bacch. fr. 1 quibus ingenium in animo utilis est. Das Gegenheil ἀχρήσιος ἀνήο Hesiod. Op. 297.

411. Ueber den Infinitiv φρονεῖν vgl. Phil. 234 φεῖ τὸ καὶ λα-

πόροι ἀλιόροθοι
 πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,
 πολὺν πολὺν με δαρὸν τε δὴ
 κατείχεται ἄμφι Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκ
 ἔτ' ἀμπνοᾶς ἔχοντα· τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.

ὦ Σκαμάνδριον

γαίτονος ῥοαί,

εὐφρονες Ἀργείοις,

οὐκέτι ἄνδρα μὴ

τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος

ἔξερω μέγ', οἷον οὔτινα

Τροία στρατοῦ δέεχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ

Ἑλληνίδος· τὰ νῦν δ' ἄτιμος

ὦδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως εἴω λέγειν
 ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

ΑΙΑΣ.

αἰαῖ· τίς ἂν ποτ' ῥέθ' ὦδ' ἐπώνυμον

βεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνθρός.

413. πόροι ἄλ., wie Aesch. Pers. 367, die rauschenden Pfade des Meeres, die ὑγρὰ κέλευθα Homers.

415. Die Häufung bei Bezeichnungen einer langen Zeit sehr gewöhnlich, vgl. 623.

416. οὐκέτι με, καθέξετε nämlich.

417. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω, hoc sciat qui sapit.

420. εὐφρονες Ἀργείοις. Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfahrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. Bei Dichtern sind ähnliche Personifikationen nicht selten, vgl. Trach. 993 ff. O. R.

1398 ff. Archidamos bei Thuk. 2 74 nennt die Ebene bei Plataeae εὐμενῆ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἑλλησιν. Vgl. Xen. Anab. 4, 6, 12.

421. οὐκέτι μὴ ἴδῃτε = οὐκέτι ὄψεσθε, zu 83.

423 f. Dieser durch ἔπος ἔξερω μέγα gemilderte Ausdruck starken Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet die ganze Schwere seines Kammers fühlbar zu machen. Aehnlich Herakles Trach. 1089 ff. und Achilles Il. 18, 105 ἦμα παρὰ νηυσίν, τοῖος ἔων οἴος οὔτις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων ἐν πολέμῳ.

427. πρόκειμαι, vgl. 1059.

428. ἀπείργειν τοῦ λέγειν. — ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κάμοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἢ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐποίησεν (Schol.).

430 f. Es ist der Situation angemessen und von ergreifender Wir-

τοῦ μὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;
 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάξειν ἐμοὶ
 καὶ τρεῖς τοιοῦτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω· *καγ. XII.*
 ὅτου πατὴρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς
 τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεύσας στρατοῦ, 435
 πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὐκλειαν φέρων·
 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον
 Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσοι σθένει
 οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρχέσας ἐμῆς,
 ἄτιμος Ἀργείοισιν ὦδ' ἀπόλλυμαι. 440
 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστασθαι δοκῶ,
 εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὀπλων τῶν ὧν πέρι
 κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,
 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.
 νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωτὶ παντοῦργῷ φρένας 445

kung, wenn Aias jetzt im tiefen Unglück auf einmal wahrnimmt, dass sein Name selbst schon ein böses omen enthalte. Aeschylus und Sophokles lieben dergleichen sinnreiche Ausdeutungen der Eigennamen, sobald sie bei der Erfüllung des omen sich von selbst darboten. Von Sophokleischen Stellen gehören hierher besonders fr. 877 ὁρθῶς δ' Ὀδυσσεύς ἐμ' ἐπώνυμος κακοῖς· πολλοὶ γὰρ ὠδύναντο δυσμενεῖς ἐμοί. fr. 592 αὐτῆ δὲ (Sidero) μάχιμος ἔστιν ὡς κερχημένη σαφῶς σιδήσῃ καὶ φοροῦσα τοῦνομα. Vgl. zu Ant. 111. O. R. 70f. Bei Euripides artet das Etymologisiren zuweilen in Witzelei aus.

431. ξυνοίσειν, ξυνοίσειν καὶ εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν. Vgl. Aristoph. Eq. 1233 καὶ μὴ σ' ἐλέγξαι βούλομαι τεκμηρίῳ, εἴ τι ξυνοίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσφατοῖς. Soph. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ νοῦν ἔσχον, ὥστε συμμῆρην τοῖς κρείσσοσιν.

432. καὶ δτε, vel bis, οὐχ ἅπασι μόνον. Vgl. 940. Phil. 1238.

434ff. Parataxis statt: 'der ich so entehrt bin, während doch mein Vater ruhmvoll heimkehrte', s. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 3.

435. Statt des üblichen τὰ πρῶτα, πάντα, πολλὰ oder μάχην, ἀριστεῖαν ἀριστεύσαι, ohne Adjectiv, verbindet Sophokles ungewöhnlich τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλιστεῖα ἀριστεύσαι. Vgl. στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας 1300, τὰ πρῶτα μὲν ὄρει κρατύνων O. C. 1313. Telamon erhielt die Hesione, Teukros' Mutter, vom Herakles als ἔκροτον γέρας, vgl. 1300 ff.

437f. τόπον Τροίας, wie Phil. 144 τόπον ἑλατιάς. O. R. 1134 τὸν Κιθαϊρῶνος τόπον.

439. ἀρχέσας, ἀρκῶν ῥέξας, vgl. 55. O. C. 1400f.

441. Vgl. unten 748 τοσοῦτον οἶδα. El. 332 καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα.

442. τῶν ὧν ist, wie der doppelte Artikel lehrt, eine entbehrliche Bestimmung zu τῶν ὀπλων.

444. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ, wie O. C. 488 καὶ τις ἄλλος ἀντισοῦ.

445. παντοῦργῷ φρένας,

ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.
 καὶ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι
 γνώμης ἀπῆξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἂν ποτε
 δίκην κατ' ἄλλον φωτὸς ὦδ' ἐψήφισαν. 450
 νῦν δ' ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ
 ἦδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπευθύνοντ' ἐμῆν
 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,
 ὥστ' ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς·
 κείνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφηνότες,
 ἐμοῦ μὲν οὐχ ἐκόντος· εἰ δέ τις θεῶν 455
 βλάβητοι, φύγοι τὰν γῶ κακὸς τὸν κρείσσονα.
 καὶ νῦν τί χεῖρ' ὄραν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
 ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,
 ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
 πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπῶν ἔδρας *καγ. XI.* 460
 μόνους τ' Ἀτρεΐδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;

vgl. 379, wie es Phil. 633 von Odysseus heisst, ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. Aesch. Sept. 671 φωτὶ παντόλμῳ φρένας.

446. ἔπραξαν, ἐμνησθήσαντο, sie haben ungerechter Weise zugewendet.

447. τόδ' ὄμμα, wie Aesch. Agam. 1294 ὄμμα συμβάλω τόδε. Vgl. oben 51.

448f. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen andern auf solche Weise entscheiden lassen sollen, d. h. so würde ich durch meine Rache dazu ihnen die Möglichkeit genommen haben. Vgl. H. 1, 232 οὐτιδανοῖσι ἀνάσσεις· ἢ γὰρ ἂν, Ἀτρεΐδην, νῦν ἕστατα λωβήσαιο. Sophokles gebraucht ψηφίζεῖν im Sinne von ἐπιψηφίζεῖν und lässt die Atriden ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου sein, vgl. 1135.

450. Vgl. zu 952.

451. ἐπευθύνοντα, da Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φρόνον 50. Das Gegenheil ἀπευθύνειν χέρας 72.

453. ἐν τοιοῖσδε, wie 366 ἐν ἀφόβοις θηροῖ δεινὸν χέρας, verächtlich.

455. ἐμοῦ μὲν, zu 80. Ueber den folgenden Gedanken vgl. El. 696 ὅταν δέ τις θεῶν βλάβη, δύται' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχυὼν φυγεῖν.

457. Vgl. 399f. — ὅστις, weil in χεῖρ' ὄραν liegt ἐμέ, vgl. zu O. C. 263.

458. μισεῖ δέ με weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person μισεῖ δὲ αὐτόν, zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. § 60, 6 Anm. 2.

459. Vgl. 418ff. Ueber den ungewöhnlichen Rhythmus des fünften Fusses zu O. R. 719.

461. μόνους, derelictos a me, vgl. 69.

καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανείς
 Τελαμῶνι; πῶς με κλήσεται ποῖ' εἰσιδεῖν
 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,
 ὃν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;
 οὐκ ἔστι τούργον κλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
 πρὸς ἔργμα Τρώων, ξυμπεσῶν μόνος μόνους
 καὶ δρῶν τι χρηστόν, εἶτα λοισθήιον θάνω;
 ἀλλ' ὠδέ γ' Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμί που.
 οὐκ ἔστι ταῦτα· πείρά τις ζητητέα
 τοιάδ' ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ
 μῆ τοι φύσιν γ' ἀσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
 αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χαῖζειν βίον,
 κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξάλλασσεται.

462. ποῖον ὄμμα, vgl. O. R. 1371 ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὀμμασιν ποῖοις βλέπων πατέρα ποῖ' ἂν προσείδω. Aehnlich Phil. 110 πῶς βλέπων.

464. γυμνὸν wird durch ἀριστείων ἄτερ genauer erklärt, wie Ant. 445 ἔξω βαρέας αἰτίας ἐλεύθερον. Phil. 31 κενὴν οἰκῆσιν ἀνθρώπων δίχα. Vgl. 750. zu O. C. 502. Trach. 1063. El. 36. Lucret. 5, 841 *portenta muta sine ore etiam, sine vultu caeca*. Schon II. 21, 50 γυμνόν, ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος.

465. ὃν wird angeschlossen, als ob Aias nicht τῶν ἀριστείων, sondern allgemein ἀριστείων gesagt hätte; es hängt von στέφανον εὐκλείας ab, womit zu vgl. Eur. Suppl. 315 παρὸν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν. fr. 219 κάλλιστον ἔξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί. Epigr. Corp. Inser. 6245 σωφροσύνης ἐρατῆς ἀραμένη στέφανον.

466. Statt dem πότερα 460 ein zweites Glied mit ἢ gegenüberzustellen, schliesst der Dichter dasselbe in lebhafter Form als Gegensatz (ἀλλὰ δῆτα) der verneinenden Antwort οὐκ ἔστι ταῦτα an. Vgl. zu El. 537. Xen. Anab. 5, 8, 4 πό-

τερον ἦτον τί σε καὶ ἐπέ μοι οὐκ ἐπίδους ἐπαιον; ἀλλ' ἀπήτον, ἀλλὰ μεθύων ἐπαφώνησα;

467. μόνος μόνους, vgl. 1283 und zu 267. Eur. Andr. 1221 μόνος μόνουσι ἐν δόμοις. Med. 513 σὺν τέκνοις μόνῃ μόνους. Demosth. 18, 137 μόνος μόνῳ συνῆι. So bei Homer οἴοθεν οἶος.

469. Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμι, weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde, die Stadt zu erobern.

472. φύσιν γε, wenn ich auch im Waffenstreite unterlag. Mit δηλώσω γεγώς vgl. El. 24 σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς γεγώς.

473. τοῦ μακροῦ βίου, τοῦ γῆρως. O. R. 518 οὔτοι βίον μοι τοῦ μακροῦ βίου πόθος.

474ff. Den Grundsatz, der ἐγγενῆς müsse entweder καλῶς ζῆν oder καλῶς τεθνηκέναι, leitet Aias durch den Gedanken ein: schmäblich ist es, wenn lange zu leben trachtet, wer in seinen Leiden keinerlei Wechsel erfährt (vgl. Ant. 463f.); denn wie kann ihn erfreuen der einförmige Wechsel der Tage, deren jeder doch immer nur dem leidigen (γε)

τί γὰρ παρ' ἡμᾶρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει
 προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;
 οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτῶν
 ὅστις κενᾶσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται·
 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι
 τὸν εὐγενῆ χρῆ. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ' ὡς ὑπόβλητον λόγον, ^{ὅτι γὰρ}
 Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός·
 παῦσαι γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
 γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης

Sterben ihn näher rückt und wieder davon hinhält? Vgl. Trach. 29f. Das Nichtabwechseln der Leiden mit Freuden (τὸ κακοῖσι μὴ ἐξάλλασσασθαι, indem auf den Menschen persönlich übertragen ist, was eigentlich von seiner Lage gilt) tritt entgegen dem steten Wechsel der Tage. An jedem neuen Tage sterben wir ein Stück, insofern wir dem Ziele näher gerückt werden; und das Sterben wird doch wiederum durch jeden verlebten Tag hinausgeschoben. Fr. Gräfe (Mém. de l'Acad. Imp. des sc. de St.-Petersb. VI. Série, T. VI p. 8) vergleicht die Stelle des Troubadour G. Faidit: *Du jour, qu'il naît, l'homme commence à mourir; et qui vit le plus longtemps fait des plus longs efforts pour atteindre au terme fatale*. Zu προσθεῖσα ist aus τοῦ κατθανεῖν zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als Object aber αὐτόν zu denken.

475. παρ' ἡμᾶρ ἡμέρα, wie Ant. 596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεᾶν γένος. 1067 νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν. O. C. 184 τόλμα ξείνος ἐπὶ ξένους.

477. Vgl. Ant. 1171 τᾶλλ' ἐγὼ καπνοῦ σιᾶς οὐκ ἂν πριαίμην.

Danach wird οὐδενὸς λόγον als Gen. des Preises mit πριαίμην zu verbinden sein, nicht, wie andere wollten, οὐδενὸς λόγον βροτῶν. Aber anstössig bleibt λόγον: der Vers ist ohne Zweifel fehlerhaft.

479f. Ueber den Gedanken vgl. El. 1320 ἢ γὰρ ἂν καλῶς ἐσωσ' ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην. II. 15, 511 βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἐνα χρόνον ἢ ἐβίωσαι, ἢ δηθὰ στρέψασθαι ἐν αἰνῇ δημοιότητι. Epigr. bei Plut. Pelop. 1 οὐτ' ἔθανον τὸ ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνήσκειν, ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμφοτέρω' ἐκτελέσαι. Die Schlussformel wie Phil. 241 οἶσθα δὴ τὸ πᾶν. 620 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα. 1240 εὐ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκόως λόγον. Ant. 402 πάντ' ἐπίστωσαι. Trach. 876 πάντ' ἀκήκοας. El. 73 εἶρηκα μὲν νῦν ταῦτα. Aesch. Agam. 582 πάντ' ἔχεις λόγον.

482. ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός, nämlich λόγον ἔλεξας.

485. ἀναγκαία τύχη, vgl. 803. zu El. 48. II. 16, 836 ὁ σμιν ἀμύγω ἡμᾶρ ἀναγκαῖον. Bei dieser rührenden Rede der Tekmessa schwebte dem Dichter Hektors Abschied von Andromache vor, II. 6,

οὐκ ἔστιν οὐδὲν μείζον ἀνθρώποις κακόν.
 ἐγὼ δ' ἔλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
 εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν
 νῦν δ' εἰμὶ δούλη· θεοῖς γὰρ ᾧδ' ἔδοξέ ποιν
 καὶ σῆ μάλιστα χειρὶ. τοιγὰρ οὖν, ἐπεὶ
 τὸ σὸν λέχος ξυνηλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.
 καὶ σ' ἀντιάζω πρὸς τ' ἐφροσίου Διὸς
 εὐνῆς τε τῆς σῆς, ἣ συνηλλάχθης ἐμοί,
 μὴ μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν
 τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρὶαν ἐφείς τι.
 ἦ γὰρ θάνης σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῆς,
 ταύτη νόμιζε καμὲ τῆ τόθ' ἡμέρα

407 ff.

487. Mit ἐγὼ δέ verlässt Tekmessa den eben ausgesprochenen Gemeinplatz, um auf ihre Lage überzugehen, vgl. zu Trach. 252. — ἔλευθέρου πατρός, vgl. 210.

488. εἴπερ τινὸς σθ. statt σθένοντος, εἴπερ τις ἄλλος ἔσθενεν, d. h. μέγιστον σθένοντος, weshalb der Genetiv Φρυγῶν hinzutritt. O. C. 734 πόλιν σθένουσαν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα. Arist. Plat. 655 ἄνδρα τότε μὲν ἀθλιώτατον, νῦν δ' εἴ τιν' ἄλλον μακρότερον κεύδαίμονα. — ἐν πλούτῳ σθένοντος, wie Babrios Fab. 67, 2 ἀλλῆ μὲν ὁ λέων, ὁ δ' ὄνος ἐν ποσὶν κρείσσων. Ein Dichter bei Galenos 1 p. 36 μερόπων δ' ἐναοῖθμιος οὐδεὶς ἐν ποσί. Maxim. Tyr. 2 p. 253 ἡπιώμενον ἐν πλούτῳ Καλλίου. Vgl. zu O. R. 654.

490. καὶ σῆ μ. Ζ. setzt Tekmessa hinzu, um Aias zu begütigen, der sich von den Göttern verfolgt glaubte. Durch μάλιστα zeichnet sie ihn vor den übrigen Achäern aus. Die Zusammenstellung der Götter und ihrer menschlichen Werkzeuge wie Aesch. Cho. 435 πατρός δ' ἀτίμωσιν ἄρα τίσει

ἕκατι μὲν δαιμόνων, ἕκατι δ' ἀμῶν χειρῶν, vgl. zu El. 528.

491. τὸ σὸν λ. ξυνηλθον, τὸ σὸν λέχος συνελθούσά σοι ἔσγον, wie das Homerische ἐμὸν λέχος ἀντιώσωσαν. Vgl. Trach. 27 λέχος Ἡρακλεῖ ξυστάσα.

492. πρὸς τ' ἐφροσίου statt πρὸς ἐφροσίου τε, vgl. 53 πρὸς τε ποιμένας ἐκτρέπω συμμικτὰ τε φρονηματά.

493. εὐνῆς, vgl. Dido bei Virg. A. 4, 316 per conubia nostra, per inceptos hymenaeos, si bene quid de te merui, fuit aut tibi quidquam dulce meum, miserere domus labentis et istam — exue mentem. — συνηλλάχθης, συνηροσθῆς, συνεξέχθης.

495. ἐφείς (1297), ὑποχειρὶαν δούς τι τῶν ἐχθρῶν.

496 ff. 'Denn wann du stirbst, wird unfehlbar unser Loos Sklaverei sein.' Hier scheint τελευτήσας für θανάων zu stehen, vgl. zu 22. Unpassend aber ist ἀφῆς, was nicht zurücklassen, sondern loslassen bedeutet. Mit Rücksicht gerade auf die hier ausgesprochene Besorgnis äussert Aias 560 ff., dass er den Teukros als Beschützer der Tekmessa zurücklasse.

βία ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὑπο
 ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἔξειν τροφῆν.
 καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ
 λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὀμεινέτιν
 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
 οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσον ζήλου τρέφει.
 τοιαῦτ' ἐρεῖ τις· καμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ,
 σοὶ δ' αἰσχρὰ τᾶπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει.
 ἀλλ' αἰδεσάι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ
 γῆρα προλείπων, αἰδεσάι δὲ μητέρα,
 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἣ σε πολλὰ κίς
 θεοῖς ἀράται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·
 οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σὸν, εἰ νέας
 τροφῆς στερηθεῖς σοῦ διοίσειται μόνος
 ὑπ' ὄρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
 κείνῳ τε καμοὶ τοῦθ', ὅταν θάνης, νεμεῖς.
 ἐμοὶ γὰρ οὐκέτ' ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω,

500

505

510

499. δουλίαν τροφῆν, vgl. zu El. 1183.

500 ff. II. 6, 459 καὶ ποτέ τις εἴησι ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν, Ἐκτορος ἦδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἵπποδάμων, ὅτε ἴλιον ἀμφεμάχοντο. Vgl. El. 975 ff.

501. λόγοις ἰάπτων, conviciis attrahens, καθαπτόμενός μου, wie Aesch. Sept. 382 θείνειν ὀνειδεῖ, sonst φόγω βάλλειν.

503. οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσον ζήλου, vgl. 557 οἷος ἐξ οἴου. — τρέφει, zu 644.

504. δαίμων ἐλᾷ, ἣ δυστυχία, wie sonst κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαίνεσθαι, vgl. 275 und zu Trach. 1045.

505. Tekm. setzt dieses αἰσχρὸν dem des Aias 473 entgegen, und Aias thut indirect durch Verweisung auf Teukros 560 ff. hierauf Bescheid.

506. λυγρῷ γῆρα, wie öfters bei Homer γῆρα λυγρῷ.

507. Vgl. 622 ff.

510 ff. διοίσειται, διάξει, βιώσεται, indem das natürliche Object βίον, αἰῶνα (Herod. 3, 40 οὕτω διαφέρειν τὸν αἰῶνα) stillschweigend gedacht wird, wie Eur. Rhes. 982 ἄπαις διοίσει, wofür Sophokles das von ihm mit Vorliebe gebrauchte Medium setzt. (Lobeck fasst διαφέρεισθαι im Sinne von διασπᾶσθαι, διαφορεῖσθαι, circumagi et iactari, vexari.) — σοῦ kann nur von στερηθεῖς, nicht von μόνος abhängig sein. Dem Verständniss entziehen sich die Worte νέας τροφῆς, deren Heilung unsicher ist.

512 f. ὅσον — νεμεῖς ist mit οἴκτειρε τὸν σὸν παῖδα zu verbinden: bedauere deinen Sohn um des Leides willen, das du ihm wie mir durch deinen Tod schaffest. Vgl. Phil. 169 οἴκτειρω γινέγον', ὅπως νοσεί νόσον ἄγριαν.

514 ff. II. 6, 410 ἐμοὶ δὲ κε κέρδιον εἶη σεῦ ἀφαιμαρτούση

πλήν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ἤστωσας δόρει,
καὶ μητέρ' ὠμῆ μοῖρα τὸν φύσαντά τε
καθεῖλεν Ἄιδου θανάσιμους οἰκήτορας.
τίς δῆτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφίζομαι.
ἀλλ' ἴσχε κάμου μνήστιν ἀνδρὶ τοι χρεῶν
μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἶ τί που πάθῃ.
χάρις χάριν γὰρ ἔστιν ἢ τίκτοσ' αἰεὶ
ὄτου δ' ἀπορρεῖ μνήστις εὐπεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενὴς ἀνὴρ.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄϊας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὡς καγώ, φρενὶ
θέλομ' ἂν αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

Αἴας.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,

χρόνα δύνειναι· οὐ γὰρ εἶ ἄλλη
ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε
πότμον ἐπίσπης, ἀλλ' ἄχε' οὐδέ
μοι ἔστι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ.
ἦτοι γὰρ πατέρ' ἄμυν ἀπέκτανε
δῖος Ἀχιλλεύς κτλ. 429 Ἐκτορ,
ἄταρ σὺ μοι ἔσσι πατήρ καὶ πότ-
νια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δὲ
μοι θαλερὸς παρακοίτης.

516. 'Du bist noch mein einziger
Schutz: denn die Vaterstadt hast
du selbst mir zerstört, Vater und
Mutter aber wurden mir durch den
Tod entrissen: daher erhalte dich
mir.' Da Tekmessas Liebe zum
Aias unwahrscheinlich oder ein Zei-
chen gefühlloser Gleichgiltigkeit
sein würde, hätte er ihre Eltern
umgebracht, so lässt der Dichter sie
ausdrücklich hinzusetzen *μοῖρα
μητέρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλε*.
Ueber *ὠμῆ* u. vgl. *ὠμοῦ δαίμονος*
O. R. 828. Der Zusatz *Ἄιδου*
θαν. οἴκ. wie 69. Vgl. Trach. 232
*αἰτοὶ μὲν Ἄιδου πάντες εἰσ' οἰ-
κήτορες*.

519. ἐν σοὶ σφίζομαι, wie
Phil. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡ-
μᾶς, ἀνάξ. Lysias 26, 9 ἐν τῷ

ἕκαστον δικαίως ἄρχειν ἢ πολι-
τεία σφίζεται. Vgl. zu O. R. 314.

520. καλῶς τὸ κάμου, οἶον
μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κά-
μῃ ἐν τινι μοῖρᾳ κατάθου (Schol.).
Auf ἀνδρὶ, d. h. ἀνδρὶ εὐγενεῖ,
liegt ein Nachdruck, 524.

521. εἰ mit dem Coniunctiv, wie
Ant. 710. O. R. 198. 874. O. C. 509.
1443.

522. O. C. 779 οὔτ' οὐδὲν ἢ χά-
ρις χάριν φέροι. Vgl. Phil. 959
φόνον φόνου ὄσιον.

524. Tekmessa deutet auf 480
zurück.

525. ὡς καγώ, ἔχω οἶκτον.
Ar. Ran. 303 ἔξεστί θ', ὥσπερ
Ἠγέλοχος (nämlich λέγει), ἡμῖν
λέγειν. Anderes zu O. C. 565.

527. Aias will gern Tekmessa
loben —, nicht aber, wie der Chor
rath, ihre Worte, d. h. ihr ver-
sprechen, leben zu wollen, sondern,
wie er *παρὰ προσδοκίαν* hinzu-
fügt, wenn sie ihm in allen Stücken
folgsam sei. Er besorgt, sie möge
ihm den Eurysakes vorenthalten;

deutet aber zugleich versteckt auf
das, was er für seine Vorbereitung

ἐὰν μόνον τὸ ταχθῆν εὐτολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' ὦ φίλ' Ἀϊας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

Αἴας.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξερροσάμην.

Αἴας.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν; ἢ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοὶ γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

Αἴας.

πρέπων γέ τᾶν ἦν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὔν ἐγὼ ἐφύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι.

Αἴας.

ἐπήνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἦν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

Αἴας.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

zum Tode wünscht.

528. Ueber die Allitteration τὸ
ταχθῆν τολμᾷ τελεῖν vgl. zu O. R.
371. — *τολμᾷ*, zu O. C. 184.

531. καὶ μὴν — γε, vgl. 539.
— *ἐξερροσάμην*, ὄσασθαι θέ-
λουσα ἐξήγαγον (Schol.).

532. In der Furcht der Tekmessa
erkennt Aias eine Hindentung auf
seinen Wahnsinn, den er mit *τάδε*
τὰ κακά aus Schaam nur ganz all-
gemein bezeichnen mag.

534. ἔπρεπε τῇ παρουσίᾳ μου
τύχη τὸ καὶ αὐτοχείρᾳ με τοῦ
παιδὸς κατασκευάσαι (Schol.).
Der Genetiv bei *πρέπων* nach Ana-
logie von *ἀξίον*, wie Plat. Menex.

p. 239 C *πρεπόντως τῶν πραξάν-
των*. Vgl. Krüger Gr. § 48, 13
Anm. 10. — *δαίμονος τοῦμοῦ*
= *τῆς ἐμῆς μοῖρας*, wie O. R. 1193
und oft.

536. *ἐπήνεσα*, ich will das
gelobt haben, vgl. zu Trach.
498 ff. El. 1322 *σιγᾶν ἐπήνεσα*.
Krüger Gr. § 53, 6 Anm. 3.

537. Worin könnte ich noch
weiter, da ich für Eurysakes'
Sicherung deinen Beifall erhalten
habe, dir behilflich sein? *ὡς*
ἐκ τῶνδε, ut ab hoc initio, pro
eo quod iam factum est. Trach.
1109 *χειρώσομαι κακ τῶνδε*. Eur.
Med. 459 *ὁμῶς δὲ κακ τῶνδ' ἦκω*.

515

520

525

530

535

ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

540

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατήρ καλεῖ σε· δεῦρο προσπόλων
ἀγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

ΑΙΑΣ.

ἔρποντι φωνεῖς ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὄδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ οὗ,
νεοσφαγῆ που τόνδε προσλεύσων φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κάξομοιοῦσθαι φύσιν.

545

ὦ παῖ, γένιοι πατρὸς εὐτυχέστερος,
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,

550

Androm. 1184 οὗτός τ' ἂν ὡς ἐκ
τῶνδ' ἐτιματ' ἂν θανάων.

540. μὴ οὐ, weil μέλλειν, zögern, einen negativen Begriff involvirt. Entsprechend Aesch. Prom. 627 τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσαιεν τὸ πᾶν;

543. λελειμμένῳ λόγων, οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1246 λέλειμμα τῶν ἐν Ἑλλήσιν νόμων, ignarus sum. Orest. 1055 ἢ πολὺ λέλειψαι τῶν ξυῶν βουλευμάτων. (Minder beglaubigt ist die Lesart λόγου. Andere verstehen 'ausserhalb der Hörweite'.) Aias, welcher im Zelte nicht zur Seite sehen kann, verräth durch die Frage, ob der Gerufene schon nahe, seine Ungeduld.

545 ff. Vgl. II. 6, 466 ff. Das auf Rädern herausgeschobene Ekkyklem war höher als die Bühne; daher wird der Knabe emporgehoben.

546. νεοσφαγῆ φόνον, vgl.

253 λιθόλευστον Ἄρη.

547. Od. 16, 300 εἰ ξεῖόν γ' ἐμός ἐσσι καὶ αἵματος ἡμετέρου.

548. ὠμοῖς, vgl. zu 205. — νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύσιν ἀνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γεννηκότος (Schol.).

549. πωλοδαμνεῖν, γυμνάζειν ὡς πῶλον. Vgl. das Homerische νεκταρ ζοινοχόει u. ä. zu Trach. 760.

550 ff. II. 6, 476 Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παιδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγὼ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν, ὡδε βίην τ' ἀγαθόν, καὶ Ἴλιον ἱφί ἀνάσσειν κτέ. Attius armor. iudic. fr. 10 virtuti sis par, dispar fortunis patris. Virg. A. 12, 435 discite, puer, virtutem ex me verumque laborem, fortunam ex alius.

552. καὶ νῦν, schon ehe die gewünschte grössere εὐτυχία eintritt.

ὀθούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν·
ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος,
ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης.
ὅταν δ' ἴκη πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς
δειξεῖς ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἴου ἐτράφης.
τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν
ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῆδε χαρμονήν.
οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μὴ τις ὑβρίση
στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.
τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ
λείψω, τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, καὶ τὰ νῦν
τηλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
ἀλλ' ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λειῶς,

555

560

565

554. φρονεῖν μηδὲν, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι ἢ μὴτε τῶν ἀγαθῶν ἢ μὴτε τῶν κακῶν (Schol.). Mimnermos fr. 2, 4 p. 327 πῆχυον ἐπὶ χρόνον ἀνδραῖσι ἤβης τερόμεθα πρὸς θεῶν, εἰδότες οὔτε κακὸν οὔτ' ἀγαθόν. Vgl. Trach. 144 ff. Um die richtige Auffassung des μηδὲν φρονεῖν anzudeuten, fügt Sophokles ἕως τὸ χαίρειν κτέ. hinzu.

555. τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι, d. h. die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Eur. Iphig. Aul. 31 δεῖ δέ σε χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι· θνητὸς γὰρ ἔφης. Aesch. fr. 259, 3 legt das μὴτε χαίρειν ἢ μὴτε λυπεῖσθαι den Todten bei. — ἕως μάθης ohne ἂν, wie Trach. 148 ἕως τις ἀπὲρ παρθένου γυνὴ κληθῆ.

556. τοῦτο, τὸ μαθεῖν τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι. — δεῖ σε ὅπως δεῖξεῖς, Mischung der beiden Wendungen δεῖ σε δείξει und (Θρα, φρόντιζε) ὅπως δείξεῖς, wie Phil. 55 δεῖ σ' ὅπως ἐκκλέψεις. Kratinos Com. 2 p. 82 δεῖ σ' ὅπως εὐσχήμονος ἀλέκτορος μηδὲν διοίσσεις τοὺς τρόπους.

Sophokles I. 5. Aufl.

557. οἷος ἐξ οἴου, Trach. 994. 1045. zu El. 214 f.

558. κούφοις πνεύμασιν, gleich zarten Pflanzen, die durch die Luft gekräftigt sich entfalten. Den Lüften schreiben die Alten belebende Kraft zu, daher αἶραι ψυχοτρόφοι, πνοιαὶ ζωογόνοι, und zwar nicht blos für das Pflanzenreich, vgl. Dio Chrys. 12, 30 τρεφόμενοι τῇ διαρεκεί τοῦ πνεύματος ἐπιρροῇ, ἀέρα ὑγρὸν ἔλκοντες, ὥστε νηπιὸι παῖδες.

559. μητρὶ τῆδε χαρμονήν (über den Accus. der Apposition s. Krüger Gr. § 57, 10 Anm. 10, vgl. 1191. 1210. El. 966. O. C. 1094), vgl. 510 ff. und II. 6, 479 καὶ ποτέ τις ἐπῆρσι πατρὸς γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀπόντα· φέροι δ' ἔναρα βροτόεντα κτείνας δῆτιον ἄνδρα, χαρεῖνη δὲ φρένα μῆτηρ. Diese wenigen Worte verrathen Aias' Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt seine Gefühle, um stark zu bleiben.

560. οὔτοι μὴ τις ὑβρίση — οὔτις ὑβριεῖ, zu 83.

564. Vgl. 342 f. — θήραν ἔχων, wie Phil. 840 θήραν τήνδ' ἀλίως ἔχομεν.

ὕμιν τε κοινήν τήνδ' επισκήπτω χάριν,
 κείνω τ' ἐμὴν ἀγγεῖλαι' ἐντολήν, ὅπως
 τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων
 Τελαμῶνι δείξει μητρί τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,
 ὡς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰς αἶε'
 [μέχρ' οὐ μυχὸς κίχῃσι τοῦ κάτω θεοῦ].
 καὶ τὰμὰ τεύχη μὴτ' ἀγωνάραχαι τινὲς
 θήσουσ' Ἀχαιοῖς μήτε λυμειῶν ἐμός. *Εἰσοδ.*
 ἀλλ' αὐτὸ μοι σὺ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,
 Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφρων
 πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρηκτον σάκος·
 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοῖν' ἐμοὶ τεθάψεται.
 ἀλλ' ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,
 καὶ δῶμα πάκτου, μηδ' επισκήρους γόους

567. Vgl. 990f.

569. Vgl. 506ff. Eriboeas Namen hebt Aias nachdrücklich hervor, um seine Mutter von Teukros' Mutter Hesione wie von Eurysakes' Mutter Tekmessa zu unterscheiden. Eriboea war eine Tochter des Alkathoos von Megara, welche Landschaft die Athener als uralt attisch betrachteten, indem sie als Theil der alten Ionia dem Theseus unterworfen gewesen sei. Statt Ἐριβοίᾳ λέγω wäre Ἐριβοίαν λέγω das gewöhnlichere (zu Phil. 1261), vgl. jedoch Aesch. fr. 169 ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσπον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἣ σ' ἐγένετο.

571. Das sowohl in metrischer als sprachlicher Hinsicht fehlerhafte μέχρ' οὐ wollte man durch die Aenderung εἶσ' ἂν beseitigen; richtiger hat Elmsley den Vers als unecht bezeichnet; wie es scheint, wollte der Urheber desselben das εἰς αἶε' in 570 (womit zu vgl. 342) näher bestimmen.

572. μήτε — μήτε ist noch von ὅπως 567 abhängig.

573. θήσουσι, wie bei Homer

Od. 11, 546 ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ die Waffen des Achilleus. — λυμειῶν, Odysseus. Mit der Verbindung des generellen ἀγωνάραχαι τινὲς (überhaupt welche) und des speciellen λυμειῶν ἐμός vgl. 1233.

574. αὐτό, τὸ ἐπτάβοιον σάκος, Il. 7, 219ff., wonach Εὐρύσακος benannt ist, wie Hektors Sohn Ἀστυνάαξ, weil οἶος ἐρέετο Πιον Ἐπιωρ.

577. Il. 6, 418 ἀλλ' ἄρα μιν κατέχευε σὺν ἐντεσι δαιδαλέοισιν. Od. 11, 74 ἀλλὰ με κακῆα σὺν τεύχεσιν, ἅσα μοι ἔστιν. Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias' Leichnam nach der älteren Sage, welcher Sophokles folgt, überhaupt nicht verbrannt wurde.

578ff. Nachdem Aias von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. F. 536 τὸ θῆλυ γὰρ πως ἄλλον οἰκτρὸν ἀρσένων. Med. 928 γυνὴ δὲ θῆλυ

570

575

δάκρυε· κάρτα τοι φιλοκτίριμον γυνή.
 πύκαζε θᾶσσον· οὐ πρὸς λαίρῳ σοφοῦ
 θρηγείν ἐπρῶδ' ἀς πρὸς τομῶντι τραύματι.

580

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·
 οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασεῖς φρενί;

585

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ἄς ἀθυμῶ· καὶ σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
 καὶ θεῶν ἰκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοιισθ' ἐγὼ θεοῖς
 ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

590

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὔφημα φώνει.

καπὶ δακρύοις ἔφν. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehen, da Aias allein sein will. Mit ἐπισκήρους γόους vgl. O. R. 184 ἄγαν παραβῶμιον. Eur. Tro. 562 σφαγαὶ ἀμφιβῶμιον.

581f. So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (incantamenta), wie dergleichen in heroischer Zeit und später angewandt wurden, Anhang zu Ant. 362) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth. Vgl. Kallim. Epigr. 46, 9 εἶσ' ἐπαοιδᾶ οἴκοι τῷ χαλεπῷ τραύματι. Ovid. Met. 1, 190 immedicabile vulnus ense recidendum est, ne pars sincera trahatur.

584. ἀρέσκει με, wie El. 147 ἐμέ γ' ἄραρον.

586. κρῖνε, zu Trach. 195. Ant. 399 κρῖνε καξέλεγγε. — Hektor zu Andromache Il. 6, 490 ἀλλ' εἰς

οἶκον ἰούσα τά σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε κτέ.

588. μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη, dass du nicht zum Verräther an uns werdest. Vgl. Phil. 773 μὴ καμὲ κτείνεις γένη.

589f. ἄγαν γε λυπεῖς, Ant. 573. Auf Tekmessas Beschwörung πρὸς θεῶν erwidert Aias, die Anrufung der Götter sei unnütz, da er nicht mehr in ihrer Schuld, ihnen nicht mehr verpflichtet sei, der Tekmessa beizustehen. Er meint, χάρις χάριν τίπτει, die Götter hätten aber ihrerseits ihn verlassen (s. 457f.), weshalb die Rechnung aufgehe. Daher Tekmessa: εὔφημα φώνει, rede nicht gottlos.

591ff. Ueber den Gebrauch der Halbverse im lebhaften Gespräche zu El. 1220. — Mit 591 vgl. 1107. Eur. Herc. Fur. 1184 Theseus εὔφημα φώνει. Amphitryon βουλομένοισιν ἐπαγγέλλει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσοι.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

εἰ τοῦμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύει νοεῖς.

595

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α. *I. Hasimon.*

ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν
 που ναεῖς ἀλίπλακτος εὐδαί-
 μων πᾶσιν περιφραντος αἰεῖ.

593. ξυνέρξετε, ἀποκλείετε, sagt er zu den Dienern oder Dienerinnen, die in seiner oder der Tekmessa Nähe sind.

595. ἄρτι, ἐξακμάσαντος τοῦ καιροῦ, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und mein Charakter einmal unveränderlich fest steht. Men. mon. 104 γυμναζε παιδας ἄνδρας οὐχὶ γυμνάσεις.

596—645. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt eine noch schwerere Noth durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aeakiden erlebt habe, Jammer

einziehen. Schol.: ὁπότεν δυοχε-
 ρές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφροσύνης
 οἰκείας, μακαρίζειν εἰώθασι τὰς
 πατρίδας.

597. ναεῖς, intransitiv, zu Trach. 7. — ἀλίπλακτος (Aeschylos nennt Salamis Pers. 307 θαλασσοπληκτιον νήσον Αἰαντος) schliesst sich als locales Prädicat eng an ναεῖς, während εὐδαίμων Hauptprädicat ist: du wohnst wohl in der Meeresbrandung glücklich. Vgl. zu 1404f.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600ff. Gegensatz zu dem friedlichen Glück der Heimath: 'ich Armer dagegen dulde schon lange Zeit im fremden Lande die Mühsal der Gegenwart unter schlimmen Befürchtungen für die Zukunft'.

ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος
 Ἰδᾶδι μίμων χειμῶνι πόα τε μηνῶν
 ἀνήριθμος αἰὲν εὐνώμαι

600

πόνωφ τραχόμενος,

κακὰν ἐλπίδ' ἔχων

605

ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν

τὸν ἀπότροπον αἰδηλον Αἶδαν.

ἀντιστροφῆ α.

καὶ μοι δυσθεράπευτος Αἶ-

ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι

610

600. παλαιὸς ἀφ' οὗ χρό-
 νος (das zehnte Jahr, II. 2, 295
 ἡμῖν δ' εἰνατὸς ἐστι περιτροπέων
 ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσιν)
 wird, wie ähnliche Wendungen,
 ganz adverbialisch behandelt, =
 ἐκ πολλοῦ χρόνου. Phil. 493 πα-
 λαί' ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ. Vgl.
 Ant. 1078 φανεί γάρ, οὐ μακροῦ
 χρόνου τριβή, ἀνδρῶν γυναικῶν
 σοῖς δόμοις κοκνήματα. Auch in
 Prosa ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ
 πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τσσαύ-
 την μεταβολὴν ἦλθεν. Xen. Anab.
 3, 2, 14 οὐπω πολλαὶ ἡμέραι ἀφ'
 οὗ ἐνικᾶτε σὺν τοῖς θεοῖς.

601ff. Ἰδᾶδι μίμων, ἐν
 Ἰδαίᾳ γῆ μένων. Ueber die Weg-
 lassung der Präpos. vgl. zu El.
 174. Die Form Ἰδᾶδι wird ge-
 schützt durch Ἰδῆτις (Steph. Byz.).
 Bedenklich bleibt allerdings die sub-
 stantivische Anwendung des Ad-
 jectivum zur Bezeichnung des Lan-
 des, da die Ellipse von γῆ für den
 besseren Atticismus mit Recht be-
 zweifelt wird. — χειμῶνι πόα
 τε, im Winter und Sommer, wie
 Rhianos p. 193 ἐστρατόωντο χει-
 ματὰ τε ποιῶς τε δύω καὶ εἰκοσι
 πᾶσας, d. h. das ganze Jahr hin-
 durch, ununterbrochen und ohne
 Aufhören. Vgl. Od. 7, 118 οὐδ'
 ἐπιλείπει χειματος οὐδὲ θέρους,
 ἐπετήσιος. Hesiod. Op. 640 Ἄσκη
 χεῖμα κακῆ, θέρει ἀργαλέῃ, οὐδὲ
 ποτ' ἐσθλή. Hegemon bei Ath. IX

p. 407A φακῆ δὲ κᾶν χειμῶνι κᾶν
 θέρει φακῆ. Vermuthlich derselbe
 bei Suidas I, 1 p. 974 βακτη δὲ κᾶν
 χειμῶνι κᾶν θέρει καλόν. Sprich-
 wörtlich κερδαίν', ἐταῖρε, καὶ θέ-
 ρους καὶ χειμῶνος. — μηνῶν
 ἀνήριθμος wie El. 332 ἀνά-
 ριθμος ὡδε θρήνων. Trach. 247
 χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον. (Ue-
 brigens ist die Lesart der Stelle un-
 sicher; die verderbte Ueberliefe-
 rung lautet ἰδαίαι μίμων λει-
 μονία ποίαι μῆλων ἀνήριθμος
 αἰὲν εὐνώμαι.)

606. οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν,
 ἀλλὰ κακῶς τελευτήσειν ἐν τῷ
 πολέμῳ ἑλπίων (Schol.). Mit ἀ-
 νύσειν vgl. O. C. 1562. Eur.
 Suppl. 1142 ἤνυσαν τὸν Αἶδαν.
 — Die ungewöhnliche Syntax des
 accus. cum infini. bei gleichem Sub-
 jecte, das gleichsam aus sich her-
 austritt und sich als Object betrach-
 tet, hat Sophokles noch El. 65 ὡς
 κᾶμ' ἐπανχῶ λάμψειν. 471 δακῶ
 με τολμήσειν. Aehnlich Trach. 706
 ὄρω δέ μ' ἔργον θεῖον ἐξεργα-
 σμένην. Mit ἐτι ποτέ vgl. 194.

608. αἰδηλος Αἶδας, der
 unsichtbare, dunkle. Ueber die
 Verbindung der Wörter gleichen
 Stammes (Αἰδῆς) zu O. R. 70. Mit
 ἀπότροπος vgl. O. R. 1314.

609f. Zu den vielen Kämpfen,
 die ich bisher bestanden, kommt
 nun noch ein neuer, schwererer mit
 Aias, dem schwer zu handhabenden

μοι, θεία μανία ξύναυλος·
 ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ
 κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας
 φίλοις μέγα πένθος εὔρηται. 615
 τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν
 μεγίστας ἀρετᾶς
 ἀφιλα παρ' ἀφίλοις 620
 ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεΐδαις.

στροφή β.

ἦ που παλαιᾷ μὲν σύντροφος ἀμέρα,
 λευκά δὲ γήρα μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα 625
 φρενομόρως ἀκούσῃ,
 αἴλιον αἴλιον,

(vgl. 914), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύναυλος, συνοικῶν, σινῶν, συζυγείας, vgl. O. R. 1126 χώροις πρὸς τίσιν ξύναυλος ὢν; O. C. 514 ἀλγηδόνος, ἑξινέστας. — θεία, wie 186 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος.

612. ἐξεπέμψω. Das Medium lässt Salamis am Ruhme seines Aias Theil nehmen. — πρὶν δὴ ποτε, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwunden ist, ähnlich dem Hom. εἴ ποτ' ἔην γέ, vgl. 1336. O. C. 1549 πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἔμῳν.

614. φρενὸς οἰοβώτας, seinen Sinn auf einsame Weide führend, insofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trennt und von wahnsinnigen Vorstellungen beherrscht umherschweift, ohne freundlicher Zureden zu folgen. Vgl. Il. 6, 201 ἦτοι δ' κὰπ πεδίον τὸ Ἀλφειοῦ οἶος ἀλάτο, ὃν θυμὸν κατέδωκ, πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων. Obgleich die Ausbrüche der Wuth vorüber sind, redet der Chor doch noch von μανία, weil Aias sich noch nicht von Rach- und Mordgedanken und geistiger Verwirrung frei ge-

macht hat.

615. εὔρηται, γεγένηται. 616f. ἔργα χεροῖν, gleichsam ein Wort, χειρουργήματα. Vgl. zu 308f.

620. ἀφιλα παρ' ἀφ., zu 267. — παρά, in den Augen, zu 924. Trach. 589.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγοῖα ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἀτρεΐδαις (Schol.).

623. παλαιᾷ σύντροφος (zu O. C. 7) ἀμέρα, wie 508 πολλῶν ἐτῶν κληρούχος, d. h. πολυετής. So O. C. 1215 αἱ μακρὰ ἀμέραι, das lange Menschenleben, wie νεὰ ἡμέρα = νεότης Eur. Ion 720. Trach. 654 ἐπίπονον ἀμέραν.

625. λευκά δὲ γήρα, wie Eur. Herc. Fur. 909 λευκά γήρα σώματα.

627ff. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 147ff.) anstimmen, sondern αἴλιον αἴλιον erschallen lassen und im wilden Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerrauen, vgl. El. 88ff. Mit αἴλιον αἴλιον wird die schmerzliche Totenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἀηδόνειος nochmals bestimmter der herbe Schmerz durch ὄξυν.

οὐδ' οἰκτρᾶς γόνον ὄρνιθος ἀηδοῦς
 ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὄξυνόνους μὲν ᾄδᾶς 630
 θρηγῆσει, χερόπληκτοι δ'
 ἐν στέροισι πεσοῦνται
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

ἀντιστροφή β.

κρείσσων γὰρ Ἴδια κεύθων ὁ νοσῶν μάταν, 635
 ὃς ἐκ πατρώας ἦκων γενεᾶς * * *
 πολυπόνων Ἀχαιῶν
 οὐκέτι συντρόφοις
 ὄργαις ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὀμιλεῖ. 640
 ὦ τλᾶμον πάτερ, οἶαν σε μένει πυθέσθαι
 παιδὸς δύσφορον ἄταν,
 ἂν οὔτω τις ἔθρηψεν
 δίων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε. 645

ᾄδᾶς bezeichnet, vgl. Ant. 423. So entsteht eine bei Sophokles nicht seltene doppelte Apodosis, vgl. 1114. O. C. 91. O. R. 338. Ant. 468.

629. ἀηδοῦς, wie vom äolischen ἀηδῶ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. ἠθρὸν λέων, Soph. fr. 301 ὄρνιθος ἠθρὸν ἐπώνυμος πέρδικος.

631. χερόπληκτοι δοῦποι, wie πολυπόνους σφαγᾶς Trach. 756.

634. Zu ἄμυγμα χαίτας ist ἀπὸ κοινοῦ zu denken ἔσται, natürlich nicht ἐν στέροισι, sondern ἐν τῇ χειρῶν, wie aus χαίτας hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht erkennende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτηρ ist, wie 625 νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 τί πέται; τί μάτηρ οὐχ ὑγιαίνει; — Die Verbindung κρείσσων κεύθων ἔστίη wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτι ὢν ἢ ζῶν τυφλός.

Vgl. oben 76 ἔρδον ἀρκείτω μένων. Trach. 414 μῶρος δ' ἡ πάλαι κλύων σέθεν. Krüger Gr. § 61, 5 Anm. 8. — Ἴδια κεύθων (Il. 23, 244 εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἴδι κεύθωμαι), nicht im Hades, sondern dem Hades verfallen, wie 970 θεοῖς τέθεικεν.

636. Statt ἐκ sollte man εὐ erwarten; nach γενεᾶς ist, wie es scheint, ein Substantivum ausgefallen, von dem der Genetiv Ἀχαιῶν abhängig zu denken ist (vgl. den Auhang). Mit εὐ ἦκων γενεᾶς vgl. χρημάτων εὐ ἦκοντες Herod. 5, 62. φρενῶν εὐ ἦκει Thom. M. p. 139, 3 u. ähnl.

639f. συντρόφοις, οἰκείαις, Phil. 203; ὄργαις, τρόποις, unten 1153.

644ff. τοιαύτην ἄτην, οἶαν οὐδέεις πέπονθε τῶν Αἰακιδῶν. — ἔθρηψεν, vgl. 503 οἶας λατρείας τρέφει. Phil. 795 τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον. O. R. 356 τάληθές γὰρ ἰσχυὸν τρέφω. Ant. 897 κάρη ἐν ἑλλίσιν τρέφω. — δῖοι (οἱ ἐκ Διός) Αἰακίδαι, zu 387ff.

ΑΙΑΣ.

ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος
φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται·
κούκ' ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἀλίσκεται
χῶ δεινὸς ὄρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.
κἀγὼ γάρ, ὃς τὰ δειν' ἑκατέρουν τότε,
βαρῆ σίδηρος ὡς ἐθελύνθην στόμα
πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτεῖρω δέ νιν

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessas nicht wirkungslos gebliebenes Schlusswort 594 *πρὸς θεῶν, μαλάσσου.*

647. *φύει τ' ἄδηλα* ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt, während es wesentlich auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 160 *μετὰ γὰρ μεγάλων βαιῶς ἄριστ' ἂν καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.* Die copulative Verbindung im comparativen Sinne (*ὡσπερ — οὕτω*), wie Ant. 1112 *αὐτὸς τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι.* — *κρύπτεται*, birgt in ihrem Schoosse, vgl. Trach. 474 *πάν σοι φράσω τὰληθῆς οὐδὲ κρύψομαι.*

648. Archiloch. fr. 76 p. 552 *χορημάτων ἄελπτον οὐδέν ἔστιν οὐδ' ἀπόμοτον.* Vgl. Ant. 388 *βροτοῖσιν οὐδέν ἔστ' ἀπόμοτον.* — *ἀλίσκεται*, *ἐξελέγχεται*, *φωράται.*

649. ὁ δεινὸς ὄρκος wird darauf bezogen, dass Aias 412ff. 470ff. erklärt hatte, er könne das Leben nicht länger ertragen: aber von einem Eidschwure wird dort nichts gesagt, und schon darum kann ὄρκος nicht richtig sein. *αἱ περισκελεῖς φρένες*, *αἱ ἄγαν σκληρὰ ψυχὰ*, wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt. Durch den metaphorischen Gebrauch von *περισκελεῖς*, welches eigentlich von sprödem Eisen gesagt wird (Ant. 475 *σίδηρον ὅπτιον ἐκ πυρὸς περισκελεῖ θραυσθέντα καὶ θάγντα πλείστ' ἂν εἰσίδοις*), wird der

folgende Vergleich vorbereitet. Das erste *καὶ* dient zur Steigerung = *vel*, das zweite ist copulativ.

650. *τὰ δειν' ἑκατέρουν*, nämlich *ἔπη λέγειν* (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anliess und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312; *τότε*, vorhin, weist, wie *tunc* für *olim*, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. O. C. 431. Ant. 391. 1273. El. 278.

651. *ἐθελύνθην στόμα (aciem)*, ich wurde mundweich, im Gegensatze zu den *δεινὰ ἔπη*, vgl. Trach. 1176 *ὄξυναι στόμα*, zu O. C. 794f. Diese Erweichung durch Tekmessas lindes Zureden wird verglichen mit der Löschung erglühten, stahlartigen Eisens, das in fettige Substanzen wie Oel getaucht wird, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall für die Toreutik und das Treiben schmeidig zu machen. Aehnlich Platon Rep. III p. 411 A *εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὡσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρησιμον ἔξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν.*

652f. Der bei *οἰκτεῖρω* seltene Infinitiv wie Od. 20, 202 *οὐκ ἐλαίρεις ἄνδρας μισγόμεναι κακότητι.* Aehnlich verbindet Homer *σινγεῖν* und *μισεῖν* mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Der Ausdruck *οἰκτεῖρω λιπεῖν*, es thut mir Leid zurückzulassen, gestattet eine doppelte Auf-

χίραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὄρφανὸν λιπεῖν.
ἀλλ' εἶμι πρὸς τε λουτρά καὶ παρακτίους
λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ' ἀγνίστας ἐμὰ
μήνιν βαρεῖαν ἐξαλύξομαι θεᾶς·
μολῶν τε χῶρον ἐνθ' ἂν ἀστιβῆ κίχῳ,
κρούψω τόδ' ἔγχος τοῦμόν, ἐχθιστον βελῶν,
γαίας δοῦξας ἐνθα μὴ τις ὄψεται·
ἀλλ' αὐτὸ νῆξ Ἄιδης τε σφζόντων κάτω.
ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην
παρ' Ἐκτορος δῶρημα δυσμενεστάτου,
οὕτω τι κεδνὸν ἔχον Ἀργείων πάρα.
ἀλλ' ἔστ' ἀληθῆς ἡ βροτῶν παροιμία,
ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κούκ' ὀνήσιμα.
τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς

655

660

665

fassung: zu meinem Bedauern lasse ich zurück' und 'aus Mitleid mag ich nicht zurücklassen'.

654ff. Sühnungen fordern fließendes oder Quell-Wasser oder auch das Meer: denn *θάλασσα κλύει πάντα τὰνθρώπων κακὰ* Eur. Iph. Taur. 1193. Vgl. O. C. 469f. O. R. 1227f. II. 1, 313f. Aias deutet auf seine durch das Morden der Heerden mit Blut besudelten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, durch den er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekmessa und der Chor nicht, so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines *χῶρος ἀστιβῆς* (657) recht verstehen. — *πρὸς τε λουτρά* statt *πρὸς λουτρά τε*, wie oben 53. 492.

658. *ἔγχος*, *gladius*, wie 95. 287. 907. Die unheilige Mordwaffe verschart er wie Iason vor der Kirche *κωπήν μετὰ φάσγανον ἐν χθονὶ πήξας* erscheint, *ὄπλο τ' Ἀλήτιο πᾶν πᾶνεν* Apoll. Rhod. 4, 696. — *ἐχθιστον*, vgl. 661ff. 817ff.

659. Aias will sein Schwert in einer Grube bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen —

um sich in dasselbe zu stürzen, vgl. 821f. 899. Der Gewet. *γαίας* ist, wie es scheint, von *ἐνθα* abhängig. — *ἐνθα μὴ τις ὄψεται*, das *μὴ*, weil die Absicht des Aias ausgedrückt werden soll. O. R. 1412 *ἐνθα μήποι' εἰσόμεσθ' ἔτι.* El. 380 *ἐνθα μὴ ποθ' ἤλλου φέγγος προσόψει.* 436 *ἐνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τοῦτων πρόσσει μηδέν.* Trach. 800 *ὅπου με μὴ τις ὄψεται βροτῶν.*

660. Aehnlich El. 438 *κειμήλι' αὐτῆ ταῦτα σφζέσθω κάτω.* Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, sofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt zufällt.

661f. Vgl. 817ff. 1026f.

665. *ἄδωρα δῶρα*, wie *χάρις ἄχαρις*, *μήτηρ ἀμήτωρ* (El. 1154), *ἀγαμος γάμος* (O. R. 1214) u. ä. Mit der Sentenz vgl. Virg. Aen. 2, 49 *timeo Danaos et dona ferentes.*

666. *ἐπιφθόνως ἔφρασεν*, *ἐν εἰρωνείᾳ ἀντιστορένας τὴν λέξιν*. *ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοῖς μὲν σέβειν*, *εἰκεῖν δὲ Ἀτρεΐδαις* (Schol.), wie 668 *ὑπικτεῖον*. Hohn und Bitterkeit liegen auch in *εἰσό-*

ἔλκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρείδα σέβειν.
 ἄρχοντες εἰσιν, ὡςθ' ὑπείκτεον. τί μή;
 καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερότατα
 τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νηροστιβεῖς
 χεμιῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει.
 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος
 τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν·
 δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε
 στένοντα πόντον· ἦδ' ὁ παγκρατῆς ὕπνος

670

675

μεσθα und μαθησόμεσθα, womit zu vgl. Eur. Phoen. 519 *ἐκείνο δ' οὐχ ἐκὼν μαθήσομαι* (sich werde mich nicht gutwillig dazu verstehen), τῶδε δουλεύσασα ποτε. Rhes. 473 *ὡς ἂν μάθωσιν ἐν μέρει πάσχειν κακῶς*. Aesch. Prom. 10 *ὡς ἂν διδαχθῆ ἢ τὴν Λιδὸς τυραννίδα στέργειν*. Aias denkt an den Tod, durch welchen er den Zorn der Götter sühnen und sich seiner Feinde entledigen will: seine Angehörigen meinen nach dem Vorhergehenden, er habe sich mit seinem Schicksal ausgesöhnt.

668. Ironisch erinnert Aias an das sprichwörtlich gewordene Gebot des Solon *ἀρχῶν ἀκούε καὶ δίκαια κἀδίκαια*, vgl. Ant. 63 *ἀρχόμεσθ' ἐκ χρεισσόων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν καὶ τῶνδ' ἀλύτονα*. 670 *ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρῆ κλύειν καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τάναντία*.

669 ff. Aias beweist die Nothwendigkeit, sich den einmal mit der Herrscherehre bekleideten Atriden zu fügen, dadurch, dass alles Wilde dem Hellen und Glänzenden, alles Gewaltige und Furchtbare dem Schönen und Gebietenden sich füge, der wüste Winter dem fruchtbaren Sommer, die unheimliche Nacht dem lichten Tage, die rauhen Stürme der Meeresstille. Daher καὶ τὰ δεινὰ, Winter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609 ff.

670. *τιμαῖς*, in concretum Sin-

ne, τοῖς ἐνέμοις, τοῖς ἀρχουσίαι. — νηροστιβεῖς, über Schneemassen dahin fahrend. Vgl. O. R. 301 *χθονοστιβῆ*.

672. *νυκτὸς κύκλος*, das Gewölbe der Nacht, der nächtliche Himmel; *αἰανῆς, σκοτεινός*, gegenüber der *λευκόπωλος* (Aesch. Pers. 386) *ἡμέρα*. Vgl. El. 19.

674 ff. Das Wehen heftiger Stürme beruhigt auch wieder das seufzende Meer, indem es sanfteren Lüften (vgl. Virg. Aen. 5, 763 *placidi straverunt aequora venti*) oder der Windstille Platz macht. Die Thätigkeit der Gottheiten und göttlich gedachter Kräfte erscheint immer als eine doppelte, als positiv und als negativ: wie die segnenden Götter durch das Vorhalten ihrer Gaben strafen (zu O. C. 868 ff.), wie die Themis bei Homer *ἀνδρῶν ἀγοράς ἡμὲν λύει ἦδ' ἐ καθίξει*, wie Hypnos 676 pakt und loslässt. So ist Aeolus Od. 10, 21 *ταμῆς ἀνέμων, ἡμὲν πνεύμεναι ἦδ' ὀρνύμεν ὄν κ' ἐθέλῃσιν*, wie jeder besondere Wind in seiner Sphäre, z. B. Hor. Carm. 1, 3, 16 *quo (Noto) non arbiter Hadriae maior, tollere seu ponere volt freta*. Sophokles bekleidet hier gar ein *nomen neutrum, ἄημα*, mit gleicher Machtvollkommenheit, vgl. Il. 8, 485 *ἐν δ' ἔπεισ' ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠελίοιο, ἔλκον ὑπὸ πτελέλαιναν ἐπι ζεῖδαρον ἄρουραν*, und Schömann zu Cic. Nat. D. 2, 19. Mit

λύει πεδήσας, οὐδ' αἰὲ λαβῶν ἔχει.
 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
 ἐγὼ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρετίως ὅτι
 ὁ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσονδ' ἐχθαρτέος
 ὡς καὶ φιλήσων αὐτίς, ἔς τε τὸν φίλον
 τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι
 ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα τοῖς πολλοῖσι γὰρ
 βροτῶν ἄπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμῆν.
 ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σήσει· σὺ δὲ
 ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι,
 εὐχὸν τελεῖσθαι τοῦμὸν ὦν ἐρᾷ κέαρ.
 ὑμεῖς θ', ἑταῖροι, ταῦτα τῆδ' ἐμοὶ τάδε
 τιμᾶτε, Τεύκρω τ', ἦν μόλῃ, σημήνατε
 μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.

680

685

dem gnomischen Aor. *ἐκοίμισε* vgl. Ant. 709. El. 26 f.

678. *ἐγὼ δ', ἀπὸ κοινοῦ* zu denken *γνωσόμεαι σωφρονεῖν*. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatz der griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neumodischen Ausspruch des Bias an: *δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντας* Aristot. Rhet. 2, 13 (vgl. Cic. de amic. 16, 59), d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch *οἱ γὰρ πλείστοι κακοί*, wie Aias (682 f.) durch *τοῖς πολλοῖσι γὰρ κτ.* Publ. Syrus Gell. N. A. 17, 14 *ita amicum habeas, posse ut fieri hunc inimicum putes*. Vgl. O. C. 612 ff.

680 ff. *ἔς τε τὸν φίλον*, den Freund anlangend. Während die regelrechte Structur erfordert hätte: *ἐγὼ δὲ, ἐπίσταμαι γὰρ τοῦτο ἀρετίως, τὸν τ' ἐχθρὸν ἐχθαρόν, ἔς τε τὸν φίλον ὑπουργεῖν βουλήσομαι*, ist das erste Glied an den Zwischensatz (*ἐπίσταμαι*) assimi-

lirt, das zweite aber, das nicht von *ὅτι* abhängen kann, in obiger Form angeschlossen. Aehnlich *ὡς λέγουσιν, ὅτι* —, ohne einen Hauptsatz. *βουλήσομαι ὠφελεῖν* statt *ὠφελήσω* oder *βούλομαι ὠφελεῖν*, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. O. R. 1077 *τοῦμὸν σπέρον ἰδεῖν βουλήσομαι*. O. C. 1289 *ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὧ ξένοι, βουλήσομαι κροεῖν ἐμοί*. Eur. Med. 259 *τοσονδε δὴ σου τυγχάνειν βουλήσομαι*. Pind. Ol. 7, 20 *ἐθέλησω διορθῶσαι λόγον*.

684. *ἀμφὶ τούτοισιν*, mit meinen Vorsätzen.

685 f. *διὰ τέλους τελεῖσθαι*, d. h. *τελέως, ἐς τέλος*, wie Aesch. Prom. 273 *ὡς μάθῃτε διὰ τέλους τὸ πᾶν*. Ag. 973 *Ζεῦ Ζεῦ τέλει, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει*. *μέλοι δὲ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν*.

687 f. *τάδε τιμᾶτε, mihi honoris causa tribuite*, wie umgekehrt *ἀτιμᾶζειν τινά τι*. Ant. 514 *δυσσεβῆ τιμᾶς χάριν*.

689. Mit *μέλειν ἡμῶν* meint Aias die Bestattung seines Leich-

ἐγὼ γὰρ εἴμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον·
 ἔμεις δ' ἂ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἂν μ' ἴσως
 πύθοισθε, καὶ νῦν δυστυχῶ, σεσφωμένον.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν.
 ἰὼ ἰὼ, Πᾶν Πᾶν,
 ὦ Πᾶν Πᾶν ἀλίπλαγχε Κυλ-
 λανίας χιονοκτύπου
 πετραίας ἀπὸ δειράδος
 φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποι' ἄναξ,

nams.

692. Bei *δυστυχῶ* und *σεσφωμένον* dachten die Angehörigen an Aias' vollkommenes Genesen von seinem Kranksein nach der Reinigung. Vgl. 263f.

693 ff. Der Chor stimmt als Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechendes Bakchisches Tanzlied an, wie Antig. 1115 ff. Trach. 205 ff. O. R. 1086 ff. Er ruft den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der delische Gott, welcher der höheren Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heitern Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellt sein; denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn umgewandelt habe.

693. *ἔφριξ' ἔρωτι, χαρᾶ, ἡδονῆ*. Wonneshauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so ersehnt wie unverhofft kam. Mit dem Ausdrucke vgl. Trach. 629 *ἐκπλαγῆναι ἡδονῆ*. Eur. Hel. 632 *γέγηθα, κατὰ δ' ὀρθλοῦς ἐθείρας ἀνεπείρωκα*. Stat. Theb. 1, 493 *laetusque per artus horror ait*. — *ἀνεπτάμαν*, wie sonst *ἀναπτεροῦσθαι*. Apoll. Rhod. 3, 724 *ἀνέπτατο χόρματι θυμῶς*. Oed. R. 487 *πέτομαι δ' ἐπίσιον*.

Ant. 1307 *ἀνέπταν φόβω*. Der Aorist, wie 99. 790. O. C. 1466 *ἐπιτῆα θυμῶν*. Trach. 312 *ῥατῆσα*. El. 1176 *τί δ' ἔσχεσ' ἄλχος*;

694 ff. Obwohl Pan aus seiner arkadischen Heimath herbeigerufen wird, dachte Sophokles doch auch wohl daran, dass der auf der kleinen Felseninsel Psytaleia zwischen Salamis und dem Festlande weilende Gott (Aesch. Pers. 448 *ἦν ὁ φιλόχορος Πᾶν ἐμβατεύει*), der in der Seeschlacht wie früher bei Marathon Hilfe gewährt (*τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων* Simondes fr. 136 p. 912), den Salaminiern ein heimathlicher Schutzgott war. Um so eher durften sie ihn traulich bitten mit ihnen zu tanzen, wie auch sonst ähnliche Gottheiten in *θυμοὶ κλητιοὶ* zur Theilnahme am Tanze herbeigerufen werden, z. B. Aphrodite und Erotee, Iakchos.

695. *ἀλίπλαγχε*, entsprechend 702 *ὑπὲρ πελαγέων μολῶν*, ist Prädicat zu *φάνηθι*, dem es sich assimiliert, wie bei Theokrit 17, 66 *ὄλβιε κῶρε γένουο, sic venias hodie* bei Tibull. Vgl. Phil. 761 *δύστηνε φανεῖς*.

698. Pindar. fr. 75 nennt den mit Nymphen und Satyrn tanzenden Pan *χορευτὰν τελωτάτον θεῶν*, ein attisches Skolion (Bergk Lyr. p. 1018) ruft ihn an: *ὦ Πᾶν Ἀρκαδίας μέ-*

690

695

ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ'
 αὐτοδαῆ ξυνὼν ἰάψης.

νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορευῆσαι.

Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολῶν ἄναξ Ἀπόλλων

ὁ Δάλιος εὐγνωστος

ἐμοὶ ξυνεῖη διὰ παντὸς εὐφρων.

ἀντιστροφή.

ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἀρης.

ἰὼ ἰὼ, νῦν αὔ,

νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-

ήμερον πελάσαι φάος

θοῶν ἀκνάλων νεῶν,

ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,

θεῶν δ' αὖ πάνθ' ἄναξ ἐξήνω'

δων κλεινῶς, ὀρχηστά, βρομιαὶς ὀπαδὲ Νύμαις. Vgl. Preller Gr. Myth. zw. Aufl. 1, 583 f.

699. *Νύσια*, muntere Tänze, wie sie im Bakchischen Thiasos von Satyrn und Nymphen auf der Bergflur von Nysa (zu Ant. 1131), Dionysos' Heimath, gefeiert wurden; *Κνώσσια*, wie sie in der kretischen Stadt Knossos zu Ehren der Dionysosbraut Ariadne üblich waren, wofür schon Daedalos nach Il. 18, 591 f. einen schönen Reigenplatz geebnet hatte.

700. *αὐτοδαῆ*, vom Chor extemporirte Tänze, gegenüber den künstlichen Schenkungen der nysischen und knossischen Cultustänze. — *ἰάπτειν, iactare*, von den Bewegungen der Glieder auf den Tanz selbst übertragen, vgl. zu 55.

702 ff. Apollon, der *ἀποτρόπαιος* und *ἀγλαΐας ἀνάσσειν* (Pind.), möge von Delos *ἐναργῆς* erscheinen und immer wohlgesinnt uns beistehen.

706. Ares, in dessen Wesen die Macht liegt, Kriege zu erregen und Frieden zurückzuführen (vgl. zu 674), hat den Chor von düsterem

Kummer befreit (200 *ἐμοὶ δ' ἄλχος ἔστακεν*), insofern dieser im Kriege begriffen unter des Kriegsgottes Gewalt stand. Vgl. Trach. 653 *νῦν δ' Ἄρης ἐξέλυσ' ἐπίπονον αἰμέραν*.

707 ff. Jetzt darf wieder Lust und Frohsinn uns Schiffsleuten nahen, da wir nun nichts mehr von dem Zorne der Achäer (vgl. 245 ff.) zu fürchten haben. — Zeus wird nicht herbei-, sondern nur angerufen, wie O. R. 202. Die Metapher *λευκὸν εὐάμ. φῶς* (wie *λευκὴ ἡμέρα*) wird durch *ἔλυσεν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων* vorbereitet. Vgl. zu 649. Mit der Fülle des Ausdrucks in *εὐήμερον φάος* vgl. El. 176 *ὑπεραλγῆς χόλος*, zu Trach. 81.

710. *θοῶν ἀκνάλων*, wie Od. 7, 34 *νησοὶ θοῆσιν τοὶ γε πεποιθότες ἀκείρισιν*, sonst *ποδῆνιμος ἀκεία Ἴοις*. Jenes *velox*, dieses *celer*. Vgl. Phil. 516. zu Ant. 952 f. Ueber den von *πελάσαι* abhängigen Gen. vgl. zu 889.

711. *λαθίπονος, ἐπιλήσιμος τῆς λύπης* in Folge des Waffengerichts.

712 f. Vgl. 654 ff. 666 ff. — *πάνθ' ἄναξ, summa religione colenda*.

700

705

710

εὐνομία σέβων μεγίστα.

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,

κούδεν ἀναύδατον φατίσαιμ' ἄν, εἴτε γ' ἐξ ἀέλπτων

Αἴας μετανεγνώσθη

θυμῶν Ἀτρεΐδαις μεγάλων τε νεικέων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,

Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ

κηρυμῶν· μέσον δὲ προσμολῶν στρατήγιον

κυδαῖζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.

στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ

μαθόντες ἀμφέστησαν, εἴτ' ὀνειδέσιν

ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὅς οὔ,

τὸν τοῦ μαρέντος κάπιβουλευτοῦ στρατοῦ

Vgl. El. 1139 παμφλέκτου πυρός. Trach. 50 πανδάκρυτ' ὀδύρματα. 505 ἀμπλήκτια παγκόνιτά τ' ἄεθλ' ἀγόνων. — ἐξήνυσσε, ἐφη ξενίσειν, indem der Chor den Willen sofort für die That nimmt.

714f. Der Chor wiederholt die ihm einleuchtende Betrachtung des Aias 646ff. Er durfte den Gegensatz zu χρόνος πάντα μαραίνει unterdrücken, da es ihm nur auf Aias' Aufgeben des Zorns gegen die Atriden und seiner Missachtung der Götter (589f.) ankommt.

716. ἐξ ἀέλπτων, ex insperato, sonst meist ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀελλπίας.

718. Mit dem Dativ Ἀτρεΐδαις vgl. Il. 1, 283 Ἀχιλλῆι μεθέμην χόλον. Od. 21, 377 μέθειεν χαλεποῖο χόλοιο Τηλεμάχῳ.

719f. 'Zuvörderst will ich euch kund thun: Teukros ist wieder da'. Der Bote kündigt seine Mittheilungen umständlich an, vgl. Ant. 238. Phil. 591. 603f.

721. Das Argeiervolk war am Hauptzelle des Agamemnon (49 u. Il. 7, 382f.) zur ἀγορά versammelt, um über Aias' Thaten zu berathen,

s. 749.

722. κυδαῖζεσθαι, λοιδορεῖσθαι, von ὁ κύθος (λοιδορία), ein von Aeschylos in die Tragödie eingeführtes, eigentlich syrakasisches Verbum; οὔτοι γυναιξὶ δεῖ κυδαῖζεσθαι Aesch. fr. 89, κυδαῖζειν τινα Epicharm.

723. Verb. πρόσωθεν μαθόντες, wie 1318 τηλόθεν γὰρ ἤσθ' ἔμην. Uebrigens vgl. Phil. 356f.

724f. ὀνειδέσιν ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν, wie Virg. Aen. 4, 447 *adsiduis hinc atque hinc vocibus heros tunditur*. Vgl. Phil. 374 ἤρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν.

726. τὸν ξύναιμον ἄπ., mit dem Artikel, weil die Argeier ὁ τοῦ μαρέντος ξύναιμος sagten. Eur. Orest. 1140 ὁ μητροφόντης δ' οὐ καλεῖ ταύτην κτανῶν. Heracl. 978 πρὸς ταῦτα τὴν θρασείαν ὅστις ἄν θέλῃ λέξει. 1015 ἐντεῦθεν δὲ χρῆ τὸν προστρόπαιον τόν τε γενναῖον καλεῖν. Hipp. 589 τὴν κακῶν προμηστριαν ἐξασθῆ. Xen. Anab. 6, 6, 7 ἀνακαλοῦντες τὸν προσδότην. Cyri inst. 3, 3, 4 ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην. Antiphilos Anth. Pal. 9, 551 τεῦ χάριν

715

720

725

ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὡς οὐκ ἀρκέσοι

τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν.

ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν

κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη.

λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω

ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.

ἀλλ' ἡμῖν Αἴας ποῦ ἔστιν, ὡς φράσω τάδε;

τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρῆ δηλοῦν λόγου.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φρουδος ἄρτιως, νέας

βουλὰς νέοισιν ἐγκαταξεύξας τρόποις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ιοῦ ἰού·

βραδείαν ἡμᾶς ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν

πέμπων ἔπεμψεν, ἢ ἐφάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι χρεῖας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηῦδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης

ὁ προσδότης ὄρισ ἀεὶ λέγεται. — Statt στρατοῦ würde der Dativ στρατῶ deutlicher sein.

727. ὡς οὐκ ἀρκ. hängt ab von ὀνειδέσιν ἤρασσον.

728. πᾶς, zu 275.

729f. Eine der Entzweigung des Achilles und Agamemnon Il. 1, 190ff. nachgebildete Scene. Dort spricht Nestor für den Frieden, wie hier 732 ἄνδρες γερόντες. — διεπεραιώθη, διεκλύσθη, ἐγγυμώθη.

731. δραμ. τοῦ προσωτάτω, εἰς τοῦσχατον ἔλθοῦσα, wie ἴβναι τοῦ πρόσω, Krüger Gr. § 47, 1 Anm.

732. τῶν γερόντων διαλασσόντων αὐτοὺς διὰ λόγων. Ueber den doppelten Genetiv zu 53f.

735f. νεαὶ βουλαί, sich mit den Göttern und den Atriden auszusöhnen; νέοι τρόποι, die ungewohnte Milde der Stimmung;

νέας νέοισιν, zu 267; ἐγκαταξεύξας, συνθεῖς, ἀρμόσας. Wir erwarteten eher νέας β. παλαιοῖς ἐγκ. τρόποις, aber νέοισιν nimmt das Resultat vorweg = den τρόποι, welche nunmehr neue geworden sind.

738f. πέμπειν ὁδόν, vgl. 42.

740. τῆς σῆς ταύτης χρεῖας τί ἐστι τὸ ἐλλείπες, ἐνδεές; Quid huius negotii tui parcius, h. e. tardius, factum est, quam debebat?

741. τὸν ἄνδρα ἐκέλευεν ἔνδοθεν στέγης μένειν, er gab den gemessenen Befehl verwehrenden Inhalts (O. R. 236ff.), Aias solle nicht aus dem Zelte gehen. Aehnlich ἀπαγορεύειν μὴ ποιεῖν τι, vgl. 392 κατεῖχεν. Ueber ἔνδοθεν, welches dem παρήκειν assimilirt ist, vgl. El. 1322f. Teukros handelte nach dem Gebote des

730

735

740

μη ἔξω παρήκειν, πρὶν παρῶν αὐτὸς τύχοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴχεται τοι πρὸς τὸ κέρδιστον τραπέις
γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλαχθῆ ἰόλου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἔστι τᾶπη μωρίας πολλῆς πλέα,
εἶπερ τι Κάλχας εὐ φρονῶν ματεύεται. 745

ΧΟΡΟΣ.

ποιόν; τί δ' εἰδῶς τοῦδε πράγματος πάρει;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρῶν ἐτύγχανον.
ἐκ γὰρ συνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου
Κάλχας μεταστὰς οἶος Ἀτρειδῶν δίχα, 750
εἰς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως
θεὸς εἶπε κάπεσκηψε, παντοία τέχνη
εἶρξαι κατ' ἡμᾶρ τοῦμφανῆς τὸ νῦν τόδε
Ἄϊανθ' ὑπὸ σκηραῖσι μηδ' ἀφέντ' ἔαν,
εἰ ζῶντ' ἐκείνων εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ. 755
ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ μόνη
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς ἔφη λέγων.

Kalchas, 750 ff.

742. παρήκειν, an den ihn bewachenden Seinigen vorbei.

743. Dem Chorführer entfällt ein ominöses Wort, οἴχεται. Vgl. 654 ff.

744. καταλαχθῆναι χόλου, weil der Begriff von ἀπαλάττεσθαι darin liegt, wie Eur. Med. 896 διαλλάχθηθ' ἅμα τῆς πρόσθεν ἔγθρας.

746. Vgl. 783.

748. τοσοῦτον (nur so viel, vgl. 441) gehört auch zu παρῶν ἐτύγχανον im Sinne von μέχρι τούτου.

749. Vgl. 721. In der Mitte der amphitheatralisch aufgestellten Schiffe vor Troja bildete eine Vertiefung den Raum für der Achäer

ἀγορῆ τε θέμις τε Il. 11, 807. Mit ξυν. καὶ vgl. El. 12 πρὸς σῆς οὐαίμου καὶ κασιγνήτης. O. C. 374 νεάζων καὶ χροῖον μείων γεγώς.

750. οἶος Ἀτρειδῶν δίχα, vgl. zu 464 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ.

751. φιλοφρόνως, wie Il. 1, 73 Kalchas εὐ φρονέων ἀγορήσατο.

753. τοῦμφ. τὸ νῦν τόδε, eben so gemessen und bestimmt wie 741 f.

755. εἰσιδεῖν, hier wiedersehen, wie Eur. Phoen. 615. Thuk. 6, 30 u. sonst.

757. ἔφη λέγων, wie Aesch. Agam. 205 εἶπε φωνῶν. Ant. 227 ψυχὴ γὰρ ἠῦδα πολλά μοι μνθουμένη. Arist. Av. 472 ὅς ἔρασκε λέγων. Vesp. 795 ἦ δ' ὅς λέγων.

759. εἰσεῖναι, wie Eur. Phoen. 615. Thuk. 6, 30 u. sonst.

τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα λήματα
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφρασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν 760
βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπου φρονῆ.
κείνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθὺς ἐξορμώμενος
ἄνους καλῶς λέγοντος εὐρέθη πατρός.
ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει τέκνον, δόρει
βούλου κρατεῖν μὲν, σὺν θεῷ δ' αἰεὶ κρατεῖν. 765
ὁ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἡμείψατο·
πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὦν ὁμοῦ
κράτος κατακτήσαιτ'· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα
κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.
τοσόδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον 770
δίας Ἀθάνας, ἦνικ' ὀτρύνουσά νιν
ἠῦδατ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,
τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρορητόν τ' ἔπος·
ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας

758. περισσὰ κἀνόητα λήματα, der das Maass überschreitende, unverständige Sinn, das stolze Selbstvertrauen. Vgl. Ant. 473 ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα. Herod. 7, 10 φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέργοντα πάντα κολουεῖν — οὐ γὰρ ἐκ φρονεῖν μέγα. Den Pluralis λήματα gebraucht auch Eur. Med. 119 δεινὰ τυράννων λήματα.

760. ὅστις schliesst sich mit der ihm inwohnenden Beziehung auf eine Mehrheit an τὰ λήματα an. Vgl. zu Ant. 707. — φύσιν βλαστῶν statt φύσιν φύς, βλάστην βλαστῶν, vgl. 42 und zu Trach. 1062. Der Coniunctiv ohne ἂν nach ὅστις, zu O. R. 1231.

762. Der Bote geht hiermit geradezu in die directe Rede über, als spräche Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich bei Homer, vgl. Od. 1, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilles Il. 9, 254 τέκνον ξυμόν, κάρτος μὲν Ἀθη- Sophokles I. 5. Aufl.

ναίη τε καὶ Ἥρη δώσουσ', αἱ κ' ἐθέλωσι, σὺ δὲ μεγάλητορα θυμὸν ἰσχύμεν ἐν στήθεσσι· φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der Acc. der Person nach ἐννέπει (= προσαγορεύει), wie Il. 17, 237 Ἄϊας εἶπε βοῆν ἀγαθὸν Μενέλαον, und oft. Vgl. zu El. 556. Phil. 1065 μὴ μ' ἀντιφωνεῖ μηδέν.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768. Aehnlich Aias der Lokrer φῆ δ' ἀέκητι θεῶν φνεῖν μέγα λαῖμα θαλάσσης (Od. 4, 504). Il. 17, 634 sieht der Telamonide ein, dass Zeus mit den Troern ist, ἀλλ' ἄγετ', αὐτοὶ περ φορᾶσθε μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einl. S. 40.

771. Sophokles hatte im Sinne, dem καλῶς λέγοντος 763 parallel zu sagen Ἀθάνας ἀδωμένης ἦνικ' ὀτρυνέ νιν, lenkt aber des Zwischensatzes wegen in eine dem Sinne nach gleiche Structur ab.

772. ἠὺ δ' ἄτο activ, wie Phil. 130.

ἴστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποι' ἐκρήξει μάχη. 775
 τοιοῖσδε τοῖς λόγοισιν ἀστεργῆ θεᾶς
 ἐκτίσασ' ὀργήν, οὐ κατ' ἀνθρώπων φρονῶν.
 ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ, τάχ' ἂν
 γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῶ σατήριοι.
 τοιαῦθ' ὁ μάντις εἶπ'. ὃ δ' εὐθύς ἐξ ἔδρας 780
 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολάς
 Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
 οὐκ ἔστιν ἀνήρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαῖτα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
 ὅρα μολοῦσα τόνδ' ὅποι' ἔπη θροεῖ. 785
 ξυρεῖ γὰρ ἐν χερῶ τοῦτο μὴ χαιρῖν τινά.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὐτάλαιναν, ἀρίτως πεπαυμένην
 κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τάνδρός, ὡς ἦκει φέρων

775. Wo ich und die Meinigen stehen, wird der Kampf nimmer eine Gasse machen: dafür Sorge ich auch ohne göttlichen Beistand. ἐκρήξει μάχη = ἐκρήξουσιν οἱ μαχόμενοι (oder οἱ πολέμιοι).

777. οὐ κατ' ἀνθρώπων φρονῶν, vgl. 761. Ant. 768 φρονεῖτω μείζον ἢ κατ' ἀνδρ' ἴων.

778f. ἔστι, ἔπ. — σὺν θεῶν fügt der Seher hinzu, weil er nicht wie Aias δῖα θεῶν etwas zu vermögen wähnt. So wird gern σὺν θεῶν oder σὺν θεοῖς gebraucht, um den Schein der Ruhmredigkeit zu meiden und nicht durch Ueberhebung die göttliche Nemesis herauszufordern. Vgl. Xen. Anab. 5, 8, 19 νῦν ἐγὼ θαρσῶ σὺν τοῖς θεοῖς μάλλον ἢ τότε καὶ θρασυτέρως εἰμι νῦν ἢ τότε.

780. ἐξ ἔδρας, ἐκ τοῦ συνέδρου κύκλου 749.

781. φέροντα, der ich sie dir bringe, vgl. 826f.

782. ἀπεστερήμεθα, τῆς φυλακῆς τοῦ Αἴαντος, wenn wir der Vollziehung unseres Auftrags verlustig gegangen sind, vgl. 740. Mit ὃ δ' — Τεῦκρος vgl. Phil. 371 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς.

783. Mit der nachträglichen Prothesis εἰ Κάλχας σοφός (746) vgl. El. 583 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σὺ τοι πρώτη θάνατος ἂν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

784. Tekmessa war auf Aias' Geheiss (684ff.) ins Zelt gegangen; vom Chorführer gerufen tritt sie heraus mit ihrem Sohne Eurysakes (809). — δαῖτα hier s. v. a. ἀθλία.

786. μέγροι βάρους διυκεῖται τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὥστε μὴ χαιρῖν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπικινδύνων πραγμάτων ξυρεῖ ἐν χερῶ (Schol.).

Αἴαντος ἡμῖν προᾶξιν ἦν ἤλγησ' ἐγώ. 790

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φῆς, ὠνθροπε; μῶν δολώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν προᾶξιν. Αἴαντος δ', ὅτι
 θυραῖος, εἴπερ ἔστιν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἶργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται 795
 σκηνῆς ὑπαυλον μῆδ' ἀφιέναι μότον.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἔστι Τεῦκρος, κἀπὶ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι. τήνδε δ' ἔξοδον
 ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι τάλαινα, τοῦ ποῦ ἀνθρώπων μαθών; 800

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν

790. προᾶξιν, τύχην, συμφορᾶν, vgl. Aesch. Prom. 695 πέφικ' εἰσιδοῦσα προᾶξιν τοῦς. Soph. Trach. 152 τὴν αὐτοῦ σκοπιῶν προᾶξιν. 294 ἀνδρός εὐτυχῆ κλύουσα προᾶξιν τήνδε. Der Aorist ἤλγησα wie ἔφριξ' ἔρωτι 693; ἀλγεῖν τι, zu 136.

792. El. 1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόνα. Phil. 1251 τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φάρον. Der Sinn der folgenden Worte: in Betreff des Aias aber habe ich, weil er ausgegangen, wenn er wirklich noch lebt, keine getroste Zuversicht.

794. ὥστε ἐμὲ συμβαίνει ζητεῖν μετὰ πόνον τί ἐστὶν ὃ λέγεις (Schol.). Ueber τί — ὃ τι vgl. Phil. 580 οὐκ οἶδά πω τί φησι. Eur. Hec. 184 δειμαῖνα, μάτερ, τί ποτ' ἀναστρέψεις. Suppl. 687 οὐκ ἔχω

τί πρῶτον εἰπω. Krüger Gr. § 51, 17 Aam. 2.

796. μότον, πρὶν παρῶν αὐτὸς τύχοι 742. Mit σκηνῆς ὑπαυλον vgl. El. 1386 δαμάτων ὑπόστεγοι, ähnliches oben zu 321.

798f. πάρεστιν ἄρτι, ἐπιδημεῖ, 720. Teukros sieht voraus (auguratur, vgl. Trach. 111 κακὰν ἐλπίζουσαν αἴσαν), dass der Ausgang des Aias zum Verderben gereiche. Der Bote sagt τήνδε, da er vom Chor schon erfahren, dass Aias ausgegangen ist. Der Ausdruck ὀλεθρίαν φέρειν ist sinnlos; es muss heissen entweder εἰς ὀλεθρον φέρειν oder ὀλεθρίαν εἶναι. Vielleicht ist φέρειν aus κρυεῖν gemacht.

801f. H. 1, 69 Κάλχας Θεστορείδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος. Hier

τήν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἱ ἐγώ, φίλοι, πρόστιτ' ἀναγκαίας τύχης,
καὶ σπεύσαθ', οἱ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
οἱ δ' ἐσπέρους ἀγκῶνας, οἱ δ' ἀντηλίους
ζητεῖτ' ἴοντες τάνδρῳς ἔξοδον κακῆν.
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἠπατημένη
καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.
οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἰδρυτέον·
ἄλλ' εἴμι κἀγὼ κείσ' ὅποιπερ ἂν σθένω.
χωρῶμεν ἐγκονῶμεν, οὐχ ἔδρας ἀκμή

805

810

Θεσπόμενος, wie 134 Τελαμώνιος παῖς. — Der Bote wiederholt der Tekmessa den Inhalt seiner Botschaft, dass es sich um Sein oder Nichtsein handle: 'vom Kalchas hört er es, am heutigen Tage wo (ὅτε) der Ausgang (ἔξοδος) ist aus 798 zu ergänzen) ihm entweder Tod bringt, wofern er zugelassen wird, oder Leben, wofern er verhindert wird'. Um der Tekmessa nicht auf einmal alle Hoffnung abzuschneiden, scheint ἢ βίον hinzugesetzt, wozu das Nicht-eintreten der ἔξοδος sich aus dem Zusammenhange ergänzt. Der Zusatz καθ' ἢ τὴν νῦν, um noch bestimmter darauf hinzuweisen, dass der heutige Tag über Tod oder Leben entscheidet.

803. πρόστιτε, προστάται καὶ ἐπίκουροι γενέσθε τῆς κατεπιγούσης συντυχίας. Ueber ἀναγκαίας τύχης vgl. 485.

804f. σπεύσαθ' οἱ μὲν — οἱ δὲ — οἱ δὲ. Mit οἱ μὲν werden die Diener der Tekmessa und der Bote bezeichnet, das doppelte οἱ δὲ geht auf den Chor, der sich in zwei Hälften theilen soll, um nach Westen und nach Osten ausgehend den Aias aufzusuchen. Vgl. Eur. Orest. 1258 HMIX. A. ἐγὼ μὲν οὖν τριβὸν τόνθ' ἐκφυλάξω, τὸν πρὸς ἡλίου βολᾶς.

HMIX. B. καὶ μὴν ἐγὼ τόνθ', ὅς πρὸς ἐσπέραν φέρει. — σπεύσατε T. μολεῖν, betreibt, beschleunigt die Ankunft des Teukros.

806. Statt οἱ δὲ Αἴαντα ζητεῖν tritt ein neues Verbum finitum ein, wie II. 20, 48 αὐε δ' Ἀθήνη σταῖσ' ὅτι μὲν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τεύχεος ἐκτός, ἄλλοι' ἐπ' ἀκτιάων ἐριδούπων μακρὸν αὐτεῖ, statt ἄλλοτε δὲ σταῖσα, vgl. zu O. C. 351. Phil. 216. Trach. 677.

807f. φωτὸς ἠπατημένη, τῆς γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλῆσα. Vgl. zu Trach. 934. In Betreff des Gleichklangs ἠπατημένη und ἐκβεβλημένη vgl. unten 1085 ἂν ἠδῶμεθα und ἂν λυπώμεθα. Eur. Med. 407 γυναικες εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται, κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam, dass sie ihr Kind am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbchöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet. Mit dem Anfange des Verses vgl. 690.

811. Mit dem Gleichklange und dem Asyndeton (zu 60) in χωρῶμεν ἐγκονῶμεν vgl. 844 γεύεσθε, μὴ φείδεσθε. Aehnlich Eur. Orest. 137 χωρεῖτε, μὴ φορεῖτε.

[σφίζειν θέλοντες ἄνδρα γ' ὅς ἂν σπεύδῃ θανεῖν].

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δεῖξω μόνον·
τάχος γὰρ ἔργον καὶ ποδῶν ἄμ' ἔψεται.

ΑΙΑΣ.

ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν ἢ τομώτατος
γένοιτ' ἂν, εἴ τῳ καὶ λογίεσθαι σχολή·
δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἐκτορος ξένων ἐμοὶ
μάλιστα μισηθέντος ἐχθίστου θ' ὄρᾶν·
πέπηγε δ' ἐν γῆ πολεμία τῇ Τρωάδι,
σιδηροβρωτὶ θηγάθῃ νεκρονῆς·
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,
εὐνοῦστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
οὕτω μὲν εὐσκενοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδέ μοι
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρχεσον.
αἰτήσομαι δὲ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαβεῖν

815

820

825

Hec. 507 σπεύδωμεν ἐγκονῶμεν. Mehreres dieser Art zu O. C. 1676. — οὐχ ἔδρας ἀκμή, wie Homer öfter sagt οὐχ ἔδος, Bakchylides fr. 23 p. 970 οὐχ ἔδρας ἔργον οὐδ' ἀμβολᾶς, Euripides Or. 1292 οὐχ ἔδρας ἀγών. Ueber ἀκμή vgl. zu El. 22 ἄλλ' ἔργων ἀκμή.

812. Es war eine unfruchtbare Mühe, diesen nüchternen und in mehr als einer Hinsicht unpassenden Vers durch verschiedene Aenderungen erträglicher machen zu wollen. Der erste Theil desselben ist überflüssig und in dieser Situation, welche dringende Eile fordert, unangemessen; der zweite Theil ist ganz verkehrt, schon deshalb weil Tekmessa nicht voraussetzen kann, dass Aias den Tod suche. Der Verfasser des unechten Verses wollte den Grund angeben, weshalb Tekmessa so zur Eile mahnt.

813. χωρεῖν ἔτοιμος, zu ergänzen εἴμι, vgl. O. R. 92.

814. ἔργον καὶ ποδῶν, vgl. O. C. 1291 οὗτ' εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργον μολῶν.

815. Ueber den Wechsel der Scene vgl. die Einl. S. 55. Dem ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ τῶνδε. Der Deutlichkeit wegen weist aber dort οὕτω μὲν εὐσκενοῦμεν auf den Anfang zurück und schliesst die bisherige Betrachtung ab.

816. καὶ λογ., noch, wo bloss πρακτέον. Aias überlegt (λογίεσθαι), dass der σφαγεὺς in dreifacher Hinsicht τομώτατος sei: einmal als Geschenk des Feindes (II. 7, 303f.), dann weil er frisch geschärft in Feindesland stecke, und endlich weil er selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl. die doppelsinnigen Worte 657 ff.

817. Ἐκτορος, Apposition zu ἀνδρὸς, vgl. zu El. 45.

822. εὐνοῦστατον, mein bester Freund, setzt Aias mit ironischem Gegensatze zu 817f. hinzu. Die εὐνοία wird erläutert durch διὰ τάχους θανεῖν.

823. ἐκ τῶνδε, demgemäss, hiernach, vgl. zu 537.

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil Zeus προγόνων πατήρ 387.

825. Fürchte keine unbeschei-

πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν
 Τεύκρω φέροντα, πρῶτος ὡς με βασιτάση
 πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,
 καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεῖς πάρος
 ὀφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἔλωρ.
 830 τσαυτὰ σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα
 πομπαῖον Ἐριῆν χθόνιον, εὐ με κοιμίσαι,
 ξὺν ἀσφαδέστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι
 πλευρὰν διαρρηξάντα τῷδε φασγάνῳ.
 835 καλῶ δ' ἄρωγους τὰς αἰεὶ τε παρθένους
 αἰεὶ δ' ὀρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ,
 σεμνάς Ἐρινῦς τανύποδας μαθεῖν ἐμὲ
 πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας,

dene Bitte; etwas geringes nur begehre ich, ein ehrliches Grab'. Aehnliche Naivetät Theognis 14 σοὶ μὲν τοῦτο, θεῶ, μικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα. Horat. Sat. 2, 3, 283 unum, quid tam magnam? unum me surrite morti. Mit αἰτήσομαι σε vgl. Trach. 1116 αἰτήσομαι γὰρ σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν.

827. φέροντα, vgl. 781. — πρῶτος ὡς με βασιτάση, dass er zuerst mich finde (vgl. Phil. 351) und mich davontrage. Vgl. 920 τίς σε βασιτάσει φίλων;

828. Vgl. 899. 907. zu Ant. 1301f. So sagt Pind. Nem. 8, 23 vom Aias φασγάνῳ ἀμφικυλίσει. Virg. Aen. 10, 681 an sese microne ob tantum dedecus amens induat.

830. Vgl. Hektors letzte Worte II. 22, 338 λίσσομαι ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων σῶν τε τοκῶν, μὴ με ἔα παρὰ νηυσὶ κύνες καταδάσαι Ἀχαιῶν κτέ. II. 1, 4 αὐτοὺς δὲ ἔλωρα τεύχε κύνεσσιν οἰωνοῖσ' τε δαίτα. Aesch. Suppl. 801 κυσὶν δ' ἔλωρ ἔπειτα κἀπιχωροῖς ὄρωσι δειπνον οὐκ ἀνάτρομαι πέλειν. Maneth. Apot. 4, 200 οἰωνῶν κακὰ δειπνα κυνῶν θ' ἔλκυσματα δεινά. Vgl. Ant. 205f. Hiermit

deutet der Dichter auf die Schluss-handlung unseres Dramas hinaus.

831. Gebräuchlicher προστρέπομαι, vgl. 1173.

833. Aehnlich fleht Kasandra bei Aesch. Agam. 1292 ἐπέυχομαι δὲ κυρίας πληγῆς τυχεῖν, ὡς ἀσφαδέστος, αἱμάτων εὐθνησίμων ἀπορροέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

835f. τὰς αἰεὶ παρθένους geht auf das Bleibende und Unveränderliche ihres Wesens; αἰεὶ δ' ὀρώσας κτέ. wie O. C. 42 τὰς πάνθ' ὀρώσας Εὐμενίδας. El. 113 αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὀράτε. — Ueber αἰεὶ δὲ bemerkt Hermann: 'adeo usitatum est hoc δὲ in repetitione eiusdem verbi, ut consentaneum sit, etiam praegresso τε ad eam constructionem rediri.' Vgl. zu Trach. 285f.

837. σεμνάς, wie El. 112 σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἐρινῦς. In Athen sagte man gewöhnlich schlechtweg αἰ Σεμναί, Einl. zum O. C. vierte Aufl. S. 5f. Durch τανύποδας (τανύποδας) wird die Sicherheit und Schnelligkeit der Strafe angedeutet, welche die weit-ausschreitenden Erinnyen ehernen Fusses (El. 491) vollstrecken, vgl.

καὶ σφας κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους
 ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ
 [αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τῶς αὐτοσφαγεῖς
 πρὸς τῶν φιλίστων ἐγγόνων ὀλοίατο].
 ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίνιμοι τ' Ἐρινῦες,
 γεύεσθε, μὴ φείδεσθε πανδήμου στρατοῦ.

840

O. R. 418 δειγῶπος ἀρά.

839f. ξυναρπάσειαν, selbstständig statt des nach καλῶ μαθεῖν erwarteten ξυναρπάσαι. Man kann aus μαθεῖν denken μαθοῦσαι. — κακοὺς κάκιστα, übliche Formel bei Verwünschungen, s. 1177. 1391. Phil. 1369; κάκιστα καὶ πανωλέθρους, Adverbium und Adj. verbunden wie Aesch. Sept. 552 ἢ τῶν πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοίατο, zu Phil. 345.

840. εἰσορῶσι, vgl. O. C. 1370. 1536.

841. αὐτοσφαγῆς ist jeder der durch eigne oder der Seinen Hand fällt oder der die Seinen ermordet. Mit τῶς αὐτοσφαγεῖς κτέ. wird der frühere Gedanke (καὶ σφας — ξυναρπάσειαν) in kräftigerer und bestimmterer Form ausgesprochen. Ueber die doppelte Apodosis zu 627ff.

842. Die Verfluchung des Aias kurz vor seinem Ende, wo Flüche nach dem Glauben der Alten magische Kraft haben, würde ihre Berechtigung verlieren, wäre nicht der Fluch an den Atriden in Erfüllung gegangen; denn sie waren schuld an der Entscheidung des Waffengerichts, nicht Odysseus, welchen Sophokles unten als eülen Vermittler auftreten und vom Fluche nicht mitgetroffen sein lässt. Da aber Menelaos ins Elysium versetzt wurde, so passt der Fluch höchstens auf Agamemnon: beide Atriden werden im Zorne zusammengeworfen, vgl. 667. Allein auch so ist ἐγγόνων unpassend, da Agamemnon durch Klytämnestra fällt;

ausserdem ist der Ausdruck πρὸς τῶν φιλίστων ἐγγόνων anstössig, statt dessen man einfach πρὸς τῶν φιλίστων (oder φιλιτάτων) erwartete. Die Scholien zu 841 bemerken: ταῦτα νοθεύεσθαι φασίν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων. Hiernach sind die beiden Verse, welche auch durch das bei Sophokles ungebräuchliche τῶς und durch das sonst nirgends vorkommende φιλιστος Verdacht erregen, eingeklammert. Man vermisste wohl die Deutlichkeit in den Worten εἰσορῶσ' ἐμέ, nämlich πανώλεθρον συναρπάσειαν. Dagegen dürfen 839. 40 nicht verdächtigt werden, da die Verfluchung des Heeres 843f. unmotiviert wäre ohne die der eigentlichen Urheber, an welche sich jene erst natürlich anschliesst. Nun darf man auch an Menelaos denken, der auf der Heimkehr viele Mühseligkeiten und Gefahren zu bestehen hatte.

844. Nach den Rechtsbegriffen der heroischen Zeit — quidquid delirant reges, plectuntur Achivi. So bringt Achilleus' Zorn den gesammten Achäern Verderben, Chryses fleht die Pest auf das ganze Heer herab, Philoktet verwünscht alle Achäer vor Troja, wegen Oedipus' Vergehungen wird ganz Theben heimgesucht, zu Ant. 1080ff. Gegen Aias hatte sich nach dem Ueberfall der Heerden das ganze Heer feindlich gestellt. Daher diese auf der Heimkehr gleichfalls erfüllte Verfluchung des πάνδημος στρατός. Ueber γεύεσθε, μὴ φείδεσθε vgl. zu 811.

σὺ δ', ὦ τὸν αἰθὴν οὐρανὸν διφρηλατῶν
 "Ἡλιε, πατρῶν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
 ἴδῃς, ἐπισχῶν χρυσόνωτον ἠρίαν
 ἄγγελιον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν
 γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.
 ἦ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλήῃ φάτιν,
 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
 ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
 ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.
 ὦ Θάνατε Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκειψαι μολῶν·
 καίτοι σὲ μὲν κάκει προσανδήσω ξυνῶν·
 σὲ δ', ὦ φαινής ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
 καὶ τὸν διφρευτήν "Ἡλιον προσενέπω,
 πανύστατον δὴ κούποι' αἰθῆς ἕστερον.
 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶν ἐστίας βάθρον
 κλειναί τ' Ἀθῆναι καὶ τὸ σύντροφον γένος,
 κρηναί τε ποταμοί θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωικὰ
 πεδία προσανδῶ, χαιρετ', ὦ τροφῆς ἐμοί·
 τοῦθ' ἔμιν Ἄϊας τοῦπος ἵστατον θροεῖ·
 τὰ δ' ἄλλ' ἐν Ἄϊδου τοῖς κάτω μνθῆσομαι.

845. διφρ. τὸν οὐρανόν, vgl. 30.

847. χρυσόνωτος, zu O. C. 693.

851. Vgl. 625 ff.

853. σὺν τάχει τινί ist unrichtig, vgl. den Anhang.

854. Vgl. Phil. 797 ὦ θάνατε θάνατε, πῶς αἰεὶ καλούμενος οὕτω καὶ ἡμᾶρ οὐ δύναται μολεῖν ποτε; — νῦν, nachdem abgemacht ist, was ich noch zu sagen hatte. Freilich, fügt Aias ironisch hinzu, werde ich dort (im Hades, vgl. 1372. El. 356. Eurip. ἐκεῖ ἐν Ἄϊδου) noch Musse genug haben dich anzusprechen, der ich den Helios jetzt zuletzt begrüße.

858. πανύστατον, Ant. 808

νάτον φέγγος λείσσοσαν αἰλίον.

860. πατρ. ἔ. βάθρον, zu 53f. Trach. 817f.

861. κλειναί hiess Athen vorzugsweise seit Pindars κλειναὶ Ἀθῆναι, δαιμόνιον προλήθηρον. Vgl. 1221 τὰς ἱερὰς Ἀθῆνας. — τὸ σύντρο. γένος, die Athener.

862. Vgl. 418 ff.

863. προσανδῶ zwischen Vocativen, wie oben 73 Ἄϊαντα φωνῶ.

864f. Mit Ἄϊας θροεῖ vgl. 98 ὦσι' οὐποι' Ἄϊανθ' οἷδ' αἰτιμάσουσ' ἔτι. O. R. 1366 εἰ δέ τι πρᾶσβύτερον ἔτι κακοῦ καχόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. In Betreff des Ueberganges zur ersten Person μνθῆσομαι vgl. zu O. C. 234.

845

850

855

860

858

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,
 πᾶ πᾶ
 πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;
 κούδεις ἐπίσταται με συμμαθεῖν τόπος·
 ἰδοὺ ἰδοὺ,
 δοῦπον αὖ κλίω τινά.

870

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὀμιλίαν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

τί οὖν δή;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἔχεις οὖν;

875

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πόνου γε πλήθος, κούδεν εἰς ὄψιν μολόν.

866 ff. Die beiden Hälften des Chors treffen nach langem vergeblichen Suchen zusammen und theilen sich die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen mit. Der Versuch aus 866—876 zwei Strophenpaare zu machen (866—869 = 870—872 und 873f. = 875f.), zu denen 877 und 878 die Epode bilden sollen, steht weder mit der Ueberlieferung dieser Stelle noch mit sonstigen Analogieen in Einklang.

866. Die Mühe des Suchens bringt statt des erstrebten Zieles nur immer neue Mühe, sie bringt Mühe über Mühe. Mit πόνῳ πόνον vgl. El. 235 μὴ τίθειν σ' ἄταν ἄταις. Die Parenchysis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt das Lastende gebäuer nutzloser Mühe, vgl. 1197 πόνοι πρόγονοι πόνων. Simonides fr. 39 p. 854 ἀλῶνι δὲ πάσῳ πόνος ἀμφὶ πόνῳ. Hypereides Epitaph. p. 6 πόνους πόνων διαδόχους ποιούμενοι. Aesch. Pers. 1041 ὅσον κακὰν κα-

κῶν κακοῖς. O. R. 1250 τέκν' ἐκ τέκνων τέχοι. Ennius: quidquam quisquam cuiquam quod conveniat, negel? Vgl. zu O. C. 658.

869. Man will erklären, οὐδέεις τόπος ἐπιστάμενος ποιεῖ με συμμαθεῖν, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich miterfahren könnte was er weiss; fahren könnte was er weiss; kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. Statt dem Sophocles eine so verschrobene Ausdrucksweise zuzutrauen, werden wir vielmehr die jetzt vorliegenden Worte für verderbterachten müssen.

872. ἡμῶν — ὀμιλίαν, nämlich κλίω τινάς oder κλίω τι. Ueber den doppelten Gen. zu 53f. 309; mit κοινόπλουν ὀμιλίαν vgl. El. 1104 κοινόπλουν παρυσίαν. Eur. fr. 848, 5 κοινόπλουν στέλλοι σκάφος.

873. Ueber den Hiatus τί οὖν vgl. zu Phil. 733.

876. Aehnlich fragt bei Eur.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κἔλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς. *μαγ. VI.*

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων

ἄλιαδᾶν ἔχων ἀπνους ἄγρας,

ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν ἢ ἔντων *u-u-u-u-u-u-u-u-u-u*

Βοσπορίων ποταμῶν,

τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι

πλαζόμενον λεύσσω

ἀπύοι; σκέτλια γὰρ

880

885

Suppl. 818 Adrastos: ἔχεις (näml. τὰ τέκνα), worauf der Chor: πημάτων γ' ἄλις βάρος.

877. οὐδὲ μὲν δὴ (wie ἢ μὲν δὴ, καὶ μὲν δὴ) für οὐδὲ μὴν δὴ, wie El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἔρεῖς. El. 103 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω. El. 1244 ὅρα γε μὲν δὴ. O. R. 523 ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο. Trach. 484 ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgenseite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπες.

878. φανείς κἔλευθον, wie El. 1274 φιλιτάτην ὁδὸν ἐπαξιώσας φανῆναι, nur dass dieses bedeutet φιλιτάτην ἀφίξιν ἀφίξασθαι, während an unserer Stelle κἔλευθος den Pfad bezeichnet, der betreten wird, wie κἔσθαι τόπον, ἔσθαι εἰρεσιάν u. ä. — δηλοῖ (δηλός ἐστι) φανείς, wie Ant. 20 δηλοῖς γὰρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

879 ff. Strophe und Antistrophe (879—890 und 925—936) werden von dem gesammten Chore gesungen.

881. ἀλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν

ἀλίων, οἱ ἀλιεῖς. Das Attributivum mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940.

883. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des mysischen Olympos, den die Tragiker mit dem troischen Idagebirge identifciren, wie in Sophokles' Polyxena (fr. 477) Menelaos von Agamemnon sich trennt: σὺ δ' αὐτε μίμων που καὶ Ἰδαίαν χθόνα ποίμας Ὀλύμπου συναγαγῶν θυηπόλει.

884. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergießend, s. Aesch. Pers. 746 Ἐλλήσποντον, Βόσπορον ὅσον θεοῦ. Dem Adjectiv Ὀλυμπιάδων entspricht der Genetiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεῶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενηία παίδων τε βλέφαρα. Vgl. zu O. R. 261.

885. ὠμόθυμον, vgl. zu 205. — εἴ ποθι, si forte, alicubi, wie εἴ ποθεν Phil. 1204. Vgl. Oppian. Hal. 3, 165 φεύγουσι δηδῖως καὶ φῶτα καὶ εἴ ποθι καίτερον ἰχθύν. Krüger Gr. § 60, 10 Anm. 2.

887. σκέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524. Trach. 409.

ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων *u-u-u-u-u-u-u-u-u-u*
οὐρίων μὴ πελάσαι δρόμων,
ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου. *μαγ. VI.*

890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοῆ πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δίσμορον νύμφην ὄρῳ

Τέκμησσαν οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ῥῆγκ' ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὄδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς

888. ἀλάτας μακρῶν πόνων, s. v. a. ἀλάτας μακροῦς πόνους ἔχων oder ἀλάτας μακροπόρος. Der Genetiv vertritt die Stelle eines Adjectiv, wie Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός.

889. οὐρίων μὴ π. δρ., nicht den günstigen, rechten, Pfaden nahen, den rechten Weg nicht treffen, μὴ εὐθυσδρομῆσαι, ἀποτιχεῖν οὐρίων δρόμων. Ueber den Gen. nach πελάσαι vgl. 710 νῦν πάρα λευκὸν πελάσαι φάος θοᾶν νεῶν. Trach. 17 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐπιπελασθῆναι ποτε. O. R. 1100 Πανὸς ὀρεσιβάτα πατρὸς πελασθῆισα. Phil. 1327 πελασθῆς φύλακος. Auch hier ein nautischer Ausdruck, zu 251.

890. ὅπου, nämlich ἔστιν, wie 33. Aias heisst ἀμενηνὸς ἀνὴρ (von ἀ — und μένω, vagans, manum apprehensuri eludens, depre-

hensu difficilis, wesenlos, unstät), insofern er gleich den Homerischen νεκίων ἀμενηνὰ κάρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfließenden Traumbildern sich nirgend greifbar gezeigt hatte. (Anders die Scholien: ἀλλ' ἠσθενήκεναι με τῇ ζητήσει, so dass ἀμεν. auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Der Chor ist von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben.)

892. πάραυλος, ἔγγυς, vgl. O. C. 785.

895. οἴκτῳ συγκεκραμένην, wie συγκεκράμαι δῦα Ant. 1311.

896. διαπεπόρθημαι, zu Trach. 1104.

898. ἀρτίως νεοσφαγῆς, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς. Ant. 1283 τέθνηκεν ἀρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμῶν νόστων·

ὦμοι, κατέπεφνες, ἄναξ, —

τόνδε συνναύταν, τάλας·

ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὦδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, δῆλον· ἐν γὰρ οἱ χθονὶ

πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετιῆς κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμᾶς ἄτας, οἶος ἄρ' αἰμάχθης,

ἄφρακτος φίλων·

ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδρις

899. περικενυλισμένος φασγάνῳ εισδεδυκότι εἰς τὸ σῶμα (Schol.). Vgl. 659. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es dem Chor, dessen Wohl und Wehe von dem des Aias abhängt, schwer auf die Seele, wie er ohne Aias heimkehren soll: er sei mit jenem zugleich vernichtet. Il. 19, 301 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἕκαστη. Der Pluralis νόστων wie El. 193.

901f. ἄναξ, Αἴας. — τόνδε συνναύταν, ἐμέ. Aias erscheint als καταπεφνῶν in demselben Sinne wie Orestes seiner Schwester, El. 808 Ὀρέστα φίλιαθ', ὡς μ' ἀπάλεσας θανάων.

904. ὡς ὦδε τοῦτ' ἔχοντος, λογιζομένου σοι τοῦθ' ὡδ' ἔχειν. Entsprechend 981 ὡς ὡδ' ἔχοντων πάρα στενάζειν. Vgl. zu 281.

905. Statt ἔρξε muss neben χερεῖ vielmehr der Begriff ἀπέθανεν oder ἔπεσεν erwartet werden. Vgl. den

Anhang.

907. περιπετιῆς, ᾧ περιπέπτωκεν, vgl. 828. 899. 1024f. und das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρμένον. — κατηγορεῖ, σημαίνει. Um den Argwohn nicht aufkommen zu lassen, als sei Aias durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen, wird nachdrücklich der Grund hervorgehoben, der für Selbstmord spreche. Es gab nämlich Tragödien, wo Teukros den Odysseus beschuldigte, *inventum eum in solitudine iuxta exanimis corpus inimici cum gladio cruento* (Quintilian. Inst. or. 4, 2, 13).

909f. οἶος, ἄφρ. φίλων, zu 750. Mit ἄφρακτος φίλων vgl. 321 ἀψόφητος ὄξεν κωκυμάτων. 911f. Der Chor macht sich Vorwürfe den Sinn der Abschiedsworte des Aias nicht begriffen zu haben. Ueber πάντα κωφός vgl. zu O. R. 1196f. — δυστράπελος, δύσκολος, vgl. 609 δυσθεράπευτος. Idomeneus wirft ihm Il. 23, 484

κατημέλησα. πᾶ πᾶ
κεῖται ὁ δυστράπελος
δυσώνυμος Αἴας;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὔτοι θεατός· ἀλλὰ νιν περιπτυχῆι
φάρει καλύψω τῷδε παμπτήδη, ἐπεὶ
οὔδεις ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥίνας ἐκ τε φρονίας
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων;
ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι,
πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι.
ὦ δύσμορ' Αἴας, οἶος ὦν οἶως ἔχεις,
ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ
στερεόφρων ἄρ' ἔξανύσειν κακὰν
μοῖραν ἀπειρεσίῳν πόνων. τοῖά μοι

νόος ἀπηνῆς vor. — δυσώνυμος, nach 430 ff.

917. *Nihil enim miserabilius eo, cuius adspectum ne amici quidem ferre possunt.* Lobeck.

918. Verb. φυσῶντα μελανθὲν αἷμα ἄνω πρὸς ῥίνας (vgl. 1411f.) ἐκ τε φρονίας πληγῆς (ῥέον) ἀπ' οἰκείας σφαγῆς. Letzteres gehört zu φρονίας πληγῆς, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238 καὶ φυσῶν ὄξειαν ἐκβαλλειθῆν λευκῆ παρειᾷ φρονίου σταλάγματός.

920f. Tekm., der es jetzt zunächst darauf ankommt den Leichnam von Freundeshand bestattet zu sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht dass er im rechten Augenblicke, die Beerdigung mitzubesorgen, erscheinen möge. Der Optativ ὡς (vgl. El. 126 ὡς ὁ τάδε πορῶν

ὄλοιτο) μόλοι hat den eigentlich erwarteten Indicativ εἰ (εἴπερ) βαλεῖ in seine Sphäre gezogen, vgl. 1175. Phil. 528f. Uebrigens vgl. 826f.

922. συγκαθαρμόσαι, περιστεῖλαι.

923. οἶος ὦν οἶως ἔχεις, wie 557 οἶος ἐξ οἴου ἐτράφη. Das Adverbium von οἶος heisst nicht οἶως, sondern οἶον oder οἶα: die vorliegende Stelle ist fehlerhaft.

924. παρ' ἐχθροῖς, in den Augen der Feinde, vgl. 620. Ibykos fr. 24 p. 768 μὴ τι παρ θεοῖς ἀμβλακῶν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω. Herod. 1, 32 παρ' ἔμοι τὸ οὔνομα τοῦτο, ὦ βασιλεῦ, δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296 θεάμα τοιοῦτον οἶον καὶ στυγοῦντ' ἐποικίσαι. — ἄξιος θρήνων τυχεῖν, wie Ant. 699 ἄξια τιμῆς τυχεῖν.

900

905

910

915

920

925

πάννυχα καὶ φάεθοντ'
ἀνεστέναζες ὠμόφρων
ἐχθροδόπ' Ἀτρεΐδαις
οὐλίφ σὺν πάθει.

μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος
πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ
* * * * ὀπλων ἔκειτ' ἄγων πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἦπαρ, οἶδα, γενναία δὴ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδὲν σ' ἀπιστῶ καὶ δις οἰμῶξαι, γίνοι, *μαγ. δ.*
τοιουδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξενναδῶ.

929. φάεθοντα, καθ' ἡμέραν, vgl. 217. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausstöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστέναζειν nicht auf den letzten Tag und die letzte Nacht zu beschränken.

932. οὐλίφ ist sonst in der Tragödie und überhaupt bei einem Attiker nicht nachzuweisen.

934f. ἄρχων πημάτων zu verbinden, wie Trach. 871f. Mit ἀριστόχειρ ἄγων vgl. El. 699 ὠκύπους ἄγων. O. C. 1062 ἠμφορμάτοις αἰλλῆαις. Phil. 1091 σιτοκόμου ἐλπίδος. Ant. 999 θάκων ὀρνιθοσκόπων. Trach. 609

ἡμέρα ταυροσφάγῳ, u. ä.

936. Musgrave vermuthete χρυσόδειτον sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' vom Hephaestos gefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσοῦ γὰρ ἐρύκαζε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor, Wex τῶν χρυσεῶν.

938. γενναία δὴ soll bedeuten ἰσχυρά, echter, ehrlicher Schmerz, ingenius dolor. Der Ausdruck ist schwerlich richtig.

940. καὶ δις, vgl. 432. O. R. 1316f.

941. ἀποβλαφθεῖσαν, ἀποστερηθεῖσαν.

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδὲν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessas herben Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwidert,

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν, οἷοι νῦν ἐφρεστᾶσιν σκοποί.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι, ἀναλήτων
δισσῶν ἐθρόσας ἄναδ' — — — — —
ἔργ' Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῆδε μὴ θεῶν μέτα.

945

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερβριθὲς ἄχθος ἦνσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζητὸς ἢ δεινὴ θεός
Παλλὰς φντεῦει πῆμ' Ὀδυσσεῶς χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ἕα κελαινώπαν θυμὸν ἐφρυβρίζει
πολύτλας ἀνήρ,

950

955

sie aber (als die näher stehende) empfinde ihn.

944f. Vgl. 496f.

946ff. 'Mit diesem Leide (durch die Erwähnung dieses Leides, über das du eben klagtest) sprichst du eine entsetzliche That des fühllosen Atridenpaares aus'.

950. Auf den Wunsch des Chors, die Gottheit möge das Unheil abwehren, erinnert Tekmessa, auf der Götter Beistand sei nicht zu rechnen, da sie gerade diese trostlose Lage geschaffen hätten. Vgl. 587f. — μὴ θεῶν μέτα, θεῶν μὴ μετασχόντων, nisi diis intercedentibus. Vgl. O. R. 1457 οὐ γὰρ ἂν ποτε θνήσκων ἐσώθην, μὴ ἐπι τῷ δεινῷ κακῷ.

951. ἦνσαν, οἱ θεοί.

952. Ζητὸς ἢ δεινὴ θεός, wie 172 Διὸς Ἄρτεμις. 401 ἂ Διὸς ἀλγίμα θεός. 450 ἢ Διὸς γοργόπις ἀδάμιοι θεά. Phil. 943 τοῦ Ζητὸς Ἡρακλέους. —

φντεῦσαι πῆμα (O. R. 347 ξυμφντεῦσαι τοῦτογον) bezieht sich auf den von der Göttin über Aias verhängten Wahnsinn, vgl. 450f. Auf Odysseus wird hier die Aufmerksamkeit gelenkt, um sein späteres unverhofftes Eingreifen desto überraschender wirken zu lassen.

954f. κελαινώπαν θυμὸν bezeichnet das schwarzblickende, verfinsterte, (von Wahnsinn) umdüsterte Gemüth (des Aias), ähnlich dem Homerischen φρένες ἀμφιμέλαινα. Unrichtig beziehen die meisten Erklärer κελαινώπαν θυμὸν auf den πολύτλας ἀνήρ (Odysseus), was weder an sich passend noch grammatisch zulässig ist. Das Object steht nach ἐφρυβρίζει sowohl im Dativ (zu 1385) als im Accusativ. Eur. Heracl. 947 ὅς πολλα τὸν ἐμὸν παῖδ' ἠΐτωσας, ὠπανούργ', ἐφρυβρίσαι. Anth. Plan. 4, 2 νεκροῦ σώμα λέοντος ἐφρυβρίζουσι λαγωί.

γελᾷ δὲ τοῖσι μαινομένοις ἄχρῃ
 πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
 ξὺν τε διπλοῖ βασιλῆς
 κλύοντες Ἀτρεΐδαι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἷ δ' οὖν γελώντων ἀπιχαιρόντων κακοῖς
 τοῖς τοῦδ' ἴσως τοι, καὶ βλέποντα μὴ ἐπόθουν,
 θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρεῖα δορός.
 οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαισι τὰγαθὸν χεροῖν
 ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρὶν τις ἐκβάλῃ.
 ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἧ κείνοις γλυκὺς,
 αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν
 ἐκτῆσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὄνπερ ἤθελεν.
 [τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελλῶν ἂν κατά;
 θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὐ].

959. ξὺν τε, vgl. 1288 ὄδ' ἦν
 ὁ πράσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ
 παρών. Ant. 85 κρυφῆ δὲ κεύθε,
 σὺν δ' αὐτῶς ἐγὼ. — διπλοῖ
 dichterisch statt δύο, vgl. Phil. 793.
 1024.

961. οἷ δ' οὖν, abschliessend,
 immerhin, meinethalben, vgl.
 114. zu Trach. 329. Arist. Ach. 186
 οἷ δ' οὖν βοώντων.

963. ἐν χρεῖα δορός, in de-
 siderio hastae eius, wo es auf
 seine Hilfe im Kriege an-
 kommt.

965. πρὶν τις ἐκβάλῃ, πρὶν
 ἂν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ.
 Ueber die Auslassung des ἂν vgl.
 Phil. 917 μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.
 Ant. 619 πρὶν πυοὶ θεομῶ πόδα
 τις προσάσῃ. Trach. 608 πρὶν
 κείνος αὐτὸν δεῖξῃ θεοῖσιν. An
 die Stelle der ἔχοντες tritt τις, weil
 an manchen einzelnen jener Art
 dieses Schicksal sich bewahrheitet.
 Vgl. Plautus Capt. 1, 2, 33 tum de-
 nique homines nostra intellegimus
 bona, cum quae in potestate ha-
 buimus, ea amisimus. Horat. Carm.
 3, 24, 31 virtutem incolumem odi-

mus, sublatam ex oculis quaerimus
 invidi.

966f. 'Mir macht sein Tod
 Kummer, gleichwie seinen
 Feinden Freude, aber (und
 das ist die Hauptsache) für ihn
 selbst ist er eine Lust, insofern
 er seinen Wunsch erreicht hat'.
 Tekm. wehrt jede Beurtheilung der
 That des Aias von Seiten anderer
 als gleichgiltig ab und will sie aus-
 schliesslich von seinem eignen Stand-
 punkte aus betrachtet wissen.

967. ἠράσθη, vgl. 686. Ant.
 1336.

968. Mit ὄνπερ ἤθελεν (vgl.
 O. C. 1704 ἐπραξεν οἷον ἤθελεν)
 wird das frühere ἠράσθη nochmals
 nachdrücklich hervorgehoben, wie
 1089 προμῶν τόνδε μὴ θάπτειν,
 ὅπως μὴ τόνδε θάπτων αὐτός
 εἰς ταφᾶς πέσης. El. 762 τοῖς δ'
 ἰδοῦσιν, αἴπερ εἶδομεν, μέγιστα
 πάντων ὦν ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.
 Vgl. zu Ant. 468.

969. ἐγγελλᾶν κατὰ τινος
 O. C. 1339. Vgl. El. 835 κατ' ἐμοῦ
 μᾶλλον ἐπεμύσσει.

970. θεοῖς, θεῶν βουλομένων,

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κenoῖς ὑβριζέτω.
 Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ
 λιπῶν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἰὼ μοὶ μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον· αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρον κλύειν
 βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἐμοί,
 ἄρ' ἠμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνὴρ, Τεῦκε, τοῦτ' ἐπίστασο.

vgl. 635. Den Göttern ist er
 gestorben, insofern er ihren Zorn
 büssen musste; nicht den Fein-
 den, deren Unrecht ihn nicht da-
 hin getrieben hatte. Athene hatte
 ihn ja zu entehrender That verleit-
 tet, in Folge deren er sich tödtete.
 — οὐ κείνοισιν, οὐ, wie Ar.
 Ach. 421 οὐ Φοίνικος, οὐ. Men.
 Com. 4 p. 152 οὐκ ἔλαττον, οὐ, μὰ
 τὴν Ἀθηναίαν.

971. ἐν κenoῖς, ματαίως, wie
 O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. 955f.
 Odysseus kann ἐν κenoῖς ὑβριζέιν,
 weil Aias, nun er dahin ist, das ihm
 nicht wehren kann.

973. Ihm selbst ist wohl, die
 Feinde werden ihn schon vermissen,
 mir aber hat er schweren Kummer
 durch sein Scheiden bereitet. So
 kehrt T. am Ende zu ihrem persön-
 lichen Schmerze zurück, von wel-
 chem sie ausging. Aehnlich Trach.
 41 πλὴν ἐμοὶ πικρὰς ὠδίνης αὐ-
 τοῦ προσβυλῶν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der
 Scene.

975. σίγησον spricht der Chor-
 führer zu seinen Genossen.

976. ἐπίσκοπον wird erklärt
 durch ἔστοχασιμένον, wie ἐπίσκο-

Sophokles I. 5. Aufl.

πος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ
 σκοποῦ. Diese Erklärung ist völlig
 unbrauchbar, und nirgends lässt
 sich eine Anwendung des Wortes
 ἐπίσκοπος nachweisen, die der
 vorliegenden Stelle auch nur ent-
 fernt ähnlich wäre. Ohne Frage ist
 ἐπίσκοπον fehlerhaft.

977. ξύναιμον ὄμμα, Phil.
 171. Eur. Orest. 1082 ὦ ποθει-
 νὸν ὄμμ' (andere ὄνομ') ὀμιλλίαις
 ξμῆς.

978. Entsetzt ruft Teukros beim
 Anblick der Leiche aus, also sei die
 ihm unterwegs zugekommene Kunde
 (998f.) vom Schicksal des Aias wahr,
 was dann der Chor mit dem be-
 stimmten, nackten ὄλωλεν bestätigt.
 Aus der eigentlichen Bedeutung von
 ἐμπόλῃν, πραγματεύεσθαι, er-
 gab sich leicht die hier erforderliche
 πῆρα γὰς, (οὗτος) ὥσπερ ἡ φ.
 κρατεῖ (prosaisch ὁ λόγος κατέχει),
 du bist in die Lage gerathen.
 So heisst Agamemnon nach der
 Zerstörung Trojas Aesch. Eum.
 631 τὰ πλείστ' ἀμείνον' ἠμπο-
 ληκώς = εὐπραγῆσας, Hippokrates
 sagt βέλτιον ἐμπολῶν = βέλτιον
 πράξαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦμοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

980

ΧΟΡΟΣ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχές πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον

τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος

985

δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὡς κενῆς

σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;

ἴθ' ἐγκόνηι, σύγκαμνε τοῖς ἐχθροῖσί τοι

981. Vgl. 904.

983f. τί γὰρ τέκνον — ποῦ κυρεῖ, vgl. oben 101f.

985. μόνος kehrt trotz τέκνον zum natürlichen Geschlecht zurück, wie φλε τέκνον bei Homer. Vgl. O. R. 1167 τῶν Λαῶν τοῖνον τις ἦν γεννημάτων. Eur. Suppl. 12 θανόντων ἐπὶ γενναίων τέκνων, οὐς ποτ' Ἀργείων ἀναξ Ἴδραστος ἤγαγε. Andr. 570 τέκνον τε τοῦδ', ὃν οὐδὲν αἴτιον μέλλουσι κτανεῖν.

986. Auffallend ist δῆτα zu Anfang des Trimeters, wie ποτέ O. R. 1085. Mit κενῆς wird der Erfolg des ἀναρπάσαι vorweggenommen, s. zu 69. Ant. 424 ὄρνις ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὄρσαν ὄρνιθι ψη λέχος. Wie man der Löwin das

Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Eurysakes rauben, und wie die zurückkehrende Löwin würden wir dann vergebens wüthen. (Ein Scholiast erklärt κενὴ λέαινα durch ἐστερημένη τοῦ σοῦζου, also — die verwittwete Löwin. Die des Aias beraubte Tekmessa mit einer Löwenwittwe zu vergleichen wäre unpassend, einmal weil Teukros die Tekmessa schützen soll, sodann besonders deshalb weil die Löwin auch ohne den Löwen stark genug ist um sich zur Wehr zu setzen.)

988f. Aesch. Agam. 884 σύγγονον βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον. Archil. fr. 66 p. 550 οὐ γίγρ ἐσθλά κατθανοῦσι κερτομεῖν

φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλει
ἐφίεθ' ἀνὴρ κείνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

990

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἀπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ
ἄλγιστον ὦν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,
ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ
μάλιστα τοῦμὸν σπλάγγνον, ἦν δὴ νῦν ἔβην,
ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν ὡς ἐπρησθόμην
μόρον διώκων κἀξιχνοσκοπούμενος.

995

ὄξεια γὰρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινοῦ
διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανάων.
ἀγὼ κλύων δύστηνος ἐκποδῶν μὲν ὦν
ὑπεστέναζον, νῦν δ' ὄρων ἀπόλλυμαι.
οἴμοι.

1000

ἴθ' ἐκκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.

ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,

ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις.

1005

ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποίους βροτούς,

τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;

ἦ ποῦ με Τελαμών, σὸς πατήρ ἐμός τ' ἴσως,

ἐπ' ἀνδράσιν.

990f. Vgl. 560ff.

994f. Vgl. Ant. 1212 ἄρα δυστυχιστάτην κέλευθον ἔρω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;

998. βάξις σου, das Gerücht von dir, vgl. 222; ὡς θεοῦ τινοῦ (βάξις, oder βάζοντος, vgl. Trach. 768), wie von einem Gotte verbreitet. So hatte Zeus gewährt, was Aias 825 ff. ersleht hatte. Der 804 abgesandte Bote hat den Teukros verfehlt oder ist zu spät gekommen.

1003. Teukros redet einen Begleiter an: Tekmessa war 973 abgegangen, um Eurysakes zu holen.

1004. Ο grauser Anblick (ὄμμα steht nur hier im Sinne von

θεάμα), und wehe des bitteren Wagnisses! Der Dichter wechselt mit beiden in diesem Sinne gestatteten Casus ab, indem er den Vocativ setzt von dem was dem Blicke vorliegt, den Genetiv von dem was nur empfunden wird.

1005. κατασπείρας, wie 953 φρυτεύειν.

1007. ἀρήξαντ' ist vom Inf. μολεῖν abhängiger Accusativ, wie Il. 22, 109 ἐμοὶ δὲ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη, Ἀχιλῆα κατακτείναντα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1610 οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί, ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρχεσιν. Vgl. zu El. 479f. O. R. 824f.

1008. ἴσως, pariter. Teukros legt einen besondern Nachdruck auf

δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἱλεώς τ', ἰδὼν
χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὐχ; ὅτω πάρα
μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἡδίων γελᾶν.
οὔτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἐρεῖ κακὸν
τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολεμίον νόθον,
τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ
σέ, φίλτατ' Αἴας, ἢ δόλοισιν, ὡς τὰ σά
κράτη θανάτος καὶ δόμους νέμοιμι σοῦς.
τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γῆρα βαρὺς,
ἐρεῖ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.
τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορηφθῆσομαι,
δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἔλευθέρον φανείς.
τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι
πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.
καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανάτος εὐρόμην.
οἶμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ

das dem Vater gegenüber ganz gleiche Verhältnis der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als παῖς γνήσιος den Vorzug hatte.

1009f. Vgl. Eur. Med. 504 καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαιτό μ' οἴκοις, ὡν πατέρα κατέκτανον.

1010. πῶς γὰρ οὐ; nämlich εὐπρόσωπος ἱλεώς τε δέξεται. Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν, nicht einmal wenn irgend ein Glück ihm zu Theil wird. — ἡδίων steigend, s. v. a. ἡδίων τοῦ εὐδοκίου.

1012. τί κρύψει, näml. κακόν.

1013. δόρυ πολεμίον, verächtliche Bezeichnung der δορολήπτος Hesione, s. 434f. 1300 ff.

1015. ἢ δόλοισιν. Sophokles hat auch diesen Zug der Sage entlehnt, die er selbst im Teukros behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias' Tod veranlasst, s. Schol. Piud. Nem. 4, 76.

1017. δύσοργος, das Gegenheil von εὐοργος (παῖος, zu 196f.), = δύστροπος, intractabilis. Es geht auf den Charakter im Allgemeinen, wie Phil. 377. — ἐν γῆρα βαρὺς, wie 1038 ἐν γνώμῃ φίλα, zu O. R. 17 σὺν γῆρα βαρεῖς, 654 ἐν ὄρω μέγαν.

1018. πρὸς οὐδὲν, ἀληθὲς ἢ αἴτιον ἐμοί.

1019. ἀπωστὸς γῆς ἀπορη-, vgl. 830. — Was Teukros hier befürchtet, geschah der Sage nach wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7, 21 ff. Vell. Pat. 1, 1 Teucer non receptus a patre Telamone ob segnitiam non vindicatae fratris iniuriae Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit.

1020. λόγοισιν versteht man vom Gerede der Leute oder von den Scheltworten des greisen Telamon: beide Erklärungen muthen dem Dichter die grösste Undeutlichkeit zu und geben nicht einmal einen passenden Sinn.

1024. ἀποσπάσω, zu 907.

τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὃ τάλας, ἔφ' οὐ
φρονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες ὡς χρόνῳ
ἔμελλέ σ' Ἐκτωρ καὶ θανάτων ἀπορηφίσειν;
[σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
Ἐκτωρ μὲν, ὃ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα
ζωστήρι προσηεῖς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων
ἐκνάπτει αἰέν, ἔστ' ἀπέψυξεν βίον.
οὔτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,
πρὸς τοῦδ' ὄλωλε θανασίμῳ πεσήματι.
ἄρ' οὐκ Ἐρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσεν ξίφος
κἀκείνον Ἀΐδης, δημιουργὸς ἄγχιος;
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' αἰεὶ
φράσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεοῦς·
ὅτω δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,

1025. αἰόλος, blitzend, blank, wie αἰόλος θώρηξ, ζωστήρ. Homer nennt dieses Schwert ἀργυρόηλον.

1026. ἄρα, wie man nun ersehen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein. Mit φρονέως vgl. σφαγεύς 815. — εἶδες, ἔγνωσ, wurdest du nun gewahr?

1027. II. 7, 303 (Ἐκτωρ Αἴαντι) δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον, ἐνν. κολῶν τε φέρων καὶ ἐντμήτω τελαμών. Αἴας δὲ ζωστήρα δίδου φολίμῳ φαινόσιν. Mit καὶ θανάτων ἀπορηφ. vgl. Trach. 1163 ζῶντά μ' ἐκτείνεν θανάτων. Ant. 871 θανάτων ἐπ' οὐσαν κατήραρς μῆ.

1028—39. Ueber die eingeklammerte Stelle vgl. den krit. Anhang.

1030. Statt des unverständlichen προσηεῖς, zersägt, erwartet man den Begriff σεθεῖς, ἔξαφθεῖς, wie Achilleus bei Homer Hektors Leichnam ἐκ δίφροιο ἔδησεν, vgl. II. 22, 395 ff.

1031. Der Dichter, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias

665 sagte, ἐχθρῶν ἄθωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα, ist von der Homerischen Erzählung II. 22, 361 ff., wonach Achilleus den Leichnam des Hektor schleift, abgewichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemartertwerden geht αἰέν, in einem fort, da Achilleus erst ruhte nach dem Sterben des droptόμενος, συρόμενος.

1033. πρὸς τοῦδε, τοῦ κνώδοντος.

1035. Aus dem speciellen ἐχάλκευσεν denke man zu ἐκείνον (nämlich ζωστήρα) ein generelles Verbum, wie εἰργάσατο. Vgl. zu Phil. 706 f. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 die Erinnyen das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von Αἴδου μάχαιραι, δίκτυον die Rede ist.

1037. μηχανᾶν ist in activer Form fast unerhört.

1038. ἐν γνώμῃ φίλα, wem dies nicht recht und nach Sinne ist. Prosaisch ἐν γνώμῃ, κατὰ νόον εἶναι. Mit der Schluss-

κείνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω κἀγὼ τάδε.]

ΧΟΡΟΣ.

μη̄ τῆνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφω
φράζου τὸν ἄνδρα, χῶ̄ τι μυθήσει τάχα·
βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς
γελῶν ἅ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνήρ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἔστι; μῶν τιν' ἄνδρα προσλεύσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὀρθῶ· μαθεῖν γὰρ ἐγγὺς ὦν οὐ δυσπετής.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν
μη̄ συγκομίζεις, ἀλλ' ἕαν ὅπως ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραινεί στρατοῦ.

formel vgl. O. C. 1665 f. Ant. 469 f.

1039. κείνός τ' ἐκεῖνα, τὰ
ἑαυτοῦ δόγματα, τάδε, τὰ ἐμά.
Euenos fr. 1, 3 p. 474 ἀρκεί λόγος
εἰς ὁ παλαιός· σοὶ μὲν ταῦτα δο-
κοῦντ' ἔστω, ἐμοὶ δὲ τάδε. Eur.
Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκεῖται ταῦτ',
ἐμοὶ δὲ τὰντία.

1042 f. γελῶν κακοῖς, wie 957.

1043. ἅ δὴ, sintemal, selten
statt ἄτε oder οἶα, wie Simonides
Amorg. fr. 1, 3 p. 576 ἐφήμεροι ἅ
δὴ βοτὰ ζῶμεν. Menelaos erscheint
hier, wie sonst bei den Tragikern,
als Abbild des zu Sophokles' Zei-
ten in Athen übel berüchtigten spar-
tanischen Charakters.

1046. μαθεῖν οὐ δυσπετής,
nicht schwer zu erkennen, wie Eur.
Med. 1196 πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα
δυσπετής μαθεῖν.

1047 f. σὲ φωνῶ μη̄ συγκο-
μίζεις = σὺ μη̄ συγκομίζε, φω-

νῶ, wie Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δό-
λω Φιλοκλήτην λαβεῖν. Trach. 138
ἅ καὶ σὲ τὴν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέ-
γω τάδ' αἰὲν ἴσχειν. Statt des
Accus. σὲ κῶντα auch der Dat. σοὶ
stehen, wie unten 1089 καὶ σοὶ
προφωνῶ τόνδε μη̄ θάπτειν.
Trach. 468 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κα-
κὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ'
ἐμ' ἀψευδεῖν αἰεῖ.

1049. τοσόνδε, ein so ver-
messenes, anmassendes Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei
Iuvenalis 6, 223 hoc volo, sic iubeo:
sit pro ratione voluntas. Mit δο-
κοῦντα (ἐκείνω) ὅς κραινεί
vgl. 1243. Trach. 1180 πέισομαι
δ' (ἐκείνοισ) ἅ σοὶ δοκεῖ. Phil. 957
θανὼν παρέξω δαῖτ' ἀφ' ὧν
ἐφερομένη. Ant. 35 ὅς ἂν τοῦ-
των τι δοῦ, φόνον προκειῖσθαι
δημιόλευστον. El. 1060 τροφᾶς
(ἐκείνων) ἀφ' ὧν βλάστωσιν. Krü-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ οὖν ἂν εἴποις, ἦντιν' αἰτίαν προθείς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὀθούνεκ' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν
ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
ἐξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθρίω Φρυγῶν·
ὅστις στρατῶ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον
νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὡς ἔλοι δόρει·
καὶ μη̄ θεῶν τις τήνδε πείραν ἔσβησεν,
ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ' ἦν ὅδ' εἴληχεν τύχην
θανόντες ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,
οὗτος δ' ἂν ἔζη· νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεός
[τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποιμένας πεσεῖν].
ὦν οὖνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων
τοσοῦτον ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ·
ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος

ger Gr. II § 51, 11 Anm. 2. 3.

1051. προθείς, nämlich το-
σόνδ' ἀνήλωσας λόγον.

1053. ἄγειν, vgl. 1097. Nicht
ἄξειν, weil die ἑλπίς dauerte, als
Aias dem Zuge sich angeschlossen
hatte und vor Troja kämpfte.

1054. ζητοῦντες, ἐξετάζον-
τες, Gegensatz zu ἐλπίσαντες.
Menelaos, frühere Dienste verges-
send, redet, als hätte Aias eben erst
Gelegenheit gegeben, ihn zu er-
proben.

1058 f. Aus den Wendungen
ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν,
ἦν ὅδ' εἴληχεν und ἡμεῖς ἂν τόνδε
θάνατον (μόρον) ἐθάνομεν, ὅν
ὅδ' ἔθανεν bildet Sophokles, wenn
der jetzige Text richtig ist, den
Ausdruck τήνδε τύχην ἐθάνομεν
ἂν, wie Homer variirt ἀπολέσθαι
αἰπὴν ὀλέθρον, κακὸν μόρον, κα-
κὸν οἶτον, φθίνειν κακὸν οἶτον
u. ä. Da jedoch τύχην θνήσκειν
immer höchst auffallend bleibt, so
möchte man lieber θανόντες in λα-
χόντες ändern. Mit προυκεί-

μεθ' α vgl. 427.

1060. νῦν δέ, so aber. —
ἐνήλλαξεν θεός, ein Gott kehr-
te es um. Vgl. Eur. Hel. 712 σκέ-
ψαι γὰρ, ὁ θεός ὅσον ἔχει τὸ ποι-
κίλον καὶ δυστέκμαρτον· εὐ δέ
πῶς ἀναστρέφει ἐκείσε κἀκεῖσ'
ἀναγέρον. Rhos. 332 ὄρα τὸ μέλ-
λον· πόλλ' (oft) ἀναστρέφει θεός.
Od. 2, 67 θεῶν δ' ὑποδείσατε μῆ-
νιν, μή τι μεταστρέψωσιν, ἀγασ-
σάμενοι κακὰ ἔργα. Der folgende,
stümperhaft ungeschickte Vers
(1061) ist von einem Interpolator
eingeschoben, der zu ἐνήλλαξεν ein
Object vermisste.

1063. αὐτόν. Statt des pro-
saischen αὐτοῦ σῶμα setzt der
Dichter, indem er den Begriff, auf
welchen es bei der Beerdigung an-
kommt, nachträglich hervorhebt,
nochmals σῶμα, wie ähnlich 1147 ff.
Trach. 1197. O. R. 819 καὶ τάδ'
οὔτις ἄλλος ἦν ἢ ἐγὼ ἐπ' ἐμαυ-
τῷ τάσδ' ἀράς ὁ προστιθείς.
— τυμβεῦσαι τῷ φῳ, rite con-
dere.

ἄριστι φορβὴ παραλοῖς γενήσεται.

πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος.

εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν,

πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλης

[χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου

λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν].

καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ὄντα δημότην

μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφρασιώτων κλύειν.

οὐ γὰρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς

φέρουσιτ' ἂν, ἐνθα μὴ καθεστήκη δέος,

οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι,

μηδὲν φόβου πρόβλημα μὴδ' αἰδοῦς ἔχων.

ἀλλ' ἄνδρα χρή, κἂν σῶμα γενήσῃ μέγα,

δοκεῖν πεσεῖν ἂν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.

δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνῃ θ' ὁμοῦ,

1065

1070

1075

werden scheint, auffallend. Wesentlich verschieden sind Redeweisen wie ἡ γεωργία εὐ φέρεται, τὰ πράγματα κακῶς φέρεται.

1076. πρόβλημα φόβου καὶ αἰδοῦς, ein durch φόβος und αἰδώς gewährter Schutz gegen ἄβρις, vgl. 159 πύργου ἤμα.

1077. σῶμα μέγα, wie Aias ἔξοχος Ἀργείων κειμήλιον ἢδ' εὐρέας ὄμοις, vgl. 758. — γενήσῃ, φύσῃ, zu O. C. 804. El. 1463.

1079. Vgl. Ant. 675f. Nach echt spartanischen Grundsätzen fließt aus Furcht (φόβος, δέος) Scheu und Ehrerbietung (αἰδώς, αἰσχύνῃ), d. h. ohne Furcht kein Gehorsam und keine Zucht. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz aus den Kyprien bei Plat. Euthyphr. p. 12B ἵνα γὰρ δέος, ἐνθα καὶ αἰδώς: schon Il. 15, 657 αἰδώς καὶ δέος, wie Aeschin. 1, 180 παρελθὼν τις τῶν γερόντων, οὓς ἐκείνοι (οἱ Λακεδαιμόνιοι) καὶ αἰσχύνονται καὶ δεδίασι. Sonst bei Homer ταρβεῖν καὶ αἰδεῖσθαι. Aesch. Eum. 693 σέβας ἀστῶν φόβος τε συγγενής.

1065. Vgl. 830.

1066. ἐξάραι μένος, O. R. 914 ὑψοῦ αἴρει θυμὸν. Vgl. zu Trach. 147.

1069f. χερσὶν παρευθύνοντες, mit den Händen ihn lenkend (eigentl. ablenkend), ist hier sinnlos, da Todte sich nicht lenken lassen. Dass in παρευθύνοντες ein Begriff wie καθυβρίζοντες oder κατακίζοντες zu suchen sei, ist nicht glaublich: Menelaos will seine Herrschaft über den Todten nur darin bethätigen, dass er die Bestattung desselben hindert. — οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου, vgl. 1103. O. R. 448 οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὄλεις.

1071f. Das ist eines schlechten Mannes Sache (vgl. 319f.), als Gemeiner sich aufzulehnen gegen die über ihm stehenden.

1073f. Befolgung der Gesetze im Frieden, Gehorsam im Kriege werden gern verbunden, s. Ant. 672ff. — καλῶς φέρεσθαι ist hier, wo von dem Bestande und der Wirksamkeit der Gesetze geredet zu

σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο·

ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἂ βούλεται παρῆ,

ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ

ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.

ἀλλ' ἐστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,

καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἠδόμεθα,

οὐκ ἀντιτίσειν αὐθις ἂν λυπώμεθα.

ἔρπει παραλλὰξ ταῦτα· πρόσθεν οὗτος ἦν

αἴθων ὑβριστής, νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.

καί σοι προφανῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως

μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσης.

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς

εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστής γένη.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἂν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμ' ἔτι,

ὃς μηδὲν ὦν γοναῖσιν εἶθ' ἁμαρτάνει,

ὃθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι

1080

1085

1090

1095

1081. βούλεται, ὁ δρῶν, πᾶς τις, Krüger Gr. § 61, 4 Anm. 5. 6. — παρῆ, vgl. 1160. Eur. El. 972 ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαῖος ἢ, τίνας σοφοί;

1082. ὅπου — ταύτην, vgl. Phil. 458.

1083. πεσεῖν würde in der oratio recta sein ἐπεσεν, der gnomische Aorist. — Der Staat wird mit einem Schiffe verglichen, wie O. R. 22ff. Ant. 163. 994; ἐξ οὐρίων (πνευμάτων) wie ἐξ οὐρίας (πνοῆς) = οὐρίοις πνεύμασιν.

1084. ἐστάτω, 200.

1085f. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz des Hesiodos Op. 721 εἰ δὲ κακὸν εἴπῃς, τάχα κ' αὐτὸς μείζον ἀκούσῃς. Alkaios fr. 82 p. 724 αἰ κ' εἴπῃς τὰ θέλεις, ἢ κεν ἀκούσῃς τὰ κεν οὐ θέλεις. Sophokles fr. 844 φιλεῖ δὲ πολλὴν γλώσσαν ἐχέας μάτην ἄκων ἀκούειν οὓς ἐκὼν εἶπεν λό-

γους. Terent. Andr. 5, 4, 17 si mihi pergat quae vult dicere, ea quae non vult audiet. Liban. Decl. vol. 2 p. 84 δρῶντες ἅττα ἐθέλουσι πάσχειν δύνανται ἂν ἅττα ἂν οὐκ ἐθέλοιεν. Vgl. 1323. Ant. 757.

1090. εἰς ταφὰς πέσης, ne moriari, vgl. 1109, ist gesetzt, um die Drohung durch die Alliteration θάπτειν, θάπτων, ταφὰς desto sarkastischer zu machen. Darum ist τόνδε θάπτων nochmals wiederholt, vgl. zu 968.

1092. ἐν θανοῦσιν, vgl. 1151 ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλιας. 1315 ἐν ἐμοῖς θρασύς. Eur. El. 68 ἐν τοῖς ἐμοῖς γὰρ οὐκ ἐνόβρισας κακοῖς. Med. 206 τὸν ἐν λέγει προδόταν. Die Wendung ὑβριστής γένη wegen 1081 und 1088.

1094. ὃς μηδὲν ὦν γ', δυσγενής, vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1095. ὅτε vertritt hier die Stelle von εἰ, wie 1231. El. 1329.

τοιαῦθ' ἀμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.
 ἄγ', εἴπ' ἀπ' ἀρχῆς ἀδίδις, ἢ σὺ φῆς ἄγειν
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβῶν;
 οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν;
 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν
 ἔξεστ' ἀνάσσειν ὧν ὄδ' ἦγεν οἴκοθεν;
 Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν.
 οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμηῆσαι πλέον
 ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός ἢ καὶ τῷδε σέ.
 [ὑπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἐπλευσας, οὐχ ὄλων
 στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἠγεῖσθαι ποτε.]
 ἀλλ' ὦνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἔπη
 κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῆς
 εἴθ' ἄτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ
 θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.
 οὐ γὰρ τι τῆς σῆς οὔνεκ' ἐστρατεύσατο
 γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέω,

1096. Mit *ἀμ.* ἔπη vgl. 1107
 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους.
 Ant. 743 οὐ γὰρ δικάια σ' ἐξα-
 μαρτάνονθ' ὄρω.

1097f. Vgl. 1052ff.

1098. λαβῶν gegenüber dem
 αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς (αὐτὸς) αὐ-
 τοῦ κρατῶν.

1100. ποῦ, worauf beruht
 es dass du ihm befehlen
 willst? Ueber das scheinbar für
 πῶς, τίνας ἔνεκα gebrauchte ποῦ
 vgl. Phil. 451. O. R. 390 ποῦ σὺ
 μάντις εἰ σαφής;

1104. ἀρχῆς θεσμός, das
 Festgesetzte, die Satzung, da-
 her das Recht des Gebietens.

1105. ὄλων von ὄλα, *summa*
rerum, wie sonst gesagt wird τῆν
 τῶν ὄλων δεσποτεῖαν ἔχειν u. ä.

1107. II. 1, 295 ἄλλοισιν δὲ
 ταῦτ' ἐπιτέλλο· μὴ γὰρ ἐμοὶ γε.
 Aesch. Eum. 574 ὧν ἔχεις αὐτὸς
 κράτει. Vgl. 591 τοῖς ἀκούουσιν
 λέγε. O. C. 839 μὴ ἐπίτασθ' ἄ

μὴ κρατεῖς. Statt des schlichten
 τὰ σέμν' ἔπη (der Artikel weist
 auf Menelaos' Worte zurück, vgl.
 650) κόλαζων ἐκείνους λέγε wählt
 Sophokles die prägnantere Wen-
 dung, vgl. O. R. 340 ἔπη κλύων, ἄ
 νῦν σὺ τῆνδ' ἀτιμάσεις πόλιν, vgl.
 oben 1096.

1108. μὴ φῆς, *vetas.*

1109. ἄτερος, Agamemnon.

1110. τὸ σὸν στόμα, wie O.
 R. 671 τὸ σὸν ἐπιοικτιέρω στόμα.

1112. οἱ πόνου πολλοῦ
 πλέω, οἱ φιλοκίνδυνοι, πολυ-
 πραγμονοῦντες, geschäftige Aben-
 teurer, die aus Lust an kühnen Un-
 ternehmungen mit nach Troja ge-
 zogen waren. Die Allitteration be-
 zeichnet Teukros' Geringschätzung
 dieser Ritter, vgl. zu Phil. 297. An-
 dre lassen T. auf den stets dienst-
 willigen Odysseus zielen, die Scho-
 lien verstehen τοὺς μισθοφόρους,
 welche in allen Stücken gehorsam
 sein müssen.

ἀλλ' οὔνεκ' ὄρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος,
 σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας.
 πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβῶν
 καὶ τὸν στρατηγὸν ἦκε· τοῦ δὲ σοῦ ψόφου
 οὐκ ἂν στραφεῖην, ἔστ' ἂν ἦς οἶός περ εἶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ·
 τὰ σκληρὰ γὰρ τοι, κὰν ὑπέρδικ' ἦ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάνανσον τὴν τέχνην ἐκτρησάμην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἂν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κὰν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοὶ γ' ὠπλισμένῳ.

1113. Helenas Vater Tyndareos
 hatte der nachhomerischen Sage zu-
 folge die Freier, unter denen auch
 Aias gewesen war, eidlich verpflich-
 tet, seiner Tochter beizustehen,
 wenn ihr Unbilde widerführe, vgl.
 Phil. 72. Eur. Iphig. Aul. 49ff.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu
 627. 968. — τοὺς μηδένας, zu
 O. C. 918 καμ' ἴσον τῷ μηδενί.

1115. Menelaos war, nach der
 Sitte der Könige in der Tragödie,
 nicht ohne Herold und Gefolge (*χω-
 ρὰ δορυφορήματα*) erschienen, vgl.
 Phil. 45.

1117. στραφεῖην, ἐπιστρα-
 φεῖην, φροντίσαιμι, daher der Ge-
 netiv τοῦ σοῦ ψόφου, Krüger Gr.
 II § 47, 11 Anm. 3. Mit den fol-
 genden Worten vgl. Plat. Phaedr.
 p. 243 E τοῦτο ἐμὲ πιστεύω, ἔως
 περ ἂν ἦς ὅς εἰ.

1118f. Entsprechend 1091f. —
 ἐν κακοῖς, in schlimmen La-
 gen, wie jetzt Teukros der Ueber-
 macht der Feinde gegenüber schlimm
 daran ist. Aesch. Agam. 1612 ἄ-

γισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ
 σέβω. Mit der Sentenz τὰ σκλη-
 ρὰ — δάκνει vgl. O. R. 682
 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικόν.

1120. Während in der Helden-
 sage und bei Homer Götter, wie
 Apollon und Artemis, und Helden,
 wie Herakles, Meriones, Philokte-
 tes, Teukros als *τοξόται* in Ehren
 erscheinen, versetzen die Tragiker
 die Missachtung dieser später nur
 noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4)
 üblichen Waffengattung schon in
 die heroische Zeit. Lykos sagt vom
 Herakles Eur. Herc. Fur. 159 ὅς
 οὔποι' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαῖα
 χεῖρ' οὐδ' ἦλθε λόγχης ἔγγυς, ἀλ-
 λά τόξ' ἔχων, κάκιστον ὄπλον, τῆ
 φρυγῆ προχειρὸς ἦν. Menelaos als
 Spartiat denkt an das Verhältniss
 der leichtbewaffneten Perücken zu
 ihren Herren; in Athen klang aber
 τοξότης um so verächtlicher, da
 die Polizeisolddaten, meist skythi-
 sche Barbaren, denselben Namen
 führten.

1123. Zu σοὶ ist das γε hier

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἢ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξιστιν φρονεῖν.

1125

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν κτείναντά με;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινὸν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῆς θανόν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεὸς γὰρ ἐκσφίξει με, τῷδε δ' οὔχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μὴ νῦν ἄτιζε θεούς, θεοῖς σεσφωσμένους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

1130

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἔξς θάπτειν παρών.

mit einer gewissen Spitze binzugefügt, mit Deinesgleichen würde ich fertig werden.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! Was für ein Maulheld bist du!

1125. Vgl. Phil. 1251 ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

1126. δίκαια, vgl. 887. — κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97ff. und vgl. 1128 τῷδε δ' οὔχομαι.

1127. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck gibt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit δεινόν γ' εἶπας vgl. Phil. 1225 δεινόν γε φωνεῖς. — καὶ gehört zu θανόν.

1128. τῷδε, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 276 sagt Arion: κτείνομεθ' ἀνθρώποις, ἰχθύσι σφζόμεθα.

1130f. ἐγὼ ἂν ψέξαιμι, ich sollte tadeln, fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, wo-

durch er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343f.) missachte; darauf sagt ihm Teukros, inwiefern er dieses thue, wogegen sich dann Men. veranwortet. Mit ψέξαιμι ἂν vgl. Arist. Av. 815 Σπάρτην γὰρ ἂν (ὄνομα) θείμην ἐγὼ τήμῃ πόλει; Vesp. 1159 ἐγὼ γὰρ ἂν τλάτην;

1131. εἰ οὐκ ἔξς θάπτειν, näml. ψέγεις δαίμ. νόμους. — οὐ steht trotz des vorausgehenden εἰ, weil οὐκ ἔξς = ἀπαγορεύεις. Vgl. Soph. fr. 145 εἰ τις οὐ παρέστιν (= εἰ τις ἀπειστίν). Eur. Ion 347 εἰ δ' οὐκέτ' ἔστι, τίμη τροπῶν διεφθάρη; 388 ὡς εἰ μὲν οὐκέτ' ἔστιν, ὀγκωθῆ τέρψω, εἰ δ' ἔστιν, ἔλθῃ μητρὸς εἰς χέρας ποτέ. fr. 84 εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπει πατρός. Men. Com. 4 p. 107 εἰ δ' οὐ σεαυτοῦ, τῆς τύχης δὲ πάντ' ἔχεις. Lysias 13, 62 εἰ μὲν οὖν οὐ πολλοὶ ἦσαν, καθ' ἕκαστον ἂν περὶ αὐτῶν ἠκούετε. Krüger Gr. § 67, 4 Anm. 1. Aehnlich O. C. 590 οὐ θελόντων in hypothetischem Sinne. Ueber παρών sagt Her-

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοὺς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους· οὐ γὰρ καλόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἢ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προύστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτης γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς ἐρέθης.

1135

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς κοῦκ ἐμοὶ τόδ' ἐσφάλῃ.

mann: 'est in huiusmodi additamentis saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus: wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen'. Vgl. zu 1156. O. R. 641 ἢ ζῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτεῖναι λαβών.

1132. τοὺς πολ., näml. οὐκ ἔω θάπτειν· οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἔαν. Mit τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ (oder vielleicht αὐτοῦ, Anhang zu Ant. 1177 fünfte Aufl. S. 167) vgl. Aesch. Prom. 762 πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων. 921 παλαιστῆν γυν παρασκενάζεται ἐπ' αὐτὸς αὐτῶ. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται. Soph. O. C. 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπῆλασας. Timokles Com. 3 p. 593 τὰς αὐτὸς αὐτοῦ συμφορὰς ὄχον φέροι. Philem. Com. 4 p. 50 τατροὺς οὐδὲ εἰς τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ βούλειθ' ὑγιαίνειν φίλους. Babr. 56, 9 τὰ γ' αὐτὸς αὐτοῦ πᾶς τις εὐπροπέη κόψει. Eben so in der Prosa (Aeschines 3, 233. Plat. Alcib. II p. 144C. Plat. Mor. p. 146D. Nikostr. Stob. Flor. 70, 12, vgl. Bast Epist. crit. p. 212), wie namentlich in den neuerdings gefundenen Inschriften aus Delphi. — αὐτοῦ statt ἐμαντοῦ, zu O. C. 966.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέ-

μιος (hostis) gesagt hatte, wo ἐχθρός (inimicus) am Platze gewesen wäre. — προύστη, αντίστη.

1134. 'Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitigen Hass kanntest'. Nach griechischem Sprachgebrauche fällt in μισοῦντ' ἐμίσει auf μισοῦντα das Hauptgewicht (vgl. zu O. C. 1083f. Trach. 592. El. 551. Phil. 403f.). Darum dürfte die andere Lesart μισοῦντ' ἐμισοῦν den Vorzug verdienen.

1135. Natürlich hasste er dich: denn κλέπτης ψηφοποιὸς ἐρέθης, du wurdest erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheint auf die ψηφοπαῖται, ψηφολόγοι anzuspielen, Gaukler, welche Steinchen rasch hinwegzubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 κρηφαίσι γὰρ ἐν ψάφοις Ὀδυσσῆ Λαῖναὶ θεράπευσαν. Lysias bei Poll. 7, 200 ψηφοπαικτοῦσι τὸ δίκαιον.

1136f. Men. lehnt den schweren Vorwurf ab und sagt, an den Richtern liege die Schuld, dass Aias die Waffen nicht erhalten habe, insofern sie gegen ihn entschieden. Darauf entgegnet Teukros, Menelaos möge wohl überhaupt es ver-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψειας κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεται τι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔν σοι φράσω· τόνδ' ἔστιν οὐχὶ θαπτέον. 1140

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασὺν
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,
ᾧ φθέγμ' ἂν οὐκ ἂν εὖρες, ἠνίκ' ἐν κακῷ
χειμῶνος εἶχετ', ἄλλ' ὕφ' εἵματος κρυφείς
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων. 1145

stehen, insgeheim durch schlechte Mittel sich Vortheile zu schaffen. Ueber κλέπτειν vgl. 189. El. 37. Ant. 493.

1138. *τινί*, wie Ant. 751 θρανοῦσ' ὀλεῖ τινα. Aristoph. Ran. 552 κακὸν ἦκει *τινί*. 554 δώσει τις *δέκην*. Hier liegt in dem Aussprache eine Drohung.

1139. οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν ἔρχεται ἔμοι, λυπηθήσομεθα.

1141. Teukros wählt eine den Worten des Gegners schroff entgegenretende, scharf treffende Antwort; daher die bei ἀκούω seltene Attraction ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθ., vgl. Phil. 549. Xen. Mem. 4, 2, 33 τὸν Λαίδαλον οὐκ ἀκήκωας ὅτι ἠγαγκάζετο δουλεύειν; Demosth. 43, 23 ἀσθήσεσθε τούτους ὅτι εἰσὶ βίαιοι.

1142 ff. Durch Teukros' schlagende Antworten mürbe gemacht, kleidet Menelaos seine Gedanken in einen αἶνος.

1143. Doppelter Acc., wie παρορμῶν τινα *τι*, παρακαλεῖσθαι,

ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. § 46, 15. — *χειμῶνος*, wie *ρυκτός* τῆσδε 21.

1144. ᾧ, da der Sinn ist: ᾧ οὐκ ἐνῆν. O. C. 966 οὐκ ἂν ἐξέυροις ἔμοι ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν. — οὐκ ἂν εὖρες hier zur Bezeichnung von Ereignissen, die in der Vergangenheit hie und da vorkamen, vgl. Phil. 295. Krüger Gr. § 53, 10 Anm. 3.

1146. *πατεῖν παρεῖχεν*, ohne *ἐαυτόν*, wie das att. *παρέχειν* δέρειν sich schinden lassen (vgl. Phil. 619), scheint sprichwörtlich gewesen zu sein, vgl. Plat. Theaet. p. 191 A *παρέξομεν* ὡς ναυτιῶντες *πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι* ὅ *τι* ἂν βούληται. Men. deutet auf die Seekrankheit, wobei man noch heute in Griechenland sich in Pelze hüllt und *πατεῖν παρέχει*. Dio Chrys. 3, 63 ὅταν δὲ καταλάβῃ *χειμῶν*, *ἐγκαλυψάμενοι* (οἱ ἐπιβάται) *περιμένονσι* τὸ *συμβησόμενον*.

οὔτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
σμικροῦ νέφους τάχ' ἂν τις ἐκπνεύσας μέγας
χειμῶν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὅπωπα μωρίας πλέων, 1150

ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλας.

κᾶτ' αὐτὸν εἰσιδὼν τις ἐμπερηῆς ἔμοι

ὀργήν θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·

ᾠθροῦπε, μὴ δρᾷ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·

εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος. 1155

τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών.

ὀρῶ δέ τοι νιν, κᾶστιν, ὡς ἔμοι δοκεῖ,

οὐδεὶς ποτ' ἄλλος ἢ σὺ. μῶν ἠνιξάμην;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις,

λόγοις κολάζειν ᾧ βιάζεσθαι παρῆ. 1160

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νιν· κᾶμοι γὰρ αἰσχιστον κλύειν

ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μνθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδος τις ἀγών.

1147. Im Zorn sagt Menelaos: καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα, wie die Lateiner *te cum tuo imprudenti ore*. Vgl. Phil. 1378 σε τῆσδε τ' ἔμπυον βάσιν. O. R. 905 σὲ τάν τε σὸν ἀθάνατον ἀλὲν ἄρχάν. O. C. 750 σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα. Ant. 95 ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἔμοι δυσβουλίαν. El. 522 καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.

1149. τὴν πολλὴν βοήν nimmt nach längerem Zwischensatze καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα nochmals auf, wie 1062f.

1153. ὀργήν, τὸν τρόπον, vgl. 640.

1155. *πημανούμενος*, *malum contrahes*, vgl. zu Phil. 48. Krüger Gr. § 39, 11 Anm.

1156. Der doppelte Acc., wie Trach. 1206 οἶά μ' ἐκκαλεῖ. — ἄνολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων. Denn da πολλῶ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρώτων ὑπάρχει (Ant. 1347f.), so ist der der φρόνησις ermangelnde ein *infortunatus*. Vgl. Ant. 1026 ἀνὴρ ἄβουλος καὶ ἀνολβος, zu O. R. 888. O. C. 800f. Aehnlich *δύσμορος* oben 373. Trach. 466. — *παρών* (vgl. 1131) macht hier die Schilderung anschaulicher und lebendiger, vgl. Phil. 373. 1405.

1158. *μῶν ἠν.*, höhnisch wie Ant. 405 ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῆ λέγω; Aesch. Ag. 269 ἢ τορῶς λέγω;

1160. *παρῆ*, vgl. 1081.

1163. *ἔριδος ἀγών*, wie *λόγων ἀγών*, vgl. zu Trach. 20.

ἀλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας
σπεῦσον κοίλην κάπετον τιν' ἰδεῖν
τῶδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον
τάφον εὐρώεντα καθέξει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἶδε πλησίον
πάρεισιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,
τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.
ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεὶς πέλας
ἰκέτης ἔφρασαι πατρός, ὃς σ' ἐγείνατο.
θάκει δὲ προστρόπαιος ἐν χερσὶν ἔχων
κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σσαντοῦ τρίτου,
ἰκτῆριον Θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ

1164f. ταχύνας σπεῦσον, edler als das gewöhnliche σπεῦδε ταχέως, ἢ oder ὡς τάχιστα.

1165. ἰδεῖν, εὐρεῖν, ausfindig machen. Theokr. 15, 2 ὄρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτῆ.

1166. βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον, wie der Artikel mitunter selbst in Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 384 τοῦτορον ἢ ἐξειογασμένη. Aehnlich Ant. 324f. 710. Trach. 872. El. 1486. O. R. 263. — Das Grab des Aias wurde auf dem Vorgebirge Rhoiteion gezeigt.

1167. εὐρώεντα, σκοτεινόν, wobei mehr an Aias' Aufenthalt im Τάρταρος, Αἰδωὺ δόμος εὐρώεις, als im τάφος gedacht ist.

1168f. Τεκmessα, 985ff. abgeschickt, kommt mit Eurysakes. — καὶ μὴν, zu El. 78. — πλησίον παρρεισιν, wie El. 640.

1172. Um in Teukros' Abwesenheit den Leichnam vor jeder feindlichen Gewalt zu sichern, soll der Sohn in der feierlichen Haltung eines ἰκέτης an der Leiche niederknien. Mit dem Todtenopfer des Bruders, Weibes und Sohnes in den Händen erscheint er, dem vor allen die heilige Kindespflicht

oblag, den Vater zu bestatten, als ἰκέτης und gewährt dadurch als ἰκέτης, die er fasst, den Schutz des Ζεὺς ἰκέσιος. Während bei wirklicher ἰκετεία Zweige in den Händen gehalten wurden (zu O. R. 3), soll Eurysakes eine Haarlocke der drei nächsten Angehörigen als den einzigen Schatz der ἰκέται (1175) in den Händen halten. Die symbolische Bedeutung der Locken spricht Teukros selbst 1175ff. aus. Vgl. II. 23, 135f. Soph. El. 449ff. Aesch. Choeph. zu Anfang. — πατρός, ὃς σ' ἐγείνατο, zu El. 261 τὰ μητρός, ἢ μ' ἐγείνατο. Vgl. unten 1296 ὁ φιλίας πατήρ.

1174. τρίτου wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χῶ χρόνος ξυγῶν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. fr. 869 νῆ τῷ Λαπέρσῃ, νῆ τὸν Εὐρώταν τρίτον. Menander Sent. 231 θάλασσα καὶ πῦρ καὶ γυνὴ τρίτον κακόν. Aesch. Eum. 758 Παλλάδος καὶ Λοξίου ἑκατὶ καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτήρος. Aehnlich um den 'Dritten im Bunde' zu

βία σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
κακὸς κακῶς ἄθραπτος ἐκπέσοι χθονός,
γένους ἄπαντος ἕϊζαν ἐξημημένος,
αὐτῶς ὅπωςπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.
ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε
κινήσῃαι τις, ἀλλὰ προσπεσῶν ἔχου.
ἡμεῖς τε μὴ γυναικες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
παρέσται, ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μολῶν
τάφου μεληθῶ τῶδε, κὰν μηδεὶς ἔῃ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή-
ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός,
τὰν ἀπαύσταν αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοήτων

bezeichnen O. R. 581 οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

1177. κακὸς κακῶς, vgl. 839.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ, oft in öffentlichen Decreten. — ἕϊζαν ἐξ., zu Trach. 157f.

1179. II. 3, 299 ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημήνεια, ὠδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ἔθει ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεξέων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι θαμείεν. Liv. 1, 24 si prior defecit, tum tu ille Diéspiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hie hodie feriam. Vgl. Liv. 21, 45 si falleret, Iovem ceterosque precatus deos, ita se mactarent, quem ad modum ipse agnum mactasset.

1181. ἔχου, τοῦ πατρός, vgl. 1172.

1182. ἀντ' ἀνδρῶν zur Schärfung des Begriffes γυναικες, wie oben 1020 δοῦλος ἀντ' ἐλευθέρου.

1185ff. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seit Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und

Sophokles I. 5. Aufl.

sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: τίς ἄρα ἀριθμὸς ἐτέων λήξει νέατος (d. h. ὡστε νέατον γενέσθαι) ἐς πότε; Vgl. Phil. 1090f. — ἐς πότε, wo man πότε erwarten sollte, wie εἰς bei der Angabe eines Termins oft gebraucht wird. Aeschin. 3, 99 ἂν εὖ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τομῆ λέγειν ἀριθμῶν εἰς ὅπῃ ἔσται. Eur. Alc. 320 καὶ τόδ' οὐκ ἐς αὐριον οὐδ' εἰς τρίτην μοι μηνὸς ἐρχεται κακόν. Die Jahre heissen πολὺπλάγκτα, weil sie schon neunmal ihren Kreislauf vollendet haben.

1187f. Der Artikel τὰν ἀπ. ἄταν (mein Leiden hier) wie El. 166 τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν. — δορυσσοήτων μὸχθων (wie λιθόλευστος Ἄρης 253, ἀσπίστορες κλόνοι u. ἄ.), πολεμικῶν, vgl. Theogn. 987 αἶτε ἀνακτα φέρουσι δορυσσόν ἐς πόνον ἀνδρῶν. Die Lesart δορυσσοήτων erscheint übrigens als bedencklich, da δορυσσός eben so unerhört ist wie δορυσσόητος, und

μόχθων ἄταν ἐπάγων
 ἀνὰ τὰν εὐρώδην Τροίαν, 2 *κίματα δὲ εὐρώδης* 1190
 δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

ἀντιστροφή α.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-
 ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Αἶδαν
 κείνος ἀνήρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὄπλων 1195
 Ἑλλασιν κοινὸν Ἄρη.

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.
 κείνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

στροφή β.

ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων *μυ. XI*
 οὔτε βαθειῶν κυλίκων 1200
 νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὀμιλεῖν,

keine dieser Formen durch Beispiele oder analoge Bildungen sicher gestellt werden kann. Vgl. den krit. Anhang.

1190. Sinn und Lesart des Verses ist zweifelhaft, und die Emendation wird besonders dadurch erschwert, dass auch der antistrophische Vers, ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων, der ein verschiedenes Metrum hat, von Seiten des Sinnes den dringendsten Verdacht einer fehlerhaften Ueberlieferung erregt. Man erklärt εὐρώδης durch σκοτεινὴ καὶ ἀερώδης, indem man es dem Homerischen ἡεροειδής gleich setzt; andere betrachten es als eine Weiterbildung von εὐρός, so dass εὐρώδην Τροίαν = Τροίην εὐρείαν wäre.

1191. ὄνειδος (Apposition, wie 559. 1210), dass wir so lange vergebens Troja belagern.

1192 ff. Möchte der Anstifter alles Unheils, Paris, von der Erde verhilgt sein, ehe er Helena entführte! Eine bei den Tragikern häufige Verwünschung. Phil. 1426 Πάρην, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔην. Eur. Tro. 919 ἀρχὰς ἧδ' ἔθρηκε τῶν κακῶν, Πάρην τεκοῦσα. Aehnlich Helena II.

3, 173 ὡς ὄφελεν θανάτος μοι ἀδεῖν κακός, ὁππότε δεῦρο νίει σὺ ἐπόμην. 6, 345 ὡς μ' ὄφελ' ἤματι τῷ, ὅτε με πρότον τέκε μητηρ, οἴχεσθαι προφέρουσα κακῆ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος ἢ ἐς κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, ἔνθα με κύμ' ἀπόερσε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. — δύναμις genügte für den Luftraum und die Unterwelt, da beiden βάθος zugeschrieben wird.

1196. κοινὸς Ἄρης, der von allen hellenischen Stämmen gemeinsam unternommene Kriegszug (vgl. Thuk. I, 3), welchen Paris veranlasst hat.

1197. πόνοι, das dem Menelaos angethane Unrecht und die daraus entstandene Noth, welche immer neue Kriegsnothe erzeugt; vgl. 866. Wie Aeschylos Pers. 987 κακὰ πρόκακα verbindet, so hat man hier πόνοι πρόγονοι vermuthet, und allerdings ist πρόγονοι sehr auffallend.

1499 ff. Hiermit beginnt eine zweite Reihe von Entbehrungen, vgl. zu Trach. 1058 ff. — ὀμιλεῖν, τῇ τέρψει, nach δάκρυον ἔχειν weitergebildet, wie Pind. Nem. 10, 72

οὔτε γλυκὴν αὐλῶν ὄτοβον,
 δύσμορος, οὔτ' ἐννηχίαν τέρψιν ἰαύειν.

ἔρώτων [ἔρώτων] δ' ἀπέπανσεν, ὦ-
 μοι· κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὐ-
 τως αἰεὶ πικιναῖς δρόσοις 1205

τεγγόμενος κόμας,
 λυγρᾶς μνήματα Τροίας. 1210

ἀντιστροφή β.

καὶ πρὶν μὲν * ἐννηχίον *μυ. XI*
 δείματος ἦν μοι προβολὰ
 καὶ βελέων θούριος Αἴας·
 νῦν δ' οὔτος ἀνεῖται στυγερῶ
 δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὐν τέρψις ἐπέσται; *μυ. XI* 1215
 γενοίμαν ἴν' [ύλαεν] ἔπεστι πόν-

τον πρόβλημ' ἀλίχλυστον, ἄ-
 κραν ὑπὸ πλάκα Σοννίου,
 τὰς ἱερὰς ὅπως 1220

χαλεπὰ δ' ἔρις ἀνθρώποις ὀμιλεῖν κρεσσόνων. El. 219 τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἔριστὰ πλάθειν. Hier ist der Aequabilität mit τέρψιν ἰαύειν halber der malerische Inf. beigefügt. Der Chor vermisst die Freuden der Symposien, wo man aus κυλίχαι μεγάλαι, βαθεῖς κρατῆρες oder μείζονες (II. 9, 202) zu trinken pflegte, und der Komen.

1205. Das eine ἔρώτων ist vermuthlich späterer Zusatz eines Verbesserungers, der das Metrum der Strophe mit dem der Antistrophe in Einklang zu bringen suchte.

1206. ἀμέριμνος, ich liege hier vor Troja nach wie vor (οὔτως, sic, ohne dass sich mein Zustand bessert, vgl. II. 18, 338), von niemand beachtet.

1210. Mit der Apposition μνήματα Τροίας vgl. zu 559. Aehnliche Ironie Simonides fr. 101 p. 902 in dem Epigramm auf die bei Salamis gefallenen Korinthier: Πέρσαις

δὲ περὶ φρεσὶ πῆματα πάντα ἤψαμεν, ἀργαλέης μνήματα ναυμαχίης.

1214. ἀνεῖται, ist traurigem Verhängniss preisgegeben, dem Untergange geopfert.

1215 f. τίς — τίς, wie Phil. 1348 τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω; Vgl. zu O. C. 1468. Ant. 1296. — ἐπέσται, aderit.

1217. ἔπεστι, imminet ponto, prominēt.

1220. Wer das aus weissem Kalkfelsen bestehende Vorgebirge Σούνιον ἱερὸν, ἄκρον Ἀθηναίων (Odys. 3, 278) von Osten kommend erreicht hatte, wurde zuerst der athenischen Akropolis ansichtig und begrüßte Athen: wer von dort kommend dasselbe umfuhr, betete zur Ἀθηναῖ Σουναῖς und dem Poseidon, der bei Aristophanes Eq. 560 deshalb Σουναῖος heisst. Mit πλάκα vgl. Phil. 1430.

1221 f. ὅπως προσείποιμεν, der Optat. wie Phil. 325.

προσείπομεν Ἀθάνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην
Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὀρμώμενον·
δῆλος δέ μοι στί σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

1225

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σέ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματα' ἀγγέλλουσί μοι
τλήναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν;
σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω,
ἢ πον τραφεῖς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
ὑψηλ' ἐφώνεις κάπ' ἄκρων ὠδοιπόρεις,
ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὑπερ,
κοῦτε στρατηγὸς οὔτε ναυάρχου μολεῖν
ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω·

1230

ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φῆς, Αἴας ἐπλεῖ.

ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;
ποίου κέρραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέρφρονα;

1235

Trach. 955 ff.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 f. zurück.

1225. σκαιός, male ominatus. ἐκλύσαι, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden, wie Sophokles fr. 359 sagt ψυχῆς ἀνοῖσαι τὴν κεκλιμένην πύλην. Daher στόμα ἐκλύσαι, im Gegensatz zu κλῆσαι, seinen Mund freilassen, sauces in verba resolvere, linguam ad iurgia solvere u. ä. Isokr. 12, 96 ἐπελήλυθέ μοι τὸ παρησιαῖεσθαι καὶ λέλυκα τὸ στόμα.

1226. Ant. 441 σέ δὴ, σέ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον χάρα. — τὰ δεινὰ ῥήματα, vgl. zu 312.

1230. ἐπ' ἄκρων (näml. ὀνύχων, δακτύλων) βαδίσειν, πορεύεσθαι, ἀροβατεῖν von Einherstolzirenden.

1231. ὅτε, wenn, wie oben 1095. — οὐδὲν ὦν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν

ὑπερ, für Aias, der jetzt todt und also dem Nichts gleich zu achten ist, vgl. 1257 ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιάς. Der Artikel wie 1275 ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας. El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν. Trach. 1107 κἂν τὸ μηδὲν ὦ. Eur. Phoen. 598 κἄτα σὺν πολλοῖσιν ἦλθες πρὸς τὸν οὐδὲν ἐς μάχην;

1232 f. Agamemnon übertreibt die Behauptungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz bei Plat. Aristid. 23 οἱ ναύαρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. οὔτε σοῦ, d. h. οὔτε Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ. Vgl. O. R. 239. Ueber die Verbindung des generellen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in leidenschaftlicher Aufwallung genannt werden, vgl. 1260. 1289. Ant. 479. Ueber den Pluralis δούλων zu Ant. 10. O. R. 107.

1236. ποίου ἀνδρὸς, von

ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος οὔπερ οὐκ ἐγώ;
οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσι πλὴν ὄδε;
πικροὺς εἰοίμεν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων
ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῶσαι τότε,

1240

εἰ πανταχοῦ φανοῦμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,
κοῦκ ἀρκέσει ποθ' ὕμιν οὐδ' ἠσσημένοις
εἴκειν ἅ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,
ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που
ἢ σὺν δόλῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι.

1245

ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἂν ποτε
κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,
εἰ τοὺς δίκη νικῶντας ἐξωθήσομεν
καὶ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.
ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς
οὐδ' εὐρύνοτοι φῶτες ἀσφαλίστατοι,

1250

was für einem Manne? Der Genetiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φῆς, ἤξοντος ἢ μέλλοντος; Trach. 928 τῷ παιδί φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε. 1122 τῆς μητρὸς ἦκα τῆς ἐμῆς φράσεων. Vgl. Phil. 439. 1237. Um die Ansprüche des Teukros zurückzuweisen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht er selbst zugegen gewesen. Er verbindet formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος (entsprechend unserem gehen und stehen, vgl. Phil. 833 ποῦ στάσει, ποῖ δὲ βάσει; Eur. Hec. 1056 πᾶ βῶ, πᾶ σῶ; Alc. 863 ποῖ βῶ, πᾶ σῶ; ähnliches zu O. C. 1676), and erhöht die Alliteration noch durch ποῦ (nicht ποῖ) βάντος. Vgl. 1251 οὐδαμοῦ συμβῆναι ποδί.

1238. Soll etwa gar keine Wahl statt haben, wo es sich um Auszeichnung handelt?

1239. εἰοίμεν statt εἰόκαμεν auch bei Eur. Heracl. 427. 681, wie δεδοίμεν, ἐπέπιδμεν statt δεδοίκαμεν, ἐπέπιδεμεν.

1240. τότε, ὅτε ἐκηρῶσαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten eines Teukros.

1243. εἴκειν (εἰκένους) ἢ ἤρεσκεν, zu 1050.

1244. κακοῖς βαλεῖτε, vgl. Trach. 940 ὡς νῦν ματαίως αὐτὰ βάλοι κακῆ. Hier erinnert der Gegensatz von βάλλειν und κεντεῖν an das Bild des Nah- und Fernkampfes.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842), im Gegensatz zu den βλασφημίαι, bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall. — οἱ λελειμμένοι, οἱ ἠττηθέντες, vgl. Trach. 266 τῶν ὄν τέκνων λείποιτο. Das Perfectum λελειμμένοι ist verletzender als der Aorist λειψθέντες.

1249. τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν, Herod. 8, 89 οἱ ὀπισθεν τεταγμένοι ἐστὶ πρόσθε παρῆναι πειρωμένοι. Babrios Fab. 40, 4 ἐμπρόσθεν ἤδη τάξοπισθε μοι βαίνειν.

1250 f. Vgl. 758 ff.

ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εἶ κρατοῦσι πανταχοῦ.
μέγας δὲ πλευρά βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὄμως
μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὄδον πορεύεται.

καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον
ὄρω τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακίσει τινά·
ὃς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιᾶς,
θαρσῶν ὑβρίζεις κάξελενθεροστομεῖς.

οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθῶν ὃς εἶ φύσιν,
ἄλλον τιν' ἄξις ἄνδρα δεῦρ' ελευθερον,
ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγὼ
τὴν βάρβαρον γὰρ γλώσσαν οὐκ ἐπαίω.

ΧΟΡΟΣ.

εἴθ' ὑμῖν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν·
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῶν ἔχω λῶον φράσαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανάτου ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἀλίσκεται,
εἰ σοῦ γ' ὄδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,

1252. Aehnlich Chaeremon fr. 24 p. 612 ὁ γὰρ φρονῶν εἰ πάντα συλλαβῶν ἔχει.

1253. πλευρά ist hinzugefügt, weil die μάστιξ sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 σμικρῶ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους ἔππους καταριπθέντας.

1255. τὸ φάρμακον, τῆς μάστιγος.

1256. νοῦν τινά, höhnisch, etwas Verstand, vgl. Phil. 1130 φρένας εἰ τινὰς ἔχεις.

1257. ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, Gen. absol.

1259. ὃς εἶ, wie O. R. 1068 εἴθε μήποτε γνοῖς ὃς εἶ. Eur. Alc. 640 ἔδειξας ὃς (d. h. οἶος) εἶ.

1260. Da Agamemnon den Teukros als Unfreien behandelt (1235), so bedurfte er nach attischem Rechte

eines andern freigebornen Beistandes vor Gericht. Vgl. O. R. 411. Ueber ἄλλον zu Phil. 38.

1263. βάρβαρον, weil Hesione eine Barbarin.

1266. ταχεῖά τις, ein wie gar vergänglich Ding ist doch der Dank. Ant. 951 ἀμοιβιδία τις δύνασις δεινὰ, res terribilis est. Hiernach Livius Andron. im Ajax: virtute laus praestatur, set multo ocius vento et gelu tabescit.

1267. προδοῦσ' ἀλίσκεται, wie Eur. Andr. 191 ὄμως δ' ἐμνητήν οὐ προδοῦσ' ἀλώσομαι. Xen. Cyri inst. 5, 1, 22 οὐποτε τούτους προδιδούς ἀλώσομαι.

1268. σοῦ γέ, adeo tu. οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων, nicht einmal in geringfügigen (wohlfeilen) Worten, geschweige denn in der That, wie O. C. 443 ἔπος μικροῦ χάριν φρυγᾶς σφιν ἔξω

1255

1260

1265

Αἴας, εἴτ' ἴσχει μῆστιν, οὐ σὺ πολλάκις
τὴν σὴν προτείων προύκαμες ψυχὴν δόρει·

1270

ἀλλ' οὔχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.

ὦ πολλά λέξας ἄρτι κἀνόητ' ἔπη,
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἠνίκα
ἐρκέων ποθ' ὑμᾶς οὔτος ἐγκεκλημένους,

1275

ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς
ἐρρούσατ' ἐλθῶν μοῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν
ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἐδωλοῖς

πυρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη
πηδῶντος ἄρδην Ἐκτορος τάφρων ὑπερ;

1280

τίς ταῦτ' ἀπείρξεν; οὐχ' ὄδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε,

ὄν οὐδαμοῦ φῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;

ἄρ' ὑμῖν οὔτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;

χῶτ' αὐθις αὐτὸς Ἐκτορος μόνος μόνου

πτοχὸς ἠλώμην αἰ. Vgl. El. 415 σμικροὶ λόγοι. — ἐπὶ. Dicitur ἐπὶ cum gen. de iis, in quibus ut in extremo momento aliquid vertitur (Hermann zu Eur. Iph. Aul. 908); vgl. O. C. 746 ἐπὶ προσπόλου μίας χωρεῖν. Eur. Hippol. 1163 δέδορκε μέντοι φῶς ἐπὶ σμικρᾶς ὄρατῆς.

1270. II. 9, 322 Achilles: αἰὲν ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν.

1273 ff. Vgl. II. 15, 415 ff. — μνημονεύεις ἠνίκα, wie κάτ-οιδεν ἦμος O. R. 1134.

1274. ἐρκέων, im Bereich, im Umfange der Verschanzungen, wie Eur. Phoen. 451 τόγδ' εἰσεδέξω τειχέων. Soph. O. R. 236 γῆς τῆσδε μήτ' εἰσεδέχεται μήτε προσφρονεῖν τινα.

1275. τὸ μηδὲν ὄντας, zu 1231.

1277. νεῶν ἄκρα ναυτικὰ ἐδωλία, τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς ναυσὶ ἄκρα ἐδωλία. Die Verbindung νεῶν ναυτικοῖς ἐδωλοῖς und ναυτικὰ σκάφη ist in hohem Grade nüchtern und armselig; ohne Zweifel leidet die Stelle an einem

Fehler, und zwar scheint ναυτικοῖς 1277 unrichtig zu sein.

1279. Vgl. II. 15, 343 ff.

1281. οὐδὲ συμβῆναι ποδί, der, wie du behauptest, nirgend auch nur einen Fuss rührte. Bei συμβῆναι ποδί, wenn diese Lesart richtig ist, denke man τοῖς πολεμοῖς, wie im Lateinischen häufig *congrēdi* absolut gebraucht wird im Sinn von *congrēdi cum hoste*. Teukros übertreibt die Aeusserung des Agamemnon 1237, der dem Aias den Ruhm selbständiger Kriegsthaten nehmen wollte, und hebt mit Recht hervor, dass Aias, als alle geflohen, allein dem Hektor Widerstand geleistet habe. Vgl. Lucilius bei Nonius p. 528, 10 *solutus Aiax vim de classe prohibuit Vulcaniam*.

1282. ὑμῖν ἐνδίκᾳ, quae vobis *prōbareantur*, vgl. 1248.

1283. χῶτ' (καὶ ὅτε) entspricht dem ἠνίκα 1273. — αὐτὸς μόνος (vgl. 1276), gerade er allein, der Zaghaftigkeit der andern gegenüber. Ueber μόνος μόνου vgl. zu 267. Dieser Zweikampf

λαχών τε κατέλευστος ἦλθ' ἐναντίος,
 οὐδ' δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς, 1285
 ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὅς εὐλόφον
 κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἄλμα κουφιεῖν;
 ὅδ' ἦν ὁ πρᾶσσω ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
 ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβαροῦ μητρὸς γεγώς.
 δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; 1290
 οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προῦφν πατῆρ,
 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;
 Ἀτρεά δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον
 προθέντ' ἀδελφῶ δειπνον οἰκείων τέκνων;
 αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσσης, ἐφ' ἧ 1295

liegt der Abwehr der Schiffe, welche als das wichtigste vorantritt, voraus, s. II. 7, 92 ff.

1285 ff. Sophokles lässt, mit Bitterkeit gegen den spartanischen Stammcharakter, den Teukros anachronistisch auf den Betrug des dorischen Kresphontes bei der Verlosung der Landschaften des Peloponnes unter die drei Heraklidischen Führer deuten. Nach der durch die attischen Tragiker verbreiteten Sage war vor der Losung ausgemacht, dass derjenige, dessen Loos zuerst herauskomme, Argos, der nächstfolgende Lakonika erhalten sollte; dem zurückgebliebenen dritten Loose solle Messenien zufallen. Da Kresphontes es auf diese festeste Landschaft abgesehen, so warf er in die Hydria statt einer Thonscherbe eine Erdscholle, die sich auflöste, so dass sein Loos nicht herauskommen konnte. Vgl. Apollod. 2, 8, 4. Polyaeu. 1, 6. (Etwas verschieden Paus. 4, 3, 4. 5.) Hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er sich als *δραπέτης* gezeigt, daher *δραπέτην τὸν κλῆρον*, das Loos eines Feiglings. Statt dessen legte er in den Helm ein Loos, von dem sich

erwarten liess (*ἔμελλε*) dass es zuerst herausspringen würde. Vgl. II. 7, 182 *ἐξ δ' ἔθροον κλῆρος κυνῆς ὄν ἄρ' ἠθέλον αὐτοί, Αἴαντος. — ἄλμα κουφιεῖν*, wie Eur. El. 861 *οὐράνιον πήδημα κουφίττουσα*.

1288. *σὺν δ' ἐγὼ* (vgl. zu 959), wie das Heldenbrüderpaar oft neben einander erscheint, s. II. 15, 436 ff. 8, 266 f. und sonst. Trag. adesp. 475 *Τεῦκρος δὲ τόξου χρώμενος φειδωλίᾳ ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἐστήσεν Φρύγας*.

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.

1290. *καὶ θροεῖς*, wie O. R. 1129 *ποῖον ἄνδρα κατ' λέγεις*; El. 593 *αἰσχρῶς, εἰάν περ καὶ λέγῃς*. Vgl. zu Phil. 991. Trach. 314 *τί δ' ἂν με καὶ κοίνοις*;

1292. Verb. *ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βαρβαρον Φρύγα*; Der Lyderkönig heisst verächtlich *Φρύξ* (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Teukros bezeichnet den Pelops als Barbaren, den Atreus als *δυσσεβέστατος*, Aërope als Ehebrecherin.

1294. *ἀδελφῶ*, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach erwähnten *Thyestes dapes*.

1295. *Κρήσσαι*, verächtlich, weil die Kreter in üblem Rufe stan-

λαβὼν ἑπακτὸν ἄνδρ' ὁ φινύσας πατῆρ
 ἐφῆκεν ἄλλοις ἰχθύσιν διαφθοράν.
 τοιοῦτος ὢν τοιῷδ' ὄνειδίξεις σποράν;
 ὃς ἐκ πατρὸς μὲν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,
 ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας ἐμῆν 1300
 ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἧ φύσει μὲν ἦν
 βασιλεία, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δὲ νιν
 δῶρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
 ἄρ' ὡδ' ἄριστος ἐξ ἀριστεῶν δυοῖν
 βλαστῶν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος, 1305
 οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους
 ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;
 εὖ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ που,
 βαλεῖτε χήμας τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.

den: *Κρήτες αἰ ψεύσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργοί*.

1296 f. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ersäuft die Ehebrecherin (Schol. Eur. Or. 812). Allein hier folgt Soph., wie *ἑπακτὸς ἀνὴρ* zeigt, der von Euripides in den *Κρήσσαι* behandelten Sage, wonach Aërope, die sich mit einem *Φεράπων* eingelassen, vom Vater Atreus dem Nauplios übergeben wird, um sie im Meere zu ertränken. Dieser aber liess sie am Leben, und nun heirathet sie den (Pleisthenes oder) Atreus. Teukros spricht im Zorne so, dass er des Vaters Absicht für eine vollendete Thatsache nimmt. — *ἑπακτόν*, *ἔξον*, geringgeschätzt, wie in alter Zeit Fremder und Knecht verwandte Begriffe sind. — *ὁ φιν. πατῆρ*, ihr leiblicher Vater, wie O. R. 793 und 1514 *τοῦ φινύσαντος πατρὸς*. Trach. 311 *τίς ἡ χεοῦσα, τίς δ' ὁ φινύσας πατῆρ*; El. 1412 *οὐδ' ὁ γεννήσας πατῆρ*. Vgl. oben 1172 *πατρὸς ὃς σ' ἐγένετο*. — *ἐφῆκεν, τὴν Αερόπην*.

1299. *ἐκ πατρὸς μὲν* liesse

ἐκ δὲ μητρὸς erwarten. Statt dessen tritt 1301 eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. zu El. 44. Trach. 6. O. C. 469. 1285. Uebrigens vgl. 1013 f. 1228 f. 1289. 1300. Vgl. 434 ff.

1301. *ἴσχει*, Präsens, weil von einer jedermann bekannten Thatsache die Rede ist, vgl. Phil. 727.

1302. Ueber den Gen. *Λαομέδοντος* vgl. zu 952.

1304. *ἄριστος* geht auf die persönliche *ἀρετή* des Teukros, die ihm *ἐξ ἀριστεῶν* (*ex optimalibus*) angeboren sei. Vgl. 1288 f. Phil. 874 *ἀλλ' εὐγενῆς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν*. Auch *δυοῖν* hat volle Kraft, da Teukros seine *εὐγένεια* der *δυσγένεια* des Ag. von Atreus und Aërope her entgegengesetzt.

1305. *τοὺς πρὸς αἵματος, τοὺς συγγενεῖς*, wie El. 1125 *ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος*.

1307. *λέγων*, nämlich *τοῦτο*, du schämst dich nicht, ein solch schändliches Werk durch dein Reden zu beschönigen. Vgl. 1290.

1309. *βαλεῖτε χήμας*, ausser mir Tekmessa und Eurysakes, an

ἐπεὶ καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ 1310
 θανεῖν προδήλως μᾶλλον ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ
 γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω.
 πρὸς ταῦθ' ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·
 ὡς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ 1315
 καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον ἢ ἐν ἐμοὶ θρασύς.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,
 εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ἤσθόμην
 βοῆν Ἀτρειδῶν τῶδ' ἐπ' ἀκλίμῳ νεκρῶ.

welchen sich zu vergreifen ein Frevel und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich Eur. Phoen. 1658, wo auf Antigones Wort ἐγὼ σφε θάψω Kreon erwidert: σαυτὴν ἄρ' ἐγγυὶς τῶδε συνθάψεις νεκρῶ.

1311f. Die Stelle enthält mehrere Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Zunächst ist προδήλως auffallend: die Erklärung der Scholien, das Wort stehe für λαμπρῶς, ἀνδρείως, ist unhaltbar; will man θανεῖν προδήλως verbinden, wie die Stellung der Worte es fordert, so kann man nur verstehen 'vor aller Augen sterben', was gegen den Zusammenhang streitet. Vermuthlich ist προδήλως verschrieben oder an eine unrichtige Stelle gerathen. Sodann ist τῆς σῆς ὑπὲρ γυναικὸς fehlerhaft: nicht Klytämnestra, sondern Helena war die Ursache des Trojanischen Krieges; wenn Achilles Il. 9, 327 sagt, er kämpfe um der Gattinnen der Atriden willen, ὄραων ἕνεκα σφετεράων, und wenn derselbe die Frage aufwirft 340 ἢ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόγους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι, so folgt aus

diesem generellen Pluralis (zu 1235) keineswegs, dass Helena vom Teukros als Agamemmons Weib bezeichnet werden konnte. Endlich ist die Copula θ' unerklärbar; Hermann vermuthete ἢ σοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω. Ist diese Aenderung richtig, so wird καλὸν μοι λέγω (im Sinne von καλὸν μοι ἡγοῦμαι) zu verbinden sein.

1313. μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν, vgl. 124.

1315. ἐν ἐμοὶ θρασύς, zu 366.

1316. καιρὸν, zu 34.

1317. Nach Redensarten, wie κάδαμμα λύσαι, δύσλυτον ἄμμα, einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 λύουσ' ἂν εἶθ' ἄπτουσα. Der Chor sagt συλλύσων, weil er selbst die Streitenden versöhnen möchte.

1319. Odysseus' Gesinnung tritt gleich in ἀκλίμῳ hervor: man sieht, dass er λύσων πάρεστιν. Auch spricht er staunend von der βοῆ Ἀτρειδῶν. Daher überlässt auch Teukros ihm ruhig allein des Aias Sache gegen Agamemnon auszu-

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους, 1320
 ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,
 κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γὰρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν; 1325

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ φήσ' ἑάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς
 ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τάληθῆ φίλῳ
 σοὶ μηδὲν ἦσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴπ'· ἢ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὐ φρονῶν, ἐπεὶ 1330
 φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν
 μὴ τλῆς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·
 μηδ' ἢ βία σε μηδαμῶς νικησάτω
 τοσόνδε μισεῖν ὥστε τὴν δίκην πατεῖν. 1335

fechten.

1320. κλύοντές ἐσμεν, vgl. 588 μὴ προδοῦς ἡμᾶς γένη. 1324. 1330.

1322. συγγνώμην ἔχω hier activ wie Phil. 1319. El. 400. Eur. Or. 661 und oft; passiv dagegen Trach. 328. Eur. Phoen. 995.

1323. συμβαλεῖν ἔπη κακά, maledicta regerere, quasi quaedam verborum pugnam committendo. Vgl. 1085. El. 523 κακῶς δέ σε λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά. Ueber φλαῦ-

ρα und κακά (ὄνειδος ἀντ' ὀνειδος) zu 22.

1324. ἤκουσεν αἰσχρά, zu vergleichen mit κακῶς ἀκουεῖν.

1325. ὥστε καί, zu Phil. 13.

1329. ξυνηρετεῖν, συμφωνεῖν, vgl. ἀντηρετεῖν, ὑπηρετεῖν. Aehnlich Ant. 541 ξύμπλου ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη. Vgl. oben zu 251.

1330. εἶην οὐκ ἂν εὐ φρονῶν, sonst, εἰ μὴ ἀκούσαιμί σου. Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 98. 125. 146. El. 323. 1305.

1333. ἀναλγήτως, ἀνοίκτως.

καμοὶ γὰρ ἦν ποθ' οὗτος ἐχθιστος στρατοῖ,
 ἔξ οὗ ἐκράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὀπλῶν·
 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ
 οὐ κἂν ἀτιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν
 ἔν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἀριστον Ἀργείων, ὅσοι 1340
 Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.
 ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι·
 οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους
 φθείροισ ἄν. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,
 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' ἐὰν μισῶν κρηῆς. 1345

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ'. ἐμίσειν δ', ἠνίκ' ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναι σε χρηί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρεΐδῃ, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

1336. *ἔχθιστος, infensissimus mihi. ποτέ*, da nach so gewaltigen Ereignissen die jüngste Zeit als längst entschwunden erscheint, zu 612.

1338. *ἔμπας, ὅμως.*

1339. Wenn ich den Hass des Aias mit Hass vergelte, so folgt daraus nicht, dass ich den ehrlichen Hassler auch beschimpfe und verachte. Mit dem doppelten ἄν vgl. 155f. 537. 1073f. 1246f., mit dem Gedanken 924.

1340. *ἔν' ἀριστον*, wie Phil. 1344f. O. R. 1380, vgl. *fortissimus unus.*

1341. Vgl. 424f. 636f. Il. 2, 768 *ἀνδρῶν αὐ μέγ' ἀριστος ἦν Τελαμώνιος Αἴας, ὄφρ' Ἀχιλλεύς μὴ νιεν· ὃ γὰρ πολὺ φέρτατος ἦεν.* 17, 279 *Αἴας, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα.* Diese Vorstellung herrscht

durch das ganze Alterthum: Alkaios fr. 48 p. 718 *Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν, τὸν ἀριστον πέδ' Ἀχιλλεῖα.* Pind. Nem. 7, 27 *Αἴας, ὃν κράτιστον Ἀχιλλεύς ἄτερο μάχε πόρευσαν Ζευφόιοι πομπαὶ πρὸς Ἴλου πόλιν.* Hor. Sat. 1, 2, 3, 193 *Aias heros ab Achille secundus.*

1343. *τοὺς θεῶν νόμους*, vgl. 1130.

1345. Subject ist τὸν ἐσθλόν: ὁ ἐσθλὸς οὐ βλάπτει ἄνδρα θανόντα. Vgl. 1352.

1346. *ταῦτα ὑπερμ.*, wie 1107 *τὰ σέμν' ἔπη κόλαξ' ἐκείρους.*

1347. *ἔγωγε*, bejahende Antwort, zu 104.

1348. Vgl. 988f. Sophokles lässt den Agamemnon die unedle Zumuthung an Odysseus stellen, seinen Hass gegen Aias nach dessen Tode noch fortzusetzen, vgl. 1067ff. Mit *προσεμβῆναι τι* vgl. *ἐπεμβῆναι* El. 456. 834f.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τόν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥάδιον. 1350

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρηί τῶν ἐν τέλει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποῖω φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν. 1355

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε πδῆσαις; ἐχθρὸν ὦδ' αἰδεῖ νέκυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετὴ με τῆς ἐχθρας πολύ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοῖδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτῶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι καῦθις πικροί.

1350. Fürsten können sich nicht immer an die Vorschriften der Moral binden, ihre Politik kann nicht immer mit der *εὐσέβεια* in Einklang sein.

1352. τὸν ἐσθλόν gibt dem Od. den Spruch 1345 zurück.

1353. Ein Nachgeben gegen die, welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde. — *νικώμενος*, *ἡσσων ὢν*, daher der Gen., wie bei *ἡσσασθαι, ὑστερεῖν* u. ä. Vgl. Krüger Gr. II § 47, 19 Anm. 1.

1357. *νικᾷ κτέ.*, *πολὺ κρείσσων τῆς ἐχθρας* ἐμοὶ ἢ ἀρετὴ ἐστίν. Vgl. 1334. — *πολύ*, nicht *πλέον*, weil schon im Begriffe des Verbum *νικᾷν*, wie in *βούλομαι, λυσιτελεῖ* u. ä., eine Vergleichung liegt.

1358. *τοιοῖδε*, die nicht unter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern nach der Lage der Dinge ihnen abfallen. Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe. Mit *τοιοῖδε βροτῶν* vgl. Phil. 304 *τοιοῖσι σώφροσιν βροτῶν.* O. C. 279 *πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν.* Eur. Iphig. Aul. 922 *λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοῖδ' εἰσὶν βροτῶν.*

1359. Odysseus gibt zu, es komme allerdings vor, dass man bald freundlich sein, bald bitter und unangenehm werden könne. Vgl. 678ff. O. C. 612f. Vielleicht will Od. sagen, Agamemnon selbst werde jetzt bitter, der doch oben 1331 ihn seinen besten Freund genannt. — ἦ

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κᾶσθαι φίλους; 1360

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν οἱ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ φανεῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἕαν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἴξομαι. 1365

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ' ὁμοία πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ ποιεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἑμαυτῷ πονεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τούργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς ἂν ποιήσης, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ' ὡς ἐγώ 1370

κάρτα, zu Trach. 379.

1362. δειλοὺς, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1308 ff. hätten den Agamemnon umgestimmt.

1363. μὲν οὖν, vielmehr, immo vero. — Ἑλλησι π., in den Augen aller Hellenen, wie 1282 ὑμῖν ἐνδίκαι.

1365. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, in welcher Aias sich jetzt befindet. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: οὐδὲν τὸ τοῦτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν. Mit ἐνθάδ' ἴξομαι vgl. Phil. 377.

1366. ὁμοία αὐτῷ, moribus suis consentanea, ὁμοία τῇ ἑαυτοῦ

φύσει, wie Ar. Thesm. 167 ὁμοία γὰρ ποιεῖν ἀνάγκη τῇ φύσει. Die allgemeine Sentenz enthält den Vorwurf dass Odysseus οὐκ ὁμοία ἑαυτῷ ποιεῖ, dass er inconsequent handle, indem er für seinen Gegner sich verwende. (Andere interponieren nach ὁμοία und erklären: alle Menschen gleichen einander; jeder sorgt für sich selbst!)

1369. Wie du immerhin handeln magst, wenn du nur nicht der Beerdigung störend entgegentrittst, auf alle Fälle wirst du für einen braven Mann gelten. Vgl. Ant. 634 ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρωῶντες φίλοι;

1370. Indem Agamemnon sich fügt, wahr er seinen Willen doch

σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μεῖζω χάριν·
οὔτος δὲ κάκει κἀνθάδ' ὦν ἔμοιγ' ὁμῶς
ἔχθιστος ἔσται· σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἂ κεῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμη σοφὸν
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνὴρ. 1375

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρω τὰπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,
ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦ, τοσόνδ' εἶναι φίλος.
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν ὅσων
χρῆ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς. 1380

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔγω σ' ἐπαινέσαι
λόγοισι, καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὴ.
τούτῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ,
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφρυβίσαι μέγα,
ὡς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολῶν, 1385

insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit εὖ γε μέντοι vgl. Trach. 1107 ἄλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε.

1371. Vgl. O. R. 764 ἄξιός φέρεται ἦν τῆσδε καὶ μεῖζω χάριν.

1372. κάκει κἀνθάδ' ὦν — ἔσται, er wird mir auch dort (im Hades, vgl. 855) eben so verhasst bleiben, wie er es hier gewesen ist.

1373. χρῆς, χρῆσεις, θέλεις, wie Ant. 887 εἴτε χρῆ θανεῖν. El. 606 εἴτε χρῆς κακῆν. Eur. Hipp. 345 πῶς ἂν σὺ μοι λέξεις ἀμὲ χρῆς λέγειν; Kratin. Com. 2 p. 87 πάρα μὲν θεομοὶ τῶν ἡμέτερων, πάρα δ' ἄλλ' ὅ τι χρῆς. Vgl. zu Trach. 749.

1376. ἀγγέλλομαι, ἐπαγγέλλομαι, ultro profiteor, zu O. R. 148.

1377. τότε, ehe diese Aussöhnung erfolgte, vgl. 1240. — ἦ, zu O. R. 1123.

1382. ἐλπίδος, Erwartung, Befürchtung, vgl. O. R. 771. 1432. O. C. 1749.

1383 f. Man sollte λόγῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος erwarten im Gegensatz zu dem nachfolgenden παρῆσθης χερσίν. — παρῶν, coram, vgl. 1131.

1385. θανόντι ἐφρυβίσαι, wie Eur. Phoen. 179 τὰ δεινὰ τῆδ' ἐφρυβίξει πόλει. Anders oben 955. Ueber den Gegensatz θανόντι ζῶν zu O. C. 13.

1386 f. Brachylogie für ὡς ἐτλήτην ἐκείνω, ὡ ἠθελήσατήν τι. — ὁ στρατηγός, αὐτός τε χῶ ξύναιμος, eine seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung,

αὐτὸς τε χῶ ξύναιμος ἠθελησάτην
 λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
 τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεῖων πατήρ
 1390 μνήμων τ' Ἐρινὸς καὶ τελεσφόρος Δίκη
 κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἠθέλον
 τὸν ἄνδρα λῶβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
 σὲ δ', ὦ γεραίου σπέρμα Λαέρτου πατρός,
 τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψάειν ἔαν,
 1395 μὴ τῷ θανάτῳ τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ.
 [τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπραττε, κεί τινα στρατοῦ
 θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἔξομεν.
 ἐγὼ δὲ τᾶλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δέ]

wie Hymn. Cer. 2 Διμήτε' ἀρχοῦ ἀείδειν, αὐτὴν ἠδὲ θύγατρα. O. C. 462 ἐπάξιος μὲν Οἰδίπους κατοικίσει αὐτὸς τε παῖδες θ' αἶδε. Vgl. Phil. 89 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς, οὔτ' αὐτὸς οὐθ', ὡς φασίν, οὐκ φράσας ἐμέ. Daher der Dualis ἠθελήσάτην trotz des vorausgehenden μολῶν, wie Eur. Alc. 734 ἔρρων νυν αὐτὸς χή συνοικήσασά σοι, ἀπαιδε παιδὸς ὄντος, ὥσπερ ἄξιοι, γηράσκειτε. Xen. Anab. 7, 1, 40 προσεῖλθὼν δὲ Τιμασίῳ καὶ Νέῳ καὶ Κλεάνῳ ἔλεγον Κοιρατάδῃ μὴ θύειν.

1389. Unter dem Olympos ist hier der Himmel (nicht das troische Idagebirge, zu 884) zu verstehen. Ueber Ὀλύμπου τοῦδε vgl. Ant. 758 ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλύμπου, ἔσθ' ὅτι χαίρων δεινῆσις ἐμέ. Phil. 1330 ἔστι ἄν οὗτος ἦλιος ταύτη μὲν αἶρη, τῆδε δ' αὐ δύνῃ πάλιν.

1390. Erinys und Dike werden zusammen angerufen wie Trach. 808 ὦν σε πολίμνος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς τε.

1391. κακοὺς κακῶς, vgl. 839.

1392. λῶβαις, wie 1410 φιλότητι.

1393. γεραίου σπέρμα Λαέρτου πατρός ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein möchten, El. 433f.

1396f. τὰ δ' ἄλλα κτῆ. Es scheint das übliche Leichenmahl gemeint zu sein. Doch sind 1396 u. 97, wie aus der Form und dem Inhalte derselben hervorgeht, ohne Frage von unberufener Hand zugesetzt. Nicht minder verdächtig ist 1398, da der Vers den Zusammenhang stört und τᾶλλα πάντα hier keinen Sinn hat. Nach Ausscheidung der drei eingeklammerten Verse wird ἀνὴρ 1399 in ἀτὰρ geändert werden müssen. Ueber die Ausslassung des ἄν vgl. Krüger Gr. § 53, 2 Anm. 7.

1401. τὸ σὸν, vgl. 99.
 1402f. Ueber die Worte ἠδη — χρόνος vgl. den Anhang. Nachher scheint der ursprüngliche Text ungeschickt erweitert zu sein; die Worte κοίλην κάπετον ταχύνετε wiederholen was 1164f. gesagt war, und τοὶ δὲ statt οἱ δὲ findet sich sonst nur in Iyrischen Partien der Tragödie, nirgends jedoch bei Sophokles. Auch der zweite Daktylus in 1404 ist anstößig. Sophokles I. 5. Aufl.

ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὦν ἐπίστασο.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἠθέλον μὲν· εἰ δὲ μὴ ἔστι σοὶ φίλον
 1400 πράσσειν τὰδ' ἡμᾶς, εἴμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλις· ἠδη γὰρ πολὺς ἐπέταται
 χρόνος. ἀλλ' οἱ μὲν κοίλην κάπετον
 χερσὶ ταχύνετε, τοὶ δ' ὑψίβατον
 1405 τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων
 θέσθ' ἐπίκαιρον·

μῖα δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλη
 τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.
 παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,

φιλότητι θυγῶν πλευρᾶς σὺν ἐμοὶ

τάσθ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ

σύριγγες ἄνω φρωσῶσι μέλαν
 1410 μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνὴρ
 φησὶ παρεῖναι, σούσθω βᾶτω,

1399. καθ' ἡμᾶς, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 ἐν τῷ λοιπῷ ἢ σώφρων καθ' ἡμᾶς, σώφρον' ἀντιλήψεται.

1400. ἠθέλον μὲν, ἐπιψάειν τοῦδε τοῦ τάφου. — ἠθέλον = ἠθέλον ἄν, wie oben 88 ἠθέλον δ' ἄν ἐκτός ὦν κρυεῖν. Hiermit sagt Odysseus, dass sein Wunsch unerfüllt bleibt. Ueber die Ausslassung des ἄν vgl. Krüger Gr. § 53, 2 Anm. 7.

1401. τὸ σόν, vgl. 99.

1402f. Ueber die Worte ἠδη — χρόνος vgl. den Anhang. Nachher scheint der ursprüngliche Text ungeschickt erweitert zu sein; die Worte κοίλην κάπετον ταχύνετε wiederholen was 1164f. gesagt war, und τοὶ δὲ statt οἱ δὲ findet sich sonst nur in Iyrischen Partien der Tragödie, nirgends jedoch bei Sophokles. Auch der zweite Daktylus in 1404 ist anstößig.

Sophokles I. 5. Aufl.

1404f. ὑψίβατον ist stehendes, natürliches Epitheton, ἀμφίπυρον gehört zu θέσθ' (Hom. ἀμφί πυρὶ στῆσαι τρίποδα), und erst daran lehnt sich ἐπίκαιρον λουτρῶν ὁσίων, idoneum lavacro, vgl. zu 597.

1408. τὸν ὑπασπίδιον κόσμον, die Waffen ausser dem Schilde, vgl. 572ff., und dem unheilvollen Schwerte.

1409. παῖ, σὺ δὲ statt σὺ δέ, παῖ, zu O. R. 1096.

1411f. ἔτι γὰρ κτῆ. Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1067 αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος) aus Nase und Mund draug, vgl. 917ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Od. 22, 18 αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνά ὄνας παχὺς ἤλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο.

1414. φησὶ παρεῖναι, ähn-

τῷ δ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ
κοῦδενί πω λῶσι θνητῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἢ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν
γνώαι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις
τῶν μελλόντων, ὃ τι πράξει.

lich dem Homerischen εὔχεται εἶναι.

1415. πάντ' ἀγαθῷ, vgl. 911.

1416. κοῦδενί πω λῶσι θνητῶν, nämlich πονήσας, sich für Aias zu mühen und für keinen bessern unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811 πάντων ἀριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ γῆσιν κτείνας, ὅποιον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

1418f. 'Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht, und bevor er die Dinge gesehen, kann keiner wahr sagen, was er erfahren wird'. μάντις, hier uneigentlich, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς. Mit τῶν μελλόντων, ὃ τι πράξει vgl. Tr. 528 ὡς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων ταμίης, ὃ τι χρὴ τετελέσθαι.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. IV.)

V. 6. τὰ κείνου νεοχάρακ' | 9. ἀνῆρ | 28. αἰτίαν τρέπει | 33. ὄτου e corr., ὄπου pr. m., ut videtur | 38. πονῶν | 40. ἤξεν | 44. βούλημ' | 50. μαμῶσαν, γο. διμῶσαν | 57. ἔχων, γο. παρῶν | 58. ἐμπύτων | 59. μαριάσι | 60. εἰς ἔρη κακά, γο. εἰς ἔριν κακῆν | 61. φόνου | 70. ἀπέργω | 71. αἰχμαλωτίδας | 75. ἀοῆσι | 80. τοῦτον ἐσ δόμουσ' | 82. ὄνοι ἰδεῖν (ιδεῖν pr. m. erasum) | 97. χεραὶ | 98. οἶδ' ἀτιμῶσ' pr. m. | 99. ἀνδρῶν | 102. ἔστηκεν | 104. ὄδυσασα | 108. ἐρκίου | 112. ἔγωγε σ' | 115. ἐνοεῖσι, γο. ἐνέπεισι | 118. ὄρη | 122. ἐμπησ' | 123. ὄννεκ' | 126. εἰδῶλα | 145. βωτὰ | 149. ὄδυσασεισ' | 153. τὸ σοὶ σ' pr. m. | 167. ἐπέδραν pr. m., ut videtur | 169. αἰγυπτιὸν ὑποδείσαντες | 176. ἢ που | ἀκάροπον | 178. ἐλαφροβόλαισ' pr. m., ἐλαφροβόλαισ' corr. | 179. ἢ τιν' | 185. ποιμένασι | 190. ἢ τῶσ' | σισυφιδῶν, γο. σισυφίδα | 196. ὄδ' ἀτάρβητα (ἀταρβῆτα pr. m.) ὄματ' | 198. πάντων κακχαζόντων | 200. ἄχος | 202. γενεῶσ' | ἐρεθιδῶν | 205. ὃ μέγασ' | 208. ἀμερίασ' | 210. φουγίον | 211. δοριάλωτον | 215. πάθος (β und ρ über π und θ) | 216. ἡμῖν | 222. ἀνδρῶσ' | 225. ὑποκλιζομέναν | 227. ὄμοιοι | 228. ἀνῆρ | 232. ἱππονομῶσ' pr. m., ἱππονόμουσ' sec. | 234. ποιμένασ' | 236. τὰσ δὲ | 239. ἡπτεῖ | 241. ἱππολέτην pr. m. | 243. δ' ἐννάξων | 257. στεροπάσ' | 260. ἐσλεύσειν | 263. δοκῶν | 265. νέμοι in νέμει geändert | 271. ἀνῆρ | 273. φρονοῦντας, γο. βλέποντας | 279. ἦχοι | 283. ξυγαλοῦσι | 297. εὐχερῶν | 299. καράχιζε | 301. ἀπάξασ' | 305. ἀπάξασ' pr. m., ἀπάξασ' sec. | 308. θῶύξεν | ξοπίοισ' | 309. ἐρεθίσεισ' pr. m., γο. ἐρεθίσεισ' | 313. φανείην | 314. κύροισ' | 316. ἐξεπιστάμην | 324. ἀνῆρ | 325. θάκει | 330. κινῶνται φίλοι | 332. διαπεγοιβασθῆναι | 337. ἀνῆρ | 344. ἀνῆρ | 350. μόνοι τ' ἐμμένοντες | 358. ἄλλαν | ἐλίτσαν | 360. ποιμένων | 367. ὄμοιοι | 369. οὐκ ἐκτός οὐκ | 370. αἰ αἰ αἰ | 372. ὄσ' χειρὶ μὲν | 379. πάνθ' ὄρων πάντων | 380. λαεοτίου | 381. κοκοπινέστατον | 382. ἠδονῆσ' ἀγεισ' | 387. προγόνων προπάτωρ | 390. διασάχασ' ὄλεσασ' | 398. ἔλεσθ' ἢ ἔλεσθ' ἢ | 400. ὄνησιν | 404. φύγη, γο. τράπη | 407. μῶραϊσ' | 412. ἰὼ fehlt | 418. ἰὼ | 423. ἐξερέω | 428. οὐθ' ὄπως | 430. αἰ αἰ | 450. ἀδάμαστος | 451. ἐπευθύνοντι pr. m., ἐπευθύνοντι corr. | 452. λωσῶιδῆ | 455. οὐκ ἐκόντος, γο. οὐκ ἐχόντος | 456. φύγοι γ' ἂν | 469. εὐφροναίμει | 476. γε m. rec. in litura pro δε | 493. συναλλάχθησ' | 496. εἰ γὰρ | θάνεισ' pr. m. | τελευτήσεις pr. m., τελευτήσης sec. | 499. δούλιον pr. m. | 501. λάπτων, γο. ἀτίλων | 515. σοὶ γὰρ | δορὶ | 516. μητέρ' ἄλλ' ἢ | 518. γένοντι ἀντι pr. m.

531. ξελυσάμην | 535. φυλάξω *pr. m.*, φυλάξα *corr.* | 538. αὐτὸν *a m. rec. additum* | 543. λόγων (darüber *ou*) | 544. ὠδ' | 546. τοῦ τόνδε προσλεύσων | 553. ὄρ' ὄνεκ' | nach 554 folgt: τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ καὶ ἀνώδυνον κακὸν | 557. δείξις *pr. m.* | τράφησ' | 564. τηλοπὸς, γο. τηλουργὸς | θήραν, γο. φρουράν | 565. εἰνάλιος | 569. δείξη | 573. ἀγαιὸς μηθ' ὅ | 579. δῶμ' ἀπάκτου | 580. φιλοίξιστον | 582. πῆματι, γο. τραυματι | 587. ἀθυμῶι | 591. ἀκούουσι | 593. ξυνέρξεσθ' αἰτερο *ξ ex χ facta* | 594. φρονεῖν, γο. λέγειν | 597. ἀλίπλαγκτος | 598. πᾶσι | 602. ἰδαῖα | λειμώνια ποίαι μήλων | 603. εὐνόμια | 604. χρῶναι | 608. αἶθαν | 610. ἰὼ μοι μοί | 614. οἰοβώτας | *a m. rec.* | 615. εὐρηται, γο. γεγένηται | 617. χερσὶν | 618. μέγιστ' | 620. παρὰ φίλοις | 621. ἐπεσ' ἐπεσεν | 623. μὴν ἐτροφοῦσ ἡμέραι | 625. λευκῶι | 626. φρονομῶρος *corr. m. ant.* | 632. στέροισι | 633. δούποι | 634. ἀνύγματα | 635. κοῦσων *corr. in κοῦίσων* | αἶδα κεύθων ἢ νοσῶν | 645. αἰὼν | 649. ὄρκος καὶ | 650. ἐκαυτέρου τῶτε, γο. ἐπηπείλησ' ἐπη | 656. ἐξαιλεύσωμαι | 657. μολῶν | 659. γαῖασι | 673. φλέγειν *in litura* | 674. δεινὸν *pr. m.* | 675. ἐν δ' | 679. ἤμην | 682. πολλοῖσι | 689. ὕμων αἶμα, γο. ὑπέριεμα | 696. χιονοτύπτου | 698. χοροποιεῖ | 699. κνώσια | 700. ἰάφεισι | 702. πελάγεωσ | 706. ἔλυσεν | ἔλυσε γὰρ *a m. ant.* | 712. ἐξήνυσεν | 714. μαρταίνει γε (*te m. sec.*) καὶ φλέγειν | 715. ἀναύδητον φατίζαυ' | 718. θυμὸν | 726. τὸν *add. m. ant.* | 737. ἰὸν ἰοῖ ἰοῦ | 741. ἀπηῦδα | 742. τύχηι | 747. πέρι | 752. κάπεσκηψεν | 756. τῆδε θ' ἡμέραι | 758. κἀνόνητα σώματα | 764. δορὶ | 778. τῆδε θ' ἡμέραι *factum ex τῆδ' ἐν ἡμέραι* | 782. ἀπειστηρημεθα | 783. ἀνὴρ κείνοσ | 785. ὄροι | 791. ἀνθρώπει *pr. m.*, *ut videtur* | 810. κείσε | 825. λαβεῖν *pr. m.*, λαχεῖν *corr.* | 830. κούσι | τ' ἔλωρ | 831. τοσαῦτά σ' ὠ, γο. τοσαῦτά σοι | 836. τὰμ | 841. αὐτοσφραγῆι | 843. ἴτε | 858. καὶ οὐποι' | 863. τροφείσ | 876. ὄφιν πλέον | 877. βολῆσ (darüber ὦν) | 878. ἀνὴρ | 879. δῆ μοι | 885. ποταμῶν. ἰδοῖσ τὸν | 886. λεύσων | 890. λεύσειν | 891. ἰὼ ἰὼ | 894. δορὶληπτον | ὄρωι | 895. τέκμησαν | 896. οἰχωκ' | 900. ἰὼ μοι | 901. ἰὼ μοι | 902. συνναίταν ἰὼ τάλασ | 905. ἐπραξε | 908. ἰὼ μοι | 914. ὁ θυσώνυμος | 920. βαστάσῃ | 921. βαίῃ | 923. οἶσος ἔχεισ *pr. m.* | 933. σὺμ *pr. m.* | 940. οἰμῶξαι | 941. ἀρίτωσ (darüber *ou*) | 946. ὠμοι, γο. ἰὼ μοι | 947f. ἀνανδον ἔργον | 956. ὁ πολύτλασ | 957. τοῖσ | ἄχεσι | 959. βασιλῆσ | 961. οἶδ' | 966. ἠ oder ἦ *pr. m.* | 971. πρὸ | 975. δοκῶι | 979. ἀνὴρ | 988. τοῖσ θανούσῃ τοι | 991. ἐφ(εῖ) ἀνὴρ | 994. ὀδός θ' (τ' *pr. m.*) ὀδῶν ἀπασῶν | 1008. με fehlt | τ' ἴσωσ *pr. m.*, θ' αἶμα *corr.* | 1009. τ' ἴσωσ | 1011. Πλεων γελᾶν | 1022. ὀφελῆσμοι | 1024. σ' *om.* | 1029. τοῦτ' | 1040. κούψησ | 1043. ἄ *pr. m.*, post δὴ *litera erasa* | 1044. ἐστὶν ὄντιν' (οὐν τίσ *pr. m.*) | προσλεύσει *pr. m.*, προσλεύσει *corr.* | 1045. ἐστειλάμην *pr. m.* | 1053. ἄγγειν (ξ über dem γ) | 1054. ἐξῆτοι | 1056. ὡσ ἔλοι δορὶ, γο. ὡσ ἔλοιδορὶ | 1058. ἐλῆχε | 1059. ἂν *add. m. sec.* | 1063. τοιούτων | 1066. ἐξείρησ | 1070. λόγων τ' | ἐξείρησ *pr. m.* | 1071. ἀνδρὸσ ἀνδρα | 1074. καθεστῆκει *pr. m.*, *ut videtur* | 1075. ἄχοιτ' | 1088. φρονοῖ | 1090. τουφᾶσ *pr. m.*, *ut videtur* | 1100. δέ σοι λαῶν | 1101. ηγεῖτ' | 1104. ἠ καὶ τῶδε σέ, γο. εἰ καὶ τοῦδέ σοι | 1113. ἐπώμοτος | 1117. ὡσ ἂν | 1127. δεινόν τ' | 1129. ἀτίμα | 1132. αὐτοῦ | 1137. καλῶσ (κ über dem λ) | 1154. δοῦσι | 1157. ὄρωι | 1167. εὐρώεντα | 1179. αἰτωσ | 1184. μεληθεῖσ | 1186. ἐπέων *pr. m.* | 1187. ἀπαστον | 1192. ὤφελε | 1195. ἀνὴρ | 1214. ἄγχεται στυγερώσ *pr. m.* | 1225. μοιστι | 1227. ἀνοιμωκετ | 1228. αἰχμαλωτίδοσ | 1230. ἐφρόνεισ | 1233. διωμόσω, γο. διωρίσω

1236. κέραγεσ | 1238. ἄρ' | 1240. κηρύξαι | 1253. πλεωᾶ *pr. m.*, πλεωᾶν *sec.* | 1257. ἦδη | 1268. ἀνὴρ | 1270. δορὶ | 1274. ἐγκλειμένονσ | 1276. μούνοσ *add. m. sec.* | 1285. δράπειν | 1290. αὐτῶ (darüber ὄσ) | 1296. φτενύσασ | 1301. μητέρα | 1303. δῶκεν | 1304. ἀριστέων *in ἀριστέων mutatum m. pr.* | 1305. βλαστῶν | 1309. συγκειμένονσ, γο. συνειπόροσ | 1310. ὑπεοπονομέναι, γο. πονομένονσ | 1311. ὑπερ | 1325. σ' *add. m. sec.* | 1329. ξυνηρομεῖν *pr. m.*, ξυνηραμεῖν *sec.* | 1330. ηπει γ' ἂν *pr. m.* | 1335. τὸ σὸν δέ | 1337. κοάτησα | 1338. ξυπα *pr. m.*, ξυπασ *sec.* | 1339. οὐκ ἂν (οὐκουν *corr.*) | 1349. κέρδεσι | 1355. ἀνὴρ | 1357. ἠ' ρετῆ (ἠ' ἄρετῆ *pr. m.*, *ut videtur*) | 1360. δῆ σὺ | 1362. τῆδε θ' ἡμέραι *φανείσ* | 1368. ἄρα | 1369. ὄσσ' ἂν ποιήσεις *pr. m.* | χρηστόσ ἐσσι *pr. m.* | 1372. ὄμωσ | 1373. χορῆ | 1374. σ' *om. pr. m.* | γνώμη | 1377. ἦν | φίλον *pr. m.* | 1379. ὄσον (darüber *oi*) | 1380. ἀνδράσι | 1404. ταχύνετε | 1414. φροῖν | nach 1416 folgt *αἰαντοσ ὄτ' ἴν τότε φρονῶ.*

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

5f. μετρούμενον ἴχνη kann nicht richtig sein. Durch das Messen der Spuren des Aias würde Odysseus nur die Grösse des Fusses und der Schritte seines Gegners ausfindig machen, nicht aber ob Aias sich in dem Zelte oder draussen befand. Vermuthlich ist zu lesen *πάλα κνηγετοῦντα, τεκμαρούμενον εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον*, mit Tilgung von V. 6, der hinzugefügt wurde nachdem *τεκμαρούμενον* in καὶ μετρούμενον übergegangen war. Ueber das Fut. *τεκμαρούμαι* vgl. O. R. 795, wo die Handschriften *ἐκμετρούμενος* bieten, und Xen. Cyri inst. 4, 3, 21.

24. καγῶ θελοντῆσ oder καγῶ ἐθελοντῆσ zu schreiben ist unnöthig: über die Form *θελοντῆσ* vgl. Hierokles bei Stob. Flor. vol. 3 p. 72, 30 ed. Mein. und Lobeck Phryn. p. 7.

30. Man sollte *φονορράντη* erwarten; indess kehrt *νεορράντη* ξτφει 828 wieder.

39. ὡσ ἔστιν ἀνδρὸσ ἔργα τοῦδε ταῦτά σοι Hermann nach ein paar jungen Handschr., weil sonst *ταῦτα* überflüssig sei. FWS.

43. Vielleicht ist zu lesen *ἐν ὕμων χεῖρα χραίνεσθαι φόνω*.

45. Früher las man *ἐξέπραξεν*. Unrichtig ist die Aenderung *ἐξεπραξ' ἂν*, vgl. meine Eurip. Stud. I p. 22.

50. Statt *μαιμῶσαν* ist *μαργῶσαν* vielleicht angemessener: vgl. Eur. Hec. 1128. Herc. F. 1005.

58. Sehr ansprechend scheint Wunders Aenderung *ὄτ' ἄλλοσ' ἄλλον*; nur möchte ich *ἄλλον ἄλλοσ'* vorziehen.

60. Gegen Hermanns *Ἐρινύων ὠτρυνον εἰς ἔρχη κακά* Philol. IV, 452f. FWS.

74. Das im Laur. nach *μηδαμῶσ a manu recentissima* eingeschaltete *σφ'* habe ich getilgt: über die Neigung der Abschreiber zu derartigen Ergänzungen vgl. Elmsley Eur. Med. 704.

75. Gewöhnlich *ἀρεῖσι*: Laur. hat *ἀρῆσι*, von zweiter Hand *ἀρεῖσι*, von andrer *ἀρῆ*, d. h. *ἀρεῖ*, *κτῆσει*. Auch geht wohl Hesych. *ἀρῆ* λήψη, οἴση. Σοφοκλῆσ *Αἰαντι μαστιγοφόρω*, nicht auf 192, sondern auf unsern Vers. FWS.

76. Durchaus passend wäre *ἀρχέσει μένων*, wogegen der Imperativ sich nicht wohl erklären lässt.

77. 'Andre lassen Athene vom Od. unterbrochen werden, indem sie ὄδ' ἦν — schreiben. Allein dann würde Athene einfach ἐχθρός sagen müssen.' FWS.

80. εἰς δόμους (so Laur.) scheint nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf εἰς ἐχθρούς in der vorigen Zeile abirrte.' FWS. Im Laur. steht εἰς δόμον, wonach man τόνδ' ἔσω δόμων vermuthen könnte: vgl. Aesch. Sept. 232. Eur. Heracl. 477.

96. Vielmehr κοῦκ ἀπαγοῦμαι τὸ μὴ οὐ'. Vgl. den Anhang zu Ant. 443 fünfte Aufl. und Suidas v. μὴ οὐχί.

97. Musgrave vermuthete ἡμᾶς χεῖρα, wofür 453 nur scheinbar spricht.

99. ἔπος vermuthet statt ἐγὼ Meineke: vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 2.

110. φρονιθεῖς φανῆ Bothe.

112. 'Die besten Quellen ἐγωγέ σ', wonach man ἐγωγέ σ' εἶχομαι vermuthen möchte, zumal wegen 116.' FWS.

116. Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl τοῦτο nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiesgesprächs die Anrede der Göttin, weshalb er schreibt χωρῶ πρὸς ἔργον, σοὶ δ' ἐφίεμαι, θεῖα. Allein sehr richtig Hermann: τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnumque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.' FWS.

131. Die Verbesserung eines Englischen Gelehrten im *Class. Journal* 1815 p. 254 ἡμῶς ἐν statt ἡμέρα wird durch den Sinn wie durch die Erklärung der Scholien empfohlen (über die Genesis des Fehlers vgl. Eur. fr. 553): indess lässt sich ἡμέρα vielleicht entschuldigen.

133. τοὺς ἄνους R. A. Morstadt Beitr. zur Exegese und Kritik des Sophokl. Aias (Schaffhausen 1863) p. 1.

135. 'Bothe und Thiersch ἀγγέλιον, die dem Meere nah gelegene Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.' FWS.

144. σὲ τὸν ὀπλομανῆ vermuthet M. Schmidt.

149. Die Lesart des Laur. πάντων Ὀδυσσεύς brauchte nicht dem πᾶσιν Ὀδυσσεύς der geringeren Handschriften zu weichen.

152. Die Worte τοῦ λέξαντος (wofür F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 18 τοῦδ' ἐξ ἀνδρός vorschlägt) habe ich als unecht bezeichnet und eingeklammert. Ueber eine ähnliche Interpolation (Eur. Phoen. 1389) vgl. Eurip. Studien I p. 92.

169. 'In dem Codd. steht hinter αἰγυπιὸν noch ὑποδείσαντες, worin Dobree ein Glossem erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte.' FWS.

176. Bisher las man νίκας ἀκαρπύτων χάριν, was für νίκας ἀκαρπύτου χάριν genommen wurde. Mir scheint weder diese Enallage zulässig, noch halte ich ἀκαρπύτου für angemessen. Daher habe ich ἀκαρπύτος geschrieben.

178. Gegen die fast allgemein angenommene Aenderung ψευθεῖσ' ἀδώροις εἶτ' ἐλαφαβολίαις spricht nicht minder der Sinn als die Stellung des εἶτε. Es war ἐλαφαβολίαις in ἐλαφαβολίας zu ändern, um den nothwendigen Gegensatz von κλυτὰ ἔναρα und ἐλαφαβολία zu bekommen.

179. 'Statt ἢ τιν', wie Codd., andre εἶ τιν', ἦ τιν', μὴ τιν', wie Od. 9, 405 ἢ μὴ τίς σευ μῆλα βοιωτῶν ἀκοντος ἐλαυνεῖ, ἢ μὴ τίς σ' αὐτὸν κτείνει δόλω ἢ βίησιν; Die gewählte Lesart ἢ τιν' schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit ἢ veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch Eur. Hec. 1013 ποῦ δῆτα; πέπλων ἐντός ἢ κρῦψασ'

ἔχεις; FWS. Mir scheint σοὶ τιν', eine Verbesserung von Reiske, das richtige zu treffen.

185. Vgl. unten zu 300.

190. χῶ τὰς ἀσώτου statt ἢ τὰς ἀσώτου Morstadt p. 4.

191f. Statt ἐθ' ist eine lange Silbe durch das Metrum geboten. Auch die Worte ἐγάλοις κλισίαις ἔμυ' ἔχων sind schwerlich in Ordnung.

193. Der Hiatus ἀνα ἐξ scheint mir für die Tragödie sehr bedenklich. Vielleicht ist zu lesen ἀνστα δ' ἐξ ἐδράνων (ἀνστάσεις El. 138). Für den Spondeus ἀνστα spricht auch das Metrum der folgenden Verse. Nachher vermuthete Neue μακράτων.

194. 'Ritschl ποῖ, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partien mitunter haben.' FWS.

196—200. Wenn man bisher las und abtheilte, ἐχθρῶν δ' ἕβροις ὄδ' ἀτάρβητα | ὀρμᾶται ἐν εὐάνεμοις βάσσαις, | πάντων καρχαζόντων | γλώσσαις βαρυνάλητα' | ἐμοὶ δ' ἄχος ἔστακεν, so war darin keine Spur von Rhythmus wahrzunehmen. Dindorf hat richtig erkannt dass ὄδ' ἀτάρβητα in ἀτάρβητος und πάντων καρχαζόντων in ἀπάντων καρχαζόντων geändert werden musste. V. 200 habe ich ἄλγος statt ἄχος verbessert (vgl. Phil. 827). Die Worte γλώσσαις βαρυνάλητα weiss ich nicht zu emendiren.

202. γενεὰ statt γενεᾶς Morstadt p. 4.

208. Statt der unerklärbaren Lesart τῆς ἀμερίας, wofür Seidler τῆς ἀμμορίας, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. τῆς ἡρεμίας geschrieben.' FWS. Leichter und angemessener scheint mir meine Aenderung τῆς εὐμαρίας. Doch wäre auch τῆς ἀτρεμίας möglich.

210. Φρυγίωιο emendirte Jäger.

222. ἀνέρος ist, wie G. Wolf sagt, eine heiläufige Vermuthung Hermanns; über ἀθονος vgl. Dindorf in der Oxforder Ausg. vom J. 1860.

223. ἄλλατον οὐδέ φρετᾶν bietet der Palat., vgl. Eur. Hec. 157f.

226. Besser wohl ὁ πολὺς μῦθος.

245. Statt ἦδη τοι ist vielleicht, wie bereits andere vermuthet haben, ἦτοι und demgemäss 221 ἐδήλους statt ἐδήλωσας zu lesen.

251. ἐρέσσουσιν ist unrichtig: ich vermuthete in der vierten Auflage ἐρείδουσιν, Wieseler Philol. 17 p. 561 ἐρείσσουσιν.

264. Wahrscheinlich μέλων βλάβη, wie Soph. fr. 84, 2: falls nicht hier wie dort μείων βλάβος zu lesen ist.

269. Der logische Zusammenhang fordert, dass Tekmessa sage: 'also ist unsere Lage jetzt schlimmer denn vorher.' F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 23 vermuthet χημεῖς διπλοῦν νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν. Ich möchte vorziehen ἔχεις ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν, scis igitur quae nunc calamitate obruti simus.

270. ὄπερ λέγεις Meineke Oed. Col. p. 277.

279. ἦκει Elmsley mit Cod. Venetus.

283. Doch wohl τύχαις? Vgl. unter andern Moschion fr. 10, 10.

287. κενός lässt schwerlich eine genügende Erklärung zu; passender wäre τυφλός. Andere werden nach 806 κακός vermuthen.

289—291. ἀκλήτος ist in diesem Zusammenhange lästig, του klingt geradezu absurd, und ἀλλὰ νῦν γε verräth den Flickpoeten, dem es Noth machte die sechs Füße zusammenzubringen. Vermuthlich sind die jetzigen drei Verse aus folgenden zweien gemacht:

Αἴας, τί τῆνδε πείραν οὐδ' ὑπ' ἀγγέλων
κλήθεις ἀφορμῆς οὔτε ἀλλιγενος κλύων;

Ein zur Erklärung beigeschriebenes *ἀκλιτος* mag die jetzige Interpolation veranlasst haben. Andere Heilmittel versuchen Herwerden *Exerc. crit.* p. 111, Morstadt p. 25, Meineke Oed. Col. p. 277f., Dindorf Soph. ed. quart. Lips. p. IX.

297. *εὐερόν τ' ἄγραν* hat Schneidewin hergestellt Philol. III, 609.
 300. Den Verschluss *ἐν ποίμναις πίνων* hielt Boissonade für ein aus 185 entlehntes Supplement; ich glaube vielmehr, der Verfasser von 185 hat diese Stelle ausgeschrieben.
 311. Muss es nicht heißen *καὶ τότε μὲν ἦστο*?
 314. Ein überflüssiges und mattes Anhängsel.
 327. Dieser Vers scheint unecht zu sein; der Autor benutzte 383.
 331. Es ist wohl *δεινοῖς* zu lesen; denn *κακοῖς* bedarf eines

Epitheton.

358. *ἄλιον* hat Hermann hergestellt; *ἐλίσσω* habe ich in *ἐρέσσω* geändert mit Blaydes zu O. C. 717.
 360. *πημονῶν* statt *ποιμένων* ist eine Emendation von Reiske.
 362ff. Früher hatte ich 362. 63 der Tekmessa, 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass mit O. Müller 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste. FWS.
 369. Gewöhnlich *οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄπορρον*. Das zweite *οὐκ* tilgte Neue.

372. Statt *ὅς χερσὶ μὲν* hat Triklinios *ὅς χεροῖν* geschrieben.
 379. *πάντα θρῶν* hat Morstadt p. 8f. hergestellt; bisher las man *πάνθ' ὄρων*, was aus *πάντα ὄρων* gemacht ist.
 381. Da gleich 389 *ἄλμα* wiederkehrt, so dürfte hier *τε λῆμα* zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960. FWS.
 382. *ἄγεις* widerstreitet dem Sprachgebrauch; ich habe *γέλεις* verbessert.
 383. *ξύν τοι θεῶ* schrieb Schneidewin, weil *σὺν θεῶ, σὺν θεοῖς* stehende Formel sei, wofür nicht, wie O. R. 146, ein bestimmter Gott gemeint sei.

387. *προγόνων πάτερ* verbesserte bereits Triklinios, angeblich nach einem *βιβλίον*. Zeus ist bekanntlich der Vater des Aeakos, den Aias als seinen *πρόγονος* bezeichnet. Das falsche *προπάτωρ* entstand aus dem vorausgehenden *προγόνων*. Vgl. Stob. Flor. 3, 52 *τῆς προμαντικῆς* (statt *τῆς μαντικῆς*) *πρόνοιαν*.

403. Wunder *οὐλίον ἀκίζει*, Hermann in der Antistr. *ἐφφρονες*. FWS.
 406ff. Ueber frühere Versuche, der Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 462. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocavi, pecudum caede Achaeis destinata, iique mox in me iururturni sunt*, schrieb *τίσις δ' ὁμοῦ πέλας*, wofür Dindorf *τίσις δ' ὁμοῦ πέλει*, ich früher *δ' ὁμοῦ μ' ἐλά* (nach 504) setzte. Andre sehen in *πέλας* eine Glosse zu *ὁμοῦ*. Ahrens ändert *δ' ὁμοῦ* in *δόμου*, indem *οἱ δόμου πέλας* = *οἱ ἐγγύτατα γένους* seien, vgl. Philol. VI, 7. Thiersch vermuthet *τοῖς δ' ὁμοῦ γέλωσ μώραις γ' ἄγραῖς προκειμεθα*, indem er *τὰ μὲν* auf die durch das Waffengericht dem Aias genomene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in die thörichte Jagd gerathen sei. Wofür nicht die Corruptel tiefer liegt, ist in der Strophe mit Hermann *τοιοῦσδ'* zu schreiben. Andre *πελά* statt *πέλας*, andre *τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας* u. ä. FWS.

Wie die Stelle ursprünglich lautete, lässt sich schwerlich ermitteln; dem Sinn dürfte etwa folgende Fassung genügen:

<i>ποῖ τις οὖν φήγη;</i>	<i>οὐκέτ' ἄνδρα μὴ</i>
<i>ποῖ μολῶν μενῶ;</i>	<i>τόνδ' ἴδῃ, ἔπος</i>
<i>εἰ φθίνει, φίλοι, δόμου κλέος;</i>	<i>ἔξερω μέγ', οἷον οὔτινα</i>
<i>μώραις δ' ἄγραῖς προσκειμεθα</i>	<i>Τροία χθονὸς δέρχθη μολόνθ'</i>
<i>πᾶς δὲ στρατός κτε.</i>	<i>Ἑλλανίδος κτε.</i>

420. Thiersch *δύσφρονες*. FWS.
 428. *οὐδ' ὅπως* statt *οὐθ' ὅπως* verbesserte Elmsley.
 431. Nach der Erklärung der Scholien, *συμφῶν ἐσεσθαι*, vermuthete ich ehemals *ἐνέσειν*. Eben dies hat G. Wolff aus Codex Palat. aufgenommen. Indess zweifle ich, ob das Futurum *ἔσω* sich für die Attiker erweisen lässt.
 437f. *τὸν αὐτὸν εἰς πόνον Τροίας* vermuthet Meineke Oed. C. p. 278.
 449. 'Sintenis *οἶθ' ἐψηγισαν*, vgl. 98, weil die Vulg. gemissdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen. FWS.
 453. Vermuthlich *αἰχμάσαι*, wie oben 97 *ἤχμασας χέρα*. Wenigstens bemerken die Scholien: *παρὰ τὴν αἰχμὴν αἰχμάσαι* (sic).
 465. *μέγαν* scheint unrichtig; ich würde *λαβῶν* vorziehen.
 467. 'J. Geel. Mnem. II p. 208 emendirt *πᾶσιν μόνος*. FWS.
 476. Die Worte *τοῦ γε κατθανεῖν* sind schwerlich zu rechtfertigen; ich vermuthete *προσθεῖσα κἀναθεῖσ' αἰετὸ κατθανεῖν*.
 477. Bis andere etwas besseres finden, möchte ich vermuthen *οὐκ ἂν ποιόμην οὐδενὸς λόγον βροτόν* (nach Herod. 1, 33) oder lieber *οὐδενὸς λόγον βροτοῦ*.
 496. Statt *εἰ γὰρ* hat Bothe mit Recht *ἢ γὰρ* geschrieben. Nachher vermuthete man *τελευτήσας φανῆς* oder *τελευτήσης ἢ φῆς*. Gewiss ist *ἀφῆς* falsch, aber die beiden erwähnten Vorschläge sind unbrauchbar.
 499. 'Da alle guten Quellen in *δούλιον* stimmen, so vermuthete ich *δούλιον στέρεξεν τροφήν*. Vgl. O. R. 11. Trach. 992. Eur. Alc. 2. FWS.
 503. *ἀνθ' οἷον* bietet Suidas v. *ζῆλος*, dagegen *ἀνθ' ὅσου* derselbe v. *λατρεία*.
 510f. *νέας τροφῆς* ist, wie Morstadt p. 9 erkannt hat, hier unzulässig. Ob das von ihm vorgeschlagene *νεά τροφή* richtig ist, scheint mir zweifelhaft: Oed. R. 1 bietet jedenfalls keine ganz entsprechende Parallele.
 516. Statt des sinnlosen *ἄλλη μοῖρα* habe ich *ᾠμὴ μοῖρα* geschrieben; *ὀλοή* wollte Steinbart, *ᾠμὴ* Meineke Oed. C. p. 280 oder vielmehr Schneidewin Philol. 4 p. 464, *αἰνή* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112.
 521. *εἴ τι προῦπαθεν* verbessert wohl richtig C. Badham.
 531. *ἔξερωσάμην* Hermann nach den Scholien statt *ἔξελευσάμην*.
 537. *ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτ'* vermuthete ehemals Schneidewin.
 546. *νεοσφαγῆ τοῦτόν γε* Dindorf, der den Vers für unecht hält.
 547. Auf diesen Vers bezieht sich Priscian Inst. vol. 2 p. 193. 308 ed. Hertz., wo *δικαίος γόνος* aus Soph. Aias angeführt wird. Vielleicht las Priscian *ἐμὸς δικαίος ὦν γόνος τὰ πατρόςθεν* oder, wie F. W. Schmidt de *ubert.* Soph. II p. 16 vermuthet, *εἰπερ δικαίος μούσι πατρόςθεν γόνος*.
 554. Der nach diesem Verse in den Handschriften folgende, *τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κατ' ἀνώδυνον κακόν*,

ist von Valckenauer und Brunck mit Recht ausgeschieden worden. Für die Unechtheit desselben spricht das Citat bei Stob. Flor. 78, 9.

564. Die alte Variante *τηλουργός* sollte vielmehr, wie Musgrave gesehen hat, *τηλουρός* lauten.

573. *μητε λυμειών* statt *μήθ' ὁ λυμειών* Schäfer.

580. *φιλοκίτιστον* habe ich in *φιλοκίτιμον* geändert.

582. *τραύματι* verdient vor *πηματι* den Vorzug.

589. *μάτην* (oder *μάτην γ'*) *αυτεῖς* F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 78.

600. Statt *παλαιός* ist vielleicht des Metrum wegen *ἀρχαῖος* zu bessern.

601 ff. *Ἰδῶδι μίμων χειμῶνι πόε τε* Bergk, *μηνῶν* Hermann, *εὐνώμαι* Bergk, *πόνω* Martin. Die obige Fassung der Stelle schien die annehmbarste, ohne natürlich sicher zu sein. Vgl. Schneidewin *Philol.* IV, 464.

623. *ἐντροφος* habe ich in *σύντροφος* geändert.

625. *λευκῶ τε γῆραι* schrieb Hermann und mit ihm Schneidewin, der jedoch bemerkte, dass auch *λευκά δὲ γῆραι* möglich sei. Ueber die falsche Schreibweise *γῆραι* vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 229.

626. *φρονομόρος* ist ein Unding; man könnte vermuthen *γοσοῦντ' αἰνομόρος*. Indess bietet die Antistrophe, wo nach *γενεῖς* sich eine Lücke findet, keinen hinreichenden Anhalt zur Emendation. *φρονομανῶς* wollte Meineke *Oed. C.* p. 280, *φρονοβόρος* Dindorf.

627 ff. Dass die ihres Sohnes beraubte Mutter nicht klagen soll wie die Nachtigall, erscheint als eine seltsame oder vielmehr als eine absurde Fiction, die ich erst dann für möglich halten werde, wenn sie durch Beispiele sicher gestellt wird. Man könnte vermuthen *αἴλιον αἴλιον* | *φεῦ, οἰκτρᾶς γόον ὀρνίθος ἀηδοῦς* | *ἦσαι δύσμορος, ἦδ' ὀξύτονος κτε*. Aber ein derartiger Herstellungsversuch erscheint als problematisch, zumal da auch die antistrophischen Worte schwerlich unverfälscht vorliegen.

634. *κᾶν πολιαῖς ἀμνγμα χαίταις* Meineke *Oed. Col.* p. 280. Ob Bothes Aenderung *ἀμνγμα* statt *ἀμνγματα* richtig sei, ist mir zweifelhaft.

636 f. Seltsamer Weise hat man die Interpolation *γενεῖς ἀριστος* bisher ruhig geduldet, trotzdem dass die Scholien sagen: *λείπει τὸ ἀριστος*. Das oben erwähnte *εὐ* ist ein Vorschlag von Bergk. Nachher sollte man etwa erwarten [*πρόμος δουρε*] *πόνων Ἀχαιῶν*.

645. *δῶν* statt *αἶων* verbesserte Bergk.

649. Wahrscheinlich ist mit Bothe *χῶ δεινός ὄγκος* zu lesen, und vorher *ἀλλέσσειται* statt *ἀλλίσσειται*.

650 f. Vgl. *Philol.* IV, 465. FWS.

660. Geel verdächtigt den Vers als Emblem nach *El.* 438, damit Aias nichts unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle. FWS.

668. *τί μῆν* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Vorher vermuthet F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 25 *Ἀτρείδας* mit Ausscheidung der Worte *σέβειν* bis *ὑπεικτέον*.

671. Vielleicht *ὀμπνίω φέροι*?

674. *λείων τ' ἄημα* Musgrave, *λήγόν τ' ἄημα* F. W. Schmidt.

675. *ἐν δὲ* soll nach Hermann 'in horum numero, de quibus sermo est' bedeuten, woraus Schneidewin die neue Bedeutung *pariter* herleitete. Ich habe *ἦδ' ὁ παγχρατῆς ὑπνος* geschrieben. Vgl. *O. C.* 55. *Babr.* 30, 10 und *Eur. Phoen.* 1691 Kirchh.

685. Beachtenswerth ist die alte Variante *διὰ τάχους*.

689. Nach Schol. *γρ. ὑπέμεγα* hat man *ὑμῶν μέτα* statt *ὑμῖν ἄμα* vermuthet. FWS.

699 f. Ich würde vorziehen: *ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὄρχηματ' αὐτοδῆ ξυνάψης θεῶν δ' αὖ πάνδικα θέσμι' ἐξήνυσ' εὐσεβία μεγίστα*.

726. *στρατῶ* vermuthete Schäfer bei Bos *Ellips. Gr.* p. 246.

729. *ἔστ' εἰς τοσ.* Thiersch, *οἱ δ' εἰς τοσ.* Bothe. FWS. *κατ' εἰς τοσ.* Meineke.

738. *ἀρχεῖον ἡμᾶς* F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 16.

742. *τυχοί* ehemals Dindorf nach der Handschrift Γ.

743. Sinn und Sprachgebrauch scheinen *κέρδιον* zu fordern.

747. Gewöhnlich *τί δ' εἰδώς τοῦδε πράγματος πέροι*; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war. Vgl. *Philol.* IV, 466. FWS.

753. Vermuthlich ist *εἰρξαι* zu schreiben (vgl. Lobeck) und eben so 795 *εἰρξεν*.

756. Die Vulgate *τῆδε θῆμέρα* muthet dem Dichter eine wenigstens für die Tragödie nicht zu erweisende Krasis zu: *τῆδ' ἐν ἡμέρα* verbesserte Lobeck hier wie 778. 1362. *O. R.* 1283.

758. Gewöhnlich *κάνονητα* (oder nach Suidas *κάνονητα*) *σώματα*. Die Unmöglichkeit dieser Lesart hat Morstadt p. 2 ff. erwiesen; seine Vermuthung *κάνονητα γνώματα* ist jedoch unzulässig; ich glaube mit der Aenderung *κάνονητα λήματα* die Hand des Dichters getroffen zu haben.

771. Mehlhorn *Gr. Gramm.* S. 139 *διαν Ἀθάναν*, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Andre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von *ἀντιφωνεῖ* abhängen, wie Hom. *σέθεν ἀντίον εἰπεῖν*, *Soph. O. C.* 1651 *χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός*. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängigen Casus vom Regens sehr hart. FWS. Bergk vermuthet *ἦντι' ὠτρυν' ὅσα νιν ἦδα τ' ἐπ' ἐχθροῖς*. Es müsste wenigstens *ἦντι' ὅσ' ὠτρυνέ νιν* heißen.

772. *χεῖρα φοινίαν ἔχειν* vermuthet Morstadt p. 2.

782. *εἰ δ' ἀρ' ὑστερήσαμεν* Badham. FWS.

790. Statt *πρᾶξιν* vermuthete Reiske *βάξιν*, vgl. 998.

792 f. Die gangbare Interpunction, *Αἰαντος δ' ὅτι θυραῖος εἶπερ ἔστιν*, hat Morstadt p. 14 berichtigt, der *εἶπερ ἔστιν* (nämlich *θυραῖος*) beibehielt. Vgl. auch F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 11.

796. *μηδ' ἀτιέναι δόμων* Schneidewin *Philol.* IV, 467.

799. Badham *ἐπιτζει φθάνειν*, Bothe *ἐπιτζειν φέροι, metuere nos facit*. FWS. *ἐπιτζει κυρεῖν* Enger, *ἐπιτζει θέπειν* F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 13.

802. Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint verderbt zu sein. Früher hatte ich für *ἦ βίον* geschrieben *ἔξοδος*, vgl. *Philol.* IV, 467 ff. FWS. *τῆν νῦν ὅς αὐτῶ* Wunder. Dann müsste statt *φέροι* ein anderes Wort stehen, etwa *θροεῖ*. Vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 14.

806. Vielleicht ist der Vers zu tilgen; jedenfalls erscheint der vorliegende Ausdruck als höchst wunderlich.

812. Die Unechtheit dieses Verses erkannte Dindorf.

834. *ἀναρρήξαντα* bieten die Scholien.

835. *ἀεὶ τ' ἐπαργέμους* Meineke z. Kritik der Ant. p. 29.

842. Vielleicht ist *ἐκγόνων* aus *παγκάκως* verschrieben oder τῶν *φιλιστων ἐκγόνων* τ' ὄλ. gemeint. Vgl. Philol. IV, 470f. FWS. *ἐκγόνων* τ' ὄλοιστο bieten einige geringere Handschriften.

853. Wie ich glaube, ist *σὺν τύχη τινί* oder *σὺν τύχη δέ τῳ* zu schreiben, vgl. zu O. R. 80.

855 und 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206f. als Zusätze an. FWS.

869. *συμβάλειν* schrieb Hartung.

876. Statt des weder sinngemässen noch grammatisch zu rechtfertigenden *πλέον* habe ich *μόλον* geschrieben.

880. *φιλοπόνων* ist sicherlich unrichtig; *τλαμόνον* vermuthet Enger Philol. XII p. 470f.

886—88. Vielleicht ist zu lesen: *εἰ ποθι πλαζόμενον | λείσσαν ἀπίοι; | στέγλια γὰρ μαζῶν ἀλάτων πόνων κτέ.*, und in der Antistrophe 931 ff.: *ἐχθοδοπ' Ἀτρείδαις | ὠμῶ σὺν πάθει. | μέγας ἄρ' ἦν ἐκείνος ἄρχων χρόνος κτέ.* Die Worte *ἐμὲ γέ τῶν* hat bereits Heath als verdächtig bezeichnet.

896. *ῥῶκα' ὀλωλά* nach Choerob. in Theod. p. 554, 10.

905. Mit Hermanns Verbesserung *ἔρξε* statt *ἔπραξε* ist der Vers noch nicht geheilt. Die Lesart *τίνος χειρὶ δύσμορος* fordert als Prädicat den Begriff *ἀπέθανεν*. Vermuthlich ist zu lesen *τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χεῖρ τὸ δύσμορον*; Wessen Hand vollzog die unselige That? Weniger ansprechend wäre die leichtere Aenderung: *τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χεῖρ; ὦ δύσμορος*.

919. *μελανθῆς* Hermann, *κλεινόν* Dindorf. Aber 918 und 919 enthalten so viel Anstössiges, dass ich sie lieber ganz tilgen möchte.

921. Früher folgte ich Hermanns [vielmehr Wakefields] Conjectur *ὡς ἀκμαῖ' ἄν, εἰ βαίη, μόλοι*. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. LXXVII, 168 ff. mit Recht eingewandt, *ἀκμαῖα* *μολεῖν* sei gegen den Sprachgebrauch, welcher *ἀκμαῖος* verlange. Auch Bäumlein Untersuchungen über die gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig. FWS. Gewiss ist der Vers verderbt, aber keine der bisher vorgebrachten Verbesserungen scheint annehmbar: statt Hartungs *εἰς ἀκμαῖς ἄν, εἰ βαίη, μόλοι* würde mindestens *εἰς ἀκμῆν* (Eur. Herc. F. 532) zu schreiben sein.

923. Vermuthlich *οἶος ὦν οἶων κρυεῖς*, wie El. 849 *δειλαῖα δειλαῖων κρυεῖς*. Für die Form *οἶως* werden im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 1831 D ausser unserer Stelle vier Beispiele angeführt: Soph. Phil. 1007 und Ar. Vesp. 1363 erledigen sich von selbst; bei Oribas. in Mai Class. auct. vol. 4 p. 176 ist zu lesen *τασσόμενοι, ὡς ἐδηλώθη*, bei Hippokr. p. 1194 F *οἶων Ποσειδωνίη* nach der Handschrift C (Littré vol. 5 p. 338).

926. *στερόφρων ποτ' ἔξανύσειν* Wex Soph. Anal. (Parchim 1863) p. 12f.

931 ff. Vgl. oben zu 886—88.

936. *ἔκειτ' ἄγων ὀπλων πέρι* Hermann, *ὀπλων ἔκειθ' ἄγων πέρι* Wunder.

938. *δειλαῖα δύνη* F. W. Schmidt. Bergk vermuthet hier *γενναῖα γύναι*, dagegen 940 *καὶ δις οἰμῶσαι δύνη*.

941. Ueber *ἀρτίως* *φίλου* vgl. Schneidewin Philol. III, 658.

945. Statt *σκοποῖ* ist wohl *κόποι* zu schreiben.

951. *ἄχθος* ist wohl aus *ἄλγος* entstanden.

964. Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet V. L. p. 15f. auf *τάγασθ' ἐν χειροῖν*. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt,

vgl. Lobeck? FWS. *ἀγαθὸν ἐν χειροῖν* las, wie es scheint, Libanios Epist. 1504 p. 684.

966. Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte *ἦ*, wofür man gewöhnlich *ἦ* liest, Philol. IV, 472f. FWS. So scheinbar auch *ἦ* ist, so wenig lässt sich behaupten dass Sophokles dies geschrieben habe. Denn 966—68 stehen mit den vorhergehenden Worten in keinem Zusammenhang; 969 aber ist mit 961 und 971 kaum verträglich. Hiernach vermuthet R. Enger Rhein. Mus. N. F. XIV p. 475 ff., dass die acht Verse 966—973 ursprünglich so lauteten:

<i>πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεύς ἐν κεινοῖς ὑβρίζετω.</i>	971
<i>Ἄϊας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ</i>	972
<i>πικρὸς τέθνηκε μάλλον ἢ κεινοῖς γίνυκός,</i>	966
<i>αὐτῷ δὲ τερονός· ὦν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν</i>	967
<i>ἐκτῆσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὄνπερ ἠθέλεν.</i>	968

Enger tilgt somit 969, 970, 973. Dagegen verwirft Schöll die Verse 971—73, Dindorf 966—68, Schneidewin Philol. IV, 473f. hielt 969, 972, 973 für eine fremde Zuthat. Noch anders endlich A. Zippmann *Atheteseon Sophod. spec.* (Bonn 1864) p. 34, der für 966—73 folgende Ordnung vorschlägt: 971—73, 967, 968, also 966, 969, 970 ausscheidet. Einstweilen habe ich 969 und 970 als verdächtig eingeklammert.

976. Statt des sinnlosen *ἐπίσκοπον* möchte ich *ἐπήβολον* vermuthen.

986. *δεῦρ' αὐτὸν ἄξειε δῆτα* Elmsley. Vielleicht ist vorzuziehen *ἄξειε τις αὐτὸν δεῦρο* nach Oed. R. 1069.

988. *ἐχθοροῖται* statt *θανοῦσι* Herwerden *Exere. crit.* p. 112. Anders F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 15.

994. Man las bisher *ὀδός θ' ὀδῶν πασσῶν*. Da die besten Quellen *ἀπασῶν* geben, so habe ich *ὀδῶν θ' ἀπασῶν ὀδός* geschrieben nach Bruncks Vermuthung. Anders Schneidewin Philol. IV, 474.

998. *ἄξεια γὰρ σοι βάξιος* Morstadt p. 15.

1009. *ιδῶν* ist eine Emendation von Hermann.

1020. *λόγοισιν* ist unmöglich; *γονεῦσιν* vermuthet Morstadt, *πρόγοισιν* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 16; ich würde lieber *τὸ λοιπὸν* schreiben.

1028—39. Wie ich glaube, hat Morstadt p. 30f. Recht, wenn er diese zwölf Verse dem Sophokles abspricht. Dass Hektor durch den Gürtel, den er von Aias empfangen, in gleicher Weise umkommen soll wie Aias durch das Schwert, das Hektor ihm gab, ist eine überaus gesuchte Pointe. Die dieser Pointe zu Liebe erfundene Marter des lebendigen Hektor in 1029—31 ist, wie man auch über den jetzigen Text urtheilen mag, unter allen Umständen widerlich. (Uebrigens hat noch niemand vermocht dem jetzigen Texte zu einer erträglichen Gestalt zu verhelfen. Schneidewin billigte früher die Hermannsche Aenderung *ἐγνάπτει, αἰῶν' εὐτ' ἀπέψυξεν βίον*. Morstadt wollte p. 18, um *πρισθῆεις* möglich zu machen, *ἐκνάπτει' ἀγγέν'* schreiben. Ich halte *πρισθῆεις* für sinnlos, glaube jedoch dass die Verkehrtheit dem Autor der Verse, nicht einem Abschreiber zur Last fällt.) Der 1036f. angehängte Gemeinplatz ist platt, und die Schlussverse nehmen sich geradezu lächerlich aus. (Statt *μηχανῶν* 1037 vermuthete ich ehemals *νοκωνῶν*, gewiss mit Unrecht, obgleich es undenkbar ist, dass Sophokles das Activum *μηχανῶν* gebraucht habe, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 432f.)

1043. *ἄδην* oder *ἀεὶ* vermuthet statt *ἄ δὴ* Meineke Oed. C. p. 286.

1044. Bisher las man *τίς δ' ἔστιν, ὄντιν' ἄνδρα προσλεύσεις στρατοῦ*; Die im Texte gegebene Besserung ist von Morstadt p. 19.

1058f. *λαχόντες* (so Morstadt p. 19) ist ein gefälliger Vorschlag. Angemessener scheint mir indess *ἡμεῖς μὲν ἂν προκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ*, mit Tilgung der Worte *τήνδ' ἦν ὅδ' ἔλληχεν τύχην θανόντες ἂν*, die dem Sophokles wenig Ehre machen würden. Ein zu *προκείμεθα* übergeschriebenes *θανόντες* wurde, wie es scheint, zu einem Verse vervollständigt.

1061. Diesen Vers habe ich als verdächtig bezeichnet.

1067—70. Morstadt räth p. 20 zu folgender Umstellung:

εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν 1067
χερσὶν παρενθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου 1069
λόγων ἀκούσαι ζῶν ποι' ἠθέλησ' ἑμῶν. 1070
πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλης. 1068

Damit wird allerdings der in den Worten *χερσὶν παρενθύνοντες* liegende Unsinn entfernt, aber eine sehr schwerfällige Redeweise geschaffen. Besser wäre es offenbar, wenn 1069f. gar nicht vorhanden wären.

1071. *ὄντα δημότην* statt *ἄνδρα δημότην* Reiske.

1074. Vielleicht ist *χέουιν' ἂν* statt *χέουιντ' ἂν* zu lesen.

1082f. *χρόνῳ ποι' ἂν* Elmsley, *κἄς οὐράτων* Morstadt p. 22.

1101. *ἦγεν οἰκοθεν* verbesserte Porson nach II. 2, 557. Elmsley wollte *ἦγετ'* oder *ἦγαγ' οἰκοθεν*.

1105 und 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474. FWS.

1112. *πόνου* ist unpassend; vgl. Morstadt p. 22, der *πόθου* vorschlägt. Da der Zusammenhang eine geringschätzige oder tadelnde Bezeichnung fordert, so darf man vielleicht an *φόβου* denken.

1117. Man vermuthet *ἔως* oder *ἔστ' ἂν ἦς*. Doch vgl. Phil. 1330 und das Lat. *ut sis qualis es*. FWS. Vgl. Bouitz Beitr. I p. 58ff.

1129. *ἄτιζε* ist eine Emendation von Elmsley, vgl. Cobet N. L. p. 750f.

1184. *μεληθῶ* habe ich aus dem Etym. M. p. 382, 6 aufgenommen; *μελήσω* G. Wolff.

1187. *ἄπανστον* habe ich in *ἄπαισταν* geändert. Die Form *δορυσσῶτων* scheint mir höchst bedenklich; ich vermuthete

τῶν ἀπαιστῶν ἀπὸ ἐμοῦ δορυσσῶν | μόθων ἄταν ἐπάγων, und in der Antistr. *κείνος ἀνήρ, ὃς στιγερῶν ἐδειξεν | ὄπλων Ἑλλασιν Ἄρη*. Die Form *δορυσσῶτος* kennen wir aus Hesiod. Scut. 54. Aesch. Suppl. 182, 985. Theognis 987. Theokr. 22, 136. Daraus wurde durch Zusammenziehung *δορυσσῶτος* Aesch. Sept. 125. Soph. O. C. 1313. Eur. Heracl. 774. Mit der Bildung vgl. *λαοσσῶτος, πολισσῶτος, βοοσσῶτος* u. ähnl.

1190. Die Lesart der Quellen *ἀνὰ τῶν εὐρώδῃ Τρωϊῶν* ist von Ahrens Philol. VI, 7 verbessert, *ἂν τῶν εὐρώδῃ Τρωϊῶν*. Freilich hat Sophokles die Apokope von *ἀνὰ* sonst nicht. Bergk vermuthet *ἂν ἀκτῶν εὐρωδῆ* und in der Antistr. *ἰὼ πόνοι πρὸ πόνων*. Hermann *ἂν αἰῶν ἀρωδῆ Τρωϊῶν* und *ἰὼ πόνοι, πόνοι πρόγονοι πόνων*. Vgl. Philol. IV, 475. FWS. *ἂν ἀρωδῆ Τρωϊῶν* G. Wolff *de schol.* p. 46. Keiner dieser Vorschläge ist überzeugend.

1197. *ἰὼ πόνοι πρόγονοι* ist eine Vermuthung von Dindorf.

1202. Vielleicht ist *οὐ γλυκὴν αἰλῶν ὄτοβον* zu lesen und in der Antistr. 1214 *νῦν δ' ἀνάκειται στιγερῶν*.

1204. Das von mir eingeklammerte *ἐρώτων* hat schon Hermann als

verdächtig bezeichnet. In der Antistrophe dürfte *ἰλαῖν* 1217 zu tilgen sein.

1206. *κείμαι δ' ἀμειννός* vermuthet Meineke Oed. C. p. 287.

1211. *καὶ πρὶν μὲν ἐξ ἐννυχίου* Dindorf, *καὶ πρὶν μὲν αἰὲν νυχίου* Wolff.

1227. *χαεῖν* scheint unpassend; ich vermuthete *λαεῖν*.

1230. *ὑψηλ' ἐκόμπεις* vielleicht richtig Schol. Ar. Ach. 638.

1248f. Der erstere dieser Verse macht den Eindruck einer Erläuterung von späterer Hand. Vielleicht sind die beiden Verse in einen zusammenzuziehen, *εἰ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν*.

1268. 'Wunder *ἐπὶ σμικρῷ λόγῳ*, weil er sowohl den Gen. wie den Plur. anstössig fand.' FWS.

1277. *ναυτιζοῖς θ'* ἐδωλοῖς Bothe, *πευκτινοῖς θ'* ἐδωλοῖς Bergk.

1281. *οὐδὲ συμβαλεῖν πόδα* Hartung, *οὐ σὺ μὴ, βῆναι ποδὶ* J. Kraus.

1283. *αὐθις αὐτὸς* G. Wolff.

1293f. hält M. Schmidt für untergesehoben.

1296. 'Sophokles würde der im Atreus befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schrieb er man mit Hermann *ὁ φητύσας σ' Ἀτροεὺς* oder mit G. Wolff *σ' ἀνήρ*. Doch vgl. Welcker Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475. FWS. *ἐπακτῶν* will F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 6 in *ἐραστήν* ändern.

1307. Statt *λέγων* schreibt G. Wolff *γελῶν*, Schneidewin ehemals *βλέπων* Philol. IV, 475.

1310f. Die in *προδήλως* liegende Schwierigkeit lässt sich heben, wenn man umstellt, *ἐπεὶ προδήλως τοῦδ' ὑπερπονομένῳ θανεῖν καλὸν μοι μᾶλλον κτῆ*. Verderbt ist *τῆς σῆς*.

1312. 'Die Handschr. *ἦ τοῦ σοῦ θ' ὀμαίμονος*. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch *ἦ τοῦ σοῦ γ' ὀμ*. Vgl. Philol. IV, 475f. FWS. Dindorf schreibt *ἦ τοῦ σοῦ ξυναίμονος*, Bergk *ἦ σοῦ τοῦ θ' ὀμαίμονος*. Das richtige soll noch gefunden werden.

1329. *ξυνηρεῖν* Lobeck statt *ξυνηρεῖν*.

1337. Der Vers scheint einem Interpolator anzugehören.

1339. 'Elmsley *οὐ τῶν ἀτ.*, Bothe *οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἂν*, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, weshalb die leichte Emend. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.' FWS.

1346ff. Diese Stichomythie gibt mehrfach zu Bedenken Anlass, am meisten 1357f. und 1367f., wo der Zusammenhang gestört ist. Wie ich glaube, müssen 1348—57 und 1358—67 ihre Stelle tauschen. Dafür spricht auch der Umstand, dass die triftigsten Gründe (1353—57) billiger Weise zuletzt angeführt werden. Die Verse 1366—69 sind übrigens so ungeschickt und verkehrt, dass wir kaum umhin können der Ansicht von Morstadt p. 27ff. beizutreten, der sie als die Zuthat eines Uebersetzers bezeichnet.

1369. Statt *χρηστὸς ἔση* (so auch Thom. M. p. 410, 8) ist vielleicht *χρηστὸς φανεῖ* zu verbessern: siehe jedoch F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 18.

1379. *ὄσων* vermutheten schon Porson und Elmsley.

1383. *λόγῳ γὰρ* ist meine Vermuthung: vielleicht ist vorher 1382 *τούτοισι* statt *λόγοισι* zu schreiben.

1396f. 'Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 *ἀλλ' ἤθελον μὲν* hätte erwidern können.' FWS. Die Form *ξυμπραττε* mochte ich hier nicht in *ξυμπρασσε* umändern.

1398. *τάμα πάντα* schreibt stillschweigend G. Wolff: Morstadt p. 25 wollte *ταῦτα πάντα*, woran schon Schneidewin Philol. 4 p. 477 gedacht hat. Ich habe den Vers als unecht eingeklammert und 1399 *ἀτάω* statt *ἀνήω* vorgeschlagen.

1402ff. Die Worte *ἤδη γὰρ πολλὸς ἐκτίεται χρόνος* wollte ich ehemals tilgen, weil diese Begründung des *ἄλις* gar zu nüchtern klingt und *ἐκτίεται χρόνος* schwerlich gesagt werden kann. Morstadt vermuthet *λόγος* statt *χρόνος*, womit nur ein Bedenken gehoben wird. Vielleicht ist zu schreiben: *ἄλις ἤδη γὰρ νέκυσ ἐκτίεται*. Nachher folgt eine Interpolation, deren Umfang sich schwerlich ermitteln lässt; möglicher Weise ist die ganze Stelle 1403—8 später eingeschaltet.

1409f. Dindorf sagt: *Suspecta est γε particula, quae verbis ὄσον ἰσχύεις post φιλότιμι θιγῶν positis removeri potest.*

1416. 'Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss, *Αἴαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ*, ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu *ῥῶνι* geschriebenen Glosse *Αἴαντος* erwachsen zu sein.' FWS.

1417—19. Den etwas matten Gemeinplatz bezeichnet Fr. Ritter Philol. XVII, 428f. als unecht.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφή 172—182 = 183—192.

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 3 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 5 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 6 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 7 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 10 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

ἐπὸς 193—200.

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 3 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 5 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 6 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 7 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 10 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

Kommos.

στροφή 221—232 = 245—256.

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 3 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 5 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

und fängt den Helenos (Phil. 605 ff.). Dieser theilt den Götterspruch mit, zur Eroberung Trojas bedürfe man des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Troische Burg bereits vordem erlegen. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes nebst dem zehnjährigen durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Nachdem Philoktetes, welcher nach der ihm gewordenen Mittheilung des Orakels ohne Widerstreben folgt, durch die Kunst des Machaon von der Wunde geheilt worden ist, um derentwillen man ihn in Lemnos zurückgelassen hatte, erlegt er den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (*Ἀλέξανδρος*), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, und bald darauf erfolgt der Fall Trojas.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deidameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeht werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja fallen.

Bei Lesches theilten sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen des Achilleus, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Eben so erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odysseus 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos und dann beginnt die Einschliessung der ihrer Hauptkämpfer beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles hat die Darstellung des Lesches so umgeändert, dass Neoptolemos, der den Odysseus nach Lemnos begleitet, bereits vor Troja erschienen war, als man um den fast vergessenen Philoktetes sich zu bemühen anfing. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinsten Kunst verknüpft, indem er dichtet dass Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Endlich hat der Dichter für die dramatische Gestaltung seines Stoffes noch ein überaus fruchtbares Motiv in Bewegung gesetzt: nach der Weissagung des Helenos kommt es darauf an, den Philoktetes zur Rückkehr in den Kampf gegen Troja auf gütlichem Wege zu gewinnen (*λόγῳ πείσαι*), während Odysseus seinem erbitter-

ten und durch den Besitz des Herakleischen Bogens übermächtigen Gegner zu nahen nicht wagt und somit nur darauf ausgehen kann ihn zu überlisten (*δόλῳ λαβεῖν*).

Die Voraussetzung unsers Dramas, Philoktetes Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge nach Troja, erzählten die der Ilias vorausliegenden *Κύπρια ἐπη* des Stasinus. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, wurde Philoktetes, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261 ff. 1026 ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Die Elemente der auf die Kyprien, (die Aethiopsis) und die kleine Ilias vertheilten Sage finden wir bereits in den Homerischen Epen. Im Schiffskataloge II, 2, 718 heisst es, Philoktetes folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja *τόξων ἐν εἰδώσ· ἀλλ' ὁ μὲν ἐν νήσῳ κείτῳ κρατέρ' ἄλγεα πάσχων, Ἀθήνῳ ἐν ἠγαθέῃ, ἵνα μιν λιπόντες Ἀχαιῶν ἔλκει μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου. ἐνθ' ὁ γε κείτ' ἀχέων τάχα δὲ μῆσεσθαι ἐμελλον Ἀργεῖοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκτῆτασ ἀνακτοσ.*

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer bewog den Philoktetes zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt ihn als den trefflichsten Bogenschützen, wie er sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird er unter den nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangten Helden erwähnt.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52 ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktetes zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

φαντὶ δὲ Λαμνόνθεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἐλθεῖν ἥρωας ἀντιθέουσ Ποιάντοσ υἱὸν τοξόταν· ὃσ Ποιάμοιο πόλιν πέρσεν τελευτάσεν τε πόνουσ Δαναοῖσ, ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιριδίον ἦν.

Eben so erwähnte Bakchylides in einem Dithyrambos (fr. 16 p. 968), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktetes herbeiholten: *εἴμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἰλιον*. Ueberhaupt tritt in der älteren Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater Pöas, König der Malier*) am

*) Nach dem Schiffskataloge II, 2, 716 ff. herrschte Philoktetes in dem nordöstlichen Thessalien, der später Magnesia genannten Halbinsel, über

Oeta, der Stammsage der thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. dritte Aufl. S. 11. Hat nach andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Pöas den Bogen auf seinen Sohn vererbt, so forderte die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar vom Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unsers Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der alexandrinische Dichter Euphorion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκλήτης* betitelten Epos behandelt zu haben*).

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylus, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedes nach Lemnos gehen liess, auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Haupturheber der Leiden des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht erkannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschleichen. Bei

die Städte Methone, Thaumakia, Meliböa, Olizon. Sophokles nennt ihn dagegen *τὸν Μηλιά Πολαντος υἱόν* (Phil. 4), macht ihn also zu einem Bewohner der *Μηλῆς γῆ* (Herod. 7, 198. 201. 8, 31. Thuk. 3, 92), in welcher Trachis lag (Phil. 491), das Il. 2, 682 als Eigenthum des Achilleus genannt wird. Die Abweichung unseres Dichters vom Homerischen Muster erklärt sich aus der Rolle, welche Philoktet nach der in den Trachinierinnen behandelten Sage bei der Verbrennung des Herakles auf dem Oeta spielt: dass gerade Philoktet den Scheiterhaufen anzündete, war nicht weiter befremdlich, wenn er in jenen Gegenden heimisch war. Die verbreitetste Sage lässt in Trachis zu der Zeit wo Herakles stirbt den Keyx regieren (zuerst genannt bei Hesiod. Scut. 354); ihn pflegt man bei Soph. Trach. 40 unter dem *ξένος ἀνὴρ*, bei welchem Deianeira wohnt, zu verstehen.

*) Genaueres über die Behandlung der Sage Philol. 4, 646 ff.

jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet verbrachte bereits das zehnte Jahr am öden Felsgestade, abgeschieden von allem menschlichen Verkehr und auf sich selbst beschränkt, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schlafe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit zwei Eingängen.

Prologos 1—134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er den Neoptolemos, seinen *ξυνεργάτης*, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf sogleich für den unglücklichen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst gibt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt geht er erst dann auf den Plan ein, als Odysseus mit kluger Berechnung seine jugendliche Ruhmbegierde in Schwung setzt. Denn nach der Dichtung des Sophokles war zur Eroberung von Troja ein Zusammenwirken des Philoktet mit seinem Bogen und des Neoptolemos erforderlich, s. 68 f. 115. 1335. 1434 f. Dieser Gedanke ist dem Neoptolemos, welcher erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, unwiderstehlich, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatür-

liche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaft durchgeführten Dialoge, zumal 122, deutlich hervortritt. Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, im Falle Neoptolemos zu lange zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologos deutlich hervor. Obschon nur als Werkzeug dem Odysseus beigegeben, zeigt Neoptolemos die Selbständigkeit seines Charakters, die in Collisionsfällen erwarten lässt, dass er seinen eigenen Weg einschlagen werde.

Parodos des Chors 135—218. Da von einem besondern Einzuge des Chors nicht die Rede ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht bloß den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackern, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich verhalten solle. Das nun folgende Zwiegespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapäst. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors ganze Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169—190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 191 ff., dass in den Schicksalen des Philoktet das Walten göttlicher Fügung unverkennbar sei. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, der den Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen sein lässt, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten*), einer Nymphe Chryse, über deren Wesen absichtlich nichts näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., weshalb die von der *ωμόρφων Χρύση* (194) gesandte Wunde wiederholt *χρή* genannt wird, 42. 1166. Später wurde diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült (Paus. 8, 33, 4), wie Onomakri-

*) Sophokles in den *Αἴμιαι* fr. 352

Ω *Αἴμιε Χρύσης τ' ἀγχιτέρμονες πάγοι.*

tos vorhergesagt hatte (Herod. 7, 6). Seitdem gab man ein Inselchen *Néa*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus (Appian. Mithrid. 77). Zugleich verwandelt sich Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σφύζος* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Dio Chrysost. 59, 9. Philostr. iun. Imag. 17. Schol. Soph. Phil. 194. Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλεος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende der Situation des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft.

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet*), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219—675, dessen Dialog durch Strophe und Antistrophe des ersten *Stasimon* (391—402 und 507—518) unterbrochen wird, gibt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene ausführliche Schilderung seiner Leiden bestätigt die frühern Andeutungen, und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bitteren Erfahrungen, die auch er von Seiten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, führt zu mancher Erkundigung des Philoktet nach seinen alten Waffengefährten, wodurch die Scene eine grosse Mannichfaltigkeit gewinnt und wobei die Uebereinstimmung des Philoktet und Neoptolemos im

*) Pollux Onom. 4, 117 *θάλασσα δὲ Φιλοκλήτου ἢ στολή καὶ Τηλέφου.* Vgl. Soph. Phil. 274.

Hass gegen die Schlechten abnehmen lässt, dass Neoptolemos nicht der rechte Mann ist, die List gegen Philoktet aufs äusserste zu treiben. Völlig arglos gibt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohl auf sind. Seine Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit der Weltordnung findet in den Mittheilungen des Neoptolemos neue Stützen, sein Hass gegen die Führer des hellenischen Heeres wird dadurch noch gesteigert. Endlich erklärt Neoptolemos, er werde zu seinem Schiffe zurückkehren, um möglichst bald nach Hause zu eilen: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzgewinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Pöas. Der Chor unterstützt die Bitte des Philoktet, wohl wissend was Neoptolemos beabsichtige. Dieser erklärt sich denn auch bald bereit den Philoktet mit sich zu nehmen — freilich der mit Odysseus getroffenen Verabredung gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgibt. Von der Anwesenheit des Neoptolemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen ihm die neuen Plane der Atriden gegen ihn zu verathen: Phönix und die Thesiden setzten ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, weshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwidert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an welchen das Orakel die Eroberung Trojas geknüpft habe. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von neuem aufs äusserste entzündet, erklärt Philoktet, niemals werde er darin willigen, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgegen zu können. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen zu berühren Philoktet seinem Wohlthäter gern

gestattet. Die Herzlichkeit, welche der nichts arges ahnende Philoktet in dem Augenblicke an den Tag legt, wo er von neuem auf das empfindlichste getäuscht werden soll, muss dem Neoptolemos das widernatürliche seiner Handlungsweise immer lebendiger zum Bewusstsein bringen. Von Wichtigkeit ist es, dass 604 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγῳ πείσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und nach dem Scheitern derselben versucht er sogar Gewalt: deshalb musste sein Unternehmen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 13f. rechnet, nothwendiger Weise misslingen, indem der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche zweite Stasimon 676 — 729, worin der Chor die Leiden des Philoktet nach allem was er gehört und gesehen, in den lebhaftesten Farben ausmalt. Den Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter aus der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — eine Hindeutung auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Die Wärme mit welcher der Chor die Lage des Philoktet schildert, könnte uns leicht glauben machen, dass er von wahrer Theilnahme für den Dulder ergriffen sei und das Vorgeben des Neoptolemos für aufrichtig gemeint halte. Seine Verstellung soll nicht nur den Philoktet sicher machen, sondern auch den Zuschauer auf die weitere Entwicklung spannen; zur Entschuldigung der *pia fraus* dienen zwei Momente, die Hingebung an Neoptolemos und der Blick auf das Interesse des gesamten Heeres.

Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von seiner Krankheit überfallen, die in drei Ausbrüchen mit immer steigender Heftigkeit ihn erfasst. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körperlichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet

weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und Klagen des furchtbar gefolterten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Durch diese jedermanns Mitleid weckende Scene wird Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und des Neoptolemos Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem dritten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die Leute, dass der Gott auch den Besitzer des Bogens mitzubringen befehle, und lässt zugleich seine Abneigung gegen das bisherige Lügensystem durchblicken. Ohne diesen Wink zu verstehen, fährt der Chor fort dem Neoptolemos vorsichtiges Reden und energisches Handeln anzurathen; der regungslose Schlaf des Philoktet biete, so meint er, die erwünschteste Gelegenheit sich seiner Person zu bemächtigen.

Drittes Epeisodion 865—1080. Philoktet erwacht, und als er für das treue Ausharren mit unbefangener Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch die Treuherzigkeit des Unglücklichen völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er bekennt jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert Philoktet seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der gesteht dass er schon lange von Mitleid ergriffen sei (966. 913), sich entschliesst, durch Zurückgabe des Bogens die Täuschung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Planen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn sogleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989f.). Philoktet, der so eben erst sich schändlich hintergangen sah, hält die Erwähnung des Zeus für eine trügerische Erfindung und will eher sich vom Felsen stürzen als seinen Feinden zu Willen sein. Da lässt Odysseus ihn ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er überzeugt ist, dass der Wille der Götter das Verlangen nach ihm geweckt habe (1039), seine Feinde, deren Untergang ihm der Befreiung

von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus sieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe; ihnen werde folglich die Ehre zu Theil werden, die eigentlich dem Philoktet zugedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hilfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begeben, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kommos zwischen dem Chor und Philoktet 1081—1217. Philoktet, jetzt hilfloser als je und noch mehr erbittert durch die von neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Pläne, getäuscht in seinem Vertrauen und der Hoffnung sein Vaterland wiederzusehen plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen Bemühungen des Chors, ihn durch Gründe der Vernunft zu götlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg; trotz der äussersten Verzweiflung verharret Philoktet auf seinem Entschlusse und schleppt sich in seine Höhle.

Exodos 1218 bis ans Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz seines innigen Mitgeföhls für die Leiden des Philoktet immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner eigenen Natur und fremdem Zwange sich befand, ist jetzt entschlossen, den Bogen dem Eigenthümer zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht, und Odysseus hat der Biederkeit des Achilleussohnes gegenüber zuletzt keine Waffen mehr als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Wirklich überreicht Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet den Bogen, obwohl dieser anfänglich einen neuen Trug befürchtend seine Verwünschungen gegen die Atriden, Odysseus und Neoptolemos selbst wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um fortan nicht weiter einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig gescheitert ist. (Zugleich dient das Verschwinden des Odysseus einem scenischen Zwecke, da der Schauspieler, welcher

die Rolle des Odysseus übernommen hatte, bald nachher als Herakles agiren sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweissungen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet zur Nachgiebigkeit zu bewegen und für den Kampf gegen Troja zu gewinnen. Obgleich Philoktet an der Ehrlichkeit des Neoptolemos nicht weiter zu zweifeln vermag, so weigert er sich dennoch auch jetzt dessen Mahnungen Folge zu leisten, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein früher nicht ernstlich gemeintes Versprechen zu halten und den Philoktet in die Heimath zu führen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel durch alle aufgewandte Mühe der Menschen nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, damit der *divinus vindice nodus* gelöst werde.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *Θεολογεῖον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: es handelte sich jetzt um die Zerstörung Trojas durch dieselben Pfeile, denen es schon einmal erlegen, und so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügsamkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1197 ff. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der Donnerer solle ihn nicht vermögen, nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der Wunde durch die Hilfe des Asklepios verheisst. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches durch schweres Dulden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach schweren Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem arg gepeinigten Philoktet nicht zu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Aushalten des Heros geehrt und sein menschliches Recht, dem Ansinnen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höhern Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesammtheit zum Opfer

bringen muss. Philoktet folgt zum Schiffe, nachdem er seiner Insel ein Lebewohl zugerufen und auf die unerwartete Fügung des allgewaltigen Zeus hingewiesen hat. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesamtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesammtheit zugleich zu retten.

Die Weissagungen des Herakles erfüllten sich in dem *Φιλοκλήτης ἐν Τροίᾳ* unsers Dichters, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden. Denselben Gegenstand behandelte vermuthlich der *Φιλοκλήτης* des Achäos von Eretria.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Darstellung der Charaktere. Nur im Hintergrunde sehen wir das geheimnissvolle Walten der dunklen Schicksalsmächte, sofern die den Troern geneigte Nymphe Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Trojas Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält, und sofern die Götter durch den Mund des Helenos die hellenischen Heerführer bestimmen sich um die Wiedergewinnung des von ihnen verstossenen Helden zu bemühen. Die handelnd auftretenden Personen werden durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freier Entwicklung ihrer Individualität nirgend gehindert; nur am Schlusse des Dramas greift Herakles einerseits als Freund des schwer gekränkten Helden, andererseits als Verkünder der Rathschlüsse des Zeus ein, um dasjenige ohne Mühe von Philoktet zu erreichen, was dieser den Atriden und dem Odysseus nicht gewähren mochte und ohne eine bittere und unverdiente Demüthigung nicht gewähren konnte.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als würdigen Genossen des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen, die dem an Heldenthaten gewöhnten die Einsamkeit und die Wunde auferlegt, Herr wird. Als echter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Offenheit hingab, verlassen, hat er sich desto inniger an die Natur und seinen theuren Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die zehn Leidensjahre noch gestählt, und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er

sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerzlich betrogen und seinen alten Beleidiger Odysseus auch jetzt wieder alle Anschläge leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit Hilfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des dem Philoktet gänzlich unbekanntem Heldenjünglings und des Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus glückliche Erfindung unsers Dichters. Sie erzeugt die spannendste dramatische Verwicklung und gibt die schönste Gelegenheit, den jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten Weltklugheit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptolemos, das Ebenbild seines Vaters (356 ff.), gewinnt schon als Sohn des Achilleus, wie durch sein offenes Wesen, auf der Stelle Philoktets Zuneigung; ausserdem hat er, als am ersten Zuge nicht betheiligte, an Philoktets Leiden keine Schuld, s. 72 ff. Noch unerfahren mit den Konsequenzen seines Eingehens in die Plane des Odysseus und noch bildsam genug, den Absichten des erprobten Helden sich anzuschmiegen, wird er vor unsern Augen durch die von den Umständen rasch geförderte Entwicklung seines Charakters zum Helden. Gewonnen durch die Aussicht auf Ruhm und mit der göttlichen Fügung (192 ff.) bekannt, verleugnet er, um Odysseus zu unterstützen, seinen angeborenen geraden Sinn; allein er besteht siegreich den Kampf zwischen der Stimme des Herzens und der äussern Verpflichtung. Den Hass der Atriden, die Rache des Heeres missachtend, will er sein gegebenes Wort vollständig lösen. So erscheint Neoptolemos als eine der liebenswürdigsten und edelsten Heldengestalten des trojanischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge, durchaus praktische Mann, der seine Zwecke mit allen sich bietenden Mitteln auf ehrliche oder unehrliche Weise zu erreichen sucht, s. 1049 ff. In jungen Jahren behauptet auch er dem Neoptolemos ähnlich gewesen zu sein, träge im Reden und rüstig im Thun; jetzt sehe er dass die Zungenfertigkeit überall den Sieg davon trage. Kein Wunder, dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Verfahren ist dadurch zum Theil entschuldigt, dass er weiss, Philoktet könne weder durch Ueberredung noch bei seinem Besitze des Bogens durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich bewusst ist, zum Besten der Gesamtheit der Achäer thätig zu sein. Wenn er mit aller seiner Klugheit und Verschlagenheit vollständig scheidet, so bewährt sich auch hierin der wahrhaft künst-

lerische Takt des Sophokles: nicht der Verführer Odysseus siegt über Philoktet, nicht der verführte Neoptolemos, sondern der makellos dastehende Herakles, der wirkliche Verkünder der Satzungen des Zeus, auf die sich Odysseus 989 f. berief, um sein unehrliches und grausames Verfahren zu beschönigen. — Für dramatische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit, weil gewisse Hauptzüge seines Charakters den Umständen nach in verschiedener Weise aufgefasst werden können. In unserem Drama wird er in ein ungünstiges Licht gestellt, weil es dem Dichter darauf ankam für die Hauptperson, den unschuldig leidenden Philoktetes, unsere volle Theilnahme zu gewinnen. Je mehr die athenische Demokratie ausartete, je grösseren Einfluss im Staate die schlaue Zungenfertigkeit sich zu verschaffen wusste, um so näher lag es den Odysseus seiner Homerischen Heldennatur zu entkleiden und seine Klugheit als ränkevolle und feige Verschmitztheit darzustellen. In dieser niedrigen Auffassung erscheint Odysseus besonders bei Euripides, der überhaupt die idealen Gestalten des Epos mehr herabdrückte und der schlechten Wirklichkeit näherte. Ganz anders steht Odysseus da im Aias unseres Dichters.

Der seinem Herrn sich unterordnende Chor (1072 f.) ist zwar von aufrichtigem Mitgefühl für die trostlose Lage und die schweren Leiden des Philoktet ergriffen (169 ff. 676 ff.), sucht aber doch die Absichten des Neoptolemos nach Möglichkeit zu fördern, zumal da dieser nur bezweckt was der Gesamtheit des Heeres und dem Philoktet selbst heilsam ist. Die mindestens scheinbare Zweideutigkeit seiner Haltung entspricht der vermittelnden Rolle, die dem tragischen Chore überhaupt eigen ist. Am lebhaftesten betheiligte er sich an der Handlung während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit, wo er 1095 ff. durch freundliches Zureden die eiserne Härte des unbeugsamen Helden — freilich ohne Erfolg — zu erweichen bemüht ist.

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern Philokles, Antiphon, Theodectes von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Darstellung des Mythos bei Servius zu Virg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter abgeleitet. Auch die Komiker Epicharmos aus Sicilien und Strattis von Athen dichteten einen *Φιλοκτιτης*, indem sie dieses beliebte tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich, wie er auch sonst that, den Euripides.

Der Rhetor Dion Chrysostomos las an einem Tage die Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschiedenem

Vorzug zuzuerkennen wagt. Gewisse Hauptunterschiede, die er in der *Oratio III* hervorhebt, geben verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes uns einige Aufschlüsse. Der römische Tragiker Attius scheint in seinem *Philocteta Lemnius* sich an keinen der griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben*).

Bei Aeschylos, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihn Pallas Athene an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δριμύς καὶ δόλιος ὡς ἐν τοῖς τότε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοφθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts arges ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmählichst untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross; er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Da endlich wird er, nachdem er über die Härte seines Looses geklagt, durch Drohungen und Verheissungen des Odysseus, der sich ihm zu erkennen gibt, zur Theilnahme am Kampfe gewonnen, ohne dass es einer Göttermaschinerie bedurft hätte, deren Anwendung dem Aeschylos überhaupt fremd geblieben zu sein scheint**).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet, welcher Ol. 87, 1 (431 v. Chr. Geb.) nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερισταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden Odysseus und Diomedes nach Lemnos gehen (vgl. Soph. Phil. 591 ff.); doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählte Odysseus, dass er auf Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefährdeten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm ver-

*) Vgl. O. Ribbeck Trag. Lat. p. 308 ff. und Fr. H. Cramer L. Attii Fragm. p. 46 ff.

***) Die Annahme Welckers, Aeschylos habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch Sagenpoesie S. 644 ff.

sprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln — ein Homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylos, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgeschickt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt, aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtete, ein guter Hirt, Aktor, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgibt, er hasse die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behilflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, dass er so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht habe, offenbar wieder eine verblühte Rüge des Aeschylos, wie Euripides in der Elektra die vermeintlichen Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem ausgedehnteren *ἀγών λόγων* Anlass. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, sogar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lasse, ihnen sich anzuschliessen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' εἶν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich wurde Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern herbeigeführte und durchgängig mit meisterhafter Kunst ausgebeutete Anlass, das Für und das Wider in Rede und Gegenrede abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνείρισκε λόγων ἀφορμὰς, καθ' ἃς εἰς τάναντία ἐπιχειρῶν εὐπροώτατος καὶ παρ' ὄντιν' οὖν ἰκανώτατος φαίνεται*. Rührend

war es, dass der so lange vernachlässigte auf einmal der Zankapfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schicksal des Heeres ab, den seine Landsleute mit empörender Hartherzigkeit ehemals verstossen hatten. Die Nemesis kommt spät, aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hasse und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab: gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl der Verwandtschaft und die alte Liebe zu seinen Stammgenossen. Es gelingt dem Odysseus die Aussetzung als Maassregel äusserster Noth darzustellen, Philoktet opfert seinen Vortheil dem Wohle des Ganzen und folgt nach Troja. Wie es scheint, verhiess Athene am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den des Aeschylus und Euripides und legt ihm *σεμνήν τινα καὶ μεγαλοπρεπή ποιήσιν* bei. Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 gedichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verbannung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Aufführung unsers Stückes erfochtenen glänzenden Sieg der athenischen Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet hatte: so hat man die nicht zu begründende Meinung aufgestellt, Sophokles habe in der Hauptperson unseres Stückes eine Hindeutung auf Alkibiades beabsichtigt; im Neoptolemos glaubte man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Sicherlich hat Sophokles es nicht verschuldet, dass man derartige Absichten ihm unterlegte. Die Auffassung unseres Dramas als eines geschlossenen Kunstwerkes stösst nirgend auf Schwierigkeiten, die uns nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos liegende Verhältnisse unser Augenmerk abzulenken und dadurch den Genuss der idealen Kunstschöpfung uns zu verderben und das Drama zu einer politischen Allegorie zu stempeln.

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuteragonisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der Emporos und Herakles zufielen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ΕΜΠΟΡΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἦδε τῆς περιρρόντου χθονὸς
Λήμων, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ' οἰκουμένη,
ἔνθ' ὃ κραιίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς,
Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιά
Ποίαντος υἱὸν ἐξέδηκ' ἐγὼ ποτε,
ταχθεῖς τὸδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὑπο,
νόσω καταστάζοντα διαβόρω πόδα·

5

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch *μὲν* angekündigte Satzglied in anderer Form 15f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 *Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρόν ἤχομεν πέδον, Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν· Ἥραιστε, σοὶ δὲ χρῆ μέλειν ἐπιστολάς.*

2. O. C. 39 *χῶρος ἄστικτος οὐδ' οἰκητός.* Schon der Homerischen Sintier wegen (Il. 1, 594. Od. 8, 294) wird hier nur diese Küste unbesetzt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für *οὐκ οἰκουμένη* halten musste.

3. *πατρὸς τραφεῖς*, des Vaters Sohn und vom Vater erzogen, wie *γεγώς*, *φύς*, *βλαστῶν*, *φρενθεῖς ταιός*, 1284. Ant. 145. Trach. 401. O. C. 1324. Aesch. Sept. 792 *θαρσεῖτε, παῖδες, μητέρων τεθραμμέναι.* — *Ἑλλήνων* ist zu *κραιίστου* hinzugefügt wie Trag. adesp. 7 *καίνεις ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων*

γεγώς. Mit der ehrenvollen Anrede *κραιίστου πατρὸς τραφεῖς* vgl. El. 1. O. R. 1.

4. *Νεοπτόλεμε* viersilbig, wie 241 und wohl durchgängig in der Tragödie. Das *εὖ* ist entweder *οὐ* oder *εὖ* zu sprechen. Eben so Eur. Hel. 9 *Θεοκλύμενον ἄρσεν' εὐγενῆ τε παρθένον*, u. ἄ. — *τὸν Μηλιά*, Einl. S. 199f.

6. Odysseus bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer gehandelt (vgl. 925f. 1144), dass er den Auftrag willig vollzogen und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032f. Odysseus erscheint hier, wie sonst, als treuer Helfer der Atriden, welche nach späterer Auffassung gleich Tyrannen den übrigen Homerischen Demogeronten gebieten. — *ταχθεῖς*, wie O. C. 851 *ὑφ' ὧν ἐγὼ ταχθεῖς τὰδ' ἔρδω.*

7. Ai. 10 *κάρα στάζων ἰδρώτι.* Vgl. unten 823 *ἰδρώς νιν πᾶν κα-*

ὄτ' οὔτε λοιβῆς ἡμῖν οὔτε θυμάτων
παρῆν ἐκίλοις προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαῖς
κατεῖχ' ἀεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις,
βοῶν στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα κἀκχέω τὸ πᾶν
σοφίσμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἰρήσειν δοκῶ.
ἀλλ' ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν,
σκοπεῖν θ' ὅπου ἔστ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ
πάρεστιν ἐνθάκῃσις, ἐν θέρει δ' ὕπνον
δι' ἀμφιτρῆτος αὐλλοῦ πέμπει πνοή.
βαιὸν δ' ἐνερθεν ἐξ ἀριστερᾶς τάχ' ἂν
ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἴπερ ἔστι σῶν.

ταστάζει δέμας. Die νόσος δια-
βόρος, wie 313 ἀδηράγος, Trach.
1084 ἡ τάλαινα διαβόρος νόσος.
Bei Aeschylus fr. 249 sagte Philok-
tet von seinem Leiden φαγέδαιον
ἀεὶ μου σάραξας ἐσθλεί ποδός.

8. Trank- und Brandopfer oft
verbunden, wie 1033 αἰθεῖν ἱερά
καὶ σπένδειν. II. 9, 500 (θεοῦς)
λοιβῆ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ'
ἄνθρωποι. Beim Thanatos οὐτ'
ἂν τι θύων οὐτ' ἐπισπένδων
ἄνοις Aesch. fr. 156, 2.

11. Trach. 787 βοῶν ἰύζων.

12. ἀκμή, zu El. 22.

13. Damit er nicht etwa gar
erfährt. Bei Warnungen und Befür-
chtungen wird gern ein καὶ in
steigerndem Sinne hinzugefügt. II.
10, 510 νόστου δὴ μνήσαι, μὴ καὶ
πεφοβημένος ἐλθῆς. Vgl. 46. Ant.
280 παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με
μεσιῶσαι λέγων. — ἐκχέω, ef-
fundam laborem (Virg.), perdam.
Theogn. 110 ἦν ἐν ἀμάτρῃσι, τῶν
πρόσθεν πάντων ἐκχέχεται φιλό-
της. Eur. fr. 787 ὀκνῶ δὲ μόχθων
τῶν πρὶν ἐκχέω χάριν.

15. τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν,
wie 143 τί σοι χρεῶν ὑπουργεῖν.

Vgl. 330 ἄγωγ' ἐξελοβήθη. 842
κομπεῖν ἀτελῆ. Ai. 1096 τοιαῦθ'
ἀμαρτάνουσιν ἔπη.

16 ff. Die Beschreibung der Höhle
richtet Odysseus so ein, dass seine
Fürsorglichkeit in der Wahl dersel-
ben hervortritt, indem Philoktet im
Winter in der Morgen- und Abend-
sonne einen sonnigen Sitz (17 ἡλίου
διπλῆ ἐνθ', zu 43), im Sommer
aber Kühlung habe und Quellwasser
in der Nähe sei. Anders klingt
Philoktets Schilderung 1456 ff. —
δίστομος πέτρα, wie 159 οἴ-
κος ἀμφιθύρος πετρῆσις κοίτης,
952 σχῆμα πέτρας δίπυλον. So
wird öfters πέτρα bei den Tragi-
kern für ἄντρον gebraucht.

20. βαιὸν ἐνερθεν gehört zu-
sammen: ein wenig abwärts
zur Linken. Vgl. Dioskorides
Anth. Pal. 6, 220 εἰς δὲ κἀναντες
ἄντρον ἔδν, νεύσας βαιὸν ἄπωθεν
ὁδοῦ. — ἐξ ἀριστερᾶς s. v. a.
ἐν ἀριστερᾷ, wie ἐκεῖθεν für ἐκεῖ,
zu Trach. 315. O. C. 505. Vgl. un-
ten 28, 29. El. 7 οὐξ ἀριστερᾶς δ'
ὄδε Ἡρας ὁ κλεινὸς ναός.

21. εἴπερ ἔστι σῶν, weil
vulcanischer Boden oft sich ändert

ἄ μοι προσελθὼν σίγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ
χῶρον πρὸς αὐτὸν τοῦτον εἴτ' ἄλλη κυρεῖ,
ὡς τὰπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύης,
ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἴη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τούργον οὐ μακρὰν λέγεις.
δοκῶ γὰρ οἶον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε· καὶ στίβον γ' οὐδεὶς κτύπος.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὄρα, καθ' ὕπνον μὴ κατακλισθεῖς κυρεῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρῳ κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα.

und daher das etwaige Verschwin-
den der Quelle der Identität des
Felsens nicht widersprechen würde.

22 f. Indem Od. nach Beschrei-
bung der Localität auf 16 zurück-
geht, heisst er den Neoptolemos
leise hinausteigend zusehen, ob die
beschriebenen Localitäten (ἄ) dort
nach eben dieser Richtung hin lie-
gen oder nicht. Auf πρὸς cum ac-
cus. wirkt προσελθὼν ein.

26. οὐ μακρὰν, nämlich ἄπὸν,
d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον.
O. C. 586 ἐν βραχεῖ τήνδε μ' ἐξαι-
τεῖ χάριν, d. h. ἐν βραχεῖ οὖσαν,
βραχεῖαν. Aesch. Ag. 1650 τούρ-
γον οὐχ ἐκὰς τόδε. So werden auch
ἄγχι und ἐγγύς bei Dichtern oft
adjectivisch gebraucht, zu Trach.
962 f.

28. οὐ γὰρ ἐννοῶ (derselbe
Schluss des Verses O. R. 559), näm-
lich das Wo.

29. τόδ' ἐξύπερθε, hier
oben (siehe ich die Höhle). Die fol-
genden Worte sind verderbt, da
dem στίβος (Eindruck den der Fuss
im Boden zurücklässt, oder Pfad)
unmöglich ein κτύπος zugeschrie-
ben werden kann. Auch mit der

allerdings ansprechenden Variante
τύπος statt κτύπος ist wenig ge-
wonnen; das καὶ weist darauf hin
dass Neoptolemos etwas anführt,
was für die Ermittlung des Aufent-
haltes des Philoktetes dienlich ist;
das Nichtvorhandensein von Fuss-
spuren gestattet aber nicht den
Schluss dass Phil. sich hier aufhalte.
Bergk schrieb καὶ στίβου 'στ' οὐ-
δεὶ τύπος; ohne zu bedenken dass
der epische Dativ οὐδεὶ den Tragi-
kern fremd ist. Mor. Schmidt ver-
muthet nach dem Vorgange von
Mudge καὶ στίβου 'στ' οὐχ εἰς τύ-
πος, wo οὐχ εἰς im Sinne von πο-
λύς zu nehmen wäre, wie πάταγος
οὐχ ἐνὸς δορός Aesch. Sept. 103
u. ähnl. sonst. Die Fusstapfen be-
weisen dass die Höhle bewohnt ist;
da Phil. sich bisher nicht hat sehen
lassen, so liegt die Vermuthung nahe
dass er in seiner Höhle sei (30).

30. ὄρα μὴ — κυρεῖ, zu El.
580 f. — καθ' ὕπνον, schla-
fend, wie Trach. 970 τί χρεῖ φθί-
μενόν νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα
κρίναι;

31. ἀνθρώπων δίχα wird
zur Vervollständigung hinzugefügt,

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἔνδον οἰκοποιὸς ἐστὶ τις τρυφή;
 ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
 στείπτη· γε φυλλὰς ὡς ἐναυλλίζοντι τῷ.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοῦδέν ἐσθ' ὑπόστεγον;
 ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
 αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλανρουργοῦ τινος
 τεχνήματ' ἀνδρός, καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τὰδε.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.
 ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
 ἰοῦ ἰοῦ· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται
 ῥάκη, βαρείας του νοσηλείας πλέα.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἀνὴρ κατοικεῖ τούσδε τοὺς τόπους σαφῶς,

weil es sich zunächst um einen drinnen befindlichen Bewohner handelt, darauf aber auch von dem das Bewohntwerden überhaupt beweisenden Hausgeräth die Rede ist. Vgl. zu Ai. 464.

32. οἰκοποιὸς τρυφή, ein Luxus, der die Höhle zur Wohnung macht. Der Ausdruck ist ironisch gefärbt, wie 36 τεχνήματα, 37 θησαύρισμα, seine Pretiosen.

33. Obwohl στείβας, Streu, Lager, etymologisch mit στείβω zusammenhängt, so ist es doch undenkbar dass Sophokles στείπτη φυλλὰς statt στείβας φύλλων gesagt habe; denn στείπτός würde 'getreten, gestampft' bezeichnen. Nach der in den Scholien gegebenen Erklärung χαμαιστρωσία ἐκ φύλλων schreibt Hartung durchaus angemessen στρωτή γε φυλλὰς. So χαμαιστρωσίου ἐπὶ στείβας ein Epiker bei Ath. XI p. 460 B. λέιπε χαμεύνας φυλλοστρωτῶτους Eur. Rhes. 9. λεγαίνην φυλλὰδα στόρνυσθαι Apoll. Rhod.

1, 1183.

36. Der Plur. τεχνήματα spottet hier über das Aermlische. Vgl. Hesiod. Scut. 313 τῶπος, κλυτὰ ἔργα περίφρονος Ἡφαίστιο. Il. 11, 124 χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεδυμένον, ἀγλαὰ δῶρα. Virg. Aen. 5, 359 cireum, Didymaonis artes. Ueber die πυρεῖα zu 296.

38. ἄλλα ῥάκη ist gesagt, wo man erwarten sollte andererseits noch ῥάκη, ausser jenen Gegenständen, wie Od. 6, 84 ἄμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίων ἄλλαι. 1, 132 πᾶρ δ' αὐτὸς κλισίον θέτο ποιητὸν ἐκτοθεν ἄλλων μνηστῆρων. So überaus häufig, auch in der Prosa; vgl. Plat. Alcib. I p. 112 B αἱ μάχαι γε καὶ οἱ θάνατοι διὰ ταύτην τὴν διαφορὰν τοῖς τε Ἀχαιοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ἐγένοντο. Denselben logischen Fehler machen oft genug neuere Schriftsteller, wie Göthe im Reineke Fuchs: aber sie schonen uns nicht, uns andere Laien, gegenüber den geistlichen Herren. Vgl. O. R. 7 und Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 11.

κάσσι' οὐχ ἑκάς που· πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ
 κῶλον παλαιᾶ κηρὶ προσβαίη μακράν; *βασίλειον*
 ἀλλ' ἢ ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελέλυθεν,
 ἢ φύλλον εἴ τι νώδνον κάτοιδ' ἐ που.

τὸν οὖν παρόντα πέμψον εἰς κατασκοπήν,
 μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσῶν· ὡς μᾶλλον ἂν
 ἔλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεται τε, καὶ φυλάξεται στίβος.
 σὺ δ' εἴ τι χηρῆεις, φράζε δευτέρῳ λόγῳ.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας
 γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,
 ἀλλ' ἦν τι καινὸν ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοας
 κλύης, ὑπουργεῖν, ὡς ὑπηρέτης πάρει.

42. Das Compositum προσβαίη, wozu man πρὸς τόπον τινα ergänzen will, lässt sich hier schwerlich rechtfertigen.

43. In viam, qua victum quaereret, se contulit, wie νόστος οἴκου, γῆς πατρίδας, πλοῦς πόλιος, via mortis. Vgl. 17. 162. — ἐπὶ bezeichnet das Ziel, zu Trach. 503 f.

44. ἢ ἐπὶ νόστον φύλλον (βοτάνης), εἴ τι νώδνον κάτοιδ' ἐ που.

45. Er meint den θεράπων, ohne welchen Könige nicht auftreten, s. zu Ai. 1115.

46. καί, zu 13.

47. ἔλοιτ' ἐμ' zu schreiben ist nicht nöthig. Licet enim oppositiones valde ament Graeci, tamen bene tenendum, ubi apertum est de quo sermo sit, saepissime pronomen encliticum praeferrunt, oppositionem autem in altera tantum parte sententiae fieri. Sic in illo Homeri Il. 23, 724 ἢ μ' ἀνάειψ' ἢ ἐγὼ σέ. Hermann. Vgl. 347. 524. 1051, besonders aber Bekker Hom. Blätter S. 220 f.

48. ἔρχεται, ἀπέρχεται, näm-

lich ὁ παρών. — φυλάξεται, ἐν φυλακῇ ἔσται. Vgl. 303 ξενώσεται, 954 ἀνανοῦμαι, Ai. 1155 πημανούμενος, O. R. 672 στυγήσεται, 1500 ὀνειδιεῖσθε, O. C. 581 δηλώσεται, 1186 λέξεται, Ant. 210 τιμήσεται, 637 ἀξιώσεται, El. 971 καλεῖ, u. a. Eben so steht φυλάξεται in passivem Sinne bei Xenoph. Oecon. 4, 9.

49. δευτέρῳ λόγῳ, 'nach dem was du so eben von mir gefordert hast.' In Folge des πρότερος λόγος ist der Späher ausgesendet worden.

50 ff. Ehe Odysseus dem Achillessohne (vgl. 4. 96) sein Ansinnen zu eröffnen wagt, baut er mit allgemeinen Mahnungen vor. Uebrigens geben die folgenden Verse dem Verdacht einer Fälschung Raum; vgl. den krit. Anhang.

51. τῷ σώματι, mit Körperkraft, wenn etwa Gewalt nöthig wird.

52. Ueber den an sich entbehrlichen Zusatz ὦν πρὶν οὐκ ἀκ. zu El. 331.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτῆτου σε δεῖ

ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.

ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάροι,

λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον·

πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν

στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθρος ἐχθήρας μέγα,

οἷ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν,

μόνην ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἰλίου,

οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων

ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,

ἀλλ' αὐτ' Ὀδυσσεῖ παρέδοσαν· λέγων ὅσ' ἂν

54f. Ueber δεῖ σε ὅπως zu Ai. 556.

55. *Fictis orationibus fallas oportet, narrans.* Da es im Gegensatz zur Wirklichkeit auf verstellte Reden ankommt, so wird zu ἐκκλέψεις zunächst λόγοισιν, dann nachträglich λέγων (αὐτοῦς) hinzugefügt. Plat. Leg. X p. 885 B ὅσα λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοῦς ὑβρίζει τις λέγων ἢ πρῶτων. Nicht ganz entsprechend ist ὄκνη δεισαντες unten 225f. — ἐκκλέψεις, ἀπατήσεις, wie 968.

56. Auf τίς antwortet 57, auf πόθεν 58f. Vgl. das Homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; unten 220ff. zu O. C. 204. Trach. 421.

57. λέγειν, imperativisch, wie φάσκειν 1411. El. 9. Vgl. zu O. R. 462.

58. πλεῖς, indem Od. gleichsam direct in Neoptolemos' Namen spricht, statt (λέγειν) πλεῖν zu sagen. Vgl. 240. 383. — ὡς drückt die Absicht des Segelnden aus, seiner Heimath zuzueilen: πλεῖς ὡς (πλέων) πρὸς οἶκον bedeutet somit 'du hast vor nach Hause zu segeln'. Vgl. O. R. 1174. O. C. 71. Trach. 1182. Ai. 44.

59. ἐχθήρας, τοὺς Ἀχαιοὺς, nachdem du einen tiefen Hass gegen sie gefasst. Vgl. 227. 309. 368. Krüger Gr. § 53, 5 Anm. 1. Mit der Verbindung ἔχθρος μέγα ἐχθήρας vgl. El. 1034 οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθρος ἔχθαίρω σ' ἐγώ.

60. ἐν λιταῖς, bittweise, wie ἐν λόγοις 1393. Vgl. 102. Trach. 886.

61. Da sie nur so im Stande waren Troja zu erobern. Vgl. unten 343ff.

62f. Statt οὐκ ἠξίωσάν σε τῶν ὀπλων oder οὐκ ἦξ. σοι δοῦναι τὰ ὄπλα bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte Verbindung, vgl. 81. El. 1277 μὴ μ' ἀποστερήσης τῶν σῶν προσώπων ἠδονᾶν μεθέσθαι. Vgl. zu Trach. 56f. Ant. 490. O. C. 1211. Krüger Gr. § 61, 6 Anm. 8.

64. λέγων gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten λέγειν, vgl. O. R. 1289 βοᾷ — αὐθῶν. — Ὀδυσσεῖ sagt Od. von sich selbst, um den Neopt. zu mahnen, dass er seine (des Od.) Anwesenheit dem Phil. gegenüber vergessen müsse. Das nachfolgende λέγων ὅσ' ἂν θέλης καθ' ἡμῶν deutet an, Neopt.

θέλης καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἔσχατων κακά.

τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει

μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.

εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,

οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Λαρδάνου πέδον.

ὡς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὀμιλία

πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.

σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἐνορκος οὐδενί,

οὔτ' ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου·

ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρνήσιμον.

ὥστ' εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,

ἄλλωλα καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνών.

ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς

ὅπως γενήσεται τῶν ἀνικῆτων ὀπλων.

ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφνυότα

dürfe unbedenklich zu Ὀδυσσεῖ einige schmähende Epitheta hinzufügen.

65. Ueber die Steigerung ἔσχατα ἔσχατων vgl. zu O. R. 465.

66. Die Worte τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς lassen sich grammatisch nicht rechtfertigen: man erwartet entweder τούτω γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς, wo οὐδέν ein verstärktes οὐ sein würde, oder τούτων γὰρ οὐδέν ἀλγυνεῖ μ'.

67. λύπην βαλεῖς deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Die Metapher ist entweder vom Ausstreuen des Samens entlehnt (vgl. Ai. 1005 ἀνίας κατασπείραι) oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Od. 13. 142 ἀτιμήσιν ἰάλλειν τινά. Vgl. Ai. 1244. zu Trach. 940. Der Structur nach ist ähnlich Eur. Phoen. 1535 σκότον ὀμμοῖσι σοῖσι βαλῶν.

68f. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine. Mit τὸ Λαρδάνου

πέδον vgl. Eur. Hel. 1493 Λαρδάνου πόλιν ἐλών.

72f. ἐνορκος, da er nicht unter Helenas Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; ἐξ ἀνάγκης, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025f.; endlich als Theilnehmer des ersten Zuges, auf welchem Philoktet ausgesetzt worden 246f.

75. τόξων ἐγκρατὴς, im Besitz der ἀνίκητα ὄπλα, 78.

76. Schon wegen des Zusammenseins mit mir wird Philoktet deiner nicht schonen. Vollständig ξυνών ξυνόγνα, zu Ai. 267.

79. πεφνυότα ist s. v. a. φύσει ὄντα. Da aber die Bedeutung des Wortes allmählich sich abgeschwächt hat, so kann der Dativ φύσει hinzutreten, um den Begriff 'von Natur' schärfer zu bezeichnen. Vgl. Eur. Bacch. 896 τό τ' ἐν χρόνῳ μακροῦ νόμιμον ἀεὶ φύσει τε πεφνυός. Hippokrates εἰ τις φύσει πέφνυεν ἀνδρείος. BatonCom. 4 p. 499 τί τὰ γγύριον τιμιώτερον σαυτῷ τέθεικας ἢ πέφνυε τῆ φύ-

65

70

75

τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.
 ἀλλ' ἡδὺν γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,
 τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφρανοῦμεθα.
 νῦν δ' εἰς ἀναιδές ἡμέρας μέρος βραχὺ
 δός μοι σεαυτὸν, κᾶτα τὸν λοιπὸν χρόνον
 κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔγω μὲν οὖς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,
 Λαερτίου παῖ, τούσδε καὶ πράσσειν στυγῶ.
 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,
 οὔτ' αὐτὸς οὐθ', ὡς φασίν, οὐκφύσας ἐμέ.
 ἀλλ' εἴμ' ἔτοιμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν
 καὶ μὴ δόλοισιν· οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς
 ἡμᾶς τοσοῦσδε πρὸς βίαν χειρῶσεται.
 πεμφθείς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὀκνῶ

σει; Philem. Com. 4 p. 34 μεῖζω
 τὰ κακὰ ποιοῦσι πολλοὶ ἢ πέφυκε
 τῆ φύσει. Alexis Com. 3 p. 454
 ταῦτα κατὰ φύσιν πέφυκεν οὕτως.
 — πεφυκῶς φωνεῖν, wie 88
 ἔφην πράσσειν, zu Ant. 523.

81. Auch hier mischt Soph. aus
 ἡδὺν γάρ τοι κτῆμα τὴν νίκην λα-
 βεῖν und ἡδὺν γάρ τοι τὸ κτῆμα
 τῆς νίκης eine ungewöhlichere
 Wendung, d. h. ἡδὺν γάρ τοι κτῆ-
 μα (prädicativisch, zu erg. ἐστὶ
 τὸ κτῆμα) τῆς νίκης, wozu λα-
 βεῖν hinzutritt, wie 63 δοῦναι.
 Vgl. 892. zu Ai. 1199ff. Jene Bra-
 chylogie wie Eur. Phoen. 198 γι-
 λόλογον δὲ χρῆμα θελειῶν ἔφην,
 d. h. τὸ θελ. χρῆμα φιλόλογον
 χρ. ἔφην. Krüger Gr. § 47, 6
 Anm. 2.

82. αὐθις, künftigt.

83. εἰς ἀναιδές, εἰς ἀναι-
 δειαν. O. C. 569 τὸ σὸν γενναῖον.
 Eur. Iph. Aut. 379 πρὸς ταναιδές.

85. Mit einer gewissen Ironie
 gesprochen, welche durch κέκλη-
 σο, lass dich nennen, gehoben
 wird.

86f. Ego quidem quae audire
 indignor, ea etiam facere recuso.
 Ueber τούσδε nach dem Relati-
 vum vgl. zu Trach. 23. El. 441.

88f. ἔφην γάρ — οὔτ' αὐ-
 τὸς οὔτε ὁ ἐκφύσας, s. zu Ai.
 1386f. Achilles erklärt Il. 9, 312
 ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Λι-
 δαιο πύλησιν ὅς χ' ἕτερον μὲν
 κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἶπη.
 — ἐκ τέχνης κακῆς, wie 563
 ἐκ βίας, O. R. 528 ἐξ ὀρθῆς φρε-
 νός, El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χειρός.

91. Von seinem einen (ges-
 sunden) Fusse aus, da er sich
 nur auf einen Fuss verlassen kann.
 Vgl. Trach. 875 ἐξ ἀκινήτου πο-
 δός. O. C. 848 οὐκ οὖν ποτ' ἐκ
 τούτου γε μὴ σκήπτρον ἐτι ὀδοι-
 πορήσης. Ai. 27 ἐκ χειρός. Unten
 710 ἐξ ὠκυβόλων τόξων.

92. τοσοῦσδε (ὄντας), mit Bez-
 zug auf die Schiffsmannschaft.

93. γε μέντοι, freilich,
 indessen, vgl. 1052 νικᾶν γε
 μέντοι πανταχοῦ χηρῶν ἔφην.
 Ant. 495 μισῶ γε μέντοι. Ai. 483
 παῦσαι γε μέντοι.

προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς
 ὀρῶν ἑξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὢν νέος ποτὲ
 γλῶσσαν μὲν ἀργόν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
 νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἑξιὼν ὀρῶ βροτοῖς
 τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τᾶργα, πάνθ' ἠγνουμένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί μ' οὖν ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκτῆτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλω δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθηται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

94f. θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθές ἀ-
 ποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἑξαπατᾶν τὸν
 ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν (Schol.).

98. εἰς ἔλεγχον, εἰς πείραν
 τῶν πραγμάτων. Vgl. Philem.
 Com. 4 p. 36 εἰς ἔλεγχον οὐδὲν
 αὐτῶν ἐρχεται. Eur. Alc. 640 ἔ-
 δεῖξας εἰς ἔλεγχον ἑξεῖθῶν ὅς εἰ.
 Soph. O. C. 1297 οὐκ ἔλεγχον χει-
 ρὸς οὐδ' ἔργου μοιῶν.

99. διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν
 ὀήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσ-
 σης πάντα κατορθοῦντας (Schol.).
 Eur. Hec. 1187 οὐκ ἔχρησ ποτὲ
 τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν
 ἰσχυεῖν πλέον.

101f. Odysseus lehrt, List sei
 nicht zu tadeln, sobald man mit ihr
 allein hohe Zwecke erreichen könne.
 Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. — 1ε-

γω σε λαβεῖν, wo auch λέγω σοὶ
 λαβεῖν stehen könnte, ich sage, du
 sollst —; in unabhängiger Rede
 würde der Imperat. λαβέ erforder-
 lich sein, vgl. zu Ai. 1047.

102. ἐν δόλω, zu 60. Zu dem
 δόλος bildet das πείσαι einen Ge-
 gensatz, sofern es den Begriff des
 gültlichen Verfahrens und der durch
 die Macht der Rede, also durch Ver-
 nunftgründe gewonnenen Zustim-
 mung enthält.

103. Mit οὐ μὴ πίθηται (zu
 Ai. 83) wird das πείσαντ' ἄγειν
 abgewiesen, πρὸς βίαν geht auf
 90 zurück.

104. θράσος ἰσχύος, fiducia
 virium suarum.

105. Trach. 265 ἀφύκτα βέλη.

106. Also kann man nicht

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ, μὴ δόλω λαβόντα γ', ὡς ἐγὼ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ αἰσχρὸν ἦγεῖ δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅταν τι δραῖς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

αἰρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκει, εἴμ' ἐγώ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκεῖνα σοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θηρατέ' οὖν γίγνουτ' ἂν, εἴπερ ὧδ' ἔχει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

einmal wagen ihm nahe zu kommen? Das eigentlich subjective θρασύ hier ασφαλές, wie II. 10, 223 μάλλον θαλπωρῆ καὶ θαρσαλέωτερον ἔσται, Pind. Nem. 7, 50 θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν. Xenoph. Hell. 6, 5, 32 τὸ πρὸς τὴν πόλιν προσβαλεῖν ἂν ἔτι αὐτοῦς ἦδη τι ἐδόκει θαρσαλέωτερον εἶναι. — προσμιῖσαι intransitiv, wie Trach. 821 οἶον προσέμιξεν ἄφαρ τοῦπος ἡμῖν.

108. τὰ ψευδῆ, die Unwahrheit, wie fr. 325 καλὸν μὲν οὖν οὐκ ἔστι τὰ ψευδῆ λέγειν. O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. Vgl. 375. 1236. Auch in Prosa τὰ ψευδῆ λέγειν.

110. πῶς βλέπων, quo vultu, qua fronte. Ai. 462 ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω; — τις, wie ich. — ταῦτα, τὰ ψευδῆ, um die es sich handelt.

113. αἰρεῖ, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft bevorstehende ins Präsens gesetzt wird. Aesch. Agam. 126 χρόνω μὲν ἀγγεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος.

114. ἐφάσκειτε, als ihr mich von Skyros holtet.

115. οὐτ' ἂν σὺ, nämlich εἴης ὁ πέρσων, zu Trach. 462.

117. Das begründende ὡς gehört zu φέρει. Mit δύο φέρει δωρήματα vgl. El. 1088 δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ, σοφά τ' ἀρίστα

110

115

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιῶ; μαθῶν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δραῖν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν αὐτὸς κάγαθός κεκλήῃ' ἄμα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ μνημονεύεις οὖν ἅ σοι παρήνεσα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴσθ', ἐπέπερ εἰς ἅπαξ συνήνεσα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων νῦν κείνον ἐνθάδ' ἐκδέχου,

ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπτενθῶ παρών,

καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν.

καὶ δεῦρ', ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι

κατασχολάζειν, αὐθις ἐκπέμψω πάλιν

τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις

τε παῖς κεκλησθαι.

118. τὸ δραῖν, Ai. 114. Krüger Gr. II § 50, 6 Anm. 6.

119. κεκλήο, Opt. Perf., wie κεκτήμην und μεμνήμην. — κάγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Trojas. σοφός κάγαθός verbunden, wie El. 1089.

120. ἴτω, fiat, so sei es drum. Eur. Med. 819 ἴτω· περισσοὶ πάντες οὖν μέσῳ λόγοι. Aehnlich Trach. 468 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴτω κατ' οὐρον.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, sträubt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. Sein Unwille macht sich in dem auf παρήνεσα gemünzten συνήνεσα (συνεθέμην) vernehmlich.

125. Der 45 ausgestellte Späher ist gemeint, da mit Odysseus' Abtreten das Erscheinen des Philoktet gefahrlos ist.

126f. τοῦ χρόνου τι κατασχολάζειν, temporis partem nihil agendo perdere.

128. Zum ornatus nauclericus rechnet Plautus Mil. glor. 1178 eine caesia ferruginea, einen dunkelbraunen, mit breiter Krämpe und sehr niedrigem Kopfe versehenen Schifferhut; palliolum ferrugineum (ἔξωμῖς), denn is colos thalassicus; id conezum in humero laevo; endlich waren die naucleri leichtgeschürzt cineticulo. — ναυκλήρου τρόποις, τῆ τε ἐσθῆτι καὶ ὄλῳ τῷ σχήματι ναύκληρον σαυτὸν ἀποδείξας, indem du dir das Aussehen eines ναύκληρος gibst. Vgl. Aesch. Cho. 479 τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανάων. Eum. 441 σεμνὸς προσίτωρ ἐν τρόποις Ἰλιόρος. Agam. 918 μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ ἄβρουνε. Dagegen wäre ναυκλήρου τρόπον = ὡσπερ ναύκληρος τὴν μορφήν δολοῦν εἴωθεν.

120

125

μορφήν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῆ·
οὐ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένον
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.
ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρῆς τάδε·
Ἐριμῆς δ' ὁ πέμπων δόλιος ἤγησαιο νῶν
Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἣ σφῆζει μ' αἰεὶ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν ξένη ξένον
στέγειν ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;
φράζε μοι.
τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας
προὔχει καὶ γνώμα παρ' ὄτῳ τὸ θεῖον

129. ὡς ἂν ἄ. πρ., ἵνα μὴ γνωσθῆ (Schol.). — ἀγνοία, eine seltener Form statt ἀγνοία, wie Trach. 350.

130. αὐδωμένον in activem Sinne, zu Ai. 772.

131. Neoptolemos soll aus den bunten und verfänglichen Reden des *naucleus* das ihm brauchbare sich zu Nutzen machen.

133. ὁ πέμπων, der uns auf diesem Abenteuer geleitet, wie er z. B. II. 24 den Priamos als *πομπός* zu Achilleus führt, vgl. zu El. 1395. Ueber Ἐριμῆς δόλιος Preller Gr. Myth. 1, 313 zw. Aufl.

134. Athene, des Odysseus Schutzgöttin (Ai. 34f.), heisst hier als athenische Landesgöttin *Νίκη* und *Πολιάς*. Ausser den grossen Heiligthümern der Athene *Polias* (*Πολιούχος*) und der *Parthenos* befand sich auf der Akropolis ein Schnitzbild der Göttin, welche der Legende zufolge wegen der Besiegung der Giganten *Nike* benannt war. Eur. Ion 1529 *τὴν παρασπίζουσαν ἄρμασίν ποτε Νίκην Ἀθάναν Ζηνὴ γηγενεῖς ἐπι*. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 171 zw. Aufl.

135f. Der ängstliche Chor wünscht von seinem Herrn, der als König

höhere Einsicht besitze, genaue Anweisung zu erhalten, was er reden solle und was nicht, um nicht etwa dem Phil. die wahre Absicht des Odysseus und Neoptolemos zu verathen. — ἐν ξ. ξένον, wie O. C. 184 *τόλμα ξείνος ἐπὶ ξένης*, zu Ai. 267; über den Gleichklang *στέγειν* und *λέγειν* zu 297. O. C. 1676. — ὑπόπταν, τὸν ὑφορῶμενον ἡμᾶς (Schol.).

138. Verb. *τέχνα προὔχει τέχνας ἑτέρας καὶ γνώμας ἑτέρας γνώμα* (ἐκείνου, 957. Ai. 1050) *παρ' ὄτῳ* — ἀνάσσειται, d. h. τοῦ σκηπτύου βασιλεύς: Geschick und Einsicht des Königs ragt hervor über das Geschick und die Einsicht anderer Menschen; denn nach Homer οὐ ποθ' ὁμοίης ἐμμορε τιμῆς σκηπτύχος βασιλεύς, ὅτε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν. Vgl. O. R. 380 *τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα*.

139f. *παρ' ὄτῳ σκῆπτρον ἀνάσσειται*, *penes quem* (*cuius manus*) *regitur sceptrum*, nachdrucksvoller als *κείται*, ἔστιν, vgl. O. C. 449 *σκῆπτρα κραίνειν*. Die Könige sind *ἐκ Διὸς, θεοτίμητοι, Διοσδότοις σκῆπτροῖσι τιμαλφόμενοι*.

Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσειται.
σε δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε,
τί σοι χρεῶν ὑπουργεῖν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιᾶς
προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κείται,
δέχου θαρσῶν· ὁπότεν δὲ μόλη
δεινὸς ὀδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή α.

μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἀναξ,
τὸ φρουρεῖν ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῶ.
νῦν δέ μοι
λέγ', αὐτὰς ποίας ἐνεδρος
ναίει καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γὰρ μοι
μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,

141f. Da die königliche Würde und mit ihr jegliche Herrschertugend (*πᾶν κράτος*) von Peleus und Achilleus auf Neoptolemos vererbt war, ihn also direct erreicht hatte, so sagt Soph. *σε ἐλήλυθεν*, wie Herod. 9, 26 *φραμὲν ἡμέας ἰκέσθαι ἠγεμονεῖν κατάπερ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ*. Nach Motivirung seiner Bitte kehrt der Chor zum Anfang 135 zurück (zu Ai. 968): darum (τό) sage mir. — *κράτος ὠγύγιον*, τὸ ἐξ ἀρχῆς κείμενον, wie bei Simmias *ὠγύγιον σκῆπτρον*. — τὸ statt des üblichen τῷ, wie Il. 17, 404 *τό μιν οὐποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάνειν*.

144. Od. 9, 182 *ἐπ' ἐσχατιῇ σπέος εἶδομεν ἄγχι θαλάσσης*, das *σπέος* des Kyklopen, wonach unser Local gedichtet scheint. — *τόπον ἐσχατιᾶς*, zu Ai. 437.

145. *τόπον κείσθαι*, wie

ἔξεσθαι ἔδραν, *ζυγόν* Ai. 248. Thuk. 1, 37 *ἡ πόλις ἀντάρκη θέσειν κειμένη*.

147f. *δεινὸς ὀδ.* heisst der durch den Bogen furchtbare Mann (vgl. 104f.), der die Höhle bewohnt, jetzt aber abwesend ist. Schol.: *τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρέτει μοι πρὸς τὴν παρούσαν χρεῖαν*. Der Chor soll theils wegen seiner eignen Sicherheit dann zurücktreten, theils um dem N. zur Hand zu sein.

148. *πρὸς ἐμ. χ.*, *ad manum, mihi praesto*.

151. *κελεύεις φρουρεῖν*, *δπερ πάλαι ἐμοὶ ἐμεινεν*. — *ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῷ*, *tuo potissimum commodo*.

153f. *ἐνεδρος ναίει* geht auf den stehenden, *χῶρον τίν' ἔχει* auf den augenblicklichen Aufenthaltsort.

μη προσπεσών με λάθη ποδέν·
τίς τόπος ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον,
ἔναυλον ἢ θυραῖον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὄρας τόνδ' ἀμφίθυρον
πετρίνης κοίτης.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεισιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ' ὡς φορβῆς χρεῖα
στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
λόγος ἔστι φύσιν, θηροβολοῦντα
πτηνοῖς ἰοῖς σμυγερόν σμυγεῶς,
οὐδέ τιν' αὐτῷ
παιῶνα κακῶν ἐπινωμῶν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή β.

οἰκτεῖρω νιν ἔγωγ', ὅπως
μή του κηδομένου βροτῶν

157. Vgl. 212 οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνήφ.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός; Auf den Pfad ist übertragen was eigentlich vom Philoktet selbst gilt. Mit ἔναυλος vgl. O. R. 1126 χῶροις πρὸς τίσιν ἔναυλος ὄν;

159f. Der bei οἶκον μὲν vorschwebende Gegensatz wird durch 161 αὐτὸς ὁ τλήμων vertreten. — οἶκος κοίτης, wie θανάτου τελευτή, τέλος θανάτοιο, λόγων ἐπιστολαί Trach. 493.

162. φορβῆς χρεῖα, vgl. 43.

163. στίβον ὀγμ., schleppt sich fort. Das langsame Hinziehen der Spur, welche der Pflug in dem Acker hinterlässt, dient als treffendes Bild für das Fortschleppen des kranken Fusses. Vgl. 291 δύστηνον ἐξέλκων πόδα.

164. ταύτην kündigt das näher bestimmende θηροβολοῦντα vorläufig an, vgl. 1355. Trach. 97 τοῦτο καρῶσαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθει μοι ναίει. Eur. fr. 757 καὶ τὰδ' ἀχθονται βροτοί, εἰς γῆν φέροντες γῆν.

166. Mit σμυγερόν σμυγεῶς vgl. El. 198 δεινὰν δεινῶς προσφυνεύσαντες μορφάν. O. C. 1448 νέα τὰδε νεόθεν ἠλθέ μοι.

167f. Neque unquam ei accedere medicum malorum. ἐπινωμῶν intransitiv, wie 717 προσνωμῶν.

170. An das oft hervorgehobene zwifache Hauptleiden des Philoktet (s. 165 ff. 173 ff. 185 ff.) denkend, bedauert der Chor denselben, dass kein Mensch auf der Welt für ihn sorgt (vgl. 195. 281 f.) und dass er nicht einmal einen mit ihm zusam-

μηδὲ ξύντροφον ὄμι' ἔχων,
δύστανος, μόνος ἀεὶ,
νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῃ
χρεῖας ἰσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει; 175
ὦ παλάμαι θεῶν,
ὦ δύστανα γένη βροτῶν,
οἷς μὴ μέτριος αἰών.

ἀντιστροφὴ β.

οὔτος πρωτογόνων γεγῶς 180
οἴκων, οὐδενὸς ὕστερος,
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
κεῖται μόνος ἀπ' ἄλλων,
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ 185
θηρῶν, ἐν τ' ὀδύνας ὁμοῦ
λιμῷ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρέα.

menlebenden Freund hat, dessen theilnehmendes Auge (Ai. 977) seine Leiden milderte. Vgl. 693 ff. — Die Verbindung des Gen. absol. mit dem Nom. Partic., wie Trach. 292 νῦν σοι τέρψις ἐμφανῆς κυρεῖ, τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ. Vgl. Krüger Gr. § 56, 14 Anm. 2.

174f. πᾶν χρεῖας ἰστ., ἢ ἀεὶ παρούσα χρεῖα, jedes sich seiner Zeit einstellende Bedürfniss.

175. Vgl. 687 πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφοπλήκτων ῥοθίων μόνος κλύων; Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὐν τέρψις ἐπέσται;

177f. Der Chor beklagt die Schickungen der Götter und das unselige Loos derjenigen Menschen, die vor andern begünstigt zu sein scheinen. Mit παλάμαι θεῶν vgl. Pind. Ol. 11, 21 θεοῦ σὺν παλάμῃ. Pyth. 1, 48 εὐρίσκοιτο θεῶν παλάμεις τιμᾶν.

179. οἷς μὴ μέτριος αἰών, qui mediocrem sortem excedunt. Vgl. Eur. Med. 125 τῶν γὰρ μετρίων τούνομα νικᾷ. Ion 632 εἴη

δ' ἔμοιγε μέτρια. Ein glänzendes Loos pflegt von schwereren Leiden betroffen zu werden. Eur. fr. 1027 ὅταν δ' ἴδῃς πρὸς ὕψος ἠρόμενον τινα λαμπρῷ τε πλοῦτῳ καὶ γένει γανρούμενον, τούτου ταχεῖαν γέμεσιν εὐθὺς ἐκδέχου.

180f. πρωτογόνων, εὐγενεστάτων. — οὐδενὸς (ἀνδρός) ὕστερος, nulli secundus. Vgl. Ant. 746 ὦ μικρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον. Herod. 4, 14 Ἀριστέην ἐόντα τῶν ἀστῶν οὐδενὸς γένος ὑποδέεστερον. Der hohen Abstammung Philoktets wird 182 sein elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenübergestellt.

183. μόνος ἀπ' ἄλλων, wie Hymn. Merc. 193 ὁ δὲ ταῦρος ἐβόσκειτο μόνος ἀπ' ἄλλων.

184. Die στικτοὶ θῆρες sind friedliche Thiere, wie Hirsche und Rehe, die λάσιοι reissende.

185. οἰκτρός (ὄν) ἐν τ' ὀδύνας καὶ λιμῷ, wie O. R. 654 ἐν ὄρω μέγαν.

186f. Verb. βαρέα (ν —) μεριμνήματ' ἔχων ἀνήκεστα, als un-

ἀ δ' ἀθυρόστομος
ἀγὼ τηλεφανῆς πικρὰς
οἰμωγὰς ὑποκλαίει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θαναμαστὸν ἐμοί·
θεῖα γάρ, εἴπερ κἀγὼ τι φρονῶ,
καὶ τὰ παθήματα κείνα πρὸς αὐτὸν
τῆς ὁμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,
καὶ νῦν ἂ πονεῖ δίχα κηδεμόνων,
οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτη
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,
πρὶν ὄδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται

heilbare. Dem οὔτος 180 ist entgegengesetzt ἀ δ' ἀθ. ἀγὼ, das einzige Wesen, das die Jammerlaute des Philoktet neckend erwidert, indem es dieselben an den Felswänden weithin (τηλεφανῆς, s. 691 ff. 1458 ff., vgl. zu 201) wiederhallen lässt.

190. οἰμ. ὑποκλαίει, *maestos gemitus succinit*. Vgl. Attius bei Cicero Fin. 2, 29 *turpe putandum est saxum illud Lemnium clamore Philocteteo funestare, quod ciulatu, questu, gemitu, fremitibus resonando mutum flebiles voces refert*.

191 ff. Neoptolemos erkennt in Philoktets Leiden das Walten der göttlichen Vorsehung, vgl. 177. 1326. Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κείνα, (τὰ) τῆς ὁμ. Χρύσης (λέγω), ἐπέβη πρὸς αὐτὸν θεῖα (θεοφειν πεμφθέντα), καὶ ἂ νῦν πονεῖ οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτη (πονεῖ).

192. θεῖα, wie Ai. 186 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος. — κἀγὼ mit Bescheidenheit gesagt, wenn neben andern auch ich Einsicht habe. Vgl. zu O. R. 1110 εἰ χροῖ

τι κἀμέ, μὴ συναλλάξαντά πω, πρέσβεις, σταθμαῖσθαι. Ant. 719 γνώμη γὰρ εἰ τις κἀπ' ἐμοῦ νεωτέρον πρόσσει.

194. Il. 2, 723 ὁλοόφρων ὕδρος. Ueber ὁμόφρων bemerken die Scholien: Χρῦση τις νόμφη ἐρασθεῖσα τοῦ φιλοκλήτου καὶ μὴ πείσασα καταράσαστο αὐτῷ· διὸ καὶ ὁμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Vgl. unten 1327 f. Mit ἐπέβη vgl. Ai. 138 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἐπιβῇ.

196. ὡς statt ὅπως, wie Ant. 750 ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς ἐτι ζῶσαν γαυεῖς.

197. μελέτη τοῦ μὴ —, aus Fürsorge für die Stadt Troja, deren Eroberung nicht früher erfolgen sollte.

198. Apollon, der Bogenschütz der Götter, hatte Bogen und Bogenkunst dem Herakles verliehen, Apollod. 2, 4, 11. — ἐπὶ Τροίᾳ, wie Aesch. Agam. 363 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ τείνοντα πάλοι τόξον.

199. Ehe die Zeit auf dies ihr vorgestecktes Ziel hinausgekommen wäre. Vgl. zu Ai. 7 ἐκφέρει. Ant. 896 πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίον. Mit dem Optativ vgl. 551.

190

195

χοῖναι σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ γ.

εὔστομ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΧΟΡΟΣ.

προυφάνη κτύπος,

φωτὸς σύντροφος ὡς τειρομένου του,
ἢ που τῆδ' ἢ τῆδε τόπων.

βάλλει βάλλει μέ τοι
φθογγὰ του στίβον κατ' ἀνάγκαν
ἐρποντος, οὐδέ με λάθει
βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ
τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρηνεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

200. χοῖναι, zu O. C. 812. — τῶνδε, τῶν βελῶν.

201 f. Der Chor war nach 144 f. der Höhle näher getreten, weshalb er eher als Neopt., der jetzt niedriger steht, die Klagelaute des Phil. hört. Die dritte Strophe und Antistrophe scheinen die Führer der Halbchöre vorzutragen. — εὔστομ' ἔχε, wie 258 σίγα ἔχειν, = εὐφήμει. Herod. 2, 171 περὶ μὲν νῦν τούτων εἰδοῖ μοι εὔστομα κεῖσθω. Ar. Nub. 833 εὐστόμει καὶ μηδὲν εἴπης φλαύρον ἄνδρας δεξιούς. Eurpolis Com. 2 p. 575 soll εὐ ἔχειν στόμα in gleichem Sinne gebraucht haben. — προυφάνη vom Klange, wie die verwandten Begriffe des Erscheinens und Glänzens (aus der Wurzel φα — erwächst φαίνειν und φάναι) auf den Laut der Stimme übertragen werden, φαινέτω γήρουμα, γήρους λάμπει, 189 ἀγὼ τηλεφανῆς, O. R. 186 παῖαν δὲ λάμπει.

203. σύντροφος, Ai. 639.

204 f. Der Chorführer hält etwas inne und lauscht; nach wiederholtem Vernehmen der Klagelaute fährt er fort: βάλλει κτέ., wie Hom. ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει, vgl. Ant. 1188 καὶ με φθόγγος βάλλει δι' ὠτων. Mit τῆδ' ἢ τῆδε vgl. O. R. 857 f. Eur. Andr. 852 συμφοραὶ πᾶσιν βροτοῖσιν ἢ τότ' ἤλθον ἢ τότε.

206. ἐρποντός τινος κατ' ἂν., cuiuspiam aegre incedentis. Das Gegentheil O. C. 890 καθ' ἠδονὴν ποδός. Vgl. 215. 291. — στίβον ist abhängig von ἐρποντος.

207 ff. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fussritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131 οἶδά τε καὶ ξυνέημι τὰδ', οὐ τί με φυνγάνει. El. 222 ἔξοιδ', οὐ λάθει με. Mit τρυσάνωρ vgl. zu 693 ff.

200

205

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὁ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·

ὡχ' οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνήρ,

οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,

ὡς ποιμὴν ἀγρότας,

ἀλλ' ἢ πον πταίων ὑπ' ἀνάγκας

βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,

ἢ ναὸς ἄξενον αὐγά-

ζων ὄρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰὼ ξένοι,

τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε κακ' ποίας τύχης

κατέσχετ', οὐτ' εὐορμον οὐτ' οἰκουμένην;

ποίας ἂν ὑμᾶς πατριδος ἢ γένους ποτὲ

τύχοιμ' ἂν εἰπῶν; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος

210. Neopt. soll sich zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. μολπὰν ἔχων, wie γόους ἔχειν Ai. 319f. Vgl. Il. 18, 495 αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον. Hymn. Hom. 2, 7 τοιοῦτο δὲ φόρμιγγ' χροσέου ὑπὸ πλήκτρον καναχὴν ἔχει ἡμερόδεσαν.

215. ὑπ' ἂν, prae dolore, 206.

216. τηλωπὸς, τηλέπορος, vgl.

208. Ai. 564 τηλωπὸς οἰχνηί. Statt βοᾷ erwartete man eigentlich βοῶν, doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfahrendes) Schiff ungastlichen Ankerplatz (vgl. 221. 320ff.). Der Chor vermuthet, dass Phil. entweder durch körperliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten unwillkürlich gezwungen werde oder dass er durch den Kummer über seine Hilflosigkeit beim Anblick des ihn

umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Das Schiff des Neopt. kann er noch nicht gesehen haben. Mit der Stellung τι γὰρ vgl. Eur. Iph. Taur. 1036 ὑποπτέω τι γὰρ.

220. ἐκ ποίας τύχης, wie 1326 ἐκ θείας τύχης. El. 48 τέθνηκ' Ὀρέστis ἐξ ἀναγκαίας τύχης. O. R. 1036 ὀνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης.

221. Vgl. 2. 301ff.

222. Der Gen. der Angehörigkeit (πόλεώς τινος εἶναι, vgl. 73) bei εἰπεῖν, wie bei νομίζεσθαι, γράφεσθαι, ἀριθμεῖσθαι, κεκλήσθαι τινος.

223. τύχοιμ' ἂν εἰπῶν, ὁρθῶς ἂν εἰποίμ, zu El. 663. — σχῆμα Ἑλλάδος, wie Eur. Iph. Taur. 246 ποδαπό; τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι; fr. 479 Τευθοάντιον δὲ σχῆμα Μυσίας χθονός. Ar. Ran. 463 καθ' Ἡρακλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων.

210

215

220

[στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί],
φωνῆς δ' ἀκούσαι βούλομαι· καὶ μὴ μ' ὄκνη

225

δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον,

ἄλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,

ἔρημον ὠδε κᾶφιλον καλούμενον

φωνήσατ', εἶπερ ὡς φίλοι προσήκετε.

ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὐτ' ἐμὲ

230

ὑμῶν ἀμαρτεῖν τοῦτό γ' οὐθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον οὐνεκα

Ἑλληνές ἐσμεν· τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα· φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν

πρόσφθεγμα τοιοῦθ' ἄνδρὸς ἐν χρόνῳ μακροῦ.

235

224. Nach der Bem. zu 223 ist dieser Vers durchaus entbehrlich; als unpassend erscheint στολῆς, da Philoktet nicht sowohl die Hellenische Tracht als vielmehr das Volk oder das Land der Hellenen liebt. Ueberhaupt aber ist es keineswegs angemessen, wenn Phil., bevor er noch weiss wen er vor sich sieht, seine Zuneigung zu den Hellenen verräth. Darum scheint es unmöglich dass 224 vom Dichter herrühre.

225f. Entsetzt euch nicht zaghaft vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlimmes von mir fürchtend. Die Synonyma sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden abnimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 quod te obsecro, aspernabilem ne haec tetrītudo mea me inculta faxit. Mit ὄκνη δεισαντες vgl. Ai. 85 οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνη. Trach. 176 φόβῳ ταρβοῦσαν. O. C. 1625 φόβῳ δεισαντας.

227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθρίας.

228. καλούμενον lässt sich

unmöglich in dem von Hermann geforderten Sinne mit φωνήσατε verbinden, invocantem alloquimini. Eher könnte man καλούμενον für ὄντα nehmen; doch auch dies scheint unstatthaft. Brunck vermuthete κακούμενον, d. h. τῷ ἔρημον καὶ ἄφιλον εἶναι, 470f. Ohne Zweifel liegt die Verderbniss tiefer.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit ἀλλ' ἄντι, at respondete, vgl. 486. 950.

231. τοῦτο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν ἀμάροις τοῦδ' ἔγ', ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie O. C. 1106 αἰρεῖς ἃ τεύξει.

233. Aehnlich Eur. Heracl. 134 Ἀργείος εἰμι· τοῦτο γὰρ θέλει μαθεῖν.

234f. Wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καὶ vgl. El. 1054 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρά-

τί σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν
χρεία; τίς ὀρηγή; τίς ἀνέμων ὁ φίλιτος;
γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μὲν εἰμὶ τῆς περιρρύτου
Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς
Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν.

240

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φιλάτου παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,
ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λυκομήδους, τίνι
στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τὰ νῦν γε ναυστολῶ.

245

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης
ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἰλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχεσ καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

σθα κακά, mit dem Infin. Ai. 410
τοιάδ' ἄνδρα χρῆσιμον φωνεῖν.

236f. In Philoktets Reden beachte
man die aus der freudigen Ueber-
raschung entspringende Wortfülle,
während Neoptolemos stets kurz
und gemessen antwortet, um nicht
etwa den Betrag durchblicken zu
lassen. Hier kann Philoktet kaum
vor Erregtheit das rechte Wort fin-
den, τί σε προσέσχε, τίς προσήγα-
γεν χρεία κτλ. — προσέσχε, *προσορμίσει* ἐποίησεν.

238. Vgl. Aesch. Prom. 193
πάντ' ἐκάλυφον καὶ γέγων' ἡ-
μῖν λόγον. — ὅπως εἰδῶ τίς
εἶ, zu O. C. 889 λέξασθ', ὡς εἰδῶ
τὸ πᾶν.

239. Od. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητά-
ων γένος εὐχομαι εὐρεϊάων. Aesch.
Suppl. 274 Ἀργεῖαι γένος ἐξευχό-

μεσθα. Eur. fr. 697 ἐνθεν εὐχο-
μαι γένος.

240. αὐδῶμαι mit Stolz ge-
sprochen, wie Philoktets Antwort
ὦ φ. παῖ πατρός darin einstimmt.

241. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν, zu
Ai. 480.

243. Achilleus selbst nennt H.
19, 326 τὸν ὅς Σκύρω μοι ἐνι τρέ-
φεται φίλος νόος.

244. τίς στόλος, quod iter
oder quae causa itineris, O. C.
358 τίς σ' ἐξῆεν οἶκον ἐν στόλος;

245. Neoptolemos thut, als müsse
jedermann wissen, woher er komme:
nun, von Iliion fahre ich ja
eben heim. O. R. 1171 κείνου
γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γε, El.
1020 οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀρή-
σομεν.

247. Vgl. 73.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθ' ἄ μ' ὄντιν' εἰσορᾶς;
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γὰρ κάτοιδ' ὄν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

250

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομ' ἄρ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος
ἦσθου ποτ' οὐδέν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηδὲν εἰδοί' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,
οὐ μὴδὲ κληδῶν ὠδ' ἔχοντος οἴκαδε

255

μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διηλθέ που.

ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ
γελῶσι σίγ' ἔχοντες, ἢ δ' ἐμὴ νόσος

ἀεὶ τέθηλε καπὶ μεῖζον ἔρχεται.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως,

260

250. El. 923 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ
κάτοιδ' ἄ γ' εἶδον ἐμφανῶς;
O. R. 105. 1048f. Mit οἶσθα —
κάτοιδα vgl. Ant. 1063 KR. ὡς
μὴ ἐμπολήσω ἴσθι τὴν ἐμὴν
φρένα. TEIP. ἀλλ' εὐ γέ τοι
κατίσθι.

252. διωλλύμην statt διό-
λυμαι, dem ἦσθου assimilirt.

253. ὡς μηδὲν εἰδοί' ἴσθι
μὲ, wie Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολή-
σω ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. Unten
415 ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει
νόει. 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώ-
μεν, οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. zu O.
R. 848. — ἀνιστορεῖν steht dem
εἰδέναι gegenüber wie Trach.
317.

254. Bis 299 schildert Philoktet
seine persönlichen Verhältnisse,
dann den Zustand der Insel. —
πολλά μ., wie Ant. 1046 οἱ πολ-
λά δειροί, El. 1326 ὦ πλείστα μῶ-
ροι, Ai. 911 ὁ πάντα κωρός, ὁ
πάντ' ἄνδρις, zu O. R. 1197. —
πικρὸς, ἐχθρὸς. Philoktet, so

lange vom Verkehr mit Menschen
geschieden, spricht auch hier um-
ständlich und wiederholt öfter die-
selben Gedanken.

255. Ueber das den Ausspruch
ὦ πικρὸς θεοῖς; motivirende μὴ
zu 715. Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist
unpassend; da Philoktet das doch
nur von Skyros behaupten konnte.

258. γελῶσι σίγ' ἔχ., sie
lachen innerlich, damit niemand
von ihrem harten Verfahren gegen
mich Kunde bekomme.

259. νόσος τέθηλε, wie El.
260 πῆματα θάλλοντα μάλλον ἢ
καταφθίνονθ' ὀρώ. Vgl. Trach.
1089.

260. Mein Sohn, o Kind von
einem Vater Achilleus! mit
Ethos gesprochen, wie 96 ἐσθλοῦ
πατρός παῖ, wie man sprichwört-
lich sagte τοῦ πατρός ὁ παῖς, d. h.
εὐγενὴς καὶ εὐγενούς. Vgl. zu
Trach. 61.

ὄδ' εἴμ' ἐγὼ σοι κείνος, ὃν κλύεις ἴσως
 τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὄπλων,
 ὁ τοῦ Ποιάντος παῖς Φιλοκτῆτης, ὃν οἱ
 δισσοὶ στρατηγοὶ χῶ Κεφαλλήνων ἀναξ
 ἔρριψαν αἰσχυρῶς ὡδ' ἔρημον, ἀγρία
 νόσφ' καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου
 πληγέντ' ἐχίδνης ἀγρίῳ χαράγματι·
 ξὺν ἧ μ' ἐκείνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε
 ὄχοντ' ἔρημον, ἠνίκ' ἐκ τῆς ποντίας
 Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτη στόλῳ.
 τότε ἄσμενόν μ' ὡς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου
 εὔδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατρηφεῖ πέτρῳ,
 λιπόντες ὄχονθ', οἷα φρωτὶ δυσμόρφῳ
 ῥάκη προθέντες βαιὰ καὶ τι καὶ βορᾶς
 ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι.
 σὺ δὲ, τέκνον, ποίαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς,
 αὐτῶν βεβῶτων, ἐξ ὕπνου στήναι τότε;

261f. Bedeutsam gibt Philoktet sich sogleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber das Präsens κλύεις zu O. C. 240. Trach. 68; über ὄδε εκείνος zu O. C. 138.

263. Der Artikel am Ende des Trimeters auch Ant. 409. O. C. 351. El. 879. Vgl. unten 626.

264. δισσοί, wie 793. 1023f. Ai. 57. — Führer der Kephallen (II. 2, 631) wird Odysseus höhnisch genannt, da jene als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791 ὡς ἐγὼ Κεφαλλῆν.

266. τῆς, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327f.

268. ξὺν ἧ, ἧ (τῆ νόσφ) συνόρτα με, vgl. 1022. O. C. 514 ἀληθόνος, εἰ ἐννεύστας. Die Wiederholung des Gedankens ähnlich wie

Ai. 627ff. Ant. 426; die Wortstellung verschoben wie O. R. 31f.

270. Χρύσης ist hier, wie das Epitheton ποντίας lehrt, von der Insel zu verstehen. Paus. 8, 33, 4 Λήμνου πλοῦν ἀπέειχεν οὐ πολὺν Χρύση νῆσος, ἐν ἧ καὶ τῷ Φιλοκτῆτη γενέσθαι συμφορὰν ἐκ τοῦ ὕδρου φασί.

271. ἄσμενον εὔδοντα, wie Lysias 1, 13 ἐκάθειδον ἄσμενος, ἦσαν ἐξ ἀγροῦ. — ἐκ πολλοῦ σάλου, nach dem langen Schaukeln auf dem Meere. Die gewaltigen Schmerzen hielten früher den Philoktet wach, bis er endlich in Folge der starken Ermattung einschliefe, was von den Führern des Heers sofort benutzt wurde ihn im Stich zu lassen.

273. οἷα φ. δυσμ., an dem nichts zu verlieren war.

274. καὶ τι καὶ βορᾶς, wie 308 καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος.

275. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, die-

ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖ' ἀποιμῶξαι κακά;
 ὀρῶντα μὲν ναῦς, ἄς ἔχων ἐναυστόλουν,
 πάσας βεβῶσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἔντοπον,
 οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν οὐδ' ὅστις νόσον
 κάμνοντι συλλαβοῖτο· πάντα δὲ σκοπῶν
 εὔρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,
 τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὧ τέκνον.
 ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ πόνον προύβαινέ μοι,
 κᾶδει τι βαιᾶ τῆδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον
 διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα
 τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους
 βάλλον πελειᾶς· πρὸς δὲ τοῦθ', ὁ μοι βάλου
 νευροσπαδῆς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας
 εἰλλομένη, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,
 πρὸς τοῦτ' ἂν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,
 καὶ πον πάγον χυθέντος, οἷα χειμάτι,
 ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας

selbe κατάρα wie 315f. Vgl. 509.

278. ποῖα (δάκρυα) ἐκδ., ποῖ' ἀποιμ. κακά, ποῖας οἰμωγὰς κακὰς ἀποιμῶξαι, vgl. Ai. 1156 τοιαῦτ' ἐνουθέτι.

279. ναῦς, ἄς ἔχων ἐναυστόλουν, vgl. II. 2, 719.

282f. σκοπῶν εὔρισκον, wie O. R. 68 ἦν δ' εὔ σκοπῶν εὔρισκον ἴασιν μόνην. Ai. 1054 ἐξεύρομεν ζητούντες. Mit οὐδέν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν vgl. Hor. Sat. 2, 5, 69 inveniet nil sibi legatum praeter plorare suisque. Aesch. fr. 237 ἀήρως ἡμέρα κενόν, πόνον πλουτοῦντ', ἐπεμψεν ἐς δόμους. Phil. spricht mit der Ironie des Schmerzes.

285. διὰ πόνον, wie unten 761 δύστηνε διὰ πόνον πάντων φανείς. Xen. Cyri inst. 4, 6, 6 διὰ πένθους τὸν αἰῶνα διάγων. Ueber die Zusammenstellung von χρόνος und πόνος vgl. Aesch. fr. 342 πόνον γὰρ ἄκρον οὐκ ἔχει χρόνον. Epikuros bei Diog. L. 10, 133

τὸ τῶν κακῶν τέλος ἢ χρόνους ἢ πόρους ἔχει βοραῖς.

286f. ἔδει με ἑμαυτῷ ἐξυπηρετεῖσθαι, wie Arist. Ach. 1017 αὐτῷ διακονεῖται. — τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγκαῖα.

288. ὑποπτέρους deutet auf die Schwierigkeit, der scheuen Vögel habhaft zu werden, vgl. 955. 1146. Ai. 140 πτηνὴ πέλεια. Uebrigens vgl. 710ff.

290. νευροσπ. ἄτρο., sagitta cum nervo retracta, ex quo consequitur a nervo eam propelli, simul atque manu mittatur. — αὐτός, ohne Jagdhund. — ἂν, wie 295.

291. Vgl. 1377 τῷδε δυστήνῳ ποδί. Die Verbindung mit τάλας, wie Trach. 651 τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ὄλλυτο. — ἐξέλκειν πόδα, pedes trahere Ovid., ἐπισύρειν τὸ πόδε.

292. Das schon im Anfange gesetzte πρὸς τοῦτο wiederholt Philoktet in seiner breiten Weise nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach.

280

285

290

ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν,
 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις
 ἔφην' ἄφαντον φῶς, δ' καὶ σφίξει μ' αἶε.
 οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μέτα
 πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
 φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθης.
 ταύτη πελάζει ναυβάτης οὐδεὶς ἐκῶν·
 οὐ γὰρ τις ὄρμος ἐστίν, οὐδ' ὅποι πλέων
 ἐξεμπολήσει κέρδος ἢ ξενώσεται.
 οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖοι τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.
 τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε
 ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·

1197.

295. πῦρ ἂν οὐ π., es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war. Vgl. 290f. Ai. 1144.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν. Ueber den Wechsel der Quantität in πέτροισι πέτρον vgl. 827. zu El. 148.

297. Virg. Georg. 1, 135 ut siciliis venis abstrusum (ἄφαντον) excederet ignem. Die Allitteration, wie 83 ἡμέρας μέρος, 136 τί στέγειν ἢ τί λέγειν, 1380 δεινὸν αἶνον αἰγέσας u. ä. Vgl. Ai. 1112 und besonders Ant. 101 φανὲν — φάος ἐφάνθη.

299. Philoktet mischt in die allgemeine, wie es scheint, sprichwörtliche Sentenz, Obdach und Feuer gewähre dem Menschen alles, dessen er bedürfe — womit er den Ausspruch ὁ καὶ σφίξει μ' αἶε begründet — durch πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ eine specielle Beziehung auf sich selbst bei, einmal gewöhnt, immer an sein Leiden zu denken. Aehnlich Trach. 1228 τὸ γὰρ τοι μεγάλα πιστεύσασαί' ἐμοὶ συμφορὰς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχέ

χάριν. Vgl. zu Ai. 155.

300. φέρει μάθης, du sollst erfahren, erscheint als eben so auffallend wie φέρ' εἶπω gewöhnlich ist: vgl. Krüger Gr. § 54, 2 Anm. 1. Vermuthlich ist mit einigen geringeren Handschriften μάθης zu lesen.

302. Vgl. 221 und das Homerische ἄημος ἀμιχθαλόεσσα.

303. Trach. 93 κέρδος ἐμπολῆ. Subject zu πλέων ist ναυβάτης, τις. — ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος. Ueber die passive Bedeutung vgl. zu 48.

304. τοῖσι σώφρ. βροτῶν, zu Ai. 1358.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher (τις in pluralem Sinne, daher 307 οὔτοι, vgl. zu Ant. 709) wider Willen ans Land. Anf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktet. Vgl. zu O. R. 1375. — τάδε, was den Menschen wider Willen geschieht.

306. Eupolis Com. 2 p. 549 ἢ πολλά γ' ἐν μακρῷ χρόνῳ γίνεσθαι μεταλλαγῆ πραγμάτων. Herod. 5, 9 γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ. Aesch. Prom. 449 τὸν μακρὸν χρόνον ἐφύρον εἰκῆ

οὔτοι μ', ὅταν μόλωσιν, ὦ τέκνον, λόγοις
 ἔλεοῦσι μὲν καὶ ποῦ τι καὶ βορᾶς μέρος
 προσέδοσαν οἰκτεῖραντες ἢ τινα στολήν·
 ἐκεῖνο δ' οὐδεὶς, ἦντ' ἂν μνησθῶ, θέλει,
 σφῶσαι μ' ἐς οἴκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας
 ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ
 κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.
 τοιαῦτ' Ἀτρεΐδαί μ' ἢ τ' Ὀδυσσεὺς βία,
 ὦ παῖ, δεδράκασ', οἷ' Ὀλύμπιοι θεοὶ
 δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα κἀγὼ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα
 ξένους ἐποικτεῖρειν σε, Ποιάντος τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὶ τὸς τοῖσδε μάρτυς ἐν λόγοις,
 ὡς εἶσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχῶν κακῶν·
 ἀνδρῶν Ἀτρεΐδων τῆς τ' Ὀδυσσεὺς βίας.

πάντα. O. C. 1215 αἱ μακρὰ ἡμέραι.

309. οἰκτεῖραντες, zu 59. 227.

310f. Mit ἐκεῖνο — σφῶσαι vgl. zu 164.

312. ἔτος δέκατον ist nicht mit ἀπόλλυμαι, sondern mit βόσκων zu verbinden. Ovid. Trist. 5, 2, 13 paeno decem totis aluit Poenitius annis pestiferum tumido volnus ab angue datum. Attius Philoct. fr. 15 contempla hanc sedem, in qua ego novem hiemes saxo stratus portuli. Ueber καὶ am Ende des Trimeters zu O. R. 261.

313. Die ἀδηφ. νόσος (zu 7. 759) ist hier ein böses Thier, welches Phil. mit seinem Fleische nähren muss: vgl. alere morbum.

314. Ὀδυσσεὺς βία, wie 321. 592. Vgl. Trach. 38 ἴατρου βία.

315f. οἶα — δοῖέν, wie oben 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι. — ἀντίποιν' ἐμοῦ, als Vergeltung für

Sophokles I. 5. Aufl.

mich, als Strafe für das was sie an mir verübt haben. El. 592 ἢ καὶ ταῦτ' ἔρεῖς ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις; Eur. Hec. 1075 λύμας ἀντίποιν' ἐμᾶς.

317f. Aus den absichtlich auf Schrauben gestellten Worten des Chors konnte Philoktet entnehmen, derselbe sei wirklich von Mitleid ergriffen, wie frühere Besucher (307f.); aber auch die Auffassung gestatten die Worte, dass des Chors Mitleiden eben so wenig thätige Hilfe schaffen werde. Mit ἔοικα, videor mihi, vgl. O. R. 744 εἰοίξ' ἐμαυτὸν εἰς ἀρᾶς δεινὰς προβάλλον ἀρτίως οὐκ εἶδέναι.

319. μ. ἐν λόγοις, Zeuge bei dem eben erzählten, für: der ich als Zeuge auftreten kann für das was Phil. erzählt hat.

320f. Da ich in gleicher Weise Erfahrungen gemacht habe an den Atriden als bösen Menschen. Der statt des erwarteten Dativs zu συντυχῶν ge-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἢ γὰρ τι καὶ σὺ τοῖς παυαλέθροισι ἔχεις
ἔγκλημ' Ἀτρεΐδαις, ὥστε θυμουσθαι παθῶν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαι ποτε,
ἔν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἢ Σπάρτη θ' ὅτι
χῆ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφν.

325

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὐ γ', ὃ τέκνον· τίνος γὰρ ὡδε τὸν μέγαν
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἔξερω, μόλις δ' ἔρω,
ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθη μολάν.
ἔπει γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν,

330

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· φράσης μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω
πρῶτον τὸδ', ἢ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, Θεοῦ δ' ὕπο
τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοιβῶν δαμείς.

335

setzte Genetiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχῶν, πειραθείς*. Vgl. 1333 und Krüger Gr. § 47, 14 Anm. 2.

324. Vgl. O. C. 778 πλήρη θυμῶν.

325. *Ἔνα γνοῖεν*, der Optativ wie Ai. 1221. Mykenae ist Agamemnon's (El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt 326 das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

327. Den grossen woher entsprungeneu Gröll (vgl. 751 *δτου λυγῆν*, 1308 *δτου ὄργην*, O. R. 698 *δτου πράγματος μῆνιν*, Ai. 41 *χόλος τῶν ὀπλων*) wirfst du ihnen vor? *χόλον ἐγκαλεῖν τι*, wie O. R. 702 *νεῖκος, culpam, quae excitavit iram, in aliquem confertte*. Mit *ἐγκαλεῖν κατὰ τι* nos vgl. O. C. 1339 καθ' ἡμῶν ἐγ-

γελῶν ἀβρύνεται.

329. *μόλις ἔρω*, ὑπὸ τῆς ὀργῆς (Schol.).

330. *ἔξελωβήθη*, Ai. 217 *ἀπειλωβήθη*; mit α' vgl. 15. — *μολάν* von Skyros nach Troja.

331. *ἔσχε*, wie O. R. 713 *ὡς αὐτὸν ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν*.

333. Ist wirklich der Pelide todt? O. R. 943 *πῶς εἶπας*; ἢ *τέθνηκε Πόλυβος, ὃ γέρον*;

335. Verb. *τοξευτός* (d. h. *τόξοις*) *δαμείς*. Er setzt *ὡς λέγουσιν* hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Virg. Aen. 6, 56 *Phoebe, Dardana qui Paradis directi tela manusque corpus in Aecidae*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενῆς μὲν ὁ κτανὼν τε χῶ θανῶν.
ἀμηχανῶ δὲ πρότερον, ἂ τέκνον, τὸ σὸν
πάθῃμ' ἐλέγχω πρῶτον ἢ κείνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὃ τάλας,
ἀλήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

340

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀρθῶς ἔλεξας· τοιγὰρ οὖν τὸ σὸν φράσον
αὐθις πάλιν μοι πράγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ μετὰ
δίος τ' Ὀδυσσεὺς χῶ τροφεὺς τοῦμοῦ πατρός,
λέγοντες, εἴτ' ἀληθῆς εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,

345

Il. 22, 359 ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Απόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσσωσιν ἐν Σκαιῆσι πύλῃσιν — oder bald Paris bald Apollon, wie Hom. Il. 21, 278 und Aeschylus fr. 340, wo Thetis klagt: (Φοῖβος) αὐτὸς ἐστὶν ὁ κτανὼν τὸν παῖδα τὸν ἐμὸν. Dem Stolze des Sohnes musste es schmeicheln, wenn sein Vater nicht von Menschenhand gefallen war.

336. Ant. 1263 *κτανόντας τε καὶ θανόντας*. Eur. Iph. T. 553 *ὃ πανδάκρυτος ἢ κτανούσα χῶ θανῶν*.

338. *πρῶτον*, vor allen Dingen, so dass die Correctur *πρότερον*, so gern dies mit *πρότερον* verbunden wird (zu Trach. 947), nicht nothwendig zu sein scheint.

339. *οἴμαι μὲν*, ich dächte doch, wie oft *δοκῶ μὲν* (zu El. 61), indem der Gegensatz mit *δέ* durch den Ton und Zusammenhang ergänzt wird. — *τὰ σ', ὃ τ.* für *τὰ σά, ὃ τ.* Dieselbe Elision findet sich O. R. 329. 405. El. 1499.

343. Das Epitheton ist nicht ein bloss natürliches, wie *νῆες εἶσαι*,

θραύ, sondern zeigt, dass Odysseus, der Il. 2, 637 zwölf *νῆες μίλοπαροι* führt, das Abholungsschiff festlich geschmückt hatte, um den jugendlichen Sinn des Neoptolemos desto eher zu gewinnen. Pindar Pyth. 2, 62 *εὐανθῆς σιάλος*. — *μέτα* gehört zu *ἦλθον*. Die äusserst harte Tmesis (Krüger Gr. II § 68, 48 Anm. 5) erregt den Verdacht eines Fehlers.

344. *δίος* nennt Neoptolemos den Odysseus nach Homers Vorgange mit einer Art Ironie, um seiner Erzählung eine frischere Farbe und dadurch den Charakter historischer Treue zu geben. Ueber das Verhältniss des Phönix zu Achilleus vgl. Il. 9, 481 ff. Sophokles hält sich hier an die vermuthlich aus dem Epos stammende Sage, dass Odysseus und Phönix den Neoptolemos von Skyros abholten. Nach Philostr. iun. Imag. 1 *λογίου ἐς τοὺς Ἕλληνας ἐκπεσόντος, ὡς οὐκ ἄλλῳ τῷ ἀλωτὸς ἔδοιτο ἢ Τροία πλὴν τοῖς Αἰακίδαις, στέλλεται ὁ Φοῖνιξ ἐς τὴν Σκῦρον ἀνάξων τὸν παῖδα*.

345. *εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην*,

ὡς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο
 πατήρ ἐμός, τὰ πέραμα' ἄλλον ἢ μ' ἐλεῖν.
 ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες οὐ πολὺν
 χρόνον μ' ἐπέσχον μὴ με ναυστολεῖν ταχέ,
 μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἡμέρω,
 ὅπως ἴδοιμ' ἄθραπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην·
 ἔπειτα μέντοι χῶ λόγος καλὸς προσῆν,
 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα' αἰρήσοιμ' ἰών.
 ἦν δ' ἤμαρ ἤδη δεύτερον πλέοντί μοι,
 καὶ γὰρ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ
 κατηγόμεν· καὶ μ' εὐθὺς ἐν κύλῳ στρατὸς
 ἐκβάντα πᾶς ἠσπάζει, δμνύντες βλέπειν
 τὸν οὐκέτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν.
 κείνος μὲν οὖν ἔκειτ'· ἐγὼ δ' ὁ δύσμορος

oder meinethalben auch falsch. Die Verbindung des Adj. ἀληθής mit dem Adverbium μάτην wie bei Eur. Ion 275 ἀὐ ἀληθής ἢ μάτην λόγος; Vgl. zu Ai. 839.

346. οὐ θέμις γίγνοιτο, nach der Bestimmung des Schicksals, vgl. 61 ff.

347. τὰ πέραμα, hier wie 1334 schlechtweg für τὰ Τροίας πέραμα, wie Homer die Burg Trojas Πέργαμος nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 und 611 τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα. Ueber ἢ μ' ἐλεῖν, welches leise und ohne besondere Betonung an ἄλλον sich anschliesst, zu 47.

349. Non passus sum diutius me retinere. Ueber das doppelte με vgl. O. C. 1278 ὡς μὴ μ' ἄμιμον, τοῦ θεοῦ γε προσιάτην, οὕτως ἀφ' ἡ με.

350. ἡμέρω, ἐπεὶ ἡμερον.
 351. Um ihn noch unbedingt zu finden (Ai. 827) und zu sehen; denn (lebend) hatte ich ihn nie gesehen.

352. Sodann freilich kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende

hinzu, wenn ich —. ἰών, falls ich mitginge.

354f. ἦν δ' ἤμαρ — καὶ γὰρ, zu O. R. 717f.; mit πλέοντι vgl. O. R. 735. — πικρὸν, wegen der dort ausgestellten Leiche des Achilleus, der am äussersten Flügel seinen Stand gehabt (zu Ai. 4) und dessen Grabmal auch dort später gezeigt wurde.

356f. Vgl. Ai. 723f. — πᾶς ἠσπάζει, δμνύντες, Krüger Gr. § 58, 4 Anm. 5.

358. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilleus erscheint, wieder neu ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fusstapfen des Vaters, bei Virg. Aen. 2, 491 kämpft er *in patria* und bei einem Tragiker (adesp. 295) wurde er angedeutet: οὐ παῖς Ἀχιλλεύος, ἀλλ' ἐκείνος αὐτὸς εἶ. Ovid. Heroid. 8, 3 *Pyrrhus Achillides animosus imagine patris*. So als Hannibal nach Spanien kam, *Hamilcarem iuvenem redditum sibi veteres milites credebant* (Liv. 21, 4).

359. Er lag noch unbestattet da ausgestellt (*προῦκειτο*),

ἐπεὶ ἐδάκρυσα κείνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ
 ἐλθὼν Ἀτρεΐδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,
 τὰ θ' ὄπλ' ἀπήτον τοῦ πατρὸς τὰ τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.
 οὐ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·
 ὦ σπέριμ' Ἀχιλλέως, τάλλα μὲν πάρεστί σοι
 πατρῶν' ἐλέσθαι, τῶν δ' ὄπλων κείνων ἀνήρ
 ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου γόνος.
 καὶ γὰρ δακρύσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι
 ὀργῇ βαρεῖα, καὶ καταλήσας λέγω·
 ὦ σχέτλι', ἢ ἐτολήμισατ' ἀντ' ἐμοῦ τινι
 δοῦναι τὰ τεύχη τὰμά, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ;
 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κρυῶν,
 ναί, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε·
 ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσφρασα κἀκείνον παρῶν.
 καὶ γὰρ χολωθεὶς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς
 τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος,
 εἰ τὰμά κείνος ὄπλ' ἀφαιρήσοιτό με.
 ὃ δ' ἐνθάδ' ἦκων, καίπερ οὐ δύσμορος ὢν,

so dass ich meinen sehnlichen Wunsch (350) erreichte.

361. ὡς εἰκὸς ἦν, mit φίλους zu verbinden, wie ich erwartete.

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀπαιδέστατον. Aehnlich, aber in lobendem Sinne vom Heldenmuth der Polyxene Eur. Hec. 562 ἔλεξε πάντων τλημονέστατον λόγον.

366. Λαέρτου, dieselbe Form an derselben Versstelle 614. Ai. 1393. fr. 827, wo auch Λαορτου (zu Ai. 1) möglich wäre: durch das Metrum gesichert ist Λαέρτα bei Eur. Iph. Aul. 204.

368. καταλήσας wie 309.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύτατος. Od. 12, 81 ἢ περ ἂν ὑμεῖς νῆα παρὰ γλαφυρῆν ἰθύνετε, καὶ δμ' Ὀδυσσεῦ. Vgl. 1376. zu O. C. 1102.

360

365

370

375

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr von mir erfahren, ohne mich zu fragen, ob ich damit einverstanden sei.

371. ὃ δ' εἶπ' kündigt den nachrückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 782.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Od. 5, 308 ff. und die Einleitung zum Aias S. 41 f. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er sich: *his humeris ego corpus Achillem et simul arma tuli*. — παρῶν, zu Ai. 1131.

374. Ai. 724 *ὀνειδέσειν ἤρασσον*. 1244 *κακοῖς βαλεῖτε*.

375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesammt, die man in solchen Fällen anwendet, s. zu 108.

377. Dort (*εἰς τοῦτο*) angelangt, von mir auf diesen Punkt gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365. — οὐ δύσμορος, ganz dem

δηχθεὶς πρὸς ἀξήκουσεν ὦδ' ἠμείψατο·
οὐκ ἦσθ' ἔν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἔν' οὐ σ' ἔδει·
καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυτομῶν,
οὐ μὴ ποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσης ἔχων.
τοιαῦτ' ἀκούσας κάξονειδισθεὶς κακὰ
πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητῶμενος
πρὸς τοῦ κακίστου κακὰ κακῶν Ὀδυσσεύς.
κόνκ αἰτιῶμαι κείνον ὡς τοὺς ἐν τέλει.
πόλις γὰρ ἔστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων
στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν
διδασκάλων λόγοισι γίνονται κακοί.
λόγος λέλεκται πᾶς· ὁ δ' Ἀτρείδας στυγῶν
ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἶη φίλος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὄρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μήτηρ αὐτοῦ Διός,

Charakter des kalt berechnenden Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert. Ai. 1017 ἀνὴρ δύσσοργος, ἐν γῆρα βαρὺς.

378. δηχθεὶς, absolut, wie Trach. 254 οὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδός λαβῶν. Verb. ἠμείψατο πρὸς ἀξήκουσεν.

380f. ταῦτα (τὰ ὄπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du oben ein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

381. οὐ μὴ ποτ' ἐκπλεύσης, wie 103 οὐ μὴ πίθηται. 418 οὐ μὴ θάνωσι.

384. κακὰ κακῶν erklärt sich aus 417. Peleus zu Menelaos Eur. Andr. 590 ὦ κακίστε κακὰ κακῶν. Vgl. zu O. R. 1397.

386 ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corumpirten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgemein auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jene Demagogen sind die διδάσκαλοι, durch deren Reden die Massen verderbt

werden. Mit πόλις ἔστι τῶν ἡγουμένων vgl. O. R. 917 ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος. Ant. 738 τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται.

389f. Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie er mir lieb ist. Aesch. Suppl. 754 εἰ σοὶ τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροῦατο. Die Scholien bemerken den Doppelsinn der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, obschon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgebene Erzählung ist zu Ende, πάντ' εἴρηκα τάντεταλμένα.

391 ff. Das erste Stasimon von hyporchematischem Charakter (s. zu Ai. 693 ff.) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucksvoller Tanzbewegung aus. Die Antistrophe folgt 507 ff. Der Chor geht auf die Täuschung des Herrn ein und will das Vertrauen Philoktets erhöhen, indem er unter Anrufung der Ge des Uebermuthes der Atriden gedenkt, ohne jedoch einen

ἃ τὸν μέγαν Παντωλὸν εὐχρυσον νέμεις,
σὲ κάκει, μήτηρ πότνι', ἐπηρδῶμαν,
ὄτ' ἐς τόνδ' Ἀτρείδαν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,
ὄτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,
ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων
λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαρτίου
σέβας ὑπέρτατον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔοικε, σύμβολον σαφές
λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὧ ξένοι, πεπλεύκατε,

Fluch gegen die Atriden auszusprechen. Die Ge wird identificirt mit der kretischen Rhea (*mater Idaea*, daher 392 μήτηρ αὐτοῦ Διός) und der phrygisch-lydischen Kybele. Das Unrecht der Atriden war begangen worden an der Stätte des eifrigsten Cultus der Kybele, in den phrygischen und mysischen Gebirgen. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 502 ff. zw. Aufl.

391. ὄρεστέρα, gewöhnlich μήτηρ ὄρεῖα, *fera montium dea*. Mit παμβῶτις vgl. das Homerische χθῶν πολυβότιρα. — μήτηρ αὐτοῦ Διός, wie Aesch. Suppl. 892 und 901 ὦ Γᾶς παῖ Ζεῦ. Vgl. Soph. Ant. 338 θεῶν τε τῶν ὑπεροτάτων Γᾶν.

393. ἃ νέμεις, du wohnst am Paktolos und waltest über ihm. Zu den Namen der Götter fügen die Dichter gern die von ihnen besonders begünstigten Wohnsitze, vgl. Ant. 1115 ff. II. 1, 37 κλύθι μιν, ἀργυρότοξ', ὅς Χρύσην ἀμφιβέβηκας Κίλλαν τε καὶ Τενέδοιό τε ἴμι ἀνάσσεις, Σμινθεῦ. — μέγας heisst der Paktolos nicht seiner physischen Beschaffenheit wegen, sondern weil er ein von der Göttin besuchtes Gebiet durchschneidet. Der in älterer Zeit goldführende Strom (daher εὐχρυσος) kam herab vom Tmolos, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte. Ueber die Wortstellung τὸν μέγαν Πα-

τωλὸν εὐχρυσον zu Ai. 135.

395. κάκει, schon dort, in Phrygien, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier zu dir flehe.

396. Trach. 303 ὦ Ζεῦ τροπαίε, μὴ ποτ' εἰσίδοιμι σε πρὸς τοῦ μὸν οὕτω σπέρμα χωρησαντά ποι. — τόνδε, den Neoptolemos.

399. ὄτε παρεδ. ist dem ersten Satzgliede ὄτε ἐχώρει als genauere Bestimmung beigefügt, als das Unrecht geschah, als sie —.

400f. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reitend wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. § 395, 3 S. 636.

401. τῷ Α. gehört sowohl zu παρεδίδ. wie zu σέβας, d. h. die Waffen, welche des Odysseus höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 ff. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen (Anspielung auf die *tessera hospitalis*), nämlich dem eures Schmerzes, seid ihr zu mir gekommen, d. h. an eurem Schmerz erkenne ich in euch Gleichgesinnte. Ich sehe, dass euer Schmerz von den Atriden und Odysseus ausgegangen ist; dies macht euch mir, dem Leidensgefährten, lieb. Mit σύμβολον λύπης vgl. τέλος θανάτου, πείρατα ὀλέθρου, εὐκλείας γέρας 478, vgl. zu

380

385

390

395

400

καί μοι προσάδεθ', ὥστε γινώσκειν ὅτι
ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα καὶ Ὀδυσσεύς.
ἔξοιδα γάρ νιν παντός ἄν λόγου κακοῦ
γλώσση θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς
μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.
ἀλλ' οὔτι τοῦτο θαῦμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρῶν
Αἴας ὁ μείζων ταῦθ' ὄρων ἠνείχετο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν'. οὐ γὰρ ἄν ποτε
ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ' ἦ χοῖτος οἴχεται θανάων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδείης γόνος

159. Der Hauptton liegt nicht auf *πεπλεύκατε*, sondern auf *ἔχοντες σύμβολον σαφές*, als ob es hiesse: *ὑμεῖς οὐ πρὸς ἡμᾶς πεπλεύκατε σαφές λήπης σύμβολον ἔχετε καὶ μοι προσάδετε*. Vgl. zu Ai. 1134.

405. *προσάδετε, συμφωνεῖτε*, nicht wesentlich verschieden von *συνάδετε*. Eur. Ion 359 *οἴμοι προσφῶδος ἡ τίχη τῶμψ πάθει*.

409. *ἐς τέλος*, wenn es zum Ziel kommt, am Ende.

410f. *παρῶν* — *ὄρων ἦν*, wenn Aias als Augenzeuge (*praesens coram*) es anzusehen vermochte. In *παρῶν ταῦθ' ὄρων* liegt eine ähnliche Steigerung wie in *προσειδὼν ὀφθαλμοῖς* Ai. 993. Der Telamoniide heisst *ὁ μείζων* im Gegensatz zu dem Oiliden, welcher *μείων*, *οὐ τι τόσος γε ὅσος Τελαμωνίως Αἴας*.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern entweder dass Neoptolemos unwahr redet,

oder dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits tot war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

414. *ἀλλ' ἦ, an ergo?*

415. Ai. 281 *ὡς ὦδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπιστάσθαι σε χρῆ*. Vgl. oben zu 253.

416f. Diomedes und Odysseus, welche im Epos öfters kühne Abenteuer gemeinsam bestehen, werden hier verbunden als Persönlichkeiten, die dem geraden und offenen Wesen des Philoktet verhasst sind. Der Dichter rückt den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in scharfen Umrissen vor Augen stehenden Duldens dadurch näher, dass er seine Abgeneigtheit gegen die Klugen und seine Verehrung der grossartigsten Helden, eines Achilleus und Aias, ausspricht; zugleich sorgt er dafür, dass die spätere Meldung 570 ff. von der Absendung eben jener beiden glaublich klingt. Daher bemerkt auch Neoptolemos 419 vorbereitend, bei-

οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτίω,
οὐ μὴ θάνασι· τούσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ'· ἐπίστω τοῦτό γ'· ἀλλὰ καὶ μέγα
θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' αὖ παλαιὸς κάγαθὸς φίλος τ' ἐμός,
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τά γε
κείνων κάκ' ἐξήρκε, βουλευῶν σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανάων
Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, δι' αὖ τῶδ' ἐξέδειξας, οἶν ἐγὼ
ἦμιστ' ἄν ἠθέλησ' ὀλωλότιν κλύειν.

de ständen jetzt gerade in hohem Ansehen.

417. Der dem Laertes in den Kauf gegebene Sisyphossohn, nach der zu Ai. 189f. mitgetheilten Sage. Vgl. unten 448f. 624f. 1311. Eur. Cycl. 104 *Ἰθακος Ὀδυσσεὺς — Σισύφου γένος*. Iph. Aul. 524 *τὸ Σισύφειον σπέρμα*. Ovid. Metam. 13, 31 *sanguine cretus Sisyphio*.

418. Wie oft nach *οὐδέ* nochmals *οὐ* folgt (*ἐπανάληψις*), so ist hier mit besonderem Nachdruck die Negation nach *οὐχ* und *οὐδέ* wiederholt.

419. *οὐ δῆτ'*, *ἔθαγον*.

421. *αὖ* geht darauf (vgl. 426), dass Philoktet nächst Achilleus und Aias nun auch nach Nestor fragt. Dieser heisst *παλαιὸς κάγαθός, homo antiquus et probus*, im Gegensatz zu Odysseus und Diomedes, indem *παλαιός* den ethischen Nebengriff der Biederkeit einschliesst.

422f. Philoktet bezieht sich auf die schon während des Zuges nach Troja gemachten Erfahrungen, vielleicht auch auf spätere Mittheilun-

gen nach Lemnos verschlagener Fremder. — *οἴτος γὰρ — ἐξήρκε*, denn der pflegte dem von jenen ausgehenden Bösen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster kindlicher Pietät gefeiert, weil er seinen Vater gegen Memnon vertheidigend sich dem Tode geweiht hatte, Od. 3, 111f. 4, 187f. und besonders Pind. Pyth. 6, 38 *μένων ὁ θεῖος ἀνὴρ πρόταο μὲν θανάτοιο κομιδᾶν πατρὸς ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι γενεῶν ὀπλοτέροισιν, ἔργον πελώριον τελέσαις, ὑπατος ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρετᾶν*. Die Worte *ὅσπερ ἦν γόνος* sind überaus matt und ohne Zweifel verderbt; was ursprünglich hier stand, lässt sich kaum ermitteln.

426. Er meint Aias und Antilochos, da er schon vorher Achills Tod erfahren. Zu *ἐξέδειξας* ist *ὀλωλότε* zu denken.

427. *ἦμιστ' ἄν ἠθέλησας*, zu 1239. Ai. 88. — *κλύειν ὀλωλότιν*, wie bei Homer *πυθέσθαι τινὸς πεσόγτος*, vgl. zu 439.

φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ' οἶδε μὲν
τεθναῖσ', Ὀδυσσεὺς δ' ἔστιν αὐτὸν κἀνταῦθ' ἵνα
χερῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδάσθαι νεκρόν;

430

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστῆς κείνος· ἀλλὰ καὶ σοφαὶ
γνώμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαυμά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρ' εἰπέ πρὸς θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι
Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοῦτος τεθνηκὼς ἦν· λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ
τοῦτ' ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἐκὼν
αἶρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἶει.

435

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ξυμμαρτυρῶ σοι καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,

428. Quo tandem respicere debemus? Vgl. Ant. 922 τί γοῆ με τὴν δύστηνον ἐς θεοὺς ἔτι βλέπειν; Eur. Suppl. ἐγὼ δέ σ', ὦ παῖ, πρῶτα μὲν τὰ τῶν θεῶν σκοπεῖν κελύω.

429f. Wenn Odysseus auch bei dieser Gelegenheit, wie bei sonstigen Verlusten wackerer Heroen, wieder am Leben ist, wo man statt jener von seinem Tode hören müßte. In das objective ἔστιν αὐτὸν κἀνταῦθ' mischt sich Beziehung auf das Subjective, die Mittheilung des Neoptolemos vom Wohlsein des Odysseus. Uebrigens konnte der mit dem Plane vertraute Zuhörer aus den Worten auch den absichtlich hineingelegten Doppelsinn heraushören: Odysseus aber auch hier (auf Lemnos) wieder zugegen ist. In αὐτὸ δ' ἄσθαι liegt die Freude, welche die Kunde vom Tode erregen würde.

431f. Das ist wenigstens ein Trost für die Guten, dass Schlahheit nicht immer siegt'. Neoptole-

mos sagt unbewusst das Scheitern der gegen Philoktet gerichteten List voraus. Mit ἐμποδίζονται (καταβάλλονται) bleibt er bei dem durch παλαιστῆς gegebenen Bilde.

433. σοι, vgl. 575. O. C. 81 ἢ βέβηκεν ἡμῖν ὁ ξένος;

434. Patroklos wurde als ἐρώμενος des Achilleus dargestellt von Aeschylus in den Myrmidonen (fr. 131). — τὰ φίλτατα mit dem Artikel, wie τὰ πρῶτα εἶναι, der erste, vorzüglichste sein, vgl. Krüger Gr. § 43, 4 Anm. 14.

435f. Vgl. 446f. und denselben λόγος in Soph. fr. 652 τοὺς εὐγεγεῖς γὰρ καγαθούς, ὦ παῖ, φιλεῖ Ἄρης ἐναῖρεῖν· οἱ δὲ τῆ γλώσση θρασεῖς φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν. Ἄρης γὰρ οὐδέν τῶν κακῶν λωπίζειται. Anakreon fr. 101 p. 796 Ἄρης δ' οὐκ ἀγαθῶν φεῖδεται, ἀλλὰ κακῶν.

438. κατ' αὐτὸ τοῦτό γε, eum ipsum in finem. Philoktet will eben den λόγος des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genet. hängt ab von

γλώσση δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κρεῖ.

440

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσεῶς ἐρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν,
ὃς οὐκ ἂν εἴλετ' εἰς ἅπαξ εἰπεῖν, ὅπου
μηδεὶς ἐφῆ· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κρεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ εἶδον αὐτός, ἤσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν.

445

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδέν πω κακόν γ' ἀπώλετο,
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσι αὐτὰ δαίμονες·
καὶ πως τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῆ

ἐξερήσομαι und steht im Sinne von περί φωτός. Vgl. 427. 441. zu O. C. 355. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317.

440. γλώσση δεινός, wie II. 2, 246 Odysseus ihn anredet Θερσίτ' ἀκριτόμυθε, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής.

441. ποίου τούτου, vgl. 572 πρὸς ποῖον τόνδε; Trach. 184 τίν' εἶπας τόνδε μοι λόγον;

442. Indem Neoptolemos die Prädicate des Thersites auf den ihm natürlich zunächst vorschwebenden Odysseus anwendbar findet (vgl. 96f.), wird die Verachtung desselben noch gesteigert.

443f. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Verspottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur einmal zu reden, wo niemand es wollte (Ai. 1184), nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Das stimmt wohl zu II. 2, 212f., wo der Audaculus (von θέρσος, θάρσος, wie Ἀλιθέρσης, Πολυθέρσειδης, Θέρσανδρος) allein ἀμετροεπῆς ἐκολώα.

445. Nach der herrschenden Sage, wie sie schon in der Aethiopis auftrat, wurde Thersites vom Achil-

leus erschlagen, als er die von diesem erlegte Amazone Penthesileia mit der Lanze ins Auge stieß und dem Achilles vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. Ἀχιλλεύς Θερσιτοκτόνος hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignoriert Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater unehrenvoll gewesen sein würde, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Zu dem verächtlichen Θερσίτης τις 442 stimmt die Antwort, Neoptolemos habe von dem Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue That-sachen bestärkt, spricht jetzt den Gedanken von 436f. hyperbolisch aus. — ἔμελλεν ἔτι εἶναι, es liess sich erwarten dass er noch lebt; οὐδέν κακόν γὰρ ἔσθως ἀπόλλυται (Trag. adesp. 276), Unkraut vergeht nicht.

448. Alles was schlau und durchtrieben ist, gegenüber τὰ δίκαια καὶ χρηστά (vgl. zu El. 972. Eur. Tro. 411 τὰ σεμνά καὶ δοκῆμασιν σοφὰ οὐδέν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα), ist ein Hieb auf Odysseus, dessen angeblicher

χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Ἰδίου, τὰ δὲ
δίκαια καὶ τὰ χρηστὰ ἀποσιτέλλουσ' αἰεὶ.
ποῦ χρεὶ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν
τὰ θεῖ' ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς εἴρω κακοῦς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γένεθλον Οἰταίου πατρός,
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἰλιον
καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι.
ὅπου δ' ὁ χείρων τάγαθὸν μείζον σθένει
κάποφθίνει τὰ χρηστὰ καὶ δειλὸς κρατεῖ,
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρω ποτέ·
ἀλλ' ἢ πετραία Σκύρος ἐξαρκουῶσά μοι
ἔσται τὸ λοιπὸν, ὥστε τέρεσθαι δόμῳ.
νῦν δ' εἴμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ Πολίαντος τέκνον,
χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε, καὶ σε δαίμονες
νόσου μεταστήσειαν, ὡς αὐτὸς θέλεις.

Vater Sisypbos selbst den Thanatos (oder die Persephone πείσας αἰμυλλοῖσι λόγοις Theogn. 704) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. Vgl. 624f. — παλιντριβής (τεριμμένος, wie ἐπιτριπιον κίναδος Ai. 103), eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft (vom Esel Simonid. Amorg. fr. 7, 43 p. 580), hier durchtrieben, kann nur auf Odysseus und Sisypbos gehen, da Thersites nur beispielsweise erwähnt war.

451f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen (vgl. zu Ant. 183), in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1100) gut heißen, wenn man die göttlichen Dinge gern bereit zu loben die Götter als schlecht erfindet? Vgl. unten 992 θεοὺς προτείων τοὺς θεοὺς ψευδῆς τίθησ.

454f. τηλόθεν εἰσορῶν, ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Vgl. O. R. 762. Antiphilos Anth. Pal. 9, 29

ἢ ὄντως μερόπων χροῖσεν γένος, εὐτ' ἀπὸ χέρσου τηλόθεν, ὡς Ἀλδης, πόντος ἀπεβλέπετο, vgl. zu Trach. 1003.

458. ὅπου (οἷς) — τούτους, wie Ai. 1081f. ὅπου — ταύτην τὴν πόλιν.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon fr. 2 p. 334, dem Römer Ulubrae. Demosth. 52, 9 τὸν μέτριοιον ἀνθρώπου καὶ ἐν Σκύρω κατοικοῦντα καὶ οὐδενὸς ἄξιον, und sprichwörtlich sagte man ἀρχὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσιτελῆς ἔχόντων, παρόσον περὶ ἄλλης καὶ λυπρὰ ἔστιν ἢ Σκύρος. Eur. Andr. 210 τὴν δὲ Σκύρον οὐδαμοῦ τίθησ. Sophokles denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27 τρηχεῖ, ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος. Vgl. oben 326.

463. μεταστήσειαν, ἀπαλλάξειαν. — ὡς αὐτὸς θέλεις, wie Hymn. Merc. 417 ὅεα μάλ' ἐπρήνεν ἐκθόλον, ὡς ἔθελ' αὐτός. Od. 6, 180 σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρσὸν σῆσι μενοι-

450

455

460

ἡμεῖς δ' ἴωμεν· ὡς ὀπηρὶκ' ἂν θεὸς
πλοῦν ἡμῖν εἴκη, τηρικαῦθ' ὀρμώμεθα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ
πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μᾶλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πρὸς νῦν σε πατρός πρὸς τε μητρός, ὦ τέκνον,
πρὸς τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,
ἱκέτης ἱκνοῦμαι, μὴ λίπης μ' οὔτω μόνον,
ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἷσις ὀρᾶς
ὅσοισι τ' ἐξήκουσας ἐναίοντά με·
ἀλλ' ἐν παρέργῳ θεοῦ με. δυσχέρεια μὲν,
ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος·
ὁμως δὲ τλήθι. τοῖσι γενναίοισι τοι
τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.
σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,
δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,
ἐὰν μόλω ἐγὼ ζῶν πρὸς Οἰταίαν χθόνα.
ἴθ' ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὄλης μιᾶς.
τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὄπη θέλεις ἄγων,

465

470

475

480

νᾶς. Herod. 1, 16 οὐκ ὡς ἤθελε ἀπῆλλαξε. Vgl. zu O. C. 1124.

465. εἴκη, διδῶ, συγχωρῆ.
466. καιρὸς καλεῖ, wie Eur. Hec. 1042 ὡς ἀκμὴ καλεῖ.

467. μὴ ἐξ ἀπόπτου, μὴ μακρόθεν, sondern in unmittelbarer Nähe, sprichwörtlich wie es scheint, = ohne Verzug etwas angreifen.

468. πρὸς σε πατρός, zu Trach. 436.

469. O. C. 250 πρὸς σ' ὁ τί σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι.

473. Vgl. 481 ff. 875f.

476. Wie αἰσχρὸν dem χρηστὸν, so tritt ἐχθρὸν dem εὐκλεές gegenüber: den edlen Naturen gilt das αἰσχρὸν für ver-

hasst, das χρηστὸν für ehrenvoll.

477. Obwohl es auch κατὰ ὀνειδῆ gibt (Eur. Iphig. A. 305 καλὸν γέ μοι τοῦνειδος ἐξωνείδισας), sofern es jemand zur Ehre gereichen kann von andern geschmäht zu werden, so ist doch daran hier nicht zu denken: οὐ καλὸν hebt nur den in ὄνειδος liegenden Begriff nachdrücklicher hervor, vgl. 842 αἰσχρὸν ὄνειδος, und zu Trach. 454.

478. πλεῖστον, μέγιστον. Mit εὐκλ. γ. vgl. 403f.

481. τόλμησον, zu O. C. 184. — ἐμβαλοῦ μ' ἄγων, bringe und wirf mich, vgl. 488. Phil. führt jetzt weiter aus, was er mit

εἰς ἀντίλιαν, εἰς περῶρα, εἰς πρέμνην, ὅποι
ἤμιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.
νεῦσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηρός ἱκεσίου, τέκνον,
πέισθητι προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὦν
ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χωλός. ἀλλὰ μή μ' ἀφῆς.
ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.
ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἐκσφῶσον μ' ἄγων
ἢ πρὸς τὰ Χαλκιδόντος Εὐβοίας σταθμά·
κάκειθεν οὐ μοι μακρὸς εἰς Οἴτην στόλος
Τραχινίαν τε δερᾶδα καὶ τὸν ἔρροον
Σπερχειὸν ἔσται, πατρί μ' ὡς δειξῆς φίλω,
ὄν δὴ παλαί' ἂν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ

ἐν παρέργῳ 30ῦ με 473 an-
deutete.

482. ὅποι, ἐκίσει ὄπου, dem
εἰς ἀντίλιαν assimilirt. Vgl. 726.

485f. Auf meinen Knien —
doch trägt Philoktet gleich nach,
dass er, weil gelähmt, ausser Stande
sei, die übliche Haltung der ἐκέ-
ται wirklich anzunehmen. Zu
ἀκράτωρ denke προσπίτνειν.

488. Phil. beschränkt sich zu-
nächst auf den Wunsch, dass Neopt.
ihn nach Skyros mitnehmen und so
dem heimathlichen Boden näher
rücken möge. Schon die Befreiung
aus der jetzigen Einsamkeit und
Abgeschiedenheit wäre für den Un-
glücklichen von hohem Werthe.

489. Zum euböischen Wohn-
sitz des Chalkodon, wie Trach.
1191 τὸν Οἴτης Ζηρός ὑψιστον
πάγον. Aesch. Suppl. 549 Τεύ-
θρατος ἄστν Μυσῶν. Die Er-
wähnung des Chalkodon (Sohnes
des Abas, Enkels des Chalkon),
dessen Sohn Elephenor die Aban-
ten vor Troja führte (Il. 2, 536ff.),
ist einmal bei Philoktet natürlich,
weil Chalkodon dem Herakles gegen
die Eleer beigestanden hatte (Paus.
8, 15, 6), sodann den Athenern an-
genehm, da die attische Landessage
Chalkodon und Elephenor in die
Mythen von Theseus verflocht, der

seine Söhne nach Euböa zu Ele-
phenor gebracht haben sollte, be-
vor er sich nach Skyros zurückzog
(Plut. Tbes. 35. Paus. 1, 17, 6).
Philoktet denkt sich den Chalkodon
noch lebend, wie Pöas, Peleus, Te-
lamon.

491. δερᾶδα hat Toup statt
δειράδα des Verses wegen ge-
schrieben; da jedoch diese Form
nicht nachweisbar ist, so dürfte es
rathsamer sein mit Meineke Τρα-
χινίαν τε σπιλάδα zu verbese-
ren. Der ἀκάμας Σπερχειός (Il.
16, 176) ferit amne citato Maliacas
aquas Lucan. 6, 366.

492. δειξῆς, wie 609. Ai. 569.
— ὡς δειξῆς hängt ab von ἐκσφ-
σόν μ' ἄγων.

493f. Der einfache Satz ὅς πά-
λαι βεβήκοι ἂν bleibt trotz der
Abhängigkeit von δέδοικα unver-
ändert. Ohne ἐξ ὅτου konnte Soph.
sagen παλαί' ἂν δέδοικα μή μοι
βεβήκοι, indem ἂν zu dem betonten
Worte vorangestellt ist, wie in der
Formel οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι.
Die Wendung παλαί' ἐξ ὅτου gilt
aber dem einfachen Adverbium völ-
lig gleich, s. zu Ai. 600 παλαιὸς
ἄφ' οὗ χρόνος ἐνώμαι. Vgl.
Thuk. 2, 93 ἣν προσδοκία οὐδε-
μία μὴ ἂν ποτε οἱ πολέμοιοι ἐπι-
πλεύσειαν. Xen. de vectig. 4, 41

μή μοι βεβήκοι. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱγμένοις
ἔστελλον αὐτὸν ἱκεσίους πέμπων λιτάς,
αὐτόστολον πέμπσαντά μ' ἐκσῶσαι δόμοις.
ἀλλ' ἢ τέθηκεν ἢ τὰ τῶν διακόνων,
ὡς εἰκός, οἶμαι, τοῦμὸν ἐν σμικρῷ μέρος
ποιούμενοι τὸν οἶκαδ' ἤπειγον στόλον.
νῦν δ', εἰς σέ γὰρ πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον
ἤκω, σὺ σῶσον, σὺ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν
ὡς πάντα δεινὰ κάπικινδύνως βροτοῖς
κεῖται, παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.
χρὴ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δειν' ὄραν,
χῶταν τις εὖ ζῆ, τηρικαῦτα τὸν βίον
σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεῖς λάθῃ.

495

500

505

εἰ δὲ τινες αὐφοβοῦνται μή μα-
ταῖα ἂν γένοιτο αὐτῇ ἢ κατα-
σκευῆ. Trach. 630 δέδοικα γὰρ
μὴ περὶ λέγοις ἂν. Mit βεβήκοι
vgl. O. R. 959 θανάσιμον βεβη-
κότα.

494. τοῖς ἐγμ., διὰ τῶν ἀφιγ-
μένων, vgl. 301ff. Ant. 164 υἱᾶς
δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἔστειλ' ἐκέ-
σθαι.

495f. Von ἔστελλον, be-
schickte ihn, suchte ihn zu
bewegen, hängt ab μ' ἐκσῶσαι
δόμοις, mich der Heimath zu
retten; αὐτόστ. πέμπ., in-
dem er selbst ausgerüstend (aus
αὐτόστ. ist στόλον zu denken) ein
Schiff entsendete. Philoktet
meint nicht, Pöas habe ihn selbst
abholen sollen, sondern αὐτόστ.
steht nur den fremden Schiffern
gegenüber.

497. τὰ τῶν διακ., wie es
Leute, die einem etwas be-
sorgen sollen, zu treiben
pflegen. Aehnlich τὸ τοῦ λό-
γου, τὸ τῆς παροιμίας, τὸ σὸν δὴ
u. dgl.

498f. Ironisch sagt Philoktet:
parum meas partes curantes (473.
Trach. 1068), ut par est, opinor,
hominis tam miseri.

500f. Während frühere Boten
ihn getäuscht, hofft Philoktet jetzt
selbst mit dem Neoptolemos fahren
zu können. Daher nennt er den
Neoptolemos πομπὸν τε καὶ
τὸν ἄγγελον, der die Nachricht
selbst dem Vater bringt und
zugleich den Sohn heimführt.
Andere sollten nur ἄγγελοι sein,
Neoptolemos ist Geleitsmann und
Bote in einer Person. Bei Eur.
Suppl. 590 will Theseus gegen The-
ben ziehen αὐτὸς σίδηρον ὄξεν ἐν
χεροῖν ἔχων αὐτὸς τε κήρυξ. Vom
Kyros Herod. 1, 79 ἔλασας τὸν
στρατὸν ἐς τὴν Αὐδίην αὐτὸς ἄγ-
γελος Κροίσῳ ἐληλύθει. Curtius
3, 17, 7 (Parmenio) idem et auctor
et nuntius venit. — εἰς σέ ἤκω,
ich wende mich an dich, bin
auf dich angewiesen, wie Demosth.
45, 85 ἐγὼ δὲ τοῦτω μὲν χαίρειν
λέγω, οὐς δ' ὁ πατήρ μοι παρό-
δωκε βοηθούς καὶ φίλους, εἰς
τούτους ἤκω.

502. Philoktet mahnt den Neop-
tolemos zuletzt noch an die Unbe-
ständigkeit aller menschlichen Din-
ge, welche den Menschen stets
Sorge einflößen (δεινὰ), weshalb
man im Glücke zumal auf jene δει-
νά sein Augenmerk richten müsse.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

οἴκτειρ', ἀναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων
 ἄθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.
 εἰ δὲ πικρούς, ἀναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας,
 ἐγὼ μὲν τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος
 μετατιθέμενος, ἐνθάπερ ἐπιμέμονεν,
 ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεῶς
 πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν
 νέμεσιν ἐκφυγῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρα σὺ μὴ νῦν μὲν τις εὐχερῆς παρῆς,
 ὅταν δὲ πλησθῆς τῆς νόσου ξηνουσία,
 τότ' οὐκέθ' αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ἤμιστα· τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποτ' εἰς ἐμὲ
 τοῦνειδος ἔξεις ἐνδίκως ὀνειδίσαι.

- 507 ff. Antistrophe zu 391 ff.
 508 f. πόνων ἄθλα, zu Trach.
 506 ἄεθλ' ἀγώνων.
 509. Vgl. 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι.
 — τύχοι hier mit dem Object-
 accus. οἷα, wie O. C. 1106 αἰτεῖς
 ἂ τεύξει. Ant. 778 τεύξεται τὸ μὴ
 θανεῖν. Eur. Med. 259 τοσόνδε
 δὴ σου τυγχάνειν βουλήσομαι.
 Xen. Anab. 6, 6, 32 ταῦτα δέ σου
 τυχόντες ὑπισχνούνται σοι ἀντὶ
 τούτων.
 512. Das dir von jenen an-
 gethane Böse diesem zu Gute
 rechnend, scheint ein der Ge-
 schäftssprache entlehnter Ausdruck,
 wie unser etwas schlecht und
 gut schreiben.
 515. ἐπιμέμονεν, nämlich
 πορεύεσθαι. El. 1435 ἦ νοεῖς
 ἔπειγες.
 516. εὐστόλου ταχείας, s.
 zu Ai. 710. Eur. Hec. 446 ποντο-
 πόρους θεοῦς ἀκάτους.
 517. τὰν θεῶν νέμεσιν, die
 uns treffen würde, liessen wir den

Phil. in seiner Hilflosigkeit zurück.

519. μὴ τις εὐχ. παρῆς,
 dass du nicht als ein bereit-
 williger (voreilig) gewährest
 oder zugegen seiest, je nach-
 dem παρῆς von παρήμι oder von
 πάροιμι abgeleitet wird. Gegen
 die Herleitung von παρήμι spricht
 εὐχερῆς: statt πάροιμι wäre hier
 das Simplex natürlicher. Obenein
 fällt das in der Arsis stehende μὲν
 unangenehm ins Ohr. Vielleicht ist
 zu lesen ὄρα σὺ τοι μὴ νῦν μὲν
 εὐχερῆς τις ἦς. Ueber die Para-
 taxis statt ὄρα μὴ νῦν εὐχερῆς ὦν
 τότε οὐκέτι ὁ αὐτὸς φανῆς vgl. zu
 Trach. 54.

520. πλησθῆς, κορεσθῆς, ist
 absolut und τῆς νόσου ξυν. (τῷ
 ξυνεῖναι τῷ νοσοῦντι) als Veran-
 lassung des eintretenden Wider-
 willens zu fassen. Vgl. 876.

521. τοῖς λ. τούτοις, mit dei-
 nen jetzigen Aeusserungen. O. R.
 557 καὶ νῦν ἔθ' αὐτὸς ἐμὶ τῷ
 βουλευμάτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' αἰσχρὰ μέντοι σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον
 ξένῳ φανῆναι πρὸς τὸ καιρίον πονεῖν.
 ἀλλ' εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὁρμάσθω ταχύς·
 χῆ ναῦς γὰρ ἄξει κοῦκ ἀπαρηθήσεται.
 μόνον θεοὶ σφῶζοιεν ἔκ τε τῆσδε γῆς
 ἡμῶς ὅποι τ' ἐνθένδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

525

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον μὲν ἡμαρ, ἦδιστος δ' ἀνήρ,
 φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανῆς
 ἔργῳ γενοίμην, ὡς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ.
 ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω
 ἄοικον εἰσοίκησιν, ὡς με καὶ μάθης
 ἀφ' ὧν διέζων ὡς τ' ἔφην εὐκάρδιος.
 οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν
 ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλήναι τάδε·

530

535

524. Verb. αἰσχρὰ (628. 987.
 1395. Ai. 887) σοῦ γέ μ' ἐνδε-
 εέστερον φανῆναι πονεῖν τῷ ξένῳ
 πρὸς τὸ καιρίον (ad id quod tem-
 pus est fieri). Ueber σοῦ γέ με
 zu 347.

526 ff. Wir sind bereit, Philoktet
 mache sich fertig: denn auch das
 Schiff wird ihn aufnehmen und er
 soll nicht zurückgewiesen werden:
 nur mögen die Götter uns retten.
 Neoptolemos versichert, das Schiff,
 das behandelt wird, als habe es
 auch ein Wort drein zu reden, zu
 Ai. 250, werde sich diese neue Last
 gefallen lassen, so dass alles in Be-
 reitschaft sei. So bei Aeschylos
 (fr. 20) ἢ Ἄργῳ ναυαρχοῦντος
 Ἰάσονος οὐκ ἐπέτρεπεν ἐπιβαί-
 νειν οἰκέταις, μεμοιραμένη καὶ
 φρυγῆς καὶ λογισμοῦ.

528. μόνον, wie Trach. 596
 μόνον παρ' ὑμῶν εὐ στεγοί-
 μεθα.

529. Der Optativ wie 325. 961.
 Neoptolemos redet unbestimmt, da
 Sophokles I. 5. Aufl.

er seine Absicht, den Philoktet
nach Troja zu führen, nicht ver-
rathen darf.530. Vgl. ὦ φίλτατον φῶς El.
1224. 1354.531 f. πῶς ἂν γενοίμην, vgl.
zu Ai. 389. O. C. 1457.532. προσφιλῆ, amicium, be-
neficiis obstrictum.534. ἄοικον εἰσοίκησιν, Ai.
665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. Uebri-
gens scheint das nur hier vorkom-
mende Comp. εἰσοίκησις unpas-
send oder vielmehr überhaupt un-
denkbar; vermuthlich ist zu lesen
ἄοικον εἰς οἴκησιν. In diesem Fall
kann der Schluss des vorhergehenden
Verses nicht richtig sein, vgl.
den krit. Anhang. — καί, wie
Herod. 9, 116 ἵνα καὶ τις μάθῃ.536 f. Ich glaube, dass kein
zweiter ausser mir, wenn
er auch nur mit den Augen
den blossen Anblick fasste,
dies aushalten würde. Auf
θέαν λαβεῖν (vgl. 656) geht
τάδε, d. h. τήνδε τὴν θέαν.

ἐγὼ δ' ἀνάγκη προύμαθον στέργειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχετον, μάθωμεν· ἄνδρες γὰρ δύο,
ὃ μὲν νεὼς σῆς ναυβάτης, ὃ δ' ἄλλόθρους,
χωρεῖτον, ὧν μαθόντες αὐθις εἴσιτον.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,
ὃς ἦν νεὼς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοιιν φύλαξ,
ἐκέλευσ' ἔμοι σε ποῦ κυρῶν εἴης φράσαι,
ἐπέπερ ἀντέκυσσα, δοξάζων μὲν οὐ,
τύχη δέ πως πρὸς ταῦτόν ὄρμισθεις πέδον.
πλέων γὰρ ὡς ναυκλήρος οὐ πολλῶ στόλῳ
ἀπ' Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὐβοιαν
Πεπάρηθον, ὡς ἤκουσα τοὺς ναύτας ὅτι
σοὶ πάντες εἶεν συννεναστοληκότες,
ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόντι τῶν ἴσων.

538. προύμαθον, wo wir das Simplex ἔμαθον erwarten. Die Präposition hebt den in *μανθάνειν* schon enthaltenen Begriff des Vorwärtstommens noch besonders hervor. Ganz eben so *προδιδάσκειν* 1015. Ai. 163. Trach. 681.

539. Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχει*, ἀδδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω. H. 6, 340 *ἐπίμεινον*, Ἀθήνα τεύχεα δύο. 23, 71 *θάπτε με ὅτι τάχιστα*, πύλας Ἀἰδαο περήσω. Vgl. El. 80 *θέλεις μείνωμεν αὐτοῦ*;

541. Dann erst macht euch auf hineinzugehen.

542. Der oben 126 ff. verheissene *ἐμπορος* hat einen andern von Neoptolemos' Schiffsgenossen angeblich als Wegweiser (*συνδοκοπορον*) bei sich. Ueber *ξυνέμπορος* vgl. Trach. 318.

544. *σε*, vgl. 444. 549.

548. *εὐβοιαν*, weil er dort her den Achäern vor Troja Wein zuzuführen pflegte, wie H. 7, 467

νῆες ἐκ Ἀθήνησι παρῆσταν οἶνον ἄγουσαι. Peparthos, heute Skopelos, die bedeutendste Insel unter der nördlichen Gruppe der Sporaden, war wegen ihres Reichthums an Oel, Getreide und Wein — sie soll sogar *Ἐϋοῖνος* geheissen haben —, der dem Pramier, Thasier, Chier gleichgestellt wurde, weit und breit berühmt. Zu Demosthenes' Zeit wurde der Wein bis nach dem Pontos ausgeführt (35, 35), weshalb die Fiction des *ἐμπορος* den Athenern natürlich genug klingen musste.

549. *ναύτας*, zu Ai. 1141 *ἀλλ' ἀντακούσει τούτων ὡς τεράσεται*.

550. Er hat sich erst vergewissert, dass alle Begleiter Kriegsleute des Neoptolemos, nicht auch anderer Heerführer sind, um nicht durch sie verrathen zu werden.

552. *προστυχόντι τῶν ἴσων* verbindet man entweder mit *φράσαιμί σοι*, nachdem dir geworden was recht und billig

οὐδὲν σὺ που κάτοισθα τῶν σαντοῦ πέρι,
ἂ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα
βουλευματ' ἐστί, καὶ μόνον βουλευματα,
ἀλλ' ἔργα δρώμεν, οὐκέτ' ἔξαργούμενα.

555

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἢ χάρις μὲν τῆς προμηθείας, ξένη,
εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλεῖς μενεῖ·
φράσον δ' ἄπερ γ' ἔλεξας, ὡς μάθω, τί μοι
νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις.

560

ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῶ στόλῳ
Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἱ τε Θησεῖας κόροι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς ἐκ βίας μ' ἄξοντες ἢ λόγοις πάλιν;

ist, so dass der Emporos es für seine Pflicht zu halten erklärte, dem Neoptolemos Nachricht zu geben; oder mit *ἔδοξέ μοι*, nachdem ich des mir gebührenden Lohnes theilhaftig geworden, wie O. R. 1005f. Trach. 190f. Vielmehr wiederholt der Emporos, was er 546 gesagt hatte, dass er zufällig gleiches Schicksal gehabt, nach Lemnos verschlagen zu werden. Man kann *προστ.* auf *σοι* oder *μοι* beziehen.

554. *νέα*, vgl. 550, insofern er schon früher Gegenstand der Plane der Achäer gewesen, als sie ihn von Skyros holten.

555. *καὶ μόνον βουλευματα*, die auf Spannung berechnete rhetorische Figur der *ἐπανόρθωσις*, *correctio*.

556. Zu *ἔργα* tritt *δρώμενα*, im Gegensatz zu *ἔξαργούμενα*. Vgl. 567.

557. *χάρις* ist die durch Mittheilung der Nachrichten gewährte Gunst.

558. Aehnlich O. C. 743f.

559. *φράσον, ἄπερ ἔλεξας*, wie O. R. 655 *φράξε δή, τί φῆς*;

Plat. Leg. VII p. 819E *λέγ' ὅ τι καὶ φῆς*. Xen. Anab. 2, 1, 15 *σὺ δ' ἡμῖν εἰπέ τί λέγεις*.

560. ἀπ' Ἀργ., wie Ai. 138 *λόγος ἐκ Λαλαῶν*. Mit *ἔχεις* vgl. Trach. 318.

562. Die der ionisch-attischen Stammsage angehörenden Thesiden Akamas und Demophon, welche die Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Patriotismus aus dem nachhomerischen Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos von Milet, dem Dichter aus einer athenischen Colonie, in der *Ἰλίου Πέρις* vorkamen. Eur. Hec. 123 *τῷ Θησεΐδα, ὄζω Ἀθηῶν*. Tro. 31 *Ἀθηναίων Θησεΐδαι πρόμοι*. Auf der Akropolis von Athen sahen aus dem dort geweihten ehernen Rosse (*δοῦριος ἵππος*) neben anderen Landesheroen die beiden Theseussöhne hervor (Paus. 1, 23, 8). Sinnreich lässt Soph. die beiden Söhne des Theseus dem Neoptolemos eifrig nachsetzen, da dessen Grossvater Lykomedes ihren Vater auf Skyros ermordet haben sollte (Paus. 1, 17, 6).

563. Vgl. 90f. — *πάλιν* mit *ἄξοντες* zu verbinden, vgl. *πάλιν*

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἀκούσας δ' ἄγγελος πάρειμί σοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα δὴ Φοῖνίξ τε χοῖ ξυμμαυβάται
οὕτω καθ' ὄρημν δρωσιν Ἀτρεϊδῶν χάριν;

565

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τὰδ' οὐκ ἀντάγγελος
πλεῖν ἦν ἔτοιμος; ἢ φόβος τις εἰργέ νιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

κεῖνός γ' ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ὁ Τυδέως τε παῖς
ἔσπελλον, ἦνικ' ἐξαηγήομην ἐγώ.

570

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον αὖ τόνδ' αὐτὸς οὐδυσσεὺς ἔπλει;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἦν δὴ τις — ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον,
τίς ἐστίν; ἂν λέγῃς δὲ μὴ φώνει μέγα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄδ' ἔσθ' ὁ κλεινός σοι Φιλοκτιήτης, ξένε.

575

ΕΜΠΟΡΟΣ.

μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείον', ἀλλ' ὅσον τάχος
ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβῶν ἐκ τῆσδε γῆς.

ἐλθεῖν statt ἐπανελθεῖν und ähnl.
zu O. R. 619. El. 246.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ
ἰδῶν, vgl. 445. Der ἔμπορος ant-
wortet hier wie 567 und 626 kurz
und ausweichend, weil Odysseus' In-
struction nicht alle Fragen und
Antworten vorsehen konnte, und
weil es nur darauf ankam den Phi-
loktet über die Absicht der Hellenen
zu unterrichten.

567. Verb. ἐπίστω ταῦτα ὡς δρ.,
vgl. zu 253. — μέλλοντα, wie Ant.
1334 μέλλοντα ταῦτα τῶν προ-
κειμένων τι χρὴ πράσσειν.

570f. Vgl. zu 416f. — ἐστειλ-

λον, iter parabant.

572. πρὸς ποῖον τόνδε, vgl.
zu 441.

575. ὁ κλεινός wird absichtlich
gewählt gegenüber dem ἦν δὴ τις
573. — σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλείονα zu
Trach. 731 σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε
τὸν πλείω λόγον.

577. σεαυτὸν ξυλλ., το προ-
ριπίους. Der Ausdruck ist höchst
auffallend und durch keine entspre-
chende Wendung zu belegen. Man
sollte, wie Dindorf erinnert, viel-
mehr τὰ σεαυτοῦ ξυλλαβῶν er-
warten.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί φησίν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ
διεμπολᾶ λόγιοι πρὸς σ' ὁ ναυβάτης;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησί· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ κάμει τούσδε τε.

580

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέριμ' Ἀχιλλέως, μὴ με διαβάλης στρατῷ
λέγονθ' ἂ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὑπο
δρωῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνὴρ πένης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ εἰμ' Ἀτρεΐδαις δυσμενής· οὗτος δὲ μοι
φίλος μέγιστος, οὐνεκ' Ἀτρεΐδας στυγεῖ.
δεῖ δὴ σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλή, λόγων
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὧν ἀκήκοας.

585

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὄρα τί ποιεῖς, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ καγὼ πάλαι.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων.

590

579. διεμπολᾶν, wie sonst
πιπράσκειν, im Sinne von προδι-
δόναι. Vgl. 978 πέπραμαι κάπο-
λωλα, Ant. 1036 ἐξηπόλημαι, und
das deutsche vergrathen und
verkauft.

580. οὐκ οἶδα τί φ. = οὐκ
οἶδ' ὅ τι φ., zu Ai. 794.

581. εἰς φῶς, wie El. 639 πᾶν
ἀναπτύξει πρέπει πρὸς φῶς. O.
R. 1229 τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς
φανεῖ.

583f. ὑπ' ἐκείνων εὐεργετού-
μενος ἀντενεργετῶ αὐτοῦ, ὡς
δύναται πένης εὐεργετεῖν, δηλον-
ότι ὑπηρετῶν (Schol.). Die Ver-
bindung πολλὰ χρηστά τε ist selte-

ner als π. καὶ χρηστά, vgl. Aesch.
Sept. 338 πολλὰ δυστυχῆ τε. Mit
οἷ' ἀνὴρ πένης vgl. O. R. 763.
1118.

589. Neoptolemos musste hierin
eine Mahnung, seiner Rolle einge-
denk zu sein, finden, wie der ἔμ-
πορος aus σκοπῶ καγὼ πάλαι
herausbüren konnte, dass Neopto-
lemos sich nicht vergesse.

590. ποιοῦ, θεοῦ, vgl. zu Ai.
22. Ant. 188 οὐτ' ἂν φίλον ποτ'
ἄνδρα δυσμενῆ χθονὸς θείμην
ἔμαυτῷ — τοὺς φίλους ποιού-
μεθα. — λέγων, loquere modo,
Ant. 1061 κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπι-
κέρδεσιν λέγων.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. ἐπὶ τοῦτον ἄνδρα τῷδ' ὡπερ κλύεις,
ὁ Τυδέως παῖς ἢ τ' Ὀδυσσεύς βία,
διώμοτοι πλέουσιν, ἢ μὴν ἢ λόγῳ
πέισαντες ἄξιεν ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος.
καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς
Ὀδυσσεύς λέγοντος· οὗτος γὰρ πλέον
τὸ θάρσος εἶχε θατέρου, δράσειν τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ
τοσῶδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,
ὃν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες;
τίς δ' πόθος αὐτοὺς ἔκει; ἢ θεῶν βία
καὶ νέμεσις, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσι κακά;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἐγὼ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,
πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,
Πριάμου μὲν νίος, ὄνομα δ' ὀνομάζετο
Ἐλενος, ὃν οὗτος νικτὸς ἐξελθὼν μόνος,
ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχρὰ καὶ λωβήτ' ἔπη
δόλιος Ὀδυσσεὺς εἶλε δέσιμόν τ' ἄγαν
ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν·
ὅς δὴ τὰ τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισε,

592. Vgl. 416 ff. und die Einl. S. 198.

594. πρὸς ἰ. κράτος, βία. Ueber πρὸς vgl. oben 90 πρὸς βίαν. El. 369 μηδὲν πρὸς ὀργήν. 464 πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει. Aesch. Prom. 212 πρὸς τὸ κατερόν.

597. τὸ θάρσος, vgl. 352. 601. O. C. 205.

598 ff. Verb. τίνος πράγματος χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως ἄγαν τοσῶδε χρόνῳ (vgl. 722 πλήθει); Mit der durch χρόνιον wiederholten Bezeichnung langer Zeit vgl. O. C. 441 f.; mit εἶχον ἐκβεβλ. O. R. 701 βεβουλευκός

ἔχει.

604 ff. Vgl. mit dieser aus Wahrheit und Dichtung gewobenen Erzählung 1337 ff.

605. ὃν. ὀνομάζετο, Krüger Gr. § 46, 13. O. C. 60 φέρουσι τοῦνομα τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὀνομασμένοι. Vgl. κλήθην κικλήσκων.

607. ὁ ὑπὸ πάντων ὀνειδισόμενος. Vgl. 382. 1313.

609. ἔδειξε, vgl. 492. 630. Aehnlich 616 δηλώσειν, 944 φήνασθαι.

610. τὰ ἄλλα πάντα geht wohl vorzüglich auf die Herbeiho-

καὶ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὡς οὐ μὴ ποτε
πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ
ἄγοιντο ἦσον τῆσδ', ἐφ' ἧς ναίει τὰ νῦν.
καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτου τόκος
τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο
τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγαν·
οἶοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβῶν,
εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κάρη
τέμνειν ἐφείτο τῷ θέλοντι μὴ τυχῶν.
ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι
καὶ τῷ παραινῶ κεῖ τινος κήδει πέρι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας· ἢ κείνος, ἢ πᾶσα βλάβη,
ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;
πεισθήσομαι γὰρ ὧδε καὶ Ἰδιδον θανάων

lung des Neoptolemos von Skyros, vgl. zu 344.

611. τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμα, zu 347.

612. πέρσοιεν steht in der orat. obliqua, wo in der oratio recta der Coniunctiv zu setzen wäre: οὐ μὴ ποτε πέρσητε, lauteten die Worte des Helenos. — πείσαντες λόγῳ, vgl. 1332.

613. ἦσον, zu El. 78.

616. δηλώσειν, zu 609.

617. οἶοιτο, ein dem deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter orat. obliqua. Aesch. Ag. 606 ἀπάγγελον πόσει ἦκειν· γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὐροὶ μολῶν. Lysias 13, 9 Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσαι μηδὲν· οἶοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσασθαι. Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4. Mit μάλιστα vgl. 1285. zu Ant. 327.

619. Il. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites, μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσσῆ κάρη ὤμοισιν ἐπέη, εἰ μὴ ἐγὼ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φῖλα εἰ-

ματα δύσω κτῆ. Od. 16, 102 schwört derselbe, αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φῶς, εἰ μὴ ἐγὼ κείνοισι κακὸν πάντεσσι γενόμην. Vgl. unten 1341 f. Mit κάρη τέμνειν (εὐ-τῶ) vgl. zu Ai. 1146; mit der Wortstellung oben 268 f.

620. ἤκουσας πάντα, vgl. 241. 389. 1240. Mit τὸ σπ. vgl. Trach. 545 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῆσδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ δύναιτο; Ant. 78 τὸ θρᾶν ἔφην ἀμήχανος.

621. Mit κεῖ τινος κ. πέρι deutet der ἔμπορος auf Odysseus. Dem ungewöhnlichen κήδεσθαι περὶ τινος ist ähnlich Ant. 283 δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.

622. ἢ πᾶσα βλάβη, vgl. El. 301. 784.

623. εἰς Ἀχαιοὺς, vgl. 609.

624. 'So gewiss ich nicht aus dem Hades zurückkehren werde, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen'. — γὰρ, elliptisch, wie oft.

615

620

595

600

605

610

πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὡσπερ οὐκείνου πατήρ.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'. ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἴμ' ἐπὶ
ναῦν, σφῶν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οἶν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου
ἔμ' ἐλπῖσαι ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῖς
δειξαι νεὸς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;

οὐ· θάσσον ἂν τῆς πλείστον ἐχθίστης ἐμοὶ
κλύοιμ' ἐχιδνης, ἢ μ' ἔθνηκεν ὦδ' ἄπονν.
ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λευκά, πάντα δὲ
τολμητά· καὶ νῦν οἶδ' ὀθούνεχ' ἴξεται.

ἀλλ' ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὡς ἡμᾶς πολὺ
πέλαγος ὀρίξῃ τῆς Ὀδυσσέως νεώς.
ἴωμεν· ἢ τοι καιρίως σπουδῇ πόνου
λήξαντος ὑπνον κἀνάπαυλαν ἤγαγεν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶν ἐπειδὰν πνεῦμα τοῦκ πρόφρας ἀνῆ,
τότε στελοῦμεν; νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀεὶ καλὸς πλοῦς ἐσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

625. ὡσπερ ὁ ἐκείνου π.,
zu 448.

626. Vgl. zu 564; über ἐπὶ am
Ende des Trimeters zu 263. O. R.
555.

627. συμφέροι scheint zu be-
deuten *conspiret vobiscum*, sei mit
euch. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὡστε συμφέρειν τοῖς
κρείσσοσιν.

628. Da Neoptolemos bisher ge-
schwiegen, fragt Philoktet, nach-
dem der ἔμπορος weggegangen ist,
nochmals wie 622 ff.

629. λόγ. μαλθ., wie 623 πεί-
σας. Das ἂν gehört zu δειξαι 630.

630. Philoktet hebt nicht sowohl
das Fortführen von Lemnos als das
Wegführen von dem am troischen
Ufer gelandeten Schiffe (νεὸς ἄγον-
τα, zu El. 78) als das unwürdigste

und empörendste hervor. Der Aus-
druck weist auf 608f. zurück, wo
Helenos vom Odysseus eben so den
versammelten Achäern im Triumph
vorgezeigt wird.

631. τάχιον ἂν πεισθῆναι τῇ
ἐχιδνῇ ἢ τῷ Ὀδυσσεὶ (Schol.).

631. ἢ πλείστον ἐχθίστη,
wie O. C. 743 πλείστον ἀνθρώ-
πων κείστος. Eur. Med. 1323 ὦ
μέγιστον ἐχθίστη γύναι.

633. Vgl. Ai. 379 ἰὼ πάντα
δρῶν, ἀπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργα-
νον, τέκνον Λαερτίου.

639. Günstiger Fahrwind heisst
dagegen (μετόπισθε νεὸς ἔκμενος
οὐρός Odys. 11, 6) πρῶμνηθεν
οὐρός, *surgens a puppi ventus*
(Virg.). Vgl. 1450f.

641. Nach Il. 14, 80, wo Aga-
memnon zur Flucht bei Nacht rath:

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶδ'· ἀλλὰ κἀκείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ ἔστι λησταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,
ὅταν παρῆ κλέψαι τι χάρπάσαι βία.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβῶν
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοῦθ' ὃ μὴ νεὸς γε τῆς ἐμῆς ἐπι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' ἀεὶ
κοιμῶ τόδ' ἔλκος, ὥστε πραῦνεῖν πάνν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾶς λαβεῖν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴ μοι τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον
παρερρῶνκεν, ὡς λίπῶ μὴ τῷ λαβεῖν.

οὐ γὰρ τις νέμεσις φυγεῖν κα-
κὸν οὐδ' ἀνά νύκτα· βέλτερον ὅς
φεύγων προφύγῃ κακὸν ἢ ἐάλῃ.

642. Beiden war der Westwind
zuwider, da sie angeblich beide von
Troja und Lemnos nach Hellas fah-
ren wollten.

643f. 'Für Räuber gibt es keinen
widrigen Wind', weil ihre Raubgier
Gefahren verachtet.

645. Da χωρῶμεν einschliesst
ἐγὼ καὶ σύ, so wird das Partic. λα-
βῶν (σύ) im Nomin. Sing. ange-
schlossen, wie Aesch. Eum. 141
ἀπολακτίσασ' ὑπνον ἰδόμεθα.
Lucian. Tox. 41 τυφλώσας καὶ αὐ-
τὸς ἑαυτὸν ἀμφοτέροι καθήνται
ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Σκυθῶν τρε-
φόμενοι. Höchst ansprechend ver-
muthet jedoch Dobree ἐνδοθεν

λαβόνθ', wie O. C. 1164 μολόντ'
am Ende des Trimeters steht.

647. οὐ π. ἄπο, nicht aus
reichem Vorrath, so dass mir
die Wahl nicht schwer fallen kann
und der Abreise kein Verzug dar-
aus erwächst.

650. ὥστε πρ., so dass ich
die Wunde besänftige. Phil.
will dem Neopt. die Besorgniss neh-
men, als ob die Wunde unterwegs
ihm Unannehmlichkeiten bereiten
könne. Unrichtig ist πάνν, vgl.
den krit. Anhang.

652. τόξα oft πᾶσα ἢ τοξικῆ
σκευῆ, wie Il. 21, 502. Die Erwäh-
nung des Bogens (τόξων τῶνδε)
bietet den natürlichen Anlass zu
Neoptolemos' Frage.

653. Nāml. ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ', ἃ νῦν ἔχεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βαστάζω χερσῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄρ' ἔστιν ὥστε καγγύθεν θείαν λαβεῖν
καὶ βαστάσαι με προσκύσαι θ' ὡσπερ θεόν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοὶ γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κάλλο τῶν ἐμῶν
ὁποῖον ἂν σοι ξυμφέρη γενήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ μὴν ἐρῶ γε, τὸν δ' ἔρωθ' οὕτως ἔχω.
εἴ μοι θέμις, θέλομ' ἂν εἰ δὲ μή, πάρες.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὄσια τε φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,
ὅς γ' ἡλίον τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος
μόνος δέδωκας, ὅς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν,
ὅς πατέρα πρέσβην, ὅς φίλους, ὅς τῶν ἐμῶν
ἐχθρῶν μ' ἔνερθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.
θάρασει, παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνειν
καὶ δόντι δοῦναι κάξεπεύξασθαι βροτῶν

656. ἔστιν ὥστε, *potestne fieri* oder *impetrari ut*—? Eur. Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι κακ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον. Vgl. zu Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in kühnem Trotz ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopaios Aesch. Sept. 529 ὕμνουσιν ἀλμῆν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ σέβειν, so entspringt hier die hohe Verehrung des Bogens zumeist aus Frömmigkeit gegen den göttlichen Geber (vgl. 198). — βαστάσαι, *ψηλαφήσαι*, wie 1127. Vgl. Od. 21, 405 μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἰδε πάντη.

659. *ξυμφέρη*, was genehm ist, wie ἐρῶ zeigt.

660f. Neopt. redet scheinbar

gleichgiltig und sehr bescheiden, um nicht seine wahre Absicht zu verrathen und dadurch bei Phil. Misstrauen zu wecken.

622ff. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenherzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermaass seiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit malt sich in der Anapher ὅς — ὅς.

666. ὅς ἐποησάς με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέχειν, ὄντα αὐτῶν ἐλάττωα (Schol.).

668. In dem das *θιγγάνειν* steigernden δόντι δοῦναι liegt die vollste Gegenseitigkeit, die ganz gleiche Berechtigung, den Bogen nach Belieben zu nehmen und zu geben, vgl. 774f. und Ai. 1134

ἀρετῆς ἕκαστι τῶνδ' ἐπιπραῦσαι μόνον.
εὐεργετῶν γὰρ καὶ αὐτὸς αὐτ' ἐκτησάμην.

670

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

[οὐκ ἄχθομαί σ' ἰδὼν τε καὶ λαβῶν φίλον.
ὅστις γὰρ εὖ δορᾶν εὖ παθῶν ἐπίσταται,
παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείστων φίλος.]
χωροῖς ἂν εἴσω.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω· τὸ γὰρ
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

675

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπῃ δ' οὐ μάλα,

μισοῦντι' ἐμῶν. — κάξεπ. ist
ἐξεύξασθαι ἐπὶ τῷ ἐπιπραῦσαι.

670. *εὐεργ.*, für das Anzünden des Herakleischen Scheiterhaufens. Daher muss auch ich meinen Wohlthätern den Bogen zu berühren gestatten. Vgl. Einl. S. 200.

671—673. Nun beschwert es mich nicht, dich gesehen und zum Freunde gewonnen zu haben; denn wer Wohlthaten mit Wohlthaten zu vergelten weiss, der ist, zum Freunde gewonnen, ein Schatz, der höher steht als alle Schätze. Die leeren, nach Form und Inhalt gleich dürftigen Verse, die für die vorliegende Situation nicht einmal passen, hat Dindorf als unecht bezeichnet. Ehemals wurden sie dem Phil. beigelegt, mit dessen Worten sie ganz und gar nicht zusammenhängen; aber auch im Munde des Neopt., dem sie Döderlein zuertheilt hat, erscheinen sie als ungehörig. Uebrigens sind auch 674 und 675 nicht frei von Bedenken.

674. *χωροῖς ἂν*, zu Trach. 624. El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, ἡ νόσος, wie τὸ λυποῦν u. ἄ.

676—729. Zweites Stasimon. Der Chor fasst nach dem was

er gehört und gesehen, die Leiden des unschuldigen Dulders zusammen und verweilt besonders bei der hilflosen Einsamkeit ('in jedem Worte hören wir den geselligen Griechen' Lessing) und der Qual der Wunde. Der Schluss eröffnet die Aussicht auf die Erlösung durch Neopt., indem der Chor die trügerischen Verheissungen seines Herrn als ernstlich gemeint darzustellen sucht.

676ff. 'Nie habe ich ein schmerzlicheres Leiden als das des Phil. weder gesehen noch gehört'. Ueber den Bau der Rede zu Trach. 1. Der Aor. *ἐξήκουσα* wechselt mit dem Perf. *ὅπῃ* wie 928f. 1172. Hören und Sehen verbindet der Dichter, einmal wegen der Gleichförmigkeit mit *οἶδα κλύων οὐδ' ἔσιδῶν* 682, sodann weil er Philoktets Leiden wirklich gesehen hat. Vgl. Il. 10, 47 *οὐ γὰρ πω ἰδόμεν οὐδ' ἔκλυον ἀδῆσαντος, ἄνδρ' ἔνα τοσσάδε μέριμν' ἐπ' ἡματι μῆτισασθαι*. Aehnlich Plautus Bacch. 5 *Ulixem audivi fuisse aerumnosissimum* —, *verum hic Ulixem multo adulescens antidit*. — οὐ μάλα, οὐ πάνυ, durch-

τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς
κατὰ δρομάδ' ἄντυγα δέσμιον ὡς ἔβαλεν 680
παγκρατῆς Κρόνου παῖς·
ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' εἰσιδῶν μοῖρα
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,
ὅς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας,
ἄλλ' ἴσος ἔν γ' ἴσοις ἀνήρ, 685
ὠλλυθ' ὠδ' ἀναξίως. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με,
πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλή-
κτων ὁσθίων μόνος κλύων,
πῶς ἄρα πανδάκρνον οὐ-
τω βιοτὰν κατέσχεν· 690

aus nicht, vgl. Krüger Gr. § 67, 1 Anm. 3.

679f. τὸν βουληθέντα ἐπιβῆναι τῇ ἐνῆ τῷ Διὸς (Schol.). Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von πρωτοκτόνοι προστροπαὶ Ἰξίονος spricht. Da kein Mensch ihn sühnen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbarmte sich Zeus des ἰκέτης. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) μαινομέναις φρασίῃ Ἦρας ἐράσσατο, τὰν Διὸς εὐναὶ λάχον πολυγαδέες, weshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden (δέσμιον ἔβαλεν) auf das stets umrollende (δρομάς ἄντυξ, Pind. Pyth. 2, 22 ἐν περὶ ὀντι τροχῷ) feurige Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1, 3, 73 illie Iunonem temptare Ixionis ausi versantur celeri noxia membra rota. Mit dem Artikel τῶν Διὸς vgl. 1357. O. C. 1158 βωμῷ τῷ Ποσειδῶνος.

683. τοῦδε kurz für τῆς τοῦδε μοῖρας, wie κόμην Χαρίτεσσιν ὀμοῖται. Vgl. zu O. C. 338.

684. 'Obwohl er weder Böses an jemand verübte noch Raub.' In

ἔρξας liegt, wie öfter in ὀέζω (facinus facere), der Begriff des Bösen, O. C. 732 δρᾶν τι, wie unser einem etwas thun, vgl. zu O. C. 539. Das sächliche Object τι vermisst man ungern: vielleicht οὐ τι νοσφίσας (τινα), so dass statt des zweiten οὔτε bloss οὐ stände, wie öfter οὔτε — οὐ sich entsprechen. Aehnlich Od. 4, 690 οὔτε τινα ἔρξας ἔξασιον οὔτε τι εἰπῶν.

685. Aequus inter aequos, nach dem Grundsatz, den Freund zu lieben, den Feind zu hassen: vgl. Eur. fr. 693 τοῖς μὲν δικαίοις ἐνδίκος, τοῖς δ' αὖ κακοῖς πάντων μέγιστος πολέμιος κατὰ χροῖνα.

686. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με — τοῦτο δὲ θαυμάζω, wie Eur. Ion 572 τοῦτο καμ' ἔχει πόθος.

687. πῶς — πῶς, vgl. 175. O. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῷα σ' ἄλοκες φέρειν ἐδυνάθησαν.

691ff. Die durch μόνος 688 angedeutete trostlose Einsamkeit wird nun nach zwei Seiten hin ausgemalt, indem Phil. einmal menschlicher Gesellschaft, andererseits der nöthigen Pflege in seiner Krankheit ermangelt, vgl. 169ff.

ἀντιστροφή α.

ἴν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,
οὐδέ τιν' ἐγγύρων κακογείτονα,
παρ' ἣ στόνον ἀνίτυπον βαρυβρῶτ' ἀποκλαύ-
σειεν αἱματηρόν· 695
οὐδ' ὅς θερμοτάταν αἱμάδα κημιόμεναν ἑλκῶν
ἐνθήρου ποδὸς ἠπίοισι φύλλοις
κατεννάσειεν, εἴ τις ἐμπέσοι
φορβάδος ἐκ γαίας ἑλών· 700
εἶρτε δ' ἄλλοτ' ἄλλα τότ' ἂν εἰλυόμενος,
παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθή-
νας, ὄθεν εὐμάρει' ὑπάρ-

691. πρόσουρος (dichterisch für πρόσουρος, wie ἄπουρος, τηλορός) sucht man zu erklären, wo er Nachbar in eigener Person war, wie dem Menschenhasser Luc. Timon. 43 angewünscht wird θεοῖς θυέτω καὶ εὐχαίτω μόνος ἐαυτῷ γείτων καὶ ὄμορος. Aber dann müsste ἐαυτῷ hinzugefügt sein. Noch weniger genügen andere Erklärungen des verderbten Wortes. Durch οὐκ ἔχων βάσιν, wenn die Lesart richtig ist, wird eine zweite Plage des Phil. in seiner Einsamkeit hervorgehoben, dass er des freien Gebrauchs der Füsse entbehrt, vgl. 632. 702ff.

692. οὐδέ τιν' ἐγγύρ., noch einen der Landeseingebornen habend, so dass er also auch bei gesunden Füssen keinen Gesellschafter hätte aufsuchen können. κακογείτων wird erklärt γείτων κακῶν, Nachbar der Kümmerer, vgl. 280ff. Auch hier sind die ursprünglichen Worte noch nicht hergestellt.

693ff. 'In dessen befreundetem Herzen die so nur in den Gebirgen widerhallenden Klagen (188ff. 1459f.) Anklang hätten finden können', d. h. welchem Phil. seine Leiden hätte klagen und von dem er Trost hätte empfangen können. Der

στόνος wird kühn βαρυβρῶς und αἱματηρός genannt (wie 209 αὐτὰ τρουσάνωρ), weil die Ursache desselben, das fressende und blutige ἑλκος, vorschwebt: auch römische Dichter sprechen von dolor cruentus. Archilochos fr. 9, 8 p. 538 αἱματόεν δ' ἑλκος ἀναστένομεν. Ganz ähnlich Aesch. Sept. 348 βλαχὰ δ' αἱματόεσσα τῶν ἐπιμαστιδίων βρέμονται. Ueber den Optat. ohne ἂν zu O. R. 979.

696. οὐδ' ὅς κτέ. weitere Ausführung des andern Hauptleidens οὐκ ἔχων βάσιν. — κημιόμεναν, ἀναδιδόμενην, wie 784.

697. ἐνθήρος, efferatus, wegen des grässlichen Anblicks des eiternden Fusses, wie Aesch. Agam. 562 ἐνθήρος θοῖξ.

699. κατεννάσειεν, dorisch für κατεννήσειεν, während die Tragiker gewöhnlich κατεννάσω (ἄ) haben. — τις, αἱμάς, si quod forte profluvium sanguinis incidisset. 701ff. 'So aber, auf sich allein angewiesen, musste Phil. wohl dahin und dorthin mühsam sich schleppen, wo er Heilkräuter finden möchte, sobald der Anfall der Schmerzen ihn verlassen.' Mit εἰλυόμενος vgl. 291. Die εὐμάρεια πόρου soll erreicht wer-

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν· ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστῶσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ.
ἰὼ θεοί.

735

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς [οὕτως] ἀναστένων καλεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτήρας αὐτοὺς ἠπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.
ἄ ἄ ἄ ἄ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἐρεῖς, ἀλλ' ὠδ' ἔσει
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῳ φαίνει κρυῶν.

740

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα, τέκνον, κοῦ δυνήσομαι κακὸν
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἀτταταῖ· διέρχεται,
διέρχεται. δύστηνος, ὦ τάλας ἐγώ.οὐδ. λόγον, wie O. C. 620 ἐκ
σμικροῦ λόγον.733. Der Hiatus nach τί findet
sich auch 753. 917. Ai. 873. Trach.
1203 und ungefähr eben so oft bei
Aeschylus. Porson scheint Recht
zu haben, wenn er alle diese Stel-
len als fehlerhaft bezeichnet.735f. Rasch antwortet Phil. οὐ
δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νό-
σου), sondern ich meine, dass
mir im Augenblicke leichter
werde. So κουφίζειν u. κουφι-
ζεσθαι oft vom Nachlassen einer
Krankheit. Ueber οὐ δῆτ' ἔγωγε
vgl. O. R. 1161. Trach. 1208. Aehn-
lich unten 912 λιπὼν μὲν οὐκ
ἔγωγε, 1389 οὐκ οὖν ἔγωγε. Kaum
hat Phil. die Hoffnung auf Besserung
ausgesprochen, so tritt sein Uebelmit verstärkter Heftigkeit auf. Dem
vom Schmerz ihm abgepressten
Ausrufe ἰὼ θεοί sucht er einen an-
dern Sinn unterzulegen, und erst
742f. gesteht er endlich die Wahr-
heit ein.737. Da dieser Vers der Cäsur
ermangelt und da οὕτως in der
besten Handschrift fehlt, so ist die
obige Lesart sehr bedenklich. Man
hat mit Wahrscheinlichkeit vermu-
thet dass 736 und 737 zu einem
Trimeter zu verbinden sind: ὦ
θεοί. ΝΕΟΠΤ. τί τοὺς θεοὺς
ὠδ' ἀναστένων καλεῖς; Vgl. Eur.
Iphig. T. 780 ὦ θεοί. Iphig. τί
τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς
ἐμοῖς; Ueber θεοί und τοὺς
θεοὺς s. unten 992.743. παρ' ὑμῖν, in eurer Nähe,
d. h. vor euren Blicken.ἀπόλωλα, τέκνον· βρούχομαι, τέκνον· παπαῖ,
ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαππαπαῖ.
πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα
ξίφος χεροῖν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·
ἀπάμησον ὡς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.
ἴθ', ὦ παῖ.

745

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου
τοσήνδ' ἰνυγὴν καὶ στόνον σαντοῦ ποιεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδα.

τί σοί;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα; παππαπαππαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινόν γε τοῦπίσαγμα τοῦ νοσήματος.

755

745. βρούχομαι, vgl. 7. 313.
Attius Philoctet. fr. 19 iam iam ab-
sumor, conficit animam vis volne-
ris, ulceris aestus. Ueber die Ex-
clamationen sagt Hermann: 'aptis-
sime illa crebra repetitio litterae π
palpitationem oris et maxillarum,
quae huiusmodi dolorum propria
est, exprimit.'747f. χεροῖν neben πρόχει-
ρον wie Eur. El. 696 πρόχειρον
ἔγχοι χειρὶ βαστάζουσ' ἐμῆ. Hec.
527 πλήρες δ' ἐν χεροῖν λαβὼν
δέπας πάγχρουσον αἰρεῖ χειρὶ
παῖς Ἀγίλλεως. Vgl. zu Ai. 310.
748. εἰς ἄκρον π., bis an die
Wurzel, Ai. 238.751f. Cur tantum de te eiulatum
et gemitum edas. Ueber den Gen.

Sophokles I. 5. Aufl.

ὅτου vgl. 327. Fehlerhaft scheint
der zweite Gen. σαντοῦ. Viel-
leicht hatte die Stelle ursprünglich
folgende Gestalt: τί δ' ἔστιν οὕτω
νεοχμὸν ἐξαίφνης κακόν, το-
σήνδ' ἰνυγὴν καὶ στόνους ὅτου
ποιεῖς;753f. Die heroische Aufforde-
rung des Phil., ihm den Fuss ab-
zuhauen, nicht begreifend, fragt
Neopt., was zu den frühern Schmer-
zen noch hinzugekommen sei. Phil.,
unmuthig über den Anfall, lehnt die
Antwort wiederholt mit einem kur-
zen 'du weisst ja' ab.755. ἐπίσαγμα, προσθήκη,
Steigerung. Jedoch ist die Rich-
tigkeit der Lesart zu bezweifeln.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οἴκτειρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ με ταρβήσας προδῶς·

ἦκει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνοις ἴσως
ὡς ἐξεπλήσθη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ,

δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.
βούλει λάβωμαι [δῆτα] καὶ θίγω τί σου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλὰ μοι τὰ τόξ' ἔλῳν

756. γὰρ elliptisch: ὀρθῶς λέγεις· δεινὸν γὰρ κτέ.

759f. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung, dass seine Krankheit nur von Zeit zu Zeit wiederkehre, und dass, wenn sie sich gesättigt habe, ein neuer Ausbruch nicht so bald zu befürchten sei. Hier ist αὐτὴ, wofür man nach 755 vielmehr τοῦτο erwarten sollte, daraus zu erklären, dass Phil. den ihm vorschwebenden geläufigen Begriff νόσος in ähnlicher Weise errathen lässt wie 807 ὡς ἦδε μοι ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ ἀπέροχεται. Vgl. Trach. 987 ἦ δ' αὖ μισρὰ βρύζει. 1010 ἦται μόν, τοιοτοί, ἦ δ' αὖθ' ἔρπει. Die folgenden Worte πλάνοις ἴσως ὡς ἐξεπλήσθη sind schwerlich richtig. Nicht durch das Umher-schweifen sättigt sich die Krankheit, sondern dadurch dass sie eintritt und eine Zeit lang wüthet. Unerklärlich scheint ἴσως und ὡς. Man sollte etwa erwarten: ἦκει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνω μένῃ, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη. Philokt. spricht von der in Absätzen ihn erfassenden Krankheit wie von einem bösen Dämon, der bald weiche, bald wieder-

kehre. Vgl. Aesch. Prom. 275 πλάνω μένῃ πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημονῇ προσσιζάνει. Sendet Zeus die Ate, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει (Solon fr. 13, 76 p. 342). Krankheiten personificiren die Alten, wie Hesiod. Op. 102 τοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρη ἦδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι. So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt.

760. ἰὼ ἰὼ servandum duco, quod neque hiatus ex interiectione, ubi persona mutatur, neque correctio in priore ἰὼ habet quod iure vituperetur. Hermann.

761. Der Vocativ prädicativisch, wie 828. Ai. 695. Mit δ. δῆτα vgl. El. 1164 φίλιαθ', ὡς μ' ἀπώλεσας· ἀπώλεσας δῆτ' ὡ κασίγνητον κάρα. — διὰ πόνων, zu 285.

762. Dass Sophokles das δῆτα in drei auf einander folgenden Versen gesetzt habe, ist nicht eben glaublich. Obenein ist δῆτα im Laur. erst von zweiter Hand eingeschaltet. Wahrscheinlich sind die Worte des Dichters stärker alterirt, vgl. den Anhang.

760

τάδ' ὥσπερ ἦτον μ' ἀρτίως, ἕως ἀνῆ
τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,
σφῶς' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν
ὑπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίη τόδε·
κοῦκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἔαν χρεῶν
ἔκηλον εὔδειν. ἦν δὲ τῶδε τῶ χρόνῳ
μύλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι
ἐκόντα μηδ' ἄκοντα μηδέ τῳ τέχνῃ
κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαντόν θ' ἅμα
κάμ' ὄντα σαυτοῦ πρόστιρον κτείνας γένη.

765

770

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει προνοίας οὔνεκ'· οὐ δοθήσεται
πλήν σοι τε κάμοι· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε.

775

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόνον δὲ πρόσκυσον,
μὴ σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ μηδ' ὅπως
ἐμοὶ τε καὶ τῶ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

765. Ai. 363 τὸ πῆμα τῆς ἀτης. Aesch. Agam. 850 πῆμ' ἀποστρέψαι νόσου.

767. Lässt mich die Krankheit los, so ergreift mich der Schlaf, vgl. 704f. und vom Schläfe 821. Ai. 675f.

770. ἐξεῖνοι, vgl. 591ff.

771. D. h. μὴ ἐκ. μηδὲ ἄκ., wie oft in strengen Gegensätzen einzelner Begriffe, zu Ant. 267. Ar. Av. 694 γῆ δ' οὐδ' ἀἴρ οὐδ' οὐρανὸς ἦν. So auch Walther von der Vogelw. 30, 7 daz er sich noch got erkennet.

773. μὴ — κτείνας γένη, wie Ai. 588 μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη.

774f. 'So viel an mir ist, soll der Bogen nur uns beiden in die Hände gegeben werden.' Vgl. 668. Die Zuschauer konnten den Worten auch den Sinn unterlegen, Neopt.

wolle vorsichtig genug sein, den Bogen niemand abzutreten, weil er mit ihm Troja erobern sollte. Mit προν. οὔνεκα vgl. El. 387.

775. ξὺν τύχῃ, mit gutem Glücke, wie Aesch. Cho. 138 ἐλθεῖν δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τι κατεύχομαι σοι. Vgl. zu O. R. 80.

776. Hohes Glück erregt den Neid der Götter; denn nach Herodotus' auch schon bei Homer geltendem Glauben πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν. Der göttliche Bogen hatte seinen Besitzern viel Noth gebracht, da Herakles' Leben von steten Kämpfen (1419) erfüllt war und Philoktet lange Jahre auf Lemnos hatte leiden müssen. Daher soll Neoptolemos den hier als Dämon gedachten φθόνος anflehen, den Besitz des Bogens, auf dem ein Fluch zu ruhen schien, ihm zu segnen. Vgl. El. 1466.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῶν· γένοιτο δὲ
πλοῦς οὐριός τε κενυταλῆς ὅποι ποτὲ
θεὸς δικαιοῖ χῶ στόλος πορσύνεται.

780

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικ', ὦ παῖ, μὴ μ' ἀτελῆς εὐχή·
στάζει γὰρ αὖ μοι φρόνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ
κηκῖον αἷμα, καί τι προσδοκῶ νέον.

παπαῖ, φεῦ.

785

παπαῖ μάλ', ὦ πούς, οἶά μ' ἐργάσει κακά.
προσέρπει,

προσέρχεται τόδ' ἐγγύς. οἶμοι μοι τάλας.

ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῆ.

ἀτταταῖ.

790

ὦ ξένη Κεφαλλήν, εἴθε σοῦ διαμπερὲς
στέρων ἔχοιτ' ἀλγησις ἦδε. φεῦ, παπαῖ,
παπαῖ μάλ' αὐθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,
Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ

779. Neopt. bittet nicht den φθόνος, sondern die Götter, dass ihnen beiden ταῦτα zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte γένοιτο ταῦτα und nicht ἐμοί, sondern νῶν. Vgl. 775.

780f. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Planen bekannte Zuschauer. Vgl. 528f.

782. Weder wird μοι in der Tragödie elidirt, noch ist es glaublich dass der Dichter den zu μὴ erforderlichen Coniunctiv ausgelassen habe. Nach den vorhergehenden und folgenden Worten sollte man einen iambischen Trimeter erwarten, etwa ὦ παῖ, δέδοικα, μὴ ἀτελῆς ὁ πλοῦς τύχη oder μὴ ἀτελῆς εὐχή τύχη (μένη, πέλη). Ein zwei-

ter Anfall der Krankheit beginnt.

784. κηκῖον, vgl. 696.

786. Auch bei Aeschylus redete Philoktet den Fuss an: ὦ πούς, ἀρήσω σε, vgl. 1188. Das Futurum, weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα. Vgl. 759.

789. 'Da wisst ihr nun, wie es mit mir steht. Fliehet nur nicht.'

791. Κεφαλλήν, zu 264. — Verb. εἰτε ἔχοιτο ἦδε ἄλγ. στέρων σοῦ διαμπερὲς, utinam infixa haereret (non pedi, sed) pectori tuo penitus.

793. Ueber μάλ' αὐθις zu El. 1410. O. C. 1731. — διπλοῖ στρατηλάται, vgl. 264. 1023f.

794f. πῶς ἂν το., vgl. 531. 1214. Ein ähnlicher Wunsch unten 1113 ἰδοίμαν δέ νιν, τὸν τὰδε μηςάμενον, τὸν ἴσον χρόνον ἐμᾶς λαχόντ' ἀνίας. Trach. 1036 σά μάτηρ ἄθεος, τὰν ὠδ' ἐπίδοι-

τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον;
ἰὼ μοι.

795

ὦ θάνατε θάνατε, πῶς αἰεὶ καλούμενος
οὔτω κατ' ἤμαρ, οὐ δύνῃ μολεῖν ποτε;

ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβὸν
τῷ Ἀημιῶ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ
ἐμπρησον, ὦ γενναῖε· καὶ γὰρ τοί ποτε

800

τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὀπλων,
ἂ νῦν σὺ σφῆζεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.
τί φῆς, παῖ;

τί φῆς; τί σιγᾶς; ποῦ ποτ' ὦν, τέκνον, κυρεῖς;

805

μι πεσοῦσαν αὐτως, ὠδ' αὐτὸς ὡς μ' ὤλεσεν. Eur. Med. 163 ὄν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ' αὐτοῖς μελάθροισ διακναιομένους. Ueber τρέφοιτε νόσον zu Ai. 644. Auffallend ist 794 der Anapäst im dritten Fusse, da Μενέλαε eine derartige Lizenz für den Trimeter nicht fordert; bedenkl. ist auch 795 der aus zwei Wörtern gebildete Anapäst τὸν ἴσον.

797f. Vgl. Ai. 854 und Aeschyl. Phil. fr. 250 ὦ θάνατε Παιάν, μὴ μ' ἀτιμάσης μολεῖν· μόνος γὰρ εἰ σὺ τῶν ἀνηκέστιων κακῶν ἰατρὸς, ἄλγος δ' οὐδὲν ἄπτεται νεκροῦ. — πῶς οὐ δύνῃ, wie kannst du dich nicht entschliessen. Mit αἰεὶ κατ' ἤμαρ (eben so Eur. Tro. 392) vgl. O. C. 688 αἰὲν ἐπ' ἡματι; über δύνῃ, wofür andre δύνῃ, Krüger Gr. II § 36, 2 Anm. 1.

799f. Da der Thanatos zögert, soll Neoptolemos den Phil. nehmen und in den feuerspeienden Berg Mosychlos werfen, wie er selbst ja einst dem Herakles beim Verbrennen behilflich gewesen sei. Da Philoktet auf Lemnos ist, so würde der Zusatz τῷ Ἀημιῶ πυρὶ ohne besondere Beziehung unbegreiflich sein. In Athen, wo man mit

der seit Miltiades gewonnenen Insel genau bekannt war, nannte man nach den heftigen Ausbrüchen des etwa zu Alexanders Zeit erloschenen Vulcans ein starkes, verzehrendes Feuer Ἀημιον πῦρ. Arist. Lys. 299 ruft einer, dem heftiger Rauch die Augen beisst: ἔστιν γε Ἀημιον τὸ πῦρ τοῦτο πάση μηχανῇ. Kasandra wünscht bei Lykophr. 227, Priamos hätte Hekabe und Paris vernichtet τεφρώσας γνῖα Ἀημιῶ πυρὶ. Seneca Herc. Oct. 1362 quae Lemnos ardens? Von einem wildfeurigen Blicke sagte man Ἀημιον βλέπειν. Philoktet fordert also den Neoptolemos auf, ihn in Ἀημιον πῦρ, welches hier im vollen Sinne Ἀημιον sei, zu schleudern. Daher ist ἀνακαλουμένῳ zu fassen entweder ore hominum celebratus ignis oder a me invocari solitus. Beide Erklärungen unterliegen freilich mehrfachen Bedenken, und darum dürften diejenigen Recht haben, welche ἀνακαλουμένῳ als fehlerhaft bezeichnen.

801f. Vgl. 670.

803. ἐπηξίωσα, wie El. 1274 φιλάταν ὁδὸν ἐπαξίωσας ὠδέ μοι γανῆσαι. — τοῦτο, τὸ ἐμπρηῆσαι.

805. ποῦ κυρεῖς, zu El. 922.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλγῶ πάλαι δὴ τὰπὶ σοὶ στένων κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ὦ τέκνον μοι, θάρσος ἴσχ' ὡς ἦδε μοι
δξεία φοιτᾷ καὶ ταχεῖ ἀπέρχεται.
ἀλλ' ἀντιάζω, μὴ με καταλίπης μόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει, μενοῦμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει.

810

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ μὴν σ' ἐνορχόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς οὐ θέμις γ' ἐμοῦσι σοῦ μολεῖν ἄτερ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐμβαλλε χειρὸς πίστιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμβάλλω μενεῖν. (οὐ μὴν θέσθαι/δὴ)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκεῖσε νῦν μ', ἐκεῖσε

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω

806. Neoptolemos, in Gedanken versunken, antwortet verstellt.

807f. 'Habe Muth: die Krankheit kommt heftig, aber sie geht rasch.' Vgl. Ai. 257. — ὦ τέκνον μοι, ὦ τέκνον ἐμόν, wie Eur. Alc. 313 οὐ δ' ὦ τέκνον μοι, πῶς κορευθήσει καλῶς, und ähnl. sonst.

811. Philoktet hätte gern eidliche Versicherung, wagt sie aber nicht geradezu zu fordern, um kein Misstrauen zu zeigen. O. C. 650 οὐτοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πι-

στώσομαι.

812. Wiederum zweideutig. Philoktet nimmt die Worte als Versicherung das gegebene Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch.

813. O. C. 1632 δός μοι χειρὸς σῆς πίστιν. Trach. 1181 ἐμβαλλε χεῖρα δεξιάν πρωτιστά μοι.

814ff. Bei dem dritten Ausbruch der heftigsten Schmerzen werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον;

815

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες μέθες με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ φῆμ' ἐάσειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθήγης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθήμ', εἴ τι δὴ πλέον φρονεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω·
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκέτ' ὀρθοῦσθαί μ' ἔα.

820

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου
ἔξειν· κἀρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε.

ἰδρῶς γέ τοι νιν πᾶν καταστάζει δέμας,
μέλαινά τ' ἄκρον τις παρέρρωγεν ποδός

auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von Schmerz und Ermattung übermannt das Haupt hintenüber sinken lässt (vgl. 822), meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, wie λαμπρὸς ἡλίου κύκλος Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren werde er getödtet werden. Da gibt Neoptolemos nach.

817. Ueber die Tmesis ἀπό μ' ὀλεῖς vgl. Krüger Gr. II § 68, 48

Ann. 3.

818. Wenn du denn etwa bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.

819. ὅπως ἔχω, ita ut sum, auf der Stelle. Nach 820 lehnt sich Phil. auf den Boden und entschlämmert. Mit δέξαι θανάσιμον vgl. Ai. 517 μοῖρα καθεῖλεν Αἰδου θανασιμους οἰκητορας.

821. El. 478 μέτεσιν οὐ μακροῦ χρόνου.

823. Schweiss wenigstens trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schlafe weicht. Ueber γέ τοι vgl. Trach. 1212 φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

αίμορραγῆς φλέψ. ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι,
ἐκκλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὑπνον πέσῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

στροφή.

Ἵπν' ὀδύνας ἀδαῆς, Ἵπνε δ' ἀλγέων,
εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,
εὐαίων, ὠναξ·

Ἰμμασι δ' ἀντέχοις
τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τὰ νῦν.

Ἰθι Ἰθι μοι παιών.

ὦ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,

ποῖ δὲ βάσει, πῶς δέ μοι τάντεῖθεν
φροντίδος. ὄραξ ἦδη.

825. αἰμορραγῆς, vgl. 714 οἰνοχύτου πώματος. Die Verbindung mit παρέρρωγεν wie 1190 ἔλθει' ἐπήλυδες.

827ff. Die ersten sechs Verse des leise und mit gedämpfter Stimme vorgetragenen Stasimon sind ein βανκάλημα, vgl. Eur. Or. 174ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick zu benutzen und mit dem Bogen sich rasch zu entfernen. Trotzdem dass Neopt. diesen Verrath von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge oberflächlich beurtheilende Chor dieselbe Aufforderung.

827. ὀδύνη körperlicher, ἄλγος Seelenschmerz. Mit ὀδύνας ἀδαῆς vgl. Trach. 23 ἀταρβῆς τῆς θείας.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre, wie 855, wie Schiffer εὐαῆς πνεύμα, εὐαῆς ἀνέμους wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfassen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Ueber den Vocativ vgl. zu 761. Man beachte

die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. εὐαίων, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 193 μακραίων σχολῆ.

830f. Halte den Augen ab, indem du dich dagegenstellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrst. Da Phil. im Freien auf dem Rücken liegend eingeschlafen ist, so ist der Zusatz τάνδ' αἴ. ἃ τέτ. τὰ νῦν zur Bezeichnung des unzeitig ausgegossenen Glanzes sehr passend. ἀντέχειν, sonst cum gen., nimmt wegen der prägnanten Bedeutung obtinendo arcere den Dat. an, ähnlich wie ἀπέχειν τί τιμῆν und defendere alicui aliquid.

833ff. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verrathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — σιῆναι καὶ βῆναι sprichwörtlich, gehen und stehen, vgl. zu Ai. 1237; ὄραξ ἦδη, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun

825

830

835

πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;
καιρὸς τοι πάντων γνώμαν ἴσχων
πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μεσσηδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὄρω οὔνεκα θήραν
τήνδ' ἄλλως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες.

τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.
κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῆ σὺν ψεύδεσιν αἰσχροὺν ὄνειδος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἀντιστροφή.

ἀλλά, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὕψεται·

ὦν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὔθις,
βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
πέμπε λόγων φάμαν·

ὡς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς
ὑπνος ἄνπνος λεύσσειν.

schlafenden Philoktet. Indess sind die Worte πῶς — ἦδη schwerlich in Ordnung.

836. Wozu warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λεύσσειν.

837f. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der καιρὸς (Occasus) selbst sehend und handelnd und er hat die Entscheidung über alles (πάντων γνώμαν ἴσχει). Pind. Pyth. 9, 78 ὁ δὲ καιρὸς πάντος ἔχει κορυφάν. Vgl. El. 75 καιρὸς ἀνδράσι μέγιστος ἔργου πάντος ἔστ' ἐπιστάτης.

839ff. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in dem feierlichen heroischen Maasse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1010ff.

841. κομίζειν, man solle bringen, vgl. zu 101.

842. Schmähhlich ist es (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen,

da ohne Philoktets Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre. — σὺν ψ., vgl. Ai. 1245 σὺν δόλῳ.

843ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheissen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὕψεται steht 851 ἀλλ' ἐξιδού gegenüber.

844—848. Parenthetische Mahnung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Nach dem antistrophischen Verse 829 sollte man erwarten βαιάν μοι, τέκνον.

847f. Die verderbten Worte entziehen sich der Erklärung. Wie es scheint, steht πάντων ἐν νόσῳ für πάντων τῶν νοσοῦντων. Mit ὑπνος ἄνπνος vgl. 534. Ai. 685. — λεύσσειν ist wohl mit εὐδρακῆς zu verbinden, vgl. zu O. R. 1375. Ist diese Auffassung richtig, so hat Sophokles, obwohl

840

845

ἀλλ' ὅ τι δὴνα μάκιστον
 κείνο μοι, κείνο λάθρα
 ἐξιδού, ὅπως πράξεις.
 οἶσθα γὰρ ὧν ἀνδῶμαι,
 εἰ ταύταν τούτω γνώμαν ἴσχεις,
 μάλα τοι ἄπορα πνικνοῖς ἐνιδεῖν πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπιφθός.

οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός·
 ἀνὴρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων ἀρωγὰν
 ἐκτέταται νύχιος, —
 ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός, —
 οὐ χερρός, οὐ ποδός, οὐ τινος ἄρχων,
 ἀλλὰ τις ὡς Αἰδᾶ παρακείμενος
 ὄρα. βλέπ', εἰ καίρια φθέργει.

vom Hören die Rede ist, den Aus-
 druck vom Sehen hergenommen,
 weil sich im Aufschlagen der Augen
 die Besinnung des Schlafenden zu-
 erst verräth.

849ff. Aber du, so sehr du
 nur kannst, sieh mir im Stil-
 len zu, wie du jenes (die Ent-
 führung des Phil. nach Troja) aus-
 führen magst. Ueber δὴνα vgl.
 zu 798.

852ff. Der Sinn der unheilbar
 verdorbenen Worte lässt sich kaum
 errathen. Mit οἶσθα γὰρ ὧν
 ἀνδ. scheint der Chor, der seinem
 Gebieter zu widersprechen wagt,
 den Neopt. seiner Ergebenheit zu
 versichern, wie Hämion Antig. 635
 seinen Widerspruch gegen Kreon
 durch πάτερ, σός εἰμι einleitet:
 ὧν ἀνδ. (passivisch), quorum di-
 car, quorum sim.

854. Verb. μάλα τοι ἄπ. πά-
 θη (ἐστὶ) τοῖς πνικ. ἐνιδεῖν
 (τούτοις oder τῷ πράγματι). Der
 Gedanke scheint: wenn Neopt. blei-
 ben wolle (vgl. 809. 813), so wür-
 den ihm daraus grosse Verlegenhei-
 ten dem hellenischen Heere gegen-

über erwachsen.

855ff. Der gesammte Chor weist
 nochmals auf die günstige Gelegen-
 heit, mit Phil. zu entfliehen, hin.

855. οὐρός, καιρός (zu 828),
 scheint ein gewöhnlicher Ausruf
 der Schiffer gewesen zu sein.
 Theokr. 13, 52 κουφότέρ', ὧ παῖ-
 δες, ποιείσθ' ὄπλα· πλευστικὸς
 οὐρός.

856f. ἀνόμματος, des Geb-
 rauchs seiner Augen beraubt, ist
 ungefähr gleichbedeutend mit dem
 nachfolgenden νύχιος, in nächtli-
 ches Dunkel gehüllt.

859. ἀλεῆς bedeutet nach den
 Scholien ὁ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ
 ἡλίου. Dann würde der Vers einen
 sprichwörtlichen Zwischensatz bil-
 den: der Schlaf in der Mit-
 tagsglut ist tief. Abervermuth-
 lich ist die Interpretation der Scho-
 lien eine willkürliche Erfindung und
 ἀλεῆς eine falsche Lesart.

861f. O. R. 419 σκότον βλέ-
 πειν. Mit παρακείσθαι Αἰδῆ vgl.
 O. R. 972 κείται παρ' Αἰδῆ Πό-
 λυβος.

862. Sieh zu, ob du dem και-

850

855

860

τὸ δ' ἀλώσιμον ἐμᾶ φροντίδι, παῖ,
 πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σιγᾶν κελεύω μὴδ' ἀφεστάναι φρενῶν
 κινεῖ γὰρ ἀνὴρ ὄμμα κἀνάγει κἀρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον τό τ' ἐλπίδων
 ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.
 οὐ γὰρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχῃς' ἐγώ,
 τλήναι σ' ἐλεινῶς ὧδε τὰμὰ πῆματα
 μείναι παρόντα καὶ ξυνοφελουῦντά μοι.
 οὐκ οὖν Αἰρεῖσαι τοῦτ' ἔτλησαν εὐπειτῶς
 οὕτως ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται.
 ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν,
 ὦ τέκνον, ἢ σή, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερῆι
 ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσοσμίας γέμων.
 καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ
 λήθη τις εἶναι κἀνάπαντα δῆ, τέκνον,

865

870

875

ρός (837) angemessen redest,
 indem du dich weigerst, mit Phil.
 zu fliehen.

863f. Was meinem Sinne
 fasslich ist, ist das, Arbeit
 die keine Besorgniss er-
 weckt, gefahrlose Mühe, ist das
 beste.

865ff. Philoktet erwacht. Seine
 ersten Worte, ein Erguss herzli-
 cher Dankbarkeit, bilden einen er-
 greifenden Contrast gegen die Rath-
 schläge des Chors. — ἀφ. φρ.,
 unverständlich sein, vgl. das
 üblichere ἐκστῆναι φρενῶν und Ar.
 Vesp. 1457 τὸ γὰρ ἀποστῆναι
 χυλεπὸν φύσεος, ἢν ἔχοι τις αἰεῖ.

867f. ἐλπίδων ἄπιστον
 würde nach Analogie von ἄλυτος
 ἀνίας und ähnlichen Wendungen
 (zu Ai. 321) nur bedeuten können
 'ohne die πίστις der Hoffnungen'.
 Allein in den Hoffnungen liegt keine

πίστις. Sollte der Sinn sein (wie
 Hermann wollte) τὸ ὑπ' ἐμῆς ἐλ-
 πίδος ἀπιστηθῆναι, so wäre ἐλπίδι
 nothwendig. Darum scheint die
 jetzige Lesart unrichtig zu sein.
 Mit οἰκούρημα (φυλακή, παρ-
 ουσία) vgl. 928.

869. ἐξηύχῃσα, ἐνόμισα, vgl.
 Ant. 390.

871. ξυνοφελουῦντά μοι,
 wie Ant. 560 τοῖς θανούσιν ὠφε-
 λειν.

872f. εὐπειτῶς ἐνεγκεῖν (vgl.
 875), wie fr. 523 ἀλλ' ὁμως χρεῶν
 τὰ θνητὰ θνητοῦς ὄντας εὐπειτῶς
 φέρειν. Aesch. Prom. 752 ἡ δυσο-
 πειτῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους
 φέροις. — οὕτως, ὡς σύ. — οἱ
 ἀγαθοὶ στρ., ironisch, wie Ant.
 31 τὸν ἀγαθὸν Κρόντα.

874. Vgl. zu 384.

875f. ἐν εὐχερῆι ἔθου, wie
 473 ἐν παρέργῳ θοῦ με.

[σύ μ' αὐτὸς ἄρον, σύ με κατάστησον, τέκνον,
 ἔν' ἤνικ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ,]
 ὀρμώμεθ' ἐς ναῦν μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤδομαι μὲν σ' εἰσιδὼν παρ' ἐλπίδα
 ἀνώδυνον βλέποντα κάμπνεοντ' ἔτι.
 ὡς οὐκέτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου
 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο.
 νῦν δ' αἶρε σαντόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,
 οἴσουσί σ' οἶδε· τοῦ πόνον γὰρ οὐκ ὄκνος,
 ἐπειπερ οὔτω σοί τ' ἔδοξ' ἐμοί τε δρᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

[αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καί μ' ἔπαιρ', ὡσπερ νοεῖς·]
 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῇ
 ὄσμῃ πρὸ τοῦ δέοντος· οὐπὶ νῆι γὰρ
 ἄλλῃς πόνος τούτοισι συνναίειν ἐμοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσται τάδ'· ἀλλ' ἴστω τε καὶ τὸς ἀντέχον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

θάρσει· τό τοι σύνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παπαῖ· τί δῆτ' ἂν δρῶμ' ἐγὼ τὸνθένδε γε;

879f. Diese beiden Verse stören augenscheinlich den Zusammenhang: der zweite derselben scheint dem Soph. fremd zu sein; der erste ist an die Stelle des ungeschickten Verses 889 zu setzen.

881. τὸ πλεῖν, vgl. Ai. 114.

883. βλέποντα, Ai. 1067.

884f. Verb. τὰ γὰρ συμβ. σου (signa quae edebas) πρὸς (in Verhältniss zu) τὰς παρ. συμφ. ἐφ. ὡς οὐκέτ' ὄντος, vgl. 861.

889. Philoktet wünscht, wie die folgenden Verse lehren, von Neopt., bei dem er eine freundlichere Gesinnung als beim Chore voraussetzt, unterstützt zu werden; daher sind die Worte αἰνῶ τάδε und

ὡσπερ νοεῖς unpassend, und zu ἔπαιρε sollte σύ hinzugefügt sein. Vgl. zu 879f.

891f. = οὐπὶ νῆι πόνος ἄλλῃς πόνος, zu 81. Ueber συνναίειν vgl. O. C. 117.

898. Neoptolemos hilft dem Philoktet auf.

894. τὸ σύνηθες ἔθος, ἢ συνήθεια. — ὀρθώσει, ὀρθοῦσθαι ποιήσει, wie oft ἀνιστάναι aufstehen heissen, καθίξειν sich setzen lassen u. ä.

895. τί δῆτ' ἂν δρῶμι, vgl. 1393. Neoptolemos, schon längst mit sich im Kampfe, s. 906. 913, ist nicht weiter im Stande seine Heuchelei fortzusetzen. — τὸν-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅποι χρῆ τᾶπορον τρέπειν ἔπος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον, τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐνθάδ' ἤδη τοῦδε τοῦ πάθους κρυῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δὴ σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος
 ἔπεισεν, ὥστε μὴ μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὐτοῦ φύσιν
 ὅταν λιπὼν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐδὲν ἔξω τοῦ φρτεύσαντος σύ γε.
 δρᾶς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρὸς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιωμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν ἐν οἷς γε δρᾶς· ἐν οἷς δ' αὐδᾶς ὀκνῶ.

θένδε, El. 1307 οἶσθα μὲν τὰν-θένδε.

896. Quonam abūsti meditando? Vgl. 805. Oder λόγῳ = λέγων.

898. μὴ λέγε τάδε, sag das nicht, sei kein ἄπορος. Philoktet besorgt, Neopt. bereue sein Versprechen, ihn heimzuführen.

899. Ich bin aber in dieser schlimmen Lage (in der Qual über die bisher gespielte Rolle) auf dem Punkte bereits angelangt, ein ἄπορος zu sein, so dass ich deiner Aufforderung nicht entsprechen kann.

901. ὥστε, zu 656. — ναύτης wird von jedem gebraucht, der das Meer befährt. Aesch. Pers. 719 πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πείραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας; Eur. Hel. 1245

οὐκ ὦδε ναύτας ὀλομένους τυμβεύομεν. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 30 utcumque tecum vos eritis, libens insanientem navita Bosporum temptabo et urentes arenas litoris Assyrii viator.

902. ἄπ. δυσχ., wie O. C. 883 ἔβρις τάδε.

904. δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνόμοιος ἔσει τῷ σῶ πατρί. Philokt. fasst τὴν αὐτοῦ φύσιν anders auf als Neopt. selbst, vgl. 79.

905. δρᾶν und φωνεῖν verbunden, zu O. R. 72.

907. ὀκνῶ, nämlich μὴ αἰσχρὸς φανῆς. — δρᾶς wird durch die voraufgehende Cäsar und die nachfolgende, durch den Sinn gebotene Pause nachdrücklich hervorgehoben; vgl. unten 989 Ζεὺς ἐσθ',

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,
κρύπτων θ' ἄ μὴ δεῖ καὶ λέγων αἴσχιος' ἐπῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνηρ ὄδ', εἰ μὴ ἐγὼ κακὸς γνώμην ἔφην,
προδοῦς μ' ἔοικεν κάκλιπών τὸν πλοῦν στελεῖν.

910

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε· λυπηρῶς δὲ μὴ
πέμπω σε μάλλον, τοῦτ' ἀνωμαί πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὡς οὐ μανθάνω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδέν σε κρύψω· δεῖ γὰρ ἔς Τροίαν σε πλεῖν
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρεϊδῶν στόλον.

915

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τί εἶπας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δρασαί ποτε;

ἔν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὁ τῆσδε γῆς
κρατῶν.

908f. Neopt. meint, er habe sich einmal darin schlecht gezeigt, dass er den Philoktet hintergangen habe; zum zweiten Male würde er schlecht handeln, wenn er bei der bevorstehenden Fahrt nach Troja die Wahrheit verheimlichen und den Phil. durch schimpfliche Lügen täuschen wollte. Dass er sich für ehrliches Geständniss entscheidet, kündigt schon αἴσχιοςτα au, vgl. 915 οὐδὲν σε κρύψω.

910. εἰ μὴ — ἔφην, vgl. El. 472 εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμης λειπομένη σοφᾶς.

911. τὸν πλ., die Fahrt, welche er vorhat.

912f. οὐχ ὅτι καταλείψω σε ἄ-

χθόμαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησὶν (Schol.). Zu ἀνωμαί tritt μὴ wie zu den verb. metuendi. Aber zu λιπών ist vielmehr στελεῶ τὸν πλοῦν zu denken, worauf die Structur verändert wird.

915. Einmal mit der Wahrheit herausrückend, verschweigt er nichts: nam — sagt Hermann — ubi quis semel ab se impetravit, ut proferat quod celare iussus erat, iam, quasi experitatus non recte factum, non aliquid, sed omnia cupit effundere.

917. τί εἶπας, zu 733. — πρὶν μάθης statt πρὶν ἂν μάθης, zu Ai. 965.

918. μάθημα wird gebraucht mit spitziger Beziehung auf das

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ
ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορθῆσαι μολῶν.

920

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ
τούτων ἀνάγκη, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξένε,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐχ οἶόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν
τό τ' ἐνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

925

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα καὶ πανουργίας
δεινῆς τέχνημ' ἔχθιστον, διὰ μ' εἰργάσω,
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' δρῶν
τὸν προστρόπαιον, τὸν ἰκέτην, ὦ σχέτιε;
ἀπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ' ἑλών.

930

vorhergehende μάθης.

919f. Neopt. macht die beiden Motive geltend, die auf Phil. entscheidenden Eindruck üben sollen. — μολῶν, vgl. 76.

921. ἀληθῆ, im Sinne von ἀληθῶς, wie es bei Platon selbst mit Singularen verbunden wird, τοῦτο ἀληθῆ λέγεις, τοῦτο δοκεῖς μοι ἀληθῆ λέγειν, s. Krüger Gr. § 61, S. Anm. 3. So auch Demosth. 50, 2 ὅ τι ἂν μὴ φῆ με ἀληθῆ λέγειν u. a. zu Hypereides pro Euxen. p. 8, 8 τοῦτ' εἰ ὑπελάμβανες ἀληθῆ εἶναι.

925f. τῶν ἐν τέλει, τῶν ἀνασσίτων (6). — τὸ ἐνδικόν, das objective Recht, τὸ συμφέρον, mein eigenes Interesse.

927f. Philoktet's Rede schwankt zwischen Verzweiflung und Hoffnung, Zorn und Flehen, Angst und

Jammer hin und her. Daher oft etwas Abgerissenes und Schroffes in der Verbindung der Gedanken (vgl. 931—933. 945 und sonst) und eine gewisse Wortfülle, wie 930. 932.

927f. Das παγκρατὲς πῦρ wird oft als das Verderben verbreitende Element in Tropen und Bildern gebraucht, wie Il. 15, 605 μαίνεται, ὅς ὃτ' ὀλοὸν πῦρ οὐρεσι μαινῆται. 20, 371 καὶ εἰ πρὸ χειρὸς ἔοικεν. Eur. Hec. 608 ἀκόλαστος ὄχλος ναυτικῆ τ' ἀναρχία κρείσσων πυρός. Andr. 271 ἄ δ' ἔστ' ἐχθρῆς καὶ πυρὸς περαιτέρω, οὐδὲς γυναικὸς φάρμακ' ἐξέσρηκέ πω. — πᾶν δεῖμα, qui totus terror es, wie 622 ἢ πᾶσα βλάβη. — τέχνημα πανουργίας, wie Horat. Epod. 17, 35 die Giftmischerin officina venenorum. Vgl. 868.

931. τὸν βίον, τὸ ἐμὲ τρέφον,

ἀπόδος, ἰκνοῦμαι σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον.
 πρὸς θεῶν πατρῶν, τὸν βίον με μὴ ἀφέλης.
 ὦμοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφωνεῖ μ' ἔτι,
 ἀλλ' ὡς μεθήσων μήποθ', ὧδ' ὄρεα πάλιν.
 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνουσίαι
 θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρώγες πέτραι,
 ἑμῖν τάδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὄτω λέγω,
 ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὐξ Ἀχιλλέως.
 ὁμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει
 προσθεῖς τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου
 ἱερὰ λαβῶν τοῦ Ζηγὸς Ἡρακλέους ἔχει,
 καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήσασθαι θέλει.
 ὡς ἄνδρ' ἐλὼν μ' ἰσχυρόν ἐκ βίας μ' ἄγει,
 κοῦκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,
 εἰδῶλον ἄλλως· οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε
 εἶλέν· μὲν ἔπει οὐδ' ἂν ὧδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλφ.
 νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χεῖρ με δρᾶν;
 ἀλλ' ἀπόδος, ἀλλὰ νῦν ἔτι ἐν σαντῶ γενοῦ.
 τί φῆς; σιωπᾶς· οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.

vgl. 933. 1126.

934 ff. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Verzweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86.

935. μεθήσων, τὰ τόξα, vgl. 975. 1248. — ὄρεα πάλιν, *vultum avertit*, wie Hom. ὅσσε πάλιν κλένειν. Vgl. zu 563. 961.

936. προβλήτες substantivisch, erg. ἀκταί.

939. Vgl. 190. 695.

940. οὐξ Ἀχ., von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260.

942. προσθεῖς, vgl. 813. 1292.

943. Verb. ἱερὰ (ὄντα) Ἡρακλέους τοῦ Ζηγὸς. Ueber Ἡρακλῆς τοῦ Ζηγὸς vgl. 1023. zu Ai. 952.

944. φήσασθαι, *tanquam praedam suam ostentare*, naml. ἐμὲ καὶ τὰ τόξα. Vgl. 609. 630.

945. Phil. beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 941.

946. νεκρὸν ἐναίρειν, wie v. ἐπισφάττειν oder μαστίζειν, sprichwörtlich: Ant. 1030 μηδ' ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλλή τὸν θανόντι ἐπικταίνει; Diog. L. 2, 135 Βίονός τε ἐπιμειλὼς κατατρέχοντος τῶν μάντεων, νεκρούς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε. — καπνοῦ σκιάν, zu Ai. 126. Ant. 1170.

947. ἄλλως, μάτην, O. R. 333.

948. ἔπει οὐδ' — ἔχοντα, erg. εἶλεν.

950. ἐν σ. γ., kehre zu deinem bessern Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 233 ἐνδον γενοῦ.

ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὐθις αὖ πάλιν
 εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·
 ἀλλ' ἀθανοῦμαι τῶδ' ἐν αὐλίῳ μόνος,
 οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην
 τόξοις ἐναίρων τοισίδ', ἀλλ' αὐτὸς τάλας
 θανῶν παρέξω δαῖτ' ἀφ' ὧν ἐφερβόμην,
 καὶ μ' οὐς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·
 φόνον φόνον δὲ ἕψισιν τίσω τάλας
 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν.
 ὄλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμ' εἰ καὶ πάλιν
 γνώμην μετοίσσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
 ἦδη ἐστὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις
 τοῦδ' ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (*δίπυλον*, vgl. 16) an, wie 936 f. die Natur. Die Umschreibung mit *σχῆμα* drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Eur. Alc. 911 ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλθω;

953. ψιλός, γυμνός τῶν τόξων, vgl. 931. Ai. 1123 καὶ ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοὶ γ' ὠπλισμένῳ.

954. ἀθανοῦμαι, wie El. 819 ἀθανῶ βίον.

955. πτηνόν, s. zu 288; ὄρειβ., so dass ich nicht folgen kann, vgl. 1148.

957. Phil. befürchtet, er möge verhungern und dann von denen gefressen werden, die bis dahin ihm Nahrung gewährt haben. Vor dem Relativsatze ist *ἐκείνοις* zu denken, vgl. zu Ai. 1050 *δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ*. Die Präpos. *ἀπό* bezeichnet ver-

mittelst: vgl. ἀφ' ὧν δέξων oben 535, ζῆν ἀπ' ὀλίγων (mit wenigem auskommen) u. ä.

959 f. *Necem necis piamentum persolvam (avidus et feris) per eum qui omnis mali ignarus videbatur*. Mit φόνον φόνου vgl. 1002 πέτρα πέτρας, Ai. 522 χάρις χάριν, u. ä.

961. Philoktet stösst die Verwünschung aus (1019), besinnt sich aber sofort eines Bessern. — μάθοιμι, vgl. 325. — πάλιν, zu El. 1046.

962. γν. μετοίσσεις, μεταγοήσεις.

963. ἐν σοὶ ἐστὶ, zu O. C. 247 ἐν ὁμῖν κείμεθα.

964. καὶ (τὸ) τοῖς τοῦδε λ. πρ., zu O. C. 808.

966. Mit οὐ νῦν πρῶτον vgl. Eur. Iphig. T. 933 ὠφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι. Eben so οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις Eur. Med. 293. 446. Hel. 957. — καὶ πάλαι, schon lange (wie

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῆς
σαντοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴμοι, τί δράσω; μήποι' ὄφελον λιπεῖν
τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακὸς σὺ, πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθῶν
ἔοικας ἤκειν αἰσχρά· νῦν δ' ἄλλοισι δοῦς
οἷς εἰκός, ἔκπλει, τὰ μὰ μοι μεθεῖς ὄπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρωμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δράς;

οὐκ εἶ, μεθεῖς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τίς ἀνήρ; ἄρ' Ὀδυσσεύς κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσεύς, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦ γ', ὃν εἰσορᾷς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· πέπραμαι ἀπόλωλ'· ὄδ' ἦν ἄρα
ὁ ξυλλαβῶν με κάπονοσφίσας ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

καὶ μάλα, καὶ λίαν), vgl. 1218.
Trach. 87. Ant. 289.

968. ἐκκλέψας, vgl. 55.

971. μαθῶν ist stärker zu betonen als ἤκειν. Vgl. zu 403f.

972f. ἄλλοισι δοῦς, τὰ αἰσχρά, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, αἰσχρά widernatürlich sein müssen. — οἷς εἰκός, nämlich δοῦναι αὐτά.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktetet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus dem Versteck hervor und heisst ihn zurücktreten (verb. οὐκ εἶ πάλιν) und ihm den Bogen geben. Das Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutungsvoller als jede Rede.

978. Vgl. 579.

970

975

980

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μὲν,
οὐδ' ἦν θέλη, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σέ δεῖ
στελεῖν ἅμ' αὐτοῖς, ἢ βίᾳ στελοῦσί σε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήστατε,
οἶδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦν μὴ ἔρηγς ἐκῶν.

985

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Λημνία χθῶν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
Ἐφαιστότεκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά,
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βία;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἔν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν,
Ζεὺς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ.

990

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κάξανευρίσκεις λέγειν·

983. ἅμ' αὐτοῖς, ἅμα τοῖς τόξοις, wogegen στελοῦσι nach 985 auf die Begleiter des Odysseus bezogen werden muss.

984. Die Form τολμήστατε (τολμῆστατε) ist fehlerhaft, da die Tragiker im Dialog der Adj. auf ἦεις, οἷεις, ὡεις sich enthalten, auch nirgends ein Beispiel der Contraction ἦστατος aus ἡέστατος vorkommt. Wie zu lesen sei, ist unsicher.

985. μὴ ἔρηγς, eine ungewöhnliche Synizesis, vgl. Krüger Gr. II § 13, 7 Anm. § 14, 9 Anm. 3.

986f. Phil. ruft das Land und den auf dem Mosychlos thronenden (vgl. 800) Hephästos an, aus dessen Schmiedewerkstätten im Innern des Berges die Feuersäulen emporsteigen. Odysseus setzt aber 989f. mit besonderem durch die Anaphora verstärkten Nachdruck über Hephästos die Herrschaft des Zeus als

des πατῆρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, auf dessen Geheiss er handle. Der Pluralis ταῦτα ἀνασχετά, obgleich nur von dem ἀπάγεσθαι die Rede ist, vgl. oben 524.

988. ἐκ τῶν σῶν, aus deinem Gebiet.

989. ἔν' εἰδῆς, damit du es weisst und dich danach richtest. Aesch. Cho. 439 ἐμασχαλισθῆ δέ γ', ὡς τόθ' εἰδῆς. Odyss. 2, 111 σοὶ δ' ὡδε μνηστῆρες ὑποκρίνονθ', ἵνα εἰδῆς αὐτὸς σῶ θυμῷ, εἰδῶσι δὲ πάντες Λημιοί. Das zweite Ζεὺς wird noch durch den Rhythmus des Verses gehoben, vgl. zu 907. Eben so unten 1009 ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ. 1049 οὐ γὰρ τοιοῦτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ.

991. μῖσος, wie Ant. 760 ἄγαγε τὸ μῖσος. Eur. Med. 1323 ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι. — κάξανευρίσκεις, vgl. mit καὶ 1019. 1042. Ai. 1290.

θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ἀληθεῖς, ἢ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ φήμ'.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς
πατήρ ἄρ' ἐξέφυσεν οὐδ' ἐλευθέρους.

995

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν
Τροίαν σ' ἐλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίαν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε γ' οὐδ' ἦν χρῆ με πᾶν παθεῖν κακόν,
ἕως ἄν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον.

1000

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασείεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κράτ' ἐμὸν τόδ' ἀντίκα

πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετον αὐτόν· μὴ ἐπὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχει' ἐν χρεῖα φίλης

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil er für seine Schlechtigkeiten Götterbefehle vorschützt und dadurch seinen Charakter auf die Götter überträgt. Ueber θεοὺς — τοὺς θ. vgl. 736f. 1371f. zu O. C. 277.

995. ἡμᾶς μὲν, indem Phil. an andre denkt, die nicht unter dem Joche der δουλεία seufzen. Vgl. zu Ai. 80.

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, erbittert diesen um so heftiger; denn gegen die Führer des hellenischen

Heeres ist Phil. von tödtlichem Hasse entflammt.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit βάρθρον vgl. Ai. 135.

1001f. πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναιμάξω τὴν κεφαλὴν μου, ἄνωθεν πεσών ἀπὸ πέτρας (Schol.). Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte.

1003. μὴ ἔστω ἐπὶ τῷ Φιλοκτῆτῃ ἢ ἐξουσία τοῦ κατακρημνίζεσθαι (Schol.).

νευρᾶς, ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι.

1005

ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλευθέρων φρονῶν,
οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὡς μ' ἐθιράσω, λαβῶν
πρόβλημα σαυτοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνώτ' ἐμοί,
ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,

ὅς οὐδὲν ἤδει πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν,
δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστὶν ἀλγεινῶς φέρων
οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ ἔπαθον.

1010

ἀλλ' ἢ κακῇ σῆ δια μυχῶν βλέποισ' αἰεὶ
ψυχὴν νιν ἀφυῆ τ' ὄντα κοῦ θέλονθ' ὁμως
εὖ προυδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν.

1015

καὶ νῦν ἐμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆσδ', ἐν ἣ με προυβάλλον
ἄφιλον ἔρημον ἀπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν.
φεῦ.

ὄλοιο· καί σοι πολλάκις τόδ' ἠϋξάμην.

ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἠδὲ μοι,

1020

σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher συνθηρώμεναι.

1007. αὖ geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. — ὑπῆλθες, subiisti, d. h. fefellisti. Quintil. inst. or. 4, 5, 5 etiam fallendus est iudeus et variis artibus subeundus, zu O. R. 386.

1009. ἀνάξ. μὲν σοῦ, da er γενναῖος (971), da aber μηδὲν ὑγιὲς φρονῶν 1006.

1011. ἀλγεινῶς φέρων = ἀγανακτῶν (vgl. zu Ant. 289f.), daher der Dat. statt des Accus., wie Xen. Anab. 1, 3, 3 μὴ θαναμάξετε διτι χαλεπῶς φέρω τοῖς παροῦσι πράγμασιν. Hell. 3, 4, 9 βαρῶς φέρων τῇ ἀτιμίᾳ.

1013. διὰ μ. βλέποισα, per latebras prospiciens, wie ein im Hinterhalte lauerndes Thier. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige

Verfahren des Od. und 1007ff. geboten.

1014. ἀφυῆ (ἀκακον ἀπὸ φύσεως Schol.), vgl. 79f. 88f.

1015. προυδίδαξεν, zu 538. 1016f. Phil., bis jetzt nur festgehalten, denkt sich, Odysseus werde ihn auch knebeln lassen und συνδέθεντα ἄγειν.

1017. προυβάλλον, Med. wie 988 ἀπάξεται, 1029 ἀπάγεσθε.

1018. ἀφιλον ἔρημον ἀπολιν, vgl. Trag. adesp. 107 ἀπολις ἄοικος, πατρίδος ἐστερημένος. — ἐν ζῶσιν νεκρόν, wie 1030 τέθνηχ' ὑμῖν πάλα. Mit dem Oxymoron vgl. Ant. 1167 ἐμψυχον ἠγοῦμαι νεκρόν.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeutsam, wo es nur an Philoktets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erlangen.

τοῦτ' αὖθ' ὅτι ζῶ σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,
 γελώμενος πρὸς σοῦ γε καὶ τῶν Ἀτρέως
 διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς.
 καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγείς
 ἔπλεις ἅμ' αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον,
 ἐκόντα πλεύσανθ' ἑπτὰ ναυσὶ ναυβάτην,
 ἄτιμον ἔβαλον, ὡς σὺ φῆς, κείνοι δὲ σέ.
 καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;
 ὅς οὐδὲν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι.
 πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι
 χολός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεστ', ἐμοῦ
 πλεύσαντος, αἰθεῖν ἱερά; πῶς σπένδειν ἔτι;
 αὐτὴ γὰρ ἦν σοι πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.
 κακῶς ὄλοισθ'· ὀλεῖσθε δ' ἠδίκηκότες
 τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.
 ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γ'· ἐπεὶ οὐποτ' ἂν στόλον
 ἐπλεύσατ' ἂν τόνδ' οὔνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,

1022. σὺν κακοῖς, συνῶν κακοῖς, vgl. 268.

1023f. Vgl. 257ff. und διπλῶν στρ. mit 793. Ai. 960. — τῶν Ἀτρέως, vgl. oben zu 943.

1025. κλοπῇ, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen Ὀδ. μαινόμενος nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen. ζυγείς stimmt mit Agamemnon's Wort Aesch. Ag. 842 μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐκ ἐκὼν ἔπλει, ζευθεῖς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σιραφόρος.

1027. Sieben Schiffe nach Il. 2, 719; über den Dativ ἑπτὰ ναυσὶ Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 18.

1028. σὺ μὲν κείνους αἰτιά, κείνοι δὲ σέ (Schol.). Vgl. 6.

1029. ἀπάγεσθε, wollt mich zu euren Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017.

1030. τέθνηχα, vgl. 1018.

1031f. Mit ironischer Beziehung auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung (vgl. 8ff.) fragt Philoktetet bitter. — ἐμοῦ πλεύσαντος, ἂν ἐγὼ πλεύσω.

1034. πρόφασις (τοῦ) ἐκβαλεῖν, wie Trach. 1233.

1036f. εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε, vgl. Trach. 809 εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι· θέμις δέ.

1037ff. Die gegenwärtige Bemühung der Heerführer um seine Person ist dem Phil. ein Beweis für das Walten der Götter. Diese wollen, so vertraut er, nach der bisherigen Härte (vgl. 451f. 1020) nun ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die einzige Genugthuung aber findet er in der Bestrafung der Urheber seiner Leiden; daher die 1040ff. folgende Verwünschung.

1038. στόλον πλεύσαι, wie Ai. 1045 πλοῦν στεῖλαι.

1025

1030

1035

εἰ μή τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.
 ἀλλ' ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι,
 τίσασθε τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ
 ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κἄμ' οἰκτείρετε·
 ὡς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας
 τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφευγέται.

1040

ΧΟΡΟΣ.

βαρὺς τε καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν
 τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοῦχ ὑπέικουσαν κακοῖς.

1045

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,
 εἴ μοι παρείκοι· νῦν δ' ἐνὸς κρατῶ λόγου.
 οὐ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιούτος εἰμ' ἐγώ·
 χῶπου δικαίων κάγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις,
 οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὐσεβῆ.

1050

1039. κέντρον θεῖον ἐμοῦ, divinitus immissum stimulum desiderium mei.

1040. Vgl. El. 67 ἀλλ' ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐγχώριοι. — ἐπόψιοι, alles schauend, daher κακῶν τιμωροί.

1041. ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, si non statim, at —, vgl. 950. El. 1013 αὐτῇ δὲ νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. El. 411 ὦ θεοὶ πατῶροι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

1044. πεφευγέται mit dem Gen. wie Od. 1, 18 πεφρυγμένος ἦεν ἀέθλων, Ant. 488 οὐκ ἀλύετον μόρου, weil gleich ἡλευθερώσθαι. Die Bedingung wie Il. 6, 284 Hektor vom Paris: εἰ κείνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἄϊδος εἶσω, φαίην κεν φίλον ἦτορ διζύος ἐκλεαθέσθαι. Od. 9, 459 der Kyklop: τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλος γε διὰ σπέος ἄλλυδις ἄλλη θεινομένου δαίνωτο πρὸς οὐδέ, κἄδ δέ κ' ἐμὸν κῆρ λωπήσειε κακῶν, τὰ μοι οὐτιδανὸς πόρεν Οὐτίς. Vgl. 1113ff. El. 1489f.

1046. ὑπέικουσαν = υπείκοντος. Auf die Rede wird übertragen, was vom Redenden gilt, vgl. zu O. C. 266f.

1048. εἴ μοι παρ., εἰ καιρὸς ἐπιτρέψει μοι (Schol.). Vgl. Thuk. 3, 1 προσβολαὶ ἐγγίγνοντο τῶν Ἀθηναίων ἱππέων, ὅπη παρείκοι. — ἐνὸς κρ. λόγου, gebiete ich über ein Wort, vermag nur noch ein Wort zu sagen, da ich aufbrechen muss.

1049. Wo es solcher Mäner bedarf (wie mich Phil. 1013ff. geschildert hat, d. h. staatskluger, denen die Statthaftigkeit der Mittel lediglich vom Zwecke abhängt), da bin ich ein solcher. Vgl. 81f. 133f. Odysseus scheut sich, ausdrücklich zu gestehen: οὐ ἀδίκων καὶ δολίων δεῖ, aber Zusammenhang und Gegensatz geben die richtige Beziehung des τοιούτων an, namentlich das Folgende. — Das Zerfallen des Verses in zwei gleiche Hälften gibt der Sentenz etwas Nachdrücklicheres und Schärferes, vgl. 1009.

1050. ὅπου — κρίσις, wo es

νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρηζῶν ἔφην,
πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοὶ γ' ἐκὼν ἐκστήσομαι.
ἄφετε γὰρ αὐτόν, μηδὲ προσψάσῃτ' ἔτι.
ἔατε μίμνειν. οὐδὲ σοῦ προσχρηζόμεν,
τά γ' ὄπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν
Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,
ἐγὼ θ', ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν
τούτων κρατύνειν, μηδ' ἐπιθύνειν χερί.
τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαίρει τὴν Ἀἴμον πατιῶν
ἡμεῖς δ' ἴωμεν. καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας
τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν, ἢν σέ χρῆν ἔχειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς
ὄπλοισι κοσμηθεῖς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή μ' ἀντιφώνει μηδὲν, ὡς στείχοντα δή.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι
γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ankommt auf gerechte Männer.

1052. γε μέντοι, 93.

1057. Ueber Teukros' τοξοσύνη
Ai. 1120.

1058. Odys. rühmt bei den
Phäaken Od. 8, 219 οἶος δὴ με Φι-
λοκτῆτης ἀπεκαίντο τόξω δῆμω
ἐν Τρώων, ὅτε τοξαζοίμεθ' Ἀχαι-
οί. — Nach πάρεστι μὲν Τεῦ-
κρος erwartet man πάρεστιμι δ'
ἐγώ. Statt dessen wird ἐγὼ τε
angeknüpft, weil T. und Odys. un-
ter einem Gesichtspunkte erwähnt
werden, vgl. 1136.

1059. μηδέ statt des nach οὐ-
δὲν erwarteten οὐδέ, weil jenes
blos zu κάκιον gehört, μηδέ aber
in die Sphäre des Infin. gezogen ist,
wie Eur. Andr. 586 δρᾶν εὐ, κα-
κῶς δ' οὐ, μηδ' ἀποκτείνειν βίᾳ.

— κρατύνειν hier tractare ar-
cum, wie Od. 8, 215 εὐ μὲν τόξον
οἶδα ἐξοσον ἀμφαψάσθαι. An-
ders oben 366. — Od. sucht den
Philoktet zu schrecken, obwohl er
weiss, dass es auf Philoktets Person
eben so sehr wie auf den Bogen an-
kommt.

1060. τὴν Ἀἴμον πατιῶν,
vgl. Theokr. 5, 61 τὰν σαυτοῦ
πατιῶν ἔχει τὰς δρᾶς.

1061f. Zuletzt stachelt Od. den
Phil. auf, indem er zu bedenken
gibt, dass er durch seine Weige-
rung dem verhassten Feinde die
Ehre gönne, die ihm selbst beschie-
den sei.

1065. μή με ἀντιφώνει,
über den Accus. zu Ai. 764.

1067. οὕτως, so ohne Weite-
res, vgl. O. C. 1279. Ant. 315.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώραι σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὦν,
ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὦδ' ἔρημος, ὦ ξένοι,
λειφθήσομαι δὴ κοῦκ ἐποικτερεῖτέ με;

ΧΟΡΟΣ.

ὄδ' ἐστὶν ἡμῶν νανκράτωρ ὁ παῖς· ὅσ' ἂν
οὔτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χῆμεις φαμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως
πρὸς τοῦδ'· ὁμῶς δὲ μείναι'. εἰ τούτῳ δοκεῖ,
χρόνον τοσοῦτον εἰς ὅσον τά τ' ἐκ νεῶς
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.
χοῦτος τάχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι
λόφω τιν' ἡμῖν. νῶ μὲν οὖν ὀρμώμεθα,
ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ α.

ὦ κοίλας πέτρας γύαλον
θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὡς σ'
οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,
λείψειν οὐδέποτ', ἀλλὰ μοι
καὶ θνήσκοντι συνείσει.

1068. γενν. περ ὦν, mag auch
dein Herz es wollen.

1074. οἴκτου πλέως, weich
und weibisch, da κάστα τοι φι-
λοκτίμον γυνή Ai. 580.

1075. πρὸς τοῦδε, von Sei-
ten des Odysseus; τοῦτῳ, dem
Phil., wenn er mitzugehen sich
nicht entschliessen kann.

1076. τὰ ἐκ νεῶς, was von
Seiten des Schiffs zur Fahrt ge-
hört, Aufrichtung des Mastes, Aus-
spannen der Segel und dgl., da wir
fertig sind.

1080. ὀρμᾶσθαι, imperati-
visch, wie 57. 1411.

1081ff. Philoktet beklagt seine
jetzt doppelt elende Lage. Zunächst
wendet er sich an seine getreue
Felshöhle, in welcher er nun wohl
sein Leben enden werde. Darauf
gedenkt er des mit dem Bogen ihm
geraubten Lebensunterhalts.

1082. θερμὸν καὶ παγετῶ-
δες, vgl. 17 ff.

1083. ἄρα, wie sich jetzt zeigt,
vgl. 978. Ai. 367. — οὐκ ἔμε-
λον, ich sollte nicht, nach der
Bestimmung des Schicksals.

1085. θνήσκοντι συνείσει,
du wirst meinen Tod ansehen.
Der Ort, wo etwas geschieht, wird

ὦμοι μοί μοι.
 ὦ πληρέστατον αὔλιον
 λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν,
 τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄμαρ
 ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι
 σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;
 εἴθ' αἰθέρος ἄνω
 πτωκάδες ὄξυτόνου διὰ πνεύματος
 ἔλωσί μ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἰσχύω.

ΧΟΡΟΣ.

σύ τοι σύ τοι κατηξίωσας,

gern als mithandelnd, mitempfindend oder mitwissend bezeichnet, zu Ai. 420. Ganz entsprechend El. 93 ξυνίσασ' ἐναὶ μογερωῶν οἰκῶν ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηγῶ πατέρα. Eur. Herc. F. 368 ξύνοιθε Πηγεῖος ὁ καλλιδίνης. fr. 697, 5 ξύνοιδ' ὄρος Παρθένιον. 1089. τίπτ' statt τί ποτ' fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, über die Bedeutung vgl. Od. 11, 474 τίπτ' ἔτι μείζον ἐν φρεσὶ μήσειαι ἔργον; — αὖ, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vgl. 952. — τὸ κατ' ἄμαρ, victus quotidianus, O. C. 1364 τὸν κατ' ἡμέραν βίον.

1091. Verb. τοῦ ποτε (καὶ) πόθεν τεύξ. σιτ. ἐλπίδος und vgl. mit der Doppelfrage Ai. 1185 τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει πολυπλάγιων ἑτέων ἀριθμὸς;

1092ff. Die verderbten Worte gestatten über den ursprünglichen Sinn der Stelle nur eine unsichere Vermuthung. Einige nahmen an, Phil. wünsche, die Vögel möchten ihn hinwegraffen durch die Lüfte, wie ähnliche Verwünschungen Ai. 1192ff. Trach. 953ff. ausgesprochen werden. Ein derartiger Wunsch könnte nur durch den Optativ (εἴθ' ἔλοιεν) ausgedrückt sein. Allein gerade εἴθ'ε scheint fehlerhaft;

wenigstens lässt das Metrum der Antistrophe statt der überhaupt unzulässigen Form des Dochmius — 2 2 2 2 — vielmehr 2 2 2 2 — erwarten. Ferner ist αἰθέρος ἄνω eine seltsame Ausdrucksweise. Endlich kann das Adjectivum πτωκάδες nicht an sich die Vögel bezeichnen, sondern es ist dazu ein Substantivum erforderlich. Nach dem Zusammenhange aber erwartet man dass Phil. sagt, er werde nicht mehr im Stande sein die Vögel zu erlegen, die nun ungescheut die Lüfte durchschneiden können. Daher dürfte etwa so zu lesen sein: γοναὶ δ' αἰθέρος | πτωκάδες — πνεύματος | ἔλωσιν· οὐ γὰρ ἰσχύω. 'Die (bisher) scheuen Kinder des Aethers werden durch die sausende Luft fliegen, ohne dass ich wie früher sie hemme'. Aehnlich 1146ff. Mit γοναὶ αἰθέρος vgl. Eur. El. 897 ὀλονοῖσιν αἰθέρος τέκνοις. Kolluth. 374 ἡερίης ὄρνιθες ἔυπτερα τέκνα γενέθλης. Zu ἰσχύω erg. αὐτάς.

1095ff. Phil. hat es sich selbst zuzuschreiben, dass er in noch grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. gar nicht beachtete Zurüden durch 1078f.

ὦ βαρύντομ', οὐκ ἄλλοθεν
 ἔχει τύχη τᾶδ' ἀπὸ μείζονος,
 εὔτε γε παρὸν φρονῆσαι
 τοῦ λήονος δαίμονος εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφή α.

ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ
 καὶ μόχθῳ λωβᾶτός, ὃς ἦ-
 δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
 ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω τάλας

ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦματ,
 αἰαῖ, αἰαῖ,

οὐ φορβᾶν ἔτι προσφέρων,
 οὐ, πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὀπλων

κραταιαῖς μετὰ χερσίν
 ἴσχων. ἀλλὰ μοι ἄσκοπα
 κρυπτά τ' ἔπη δολεραῖς ὑπέδν φρενός·
 ἰδοίμαν δέ νιν,

τὸν τάδε μυσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
 ἔμας λαχόντ' ἀνίας.

eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Bessern besinnen. Mit καταξιούην vgl. κατακρίνειν, καταγιγνώσκειν. Aesch. Ag. 572 πολλὰ χαίρειν ξυμποραῖς καταξίω.

1098ff. Verb. εὔτε γε εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν τοῦ λήονος δαίμ., παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere. Der Gen. τοῦ λ. δαίμ. (vgl. 1078f.) hängt ab von dem in αἰρεῖσθαι liegenden comparativen Begriffen, zu Ai. 1357. Statt τοῦ λήονος ist ein Choriambus nothwendig, weshalb man λαιόνος oder λαιέρον oder τοῦ πλέονος vermuthet hat.

1102ff. 'Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schöne betrogen, umkommen: möge er gleich lange meine Qualen er-

tragen müssen!'

1104f. ἦδη ὕστερον εἰς ὀπίσω zur Steigerung des peinigen Gedanken gehäuft, wie 1133. 952. — μετ' οὐδ. ἀνδρῶν, mit keinem auf der Welt, vgl. 170. 692.

1108f. προσφέρων, ἐμυνη, vgl. 708. Zu ἀπ' ἐμ, ὀπλων ist κρατ. μετὰ χ. ἴσχων (τὰ ἐμὰ ὀπλα) ähnlich hinzugesetzt wie 55 λέγων zu λόγοισιν.

1111. ἄσκοπα, ἀπροσδόκητα, ἃ οὐκ ἦν προσκείμενα, Ai. 21.

1112. ὑπέδν (vgl. ὑπῆλθεσ 1007) mit dem Dat., weil ὑπ. μοι φρένας gedacht wird, wie εἰσέρχεται μοι δέος, φόβος, ἔρις, εἰσέβη μοι οἶκτος u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298.

1113ff. Vgl. 791f. 1043f.

ΧΟΡΟΣ.

πότμος πότμος σε δαιμόνων τάδ',
οὐδὲ σέ γε δόλος|ἔσχ' ὑπὸ
χειρὸς ἐμᾶς. στυγεράν ἔχε|
δύσποτμον ἄρὰν ἐπ' ἄλλοις.
καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότῃ' ἀπίωσῃ.

1120

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ β.

οἴμοι μοι, καὶ που πολιᾶς
πόντου θινὸς ἐφήμενος,
γελᾷ μου, χειρὶ πάλλων
τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,
τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων
χειρῶν ἐκβεβιασμένον,
ἦ που ἐλεινὸν ὄρῳ, φρένας εἶ τινας
ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον

1125

1130

1116. Der Chor weist die Beschuldigung der *δολερά φρήν* zurück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff. *πότμος σε τάδε*, nämlich *ἔσχε*, construiert nach dem Sinne *π. σε ἐποίησε τάδε*, wie Hom. *τί σε χρεώ*. Mit *πότμος δαιμόνων* vgl. das Homerische *θεοῦ μοῖρα*.

1117. *Neque te, qui in hoc rerum statu es*, wie *γε* oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu Ant. 789 f.

1119 f. Richte deinen Fluch (1113) gegen andere, nicht gegen Odysseus und uns. An bestimmte Personen denkt der Chor so wenig wie wir: 'das magst du andern aufbinden, danach musst du andere fragen' u. s. w., vgl. Trach. 469 *σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἐμὸν ἀψευθεῖν ἀέλ.* Uebrigens scheint *ἔχε* nicht richtig zu sein.

1121. 'Ich erinnere dich daran,

weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.'

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt sich weiter aus, wie jetzt Od., dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte, wohl seinen Bogen betaste, er, der das namenlose Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers *θιν' ἐφ' ἄλδος πολιᾶς* erwartete man *πολιοῦ πόντου*, aber *πόντου θινός* bildet einen Begriff, wozu dann *πολιᾶς* tritt, wie *λέυκιπποι Καδμείων ἀγυαί, γραῖαι ὄσων πηγαί, λευκοπήχεις κύπποι χειρῶν* u. ä. zu O. R. 869. Der Gen. hängt ab von *που*.

1125. *γελᾷ*, im Sinne von *καταγελᾷ*, daher mit dem Gen. verbunden.

1126. *τροφάν*, vgl. 931. 1282.

1130. *τινας* = *εἶ που φρ. ἔχεις*, Ai. 1256.

ἄρθμιον ὠδέ σοι
οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον
ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ
πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει,
ὄρων μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας,
στυγνὸν τε φῶτ' ἐχθοδοπὸν,
μυρὶ' ἀπ' αἰσχροῶν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'
οὐδεὶς.

1135

ΧΟΡΟΣ.

ἀνδρὸς τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν,
εἰπόντος δὲ μὴ φθονεράν
ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.
κεῖνος δ' εἷς ἀπὸ πολλῶν
ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύνα
κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν.

1140

1145

1132. *ἄρθμιον, φίλον*, wie Phil. *Alcidas comes* heisst bei Seneca Herc. Oet. 1717.

1133 f. *ἔτ'* neben *οὐκέτι*, auch Pind. Nem. 9, 47 *οὐκέτ' ἔστι πρόσθω θνατὸν εἰ σκοπιᾶς ἐφάρπασθαι*. Vgl. 1104.

1134 f. *Versaris in possessione alius, quem tecum commutasti, domini*. — *πολυμήχανος*, wie Ai. 956 *πολύτιλας ἀνήρ*.

1136 ff. Der getreue Bogen, meint Phil., müsse nun sehen, wie sein rechtmässiger Herr durch dessen Entwendung in die grösste Hilflosigkeit gerathe. Odysseus lässt aus schändlichen Listen unzählige Uebel entspriessen (vgl. 408 f.), so viele kein anderer gegen Phil. eronnen hat: ist er es doch, der ihn hilflos ausgesetzt und jetzt seines einzigen Freundes beraubt hat. Ueber *μὲν* und *τε* zu 1058; mit *μυρῖα* — *ὄσα* vgl. Il. 2, 468 *μυρῖοι, ὄσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὄρη*. Lehnlich Il. 22, 380 *ὄς κακὰ πόλλ' ἔρρεξεν, ὄσ' οὐ σύμπαντες οἱ ἄλ-*

λοι. Bei Soph. ist zu *οὐδεὶς* leicht *ἄλλος* zu denken, wie Ai. 424 zu *οὔτινα*.

1140 ff. Indem der Chor den vom Phil. schwer beschuldigten Odysseus dadurch rechtfertigen will, dass er im Auftrage der Gesamtheit ein für das gemeine Beste nützlich Werk ausgeführt habe, leitet er dies durch die allgemeine Sentenz ein: 'des (wackern) Mannes Sache ist's ja, das Gute gerecht zu nennen und wenn er so thut (d. h. und dabei) nicht neidischen Schmerz auszustossen', d. h. und wenn bei der Wahl der Mittel oder Personen ihm etwas nicht recht ist, nicht hämisch zu klagen und zu schmähben, wie Phil. eben gethan hatte. — *τὸ εὖ* ist ungefähr s. v. a. *τὸ δίκαιον*, vgl. Aesch. Agam. 139 *τὸ δ' εὖ νικάτω*, Eur. fr. 910 *τὸ γὰρ εὖ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον*.

1143. *κεῖνος*, Odysseus; *τῶνδ' ε, τῶν πολλῶν*, der Achäer vor Troja. Vgl. O. C. 737 f.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφή β.

ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν τ'
 ἔθνη θηρῶν, οὓς ὄδ' ἔχει
 χῶρος οὐρεσιβώτας,
 φυγᾶ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων
 πελάτ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν
 τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,
 ὦ δύστανος ἐγὼ τὰ νῦν,
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,
 ἔτ' οὐ φοβητὸς ὑμῖν,
 ἔρπετε, νῦν καλὸν
 ἀντίφωνον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν
 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.
 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.
 πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;
 τίς ὦδ' ἐν αὔραις τρέφεται,
 μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

1146 ff. Vögel und Wild können jetzt ungehindert herankommen: da ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955 ff. 1092 ff.

1147. ἔθνη θηρῶν, wie Ant. 345. *saecla ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 θῆρ' οὐρεσιβώτας scheint οὐρεσιβώτας Acc. Plur. zu sein, *feras monticolas*. Andere verbinden χῶρος οὐρεσιβώτας, *pascua montana*.

1149 f. Die jetzigen Worte bedeuten: 'ihr werdet nicht mehr mir nahen, indem ihr von meiner Höhle hinwegflüchtet'. Statt dessen erwartet man vielmehr: 'ihr werdet vor mir dem Unbewaffneten nicht mehr fliehen'. Vielleicht ist zu lesen οὐκ ἐμῶν ἔτ' ἀπ' αὐλίων | φεύξεσθ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν κτέ., wodurch eine Uebereinstimmung

mit dem Metrum der Strophe sich ergeben würde.

1151. Statt ἀλκάν ist ein Iambus nothwendig; vermuthlich ist mit Hermann ἀκμάν zu lesen.

1153. ἀλλ' ist mit ἔρπετε zu verbinden, indem ἀνέδην — ὑμῖν eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa ἀλλ' ἀνέδην γὰρ —. Lässig wird diese Gegend euch gewehrt, ihr seid nicht eben mehr verhindert hierher zu kommen. Aehnlich das lat. *defendere, prohibere*, wie Hor. Carin. 1, 27, 4 *Bacchum sanguineis prohibete raris*.

1154. ἔτ' οὐ statt οὐκέτι, vgl. 1217 ἔτ' οὐδέν ἐμι.

1157. αἰόλα, *ex morbi virulentia maculis interstineta*. Der Gen. nach Krüger Gr. § 47, 15.

1160. ἐν αὔραις τρ., seine Nahrung in den Lüften finden, von der Luft leben.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον
 εὐνοία πάσα πελάταν.
 ἀλλὰ γνῶθ', εὐ γνῶθ', ἐπὶ σοὶ
 κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.
 οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'
 ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνομοιόστροφα.

πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλγην' ὑπέμνασας, ὦ
 λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων.
 τί μ' ὤλεσας; τί μ' εἴργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

1163 ff. Letzte dringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweiflungsvollen Worte des Phil. 1159 ff., ihm Gehör zu geben, da er ausser der Wunde nicht noch neue aus dem Mangel des Bogens entspringende Leiden werde ertragen können. — ἐμοὶ τῷ ξένῳ μετ' εὐνοίας πρόσελθε (Schol.). Durch die Zusammenstellung εὐνοία πάσα πελάταν (abhängig von σέβει) πέλασσον (nämlich εὐνοία) soll das Verhältniss gegenseitigen Entgegenkommens ausgedrückt werden, vgl. φιλεῖν φιλοῦντα, δόντι δοῦναι (668) u. ä. — εὐνοία πάσα, mit allem möglichen Wohlwollen, wie πᾶσα εἰρήνη, σιωπή, ἀνάγκη = höchste, tiefste. (Andre σέβει, ξένον πέλ., indem zu σέβει supplirt wird θεοῦς.)

1165. ἀλλά, bei dringlicher Aufforderung: wohlan, erwäge wohl, dass es dir möglich ist dieser χῆρ (42) zu entfliehen.

1157 f. Die leidige Krankheit ist bejammernswerth zu nähren (313), ungelehrig aber den tausendfältigen Druck zu ertragen, der ihr beiwohnt', durch Hunger und Noth sich ihr noch beigesellt, vgl. zu O. C. 1238 ἵνα πρόπαντα κακὰ κα-

κῶν ξυνοικεῖ.

1169 ff. Jetzt erst geht Phil. auf die Reden des Chors ein. Das παλαιὸν ἄλγ. ist die Aufforderung, mit nach Troja zu gehen, s. 1174 f.

1171. βέλτιστε τῶν ἐμπροσθεν ἐμοὶ πλησιασάντων, vgl. 305 ff. In der Verbindung λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων fasst man gewöhnlich den Gen. in partitivem Sinne und nimmt eine Verschmelzung zweier Vorstellungen an, bester von allen die bisher gekommen, und besser als alle die früher kamen. Richtiger wird der Gen. so verstanden werden müssen wie beim Compar., bester im Vergleich zu den früher gekommenen (wie μέζων τινός eigentlich bedeutet 'grösser von jemand aus gesehen', d. h. mit ihm verglichen, ganz übereinstimmend mit maior aliquo). Vgl. Od. 11, 483 σείο δ' Ἀχιλλεῦ, οὐ τις ἀνὴρ προπάρειθε μακάριταος (im Vergleich zu dir). Andres zu Ant. 102 und bei Krüger Gr. § 47, 28 Anm. 10.

1172. Das Ansinnen des Chors, den Phil. nach Troja zu führen, ist diesem ein ὀλέσαι. Aor. u. Perf. verbunden wie 676. 928 f.

1173. τί τοῦτ' ἔλεξας, vgl.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγεράν Τρωάδα γὰρ μ' ἠλπίσας ἄξειν. 1175

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό νῦν με λείπει' ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας ἐκόντι τε πράσσειν.

ἴωμεν ἴωμεν

ναὸς ἔν' ἡμῖν τέτακται. 1180

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή, πρὸς ἀραίου Διός, ἔλθῃς, ἱκετεύω.

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι,

μείνατε, πρὸς θεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

1185

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ αἰαῖ, δαίμων δαίμων·

ἀπόλωλ' ὁ τάλας.

ὦ πούς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ

τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;

ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπιήλυδες αὔθις. 1190

1204 ποῖον ἔρεῖς τόδ' ἔπος; Αἰ. 270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας;

1174. εἰ ἀνwertet Phil., weil er im Sinne hat ὠλεσᾶς με.

1178. 'Erwünscht kommt mir deine Aufforderung, der ich gern bereit bin, es zu thun.'

1179f. *Eamus in suum quisque in navi locum et minus.* Mit γαὸς ἔνα vgl. 204. Αἰ. 386 ἔν' εἰ κακοῦ.

1181. Phil. begünstigt die durch seine schroffen Worte 1177 beleidigten Schiffleute. — ἔλθῃς, gehe fort, seltene Anwendung

von ἔρχομαι (statt ἀπέρχομαι), die aber schon bei Homer sich findet.

— μετρίαζε geht auf die Anrufung des Zeus ἀραῖος (ὁ τοὺς ἀρωμένους ἐπισκοπῶν). Daher redet Phil. milder ὦ ξένοι κτέ.

1189. τεύχειν τινά τι nach Analogie von δραῖν, ἐργάζεσθαι, ποιεῖν τινά τι.

1190. Sie machten sich also schon auf den Weg. Mit ἔλθετ' ἐπιήλυδες (revertentes) vgl. Plat. Leg. IX p. 879D νεήλυδος ἀφυγμένου.

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέζοντες ἀλλοκότῳ

γνώμα τῶν πάρος, ὧν προύφαινες;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔτοι νεμεσητὸν

ἀλόοντα χειμερίῳ

λύπα καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν. 1195

ΧΟΡΟΣ.

βᾶθι νυν, ὦ τάλαν, ὧς σε κελεύομεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ' οὐδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,

οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς

βροντᾶς αὐγαῖς μ' εἶσι φλογίζων.

ἔρρετῳ Ἴλιον οἷ θ' ἔπ' ἐκείνῳ 1200

πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.

ἀλλ' ὦ ξένοι, ἔν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον ἔρεῖς τόδ' ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος, εἴ ποθεν,

ἢ γέννῃ ἢ βελέων τι προπέμψατε. 1205

ΧΟΡΟΣ.

ὡς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κράτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χειρί·

1191f. τί πράζοντες (ἔλθωμεν) διαφόρῳ γνώμῃ (Erwartung, vgl. 1178) ἕτερον παρὰ τὸ πρότερον; Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.

1194f. χειμ. λύπα, παραχώδει πάθει (Schol.). — παρὰ νοῦν bezieht Phil. auf 1177. 1181, während der Chor den Entschluss nachzugeben herausbürt: daher 1196 βᾶθι κτέ. Phil. aber hat nur noch eine Bitte auf dem Herzen, 1204f.

1198f. Il. 15, 117 will Ares den Tod seines Sohnes rächen, εἶπερ Sophokles I. 5. Aufl.

μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κεραυνῷ κείσθαι ὁμοῦ νεκύεσσι. Dido bei Virg. Aen. 4, 25 vel pater omnipotens adigat me fulmine ad umbras ante, pudor, quam te violo. Vgl. Aesch. Prom. 1043 πρὸς ταῦτ' ἔπ' ἐμοὶ διπτεύσθω μὲν πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθῆρ δ' ἐρεθιζέσθω βροντῆ.

1201. ποδὸς ἄρθρον, vgl. 160.

1204. εἴ ποθεν, vgl. Αἰ. 586.

1205. βελέων τι, aliquid telorum, quidquid id est.

1207. κράτα, zumal πάντα

φρονᾶ φρονᾶ νόος ἦδη.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεῦων.

1210

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γὰς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐς Λίδου.

οὐ γὰρ ἐν φάει γ' ἔτι.

ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,

πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνὴρ,

ὅς γε σὺν λιπῶν ἱερὰν λιβάδ'

ἐχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς

ἀρωγός· ἔτ' οὐδὲν εἰμι.

1215

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν ἦδη καὶ πάλαι νεὼς ὁμοῦ

στείχων ἂν ἢ σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας

Ὀδυσσεά στείχοντα τὸν τ' Ἀχιλλέως

γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσομεν.

1220

χο., ist schwerlich durch die Annahme zu vertheidigen, Philoktet nenne in höchster Leidenschaft das vornehmste Glied des Körpers. Hermann vermuthete *χρῶτ' ἀπο πάντα καὶ ἄρθρα*, Wunder *χρῶτ' ἀπο πάντα τε ἄρθρα*. — *τέμω* ist von *ὥς* 1206 abhängig.

1210. *ματεῦων*, indem aus *φρονᾶ νόος* vorschwebt *φρονῶ*.

1211. *ποῖ γὰς*, nämli. *ἐλθῶν*.

1212. *ἐν φ. γ' ἔτι*, nämlich *ματεῦσω*. Vgl. 493f.

1214. *πῶς ἂν*, wie 531. Ai. 388f.

1215. Er meint den heiligen Landesstrom Spercheios, 491f. 726, den er auch bei Aeschylos fr. 245 anrief: *Σπέρχειε ποταμὲ βουνομοῖ τ' ἐπιστροφῆαι*. Mit dem Wunsche, an dessen Erfüllung er indess verzweifelt, seine Heimath wiederzusehen, geht Philokt. in die Höhle.

Vgl. 1261f.

1217. *ἔτ' οὐδὲν*, vgl. 1154 und zu Trach. 161.

1218f. *ἐγὼ μὲν ἔστειχον ἂν ἦδη καὶ πάλαι* (966) *καὶ ἔγγυς ἂν ἢ* (über diese Form zu O. R. 1123) *τῆς νεὼς, εἰ μὴ* —. Unwillig darüber, dass Phil. ihn (1190) fruchtlos zurückgerufen hat, ruft der Chorführer dem Phil. ein *σοι* (El. 357) nach. Verdächtig ist *ὁμοῦ*, da weder die Verbindung *ὁμοῦ σοι* von Seiten des Sinnes hier statthaft ist, noch *ὁμοῦ νεὼς* sich durch ähnliche Ausdrucksweisen belegen lässt.

1221. *ἐλεύσομεν* wechselt mit dem Singul. wie oft bei der ersten Person: vgl. 1394 *εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνασόμεθα μηδὲν ὦν λέγω*. Ant. 734 *πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρῆ τάσσειν ἔρεῖ*; 1194 *τί γὰρ σε μαλθάσοιμ' ἂν*

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας ἦντιν' αὐτὸν παλίντροπος
κέλευθον ἔρπεις ὧδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

δεινόν γε φωνεῖς· ἢ δ' ἄμαρτία τίς ἦν;

1225

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὦν οὐ σοὶ πρόπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχροῖς ἄνδρα καὶ δόλοισι ἐλών.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὦμοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποιάντος τόκῳ,

1230

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσεις; ὡς μ' ὑπῆλθέ τις φόβος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ' οὐπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὐθις πάλιν

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὐ τί που δοῦναι νοεῖς;

ὦν ἐς ὕστερον ψεύσται φανομένη; Eur. Ion 391 *εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ κωλυόμεθα μὴ μαθεῖν ἢ βούλομαι*. 1250 *διωκόμεθα, Πυθία ψήφῳ κρατηθεῖσα*. Herc. F. 858 *ἦλιον μαρτυρούμεθα δρῶσ' ἢ δρᾶν οὐ βούλομαι*.

1223. Mit *κέλευθον ἔρπειν* vgl. *ὁδὸς πορευτέα* 993, *ὁδὸν στέλλεσθαι* 1416, *πεμφθεῖς κέλευθους* El. 1163. — *σὺν σπουδῇ ταχύς*, zu O. R. 17 *σὺν γῆρα βαρεῖς*.

1224. *λύσων*, vgl. 1249. O. R. 101 *φόνῳ φόνον λύειν*.

1225. Ai. 1127 *δεινόν γ' εἶπας, mirum narras*.

1226. ἦν, nämlich *ἔπραξα*, aus 1227 zu ergänzen. Ebenso ist 1230 *τόκῳ* abhängig von *δοῦναι* 1233.

1227. *ὦν οὐ πρόπον* = *ἐκτενον ἢ πράξει οὐ πρόπον*. Vgl. zu O. R. 862 *οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὦν οὐ σοὶ φίλον*.

1228. Das Part. *ἐλών*, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist *ἔπραξα ἀπρὸς πῆς ἔργον*.

1231. Vgl. El. 1112 *τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'*; ὡς μ' ὑπερχειται φόβος.

1232. *πάλιν*, nämlich *δοῦναι νοῶ*.

1233. Die leidenschaftliche Er-

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχροῦς γὰρ αὐτὰ κοῦ δίκη λαβῶν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε; 1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησις ἐστι τάληθῆ λέγειν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί φῆς, Ἀχιλλέως παῖ; τίν' εἴρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταῦτὰ βούλει καὶ τρεῖς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἄπαξ ἐβουλόμην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εὖ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκῶς λόγον. 1240

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

regtheit des Odysseus findet einen passenden Ausdruck in der Ungeduld, mit der er den Neopt. unterbricht, und diese Unterbrechungen steigern die Spannung der Zuschauer.

1234. In dem begründenden Satze liegt die nicht ausgesprochene bejahende Antwort, *δοῦναι γοῶ*.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (*τριπόλος ἄρουρα*) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 ταῦτὰ τρεῖς τετρακι τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει. Vgl. zu Ai. 432.

1239. ἀρχὴν, zu El. 439. Ueber οὐκ ἂν ἐβουλόμην vgl. 1278. Ai. 88. 1400.

1240. ἐπίστω πάντ' ἄκ. λόγον, wisse dass ich dir alles ge-

sagt, d. h. meine endgiltige Meinung mitgeteilt habe. Diese Formel schneidet weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. zu Ai. 480.

1241. τὸ δρᾶν, vgl. 118. 1252. Ai. 114. O. C. 442.

1242. ὁ ἐπικωλύσων, wie Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν. Vgl. Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 3. Ueber die Stellung von με zu Ai. 1166.

1243. Mit ἐν δὲ τοῖς (statt τοῦτοις) vgl. O. C. 742 ἐκ δὲ τῶν μάλιστα ἐγώ. Aesch. Eum. 2 ἐκ δὲ τῆς Θέμιν. Eur. Alc. 264 οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστα ἔμοι. Plat. Euthyd. p. 303 C πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα οἱ λόγοι ὑμῶν καλὰ ἔχουσιν, ἐν δὲ τοῖς καὶ τοῦτο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφυκῶς οὐδὲν ἔξανδᾶς σοφόν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σύ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασεῖς σοφά. 1245

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς δίκαιόν, ἄλαβες βουλαῖς ἑμαῖς, πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἁμαρτίαν

αἰσχρὰν ἁμαρτῶν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσω τάδε; 1250

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

* * * * *

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐδέ τοι σῆ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ τᾶρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχοῦμεθα.

1244f. Du bist ein kluger Mann, aber sprichst da nichts Kluges, wenn du meinst mit dem Heere und dir zumal mich zu schrecken. Od. erwidert spitzig, ἔξανδᾶς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. Vgl. 1224. 1270. Eur. Ion 426 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., wie Ai. 1125, bei meinem guten Rechte. — τὸν σὸν φόβον, dein eben angedrohtes Schreckniss, d. h. das ganze Heer. In σὸν liegt Geringschätzung, wie Ant. 573 καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν Κύπριν. Heracl. 284 τὸ σὸν γὰρ ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὐς λέγεις Ὀδυσσεύς. Hier weist φόβον auf οὐ φοβεῖ zurück. — Nach diesem Verse muss Odysseus etwa gesagt haben: 'so wirst du vielleicht meine Hand fürchten'.

1252. Neopt. entgegen: 'auch durch deine Hand lasse ich mich nicht überreden', τὸ δρᾶν, d. h. ὥστε δρᾶν ἢ κελεύεις. In σῆ χειρὶ scheint eine Hindeutung auf 96ff. zu liegen, wo Odysseus ausgesprochen hatte, die Zunge gelte jetzt mehr als die Hand.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔστω τὸ μέλλον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χειρα δεξιὰν ὄρας

κώπης ἐπιπαύουσας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ καὶ μέ τοι

ταῦτὸν τόδ' ὄψει δρώντα κοῦ μέλλοντ' ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καίτοι σ' ἔασω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ
λέξω τάδ' ἐλθῶν, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσωφρόνησας· κἄν τὰ λóιφ' οὕτω φρονῆς,
ἴσως ἂν ἐκτὸς κλανμάτων ἔχοις πόδα.σὺ δ' ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτῆτην λέγω,
ἔξελθ', ἀμείψας τάσδε πειρήρεις στέγας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἴσταιται βοῆς;

τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχηρημένοι, ξένοι;

ὦμοι· κακὸν τὸ χεῖμα. μῶν τί μοι νέα

πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρασει· λόγους δ' ἀκούσον οὓς ἤκω φέρων.

1254. ἔστω τὸ μέλλον, geschehe denn was kommen muss (τὸ μέλλον, das vom Schicksal bestimmte), d. h. thu was du willst.

1256. Aehnlich 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. Trach. 75.

1257f. Odys., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinlauten Drohung, das gesammte Heer werde den Neopt. strafen. Vgl. 1293f.

1260. Aesch. Prom. 263 ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν

πόδα.

1261. Vgl. Ai. 73 Δίαντα φωνῶ. Ant. 198 τὸν ξίναμον τοῦδε, Πολυνείκην λέγω. Trach. 9 ποταμός, Ἀχελῷον λέγω. Dagegen Ai. 569 μητοῖ τ', Ἐριβοία λέγω.

1265f. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — κακὸν τὸ χεῖμα, etwas arges. — νέα πρὸς (τοῖς παλαιοῖς) κακοῖσι κακά, vgl. zu O. R. 668. Trach. 330f.

1267. οὓς ἤκω φ. sagt Neopt. mit Bezug auf πάρεστε πέμποντες κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε· καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔνεστι καὶ μεταγνώμαι πάλιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοιοῦτος ἦσθα τοῖς λόγοισι χῶτε μου
τὰ τόξ' ἐκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐ τι μὴν νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν,
πότερα δέδοκται σοι μένοντι καρτερεῖν
ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξης πέρα·

μάτην γὰρ ἂν εἴπης γε πάντ' εἰρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤθελον μὲν ἂν σε πεισθῆναι λόγοις
ἑμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων
κρηῶ, πέπανμαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην.

οὐ γὰρ ποτ' εὖνον τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,

1270. πάλιν hebt den in μεταγνώμαι schon liegenden Begriff der Umkehr noch bestimmter hervor, wie 961 πάλιν γνώμην μετασέεις.

1271f. τοιοῦτος wird durch πιστός, ἀτ. λ., genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. νῦν, nämli. εἰμὶ τοιοῦτος. Vgl. El. 817 ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου ἔσομαι ξύν-οικος.

1277. πέρα ἢ λέγω, vel supra quam dico, der Entschluss steht noch fester als ich es sagen kann. Eur. Alc. 1082 ἀπόλεσέν με κατὶ μάλλον ἢ λέγω. Hec. 667 ὦ παντάλαινα κατὶ μάλλον ἢ λέγω. Iphig. T. 900 μύθων πέρα.

1279. πρὸς καιρὸν, wie Trach. 59 εἴ τι σοὶ πρὸς καιρὸν ἐνέπειν δοκῶ.

1280. πέπανμαι, zu Trach. 587 εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

ὅστις γ' ἐμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβὼν
ἀπειστέρηκας, κᾶτα νουθετεῖς ἐμὲ
ἐλθὼν, ἀρίστου πατρὸς αἰσχιστος γεγώς.
ὄλοισθ', Ἀτρεΐδαι μὲν μάλιστα', ἔπειτα δὲ
ὁ Λαρτίου παῖς καὶ σύ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ ἐπέυξῃ πέρα·
δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἄρα δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπόμοσ' ἄγνων Ζητὸς ὑψίστου σέβας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπὼν, εἰ λέγεις ἐτήτημα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοῦτογον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν
πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὀπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπανθῶ γ', ὡς θεοὶ ξυνίστορες,
ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα; μῶν Ὀδυσσέως
ἐπησθόμην;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι καὶ πέλας γ' ὄρξς,

1282. τὸν βίον, vgl. 931. —
λαβὼν ἀπειστέρηκας, wie El.
949 Αἰθῆς λαβὼν ἀπειστέρηκε.

1284. αἰσχιστος γεγώς, von
demjenigen, welcher αἰσχρά thut,
wie 906 αἰσχρὸς φανοῦμαι.

1285. μὲν μάλιστα, zu 617.

1289. ἀπόμοσα, abiuratum
volo, vgl. 1314. zu Ai. 693. —
ἄγνων Ζ. ὑ. σέβας, wie O. R.
830 θεῶν ἄγνων σέβας. Aesch.
Eum. 885 ἄγνων Πειθοῦς σέβας.
Eur. Cycl. 580 δαιμόνων ἄγνων
σέβας. Orest. 1242 Ἀτῆς σέβας.

1293. Od., der 1258 sich zurück-
gezogen, eilt im entscheidenden
Augenblicke wieder herbei und thut
im Namen der Atriden und des Hee-
res Einsprache. Man hört seine
Worte, bevor er noch selbst zum
Vorschein kommt, daher die 1295
von Phil. gethane Frage. — Ego
vero intercedo, dii sciant, pro Atri-
dis universoque exercitu: Eur.
Suppl. 1174 Ζεὺς δὲ ξυνίστωρ οἱ
τ' ἐν οὐρανῷ θεοί.

1294. ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν
statt ὑπὲρ Ἀτρειδῶν τε, zu Ai. 53.
1296. Vgl. 977.

1285

1290

1295

ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βίε,
ἐάν τ' Ἀχιλλέως παῖς ἐάν τε μὴ θέλη.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων, ἦν τόδ' ὀρθωθῆ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄ, μηδαμῶς, μὴ, πρὸς θεῶν, μεθῆς βέλος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ,
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκήρυκας, κακοὺς
ὄντας πρὸς αἰχμὴν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κοῦκ ἔσθ' ὅτου

1297. ἀποστελῶ, wo auch
ἀποστελεῖ gesagt werden konnte,
vgl. zu O. C. 284.

1298. ἐάν τ' — ἐάν τε μὴ,
wie Ar. Eccl. 981 ἦν τε βούλη γ'
ἦν τε μὴ, und ähnl. oft.

1299. οὐ τι χαίρων (ἀποστε-
λεῖς ἐμὲ βίε), non impune, wie O.
R. 363 ἀλλ' οὐ τι χαίρων δὲς γε
πημονᾶς ἐρεῖς. Arist. Ach. 563
ἀλλ' οὐ τι χαίρων ταῦτα τολμήσει
λέγειν. Ran. 843 ἀλλ' οὐ τι χαί-
ρων αὐτ' ἐρεῖς. Herod. 3, 29 οὐ
χαίροντες γέλωτα ἐμὲ θήσεσθε.
Vgl. Krüger Gr. § 56, 8 Anm. 2.
Phil. richtet auf Odysseus seinen
Bogen.

1300. Neopt. ergreift den Phil.
beim Arm und beschwört ihn, den
Pfeil nicht loszulassen, ihn

nicht der Sehne entschwirren zu
lassen. Der Ausdruck μεθεῖναι
βέλος beruht vielleicht auf der Vor-
stellung, dass Geschosse λιλαῖοντα
χρὸς ἄσαι, vgl. zu Ai. 247 ff.

1303. ἀφείλου μὴ κτανεῖν,
wie Eur. Tro. 1146 τὸ δεσπότου
τάχος ἀφέλλει' αὐτὴν παῖδα μὴ
δοῦναι τάφω.

1305 ff. Nun so wisse wenigstens
so viel, dass die ersten Männer des
Heeres blosse Maulhelden sind.

1306. ψευδοκήρυκας, von
Odysseus, sofern er verheissen
hatte, den Philoktet unter allen
Umständen nach Troja zu bringen.
Beide Theile des Compositum ent-
halten eine Bitterkeit.

1308. ὅτου ὀργῆν, zu 327.

1300

1305

ὄργην ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξυμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον,
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός,
ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων ὄτ' ἦν
ἦκου' ἄριστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦσθην πατέρα τὸν ἀμὸν εὐλογοῦντά σε,
αὐτόν τέ μ'. ὦν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι,
ἄκουσον. ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν
τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·
ὅσοι δ' ἐκουσίοισιν ἐγγιένται βλάβαις,
ὥσπερ σὺ, τοῦτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτεῖρειν τινά.
σὺ δ' ἠγγίωσαι, κοῦτε σύμβουλον δέχει,
ἐάν τε νουθετῇ τις εὐνοία λέγων,
στρυγεῖς, πολέμιον δυσμενῆ θ' ἠγούμενος.
ὁμως δὲ λέξω. Ζῆνα δ' ὄρκιον καλῶ·
καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω.
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης,
Χρύσης πελασθεῖς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφρις.

1311. Σισ. πατρός, nämlich
βλαστών, wie Odysseus, zu 417.

1313. τῶν τεθν., nämli. ἄριστα
ἀκούει. Mit ἠκουε vgl. 607.

1314. ἦσθην (1289) σε εὐλ.,
s. zu Ai. 136. O. R. 785.

1316f. Die vorausgeschickte Sen-
tenz, δῶρα δ' ἄμυντα θεῶν γί-
γνεται ἀθανάτων (Solon fr. 13, 64
p. 342), dient hier nur zu eindring-
licher Hervorhebung des Hauptge-
dankens 1318 ff. Vgl. 1095 ff.

1318. ἐκούσιοι βλάβαι, Lei-
den, die jemand absichtlich hervor-
ruft.

1320. ἐποικτεῖρειν, erg. αὐ-
τούς.

1324. Ζῆνα, wie 1289. Mit

ὄρκιον καλῶ vgl. Eur. Med. 208
θεοκλυτεῖ τὰν Ζητὸς ὄρκιον θέ-
μιν. Apoll. Rhod. 4, 95 Ζεὺς αὐ-
τὸς Ὀλύμπιος ὄρκιος ἔστω.

1325. Π. 1, 297 ἄλλο δέ τοι
ἐρῶ, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆ-
σιν. Das Bild wie Aesch. Prom. 789
ἦν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλ-
τοις φρενῶν. Choeph. 450 τοιαῦ-
τόν ἐν φρεσὶν γράφου. Suppl.
179 αἰνῶ φυλάξει τὰ μ' ἐπὶ δέλ-
τοις φρενῶν. Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 192 ff.

1327. πελάσσειν μετὰ μετὰ
Gen., zu Ai. 889.

1328. Chryse hat als Nymphe
kein τέμενος oder ἱερόν, wie die
Götter, sondern nur einen geweih-

καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μὴ ποτ' ἂν τυχεῖν
νόσου βαρείας, ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος
ταύτη μὲν αἴρη, τῆδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν,
πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἐκὼν αὐτὸς μόλῃς,
καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχῶν Ἀσκληπιδῶν
νόσου μαλαχθῆς τῆσδε, καὶ τὰ πέργαμα
ξὺν τοῖσδε τόξοις ξὺν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῆς.
ὥς δ' οἶδα ταῦτα τῆδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.
ἀνῆρ γὰρ ἡμῖν ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς,
Ἐλενος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς
ὥς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι
ὥς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστώτος θέρους
Τροίαν ἀλῶναι. πᾶσαν ἢ δίδωσ' ἐκὼν

1330

1335

1340

ten eingehegten Raum unter freiem
Himmel, wie die Heroen. Ihr wird
ein κρύφιος οἶκ. ὄφρις beige-
legt nach dem Vorbilde des atheni-
schen οἴκουρος ὄφρις, ὃν λέγουσι
Ἀθηναῖοι φύλακα τῆς ἀκροπόλιος
ἐνδιατᾶσθαι ἐν τῷ ἱερῷ (der Pal-
las Athene), Herod. 8, 41.

1330. οὗτος ἥλιος: so erwi-
derte Aristides den Gesandten des
Mardonios nach Plut. Arist. 10 τὸν
ἥλιον δείξας· ἄχρις ἂν οὗτος
ταύτην πορεύηται τὴν πορείαν,
Ἀθηναῖοι πολεμήσουσι Πέρσας.
Vgl. Ai. 1389 Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ
προσβύων πατήρ. Hor. Epist. 1,
6, 3 hunc solem.

1332. ἐκὼν αὐτός, freiwillig
aus eigenem Entschlusse,
nachdrücklich, da das Orakel so
geboden, s. 612. Eur. Phoen. 476
ἐξῆλθον ἔξω τῆσδ' ἐκὼν αὐτὸς
χθονός.

1333. ἐντυχῶν mit dem Gen.
wie 320 συντυχῶν. — Ἀσκλη-
πιδῶν dichterisch statt Ἀσκλη-
πιιδῶν, wie Φεσητίδης und Φεση-
πιιδῶν, wie Φεσητιδῆς und Χαλ-
κωδοσιπιδῆς, Ἐριχθονιδῆς und
Ἐριχθονιάδης neben einander be-
stehen. Die Asklepiaden nach Il. 2,

731 Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε, ἰητῆρ'
ἀγαθῶ, Ποδαλείριος ἠδὲ Μα-
χάων.

1335. Vgl. 115. 1434f. Die nicht
streng logische Satzbildung μήποτε
ἂν τυχεῖν παῦλαν νόσου, πρὶν ἂν
— νόσου μαλαχθῆς wie Ai. 110, s.
d. Anm. Mit πέρσας φ. vgl. O.
C. 804 οὐδὲ τῷ χρόνῳ φέσας φρέ-
νας φανῆ ποτε.

1337. Neopt. bestätigt, was 604 ff.
der täuschende, in diesem Punkte
aber wahre Bericht des ἔμπορος
mitgetheilt.

1340. Trojas Fall wird allgemein
in den Frühsommer verlegt (Aeneas
bei Virg. Aen. 3, 8 *vix prima ince-
perat aestas* — *litora cum patriae
lacrimans portusque relinquo*), und
nach vermeintlichen Andeutungen
alter Dichter berechneten die Chro-
nologen sogar den Tag auf Θαρ-
γηλιῶνος ὀγδόῃ φθίνοντος (vgl.
Müller Fragm. Hist. vol. 1 p. 568
und H. L. Ahrens Philol. Supple-
mentb. 1 p. 571); der Thargelion
aber entspricht etwa unserem Mai.
Der Gen. τοῦ θέρους, wie Ai.
21 νυκτὸς τῆσδε.

1341. πᾶσαν, gänzlich, wie
Trach. 432 von Oechalia πόλις δα-

κτείνειν ἑαυτόν, ἣν τάδε ψευδοῦ λέγων.
ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.
καλὴ γὰρ ἡ ἐπίκτησις, Ἑλλήνων ἕνα
κριθέντ' ἄριστον τοῦτο μὲν παιωνίας
εἰς χεῖρας ἔλθειν, εἶτα τὴν πολύστονον
Τροίαν ἔλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγρὸς αἰὼν, τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω
βλέποντα κοῦκ ἀφῆκας εἰς Αἶδου μολεῖν;
οἴμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις
τοῖς τοῦδ', ὃς εὔνοος ὦν ἐμοὶ παρήγεσεν;
ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δύσμορος
εἰς φῶς τάδ' ἔρξας εἴμι; τῷ προσήγορος;
πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοὶ κύκλοι,
ταῦτ' ἔξανασχίσεσθε, τοῖσιν Ἀτρέως
ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἳ μ' ἀπόλεσαν;
πῶς τῷ πανώλει παιδί τῷ Λαερτίου;
οὐ γὰρ με τάλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
ἀλλ' οἷα χρῆ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
δοκῶ προλεύσσειν· οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν

μέτη πάσα, zu Ant. 776. Zu ἡ δέ-
δωσι vgl. 618f., zu ἡ El. 498.

1343. θέλων, ἔκων. Vgl. O. R.
650 πιθοῦ θελήσας.

1344. Der Zugewinn besteht in
dem κριθῆναι ἐν' ἄριστον, vgl.
1425. Ai. 1340.

1345f. τοῦτο μὲν — εἶτα,
Ai. 670ff.

1348. Phil., durch Neoptolemos
wohlgemeinte Ansprache gerührt,
geräth im Fortgange der Rede doch
allmählich wieder in eine zornige
Stimmung bei dem Gedanken an
seine Peiniger, so dass er auf sei-
nem Entschlusse besteht. — ἄνω,
auf der Oberwelt, unter den Leben-
digen, wie El. 1167 ἦντα ἦσθ'
ἄνω. Ant. 890 μετοικίας δ' οὖν
τῆς ἄνω στερήσεται.

1350ff. Vgl. Ai. 457ff.

1354f. Wie werdet ihr, mei-
ne Augen (κύκλοι O. R. 1270,
κύκλος O. C. 704, ὀμμάτων κύκλοι
Ant. 974), die ihr alles in Be-
zug auf mich begangene Un-
recht gesehen, dies aushalten
können — ταῦτα wird er-
läutert durch das hinzutretende
τοῖσιν Ἀτρέως ἐμὲ ξυνόντα παι-
σίν, vgl. oben 164 ταύτην βιοτῆς
φύσιν, θηροβολούντα. Thuk. 3, 18
πυρναγόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυ-
τιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας.

1357. τῷ Λαερτίου, zu 677.

1360f. Meine Feinde werden
ihre Beleidigungen fortsetzen; denn
wem einmal böse Gesinnung Mutter
böser Thaten geworden, den macht
diese Gesinnung in allen seinen
übrigen Handlungen zu einem Böse-
wicht', d. h. wer einmal aus inne-

μήτηρ γένηται, τᾶλλα παιδεύει κακοῦς.
καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε.
χρῆν γὰρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν
ἡμᾶς τ' ἀπειργεῖν, οἳ γέ σου καθύβρισαν,
πατρός γέρας συλῶντες. [οἱ τὸν ἄθλιον
Αἴανθ' ὄπλων σοῦ πατρός ὕστερον δίκη
Ὀδυσσεῶς ἔκριναν.] εἶτα τοῖσδε σὺ
εἰ ξυμμαχήσων, κᾶμ' ἀναγκάζεις τόδε;
μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ' ἄ μοι ξυνώμοσας,
πέμπσον πρὸς οἴκους· καυτὸς ἐν Σκύρω μένων
ἕα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι κακοῦς.
χοῦτω διπλῆν μὲν ἐξ ἐμοῦ κήσει χάριν,

rer Schlechtigkeit, grundsätzlich,
schlecht gehandelt hat, von dem
darf man auch für die Zukunft nur
Böses erwarten. Neopt. hingegen
hatte sich nur für den Augenblick
zum Bösen verleiten lassen. Mit
παιδεύει κακοῦς vgl. O. C.
919 καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαί-
δενσαν κακόν.

1362. τόδε, näml. nach 1355f.
τὸ ξυνεῖναι Ἀτρείδαις. Denn 1358
—1361 sind nur nähere Begründung
des Frühern, zu welchem Phil. nun
zurückkehrt. Man übersehe nicht,
wie die von Od. dem Neopt. einge-
gebene Scheinklugheit jetzt dem
Phil. einen Grund gegen die Aus-
söhnung mit den angeblichen Belei-
digern auch des Neopt. hergibt.

1364. οἳ γέ, cum illi (Atridae)
tibi illuserint. Das Relativum
bezieht sich auf das bei ἀπειργεῖν
zu ergänzende Ἀτρείδων. Vgl. zu
O. C. 263 κᾶμοιγε ποῦ ταῦτ' ἔ-
στιν (erg. παρ' ὑμῶν); οἵτινες
βιάσθων ἐκ τῶνδ' ἐξάραντες
ἐξελάνυτε.

1365. Die hier eingeklammerten
Worte bieten, wie Brunck erkannt
hat, eine dem Inhalt nach unpassen-
de, in der Form äusserst unge-
schickte Flickarbeit eines Interpol-
ators, der die Worte πατρός γέ-

ρας συλῶντες zu erklären suchte.
Philoktetes weiss nichts von der
ὄπλων κρίσις und dem daraus ent-
sprungenen Untergang des Aias.
Wusste er aber auch davon, so hätte
es doch seiner Absicht den Neopto-
lemos aufzureizen, nicht gedient,
zu sagen, die Waffen hätten dem
ἄθλιος Aias statt des Od. gegeben
werden sollen. Das συλῶν blieb
dasselbe, sobald sie irgend einem
anderen als dem Sohne des Achil-
leus gegeben wurden. Endlich lehrt
die sinnlos verschrobene Stellung
der Worte Αἴανθ' ὄπλων — ἔκρι-
ναν, dass Sophokles so nicht schrei-
ben konnte.

1368. ἐν Σκύρω μένων, wie
Neopt. selbst 459 sagte ἡ πετραία
Σκύρος ἐξαρχοῦσά μοι.

1369. κακῶς κακοῦς, vgl. Ai.
839.

1370. Doppelter Dank, inso-
fern er die Atriden in Noth stürzt
und den Phil. errettet. Eur. Rhes.
163 παντὶ γὰρ προκειμένον κέρ-
δος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίκει
διπλῆν. Plat. Protag. p. 310A δι-
πλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις. Herod. 3, 42
κάριτα τε εὐ ἐποίησας καὶ χάρις
διπλή τῶν τε λόγων καὶ τοῦ
δῶρου. Vgl. zu Trach. 619. Den
Vater setzt Phil. hier als noch le-

1345

1350

1355

1360

1365

1370

διπλήν δὲ πατρός· καὶ κακοὺς ἐπιωφελῶν
δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφνέται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ', ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις
φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός. 1375

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρέως
ἐχθιστον υἱὸν τῷδε δυστήνῳ ποδί;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπνον βάσιν
παύσοντας ἄλγους κάποσφοντας νόσου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῆς ποτε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἂ σοί τε κάμοι λῆσθ' ὄρω τελοῦμενα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ κατασχύνει θεούς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνειτ' ἂν ὠφελούμενος;

hend voraus, während er oben, wo
er an allem verzweifelte, ihn bereits
todt dachte, vgl. 493f. 665. 1212.
1430.

1374. θεοῖς, deren Willen He-
lenos verkündete, 1337ff.

1375. Vgl. 1385 φίλος γ' ὦν.

1376. Da Neopt. nicht wagte,
ausdrücklich Troja als Ziel der
Fahrt zu nennen, so fragt Phil. und
hebt die entgegenstehenden Schwie-
rigkeiten hervor. Er nennt Aga-
memnon allein statt der Atriden,
vgl. 369. — τῷδε δυστ. ποδί,
um dessentwillen er gerade verstos-
sen worden war. Vgl. 291.

1378. μέν οὖν, immo vero. Mit
σε τήνδε τε βάσιν vgl. Ai. 1147
σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα.

1380. Allitteration wie 297 ἔφην

ἄφαντον γῶς.

1382. Schäm dich vor den Göt-
tern, wenn du mir rathen kannst,
zu meinen Feinden zu gehen.

1383ff. Neopt., sein Ziel vor
Augen, erwidert, wer seinen Vor-
theil habe, brauche sich nicht zu
schämen, vgl. 111. Da er aber eben
gesagt hatte, er rathe zu dem was
ihnen Beiden das Beste sei, so fragt
Phil. bitter: 'wenn du von deinem
Vortheil sprichst, meinst du da den
den Atriden oder mir zgedachten
Gewinn?' Darauf erklärt Neopt.,
der Gewinn gelte dem Phil., dem er
wohlwolle, und darauf gehe auch
seine dem Phil. freundliche Rede
hinaus. So entschuldigt Neopt. ge-
wissermaassen den nicht genau ab-
gewogenen Ausdruck ὠφελούμενος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος ἢ ἐπ' ἐμοὶ τόδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοὶ που, φίλος γ' ὦν, καὶ λόγος τοιοῦσδε μου. 1385

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀλεῖς με, γιγνώσκω σε, τοῖσδε τοῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔγωγε· φημί δ' οὐ σε μανθάνειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἶδά με;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σφύσσο' ὄρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἐκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῦμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις

πέισειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὦν λέγω;

ὡς ῥᾶστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ
ζῆν, ὡσπερ ἦδη ζῆς, ἄνευ σωτηρίας. 1395

1387. O. C. 592 ὦ μῶρε, θυμὸς
δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον. Die
Aurede ὦ τᾶν aus der gewöhlichen
Umgangssprache auch O. R.
1145 und vermuthlich El. 1220. —
διεδάσκειν, lass dich lehren,
lerne.

1389. ἔγωγε, σε δῶ. Das
οὖν ist schwerlich richtig: Sinn
und Sprachgebrauch scheinen οὐ
δῆτ' ἔγωγε zu fordern, vgl. zu
Trach. 1208. — οὐ σε μανθά-
νειν, nämlich τοὺς ἐμοὺς λόγους.
Dem gegenüber erinnert Phil. an
die Thatsache, dass die Atriden ihn
verstossen haben, indem er meint,
Neopt. handle nur im Interesse der

Atriden.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. πέισειν ist dem
Tempus des Hauptverbum assimili-
ert, wie Thuk. 2, 29 πέισειν γὰρ
Σιτάλην πέμψειν (andere πέμ-
πειν) στρατιάν, vgl. zu O. R. 266.
Krüger zu Thuk. 1, 27. Möglich in-
dess dass πέισειν verschrieben ist
statt πέθειν oder πείσαι. Der
Plur. δυνῆσ. und der Sing. λέγω
wechseln ähnlich wie 1221.

1395f. Neopt. macht einen äus-
sersten Versuch, den Phil. zu er-
weichen: 'was bleibt mir noch
übrig zu thun, wenn du auf keines

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἄπερ παθεῖν με δεῖ·
 ἃ δ' ἦνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγῶν,
 πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι πράξον, τέκνον,
 καὶ μὴ βράδυνε μῆδ' ἐπιμνησθῆς ἔτι
 Τροίας· ἄλις γὰρ μοι τεθρήνηται γόοις.

1400

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σῆν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύζομαι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, εἰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμὴν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρῶν

1405

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλῃσιν ἔρξεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

meiner Worte, die ich an dich richte, hörst? Denn das leichteste wäre es, dass ich das Zureden aufgebe, du aber lebest, wie bisher, in rettungslosem Elend'. Der Wechsel des blossen Inf. mit Acc. c. Inf., wie O. R. 1513f. Mit dem Plur. ῥᾶστα vgl. 524.

11 ἴνα καὶ τὸ δεινὸν τὸ πείσομαι τοῦτο πάθω.

1401. τεθρ. γόοις, während ger ganzen Leidenszeit auf Lemnos. Aehnlich Ant. 427 γόοισιν ἐξώμωξεν, sonst θεῖν δρόμῳ, φυγῇ φεύγειν u. ä. zu 225f.

1402. Nun drängt Neoptolemos, da Phil. ihn beim Worte hält, zum Aufbruch. Der Wechsel des Metrums ist ein Ausdruck der gehobeneren Stimmung.

1397. Vgl. Ant. 96 ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβούλιαν παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. Herod. 7,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἶρξω πελάζειν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκίσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων
 αἰῆς μύθων, παῖ Ποιάντος·

1410

φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους
 ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὄψιν.

τὴν σῆν δ' ἦκω χάριν οὐρανίας
 ἔδρας προλιπῶν,

τὰ Διὸς τε φράσεων βουλευμάτα σοι,
 κατερητύσων θ' ὁδόν, ἣν στέλλει·

1415

σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.

καὶ πρῶτα μὲν σοι τὰς ἐμὰς δεῖξω τύχας,
 ὅσους πονήσας καὶ διεξελθῶν πόνους

ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὄραν.

1420

1408. προσκ. χθόνα, vgl. 1452 und 533.

1411f. φάσκειν, vgl. 57. Nach φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ. erwartet man einfach κλύειν. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem θεολογεῖον (s. Einl. zum Aias S. 46) sah, so wird auch hier, wie 676. 682 und oft, Hören und Sehen verbunden, coram audire et praesentem videre. Wäre von vornherein dieser Gegensatz beabsichtigt gewesen, so würde φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρ. κλύειν ὄψιν τε λεύσσειν das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede ein Chiasmus ein, und der erwartete Gegensatz zu ἀκοῇ (ὀφθαλμοῖς τε λεύσσειν) nimmt die Form an, als ginge vorher κλύειν τε αὐδὴν. Vgl. O. C.

Sophokles I. 5. Aufl.

551 πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ ἐγνωκά σ', ὦ παῖ Λαῖον, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς ἐν ταῖσδε λεύσσω μᾶλλον ἐξέπισταμαι. II. 24, 632 εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.

1416. ἦν στ., vgl. 1223.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem πρῶτα μὲν entspricht dem Sinne nach 1421 καὶ σοι τοῦτ' ὄφ. παθεῖν) auf sein eigenes durch viele Kämpfe und Mühen errungenes Geschick: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (ἀθ. ἀρετὴν). Eben so verheisst er dem Phil. Siegerherrlichkeit nach langen Leiden.

1420. ὡς πάρ. ὄρ. an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem θεολογεῖον erschienenen Herakles.

καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,
ἐκ τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.
ἐλθὼν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικὸν
πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσον παύσει λυγρᾶς,
ἀρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος,
Πάριν μὲν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφν,
τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίον,
πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σά
πέμψεις, ἀριστεῖ' ἐκλαβὼν στρατεύματος,
Ποῖαντι πατρί πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα.
ἂ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ,
τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν
κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,

1425

1430

1421. τοῦτο weist auf das nachfolgende εὐκλεᾶ θέσθαι βίον, vgl. oben 310.

1423. τῷδ' ἀνδρὶ, τῷ Νεοπολέμῳ.

1425 ff. Zweierlei verspricht Herakles, Befreiung von der Krankheit und Eroberung Trojas, vgl. 1345 ff. Weil der zweite Punkt als der wichtigste bis zuletzt verspart wird, sind die übrigen Verheissungen nicht dem πρῶτον μὲν durch δέ entgegengesetzt, sondern durch τε angereicht, und weil Herakles neben der Zerstörung Trojas auch die am Mörder des Achilleus zu nehmende Rache erwähnt und beide Thaten durch den Bogen geschehen, so wird statt des Gegensatzes (Πάριν μὲν νοσφιεῖς βίον, Τροίαν δὲ πέρσεις) hier wiederum die einfache Anreihung vorgezogen.

1426. Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vgl. zu Ai. 1192 f. Eur. Andr. 274 ἢ μεγάλων ἀγέων ἄρ' ὑπῆρξεν, ὅτ' Ἰδαίαν ἐς νῆπυα ἦλθ' ὁ Μάλας τε καὶ Λιὸς τόκος κτέ.

1428 f. Städte und Geschlechter rühmten sich mancher σκῦλα, wel-

che die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgbracht hätten. Bei Aesch. Agam. 579 heisst es von den Siegern: δόμοις ἐπασάλευσαν (λάφυρα) ἀρχαῖον γένος. Unsere Stelle scheint auf dergleichen σκῦλα, die man in Philoktets Heimath zeigte, anzuspielen. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroic. p. 306, 1 bestätigt, Phil. habe ἀριστεῖα λαμπρά erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden ἀριστεῖα (vgl. Ai. 435) werden die σκῦλα entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Vielleicht zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien. Statt στρατοῦ erwartet man den Begriff στρατείας: vermuthlich ist mit G. Hermann zu verbessern στόλου.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.

παρήνεσ'· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένης
εἶναι τὸ Τροίας πεδίον οὔθ' οὔτος σέθεν.
ἀλλ' ὡς λέοντε συννόμῳ φυλάσσειτον
οὔτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν
πανστήρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.
τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς ἀπὸ τῆν χρεῶν
τόξοις ἀλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν
προθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεοῦς·
ὡς τᾶλλα πάντα δεύτερ' ἡγείται πατήρ
[Ζεὺς· ἢ γὰρ εὐσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·
κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται].

1435

1440

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας

1445

1434 f. Vgl. 115, 1335 und mit παρήνεσα 1289. Wie andern hervorragenden Helden, Achilleus, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung Trojas zugeschrieben, vgl. Pind. Nem. 7, 35 Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος ἐπέπράθεν.

1436. H. 5, 554 Krethon und Orsilochos οἶω τῷ γε λέοντε δῦο ὄρεος κορυφήσιν ἐτραφέτην — τοῖω τῷ χεῖρεσσιν ὑπ' Αἰνείαο δαμέντε καππεσέτην. 10, 297 Odysseus und Diomedes βᾶν δ' ἔμην ὥστε λέοντε δῦο διὰ νύκτα μέλαιναν.

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439 f. Propert. 3, 1, 32 Troia bis Oetaei numine capta dei.

1440. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Gräueltaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Agam. 335 ff. und die Erzählung Nestors Odys. 3, 130 ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier

im Orakeltone redet, an Aias des Oiliden Frevel gegen Kasandra und an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des Zeus Ἐοχέως durch seine Ermordung in Delphi büsste. Daher das Sprichwort Νεοπτόλεμος τίσις, d. h. παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἔδρασε (Paus. 4, 17, 4).

1442. δεύτερ' ἡγείται, geringer achten, vgl. O. C. 351 δεύτερ' ἡγείται τὰ τῆς οἴκοι διαίτης, εἰ πατήρ τροφήν ἔχοι. fr. 327 κἄστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τᾶλλα δεύτερα.

1443 f. Diese beiden Verse hat man mit Grund als unecht bezeichnet; eine zu πατήρ beigeschriebene Erklärung Zeus mag den Anlass zur Interpolation gegeben haben. Obenein aber ist 1443 verderbt, da er mit 1444 in directem Widerspruch steht. Man hat mit Recht verlangt οὐ γὰρ εὐσέβεια (oder ηὐσέβεια) συνθνήσκει βροτοῖς. Vgl. Eur. fr. 734 ἀρετῇ δὲ κἂν θάνῃ τις οὐκ ἀπόλλυται, ζῆ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός. Men. mon. 27 ἀνδρὸς δικαίου καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται. Joseph. Ant. Iud. 20, 2, 5 ὁ

χρόνιός τε φανείς,
οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κἀγὼ γνώμην ταύτην τίθεμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μὴ νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,
καιρὸς καὶ πλοῦς
ᾧ δ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρόμνην.

1450

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φῆρε νυν στείχων χώραν καλέσω.
χαῖρ', ᾧ μέλαθρον ξύμφρουρον ἔμοι,
Νύμφαι τ' ἔνυδροι λειμωνιάδες,
καὶ κύπος ἄρσην πόντου προβολῆς,
οὗ πολλὰκι δὴ τοῦμὸν ἐτέγχθη
κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι νότου,
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἔμοι
στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.
νῦν δ', ᾧ κρηναὶ Δύκιόν τε ποτόν,

1455

1460

καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται ὁ τῆς εὐ-
σεβείας.

1448. γνώμην ταύτην τίθε-
μαι, vgl. Arist. Eccl. 658 κἀγὼ
ταύτην γνώμην ἐθέμην. Theognis
717 ἀλλὰ χρὴ πάντας γνώμην
ταύτην καταθέσθαι. Demosth. 19,
66 τίν' ἂν οὐκ οἴεσθε τοὺς προ-
γόνους ἡμῶν, εἰ λάβοιεν αἰσθη-
σιν, ψῆφον ἢ γνώμην θέσθαι;

1450. Vgl. 465f. πλοῦς hier
οὐτοῖος πλοῦς.

1452. Vgl. Ai. 412ff. 862f. —
φῆρε καλέσω, wie φέρε ἴδω u.ä.

1453. Auch hier, wie 1081, re-
det Philoktetet zuerst die Höhle an.
ξύμφρουρον, φρουρὸν συνὸν
ἔμοι, vgl. 1085.

1455. ἄρσην, ἰσχυρός, wie fr.
478 ἄρσενας χοῆς Ἀχέροντος. —
προβολῆς, προβλήτων πόντου,
sonitus undarum saxis litoralibus
illarum. Vgl. 687f.

1456f. οὗ, ἐν τῷ μελάθρῳ,
worauf als auf den Hauptbegriff
Philoktetet zurückgeht. Das ἄντρον
ἀμφίδυρον (16) schützte auch im
innersten Winkel nicht vor den in
Folge des Südwindes eindringenden
Regengüssen. Der νότος, humidus,
pluvius Auster, steht für die durch
ihn herbeigeführten imbres.

1459. Aesch. Agam. 283 Ἑρ-
μαῖον λέπας Ἀήμον. Hermes
gehörte zu den auf Lemnos und
Imbros verehrten Kabiren.

1460. στ. ἀντίτ., vgl. 693. —
χειμαζ., vgl. 1194.

1461. Nachdem Phil. zuerst die
Erinnerungen aufgezählt, die sich
an den Aufenthalt in der Höhle
knüpfen, kehrt er zu den 1454
schon angedeuteten Quellen zurück.
Das Δύκιον ποτόν deuten die
Alten auf zwei vom Ἀπόλλων Ἀν-
κεῖος für Philoktetet geschaffene

λείπομεν ἑμᾶς, λείπομεν ἤδη,
δόξης οὗ ποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.
χαῖρ', ᾧ Ἀήμονος πέδον ἀμφιάλον,
καὶ μ' εὐπλοῖα πέμψον ἀμέμπτως,
ἔνθ' ἢ μεγάλη Μοῖρα κομίζει
γνώμη τε φίλων χῶ πανδαμάτωρ
δαίμων, ὅς ταῦτ' ἐπέκραναν.

1465

ΧΟΡΟΣ.

χωρῶμεν δὴ πάντες ἀλλεῖς,
Νύμφαις ἀλίαισιν ἐπενξάμενοι,
νόστου σωτήρας ἰκέσθαι.

1470

Quellen, deren eine Honig, die an-
dere Wein sprudelte, und die da-
durch die Vögel anlockten, damit
Philoktetet sie erlegen könnte. So
mögen ältere Dichter gedichtet ha-
ben: hier scheint der Quelle der
Name Wolfsbrunnen gegeben zu
werden.

1462f. Hermann stellt hier sehr
passend einen Parōmiacus her:
λείπομεν οὐ δὴ δόξης ποτὲ τῆσδ'
ἐπιβάντες, d. h. οὐποτε τοῦτο δο-

ξάσαντες, vgl. O. C. 189 εὐσεβίας
ἐπιβάντες, und das Homerische
ἐκκλήης, ἐυφροσύνης, ἀναιδείης
ἐπιβῆναι.

1467f. φίλοι, Herakles und
Neoptolemos nebst dessen Beglei-
tern; der πανδ. δαίμων ist
Zeus, ὅς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρα-
τύνει.

1471. σωτήρας als Fem., wie
O. R. 81 τύχη σωτήρι.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VII.)

V. 2. ἄσιπιος | 10. κατείχεται | 15. λοιπ' (φ über dem π) | 16. θ' add. m. sec. | 22. εἶτ' ἔχει | 23. τίνοδ' ἦτ' | 24. τοῖσ' | 25. εἴη | 29. στίβου τ' | 30. κυρῆι | 32. τροσῆ | 33. σιπιτή | 35. φλανροῦργου | 40. ἀνήο | 55. ἐκκλήψησ | 59. ἐχθῆρασ | 61. μονην δ' | 64. αὐτ' | 66. οὐδέμ' (ν über dem μ m. sec.) ἀλγυνεῖσ | 79. ξξοῖδα καὶ | 81. γὰρ τι | 82. δίκαιοι θ' | 92. τουσοῦδε pr. m., priore v in i mutato | 100. τί οὖν (οὐ pr. m.) μ' | 103. πείθεται pr. m. | 106. οὔτε | 108. ἴγγη δὴ τάδε ψευδῆ | 110. λακεῖν ἰν λαλεῖν mutatum | 112. τροῖαν | 116. θηρατῆα γλγνοιτ' | 119. αὐτόσ' κεκλήσ' m. pr. | 120. ποιῶσ | 126. δοκῆτ' ἔτι | 127. αὐτίσ ἐκπέμπω (darüber ψω m. pr.) | 130. αὐδὴν μένον m. pr. | 134. ἀθρηῆ | 135. δέσποτα μ' ἐν | 139. γνώμασ | 140. ἀναναν. σσεται m. pr. | 144. ἐσχατιαῖσ | 151. τὸ σὸν φρουρεῖν ὄμι' ἐπὶ | 153. ἀλλὰσ m. pr. | 156. μὴ με λάθῃ προσπεσῶν | 161. ἀπεσι | 166. στυγερόν στυγερώσ | 170. μὴ τοῖσ κηδομένουσ m. pr. | 171. μὴ σύντροφοσ | 176. παλάμαι θνητῶν | 180. ἴσωσ | 184. μετὰ | 187f. βαρεῖα δ' | 189f. πικρὰσ οἰμωγὰσ ὑπόκειται | 193. παθήματ' ἐκείνα | 196. ἐσθ' ὄπως | 200. χορῆν pr. m., χορῆν corr. | 203. τουν fehlt | 204. ἦ που | 205. μ' ἐτοίμα | 206. στίβου | 209. θροεῖ | 212. ἀνήο | 214. ἀγοροβάτασ | 217f. ἀναγάζων m. pr., ἀναγάζων corr. | 218. γὰρ τι | 220. ποῖασ πάτρασ | 222. ποῖασ πάτρασ ἂν ἡμᾶσ | 236. τίσ σ' | 237. τίσ δ' ἀνέμων | 241. οἰσθ' ἦδη | 245. δῆτα νῦν | 246. οὐ . . γὰρ (darüber δη m. sec.) σίγ' | 251. ἀρ' fehlt | 253. ἂν ἱστορεῖσ | 254. ὦ πόλλ' | ὦ πικρὸσ | 266. τῆσδ' | 271. ἄσμενοί μ' | 285. χρόνοσ οὖν διὰ χρόνου | 286. βαιῆι | 288. τόδ' εὐρασκε | 291. δύστηνοσ | 296. ἐκθλίβων m. pr. | 304. σῶφροσι | 305. τίσ | 306. ἂν add. m. sec. | 308. κάπου | 315. οἰσ | 316. ἀντάπου' | 319. λόγοισ, darüber ωι m. pr. | 324. θυμῶι | χεῖρα | 360. δάκρυσα | 369. τολμήσατ' | 371. ὅδ' | ὦν κύρει | 385. αἰτιῶμ' ἐκείνον | 399. παραδίδοσαν | 402. λαερτίου | 405. γινώσκειν | 409. μέλλοι | 414. ἀλλ' fehlt | 417. λαερτίου (λαερτίου m. pr. nach Cobet) | 420. ἀργεῖοι | 421. τί δ' ὦ (darüber ὁ pr. m.) | 423. κακ' ἐξήουκε, γο. καξεξήουξε | 426. δὴ' αὐτοσ θεῖν . . ἔλεξασ, γο. δὴ' αὐτῶ δ' ἐξέδειξασ | 430. χορῆν | 434. ὅσ σοι | 435. σε βοραεῖ | 437. αἶρει | 441. ποῖου τε | 444. ἐων | 445. αὐτόν | δέ τ' | 446. οὐδέπω | 450. χορῆτ' | 451. χορῆ | 456. ὅπου θ' (darüber γ') ὁ | 457. δεινόσ | 465. ἦκη | 472. ἐγγέοντα m. pr. | 481. ἐκβαλοῦ

482. πρῶμαν | 485. προσπίτνω | 491. δειράδα | 493. παλαιάν, ἰν marg. πάλα ἂν | 494. ἐκμέροισ | 507. ἔλεξε | 509. ὄσσα | 515. μέγα τιθόμενοσ | ἐπε μέμονεν | 517. τὰν ἐκ θεῶν | 521. οὐκῆθ' αὐτόσ | 523. ξξεισ (darüber ηι) | 528. ἐκ δὲ (γ über dem δ) | 533. προσκύσαντεσ | 538. τάδε, γο. κακά | 539. δῶω | 541. αὐτίσ | 546. πρὸσ αὐτόν m. pr. | 550. οἱ γενανστοληχότεισ | 552. ποῖσθαι | τὸν ἴσον pr. m. | 554. σ' οἴνεκα | 559. γ' fehlt | 562. φοῖνιξ pr. m. | 569. εἶργέ | 571. ἔσω | 572. ἂν | 574. ἂν | 582. διαβάλλησ | 584. χρηστά γ' | 585. ἐγὼ εἰμ' ἰν ἐγὼ μ' radendo mutatum | 586. ἀτροείδαισ | 587. λόγον | 593. ἦ μὴν | 600. ὄν τ' | 601. βία, darüber φθόνοσ | 614. ἤκουσεν ὁ | 622. ἦ πάσα | 630. ἄγονθ' (τ über dem θ) | 634. ὄθ' οὔνεκ' (χ über dem κ) | 636. ὀρίζε | 639. τοῦ πρώιρασ ἄηι | 642. οὐκ ἀλλὰ | 644. κλέψαι τε | 648. ἐνι | 655. ἀλλ' ἔσθ' | 656. ἄρ' | 663. τότ' | 666. πῆραι | 678. τῶν fehlt | 680. ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡσ ἔλαβ' ὁ | 682. ἐσίδων μοῖραι pr. m. | 685. ἴσασ ὦν ἴσοισ | 686. τόδε | 688. κλύζων | 696. οὐδ' ὅσ τὰν | 698. φύλλοισι | 700. ἐκ τε γὰσ ἐλεῖν | 701. ἐρπει γὰρ ἄλλου τ' ἄλλαι | 702. ὄσ | 704. πόρον | 704f. ἐξανεί. ησι pr. m., ἐξανήσει corr. | 711. πτανῶν ἀνύσειε πτανοῖσ | 714. πόματοσ (ω über dem ὁ) | 715. δεκτεῖ | 716. λεύσσειν | 726. ὄχθαισ | 727. ἀνήο θεοῖσ | 728. πλάθει πάσι θεῖοι | 732. 739. ἀά ἀά pr. m. | 741. δε τῶι | 745. βροῖγομαι | 746. ἀπα. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶπαπαι | 752. ποῖσ | 754. πάππαπάππαπαι | 762. δῆτα add. m. sec. | 771. μῆτ' ἄκοντα μὴ τέτωι | 772. μεθεῖνε | ταῦτα fehlt | 780. καὶ εὐσταλῆσ | 783. φόνιον | 784. προσδοκεῖ (darüber ω) | 789. φύγοιτε | 796. ὦμοι μοι | 798. δύνη | 807. τέκνον καὶ | 809. καταλείπεισ pr. m. | 812. ἐμοῖ σ'τι | 813. μένειν | 815. λεύσισ pr. m., ut videtur | 818. μεθεῖμι τί δῆ | 828. εὐαῖσ | 830. ὀμμασιν δ' | 846. φήμαν | 851. ἐξίδον ὁ τι | 852. ὦν, darüber on m. sec. | 853. ταῦτῶν | ἐξεισ, margo ἴσγεισ | 854. πυκνοῖοισι | 856. ἀνήο | 859. ἀλέσθ' ἐσθλοσ ἔπνοσ | 861. ἀλλ' ὅστισ (ω über dem ὁ) | 862. βλέπει | 863. τόδ' pr. m. | 866. ἀνήο | 872. εὐπόρωσ | 873. ἀγαθοῖ | 884. σοι | 895. δῆτα δρωμ' | τὸνθένδε λέγε | 901. ἐπαισειν | 902. αὐτοῦ | 906. πάλιν (darüber αι) | 907. οἰσ τε | οἰ δ' pr. m., οἰσ τ' sec. | 910. ἀνήο | μὴ ἀγῶ | 913. πάλιν (darüber αι) | 916. καὶ τῶν | στόλων pr. m. | 924. τὰ fehlt | 926. ποεῖν | 927. δῆμα (ει über dem η) | 933. βλον μὴ μ' ἀφῆλῆσ | 942. προσθεῖσ pr. m. | 950. ἀλλ' fehlt | 954. αὐθανούμαι, γο. ἀθανούμαι | 957. δαῖθ' ὑφ' | 958. πρόσθεν | 966. πάλιν (darüber αι) | 967. παρῆι | 970. οὔτωι | 976. ἀνήο | 983. ἦ pr. m. | 985. μῆρησ | 992. τιθεῖσ | 994. ἐγωγε. O.A. φημὶ πιστέον | 999. χορῆ pr. m., χορῆ sec. | παθεῖν (μ über dem π) | 1000. ἔωσ γ', sed γ' eraso | 1003. ἐυλλάβειτ' | 1007. οἰά μ' | 1010. ποεῖν | 1014. θέλον θ' pr. m., θέλων θ' corr. | 1019. ηξάμην (ευ über dem η) | 1028. ἐκβαλον | 1032. εὐξεσθ' | 1034. αὐτῆ | 1035. ὀλοισθ' ὀλοισθε δ' | 1037. ἐπ' οὐποτ' | 1051. μον fehlt | 1062. σ' ἐχορῆν | 1068. πρόσλευσε | 1071. λειψήσομ' ἦδη | 1079. γῶ | ὀρωμώμεθον | 1082. φερμόν τε καὶ | 1085. συνοῖσι | 1086. ὡι μοι μοι μοι | 1087. ἀλλίον | 1089. τί ποτ' | ἦμασ | 1096. βαροῦπομε | 1100. κἄνον ἐλεῖν | 1106. αἰ αἰ αἰ αἰ | 1116. πότιμοσ einmal | 1120. ἀρὰν ἀρὰν | 1122. οἰ μοι μοι | που add. m. sec., ut videtur | 1125. χειοῖ | 1130. ἐλεινόν | 1132. ἀθλιον, γο. ἀθλον | 1134. ἐτ' fehlt | 1138. ἀνατέλλοντα | 1139. ἐμῆσατ' ὀδυσσεῖσ | 1144. τοῦδ' | 1146. πτηναῖ | 1148. οὐρεσσιβάτασ | 1153. ἀναίθην (ἐ über dem αι) | 1154. οὐκέτι γοθητόσ | 1165. ὅτι σοῖ | 1175. γὰν ἠλπισασ μ' | 1179. ἴομεν ἴομεν | 1192. προῦφανεσ | 1193. νεμεσσητόν | 1199. βροηταῖσ αὐταῖσ

1206. δὴ fehlt | 1211. εἶς | 1212. γὰρ ἔστ' ἐν | 1214. εἰδοίμ' ὁ
 ἄθλιός γ' | 1218. ὁμοῦ, darüber ἔγγυσ | 1219. ἀννη pr. m., ἀν ἢ corr.
 | 1221. ἐλεύσομεν pr. m. | 1222. οὐκ ἂν, darüber οὐδ' αὖ | 1226. πειθό-
 μενος | 1231. τί χρῆμα τί | ὑπὴλθ' ἔτι pr. m. | 1235. δὴ fehlt | 1238.
 ταῦτα | ἀναπολεῖ pr. m. | 1243. τοῖσδ' | 1245. σοφόν | 1247. ἃ γ'
 ἔλαβες | 1253. οὐτ' ἄρα | 1259. φρονεῖς, darüber η | 1265. μοι μέγα |
 1266. κακὰ, darüber ὄν | 1275. παῦσαι | 1276. ἀν pr. m. | 1284. ἐχθι-
 στος | 1285. μάλισθ' (τ über dem θ) | 1288. οὐκ ἄρα | 1289. ἀγνοῦ |
 ὑπιστον | 1292. προὔτεινε e corr. | 1294. τ' fehlt | 1297. πεδία | 1300.
 ἀα pr. m., ἀα corr. | 1302. τίν' ἀνδρα | 1304. καλὸν τοῦτ' ἐστὶν οὐτε
 σοί | 1308. δὴ fehlt | ἔσθ' ὅπου | 1310. δ' fehlt | 1314. ἐμὸν | 1319.
 τούτοισιν | 1322. εὐνοϊάν σοι λέγων | 1327. χρυσῆς | 1329. μή ποτ'
 ἐντυχεῖν | 1330. ὡς ἂν αὐτὸς | 1332. αὐτὸς ἐκὼν | 1335. φωνῆς (α
 über dem ω) | 1349. ἀφῆκας | 1358. μ' ἔτ' ἄλγος | 1360. κακὸν pr. m. |
 1361. κακὰ | 1364. οἶ τέ σου | 1366. καὶ μ' | τόδε (ο ex ω factum, ut
 videtur) | 1369. ἀπόλλυσθε (αι über dem ε) | 1379. κάποσώζοντας | 1381.
 κάμοι καλῶς ὁρῶ | 1385. τοῖσδέ μοι | 1386. ἐχθροῖσιν ἐκδοῦναι
 1390. ἔγωγ' οὐ κατρεῖδασ | 1391. σώουσ' pr. m. | 1392. εἰεῖν, darüber
 ἰδεῖν | 1395. μὲν fehlt | 1401. λόγοισ, γο. γόοισ | 1404. φεῖξωμαι
 1406. ἐρῆσει | ἠρακλείοισ | 1407. πελάζειν σῆς πάτρας. ἀλλ' εἰ δρᾶς
 ταῦθ' ὡσπερ ἀδᾶϊσ στείχε | 1410. αἶεϊσ | 1412. τε ὄψιν | 1416. κατ-
 ηρεῦσων | 1418. λέξω | 1422. εὐκλέα pr. m. | 1427. νοσφίσεισ
 1429. ἐκβαλὼν | 1436. συννόμωι | 1440. ἐννοεῖσθ' | 1441. πορθεῖτε
 1448. γνώμη ταύτη | 1449. πράττειν | 1451. πρίμωγαν | 1455. προ-
 βλήσ | 1457. πληγῆσι | 1459. ἐρμῖων | 1461. γλυκίον | 1469. ἦδη |
 ἀολλέεσ.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

V. 6 und 7 müssen ohne Zweifel die Stelle wechseln.

22. Die Codd. ἔχει, was durch κατοικεῖ erklärt wird; ich habe Her-
 manns leichte Emendation ἐκεῖ aufgenommen, vgl. *Retractationes adnota-*
torum ad Soph. Phil. Leipz. 1841 p. 3. FWS. Der Schaden liegt tiefer,
 da der Ausgang ἡμῶν εἶτ' ἐκεῖ einen metrischen Fehler enthält. Viel-
 leicht ist σημαιεῖς oder mit Porson Ar. Plut. 598 σημαῖνειν zu lesen.

23. Nach τὸνδ' schaltet man gewöhnlich mit Elmsley ἔτ' ein; ich
 habe statt dessen τοῦτον geschrieben.

29. Schlechtere Quellen τύπος, gegen den Zusammenhang. Doch
 genügt auch κτύπος nicht recht, da man den Gedanken erwartet καστὶν
 οὐδέϊς ἐντοπος, oder καστὶ πού γ' οὐκ ἐντοπος. FWS. Ehemals habe
 ich καὶ στίβου τῆδ' ἔστ' ἔχνος vorgeschlagen. Sowohl bei diesem Vor-
 schlage als bei der leichteren Aenderung von Mudge und M. Schmidt
 (Philol. 14 p. 463) erscheint das nachfolgende ὄρα καθ' ὑπνον κτέ. als
 auffallend und nicht hinlänglich motivirt.

30. κροεῖ Schäfer. Sollte nicht die Variante κατακλιθεῖς vor dem
 seltsamen κατακλιθεῖς den Vorzug verdienen?

32. Wenn Odysseus nach der οἰκοποιὸς τροφή fragt, d. h. victus,
 quo ad vitam sustentandam opus est, so befremdet die Antwort, welche
 nichts auf τροφή erwidert. Daher ist Welckers τροφή unzweifelhaft
 richtig. Bergk dagegen ἔστ' ἐπιστροφή, welches Aeschylos im Sinne von
 διατριβή, δαίτια gebraucht. Hier ist der Ausdruck unpassend, wie die

Antwort zeigt. FWS. Meineke Oed. Col. p. 311f. sucht τροφή zu ver-
 theidigen.

33. Dindorf mit Laur. und Suidas στιπτή, wie auch 2 im Laur.
 ἄστιπτος steht. Allein στιπτός, ἀστιπτος verhält sich zu ἔστιπται
 wie στιβητός, ἀστιβητός zu ἐστιβηται. FWS.

50ff. sind offenbar durch Interpolation entstellt. Die Worte δεῖ σ'
 ἐφ' οἷς ἐλήλυθας — τί δῆτ' ἀνωγας (50—54) sind vielleicht unecht, min-
 destens in ihrer jetzigen Fassung absurd. Wie kann jemand γενναῖος τῷ
 σώματι heißen? warum soll Neopt. gerade dann gehorchen, wenn ihm
 etwas ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοεν aufgetragen wird? in welchem logischen Zu-
 sammenhange stehen die Worte γενναῖον εἶναι μὴ μόνον τῷ σώματι,
 ἀλλ' ὑπουχεῖν? Auch das verletzende ὑπηρετῆς πάρεϊ ist unpassend
 und durch V. 15 keineswegs gerechtfertigt.

55. ψυχὴν ὅπως δόλοισιν Gedike.

66. οὐδὲν ἀγνοεῖ μ' Dindorf. Buttman verlangte dagegen τούτῳ.
 Aber 66—69 sind überhaupt verdächtig wegen 112f.

91f. Das Argument οὐ γὰρ — χειρώσεται wird Sophokles dem Sohne
 eines Achilleus schwerlich in den Mund gelegt haben, und statt ἐνός müsste
 es doch wohl ἐτέρου heißen.

100. τί μ' οὐν ἀνωγας Wakefield, vgl. meine Eur. Stud. II p. 25 Anm.

101. Vermuthlich ἰσχύος κράτος, vgl. 594. Das unpassende θράσος
 ist durch 106 veranlasst.

105. τοῖς γ' ἀφύκτους Meineke Oed. Col. p. 234.

116. οὐν ist weder angemessen noch beglaubigt. Vielleicht ist um-
 zustellen: γίγνοιτ' ἂν, εἰπερ ὡδ' ἔχει, θηρατέα.

121. μνημονεύσεις Herwerden Exerc. crit. p. 121.

127. Natürlich wäre τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι πέρα σχολάζειν. Für
 die jetzt vorliegende Anwendung des Verbum κατασχολάζειν fehlt es an
 Belegen und Analogieen.

130. ἀδωμένον scheint unrichtig.

144. Statt ἔσχαταις bietet Flor. Γ neben einigen anderen Handschrif-
 ten ἔσχατῆς.

146f. Ich habe jetzt mit dem Schol. interpungirt, während ich früher
 mit andern ὁδότης τῶνδ' ἐκ μελάθρων verbunden hatte. FWS.

151. Ueberliefert ist τὸ σὸν φρουρεῖν ὅμω: ich habe σὸν ὅμω
 getilgt; gewöhnlich wird nach Triklinios τὸ σὸν ausgeschieden.

156. Die gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Hermann;
 ich möchte vorziehen μὴ λάθῃ προσίων ποθεν, und in der Strophe 141
 ὦ τέκνον, σὲ δ' ἐλήλυθεν.

177. ὦ παλάμαι θεῶν ist Lachmanns Emendation.

180. Statt des mir unverständlichen ἴσως, das Hartung mit dem Worte
 sicherlich übersetzt, habe ich γεγώς hergestellt.

184f. λασίων πέλας θηρῶν Lehrs.

186ff. Die Codd. ἔχων βαρεῖα δ' ἀθυρ. ἀχῶ τηλεφανῆς πικρῶς
 οἰμωγῆς ὑπόκειται. Andre schreiben im Eingange βαρεῖα δ' ἀθυρ., d. h.
 die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind. Nachher Brunck ὑπακούει,
 Hermann ὑπ' ὀρεῖται, Emperius πικραῖς οἰμωγαῖσιν ὑπαχεῖ, Rauchen-
 stein οἰμωγαῖς ὑπαεῖδει, Purgold ὑποκρούει. Mir scheint der Vorschlag
 von Pflugk, πικρῶς οἰμωγῆς ὑποκλαίει, probabler. FWS.

201 und 210. Hermann *Retract.* p. 4 vermuthet, es seien Trimeter
 zu restituiren. Daher schlägt er vor εἴστομ' ἔχε παῖ, μοι, und ἀλλ' ἔχε,
 τέκνον, δῆ. FWS.

205. Statt der Vulgate *βάλλει μ' ἐτόμα* habe ich nach Anleitung des Laur. *βάλλει με τοι* gesetzt.
206. Schneidewin behielt *στίβου* bei, indem er *στίβος* für *incessus* nahm. Dagegen s. Bonitz Beitr. 1 p. 13.
214. *ἀγροβότας* oder *ἀγροβάτας* habe ich in *ἀγρότας* geändert.
- 215 ff. 'Gegen Hermanns Aenderungen vgl. Philol. 4, 662.' FWS.
220. Die Interpolation *τίνες ποί' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλω πλάτη* hat sich allzu lange bei den Neueren behauptet. Nach der Lesart des Laur. und anderer Handschriften *καὶ ποίας πάτρας*, wo *πάτρας* aus 222 stammt, habe ich *καὶ ποίας τύχης* geschrieben; vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.
222. 'Vulg. *ποιίας πάτρας ἂν ἦ γένους ὑμᾶς ποίε*. Im Text ist die aus Verkennung der Form *ὑμᾶς* corrumpte Lesart des Laur. hergestellt.' FWS. Gegen Bergks und Schneidewins Schreibung *ποιίας πάτρας ἂν ὑμᾶς* erklärt sich mit vollstem Rechte Dindorf Hom. II. ed. quarta Lips. 1855 p. VIII. IX, dessen Verbesserung *ποιίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος* ich für richtig halte.
224. Diesen in der jetzigen Fassung albernem Vers habe ich als unecht bezeichnet; erträglicher würde er sein, aber keineswegs frei von Anstoss, wenn es *γαίας* statt *στολής* hiesse. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.
228. *καλούμενον* ist verderbt; Meineke Oed. Col. p. 313 vermuthet *καλούμενοι*.
236. *τί* statt *τίς* Wakefield.
255. 256. Vermuthlich ist mit Tilgung der Worte *ᾧδ' ἔχοντος* — *γῆς* zu lesen *οὐ μὴδὲ κληδῶν μηδαμοῦ διήλυθεν*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454.
267. Schneidewin schrieb *φοινίῳ χαράγματι* nach Eust. Opusc. p. 324, 60 *τῆς ἐχίδνης φόνιον χάραγμα*. Allerdings ist die Wiederholung von *ἀγροίος* befremdlich; aber vielleicht sind die Worte *ἐρημον* — *καταφθίνοντα* 265 f. zu tilgen.
271. *ἄσμενον* statt *ἄσμενοι* Dindorf.
285. Die Vulgate *ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνον προύβαινέ μοι* lässt sich weder durch Ai. 475 noch sonst vertheidigen oder befriedigend erklären; statt des sinnlosen *διὰ χρόνον* habe ich *διὰ πόνον* geschrieben.
287. 'Da Eust. Opusc. p. 324, 71 mit Rücksicht auf Sophokles schreibt: *λυπεῖ καὶ ἡμᾶς — τὸ τῆς τροφῆς μιμετορημένον*, so vermuthet I. G. Patakis Philol. 8, 439 *γαστροὶ μὲν τὰ ξύμμετρα*, worauf sich auch *τὰ ἀναγκαῖα* im Schol. beziehe. Aber *τὰ ξύμμετρα* würde Eust. nicht so wiedergegeben haben, und der Schol. erklärt die Vulgate.' FWS.
290. 'Der Schol. zu 702 liest *ποσὴν* statt *τάλας*.' FWS.
294. Statt *θραῦσαι* vermuthete ich früher *καῦσαι*, weil es absurd ist dass Phil. erst nach dem Eintritt des Frostes Holz spalten soll. Aber *καῦσαι* streitet gegen den Zusammenhang. Es dürfte zu schreiben sein *ξύλον τε θραῦσαι*, mit Tilgung des vorübergehenden Verses.
304. Bergk zieht die Echtheit dieses Verses in Zweifel.
315. *οἱ Ὀλύμπιοι θεοὶ* ist eine Emendation von Porson.
319. Statt *ἐν* ist wohl *ὦν* zu schreiben mit Gernhard.
320. *προστιγῶν* Meineke Oed. Col. p. 314.
324. Die im Texte gegebene Vermuthung von Brunck ist höchst unsicher. Das handschriftliche *θυμῶ γένοιτο χεῖρα πληρῶσαι ποτε* be-

- ruht vielleicht auf der Corruptel *θυμῶ γένοιτο* (d. h. *εἴ μοι γένοιτο*) *θυμὸν ἐμπλήσαι ποτε*. Vgl. Valck. Eur. Phoen. 761.
343. Doch wohl *μετήλυθόν με νῆ ποιικλοστόλῳ*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454 f.
351. *ὅπως ἴδοιμι* ζῶν γὰρ οὐ νιν εἰδόμεν Meineke Oed. Col. p. 314.
355. Besser wohl *οὐρίῳ πνοῇ* oder *οὐρίῳ δρόμῳ*. Auch *πικρὸν* erregt Anstoss.
370. *πρὶν μολεῖν ἐμέ* Hartung.
372. Vielleicht *δεδοράκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε*. Bei der jetzigen Lesart wäre der Dativ *ἐμοί* unerlässlich nothwendig.
388. *τρόποισι* statt *λόγοισι* schrieb Schneidewin nach Nikol. Rhet. Gr. vol. 1 p. 274, 4. Vgl. Philol. 4, 662 f.
402. *σέβας* ist unrichtig; man sollte *κλέος* oder *γέρας* erwarten.
414. *πῶς εἶπας; ἢ γὰρ* M. Seyffert.
421. 'Das *τί δ' ὦ, τί δ' ὄ* der Quellen war fälschlich in *τί δ' ὄς π.* corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 *τί γὰρ ὄ παλαιός*, Hermann Retr. p. 6 *τί δ' ὄς παλαιός, ἀγαθὸς φίλος τ' ἐμός*. FWS. *τί δ'; οὐ παλαιός — ἔστιν* Meineke Oed. Col. p. 314.
425. Dem matten Zusatze *ὅσπερ ἦν γόνος* (andere lasen, wie die Scholien berichten, *μόνος*) hat man mit verschiedenen, in gleicher Weise unsicheren Aenderungen zu helfen gesucht: Musgrave *ὄς παρῆν μόνος*, Dindorf *ὄς παρῆν, γόνος*, Sintenis *ὄ σπαρεῖς γόνος*, Unger *ὄσπερ ἦν γόνος*, Hermann *ὄσπερ ἦν μέλων*, Plugk *ὄς προύστη γένους*, Arndt *ὄς παρῆν πόνοις*, andere *ὄ ἔχαιρεν μόνῳ, ὄς παρῆν μόνῳ, ὄς παρῆν γονεῖ*. Am liebsten würde ich lesen *ἐπεὶ γόνος Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος οἴχεται θανών*.
426. 'Porson zu Eur. Phoen. 539 hat den Text berichtigt. Hermann *δύ' ἄτα τᾶδ' ἔδειξας*, gibt aber Retr. p. 7 zu, *δύ' αὐτως δεῖν' ἔλεξας* liesse sich vertheidigen.' FWS.
445. 'Statt des neben *νιν* befremdlichen *αὐτόν* ist wahrscheinlich *αὐτός* zu schreiben, vgl. zu Trach. 746 f. FWS. Das unzweifelhaft richtige *αὐτός* habe ich aufgenommen, vgl. meine Eurip. Stud. II p. 132.
452. 'Da *ἐπαιῶν* den Gedanken nicht klar auszudrücken schien, hatte ich vermuthet *ἐρευῶν*. Doch scheint *ἐπαιῶν* durch *ἀνεῖν* bedingt und kein scharfer Unterschied zwischen *τὰ θεῖα* und *τοὺς θεοὺς* beabsichtigt zu sein. Daher können wir den Vorschlag von Sintenis *τὰ θεῖ', ἐπαιῶν τοὺς θεοὺς, εὖρω κακά* auf sich beruhen lassen.' FWS.
460. Diesen vollkommen entbehrlichen, nicht aber ganz passenden Vers halte ich für das Supplement eines Grammatikers, der das Verbum finitum vermisste. Dass Suidas den Vers kennt, gibt für seine Echtheit keine Garantie. So kann ich es auch nicht billigen, wenn man das Citat des Suidas benutzte, um *ὥστε τέρπεσθαι μόνῳ* oder *μὲν ὄνῃ* bei Sophokles zu ändern.
470. *ἐκτῆς* oder *ἐκτῆρ* Meineke Oed. Col. p. 287.
474. Vielleicht ein späterer Zusatz.
476. 'Dobree *ἐνγερές* statt *εὐκλεές*. Hermann Retr. p. 7 *τό τ' ἐχθρὸν αἰσχρὸν, καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές*. FWS.
481. 482. *ἐμβαλοῦ μ' ὅποι* und *εἰς προύμνην ὅπη* Wakefield. Da im Laur. *ἐκβαλοῦ* steht, so vermuthet Meineke Oed. Col. p. 297 *εἰσβαλοῦ*.
488. Hermanns Vorschlag *πρὸς οἶκον τὸν ἐμὸν* hat F. W. Schmidt mit Recht abgewiesen, N. Jahrb. f. Philol. 89 p. 14.
491. *Τραχινίαν δεῖράδα τε* Heath, *Τραχίνιον τε* πρώνα Wunder.

493f. 'Die in den Text zurückgeführte Lesart der Quellen war von Triklinios unverständlich in *παλαιὸν ξέστου* — *βεβήκη* verändert. Vgl. Philol. 4, 664. Reisig Comm. crit. O. C. p. 321.' FWS.

502. *πάντ' ἄθλα* Wakefield, *πάντα κοινά* Dobree.

509. 'Statt *ὄσσα* wollte Porson *οἶα*, Dobree *ἄθλους*, ἂ *μηδείας*, vgl. Bernhardt Synt. S. 294f.' FWS. In jedem Falle ist *ὄσσα* falsch: von den beiden Porson'schen Vermuthungen *ἄσσα* und *οἶα* verdient letztere den Vorzug.

510. Angemessener scheint *πικρῶς*.

512. Statt *τῶδε κέρδος* vermuthete ich *τῶδ' ὕασιν*. Die jetzige Lesart erklärt sich aus der Corruptel *μέγα τιθέμενος*, vgl. Eurip. Stud. II p. 4.

519. *ὄρα σὺ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερῆς τις ἦς* ist meine Vermuthung.

533f. In der Lesart der Bücher erscheint das *ἅπας λεγόμενον ἐλσολήσεις* (selbst *ἐισοικέω* ist kaum zu belegen) in befremdlicher Anwendung = *οἰκησις*, *οἰκία*. Sodann ist der unnütze Zusatz *τὴν ἔσω* anstössig. Am nächsten käme *προσκήσαντε Γῆν*, so dass *ἔοικον εἰς οἰκισίαν* epexegetisch zu *ἔσω* träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374. Arist. Eq. 156. Nur scheint das *προσκήσαι Γῆν* bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. *ἀσπασόμενοι τὴν ἔστιαν*: *προσκήσοντες* (so cod. Γ und Gedike) *ἔστιαν* [jetzt schreibt Bergk *προσκήσαντες ἔστιαν*]. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las *προσκήσαντε τὴν στέγην ἔοικον εἰς οἰκισίαν*. Ich halte es für sehr glaublich, dass nach *προσκήσαντε Γῆν* ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unseren Gruss dargebracht; doch tritt vorher mit mir in die Höhle.' FWS.

550. *συννεναστοληκότες* statt *οἶ γεν*. Dobree.

556. Ein schwerlich authentischer Vers.

559. *ἄπερ προύλεξας* Hartung; ich würde *δπως ἔλεξας* vorziehen.

563. Statt *λόγοις* ist wohl *δόλοις* zu schreiben; vgl. 91. Odys. 10, 406.

566. *καθ' ὁρμὴν* gibt, wie jetzt die Worte lauten, keinen passenden Sinn; ich vermuthete *καθ' ἡμῶν*.

572. *ἂν* war mit Dobree in *αὐ* zu ändern.

585. Es muss wohl heissen *ἔγωγ' Ἀτρεΐδαις δυσμενῆς*, da die bisher angenommene Synzesis sich nicht hinreichend schützen lässt.

587. *λόγων* statt *λόγον* Dindorf. Im folgenden Verse schreibt Linwood *μηδὲν ὦν ἀκήκοας*.

592. Herwerden *Exerc. crit.* p. 122 räth zur Tilgung des überflüssigen und lästigen Verses.

621. *κεῖ τινος κήδοι' ἔτι* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 59.

631. 'Möglich dass *οὐ* Glossem ist, ähnlich wie 1288, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb *ἢ θάσσον*.' FWS.

636. *ὀρίζη* Brunck. Die beiden folgenden Verse legte Hermann dem Chore bei.

642. Schol. *μὴ εὐλαβηθῆς, φησὶ κάκεινοις γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα*. Das aber kann *οὐκ* nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardt in *Zeitschr. f. AW.* 1834 S. 977 wollte *οὐκ ἀλλὰ* brachylogisch verbinden. Sehr ansprechend

Döderlein *οἷδ' ἀλλὰ* —. Ich schlug früher vor *ἀλλ' ἐστὶ κάκεινοις ταῦτ' ἐναντία*. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine *de Cic. Tusc.* Halle 1854 p. 35 *ἀλλ' οὐχὶ — ἐναντία*; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obwohl auch Hermann *Retr.* p. 9 vorschlug *οὐκ ἀλλὰ — ἐναντία*; FWS. *οὐκ αὐτὰ — ἐναντία*; vermuthet M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 816. Döderleins Aenderung scheint mir die annehmbarste, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 28ff. Was Meineke *Oed. Col.* p. 317 mir beilegt, habe ich nicht vermuthet.

644. Statt *κλέψαι τε* hat Bergk *κλέψαι τι* vorgeschlagen.

648. *ἐπι* nach Wakefield, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 33.

650. *ὥστε* *πραῦνευ* *πάλιν* habe ich in der 4. Aufl. vermuthet, *ὥστε* *πραῦνευ* *ταχύ* verlangt Meineke *Oed. Col.* p. 317.

655. Die Lesart des Laur. scheint auf *οὐ γὰρ ἐστὶν ἀλλ'*, ἂ zu führen.

661. Deutlicher wäre *εἰ δὲ μή, οὐ θέλω*.

671—73. Schneidewin war geneigt diese Verse mit Dindorf zu tilgen. Andere Ansichten sind neuerdings vorgetragen worden von Fr. C. Wex *Sophokl. Anal.* (Schwerin 1863) p. 21f. Spengel *Philol.* 20 p. 292 und Meineke *Philol.* 20 p. 721.

674f. Die Worte *χωροῖς ἂν εἶσω* theilt Bergk dem Phil. zu, die nachfolgenden anderthalb Verse dem Neoptolemos.

679ff. 'Codd. *Ἴξτονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς*, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beseitigung des Glossems *Ἴξτονα* gesetzt habe, vgl. Hermann *praef. ed. sec.* p. XVIIIff. Hermann *Retr.* p. 9 *Ἴξτονα κατ' δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὡς ἔβαλεν π. Κρ. παῖς*, Dindorf *Ἴξτον' ἂν ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἔβαλ' ὁ παγκρ. Κρ. παῖς*. FWS. Von Schneidewin bin ich insofern abgewichen, als ich *ἀντιγὰ* statt *ἄμπυκα* geschrieben habe mit Musgrave, dessen Emendation von den neusten Herausgebern ungebührlicher Weise ignorirt worden ist. Weder bezeichnet *ἄμπυξ* das Rad, wie alte Grammatiker aus unserer Stelle gefolgert haben, noch ist es ein Femininum.

684. *οὐ τι νοσφίσας* ist Schneidewin's Vermuthung.

685. 'Codd. *ἐν ἴσοις*, wofür andre *ὦν ἴσοις* schreiben.' FWS.

686f. 'Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich die Hand des Dichters zu errathen. Hermann *Retr.* p. 9f. versucht: *ἀλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ | ὄλλυθ' ὠδ' ἀναξίως θάσμα δ' ἔχει | πῶς ποτέ, πῶς — κλύων, | εἰτ' ἄρα — κατέσχευ*. FWS. *ἀντιπληκτιων* M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 818.

692. *ἐγγωρον* statt *ἐγγώρων* Dobree *Adv.* 2 p. 46.

699. *εἰ τι συμπέσοι* M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 899.

700. 'Die Quellen *ἐκ τε γὰς ἔλειν*. Dindorf hat das störende *τε* getilgt und *γαίας* geschrieben, was *γέας* zu lesen ist, wie *γέαιος* bei Pindar. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von *τε* in den Infinitiv umgewandelte Participium hergestellt werden. Kühn Hermann *Retr.* p. 10 *φορβάδος ἐκ δὲ γὰς ἔλειν | ἄλλοτ' ἄλλον ἂν τότ' εἰλυόμενος κτέ*. FWS.

704. *πόρου* statt *πόρον* Wakefield.

714ff. 'Genaueres *Philol.* 4, 665f.' FWS.

717. *αἰὲ πόδ' ἐνώμα* Wakefield und Erfurd.

719. *παιδί συναγτήσας* Meineke *Oed. Col.* p. 318.

726f. 'Die Codd. *ἀνήρ θεοῖς πλάθει πάσιν*. Das letzte, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort ist sinnlos. Hermann *Retr.* p. 11 *ἀνήρ θεοῖς πλάθει θεός*. Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen

die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch Philol. 4, 666. FWS. ὄχθαι statt ὄχθαι nach Dindorfs Vermuthung.

730. Doch wohl τί δὴ ποθ' ὦδε κάκ τίνος λόγου σιωπῆς?

733. τί δ' ἔστιν Erfurd.

745. Vielleicht ist das zweite τέκνον zu tilgen, παπαὶ dagegen zu verdoppeln.

751 f. Die geäußerte Vermuthung ist von mir.

753. τί δ' ἔστιν Erfurd.

755. τοῦπίσιγμα vermuthet Bergk.

759 f. πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder γυν δ' ἐξεπλήσθη habe ich vorgeschlagen. Anders F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 17: λήγει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνοις νόσος ὡς ἐξεπλήσθη.

762 ff. Ich vermthe: βούλει λάβωμαι καὶ θύγω; ΦΙΛ. μὴ τοῦτό γε· | ἀλλ' ὡσπερ ἦτον μ' ἀριτώσ, τὰ τόξ' ἑλών, | ἕως ἀνῆ τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου, | σφῆς αὐτὰ καὶ φύλασσε.

767. Früher hatte ich gesetzt ξεανῆ. Indess genügt ἐξίη. FWS.

771. μηδ' ἄκοντα statt μήτ' ἄκοντα Dindorf.

782. Die obigen Vorschläge machte Schneidewin.

790. Statt des Creticus ἀτταταῖ müssen wir einen Bacchius erwarten, also ὅτοιοι (vgl. Eurip. Stud. I p. 62) oder vielleicht ἀτταταῖ.

794 f. sind wo nicht unecht, doch stark alterirt; vgl. Eur. Stud. II p. 161 Anm.

796. Das überlieferte ὄμοι μοι habe ich in ἰώ μοι geändert.

800. ἀνακυκλομένω Tour, ἀγκαλούμενος oder ἀγκαλούμενον Meineke.

807. Die gangbare Lesart ἀλλ' ὦ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσχ' ὡς ἦδε μοι durfte schon um des Rhythmus willen nicht geduldet werden; ich habe ὦ τέκνον μοι geschrieben.

815. ἢ παραφρονεῖς αὖ Meineke.

818. πλέον φρονεῖς scheint unrichtig; ich habe in der vierten Auflage vermuthet εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος nach Eur. Iph. T. 43. Eine leichtere Aenderung versucht F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 18, εἴ τι δὴ πλέον ποιεῖς.

823. ἰδρῶς τέ τοι νιν vermuthete Buttman, ἰδρῶ ἕρον τε Dindorf.

827. Hermann Retr. p. 13 möchte nach Maassgabe der Antistrophe lieber ἄλγος. FWS.

830 f. Vgl. Lobeck Act. soc. Gr. 2, 311. Andre erklären: halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel, indem das Nichtsehen des Schlafenden ἀγλα genannt würde, wie σκότιον δεθορκεναί. Andre wollen ἀχλύν schreiben, andre ἀμπύχοις. FWS.

832. ἴθι δ' ἴθι μοι Hermann Retr. p. 13.

837. Bergk schreibt κειρός τοι πάντων γνῶμ' ἴσχω, und 853 ἐλ ταῦτόν τοῦτω γνῶμ' ἴσχεις.

845. βαιάν μοι, τέκνον ist mein Vorschlag.

846. Vielleicht ist φάτιν statt φάμαν zu lesen.

849 ff. Statt der Vulgate ὁ τι πράξεις, wozu der Laur. ὅπως als Variante bietet, habe ich ὅρα geschrieben. Hermann dagegen Retr. p. 13 schreibt: ἀλλ' ὁ τι δόνε μάκιστον, | κείνο δὴ μοι, κείνο λάθρα τούτου γ' | ἐξιδού, ὅπερ πράξεις. | οἶσθα γὰρ ὧ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταῦτόν τοῦτω γνῶμαν ἴσχεις, | μάλα τοι ἄπορα πικνοῖς ἐνιδεῖν πάθη. Da der letzte Vers dem strophischen 858 nicht entspricht, hat Hermann dort κρά-

τος ἀνδράσιν ἄρονται in Vorschlag gebracht. Andre streichen hier ἐνιδεῖν, E. Hoffmann will μάλα τοι ἄπορα γ' ἐνιδεῖν πάθη. FWS.

855 ff. Auch diese Strophe ist mehrfach entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf daktylischen Tetrametern, Hermann Retr. p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambos*, welches er so herzustellen versucht: οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός· ἀνῆρ δ' ὄδ' ἀν- | ὀμματος οὐδ' ἔτ' ἔχων τιν' ἀρωγάν | οὐ χειρός, οὐ ποδός, οὐτινος ἄρχων, | ἀλλὰ τις ὡς Αἰδά παρακείμενος | ἐκτίεται· νύχιος δ' ἀδεῆς ὕπνος | ἐσθλός ἐπ' ἔργω· ὄρα, βλέπε· κείρια δ'· | οὐ φθέγγει; τὸ δ' ἀλώσιμον ἀμῆ | φροντίδι, παί, πόνος | ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος. Schon Reiske wollte ἀδεῆς, während Bäumlein ἀλαός vorschlägt, Dobree aber sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter 864 gesetzten ἀδεῆς πόνος ἐσθλός das an falsche Stelle gerückte ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός 859 entstanden sei; in 864 habe dann die Glosse die echte Fassung verdrängt. E. Hoffmann vermuthet 862 βλέπ' εἰ κείρια φθέγγομαι. Vgl. auch G. Wolff Zeitschr. f. AW. 1852 p. 532 f. FWS.

872. Statt εὐπόρως haben Meineke und F. W. Schmidt εὐπειῶς verbessert, woran bereits Brunck dachte, der jedoch das leichtere, aber unwahrscheinliche εὐφόρως in den Text setzte.

878. λώρησις εἶναι F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 29 f. Nachher scheint δὴ ein späterer Zusatz zu sein; ich vermthe κατάπαυσις, ὦ τέκνον.

879 f. Dass diese beiden Verse hier zu tilgen und der erste derselben statt des unechten 889 zu substituieren sei, ist eine unzweifelhaft richtige Vermuthung von A. Zippmann Atheteseon Soph. spec. (Bonn 1864) p. 38.

895. δῆτ' ἄν statt δῆτα Schäfer. Vgl. Schneidewin Philol. 4, 667.

896. ἐξέβης λόγων Cod. Harl.

897. Der Sinn scheint στρέφειν zu fordern.

916. Wunder hält diesen Vers für interpolirt, wie ich glaube, mit Recht.

917. τί μ' εἶπας Valckenaer.

927. Nach der Lesart des Laur. möchte ich πᾶν λῦμα vermuthen.

957. δαῖτ' ἀφ' ὧν statt δαῖθ' ὑφ' ὧν ist eine Emendation von Wunder. An der Echtheit des folgenden Verses zweifelte Purgold.

961. Ich vermthe πρὶν μάθωμεν εἰ πάλιν. Dass καὶ hier unrichtig ist, lehrt der Sinn; vgl. auch Porson Eur. Phoen. 1464.

968. Hermann Retr. p. 14 zieht vor σαυτὸν βροτοῖς ὄνειδος mit Flor. F. Vgl. O. R. 1494 τοιαῦτ' ὄνειδῆ. FWS.

972 f. ἔοικας ἀσκεῖν ἀσχοῦ Bergk. ἄλλοις σε δοῦς οἷς εἰκός Wakefield, ἄλλοισι δοῦς οἷ' εἰκός Dindorf.

983. Da erst aus 985 erhellen würde, dass die Begleiter des Odysseus gemeint sind, so wird entweder mit Hermann Retr. p. 15 στελεχειν ἄμ' ἢ βίε στελοῦσιν οὐδὲ σε oder στελεχειν ἄμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ στελοῦσιν οὐδὲ σε zu schreiben sein. Hermann sagt, αὐτοῖς sei nicht richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debebat enim αὐτῷ adscribere, quod cum Neoptolemo abeundum Philocletae esse Uliæ dicil.* FWS.

994. Gewöhnlich liest man: ΦΙΛ. οὐ φημ' ἔγωγε. ΟΔ. φημί. Das im Text stehende ἐγὼ δὲ φημί ist eine Verbesserung von Gernhard.

997. Vielleicht τοῖς ἀριστεῦσιν; vgl. Porson Eur. Med. 5.

1002. πέτρα πέτρας ἀνοθεν kann nicht richtig sein.

1003. ξυλλάβει αὐτόν Codd., wofür ich Bernhardys Emendation

ἐλλάβετον αὐτόν der Correctur ἐλλάβετέ γ' αὐτόν vorgezogen habe.
FWS. ἐλλάβετε τοῦτον Turnebus.

1007. οἱ αὐ μ' ὑπῆλθε Hermann statt οἶα, wofür andere οἶος oder οἶως. Dann ὅς μ' ἐθῆρα Wakefield. FWS. Ueber das fehlerhafte οἶως s. den Anhang zu Ai. 923.

1018. ἔρημον ἀπορον vermuthete Wakefield.

1032. ἔξεστ' mit Pierson statt εὔξεσθ', wie oben 9 παρῆν. FWS. Vielleicht τλήσεσθ'? Im folgenden Verse schreibt Hartung στένοντος statt πλεύσαντος.

1048. Ich vermuthete νῦν δ' ἐκὼν κρατῶ λόγου, bemeistere meine Rede (schweige) absichtlich, wie sonst κρατεῖν γλώσσης, zu El. 1175. FWS. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 36.

1079. ὀρμώμεθα habe ich aus Flor. Γ aufgenommen; über das erdichtete ὀρμώμεθον vgl. Elmsley Ar. Ach. 733.

1085. Ein Scholiast scheint συνείσει gelesen zu haben, wie Elmsley bemerkt hat. FWS. Mindestens ist συνείσει durchaus angemessen (vgl. Eur. Stud. II p. 24), συνοίσει dagegen hier unmöglich.

1092ff. Hermann macht Retr. p. 15f. den Vorschlag: ὄθ' αὐταί γ' ἄνω | πτωκάδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος | ἐλῶσ' ἔτ' οὐ γὰρ ἴσχω. Schneidewin wollte αἰ δ' αἰθέρος oder ἴθ' αἰθέρος, und schrieb 1094 ἔλοιεν οὐ γὰρ ἴσχω. Der oben mitgetheilte Vorschlag ist von mir.

1096f. Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität. Dindorf οὐκ | ἄλλοθεν ἂ τῦχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος. FWS.

1100. Die Quellen τοῦ λῳονος δαίμονος εἶλου τὸ κάκιον ἐλεῖν. Dindorf τὸ κάκιον ἀντί, indem er ἐλεῖν als supplementum librarii betrachtet. Die Anastrophe von ἀντί auch fr. Iliad. parv. bei Schol. Eur. Tro. 821 Γανυμήδεος ἀντί und Anth. Pal. 7, 715 λυγρῶν δ' ἀντί μελιχρόν ἔχω. Hermann τοῦ πλείονος δ. εἶλου τὸ κάκιον ἀντί, indem der Schol. πλείονος δαίμονος (τοῦ λυσιτελεστέρου καὶ συμφοροῦ) liest. Ich habe λῳονος vorgezogen, εἰνεῖν bleibt unsicher. FWS. λῳονος wollte schon Bothe, λωιτέρου Wunder.

1104. Hermann Retr. p. 16 ὕστερῶν, weil neque ὕστερον ab εισοπίσω quidquam differt, et ultimam in ὕστερον oportebat longam esse. FWS. Meineke schreibt 1105 φωτῶν statt ἀνδρῶν.

1109f. Nach der Vulg. οὐ πτανῶν — ἴσχων (nämlich φορβάν) würde zwischen der sonsther in die Höhle getragenen und der durch den Bogen gewonnenen φορβά ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet προσφέρων und ἴσχων keinen richtigen Gegensatz. FWS.

1126f. Hermann Retr. p. 16 möchte umstellen: γελᾷ μου χεῖρὶ πάλ-λων | τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν, | τὰν ἐμὴν μείλου τροφάν. FWS.

1132. Codd. ἄθλιον; die Schol. erklären τὸν Ἡρακλέους διάδοχον, wonach Erfurdt ἄθλιον, Dindorf σύννομον. FWS.

1138f. Die Quellen κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς, ein offenes Glossem. Man hat statt dessen vorgeschlagen ἐμήσατ' ἄλγη, ἔργα, ἀνήρ, αὐτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί, Hermann Retr. p. 16 ἐμήσατο Ζεὺς. Am besten C. F. G. Arndt Quaest. crit. (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 κάκ' ἐμήσατ' οὐδείς, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Vielleicht ist ausserdem mit andern μυρία τ' εἰσχωρῶν ἀν. zu schreiben, so dass ἀνατέλλειν im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: μυρία ἀπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμή-

σατ', ὦ Ζεῦ, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. Arist. Ach. 225. FWS.

1140. Die Vulg. lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag τὰ μὲν ἐνδικ' αἰὲν εἰπεῖν alle Beachtung. Vgl. O. R. 1158. Eur. Tro. 970. FWS.

1144. τῶνδ' statt τοῦδ' G. Thudichum.

1149f. Die oben gegebene Vermuthung habe ich aufgestellt.

1165ff. Codd. σοί, wofür Dindorf σόν, weil ἀποφεύγειν sonst nicht zu construiren ist. Durch das 1168 aus den besten Quellen zurückgerufene ὁ ξυνοικεῖ statt ὦ ξ. wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann Retr. p. 17 will das Ganze umgestalten: πρὸς θεῶν εἰ τι σέβει ξένον πελάσσαι | εὐνοίε πάσα πελάταν, | ἄλλα γνῶθ', εὐ γνῶθ' ὅτι, σ' οὐ | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. | οἰκτρά γὰρ βοσκείν, ἀδαῆς δ' | ἴσχειν μυστὸν ἀχθός, ὃ ξυνοικεῖ. Er bemerkt dazu: Σέβειν et σέβασθαι etiam infinitivis iungi notum est. Εὐ γνῶθ' ὅτι confirmandi causa in medio posita sunt. Coherens enim haec: ἄλλα γνῶθ' σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. ἴσχειν in ultimo versu est cohibere. FWS. Statt des Dindorfschen εὐ γνῶθ' ὅτι σόν habe ich jetzt εὐ γνῶθ' ἐπὶ σοί vorgezogen mit M. Seyffert Zeitschr. f. d. Gymn. XVI p. 904.

1231. Angemessener dürfte sein ὡς μ' ὑπῆλυθεν φόβος. Vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 453.

1235. δῆ ist gewiss unrichtig; wie jedoch der Text ursprünglich gelautet habe, weiss ich nicht zu sagen.

1243. τοῖς statt τοῖσδ' Hermann mit Laur. C.

1247. ἄλαβες statt ἄ γ' ἐλαβες Dindorf, δίκαιά σ' ἄλαβες Hermann Retr. p. 17 und Schneidewin.

1251. Es muss wohl heissen, wie Hermann Retr. p. 17 gesehen hat, τὸν σὸν οὐ ταρβῶ στρατόν.

1252f. Statt mit Burgess, Hermann und Schneidewin diese beiden Verse umzustellen, habe ich nach einer früheren Vermuthung von Hermann vor 1252 den Ausfall eines dem Odysseus gebührenden Verses angenommen: s. Bonitz Beitr. 1 p. 54ff.

1265. Ich möchte statt μέγα lieber νέον lesen. FWS. Diese Vermuthung war vollkommen berechtigt; nur musste, wie Bergk sah, νέα geschrieben werden und 1266 mit dem Laur. κακά statt der Vulgate κακόν.

1286. Das σύ wird besser mit den Worten des Neopt. verbunden werden.

1295f. Vermuthlich ist zu lesen:

ΦΙΑ. τέκνον, τίνος γ' ὠνήματα; μῶν Ὀδυσσεῶς;
ΟΔ. Ὀδυσσεῶς, σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὄρας κτε.

1300. In der vierten Auflage habe ich ἀφῆς βέλος vermuthet; ähnlich Meineke Oed. Col. p. 321.

1322. Die Lesart des Laur. führt auf εὔσοιαν λέγων, d. h. σωτηρίαν επαγγελλόμενος, wie Eur. El. 33 χρυσὸν εἶψ' ὅς ἂν κτάνη. Herod. 6, 23 μισθός οἱ ἦν εἰρημένος. Sophokles hat das seltne Wort εὔσοια auch O. C. 390. fr. 119. Doch verdient die Vulg. den Vorzug. FWS. Ueber εὔσοια vgl. meine Eurip. Stud. II p. 191 und Meineke Oed. Col. p. 153f. Dasselbe Wort scheint auch Aesch. Sept. 187 gebraucht zu haben, wo jetzt εὐεστοῖ gelesen wird.

1329. ἄν τυχεῖν Porson statt ἐντυχεῖν.

1330. Für das unnatürliche αὐτὸς ἥλιος hat Bruncks richtiger Sion Sophokles I. 5. Aufl.

x x u u u --
 u x u u u --
 x -- u u u -- x --

Erstes Stasimon 391—402 = 507—518.

u u u -- u u -- u u -- u u --
 -- u u -- -- u u -- u u --
 u u u -- u u u -- (510 -- u u u -- -- u u -- --)
 5 u u u u u u u u u u u u
 u u u u -- u u --
 u u u u -- u u u --
 u u u u --

Zweites Stasimon.

στροφή α 676—690 = 691—705.

u u u -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- u u u --
 5 u u u -- u u u --
 x -- u u u -- u u u -- x --
 x -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- u u u -- u u u -- (x u u u -- u u u -- u u u --)
 10 u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --

στροφή β 706—717 = 718—729.

x -- u u u -- u u u -- x --
 x -- u u u -- u u u -- x --
 x -- u u u -- u u u --
 -- x -- u u u -- u u u --
 5 u u u -- x --
 x -- u u u -- u u u -- u u u -- u u u --
 -- u u u -- u u u -- u u u --
 -- u u u --

Drittes Stasimon.

στροφή 827—838 = 843—854.

u u u -- u u u -- u u u --

u u u u -- u --
 -- x u --
 u u u -- u --
 5 -- x -- u u u -- u --
 u u u u -- (u u u -- x -- --)
 -- u u u -- u --
 u u u -- u u u -- u -- (u u u -- u u u -- --)
 -- u u u -- u --
 10 u u u -- u --
 -- u u u -- u u u --
 u u u u u u u u -- (?)
 u -- u u u -- u u u --
 -- x u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --
 u u u u u u --
 5 u u u -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- u --
 u u u u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --

ἐπιφθόος 855—864.

Κομμος.

στροφή α 1081—1101 = 1102—1122.

x -- -- u u u --
 x -- u u u -- u -- (x -- -- -- u u u --)
 x u u u -- u --
 x -- u u u --
 5 x -- u u u --
 -- u -- u --
 x -- u u u -- u --
 x -- u u u -- u --
 u x u u u --
 10 x -- u u u -- u --
 u u u -- u u u -- u u u --
 u u u --
 u u u -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u --
 15 u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- (u u u u u u u u u u u u)
 u u u -- u u u -- u u u -- (u u u -- u u u -- u u u --)
 -- u u u -- u u u --
 u u u -- u u u -- u u u --

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandantenstrasse 72.